This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Verfasser

Th. S. Fuenfelle

2 Teile i. 1. Bd

BOT: Tit 4 Bll 224 SS

Tit 4 Bll 228 SS

12 Kupfer

Holtei-B. IV/1066

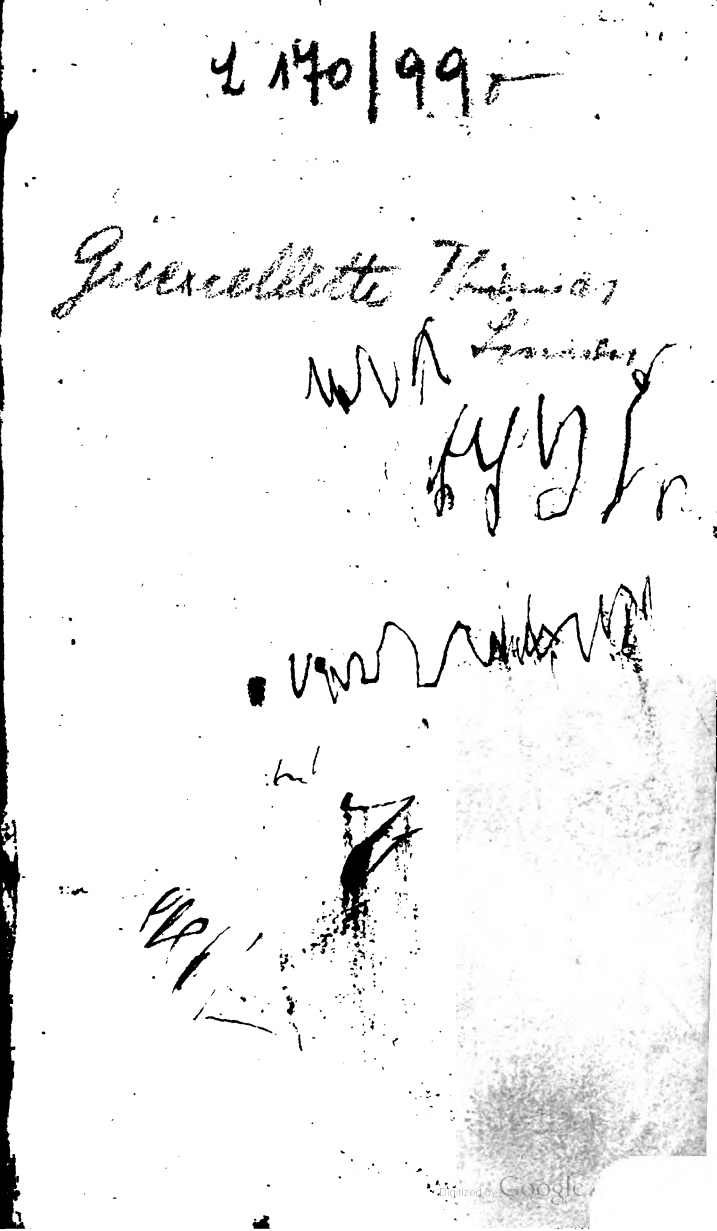
Biogr. univ. XIX/37

Hayn-G VIII/128

32050

Digitized by Google

4 170/99



Digitized by Google

Digitized by Google

Die Tausend und Eine Viertel-Stunde,

bestehend

in artigen und lesenswürdigen

Tartarischen Geschichten,

mit artigen Kupfern gezieret.

Erster Theil.

Thomas Simon Gueulette

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich
1775.

KPD.2966

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
MAR 16 1954

H. L. Pierce

Digitized by Google

Sr. Königl. Hoheit
Dem
Hertzog von Chartres.

Monseigneur,

Das Buch, so ich Ew. Königlichen Hoheit in Unterthänigkeit überreiche, ist von derjenigen Art, welche belustigen und auch Nutzen bringen könne. Ob es gleich von einer Materie handelt, so lustig scheinet, so unterlässet es doch nicht durch die Sitten-Lehre, welche darinnen versteckt ist, Nutzen zu schaffen. Das Gemüthe will eine Abwechslung haben, und in dieser Absicht hoffe ich, daß Ew. Königl. Hoheit nach ihren ernsten Geschäfften sich ergetzen und

ihre Augen auf dieses Buch gnädigst werffen werden, und schmeichele ich mir, daß es so glücklich seyn wird, Deroselben zu gefallen. Wenn ich in meinem Hoffen nicht fehle, so bin ich versichert, daß es jedermann wird gefallen, weil Dero Beyfall alle Leser mir auf meine Seite bringen wird.

Man findet selten, Gnädigster Herr, in so zarten Jahren, so viel treffliche Tugenden, als man bey E. Königl. Hoheit erblicket. Jedoch wäre es zu bewundern, wenn Sie sie nicht alle hätten, weil Sie von einem Prinzen entsprossen, den nicht allein seine hohe Geburt, sondern auch seine persöhnliche Meriten hochachten machen, und der durch seinen hohen Geist, deme schwerlich jemand beykommet, so grosse Käntnisse in allen Wissenschafften erlanget, daß er ein recht vollkommener Printz heissen kan.

Digitized by Google

kan. Seine Tapferkeit, so durch gantz Europa bekannt ist, und davon er so Heldenmäßige Zeichen träget, fället auch auf Ew. Königl. Hoheit, und man siehet schon in Dero Gesichte, und in Dero unschuldigen Actionen, daß Sie würdig seyn, ein Sohn eines solchen grossen Heldens zu heissen.

Jedoch, ich mercke, Gnädigster Herr, daß ich mich zu weit vergehe, es gehöret viel geschicktern Federn, als meiner, solche Lob-Schrifften zu machen. Es durffte nur Apelles allein den grossen Alexander abmahlen, und ich muß die Eingezogenheit derer andern Mahler seiner Zeit nachahmen, und mich begnügen in geheim die vortrefflichen Thaten desjenigen Printzens, von dem Sie herstammen, zu bewundern, und darff nicht wagen, solche durch unwürdi-

ge

ge Lobschrifften zu verstellen. Man wird mir ein ehrerbietiges Stillschweigen nicht vor übel halten, anstatt daß sonst jedermann über die Schwachheit meiner Worte würde unvergnügt gewesen seyn. Ich habe gelernet Sie zu kennen, und ich will mich nicht so wohl bey Ew. Königl. Hoheit, durch dieses schlechte Buch, so ich Derselben unterthänigst überreiche, recommendiren, als durch den wahrhafftigen Eyfer, mit welchem ich jederzeit verharre,

Monseigneur,

Ew. Königl. Hoheit

Unterthänigst und gehorsamster Knecht

T. S. G.

Digitized by Google

Register
Der Viertel-Stunden, so in diesem Theile enthalten.

Historie von Schems-Eddin. 1
Historie von der Sultanin Dougme. 15
Continuation der Historie von Schems-Eddin. 18

I. Viertel-Stunde.

Historie von Cheref-Eldin, Tochter des Königs von Ormus und Gulhindy, Prinzeßin von Tuliphan. 46

II. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 52

III. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 58
Historie von Sinadab, des Medici Sazan Sohn. 58

IV. Viertel-Stunde.

Continuation der Historie von Sinadab. 65

V. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 69

VI. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 77

Digitized by Google

VII. Viertel-Stunde.

Beschluß der Historie von Sinadab. 82
Continuation der Historie von Cheref-Eldin und Gulhindy. 84

VIII. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 90
Historie von Badour dem ruhigen Könige zu Caor. 94

IX. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 97

X. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 103

XI. Viertel-Stunde.

Beschluß der Hi[illegible]rie von Badour. 111
Continuation [illegible]istorie von Cheref-Eldin v[illegible]lhindy. 113

X[illegible]tel-Stunde.

Continuati[illegible]origen Historie
[illegible]iertel-Stu[illegible]
Beschli[illegible]igen Hist[illegible] 5
Histor[illegible]n drey[illegible]
[illegible] 130
C[illegible]oe.
[illegible]

Digitized by Google

XVI. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 146
XVII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 150
XVIII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 154
XIX. Viertel-Stunde.
Beschluß der Historie von denen drey Bucklichten 158
Historie von Outzim-Ochantey Printz aus China. 165
XX. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 167
XXI. Viertel-Stunde.
Conti[illegible]ion voriger Historie. 169
[illegible]XII. Viertel-Stunde.
[illegible]ion voriger Historie. 172
[illegible]
175
[illegible]
179
[illegible]
183
[illegible]
187
[illegible]
100

Digitized by Google

KPD.2966

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
MAR 16 1954

H. L. Pierce

Digitized by Google

Sr. Königl. Hoheit
Dem
Hertzog von Chartres.

Monseigneur,

Das Buch, so ich Ew. Königlichen Hoheit in Unterthänigkeit überreiche, ist von derjenigen Art, welche belustigen und auch Nutzen bringen könne. Ob es gleich von einer Materie handelt, so lustig scheinet, so unterlässet es doch nicht durch die Sitten-Lehre, welche darinnen verstecket ist, Nutzen zu schaffen. Das Gemüthe will eine Abwechslung haben, und in dieser Absicht hoffe ich, daß Ew. Königl. Hoheit nach ihren ernsten Geschäfften sich ergetzen und

ihre Augen auf dieses Buch gnädigst werffen werden, und schmeichele ich mir, daß es so glücklich seyn wird, Deroselben zu gefallen. Wenn ich in meinem Hoffen nicht fehle, so bin ich versichert, daß es jedermann wird gefallen, weil Dero Beyfall alle Leser mir auf meine Seite bringen wird.

Man findet selten, Gnädigster Herr, in so zarten Jahren, so viel treffliche Tugenden, als man bey E. Königl. Hoheit erblicket. Jedoch wäre es zu bewundern, wenn Sie sie nicht alle hätten, weil Sie von einem Prinzen entsprossen, den nicht allein seine hohe Geburt, sondern auch seine persöhnliche Meriten hochachten machen, und der durch seinen hohen Geist, deme schwerlich jemand beykommet, so grosse Käntnisse in allen Wissenschafften erlanget, daß er ein recht vollkommener Printz heissen kan.

Digitized by Google

kan. Seine Tapferkeit, so durch gantz Europa bekannt ist, und davon er so Heldenmäßige Zeichen trägt, fället auch auf Ew. Königl. Hoheit, und man siehet schon in Dero Gesichte, und in Dero unschuldigen Actionen, daß Sie würdig seyn, ein Sohn eines solchen grossen Helden zu heissen.

Jedoch, ich mercke, Gnädigster Herr, daß ich mich zu weit vergehe, es gehöret viel geschicktern Federn, als meiner, solche Lob-Schrifften zu machen. Es durffte nur Apelles allein den grossen Alexander abmahlen, und ich muß die Eingezogenheit derer andern Mahler seiner Zeit nachahmen, und mich begnügen in geheim die vortrefflichen Thaten desjenigen Printzens, von dem Sie herstammen, zu bewundern, und darff nicht wagen, solche durch unwürdi-

ge

Digitized by Google

ge Lobschrifften zu verstellen. Man wird mir ein ehrerbietiges Stillschweigen nicht vor übel halten, anstatt daß sonst jedermann über die Schwachheit meiner Worte würde unvergnügt gewesen seyn. Ich habe gelernet Sie zu kennen, und ich will mich nicht so wohl bey Ew. Königl. Hoheit, durch dieses schlechte Buch, so ich Deroselben unterthänigst überreiche, recommendiren, als durch den wahrhafftigen Eyfer, mit welchem ich jederzeit verharre,

Monseigneur,

Ew. Königl. Hoheit

Unterthänigst und gehorsamster Knecht

T. S. G.

Digitized by Google

Register
Der Viertel-Stunden, so in diesem Theile enthalten.

Historie von Schems-Eddin. 1
Historie von der Sultanin Dougme. 15
Continuation der Historie von Schems-Eddin. 18

I. Viertel-Stunde.

Historie von Cheref-Eldin, Tochter des Königs von Ormus und Gulhindy, Prinzeßin von Tuliphan. 46

II. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 52

III. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 58
Historie von Sinadab, des Medici Sazan Sohn. 58

IV. Viertel-Stunde.

Continuation der Historie von Sinadab. 65

V. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 69

VI. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 77

Digitized by Google

VII. Viertel-Stunde.

Beschluß der Historie von Sinadab. 82
Continuation der Historie von Cheref-Eldin und Gulhindy. 84

VIII. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 90
Historie von Badour dem ruhigen Könige zu Caor. 94

IX. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 97

X. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie. 103

XI. Viertel-Stunde.

Beschluß der Historie von Badour. 111
Continuation der Historie von Cheref-Eldin und Gulhindy. 113

XII. Viertel-Stunde.

Continuation der vorigen Historie 117

XIII. Viertel-Stunde.

Beschluß der vorigen Historie. 123
Historie von den drey Bucklichten aus Damasco. 130

XIV. Viertel-Stunde.

Continuation der Historie von denen drey Bucklichten. 131

XV. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 138

XVI.

Digitized by Google

XVI. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 146
XVII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 150
XVIII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 154
XIX. Viertel-Stunde.
Beschluß der Historie von denen drey Bucklichten 158
Historie von Outzim-Ochantey Printz aus China. 165
XX. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 167
XXI. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 169
XXII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 172
XXIII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 175
XXIV. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 179
XXV. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 183
XXVI. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 187
XXVII. Viertel-Stunde.
Continuation voriger Historie. 190

Digitized by Google

Historie von Gulguli-Chemame. 193

XXVIII. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 194

XXIX. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 198

XXX. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 202

Historie von Boulaman-Sang-Hier Printzen von Achem. 204

XXXI. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 206

Continuation der Historie von Gulguli-Chemame. 208

XXXII. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 210

Historie von Satche-Cara Printzeßin von Borneo. 212

XXXIII. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 216

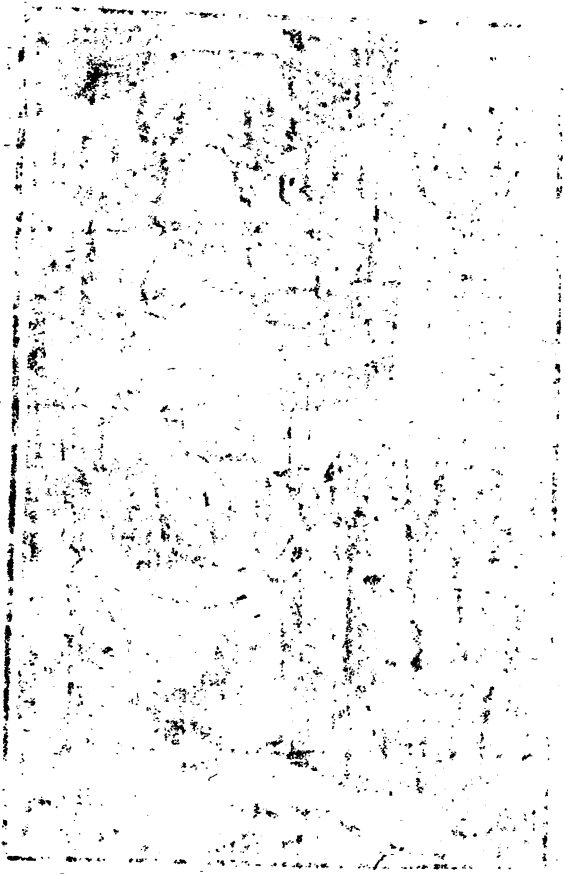
XXXIV. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 219

XXXV. Viertel-Stunde.

Continuation voriger Historie. 221

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Die Tausend und Eine Viertel-Stunde Tartarischer Historien.

Erster Theil.

Ein in der Einsamkeit lebender Derviche,* der bey Astracan** wohnete, war einsmals an den Fluß Volga mit der Angel fischen gegangen, als er aber wieder zurücke kam, wurde er sehr bestürtzt, da er beym Eintritt in

* Die Derviche oder Derviches, sind Mahometanische Mönche, sie wollen alle demüthig, erbahr, geduldig und mildthätig seyn, sie gehn mit blossen Füssen, und unbedeckter Brust, und etliche brennen sich noch darzu mit einem glüenden Eisen, um ihre Gedult zu üben. Sie haben die Gelübde der Armuth, Keuschheit und Gehorsams gethan; wenn sie aber die Gabe nicht haben, solche zu halten, so können sie die Erlaubniß bekommen, das Closter zu verlassen. Es giebt auch in der Wüsten lebende Derviche, die ohngefehr als wie unsere Einsiedler sind.

** Astracan, ist die Hauptstadt der Provintz Astracan, sie lieget an den Gräntzen der wüsten Tartarey, beym Einfluß des Flusses Volga, in das Caspische Meer. Weil sie so wohl an den Gräntzen von Europa als Asia gelegen, so hat sie einen großen Handel.

Digitized by Google

in seine kleine Hütte, die er sich selbst gebauet hatte, ein gantz nacktes und neugebohrnes Kind fand. Er nahm es in seine Arme, und liefe nach Astracan, einem Schneider Nahmens Kourban, von dem er offte Allmosen bekam, diese Begebenheit zu wissen zu thun.

Des Schneiders Frau war den Abend zuvor mit einer Tochter glücklich nieder kommen, die aber so gleich wieder verstarb. Sie reichte ihre Brust dem Kinde, so ihr der Dervis brachte, und weil sie gleichsam zu sagen, ihre eigene Tochter vergaß, so warffe sie ihre Gunst auf diesen kleinen Knaben, den sie Schems-Eddin nennete.

Weil nun der Schneider und seine Frau seit funfzehn Jahren keine Kinder gehabt hatten, so liebeten sie den jungen Schems-Eddin ungemein, und dieser junge Mensch, der nichts ander meynte, als daß er ihr Sohn wäre, erwiese ihnen solchen Respect und gehorchte ihnen dermassen, daß ihre Liebe, so sie gegen ihn hatten, sich immer je mehr und mehr vermehrete.

Als er zu einem vollkommenen Alter gelangete, so mußte er aus Liebe zu Kourban das Schneider-Handwerck lernen, ob er gleich in sich eine grosse Zuneigung zum Waffen empfande, und in noch keinen zwey Jahren lernete er dieses Handwerck so geschickt und wohl, daß er nicht nöthig hatte jemanden das Maaß zu nehmen; sondern er durfte nur eine Person einmal ansehen, so machte er hierauf ein solches gutes und wohl anstehendes Kleid, als der geschickteste Schneider in Astracan kaum würde haben machen können.

Schems-

Digitized by Google

Schems-Eddins Geschicklichkeit und Wissenschafft erschallete bald durch die gantze Stadt. Niemand konnte vor galant passiren, oder war von guten gusto, wenn er nicht ein Kleid trug, das er gemacht, und die meisten Damen bedienten sich seiner, und durften die Männer im geringsten nicht eifersüchtig über ihn werden: denn es war ihm schon genug, wenn er ein Frauenzimmer nur von weiten ansehen konte, und brachte er ihr vier Tage hernach ein solch Kleid, wie sie es befohlen, daß sie es nicht besser wünschen konte.

Einsmals als dieser junge Schneider in seiner Werckstatt sasse, redete ihn eine alte Sclavin an, und wolte ihm etwas allein sagen: Mein Herr, sagte sie zu ihm, wäret ihr wohl willens augenblicklich mit mir zu kommen? denn es wollen sich zwey von denen allerschönsten Damen in Astracan Kleider lassen. Schems-Eddin versprach ihr gleich zu folgen. Es ist noch nicht alle, was ich euch zu sagen, replicirte die Alte: ihr müsset die Augen euch verbinden lassen, denn ohne dieses darf ich euch nicht mitbringen. Schems-Eddin erstaunete über ein dergleichen Begehren, doch entschloß er sich viel ehe alles zu wagen, als daß er zwey schöne Frauenzimmer zu sehen verabsäumen wolte, gienge augenblicklichs mit der Alten fort. Sie führte ihn in die Vorstadt zu Astracan in ein klein Hauß, ließ ihn in einen niedrigen Saal treten, und brachte hier auf ein feines mit Gold gestücktes Schnupftuch hervor, welches sie zweyen schwarzen Sclaven gab, die blosse Säbel in ihren Händen hatten, mit Befehl ihm die Augen mit diesem

Digitized by Google

Schnupftuch zu verbinden, und wenn er mit genugsten eine Begierde blicken lasse, den Weg, den man ihn führete, zu sehen, sollten sie ihm so gleich den Kopf abhauen. Dieser Befehl erschreckte den jungen Schneider: Fürchtet nichts, sagte die Alte zu ihm, wenn ihr euch klug und vertraulich aufführet, so habet ihr euch eures Lebens halber nichts zu befürchten. Sie stillete durch diese Versicherung sein Hertz wieder zufrieden, er liesse sich die Augen verbinden, und gienge in diesem Zustande fast eine Stunde mit ihnen, und als ihm die Sclaven nach vollendetem Weg das Schnupftuch von den Augen wegnahmen, befand er sich in einem Saal, der vor mehr als hundert Wachskertzen erleuchtet war. Am Ende des Saals stund ein ganz silberner Thron, auf welchem drey Damen, so alle mit ihren Schleyern bedeckt waren, sassen, jedoch konnte man ganz kenntlich durch den Flor sehen, daß eine von ihnen sehr schöne und ohngefehr zwanzig Jahr alt war, und daß die Natur nichts vollkommeners, schöners und angenehmers, als die andern zween, so ohngefehr achtzehen Jahr alt schienen, hervorgebracht hatte. Eine grosse Anzahl gleichfalls mit Schleyern bedeckte Sclavinnen stunden auf beyden Seiten um den Thron herum, und warteten in gröster Stille und tiefester Respect auf die Befehle derer drey Damen.

Nachdem man dem Schneider Zeit gegeben, die Kostbarkeit des Orts zu bewundern, so stunde die so die älteste schiene, vom Throne auf: Schems-Eddin, sagte sie zu ihm, dein in der Stadt ausge-

brei-

breiteter Ruhm hat uns neugierig gemacht. Man sagt in Astracan wundersame Dinge von deiner Geschicklichkeit, und wollen wir an uns selbst urtheilen, ob es sich also befinde. Betrachte diese Damen genau, wilst du dich unterstehen, einer jedweden, ohne ein ander Maaß zu nehmen, ein Kleid, das ihnen anstehet, zu machen? Madame, antwortete hierauf der junge Schneider, ich will allen meinen möglichsten Fleiß anwenden, um den Ruhm, den ich mit einigem Rechte erlanget, zu erhalten. Ich habe die Damen schon genug betrachtet, lasset mir nur die Zeuge geben: ihr sollet, ehe acht Tage vorbey gehen, vergnüget werden.

Die schwarzen Sclaven hießen hierauf Schems-Eddin in einen andern Saal treten. Man öffnete zwanzig Kisten, die mit den allerschönsten Stoffen aus gantz Orient versehen waren. Er suchte sich daraus, was er brauchte, zwey vollkommene Kleidungen zu verfertigen. Man verband ihm hierauf wieder die Augen, führte ihn zur alten Frau, und diese brachte ihn wieder in sein Hauß. Wenn du dein Glück erhalten wilst, sagte sie zu ihm, da sie fortgehen wolte, so sey ja nicht begierig zu wissen, wo du gewesen, und vor wen du arbeitest. Auf die geringste Bemühung, die du dir geben wirst, solches zu erfahren, wird dir es gewiß dein Leben kosten. Gedenke vielmehr, die erhaltenen Befehle aufs schleunigste auszurichten. Ich werde denselben Tag, da du versprochen die Arbeit, welche man dir gegeben, zu liefern, wieder kommen, und dich zu eben denselbigen Damen, jedoch auf vorige Art, die du schon probiret, führen.

Digitized by Google

Nachdem die Alte von Schems-Eddin Abschied genommen, legte er sich nieder, nachdem er vorhero selbst seine Stoffe wohl eingeschlossen hatte, mit dem Vorsatze an den Kleidern des morgenden Tages in aller Frühe anzufangen, jedoch konte er die ganze Nacht über kein Auge zuthun. Die Schönheit einer von denen beyden jungen Damen lage ihm stets im Sinne. Zwey schöne grosse blaue Augen, deren Blitze auch durch den Schleyer gedrungen waren, hatten eine solche Wirckung in seinem Hertzen verursachet, daß er nicht mehr Meister von sich selbst war. Er stunde auf, zündete seine Lampe an, und nachdem er eine Zeitlang gesonnen hatte, wie er die Stoffe zuschneiden wolte, erfande er ein so rares und denen jungen Damen so vortheilhafftes Oeffelein, absonderlich vor diejenige so er liebete, daß er Ursach zu hoffen hatte, sie würden mit seiner Arbeit sehr vergnügt seyn. Er arbeitete hierauf mit grosser Emsigkeit, und die Kleider wurden an dem versprochenen Tage fertig: die Alte kam wieder, hohlete ihn, und gab ihn mit verbundenen Augen denen zwey Schwartzen, welche, nachdem er mit ihnen eben den Weg durch die Stadt hatte thun müssen, ihn denen drey Damen brachten, die wieder wie zuvor auf dem silbernen Throne sassen.

Schems-Eddin hatte kaum sein Paquet geöffnet und die Kleider ausgepacket, als jedes seine Geschicklichkeit bewunderte. Die zwey Damen, vor welche die Kleider gemacht waren worden, giengen in ein ander Zimmer mit vier Sclavinnen. Sie kamen etliche Minuten hernach wieder

in

Digitized by Google

in den Saal, mit diesen neuen Kleidern bekleidet, jedoch sahen sie tausend mal schöner als der volle Mond.* So bald als sie hinein traten, erschallte der Saal von dem Hände-Klatschen der Sclavinnen, und der junge Schneider ward von denen Artigkeiten und Schönheiten derjenigen, der er das Kleid gemacht hatte, so verblendet, daß er hinterrücks auf einen Sofa niederfiel, und in dem Augenblick über das grosse Vergnügen, so er empfande, zu sterben vermeynete.

Die Schönheit dieser Dame war auch in der That so vortrefflich, daß sie nicht anders konte verglichen werden, als mit den Houris.**

Sie rühmten Schems-Eddin sehr, lobten seine Erfindung und Nettigkeit, welche er im Arbeiten gebrauchte, gaben ihm jede einen Beutel von 100 Goldstücken und baten ihn, ihnen noch zwey Kleider zu machen, die aber von denen, so er ihnen gebracht hätte, unterschieden wären. Der junge Mensch gienge in den Saal, wo die Stoffe lagen, und lase sich 5 Stück aus, so von eigener und absonderlicher Art waren, machte daraus zwey andere so curiöse Kleider, als man sein lebtage gesehen hatte, kam nach Verfliessung 9 Tagen mit eben den Ceremonien wieder, bekam viel Danck

* Eine Arabische Art zu reden, eine vollkommene Schönheit zu beschreiben.

** Die Houris sind Jungfern, welche Mahomed den frommen Muselmännern nach ihrem Tode verspricht. Sie sollen allezeit Jungfern bleiben, und von einer vollkommenen Schönheit seyn.

Digitized by Google

und Lob und 200 Goldstücken, mit Befehl, wiederum Stoffe auszusuchen, und wieder andere Kleider zu machen. Kurtz, es waren schon 7 Wochen, daß dieser Handel währete, in welcher Zeit Schems-Eddin 14 Kleider gemacht, und eben so viel Beutel mit Golde bekommen hatte, als die Liebe, so er gegen eine von diesen Damen gefasset hatte, so heftig wurde, daß ohngeacht des grossen Unterschieds zwischen dem Stande, er dennoch beschlosse ihr seine Liebe zu entdecken. Nachdem er lange Zeit herum gedacht hatte, wie er sich darinnen aufführen solle, fande er kein besser Mittel, als einen Brief in den Schubsack des ersten Kleides, das er ihr bringen würde, zu stecken. Er that auch solches, und drückte sein Leiden und die Liebe, so er gegen diese Dame hegete, mit so lebendigen und demüthigen Worten aus, daß er hoffete, wenn sie auch sein Hertz nicht annehmen wolte, sie gleichwol ihm wenigstens die Kühnheit, die er hatte, ihr es anzubieten, verzeihen würde.

Der Brief that alle die Würckung, so Schems-Eddin davon erwarten konte. Anstatt die Augen seiner Dame das erste mahl, als er sie wieder sahe, von Zorne funckeln zu sehen, lase er etwas sehr angenehmes vor sich darinnen, daß er kaum mit aller Mühe unterlassen konte, sich zu ihren Füssen niederzuwerffen. Er überreichte ihr Kleid, sie gienge hinaus es anzuverfuchen, und schickte es ihm in dem Augenblick wieder zurück, mit Vermelden, daß es ihr zu enge wäre und etwas drückte.

Der junge Schneider wußte wohl, daß das Kleid war, wie es seyn solte, und bildete sich gleich ein,

Digitized by Google

ehe, daß es nur ein Vorwand wäre, damit sie ihm antworten könte. Er zohe seine Scheer und Nadel heraus, und that, als ob er es änderte, was daran zu machen wäre, suchte aber in des Kleides Schubsack. Er fand einen Brief darinnen, welchen er geschickt heraus nahm, hernach das Kleid, woran er gar nichts gemacht hatte, wiedergab. Die Dame war damit vergnügt, und gieng wieder in den Saal. Man gab hierauf dem jungen Schneider neue Arbeit, und brachte ihn mit den gewöhnlichen Umständen wieder nach Hause.

So bald er in seinem Hause wieder angelanget, öffnete er geschwind den Brief, in welchem er folgende Worte lase: „Ich habe nicht übers „Hertze bringen können, liebster Schems-Eddin, „gegen eure Liebe unempfindlich zu seyn. Ihr ma„let mir solche mit so natürlichen und lebendigen „Farben ab, daß ich glaubte, ich würde unsern „grossen Propheten beleidigen, wenn ich sie mit „Undanck belohnete. Ich liebe euch und errathe „nicht euch solches zu bekennen, alles gefällt mir „an euch, und ihr solter bald glücklich seyn, wenn „es nur an mir läge eure Liebe zu krönen, welche „ich vor aufrichtig und rechtmäßig halte. Jedoch, „liebstes Lebenslicht, muß ich euch etwas sagen, „das euch unfehlbar Thränen verursachen wird: „Ich bin auf ewig in einen Ort verschlossen, in „welchem alles, was athmet, zum Vergnügen „des Königs von Astracan geordnet ist, und darf „die unglückselige Zehd-El-Caton * nicht hoffen,

* Dieser Nahme bedeutet im Persianischen, Blume des Frauenzimmers.

Digitized by Google

„einmahls mit ihrem liebsten Schems-Eddin sich „sich vereinigt zu sehen.

Ob gleich der junge Schneider eine unendliche Freude bey Lesung dieses Briefes hatte, so wurde sie doch mit einem herben Schmertz vermischet. Zebd-El-Caron war die schönste Person, so in der gantzen Tartarey anzutreffen war. Jedoch wuste auch jedweder, daß sie Alfaleh * König von Astrean Maitresse war. Schems-Eddin war allzu sehr mit den Vornehmsten der Stadt umgegangen, als daß er nicht hätte reden hören sollen von der Schönheit dieser unvergleichlichen Person, und wie hart und kaltsinnig sie gegen den König wäre. Weil dieser Printz über 60 Jahr auf sich hatte, und Zebd-El-Caron kaum 17 Jahr alt war, so konte sie sich ohnmöglich angewöhnen die 60jährigen Caressen und Seufftzer anzuhören. Der König hingegen, der sie mit einer unaussprechlichen Zärtlichkeit und Hitze liebte, wolte der Macht, so er über seine Sclaven hat, sich nicht bedienen, sondern wartete geduldig, ob seine blinde Liebe und Höflichkeit ihm das Hertz dieser Schönen gewinnen möchte.

Schems-Eddin sahe bald, daß es ohnmöglich war, die schöne Zebd-El-Caron dem König zu rauben, er gerieth darüber in eine so hefftige Verzweiflung, daß, als die Alte kam, ihn ins Serail zu führen, sie ihn im Bette an einem hefftigen Fieber kranck antraff. Sie gienge geschwinde diese Zeitung denen drey Damen zu sagen. Sie wurden darüber bestürtzt, und, ohne die Gefahr, worein sie

* Alfaleh bedeutet auf Arabisch der gute König.

Digitized by Google

sie sich setzten, zu betrachten, gewonnen sie die Beschnittenen, so den jungen Schneider erlaubet hatten, so oft zu ihnen zu kommen, erhielten auch von ihnen die Freyheit, daß sie aus dem Pallast heraus gehen durften.

Schems Eddin, der beschlossen hatte zu sterben, war in der gröſten Erstaunung, als er diese Damen am Haupt-Küssen seines Bettes stehen sahe: Er zwunge sich, so viel er konte, ihnen seine Erkänntlichkeit zu bezeugen, als die Aelteste unter ihnen ihren Schleyer zum ersten mahle aufhub, und folgende Worte zu ihm sagte: „Es ist uns an eu„rer Gesundheit so viel gelegen, liebster Schems„Eddin, daß wir auch unser Leben wagen, um „selbsten zu sehen, ob kein Mittel zu finden, das „eurige zu erhalten. Seyd so gut und saget uns „die Ursache eurer Kranckheit, vielleicht können „wir ein Hülfs-Mittel dargegen schaffen.

Der junge Schneider, der so grosse Ehrerbietigkeit sehen liesse, wurde von der Schönheit dieser Dame, welche ein unbekannter Zug triebe, gerühret, daß er sich halb aufrichtete: Ach! Madame, sagte er mit schwacher Stimme, ob ich gleich vermeynte, meine Kranckheit wäre ganz unheilbar, so hat doch eure und der andern Damen Gegenwart meinen Wunden einen köstlichen Balsam gebracht. Die eintzige Betrübniß wolte mich ins Grab reiſſen, allein weil ihr so gut gewesen, und euch meines Lebens angenommen, so verlasse ich den grausamen Entschluß, den ich gefaßt hatte, und ich meyne im Stande zu seyn, ehe 6 Tage vorbey gehen, diesen Damen ihre

Klei-

Digitized by Google

Kleider zu liefern, die sie mir zu machen gegeben haben. Zobd-El-Caron, so durch die heftige Liebe dieses jungen Schneiders erweichet wurde, drückte ihm die Hand. Wenn solches möglich ist, ohne eurer Gesundheit Schaden zu thun, sagte sie zu ihm, so sehet zu, liebster Schems-Eddin, daß ihr euer Wort haltet. Ihr könnet euch meine Freude, die ich darüber in geheim haben werde, nicht einbilden. Die Damen stunden hierauf auf, und kehrten, nebst denen Verschnittenen, so sie bis in des Schneiders Hauß geführet hatten, wieder nach dem Pallast.

Schems-Eddin brachte die Nacht in solchem großen Vergnügen zu, daß er auch gleich des morgenden Tages im Stande war, an denen Kleidern zu arbeiten. Sie wurden nach Verfliessung 6 Tage fertig, wie er versprochen hatte, und die Alte, die ihn öffters besuchet, und sich nach dem Zustand seiner Gesundheit erkundiget hatte, nachdem sie ihn in die Hände der zwey Schwartzen gegeben, führeten ihn in den Saal, der bey seiner Erblickung von einem großen Freuden-Geschrey erschallte.

Schems-Eddin übergab seine Kleider denen Damen, sie betrachteten solche, und fanden sie viel artiger, als die er ihnen bishero gemacht hatte, daß sie sich ganz darein verliebten. Um deren Pracht noch mehr zu vermehren, ließen sie ein klein Kistgen, so mit Edelgesteinen angefüllet war, herbey bringen, und befahlen ihm etliche davon auszulesen, um sie an diese Kleider zu heften.

Der junge Schneider gehorchete ihrem Befehl

Digitized by Google

sohl und nehete eine diamantene Agraffe auf den Ermel der schönen Zebd-El-Caron, als die Thür des Saals mit Gewalt aufgerissen wurde, und ein Mann, aus dessen Gesichte Zorn und Wüten hervorblitzete, auf ihn mit dem Sebel in der Hand zugienge. Schems-Eddin erkannte gleich, daß dieser Mann der König von Astracan wäre, er glaubte zwar, daß sein Tod gewiß wäre, jedoch weil er nicht vor rathsam hielte, die Würckungen der Rache dieses Printzens zu erwarten, noch seinem Wüten und Zorn diese drey Damen, denen er so viel Danck schuldig wäre, zu überlassen, so bemächtigte er sich geschwinde eines mit Diamanten besetzten Dolches, welcher in der Edelgestein-Kiste lag, und ohne dem Könige Zeit zu geben, sich an ihn zu machen, warff er diesen Dolch mit solcher Geschicklichkeit nach ihm, daß er ihm eine tieffe Wunde machte, davon er zur Erden fiel.

Alsaleh hatte in diesem Stande nicht die Kräfte wieder aufzustehen: Er ruffte um Hülffe und alsobald kamen auf sein Geschrey zwölff schwartze Verschnittene herein getretten. Er befahl ihnen, sich sowohl Schems-Eddins, als auch deren drey Damen und der zwey schwartzen Sclaven zu bemächtigen, sie bis auf den Gürtel nackend auszuziehen, und ihre Leiber mit Sebeln in Stücken zu zerhauen.

Währender Zeit, als man den König auf einen Sofa legte, und seinen Wundarzt suchte, wurden die grausamen Befehle, so er gegeben, vollzogen. Man hatte schon alle Gefangene ausgezo-

Digitized by Google

gezogen, und sie wolten dieses harte Urtheil ausstehen, als die älteste von diesen drey Damen ohngefehr die Augen auf den jungen Schneider warf, und eine natürliche Granate, so er unter der rechten Brust hatte, gewahr wurde. Sie warf sich hierauf zu Alfalehs Füssen: Ach gnädigster Herr, ich bitte euch gar sehr, schiebet eurem gerechten Zorn einen Augenblick auf. Ich bin allein schuldig, eure Tochter, die unglückselige Sureboumé, Zebd-El-Caron und dieser junge Mensch sind unschuldig. Allein man kan seinem Schicksal nicht entfliehen, und was für Vorsorge ihr, wegen der Prophezeyung des Wahrsagers, zu tragen und anzuwenden vermeynet gehabt, so ist doch diese Wahrsagung durch die unvermeidlichen Wege des göttlichen Geschickes allsetzo leider erfüllet.

Der Alfaleh erstaunte über diese Reden, liesse seine Verschnittenen auf die Seite gehen, und nachdem er denen Damen und dem Schneider erlaubet, sich wieder anzukleiden, befahl er derjenigen, so das Wort geführet hatte, ihm ein Räthsel, dessen Verstand er nicht begreiffen könte, zu eröffnen. Die Dame gehorchte des Königs Befehl, und fienge folgender Gestalt zu erzehlen an:

Historie
von der Sultanin Dugmé.

Es wird euch unentfallen seyn, allergnädigster Herr, daß, als ich damals das Glück hatte, Ew. Majestät zu gefallen, ihr den berühm-

ten

ten Abdemeleck über mein Schwanger-gehen um Rath fragtet. Dieser Wahrsager antwortete euch, daß ich mit einem Sohne niederkommen würde, der euch tödten, und auch Ursache an seinem Tode seyn würde, wenn man ihn nicht bey der Geburt erstickete. Weil nun allezeit Abdemeleecks Prophezeyungen richtig eingetroffen waren, so erschreckte euch diese gar sehr, und um diesem Unglücke vorzukommen, liesset ihr mich genau bewachen. Ich stellte euch, wiewohl vergebens für, daß man auf eine so ungewisse Wissenschafft, als die Astrologie, keinen gewissen Staat machen könnte, und manchmal von ungefehr etwas einträffe. Ihr beschlosset bey meiner Niederkunft gegenwärtig zu seyn, um dem Betrug, welchen ich hätte durch Unterschiebung eines andern Kindes machen können, vorzukommen: Meine Thränen konnten euch nicht erweichen, ihr bliebet unerbittlich: ich konte von dem grausamen Entschluß euer eigen Blut selbst zu vergiessen, euch nicht abwendig machen, und ich gedachte vor Betrübniß und Erschrecken zu sterben, da ich euch den Augenblick, da man mir versicherte, daß ich niederkommen würde, nebst Abdemeleck in mein Zimmer hineintreten sahe. Es wird euch unentfallen seyn, gnädigster Herr, daß ich aus der tiefsten Traurigkeit in die gröste Freude gerieth, als ich an statt eines Knabens die unglückselige Soethoumé zur Welt brachte. Ihr sahet den Augenblick Abdemeleck zornig an. Ungeschickter oder boshaffitiger Astrologus, saget ihr mit vor Zorn brennenden Augen zu ihm, ich will dich

Digitized by Google

dich lernen also mit dem Könige zu spielen. Deine Bosheit hat meiner liebsten Dugmé fast das Leben gekostet. Jedoch weiß ich eines verwegenen Unterthanen seinen begangenen Frevel bald zu strafen. Abdemelack fiel hierauf zu euren Füssen nieder: Allergnädigster Herr, sagte er, fanget nicht an mir an, eine Prophezeyung zu erfüllen, welche mehr als zu wahr seyn wird, seyd so gnädig, und warret nur noch einen Augenblick, so werdet ihr sehen, daß meine Wissenschafft nicht falsch ist, . . . Ihr liesset dem Astrologo keine Zeit vollends auszureden und vorzubringen, was er euch noch sagen wolte: Ihr schluget ihm mit einem Schwerdt auf einen Streich den Kopf ab, und gienget aus meinem Zimmer hinaus, liesset aber zuvor die Tochter, so ich zur Welt gebrachte, mit wegtragen.

Kaum waret ihr wieder in eurem Zimmer, als ich neue Schmertzen und Wehen empfand. Die Kindesmutter, die mir bey der ersten Niederkunfft Hülffe geleistet, nahete sich zu mir, sie wurde gewahr, daß ich noch ein Kind gebähren würde, deswegen hieß ich unter verschiedenem Vorwand alle Leute aus meinem Zimmer hinaus gehen, und einen Augenblick hernach brachte ich einen Knaben, der so schön als der Tag war, ans Licht. Die Natur, welche nichts so vollkommenes als jemals gemacht hatte, wolte nicht zugeben, daß ich solchen euch aufopferte, alle [illegible] Eingeweide empörte sich wider die Grau[illegible]keit, welche ich auch in meinem Gemüthe schon [illegible]habe. Ich gab meinen Sohn mit vielen Küssen [illegible] Engel

Digitized by Google

seinen dieser Frauen, und bat sie, eiligst ausserhalb Astracan ihm eine Säugamme zu suchen.

Weil ich nicht mehr bewacht wurde, so war es dieser Frau gar leicht, meinen Sohn weg zu bringen, und ich wartete mit grossem Verlangen, bis sie mir Nachricht davon bringen würde. Allein vier Tage hernach vernahm ich mit der gröbsten Betrübniß, daß sie etliche Meilen von Astracan wäre ermordet worden. Weil man aber keines Kindes gedachte, das man bey dieser Frauen gefunden hätte, so stellete mich dieß ein wenig wieder zufrieden. Jedoch habe ich seit dieser Zeit, aller gethanen heimlichen Ausspührungen und vieler angewendeten Mühe ohngeachtet, doch nicht entdecken können, wo mein Sohn hingekommen, ich habe niemals das geringste von ihm vernehmen können, und hielte ihn auf ewig verlohren, bis daß ich ihn diesen Augenblick in diesem jungen Menschen funden, denn an der Granate, so er an seiner Brust hat, erkennete ich ihn, weil seine Schwester der Zwilling Sautchomné eben dergleichen Merckmahl hat. Es ist unfehlbar das Geblüt, so in mir wallete, gewesen: da ich mit Eurer Majestät vor Kourbous Werckstatt vorbey gieng, empfand ich auf einmahl gegen diesen jungen Schneider eine sehr grosse Gewogenheit, und konte ich die geheime Ursache davon nicht errathen. Ich bin es einzig und allein gewesen, allergnädigster Herr, die unter dem Vorwand, ihn vor meine Tochter und die schöne Zebd-El-Caton Kleider machen zu lassen, eure Verschnittene bestochen hat, damit sie ihn in den Pal-

Digitized by Google

last herein bringen möchten. Bestraffet mich also allein, als die Ursache eures Unglücks.

Continuation der Historie von Schems-Eddin.

Der König von Astracan wurde über diese Reden gar sehr bestürtzt, und obgleich der erbärmliche Zustand, worin er sich befande, ihn hätte zur Rache bewegen sollen, so gab er doch Befehl, den Schneider und seine Frau, so vor Schems-Eddins Eltern gehalten wurden, geschwind herbey zu bringen. Währender Zeit man sie suchte, verbande man die Wunde, die ihm war beygebracht worden: es gerieth aber Schems-Eddin in die gröste Verzweiffelung, als er in den Augen des Wund-Artzes, der ihm das erste Pflaster darauf legte, sahe, daß der König in Lebens-Gefahr wäre. Der Schneider und seine Frau kamen hierauf an, sie bekannten, daß dieser junge Mensch nicht ihr Sohn wäre, sondern daß ihnen der Alte in der Wüsten lebende Derviesch solchen vor ohngefehr achtzehen Jahren gebracht hätte, mit Bericht, daß da er einsmals nach dem Fluß Volga Fische zu angeln gegangen wäre, er solchen bey seiner Wiederkunfft gantz nacket in seiner kleinen Hütte angetroffen hätte: es wäre aber der gute alte Mensch drey Monate darauf plötzlich gestorben, und hätten sie nichts mehr von ihm deshalben vernommen.

Der Tag, an welchem Schems-Eddin zu Kourban war gebracht worden, war eben derselbige, da Surchoums zur Welt gekommen, und die

Gera-

Granate, welche er eben wie seine Schwester der andere Zwilling an der Brust hatte, bewogen vorgebend den König zu glauben, daß er sein Sohn wäre, er ließ ihn zu sich nahen, umhalsete ihn liebreich, und ließ ihm einen prächtigen Rock anziehen.

Da auf einer Seite Schems-Eddin durch seine hohe Geburt erfreuet wurde, war seine Seele andern Theils in der allergrösten Betrübniß und Angst. Er warffe sich zu Alisalehs Füssen, zerschmeltzte fast in Thränen, und sagte zu ihm: Allergnädigster Herr, ich erwarte den Tod mit dem allergrösten Verlangen, ich kann mich nicht mehr ohne Schrecken sehen, weil meine Hand so eine Ubelthat begangen, reiniget die Welt von so einem Monstro, als ich bin, dieses ist die einzige Gnade, welcher ein so lasterhaffter Sohn, als ich bin, begehren kan. Nein, nein, mein liebster Schems-Eddin, replicirte der König, und umfassete ihn aufs neue, ihr seyd nicht des Todes schuldig. Jedoch was auf der Tafel des Lichts geschrieben ist, kan nicht vermieden werden. Ihr sollt leben, ich befehle es euch, und lasset geschwinde alle meine Vezirs und Emirs aus Astracan hieher kommen, ich will euch in ihrer Gegenwart vor meinen Sohn und Nachfolger erklären.

Schems-Eddin wurde durch die Gütigkeit sei-

* Die meisten Orientaler glauben, daß alles Vergangene und Zukünfftige bis ans Ende der Welt mit einer feurigen Feder auf eine helle Tafel geschrieben stehe, und diese Schrifft nennen sie das unvermeidliche Geschicke der praedestination.

nes Vaters gehöret, er umfasste in tiefster Demuth seine Knie, und eilete seine Befehle auszurichten. Allein weil die Sultanin Dugmé durch die zwölff schwarzen Sclaven überall des Königs Befehl ansagen lassen, so wurde in einem Augenblick hernach des Königs Zimmer mit den Vornehmsten seines Hofes erfüllet.

Dieser Printz lag auf seinem Throne: Der Engst des Todes, sagte er zu ihnen, ist nicht mehr weit von mir, und ich empfinde, daß ich bald einschlaffen, und unter den Schatten der allmächtigen Barmhertzigkeit zur Ruhe gehen werde. Sehet, ihr Veziers, fuhr er mit einer schwachen Stimme fort; dieses ist euer Herr, und wieß ihnen den jungen Schems-Eddin, es ist mein mit der Sultanin Dugmé erzeugter Sohn, und befehle ich euch, ihn als euren König zu betrachten.

Die Veziers und Emirs wurden sehr bestürtzt über diese Zeitung von dem so nahen Tode des Alfalesh. Es war ihnen gleicher gestalt unbewust, daß er einen Sohn gehabt hätte. Allein als die Sultanin ihnen mit wenig Worten die Historie des jungen Schneiders erzehlet, neigten sie sich alle mit ihren Gesichtern auf die Erde, und schwuren bey ihren Häuptern, ihm bis an ihren Tod treu und gehorsam zu seyn.

Kaum war diese Ceremonie geendiget, als der König seine Gemahlin, die Sultanin Surchoumé, und Zebd-El-Caron zu seinem Throne kommen hieß. Meine liebste Dugmé, sagte er erstlich, ich erkenne anitzo das Unrecht, so ich eurer Schönheit durch Liebung der schönen Zebd-El-Caron an-

ergeben habe: Allein sie hat meine Liebe nicht mit verschmähet, und ist mir nicht gewogen gewesen. Ihr verdienetet diese Untreu auf meiner Seiten gar nicht, und sterbe ich mit der größten Betrauung, daß ich die Gelübde, so ich euch so viel mal gethan, nur allein euch zu lieben, gebrochen habe.

Ach! gnädigster Herr, replicirte Dugmé, mit einer Menge herabfliessender Thränen, so sehr ich Eure Majestät geliebet, so habe ich sie doch niemals in Dero Vergnügen fesseln wollen.

Ich habe euch geliebet, gnädigster Herr, und zwar eurer wegen, und ihr habt nicht gemerket, daß ich mit mißgünstigen Augen die neue Gewogenheit gegen Zebd-El-Caron angesehen hätte, ob ich gleich bey mir selbst den Verlust eures Hertzens gar sehr beweinete: jedoch war es schon genug, daß ich euch vergnüget sahe, und murrete mein Hertz alsdenn gar nicht wider euren Königlichen Willen.

Diesen Augenblick verdoppelte sich bey dem König die Liebe wieder gegen die Sultanin, er umschlosse sie liebreich. Ich will meine liebste Dugmé, saget er zu ihr, euch die Wahrheit dessen, was ihr anjetzo gesaget, sehen lassen; ich liebe die schöne Zebd-El-Caron nicht mehr. Um euch ein noch gewissers Zeichen darvon zu geben, so bitte ich sie, daß sie anjetzo in eurer Gegenwart dem Printzen meinen Sohn die Hand gebe. Was Turchonmé anlanget, so soll der Groß-Vezier Benbukar . . . Der König von Astracan konte seinen letzten Willen, absonderlich was seine

Digitized by Google

Tochter betraff, nicht ganz heraus fuhr, und in den Armen der Sultanin, da er diese letztere Worte redete.

Es ist ohnmöglich Schems-Eddins Verzweiffelung vorzustellen. Man hatte die gröste Mühe von der Welt ihn zu verhindern, daß er sich nicht selbst das Leben nahme. Seine Mutter, seine Schwester und Zebd-El-Caron verliessen ihn keinen Augenblick, und that absonderlich die letzte, so weit der unangenehmen, jedoch ehrerbietigen Liebe des Königs befreyet wurde, die sie mehr als einmal zu ihrem gemacht hatte, ihn möglichstes, um Schems-Eddins Traurigkeit zu vertreiben. Er war über alle Ehre, so man ihm erzeigte, unempfindlich, und fiel in eine so tiefe Schwermüthigkeit, daß man seines Lebens beider sehr besorgt war. Man ordnete in allen Moquées zu Ackan öffentliche Gebeter an, und wurde dadurch der Zorn des grossen Propheten wider den jungen König in etwas gestillet. Er befand sich nach Verfliessung etlicher Monate viel ruhiger, und nachdem er den Schneider und seine Frau, so ihm so viel Liebe und Gutes erwiesen hatten, reichlich beschencket, so verheyrathete er die Bostandjé an den Vezier Benbekar, weil er meynete, es wäre seines Vaters des verstorbenen Königs letzter Wille also gewesen, und vermählete sich auch öffentlich mit der liebenswürdigen Zebd-El-Caron.

Der Liebste lebte fast fünf Monat mit seiner liebsten Gemahlin in dem allervergnüglichsten Zustand. Die Tage wurden ihm bey ihr zu lauter Augenblicken, jedoch wurde dieses Glück plötzlich

Digitized by Google

sich durch grausame Träume, so ihm fast alle Nächte seinen blutenden Vater vorstelleten, unterbrochen. Zebd-El-Caron bemühete sich, wiewohl vergebens, durch die allerzärtlichsten Caressen, die traurigen Vorstellungen, mit welchen er belästiget wurde, aus ihres Gemahls Gemüthe zu bringen. Jedoch biß ihn ohn Unterlaß das Gewissen, wegen begangenen Vatermordes, und fande er kein ander Mittel, als durch eine Reise nach Mecca solches zu vertreiben. Die Königin wolte ihren Gemahl den König nicht verlassen, sondern bat ihn inständigst, ihr zu erlauben, daß sie mitreisen dürffte, und weil ihr Schems-Eddin dieses Vergnügen nicht abschlagen konte, so überliesse er seinem Schwager dem Vezier Benbukar, die Vollmacht, in seiner Abwesenheit zu regieren, befahl ihm anbey sich seiner Mutter und Schwester bestens anbefohlen seyn zu lassen, und reisete hierauf von Astracan ab.

Nach einer langwierigen Reise, worauf der Printz und seine Gemahlin tausend Verdrießlichkeiten ausgestanden hatte, kamen sie endlich in Mecca* an. Schems-Eddin gienge siebenmal um des

* Die Stadt Mecca liegt am glückseligen Arabien, und ist eine Stunde von dem rothen Meere abgelegen: Es ist die Geburths-Stadt des Propheten Mahomets. Es ist allhier eine sehr prächtige Mosquée, die von den Türcken, so aus Andacht von allen Orten dahin ziehen, sehr besuchet wird. Man findet daselbst einen Brunnen Zemzem genannt, von welchen man glaubt, daß es Abrahams Brunnen sey; Das Wasser davon ist gesaltzen, und halten ihn sehr heil-

des Tempels Thurm herum, und nachdem er mit dem Wasser aus dem Brunnen Zemzem sich hatte reinigen lassen, gieng er des Abends auf den Berg Arafat, kesse zwey hundert Schöpse daselbst abstechen, und sie unter die Armen austheilen.

Von dar machte er sich auf den Weg nach Medina, und verrichtete seine Andacht in der allerheiligsten Mosquée, und nachdem er daselbst, gleichwie er auch zu Mecca gethan hatte, ein present von viertzig tausend Goldstücken gelassen hatte, vereinigte er sich mit einer Caravane und trat die Reise nach Groß-Cairo* an, allwo er glücklich und ohne Anstoß anlangete.

Schems-

heilsam, daß, wenn sie sich damit waschen, die allergrösten und schwersten Sünden abgingen. Sie gehen hierauf auf den Berg Arafat und opffern daselbst ein oder mehr Schaafe, welche sie den Armen austheilen. Von dar reisen sie gemeiniglich nach Medina, allwo das Grab ihres Propheten ist, und sind es von Mecca bis Medina nur vier Tage-Reisen.

* Groß-Cairo liegt an den Grentzen Ober- und Nieder-Aegyptens und fast mitten im Königreiche. Der Fluß Nilus fliesset ohngefehr zwey tausend Schritte weit von ihr. Die grosse Handlung, so daselbst getrieben wird, ziehet Leute fast von allen Nationen dahin. Ohngefehr im Monath Octobris reisen die Caravanen, so sich in Cairo versammlet haben, nach Mecca ab, und die Zahl der Pilgrim ist so groß, daß sie manchmahl auf viertzig tausend anläufft. Denn es ist kein frommer Muselmann, der nicht wenigstens einmahl Zeit seines Lebens die Wallfarth nach Mecca und Medina sollte verrichtet haben, oder er muß jemand vor sich dahin schicken.

Digitized by Google

Schems-Eddin empfande nicht mehr die grausamen Träume, welche ihm so offt seinen Schlaff raubeten, er fing an eine glückselige Ruhe zu geniessen, und machte sich zurechte, wieder nach seinem Königreiche zu reisen, als die schöne Zebd-El-Caron mit einem heftigen Fieber befallen wurde. Dieser unglückliche Zufall verhinderte ihn mit der Caravane abzureisen, welche ihren Aufbruch nicht aufschieben konte. Allein er wurde, und zwar billig, noch betrübter, als seiner Gemahlin Kranckheit sich dergestalt vermehrete, daß man um ihr Leben besorget war. Diese Prinzeßin verlohr allen Verstand und Sinnen, sie war fast zwey Tage in diesem Zustande, und wenn sie auf einige Augenblicke wieder reden konte, so waren es nur Stiche, so Schems-Eddins Hertz mit der gröbsten Quaal marterten.

Ich werde euch bald verlassen, liebster Gemahl, sagte sie zu ihm, und umfassete ihn zugleich mit der gröbsten Zärtlichkeit. Ich empfinde zwar schon zum voraus über solche Scheidung ein Grauen und Schrecken, jedoch müsset ihr euch über meinen Verlust trösten. Ihr seyd zu noch viel grössern Unglück vorbehalten. Es ist solches eine Nachricht, welche ich euch von wegen des grossen Propheten, so mir vor etlichen Stunden erschienen ist, zu geben habe. Es ist gut, sagte er zu mir, daß die Fürsten einige Widerwärtigkeiten erfahren, das Unglück läutert und vergrössert ihre Tugend, und lernen sie dadurch besser Land und Leute regieren. Schems-Eddin wird die Wahrheit solcher Reden bald erkennen lernen.

nen. Berichte ihn von meinetwegen, daß er anfange sich darzu geschickt zu machen. Sehet, fuhre Zobd-El-Caton unter häuffigen Thränen fort, das ists, was ich euch anzudeuten habe, brauchet euren Verstand, und bedienet euch eurer Vernunft, daß ihr nicht wider die Befehle des Geschicks und Providenz murret. Lebet wohl, mein liebster Schems-- Die Printzeßin hatte nicht die Zeit, vollends auszureden, der Engel, so ihre Seele erwartete, schnitte ihr die Sprache ab.

Es kan wohl keine Verzweiffelung auf der Welt des Königs von Astracan seiner gleich seyn. Man konte ihn nicht von seiner verstorbenen Gemahlin wegreissen, er war über ihren Verlust nicht zu trösten, und fande kein ander Mittel, als daß er sich eine hölzerne Küste von Zimmerholtz machen liesse, die oben eine Oeffnung hatte, dahinein er den Cörper der Zobd-El-Caton schlosse, und durch die Oeffnung konte er ihr Gesichte allezeit sehen. Er zierete die Leiche mit kostbahren Edelgesteinen, brach hierauf mit seiner Begleitung, so in fünf hundert Mann bestunde, auf, in der Meynung, die Caravane einzuholen, welche nur einige Tage zu voraus hatte, mit dem Entschluß, so bald als er zur Caravane gekommen wäre, den Cörper seiner liebsten Gemahlin einbalsamiren zu lassen.

Der Printz war nur erst zwey Tage unterwegens gewesen, als er von mehr denn zwey tausend Bedouinen* überfallen und umzingelt wurde.

Er

* Die Bedouiner sind Arabische Strassen-Räuber, welche sich in grosser Menge zusammen rottiren, und

Digitized by Google

Er thate unerhörten Widerstand, jedoch weil seine Begleitung alle in Stücken gehauen wurde, ohne daß ein einziger davon kame, so fiel er hernachmahls selbst, und bliebe als ein Todter unter den andern Cörpern liegen.

Die Bedouiner zohen nach erhaltener Victorie ihre geschlagene Feinde aus, und nahmen alles, was der Printz und seine Leute bey sich hatten, mit sich weg. Sie vergaßen auch nicht den mit Jubelen gezierten Sarg, in welchen Zebd-El-Caron eingeschlossen war.

Schems-Eddin der wie ein Löwe gefochten, hatte dennoch keine tödliche Wunde bekommen, sondern der Verlust seines vielen verlohrnen Blutes und die Schwächung seiner Kräffte hatten verursachet, daß er unter die Todten gefallen, und liegen bleiben war. Als er wieder zu Verstande kam, erstaunete er, daß er sich gantz nacket mitten unter seiner ebenfalls ausgezogenen Begleitung befand, davon kein einziger mehr lebete. Was dieses vor ein trauriger Anblick dem Printzen war, kan sich jedermann einbilden.

Er richtete sich, so gut als er konte, in die Höhe, und ob er gleich sehr schwach war, so vergaß er doch nicht seiner liebsten Gemahlin, er durchsuchte alle Gegenden, wo das Gefechte vorgegangen war, um zu sehen, ob die Räuber nicht irgend, nachdem sie die Juwelen abgerissen, den Sarg hätten liegen lassen, worin Zebd-El-Carons Cörper lage. Sein Suchen war vergebens, er vermeynte

die Caravanen, die sie hernachmahls gemeiniglich gantz rein ausplündern, zu überfallen pflegen.

ausser Verzweiflung darüber zu sterben. Jedoch verließ er endlich den Ort, der so betrübt von ihm gewesen war, und nachdem er eine Stunde lang gegangen, ohne zu wissen wohin ihn der Weg führete, so kam er endlich an ein klein Dörfgen, vor welchem er einen Iman* anträffe. Dieser Mann erschrack, als er den Printzen ganz nacket und blutig sahe, jedoch als Schems-Eddin (ohne sich zu erkennen zu geben) ihm erzehlet hatte, wie er ganz allein denen Grausamkeiten der Bedouiner entrunnen wäre, so erbarmete sich der Iman über ihn, führete ihn mit sich in sein Hauß, ließ seine Wunden verbinden, und gab auch etwas Geld, dessen sich dieser Printz, seine vorstehende Reise nach seinem Königreich anzutreten, bediente.

Nach einer langen, schweren und verdrießlichen Reise, welche er theils alleine, theils mit etlichen kleinen Caravanen thate, so ihm in seinen Nöthen beystunden, und ihm, was er brauchte, gaben, kam er endlich in ein weites Feld, von welchen er noch eine halbe Meile bis nach Astracan hatte. Er wurde des Groß-Vezirs, seines Schwagers Vetter, mit einem grossen Gefolge gewahr, und lief zu ihm mit ausgestreckten Armen: Siehe, mein lieber Zemin, sagte er zu ihm, betrachte den betrübten Schems-Eddin, der das allerhärteste Unglück ausgestanden hat, und der

selt

* Die Imans sind solche Leute, die in gantz Orient in den Kirchen aufwarten. Ihre Geschäffte und Verrichtungen sind unsern Küstern oder Kirchnern gleich.

Digitized by Google

seit drey Jahren solch Elend hat erdulden müssen, dessen blosse Erzehlung dich erschrecken würde. Zemin erstaunete über den Anblick seines Königs, und obgleich die schlechte Kleidung, die er anhatte, die Beschwerlichkeit der Reise und das erlittene Unglück ihn gantz verändert hatten, so erkannte er ihn doch. Er legte sich dem Ansehen nach mit der gröstten Ehrerbietung zu seinen Füssen, zohe seinen Rock aus, bedeckte den Printzen damit, und führete ihn durch die entlegensten Gassen nach dem Pallast zu. Allein wie wurde Schems-Eddin bestürtzt, da, als er hinein kam, er von eben diesem Zemin, der ihm zuvor so viel Ehre erwiesen, mit Ketten gefesselt wurde. Er vernahm hierauf mit der allergröstten Betrübniß, daß sein Schwager, der grausame Bendukar, nachdem er seine eigne Frau und die Sultanin Dogmé erdrosselt, sich des Königreichs bemächtiget, und alle des Königs treue Unterthanen, so sich seiner Erhöhung entgegen setzen wollen, hätte ermorden lassen, und daß er sich, selbst ein dergleichen Unglück bald auszustehen, nur bereiten möchte.

Schems-Eddin wurde über die Zeitung gantz starr und steif. Er raserte im Anfange, jedoch nachdem ihm Zehd-El-Carons letzte Worte einfielen, so überließ er sich augenblicklich dem Willen und Geschicke des Allerhöchsten. Gott ist groß, sagte er, er ist gerecht, und ich bin noch nicht wegen meiner begangenen Missethaten genugsam gestraffet worden. Allein was hatte denn meine Mutter und Schwester gethan, daß sie einen so betrübten Tod erleiden müssen? Ich hoffe zwar, ihr Tod

wird

Digitized by Google

wird nicht lange unbestraffet und ungerochen bleiben. Der Printz hatte kaum diese Worte ausgeredet, als der abtrünnige und unrechtmäßige Cronen-Besitzer mit vier Henkers-Knechten in den Saal trat, worinnen Schems-Eddin war. Seine Gegenwart erschreckte ihn: Ach, barbarischer Vezier, schrye er, als er ihn von weiten kommen sahe, wilst du noch deine Schandthat aufs höchste bringen? Kan deiner Frauen und meiner Mutter Blut, welches um Rache über dich schreyet, noch nicht deine Blutgier sättigen? Hier ist mein Kopff, haue ihn ab, allein gedencke, wie ich dir einmal vor dem Richterstuhl des Grossen deine grausamen und greulichen Schandthaten vorwerffen, und dich anklagen werde; und wenn alsdenn die Engel ihm bezeugen werden, daß alles wahr sey, so wird deine jetzige Gewalt, unter welcher meine Unterthanen seufftzen und anjetzo zittern müssen, dir nicht helffen, daß du nicht verdammt und wegen deiner begangenen Mordthaten sehr hart und auf ewig wirst gemartert und gestraffet werden.

Diese lebhaften Vorhaltungen und Vorstellungen machten den rebellischen Vezier bestürtzt. Er war nicht mächtig, daß er anjetzo den Tod seines Königs vollziehen lassen konte. Seine Bedrohungen erschreckten ihn, und glaubte er die Hand GOttes über seinen Kopf schon ausgestrecket zu sehen. Er vergnügte sich daran, daß er Schems-Eddin in den Stand setzen liesse, daß er niemals wieder den Thron besteigen könte, denn man hielte ihm vielmahls ein glühend Eisen vor

die

die Augen, so ihm seines Gesichts beraubete, und ließ ihn in ein tieffes Gefängniß unter die Erde werffen. Doch gienge kein Tag vorbey, daß der König von Astracan, ob er gleich großes Unglück hatte, und mit der grösten Betrübniß überfallen war, nicht den Willen des Geschicks und Providentz gepreiset und Gott gedancket hätte, daß er ihn wegen seiner begangenen Sünde und Uebelthat so gnädig und gelinde bestraffet. Jedoch als die Betrübniß ihm einmal etliche Minuten zu schlaffen erlaubete, geschahe es in einer Nacht, daß er sich einbildete den grossen Propheten im Traume zu sehen, als welcher Zebd-El-Caton an der Hand hielt, ihm die Veränderung seines Zustandes versicherte, und ihm nach der Zeit ein vollkommenes Glück benebst seiner Gemahlin versprach.

Schems-Eddin wachte plötzlich darüber auf. Dieser Traum schiene ihm so seltsam und ungegründet zu seyn, daß er fast gar nicht an ihn gedachte, und gab er vielmehr seinem Schmertzen und Betrübniß neue Kräffte. Jedoch währete es nicht lange, daß er die Erfüllung eines Theils von dieser Prophezeyung erfuhr.

An einem Morgen, als der Printz auf der Erde mit seinem Antlitz lage, und sein Gebet verrichtete, hörete er mit einem Getümmel die Thüren seines Gefängniß öffnen. Ob er sich nun wohl einbildete, daß man käme ihm das Leben zu nehmen, so regte er sich doch nicht, fuhr in seinem Gebet fort, und erwartete mit der grösten Unerschrockenheit den Streich. Es kamen hierauf zwey von sei-

seinen alten Veziern, deren Treu und Redlichkeit ihm wohl bekannt war, hinein. Sie warffen sich zu seinen Füssen nieder, und umfasseten solche: Allergnädigster Herr, sagte einer von ihnen zu ihm, erkennet an unserer Stimme, daß wir Mucambil und Cuberghe eure getreueste Sclaven sind. Der undankbare Großvezier, den ihr mit so viel Wohlthaten begnadiget habt, ist benebst dem Verräther Zenim durch uns nieder gemacht worden. Das Volck, so seiner Grausamkeit unterdrüßig war, bezeuget darüber ein grosses Vergnügen. Es wußte nichts von eurer Wiederkunft, jedoch haben wir ihnen Nachricht darvon gegeben: weil wir allein uns gestellet haben, von Benbukars Parthey zu seyn, nur damit wir einsmals desto bessere Gelegenheit hätten, und mächtig wären ihn vom Thron zu stürtzen, den er so grausam und niederträchtig bestiegen hat. Kommet demnach, gnädigster Herr, solchen wieder zu besteigen, dieweil alle eure Unterthanen ihren rechtmäßigen König mit grossem Verlangen erwarten.

Schems-Eddin lobte den Augenblick Gott, und bedanckte sich bey denen Vezirs, wegen ihres Eifers. Was begehret ihr, liebsten Freunde? sagte er zu ihnen, soll ich auf den Thron steigen? Kan denn wol solcher unglückseliger Printz, als ich bin, in dem Stande seyn, euch zu regieren? Nein, nein, liebsten Vezirs, leset unter euch eine Person aus, welche sich darzu besser schicket und es verrichten kan, und lasset mich im Verborgenen über mein Unglück seufzen. Ach gnädigster Herr, replicirte Mucambil, die Verachtung, so ihr für

die

die Hoheit heget, ist ein wahrhaffiges Zeichen daß niemand als ihr würdiger ist zu regieren. Wir bitten euch inständigst, unser Bitten nicht abzuschlagen, noch unserm Wünschen zuwider zu seyn. Wir sind bereit unsere Güter und Leben aufzuopfern, um euch auf einem Thron zu erhalten und zu beschützen, den ihr schon so würdig besessen habt. Der König von Astracan wurde durch diese liebreichen Worte erweichet, er gab sich in die Hände seiner zwey Veziere. Sie führten ihn in die Schloß-Bäder, und nachdem sie ihm ein köstlich Kleid angezogen, stellten sie ihn dem Volck vor. Solches bezeugete durch tausend Freuden-Geschrey das Vergnügen, so es hatte, ihn wieder auf den Thron seiner Vor-Eltern steigen zu sehen.

Obgleich Schems-Eddin über seines Volcks Liebe, so es gegen ihm trug, ein grosses Vergnügen empfande, so beweinete er doch insgeheim den Verlust seiner liebsten Zobd-El-Caron, und die Beraubung seines Gesichtes. Es bemüheten sich zwar die geschicktesten Medici und Wundärtzte zu Astracan, ihm durch ihre Mittel zu helfen; allein alles umsonst. Sie versicherten endlich, daß seine Hoffnung wäre, daß dieser Printz jemals der Sonnen-Licht wieder anschauen würde.

Jedoch war ein einziger mit Namen Abubeker, der zum König sagte, daß er sich erinnerte, vor langen Zeiten in einem alten Manuscript gelesen zu haben, daß in der Insel Serendib* ein Vogel sich

* Die Insel Serendib ist, nach der jetzigen Geogra-

sich befinden solte, der wohl zum verlohrnen Gesichte wieder verhelffen möchte; jedoch ausser denen Beschwerlichkeiten, die man hätte, ihn zu finden, und sich zu ihm zu nahen, wäre auch nicht darauf als ein ohnfehlbares Hülfs-Mittel zu trauen. Der Vogel, fuhr der Medicus fort, sitzet stets auf eines sehr hohen Baumes Ast, dessen Blätter so hart wie Eisen, und so scharfschneidend, als Scheermesser sind. Und muß eines blinden Mannes Frau, um das verlohrne Gesichte ihres Mannes wieder zu wege zu bringen, von Ast zu Ast auf diesen Baum hinauf steigen. Wenn sie niemals einige Untreu gegen ihren Mann verübet hat, so werden die Blätter unter ihren Händen weich, und wird sie leicht auf den Gipffel des Baumes hinauf kommen können, alsdenn muß sie aus einem goldnen Gefäß, so an des Vogels Halse hänget, einen weissen Safft, der stets aus des Vogels Schnabel herab fleußt, schöpffen. Dieser Safft soll nach dem Arabischen Manuscript vortrefflich gut seyn, das durch Zufall (es mag auch seyn, was für einer ist gewesen) verlohrne Gesichte wieder zu

phorum Meynung, die Insel Ceylan, und liegt dem Indianischen Meere, bey dem Capo Comorry jenseits des Bengalischen Golfo und der Linie, in dem ersten Climate. Die Tage und Nächte sind allezeit daselbst gleich, und sind 2. Stunden lang. Die Haupt-Stadt liegt unten in einem schönen Thal, so durch einen Berg, der mitten in der Insel ist, gemacht ist. Dieser Berg heist Adems Pic, oder Pico, weil man vorgiebt, daß der erste Mensch darauf erschaffen sey, und auch darauf begraben liege. Man hält ihn vor den allerhöchsten Berg in ganz Indien.

Digitized by Google

zu erlangen, auch selbst denen Blindgebohrnen soll es helffen. Nachdem die Frau diesen göttlichen Safft geschöpffet, wird sie so leicht vom Baume wieder herab steigen, als sie hinauf gestiegen ist. Jedoch so ferne die Frau, die sich unterstehet, dieses heilsame Wasser zu schöpffen, jemals die geringste unkeusche Gedancken gehabt, oder durch andere Art ihr Ehebette beflecket, oder nur einen Augenblick aufgehöret ihren Mann hertzlich zu lieben, so darf sie, wegen ihres frevelhaften Unternehmens, nichts anders als den Tod gewärtig zu seyn. Die Blätter werden zwar anfangs weich werden, daß sie darauf bis auf den Gipffel des Baumes steigen kan. Jedoch wenn sie herab steigen will, werden die Blätter ihre gewöhnliche schneidende Schärffe wieder an sich nehmen, und sie wird von Ast zu Ast vom Baume fallen, und in tausend Stücken zerschmettert werden. Übrigens glaube ich, allergnädigster Herr, fuhr Abubeker fort, daß dieser Baum, wenn es anders wahr ist, noch Jungfer ist, und daß keine Frau bis dato werde willens gewesen seyn, ein solches Wasser zu holen, dessen Erlangung so schwer und so gefährlich ist.

Schems-Eddin hörte diese Historie mit gröster Verwunderung an. Ich dächte doch nicht, sagte er, daß es ohnmöglich wäre, in dieser Stadt eine Frau von solcher Tugend zu finden, ob sie gleich sehr seltsam sind: man muß versuchen, ob wir nicht einen solchen unvergleichlichen Schatz finden können. Man liesse auf des Königs Befehl aller Blinden aus Astracan Weiber herkommen,

Digitized by Google

ohne daß eine eintzige darvon ausgenommen wurde. Abubeker eröffnete ihnen in des Königs Gegenwart, warum sie hierauf beruffen wären, und Schems-Eddin versprach eine ungemeine Belohnung derjenigen, die ihm zu seinem Gesichte zu verhelffen etwas beytragen würde. Jedoch war keine eintzige, die es wagen wolte auf den Baum zu steigen, die Conditiones waren etwas zu kützlich, und der Tod allzugewiß, sie schlugen alle eine so furchtsame Probe ab. Die andern Medici zu Astracan lachten sehr unter sich über des Königs Leichtgläubigkeit. Sie sagten, diese neue Art von einem remedio ist nur eine Fabel von Abubeker, der vor einen gelehrten Mann will angesehen seyn, und der allezeit sich vonnöthen durch eine eigensinnige und neue Meynung absondern will. Diese Reden kamen wieder Abubekern zu Ohren, er wurde dadurch bis in die Seele gerühret. Solte man wol die eifrige Sorgfalt, so ich vor des Königs Gesundheit trage, verachten und verspotten, und ein Gelächter daraus machen? Wohlan, sagte er zu seiner Frau und Sohne, ich will die Reise nach Serendib unternehmen, damit ich sehe, ob das Manuscript wahr redet. Wenn mir mein Vorhaben gleich nicht nach meinem Wunsch gelinget, so werde ich wenigstens doch den Trost haben, daß ich allein vor meinen Printz mehr, als alle Medici in Astracan mit einander verrichtet habe.

Nichts konte Abubekern von seinem Vorsatze abwendig machen. Es erschreckte ihn weder die Weite des Weges, noch die dabey sich ereignenden Schwierigkeiten. Er wartete den andern

Mor-

Digitized by Google

Morgen dem Könige auf, und eröffnete ihm sein Vorhaben. Dieser Printz lobte ein so grosses Unternehmen. Er liesse ihm alles reichen, was zu einer langen Reise nöthig war, und versprach ihm, woferne er unterweges stürbe, seine Frau und einigen Sohn, welchen er hertzinniglich liebete, aufs beste zu versorgen. Allergnädigster Herr, sagte der Medicus, als er von Schems-Eddin Abschied nahme, wenn ich innerhalb drey Jahren nicht wieder zurückkomme, so glaubet sicherlich, daß entweder der Tod, oder sonst ein ander Zufall, den ich vorher nicht wissen kan, mich an meinem Verlangen, euch zu eurem Gesichte wieder zu helffen, verhindert hat: jedoch habe ich ein gewisses arabisches Manuscript, so mir ein grosses Vertrauen macht, daß meine Reise nicht ohne Frucht seyn wird. Kurtz, Abubeker reisete nach Serendib, und konten es die andern Medici zu Astracan nicht ohne sonderbaren Verdruß und Neid ansehen, daß ihm der König so gnädig war.

Schems-Eddin, ob er gleich blind war, regierete doch seine Unterthanen mit einem unvergleichlichen Verstande, er war in der Blüte seiner Jahre, und mitten in seinem Pallast sanne er ohne Unterlaß auf Mittel, sein Volck glücklich zu machen. Er hatte sich als ein unverbrüchlich Gesetz vorgenommen bis zur Wiederkunft des Medici Abubekers täglich nur eine Stunde öffentlich sich sehen zu lassen, welche Stunde er fast in vier gleiche Theile zertheilte. Den ersten davon brachte er in der grossen Mosquée (Kirche) zu Astracan zu, und verrichtete allda sein Gebet öffentlich; der andre,

Digitized by Google

dritte, auch manchmal etwas vom vierdten Theile waren geordnet, denen Armen Almosen auszutheilen, und entweder mündlich oder schrifftlich die Klagen anzuhören, so die gemeinen Leute wider die Bedienten vorzubringen hatten. Hierauf übergab er denen zwey Veziern Mutamhid und Cubergha, auf welche er sich verließ, und ihnen die meisten Geschäffte anvertrauete, damit sie die Schuldigen entweder straffen oder absetzen musten, nachdem sie es verdienet hatten, und liesse er also jedermann mit so grosser Billigkeit und Verstand sein Recht wiederfahren, daß seine Aussprüche vor lauter Oracula gehalten wurden.

Was von der letzten Viertelstunde übrig bliebe, war zur Unterredung mit denen gelehrten Leuten gewidmet. Dieses war das eintzige Vergnügen, so der Printz den gantzen Tag hatte, und nachdem er viel Vergnügen und Annehmlichkeit in eines Discours funde, nachdem liesse er ihn die Proben seiner Freygebigkeit spühren. Deswegen bemüheten sich seine Unterthanen, nicht aus einem Interesse, sondern nur die Ehre zu haben, ihren Könia zu vergnügen, der fast allezeit in tieffer Traurigkeit zu seyn schiene, daß sie ihm Personen aussucheten, so in Erzehlung artiger und sonderlicher Historien ihm die Betrübniß vertreiben konten. Wenn ein berühmter Reisender in Astracan ankame, so führete man ihn gleich zu Schems-Eddin, und wenn auch ein Bürger der Stadt einige artige Begebenheiten wuste, so liesse er sich gleich zu seinem König bringen, um das Vergnügen zu haben, zu seinem Vergnügen etwas beyzutra-

Digitized by Google

tragen. Es waren schon 2 Jahre verflossen, daß Abubeker nach der Insul Serendib abgereiset war, und daß der König, der die Regel, so er sich vorgeschrieben, genau in acht nahme, keinen Tag vorbey gehen ließ, da er nicht einige Augenblicke der angenehmen Unterredung widmete, als die zwey hoch angesehene Veziers, was die Ursache von Abubekers vorgenommenen Reise wäre, mit einander redeten. Wenn dieser Medicus ein Scheim wäre, sagte der eine zu dem andern, oder wenn er gar nicht wieder nach Astracan käme, so würden wir gewiß sehr viel Mühe haben, dem Könige allezeit Personen zu verschaffen, die so geschickt sind, ihm die Zeit zu vertreiben. Er hat uns die Sorge aufgetragen, und obgleich eine Viertelstunde bald vorbey gehet, jedoch weil man alle Tage wieder von neuem anfangen muß, so fürchte ich sehr, daß es uns endlich fehlen wird, etwas neues mehr vor ihm zu finden. Das solte uns sehr bekümmern, sagte der andere, denn der König ist gewohnt alle Tage eine Historie zu hören, und das ist, so zu sagen, die einzige Vergnügung, so er in seinem Leben hat: denn auf diese Art, wie dieser kluge Printz lebet, so genieſſet er die Lust zu regieren einzig deswegen, damit er seine Unterthanen beständig glückselig machen möge.

Ein Medicus von Astracan war bey dieser Unterredung gegenwärtig, und meynte, dieses wäre eine schöne Gelegenheit, seinen und aller seiner Mitbrüder Haß, so sie gegen Abubekern hatten, anzubringen, und ihr Müthlein zu kühlen. Gnädige Herren, sagte er zu den Veziern, alle klugeLeu-

Digitized by Google

se haben eure Gedancken, und ihr werdet gantz gewiß einmal in das Unglück, so ihr itzo fürchter, fallen. Ich weiß nur ein eintzig Mittel dafür, des Abubekers Sohn lacht über eure Sorge, welche er ohne Zweiffel weiß, daß ihr sie haben werdet, und rühmete sich gestern in meiner Gegenwart, daß er allein geschickt seyn wolte, wenn er sich unternommen, den König mit Historien zu unterhalten, solches bis zu seines Vaters Wiederkunft zu thun. Es ist zwar wahr, dieser junge Mensch ist unvergleichlich geschickt, und seit seinem zehenden Jahre hat er mit dem grösten Fleiß alle rare und artige Bücher gelesen. Jedoch er mag auch noch ein so grosses Gedächtniß haben, wie man sagt, daß er damit begabet sey, so zweiffele ich doch sehr, daß er ein so schweres Werk ausführen werde.

Cuberghe lachte über Abubekers Sohns Einbildung; allein Muramhid erzürnete sich über die Maßen sehr darüber: Es stehe diesem jungen verwegenen Kerl nicht wohl an, so ungereimt zu scherhen, sagte er. Wohlan, weiler sich dessen gerühmet hat, so soll und muß er auch sein Wort halten, und wenn solches nicht geschieht, so soll sein Kopf die Thorheit bezahlen, mit welchem er einen so grossen Staat gemacht hat.

Er befahl, daß man so gleich Ben-Eridouin, (so hieß Abubekers Sohn) herholen solte. So bald als er erschienen war, sagte er zu ihm: Dieser Medicus versichert mich, daß du so kühn gewesen bist, über unsere Sorgfalt und Mühe, die ich und Cuberghe einsmals haben werden, dem Könige Personen, so ihn mit neuen Erzählungen belustigen

sol-

Digitized by Google

sollen, auszufinden, zu lachen und zu spotten, und darbey dich zu rühmen, daß du allein geschickt wärest, bis zu deines Vaters Wiederkunft den König mit Gesprächen zu unterhalten und die Zeit zu vertreiben. Weil du nun so kühn gewesen und dergleichen Reden geführet hast, so befehle ich diese Sorge und Mühe über dich zu nehmen. Ich werde bey allen denen Unterredungen gegenwärtig seyn, und schwere es dir, daß, so bald der König deiner überdrüßig werden, und einen andern an deine Stelle zu verschaffen befehlen wird, ich dir augenblicklich den Kopf abschlagen werde. Diese Reden brachte Mutamhid mit so einer Stimme für, die ohne den Inhalt allein fähig war, Ben-Eridouin zu erschrecken und zitternd zu machen.

Ben-Eridouin wurde sehr über diesen Befehl bestürtzt. Er sahe so viel Zorn in des Veziers Augen blitzen, daß er sich nicht unterstehen wolte zu verneinen, daß er jemals solche wunderliche und seltsame Einbildung gehabt hätte. Jedoch verließ er sich auf seine Beleſenheit, und auf das grosse Gedächtnis, so ihm die gütige Natur mitgetheilet hatte. Er warf sich zu Mutamhids Füssen nieder: Gnädiger Herr, sagte er zu ihm, ob ich gleich viel zu meiner Rechtfertigung sagen könte, so ist doch die Ehre, die ich haben soll, dem Könige die Zeit zu vertreiben, mir so lieb und angenehm, daß ich mich nicht wegere, euren mächtigen Befehlen zu gehorchen, solte es mir auch mein Leben kosten. Ich bin bereit vor Sehems-Eddins Thron zu treten.

Der gottlose Medicus, der bey denen Veziern geblieben war, um Zeuge zu seyn von dem, was

Digitized by Google

vorgehen würde, stutzte über Ben-Eridouins Antwort. Jedoch zweiffelte er an seinem Untergange gar nicht. Er sagte bey sich selbst: ein junger Mensch von 25 Jahren, oder etwas drüber, kan nimmermehr so viel gelernet haben, daß er in dem, was dieser junge Kerl sich unternimmt, fortkommen solte. Er lieffe geschwind, seinen Mitbrüdern davon Nachricht zu geben, die alle darüber eine gottlose Freude hatten, und sich schon zu voraus vergnügten, wie wacker sie sich an Abubekern durch seinen Sohn gerochen hätten.

Als der Vezier Mutamhid Ben-Eridouins Gelassenheit und Demuth sahe, gienge er ein wenig in sich selbst. Weil dein Tod gewiß ist, im Fall du dein Wort nicht hältst, so ist auch hinwiederum auf der andern Seite deine Belohnung sehr groß, wenn dir es in deinem Unternehmen gelinget. Jedesmal, wenn du von dem König weggehen wirst, will ich dir 100 Goldstücken geben lassen, auch solst du an meiner Tafel essen, und, wie ich, bedienet und aufgewartet werden, und soll kein Unterscheid unter uns zweyen seyn, nur, daß man genau auf dich Achtung geben wird. Gnädiger Herr, antwortete Ben-Eridouin, weder die Hoffnung einer Belohnung, noch eure köstliche Versprechungen, werden mich meine Schuldigkeit zu thun verleiten. Die Philosophie, welche ich studiret habe, hat mich gelehret, alle Reichthümer zu verachten. Die Ehre und Ruhm sind die einzigen Ursachen, welche mich dazu verleiten, und wenn dasjenige, was ihr heute von mir begehret habt, ihnen zuwider gewesen wäre, so würdet ihr mich

eher

Digitized by Google

eher zu der grausamsten Todes-Straffe laussen gesehen, als euch gehorchet haben. Jedoch weil euer Verlangen an mir in lauter Ehre und Ruhm bestehet, so könnet ihr mich auf die Probe stellen, wenn es euch beliebet: ich will mich bemühen meiner Feinde Argliſt und Anschläge zu nichte zu machen, und hoffe ich, daß mein König mit mir zufrieden seyn soll.

Mutamhid war über Ben-Eridouins Reden sehr vergnügt, und merckte so gleich des alten Medici Bosheit, und daß der junge Mensch unschuldig wäre an dem, was man ihm beschuldigte. Jedoch weil er, so zu sagen sich selbst anbot, zum Vergnügen seines Königs alles möglichste beyzutragen, so brachte er ihn den andern Morgen vor den König.

Ben-Eridouin war kaum vor Schems-Eddins Thron erschienen, als er sich mit dem Antlitz auf die Erde niederbückte, wieder aufstunde und folgender maßen den König anredete:

„Die Barmhertzigkeit des Allmächtigen breite sich über Ew. Majestät aus. Der Engel, welcher euch an jenem Tage vor seinen Thron darstellen wird, vergesse keine eintzige von euren guten Thaten, und lasse euch ewig genieſſen die vollkommene Glückseligkeit, welche unser grosser Prophet denenjenigen, welche seinen Geboten genau nachleben, zugesaget hat. Ich heisse Ben-Eridouin, und bin Abubekers Sohn, der seit 2 Jahren nach der Insel Serendib abgereiset ist, und welchen der Himmel bald in diese Gegend bringen wolle, mit dem göttlichen Hülffs-Mittel, welches er suchet, um Ew. Majestät zu dem verlohrnen

nen Gesichte wieder zu verhelffen. Ich bin bis itzo des festen Vorsatzes, Ew. Majestät täglich die wenige Augenblicke, so sie zu ihrer Belustigung sich gewidmet, die Zeit zu vertreiben, und das Gemüthe zu belustigen.

Bedencke es wohl, zu was du dich verbindlich machest, antwortete ihm der König von Astracan, in etwas stutzend über seine Versprechungen. Weist du wohl, daß ein solches Unterfangen weit über deine Kräfte ist, und daß dein Vater vielleicht in keinem Jahre noch wieder kommen wird. Gnädigster Herr, replicirte der junge Ben-Eridouin, ob es gleich sehr schwer ist, meinen König nach Würden zu vergnügen, so weiß ich doch eine so grosse Anzahl Historien, da immer eine artiger und seltsamer, als die andere ist, daß, wenn auch mein Vater noch einmal so lange ausbleiben solte, als er Urlaub gebeten, ich doch nicht zweiffeln wolte, mein Wort, so ich dem Vezier Mutamhid gegeben, halten zu können, und wenn Ew. Maj. mir erlaubet, daß ich die Ehre habe, so will ich mit einer artigen Historie den Anfang machen. Schems-Eddin erstaunete noch mehr, als anfänglich: Du must ein seltsamer Mensch deiner Art nach seyn, sagte er zu ihm, die Schwierigkeiten schrecken dich nicht ab. Nein, gnädigster Herr, sie reitzen mich vielmehr an, antwortete Ben-Eridouin, ich habe so ein gutes und glückliches Gedächtniß, daß ich mein Lebtage nie etwas vergessen, was ich ehmals gelesen, oder was man mir erzehlet hat: und weil jederzeit mein gröstes Vergnügen gewesen, mit denen ältesten und klügesten Leu-

Leuten in Asterucan umzugehen, davon zwar der gröste Theil anitzo todt ist, so habe ich dadurch eine grosse Menge seltsamer Begebenheiten von allerhand Arten erfahren, daß ich mich, ohne zu rühmen, unterstehe, Ew. Majestät zu versichern, daß wenig Personen meines gleichen in dieser Stadt anzutreffen seyn werden. Darüber will ich dich hören, und hernach mein Urtheil fällen, replicirte der König: Setze dich auf diesen Sofa, an Mucnahids Seite, und erzehle mir die Historie, die du vorhin gedachtest.

Ben-Eridouin gehorchte Schems-Eddins Befehl. Er setzte sich auf den Sofa, und fienge folgender Gestalt an:

Die erste Viertel-Stunde.

Historie von Cheref-Eldin, des Königs von Ormus Sohn, und der Prinzeßin von Tuluphan, Gul-hindy.

Allergnädigster Herr, es waren vor Zeiten in der grossen Tartarey zweyerley Arten von Geistern, die einen wären geneigt denen Menschen lauter Gutes zu erzeigen, und hatten zu ihrem König den grossen Geoncha.* Die andern aber hatten ihr einziges Vergnügen, wenn sie Unglück anstifften konten, und hatten keinen andern Oberherrn, als den boshaften Zeloulou. Diese zwey Beherrscher der Geister führ-

* Geoncha heißt in Persianischer Sprache König der Welt.

führeten seit 300 Jahren einen steten Krieg mit einander. Wenn Geoncha eine Person beschützete, der suchte Zeloulou so gleich zu schaden und zu verfolgen; wenn Zeloulou aber auf Erden ein Unglück oder böse That angerichtet hatte, suchte Geoncha alle Mittel und Wege, solches so gleich wieder gut zu machen.

Als diese zwey Geister einsmals an denen Ufern des Flusses Salgora* bey einander waren, um zu sehen, ob sie ihre Streit-Händel mit einander ausmachen könten, reisete Mochzadin König aus Tuluphan, und die schöne Riza seine Gemahlin, so von der Reiher-Jagd zurück kamen, an dem Orte vorbey, allwo diese zwey Geister sich befanden. Zeloulou, der allezeit begierig war Unglück anzurichten, wolte eine so schöne Gelegenheit sich zu vergnügen, nicht aus den Händen gehen lassen, ob ihn gleich Geoncha noch so sehr bat. Dieser boshaffte Geist nahete sich zu der Riza, so neben Mochzadin herritte, und machte auf einmal ein so grosses Lermen vor ihres Pferdes Ohren, daß das Thier darüber erschrack, in gröster Furie durchgienge, obgleich die Prinzeßin alle Kräfte anwendete, solches einzuhalten, und sich in einen sehr tieffen Fluß gewiß würde gestürtzet haben, wenn nicht Geoncha ihr zu Hülffe gekommen, mit einem Sebel-Streich dem Pferde den Kopf abgehauen, und die Prinzeßin, die vor Erschreckniß in Ohnmacht sanck, mit seinen Armen zurück gehalten hätte.

Die-

* Der Fluß Salgora fliesset bey der Stadt Tuluphan so in der grossen Tartarey lieget, vorbey.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dieser gütige Geist hielt ihr einen Strauß von Muscaten-Rosen vor die Nase, den er gleich bey sich hatte, und sie kam nicht allein wieder zu ihrem Sinn und zu sich selber, sondern ihre Kleider, so erst grün gewesen, veränderten sich in Rosenfarb, und ihre Schönheit, ohne daß ihre Bildung sich veränderte, vermehrte sich dergestalt, daß auch der König selbst, der über die Gefahr seiner Gemahlin sehr erschrocken, und ihr mit der allergrösten Geschwindigkeit gefolget war, Mühe hatte, sie zu kennen. Er war also nebst seinem ganzen Gefolg in der grösten Verwunderung, wie man sich einbilden kan. Der seltsame Tod des Pferdes, der Riza ihr rosenfarbenes Kleid, und ihre vortrefliche Schönheit, welches alles in so kurtzer Zeit geschehen, ohne daß man den Urheber dieser Wunder gewust, (denn die Geister waren allezeit unsichtbar geblieben,) alles dieses machte, daß der König und die Königin an einer Sache fast zu zweiffeln begunten, die sie doch vor ihren Augen sahen.

Nachdem sie wieder in Tuluphan angelanget, und in ihr Zimmer allein begeben hatten, redeten sie annoch mit Bestürtzung von dem Wunderwercke, so sich zugetragen. Sie wurden aber aufs neue in Furcht und Schrecken gesetzet, als sie einen ehrwürdigen alten Mann erblickten, der auf einmal vor ihnen erschiene, ohne daß sie gesehen, zu welchem Orte er hinein gekommen wäre. Gebt euch zufrieden, meine Kinder, sagte er mit Gütigkeit zu ihnen, ich bin Geocha König der Geister. Ich bin es, der die schöne Riza aus der Gefahr erlöset

Digitized by Google

höret hat, in welche sie Zelouiou, der sich auf der Welt durch viel tausend böse Thaten berühmt gemacht hat, hat stürtzen wollen, da er ihr Pferd erschreckte. Ja ich bin es, der da will, daß keine Person ihres Geschlechts sie an Schönheit übertreffen soll. Jedoch lasse ich meine Gnadenbezeugungen nicht auf so etwas weniges beruhen, ich will auch die Unfruchtbarkeit dieser Prinzeßin aufhören machen. Von heute über neun Monat soll sie eine Tochter, die so schön als ihre Mutter ist, auf die Welt bringen. So bald als der König der Geister diese Worte gesaget hatte, verschwand er, und hinterliesse den König und die Königin aus Tulophan durch eine schmeichelnde Hoffnung voller Freuden. Und ob sie zwar anfänglich es nicht glauben wolten, so hörten sie doch bald auf zweiffelhafft zu seyn. Denn Riza, die in den 7 Jahren ihrer Vermählung des Glückes, eine Mutter zu heissen, entbehren müssen, wurde bald der Wirckung des von Geoncha gethanen Versprechens innen. Nach Verfliessung neun Monat, gleich von derselben Zeit an zu rechnen, kame sie mit einer Tochter von unvergleichlicher Schönheit nieder, welche sie Gulhindy* nennete.

Diese junge Prinzeßinn hatte kaum das Licht der Welt erblicket, als eben der vorgemeldte Geist sich in der Kammer sehen ließ, worinnen Riza und Mochmadin waren. Ich komme mit dem größten Vergnügen, sagte er zu ihnen, ein schönes Werck vollends zu stande zu bringen, und will euch verkündigen, was für ein Schicksal der Prinzeßin auf-

* Gulhindy heisset auf Arabisch, Muscaten-Rose.

aufgehoben ist. Ich war gestern bey der Geburt eines Printzen des Königs von Ormus, den ich Cheref-Eldin nennete. Ich funde so viel Aehnlichkeit und geheime Züge zwischen ihm und dieser liebenswürdigen Prinzeßinn, daß ich beschlossen, sie einsmals durch die allerheiligste Verknüpfung mit einander zu vereinigen: jedoch sehe ich zuvor, daß das Glück, welches sie geniessen sollen, durch einen herben Zufall wird gestöhret werden, durch welches Gulhindy dem Tod gantz nahe kommen wird, woferne sie den Printz kennen lernen solte, bevor sie das siebenzehende Jahr erreichet hätte. Es gehöret euch Sorgfalt zu tragen, mein Herr König, sagte der Geist zu Mochzadin, damit die Prinzeßin keinen Fremden zu sehen bekommen möge, bis daß sie das fatale Jahr überschritten, welches ihr, wie mir die Gestirne angezeiget, so gefährlich seyn soll. Es ist solches das eintzige Mittel, welches ich finde: wenn ihr mir sie aber in meine Hände geben und sie mir anvertrauen wollet, so versichere ich euch, daß sie von allen widerwärtigen Glücks- und Unglücksfällen soll befreyet seyn.

Mochzadin und Riza waren über Geonehus Rede bestürtzt, und ob sie gleich seiner Weissagung Glauben zustelleten, so konten sie sich doch nicht entschliessen, ein liebes Kind, welches sie so viel Jahre gewünschet hatten, auf eine so lange Zeit zu missen. Sie baten den Geist mit vieler Höflichkeit, nicht übel zu nehmen, daß sie die junge Gulhindy bey sich behielten, und versicherten ihn, daß sie so grosse Sorge vor sie tragen wür-

den, daß sie sich von wegen des Printzen Cheref-Eldin nichts zu befürchten haben solte. Meinethalben, antwortete der Geist, gedencket nur daran, daß, wenn die Printzeßin das zehende Jahr wird erreichet haben, ihr solche vor aller Welt Augen verberget. Je näher ihr sechzehendes Jahr heran rücken wird, je gröſſer wird die Gefahr vor sie seyn. Hierauf nahm er sie in seine Arme, und begabte sie mit allen schönen Qualitäten und Tugenden, so eine Person ihres Geschlechts vollkommen machen können, und nachdem der König und die Königin sich bey ihm tausendmal bedancket hatten, verschwand er vor ihren Augen wie ein Bliz. Kaum hatte der Ungtücks-Vogel Zeloulou, (welcher mit dem Geoncha in der letzten Unterredung sich mich hatte vereinigen können,) erfahren, was Geoncha Gulhindy und Cheref-Eldin zu Liebe gethan hatte, als er gleich beschlosse, sich zu belustigen, und diese zwey liebenswürdige Kinder des Lebens zu berauben. Er begab sich des Nachts in des Königs von Ormus Pallast, raubete den kleinen Printz, und brachte ihn zu Mochzadin hin, zog ihm der Gulhindy Kleider an, und der Printzeßin gab er Cheref-Eldins Kleidung, und legte sie augenblicklich in die Wiege, woraus er den Printzen von Ormus genommen.

Man kann leicht erachten wie beyder Kinder Säugammen erschracken . . . Ben-Eridouin wurde bey diesen Worten unterbrochen durch die Ankunfft eines schwartzen Sclaven, der alle Tage ordentlich kame, den König von Astracan zu berichten, daß eine Stunde verflossen, seit dem er aus

dem

dem Pallast gegangen wäre. So bald als dieser Sclave hereintrat, stunde Schems-Eddin auf, und gienge in seinen Pallast, auch Ben-Eridouin, so die Ehre gehabt hatte ihn zu unterhalten, höre te auf zu reden, und den folgenden Tag fuhr er in seiner Erzehlung fort. Wenn aber eine Historie geendiget war, so fieng er eine neue zu erzehlen an.

Auf diese Weise sind die tausend und eine Viertelstunden in dem Arabischen Original eingetheilet: jedoch habe ich alles, was vor und nach Ben-Eridouins Erzehlung folget, ausgelassen, weil ich glaube, der Leser werde mit mehrerm Vergnügen diese Erzehlungen lesen, als wenn sie mit stetswährenden einerleyen Wiederhohlungen unterbrochen seyn, die man ohnmöglich vermeiden kan, sondern drein fallen muß.

Die andere Viertel-Stunde.

Die zwey Säugammen, fuhre Ben-Eridouin den folgenden Tag fort, waren des Morgens früh sehr bestürtzt, als jedwede absonderlich bey sich ein gantz ander Kind fand, als sie den Abend zuvor gehabt hatten. Sie betrachteten sie mit einem grossen Erschrecken, als Zeloulou so wohl der einen als der andern unter der Gestalt eines heßlichen Zwerges erschien, er drohete ihnen die Hälse umzudrehen, woferne sie jemahls von der Verwandelung, so anitzo geschehen, reden würdt, und versicherte sie, daß woferne, ehe diese Kinder das 17. Jahr erlangt hätten, dieses Geheimniß

Digitized by Google

kund würde, auf was Art als es geschehen könte, so würde er die Ammen in seine Gewalt bekommen, ohne daß sie jemals daraus erlöset werden könten.

Die armen Weiber waren so erschreckt, daß sie beschlossen diese Sache unverbrüchlich geheim zu halten, denn es lag ihr Leben daran, und der Geist hatte sie dermaßen furchtsam gemacht, daß sie viel eher alles würden erlitten haben, ehe sie diß Geheimniß entdecket hätten.

Cheref-Eldin wurde demnach an dem Hofe des Königs Mochzadin unter dem Nahmen Gulhindy erzogen, und Gulhindy, welche man vor den Printz aus Persien hielte, wurde in weniger Zeit so vollkommen in allen Exercitien und Uebungen des Leibes, daß in ihrem 15. Jahre kein Unterthan in des Königs von Ormus Lande war, welcher sie übertraff. Der junge Printz aber bekam keine Unterweisungen so vor sein Geschlechte gehöreten. Denn was er schiene zu seyn, nöthigte ihn gantz andere Sachen zu lernen. Er vertriebe seine Zeit ordentlich mit sticken, und auf Befehl des Geoncha wurde er von seinem 10. Jahre an in dem innersten Theil des Pallastes verwahret, dahin keine andere Manns-Person denn der König von Tuluphan, kommen durffte. Die vermeinte Prinzeßin verliesse niemahls ihre Arbeit, als wenn sie im Thier-Garten jagen wolte, dahin ihre Cammer-Weiber, und etliche Verschnittene folgeten. Der vermeynten Prinzeßin oder vielmehr Printzen Säugamme, Nahmens Merou, kame ihr niemahls von der Seiten, und als sie sahe, daß sein 16. Jahr herbey nahete, vermahnte sie ihn öffters

sein

Digitized by Google

sein Geschlecht ja zu verbergen, dieweil sein Leben und Glückseligkeit daran hienge. Warum will man mich denn, sagte Cheref-Eldin mit Thränen zu ihr, wie ein Mädgen aufziehen, und mich einer Unterweisung und derer Wissenschaften berauben, die man sonst einem Printzen, wie ich bin, zu lernen pfleget? Und was vor ungerechte Ursachen bewegen den König und die Königin, mich in einem so müßigen und weibischen Leben verderben zu lassen? Das sind Sachen, so mir unbewust, antwortete Merdu. Allein, mein liebster Printz, oder vielmehr meine liebste Prinzeßin, denn es ist gefährlich, wenn der erste Nahme mir entfähret, alles was ich euch versichern kan, ist, daß Mochzadin und Riza am ersten dabey betrogen sind, sie glauben ihr seyd ein Mädgen, denn mit ihren Augen haben sie solches gesehen, aber die Sachen haben sich seit der sehr Zeit verändert. Das ist alles, was ich euch itzo sagen kan: Ihr werdet schon mit der Zeit mehr erfahren. Vor allen Dingen aber setzet euch nicht in die grausame Gefahr, mit welcher ich euch schon so offt bedrohet, und lasset nicht wissen, wer und von was Geschlecht ihr seyd, bevor ihr das 17. Jahr erlanget habt.

Der Printz war über diese Rede sehr bestürtzt, er vertiefte sich in seinen Gedancken, u. als er sich doch nicht konte heraus finden, beschlosse er den weisen Rathschlägen seiner Säugamme nachzufolgen, und um den Kummer, so ihn nagete, zu vertreiben, jagte er so offte als ihm möglich war. An einem Abend, als Mochzadin und Riza mit ihrer vermeynten Tochter redeten, erzehlte ihr die

Digitized by Google

Königin, wie sie schon vielmahls gethan hatte, die Begebenheit ihrer Geburt, und das Versprechen, so der König der Geister ihr gethan, sie einsmals mit dem Sohn des Königs von Ormus zu vereinigen. Diese so öfters wiederholeten Reden machten den Printz verzweiffelnd. Er wuste nicht, wie er sich aufführen solte, endlich beschloß er, es möchte ihm wiederfahren was da wolte, sich auf ewig von dem Orte zu entfernen, alwo er ein so verächtliches Leben, das ihm gar nicht zukäme, führen müste. Allein es war nicht leicht solches ins Werck zu stellen, alle Pforten des Pallastes waren durch Verschnittene bewachet, so nicht zu bestechen waren. Jedoch sein Vorhaben zu Stande zu bringen, erwehlte er sich die Gelegenheit der Jagd, u. nachdem er zwey Beutel voll Geld und Edelgesteine zu sich genommen, entfernete er sich gar bald, weil er sehr wohl beritten war, von seinem Gefolge, und ritte nach einer Pforte des Thier-Gartens, so aufs freye Feld hinaus gienge. Er befahle dem Verschnittenen, so allda die Wache hatte, ihm solche zu öffnen. Der Sclave wegerte sich seinem Befehl Gehorsam zu leisten: allein der Printz hiebe mit seinem Säbel, den er allezeit bey sich führete, wenn er auf die Jagd gienge, auf einen Streich den Kopf ab, bemächtigte sich der Schlüssel, und eilete in vollem Galob darvon, er erwehlte sich einen ungebahneten Weg, und ritte ohne ruhen denselben Tag und folgende Nacht fort.

Das Frauenzimmer und die Verschnittenen der vermeynten Printzeßin suchten sie im gantzen Thier-Garten mit der allergröstẽ Sorgfalt. Allein

Digitized by Google

kin nachdem sie alle Oerter durchgelauffen, so kamen sie endlich an die Pforte so sie offen fanden. Der todte Cörper des Verschnittenen verdoppelte ihre Bestürtzung. Man zweiffelte nun nicht mehr, daß der Gulhindy ein unglücklicher Zufall begegnet wäre. Kein Mensch wolte sich unterstehen diese traurige Zeitung dem König und der Königin anzusagen, und doch muste mans ihm zu wissen thun. Sie vermeyneten vor Betrübniß darüber zu sterben, die Königin rauffte sich die Haare aus dem Kopffe, zerkratzte ihr Gesichte, und schrye: O! Himmel, hätten wir dem weisen Geoncha geglaubet, so würden wir anitzo nicht dieses grosse Unglück erlebet haben, ohnfehlbar hat man die Gulhindy entführet. Der Geist hat uns wohl dieses Unglück prophezeyet: gebe doch der Himmel, daß meine liebste Tochter solchem entgehen möge. In währender Zeit, als der König und die Königin ihre Zeit unnützlich und mit Bekümmerniß und Sorgen verlohren, entfernete sich der Printz imer ie mehr und mehr, ob man gleich noch so viel Mühe und Fleiß anwandte, um Nachricht von ihm zu haben. Er reisete so starck fort, daß sein Pferd es nicht länger ausdauren konte: dennoch hielte er sich nicht länger auf, bis daß es endlich vor Mattigkeit todt niederfiel. Er war sehr bestürtzt als er sich zu Fuß sahe, jedoch reisete gleich ein junger Tartar bey ihm vorüber, den der Printz anredete: Könnet ihr mich nicht jemand zuweisen, der ein Pferd zu verkauffen hat? Ihr hättet niemand besser finden können als mich, Madame, antwortete ihm der junge Mensch, weil

Digitized by Google

die Frauenzimmer-Kleidung, so Cherek-Kidin an hatte, ihn betroge: denn mein Vater, so nur etliche Schritte von hier wohnet, treibet eine grossen Handel mit Pferden. Der Printz folgte ihm, und kauffte sich bey des jungen Tartars Vater ein gutes Pferd, und nachdem er etliche Stunden geruhet, nahm er Abschied und reisete, ohne sich aufzuhalten, viel Täge nach einander, bis er endlich einen Meer-Hafen erreichte, allwo er ein segelfertiges Schiff nach Suratte* antraf.

Der Schiff-Patron war ein Mensch von gutem Ansehen, ohngefehr 40. Jahr alt, er empfing den Printz mit aller ersinnlichen Höflichkeit, als eine vornehme Jungfer, so nach Indien reisen wolte, eine sehr grosse Erbschafft, die ihr Vater daselbst verlassen, und deren Mutter, als sie den Tod ihres Ehe-Gemahls erfahren, plötzlich gestorben wäre, abzuhohlen. Der Schiff-Patron bot ihr seinen Tisch an, welchen sie auch um desto lieber annahm, weil sie sich in grosser Eil eingeschiffet, und dadurch vergessen hatte, sich mit Lebens-Mitteln zu versorgen.

Sie wurde sehr köstlich bedienet, bey Endigung der Mahlzeit sahe sie mit Bestürtzung eine Dame von vortrefflicher Schönheit in das Gemach, worinnen sie waren, hereintreten, welche zu dem Schiffs-Patron folgende Worte sagte: „Erinnere dich, Sinadab, daß uns Gott hat Vater und „Mut-

* Suratte ist eine Stadt, so am Golfo di Cambaya einer Indianischen Halb-Insel liegt. Diese Stadt ist sehr berühmt wegen Anlandung sehr vieler Kauffmanns-Schiffe.

Digitized by Google

„Mutter gegeben, ihnen zu gehorchen. Gott ist es, „der durch ihren Mund mit uns redet. Verflucht „sey der, so sie verachtet, und der nicht mit Ehrer„bietigkeit und Gehorsam ihren Befehlen folget“.

Sinadab stunde bey diesen Worten vom Tische auf, die Thränen lieffen ihm die Wangen herab, er bückte sein Angesicht auf die Erde, blieb eine Zeitlang in solchem Zustande, u. richtete sich endlich wieder auf, da man denn eine sehr grosse Traurigkeit in seinem Gesichte sahe. Schöne Roukia, sagte er zu dieser Dame, ich will niemals diesen heilsamen Rath vergessen. Mein vergangenes Unglück hat ihn in mein Gedächtniß hinein gegraben. Jedoch unterlasset nicht mir ihn alle Tage, wie ihr zu thun pfleget, zu wiederhohlen.

Die dritte Viertel-Stunde.

Der Printz Cheref-Eldin sahe den Sinadab mit Verwunderung an. Er wurde solches gewahr: Madame, sagte er zu ihm, ihr werdet aufhören euch zu verwundern, wenn ich euch werde erzehlet haben, die Ursache von diesem Gebrauch, und weswegen diese Dame mir bey allen meinen Mahlzeiten eben dieselben Worte, so ihr itzo gehöret habt, wiederholet. Weil nun Cheref-Eldin viel Begierde blicken ließ, diese Historie zu wissen, so höret, gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, welcher gestalt Sinadab es ihm erzehlete.

Historie von Sinadab des Medici Sazan Sohn.

Mein Vater hieß Sazan, und war ein Medicus

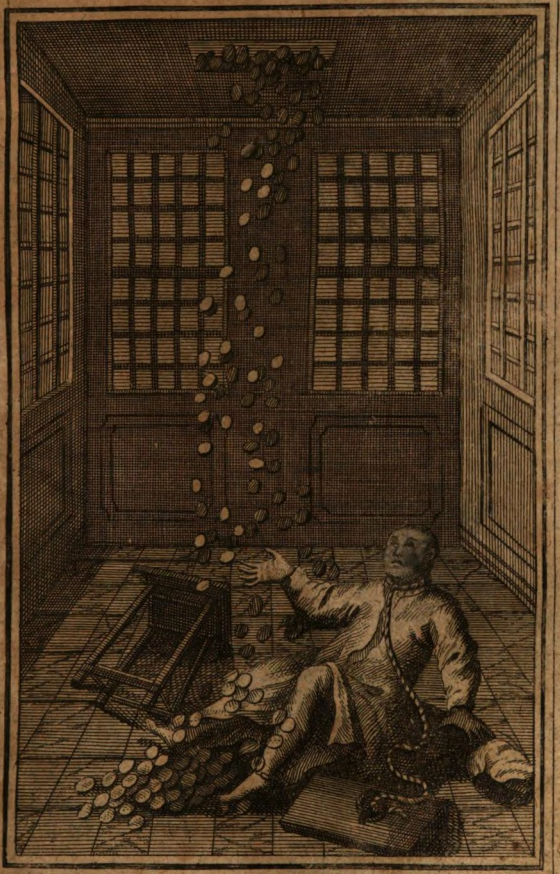
Digitized by Google

zu * Sues. Er exercirte seine Profeßion eine ziemlich lange Zeit mit vielem Glück, und hatte sonst keine Kinder als mich, wesgegen er an meiner Auferziehung nichts mangeln ließ. Ich war schon 20 Jahr alt, und hätte es gerne gewünschet, daß ich eben die Profeßion, so er hatte, ergreifen solte: allein, ausser dem, daß ich einen grossen Eckel dafür hatte, so hielte ich dafür, weil man meinen Vater sehr reich schätzete, daß ich keine Handthierung, mich zu ernehren, nöthig hätte, und bildete mir ein, daß das Vermögen, so er mir nach seinem Tode verlassen würde, schon genug wäre, mein Leben in Vergnügen und Wolluſt zubringen zu können, ohne daß ich mich einiger Dinge halber bemühen dürffte. Meines Vaters Vorstellungen konten mich von dieser Entschlieſſung nicht abwendig machen. Er fiel darüber in solchen Unmuth, daß er kranck wurde, und nachdem er 5. bis 6. Monath bettägrig gewesen, starb er.

Ehe er seinen Geist aufgab, ruffte er mich zu sich: „Mein Sohn, sagte er zu mir, weil ich in meinem „Leben kein Vergnügen von euch haben können, „so gebt mir wenigstens im Tode den Trost, daß „ihr mir versprechet, meinem Willen und Rath „in dreyen Sachen genau nachzuleben. Ich sehe „zum Voraus, daß sie euch sehr nützlich seyn wer„den. Schwöret mir auf den Alcoran, daß ihr „solches niemals aus euerm Gedächtniß kommen „laſ-

* Sues ist eine Stadt in Mittel-Aegypten. Sie giebet den Nahmen einen Isthmo, so Isthmus von Sues genennet wird, welcher das Rothe Meer und die Mittelländische See vom einander scheidet.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

„lassen wollet". Ich zerschmeltzte fast in Thränen, fuhre Sinadab fort, ich schwure meinem Vater, seinem letzten Willen nachzuleben, und dieser gute Mann umfassete mich und sagte zu mir: „Ich lasse ein schönes Vermögen, welches mehr als genug ist, daß ihr als ein ehrlicher Mann darauf „leben könnet: traget Sorge, liebster Sinadab, „daß ihr solches erhaltet. Jedoch wenn durch einigen Zufall, welchen ich nicht zuvor sehen kan, „ihr solches verlieren soltet, so hänget euch nie„mals an einen grossen Herrn, dessen gutes Ge„müthe ihr nicht bis auf den Grund kennet. Neh„met euch in acht, daß ihr eurer Frauen, ihr mö„get sie so lieb haben, als ihr wollet, kein Geheim„niß entdecket, es möchte sonst euer Leben kosten; „und endlich erziehet kein fremdes Kind bey euch, „und nehmet es nicht vor euer Kind an.

Kaum hatte mich mein Vater auf den Alcoran schweren lassen, daß ich ihm in diesen drey Puncten fleißig gehorchen wolte, als er seine Augen zuschloß, und seine Seele in die Hände der Todes-Engel übergab. Meine Thränen verdoppelten sich bey diesem traurigen Anblick, und ich erwieß ihm die letzte Schuldigkeit mit aller ersinnlichen Liebe und Treue.

Ich fande unter seinem Haupt-Küssen die Abschrifft eines Testaments, welches er bey dem Cady (Richter) niedergeleget hatte. Er erlaubte mir mit allen seinen Gütern nach meinem Willen umzugehen, nur war ein kleiner Garten, so ausserhalb der Stadt Sues lag, und an dessen Ende ein schöner Saal gebauet war, darvon ausgenom-

Digitized by Google

kommen, als welchen ich niemals, es möchten auch Ursachen seyn, was für welche es wolten, verkauffen solte.

Ich gab gar wenig Achtung auf diesen Punct, weil er mir von geringer Wichtigkeit zu seyn schiene, sondern gedachte nur die Güter, so er mir verlassen, genau durchzugehen. Ich fand fast 100000. goldene Zechinen, viel vortreffliche grosse Diamanten, sehr köstbare Erb-Stücken und prächtige Meublen. So bald es sich gehörte, daß ich unter den Leuten mich durfte sehen lassen, liesse ich acht meiner Freunde zu mir kommen. Ich verehrete einem jeden einen Sclaven von vortreflicher Schönheit, und behielte sie zehen Tage nach einander in meinem Hause, unter währender Zeit ich sie köstlich bewirthete. Kurtz, um euch nicht verdrüßlich zu machen, Madame, fuhr Sinadab fort, mit einer genauen Erzehlung von allen meinen Thorheiten und Verschwendungen, worinnen ich mich täglich herum weltzete, so sage ich, daß nachdem ich ein dergleichen Leben fast zwey Jahr geführet hatte, ich mich auf einmal ohne Geld befand. Meine Freunde, die mich in meinen guten Tagen nicht verlassen hatten, riethen mir, meine Edelgesteine und Haußgeräth zu verkauffen, ich verkauffte Stück vor Stück, wol um die Helffte weniger als sie werth waren. Ich that dergleichen mit den Häusern, so mir mein Vater verlassen, daß ich alles loß wurde, bis auf den einzigen Garten, welchen ich nicht veräussern konte. Endlich hatte ich es so weit gebracht, daß ich von meinem Vermögen nichts mehr, als meine Kleider,

Digitized by Google

der, und einen einzigen Falcken, welchen ich zur Jagd abgerichtet, übrig hatte.

So bald als meine Freunde mich in der Noth sahen, verliessen sie mich so fort, ich mochte ihnen ihre Undanckbarkeit vorwerffen wie ich wolte, so lachten sie mich noch darzu aus, und war nur ein einziger unter ihnen, der sich über mich erbarmete, und mir zehen Zechinen gab.

Ich hatte in zweyen Tagen nichts gegessen, hielt also dieses Geld, als wenn es mir vom Himmel geschencket würde. Weil ich mich nun des liederlichen Lebens, so ich geführet hatte, schämete, so gieng ich an den Meer-Hafen in Sues, mit dem Vorsatz, mich auf das erste Schiff, so abreisen wolte, einzuschiffen. Ich fand auch eins, welches nach* Adel reisen wolte. Ich hatte die Zeit nicht mit meinem wenigen Geld, so ich überley hatte, viel Lebens-Mittel zu meiner Schiffarth einzukauffen, sondern reisete mit meinem Falcken allein ab, und kam glücklich ohne einzigen widrigen Zufall in Adel an.

Ich hatte von den 10 Zechinen, so man mir gegeben, noch 3 überley, ich beschlosse solche zu sparen, und mich zu bemühen, von meines Falckens Geschicklichkeit zu leben: denn ich hatte eine sonderbare Eigenschafft die Vogel zur Jagd abzurichten, und schickte sich der meinige vortrefflich darzu. Ich hatte ihn gewöhnet, die Thiere, auf welche er stiesse, nicht zu tödten, sondern nur mit

zwey

* Adel ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleichen Nahmens, liegt in Neu-Arabien, wird sonst das Land Ayan genannt.

Digitized by Google

Die vierte Viertel-Stunde.

Des Königs Befehl wurde mit der gröſten Geschwindigkeit verrichtet, ich sahe einen Augenblick darauf 3 Damen von unvergleichlicher Schönheit, und welche schimmerten, wie der volle Mond, hereintreten. Der Printz redete eine Zeitlang mit ihnen von unterschiedlichen Dingen, und als er sie wieder in ihr Zimmer zurück geschicket hatte, hieß er mich aus dem Schirm, worhinter ich stack, hervortreten. Wohlan, mein liebster Vezier sagte er, vor welche von meinen dreyen Schwestern hat dein Hertz einige Empfindung und Liebe? Ach gnädigster Herr, replicirte ich ganz auſser mir, diese Damen sind von so bezaubernder Schönheit, daß ich in so kurtzer Zeit keinen Ausspruch thun kan. Nein, nein, antwortete der König, bekenne es mir, welche von diesen dreyen dir besser als die 2 andern gefallen hat. Ich will dir sie von Hertzen gerne geben, u. ich befehle dir hiermit, mir deine Meynung frey zu sagen. Gnädigster Herr, replicirte ich, dieweil ihr mir durchaus befehlet, so bekenne ich, daß die Jüngste von diesen 3 Prinzeßinnen mein Hertz mit den allerheftigsten Zügen verletzet hat. Wenn aber auch Ew. Majestät noch so grosse Gnade vor ihren Sclaven hätte, so würde mein Glück doch unvollkommen seyn, wenn ich die Prinzeßin ohne ihren Willen und gezwungen bekommen solte. Das sind ziemlich delikate Meynungen, antwortete der König. Jedoch ich will dir auch in dieser Sache Vergnügen geben. Hierauf befahl er dem Ober-

sten

ten seiner Verschnittenen, Bouzemghir kommen zu lassen, denn so hieß die Prinzessinn, sie erschiene augenblicklich. Der König umarmte sie und sagte: Meine liebste Bouzemghir, ich bin entschlossen, euch zu vermählen, jedoch will ich nicht eure Zuneigung zwingen, dem Großvezier Sinadab, der hier stehet, habe ich euch zur Gemahlinn vorgeschlagen, doch will er euch nicht eher haben, als bis ihr euch selbst erkläret, ihn zu lieben. Ich lasse euch anitzt mit ihm allein: überleget es wohl, ehe ihr mir eine feste Antwort saget, und seyd versichert, daß es mir gleich seyn wird, ihn mögt euch entschliessen, auf was Art ihr wollet.

Der König von Adel begab sich hierauf darvon, und ließ den Obersten der Verschnittenen aussen an der Thüre stehen. Es ist unnöthig, Madame, fuhr Sinadab fort, euch die Unterredung, so Bouzemghir und ich mit einander führeten, zu erzehlen. Sie gab mir durch die zärtlichsten Worte zu verstehen, daß ihr gröstes Glück seyn würde, mich zum Gemahl zu haben, und versicherte mich mehr als einmal, daß der Gehorsam, den sie ihrem Bruder den König schuldig wäre, keinen Theil an den Gedanken hätte, sondern daß sie mir solche eröffnete, wie ihr das Hertz eingäbe. In diesem Vertrauen heyrathete ich sie mit aller ersinnlichster Pracht und Kostbarkeit, und die Stad Adel genosse auch die Freude, denn der König erleichterte die Unterthanen um den vierten Theil ihrer Gaben.

Nach Verfliessung etlicher Monathe befande sich Bouzemghir schwanger. Weil ich sicherlich

Digitized by Google

liebete, empfand ich eine sehr grosse Freude darüber: jedoch diese Freude währete nicht lange, sie that einen harten Fall, verletzte sich gefährlich, brachte eine unzeitige Geburt zur Welt, und wurde darüber tödtlich kranck. Vermittelst der guten Sorgfalt und Wartung, so man ihr leistete, kam sie bald wieder zu vollkomener Gesundheit: allein als 5 Jahr verflossen waren, ohne daß wir ein Kind mit einander gehabt hatten, fragten wir die allergeschicktesten Medicos aus Arabien um Rath, welche alle einmüthiglich versicherten, daß meine Gemahlin, die Prinzeßin, niemals ein Kind mehr bekommen würde.

Diese Zeitung betrübte die Bouzemghir sehr, ich betete sie fast an, und sie hegte gegen mich alle ersinnliche Liebe und Gewogenheit. Gnädiger Herr, sagte sie zu mir, als wir an einem Abend allein bey einander waren, dieweil ich mich auf ewig des süssen Vergnügens euch Erben zu verschaffen beraubet sehen muß, so lasset uns unsern Kummer aufs wenigste in etwas versüssen, und laßt uns den kleinen Roumy zum Sohn aufnehmen. (Dieses, Madame, fuhr Sinadab fort, war eines meiner Sclaven Sohn, der in seinem vierten Jahr alles, was man von einem Kinde von solchem Alter hoffen kan, von sich versprache) Weil ich nun niemals der Bouzemghir zuwider gewesen war, so willigte ich in diesen Vorschlag mit Erlaubniß des Königs von Adel gerne ein. Ich liesse demnach Roumy erziehen wie meinen Sohn, und versäumete nichts ihn vollkommen zu machen.

Es waren schon fast zehen Jahr verflossen, daß

mich

Digitized by Google

mich Roumy vor seinen Vater hielte, und ich mit ihm aufs beste zufrieden war, als in einer Nacht, da ich bey der Bouzemghir lage und nicht schlaffen konte, mir die letzten Worte meines Vaters und der Eydschwur, so ich ihm auf den Alcoran hatte leisten müssen, einfielen. Ich lachte nur darüber: Die alten Leute sind manchmal aberwitzig, sagte ich bey mir selbst, ich habe alle mein Guth verthan gehabt, ich habe mich einem Printz gewidmet, den ich fast ganz nicht kennete, bin ich deswegen zu beklagen? Nein, nein. Könte ich denn ein grösseres, vollkommeners und herrlichers Glücke begehren, als ein Groß-Vezier und Schwager eines mächtigen Königs zu seyn, dessen grösstes Vergnügen ist, mich beständig um sich zu haben? Ich habe den Roumy, meines Vaters Verboth ohngeachtet, zum Sohn angenommen, was habe ich nicht für ein Vergnügen an diesem Kinde, welches in seinem 15 Jahre die Proben einer vortrefflichen Eigenschafft von sich giebt, und von welchen ich einsmals die gröste Erkenntlichkeit zu hoffen habe? Nein, nein, man muß nicht so knechtisch derer Eltern ihren Willen folgen: denn wenn solche ein gewisses Alter erreichet haben, so sind sie selbst, an statt daß sie andere zur guten Anführung unterweisen und ziehen solten, nicht mehr im Stande sich wohl aufzuführen. Ich schlummerte ein, Madame, nachdem ich diese schöne Gedancken und Betrachtungen gehabt hatte: Sie kamen mir aber den andern Morgen wiederum im Sinn. Ich sagte bey mir selbst: Das sind schon zwey Consilia und Rathschläge

meines Vaters, denen ich nicht folget habe, ohne daß mir ein Unglück begegnet sey. Laß sehen ob es auch mit dem dritten eben also gehen werde. Nachdem ich einige Zeit nachgesonnen, erfunde ich dieses, was ihr anitzo hören werdet.

Bauzemghir hatte vielmals wider den König zu Adel gemurret, wenn er mich aus ihren Armen risse, und mit auf die Jagd nahme, von welcher ich offtmals sehr ermüdet wieder zurück kam. Ihre Klagen veranlasseten mich, den Vorsatz zu ergreiffen, zu probiren, ob meine Frau fähig wäre eine Sache von mir bey sich geheim zu halten.

Die fünffte Viertel-Stunde.

Ich ging zu der Stange, worauf des Königs Vögel sassen, und nahm den, welchen der König unter allen am meisten liebete, ohne daß es jemand gewahr wurde. Ich trug ihn in ein Zimmer am Ende eines Garten, welchen ich aussen vor der Stadt hatte, und gab ihn einen Stummen, der daselbst Verwalter, zu füttern, mit Befehl, nicht aus dem Zimmer zu gehen, als bis ich ihn suchen und meinen Ring als ein Zeichen weissen liesse. Ich nahm hierauf den Garten-Schlüssel zu mir, nachdem ich die Thüre mit einem doppelten Schloß verschlossen, und truge solchen zu einem Freund, dessen Ehrlichkeit und Treu ich wohl erkannt hatte. Wenn ihr mein Leben in Gefahr sehet, sagte ich zu ihm, welches in kurtzen, wie ich vorhersweiß, mir widerfahren könte, so thut mir den

Ge-

Digitized by Google

Gefallen, gehet in meinen Garten, darzu ich euch itzo den Schlüssel gebe, lasset diesen Ring den Stummen sehen, der Verwalter daselbst ist, und bringet ihn mit euch zu mir mit der Sache, so ich ihm zu verwahren gegeben, es wird zu meiner Rechtfertigung dienen.

Ich ginge hierauf wieder nach Hause, und weil ich allezeit viel Falcken bey mir hatte, die ich unterrichtete, so nahm ich einen, der des Königs Falcken am meisten gleichete, drehete ihm den Hals um, und trug ihn zu meiner Frau: Schönste Bouzemghir sagte ich zu ihr, umfassete sie, sehet hier die Zeichen meiner Liebe: ihr habet euch so vielmahl über den König von Adel beschweret, deswegen ich die Wurtzel so vieler Verdrüßlichkeiten, die er euch anthate, ausrotten wollen. Dieser eintzige Falcke war die Ursache, denn er war es allein, der dem König so viel Vergnügen erweckte, und euch des ersten beraubete; ich habe ihn anitzo umgebracht. Jedoch nehmet euch wohl in acht, jemahls dieses Geheimniß zu entdecken, es lieget mein Leben darin, denn wenn der König meinen Undanck gegen ihn wüste, würde er wenig nach der Ursache fragen, welche es mich zu thun bewogen, sondern würde mich ohnfehlbar umbringen. Bouzemghir schiene anfänglich bestürtzt über die That, so ich begangen, jedoch drückte sie mir die Hand: Mein liebster Herr, meiner Augen Licht, sagte sie zu mir, wenn niemand als ich und ihr dieses Geheimniß wissen, so glaubet fest, daß ihr in Sicherheit seyd, und daß die allergrösten Martern und Todes-Straffen nicht fähig seyn würden, mich zu bewe-

Digitized by Google

gen, eure That zu entdecken. Das ist gut, antwortete ich, verwahret den Falcken nur wohl, ich will indessen hingehen dem König aufzuwarten.

Ich verliesse Bouzemghir und verfügte mich zu dem König von Adel. Er hatte schon erfahren, daß sein Falcke nicht mehr auf der Stange wäre, und bezeugte gegen mich den gröſten Verdruß, den er darüber hatte. Gnädigster Herr, sagte ich zu ihm, ich weiß nur ein eintzig Mittel, um euren Vogel wieder zu finden. Lasset in Adel ausruffen, wie sehr euch des Falcken Verlust zu Hertzen gehe, und versprechet eine rechtschaffene Belohnung, die einen grossen Monarchen, wie ihr seyd, zukommet, demjenigen, so ihn wieder findet.

Der König glaubete mir, er ließ in allen Creutzwegen und Plätzen der Stadt ausruffen, daß wer ihm von seinem Falcken, ob er lebend oder todt wäre, eine Nachricht brächte, der solte, so ferne es eine Manns-Person, über die Confiscation der Helffte von denjenigen Gütern, der den Raub begangen, zu einem von den gröſten Herrn seines Königreichs gemacht werden: wäre es aber eine Frau oder Jungfer, so solte sie den Groß-Vezier Giamy, so der allerschönste Mann in Adel, und in gleicher Gnade als ich bey dem König war, zum Gemahl bekommen.

Dieses wurde bald in der Stadt kund gemacht, allein ich hielte es für vergebens, weil ich grosse Rechnung machte auf die grosse Liebe der Bouzemghir, als welche seit 15 Jahren keinen Tag, ohne mir davon ein Merckzeichen zu geben, hatte vorbey streichen lassen. Jedoch ehe noch die Son-

ne

Digitized by Google

ne untergieng, sahe ich mich zu meiner gröſten Bestürtzung im Nahmen des Königs gefangen, und wurde in ein finster Gefängniß geworffen, worinnen ich die Nacht zubringen muste.

Kaum war der Tag angebrochen, als man mich vor den König von Adel brachte, in dessen Gesichte ich nichts als Wüten und Rasen abgebildet sahe. Ungetreuer Vezier, sagte er zu mir, hast du so bald die Gütigkeit und Gnade, so ich vor dich gehabt, vergessen! Warum unterstehest du dich mich an dem allerempfindlichsten Orte anzugreiffen, ohne eine Erkäntlichkeit wegen des hohen Standes zu haben, darzu ich dich erhaben? Allergnädigster Herr, antwortete ich, ihr habet mich aus dem Staube, worinnen ich war, auf den Thron der Grossen gesetzet, ihr könnet mich auch mit einem eintzigen Athem wieder herab stürtzen: jedoch erlaubet mir, euch vorzustellen, daß mir die Ursachen eures Zorns gäntzlich unbewust, und daß die Personen, so mich vor euch anklagen, viel schuldiger als ich seyn. Verräther, Undanckbarer, sagte der König zu mir, hast du nicht meinen Falcken umgebracht? Ich stellte mich fremde: Was ich? gnädigster Herr, antwortete ich, solte ich wol fähig seyn meinen Herrn seiner Vergnügung zu berauben, und zwar in der Sache ihn zu beleidigen, welche mir die Gnade ihm zu gefallen zu wege gebracht? Nein, nein, mein gnädigster Herr, wenn dieses die eintzige Ursache eures Zorns ist, so bin ich versichert, daß er bald auf einen andern fallen wird. Ha! Gottloser, replicirte der König mit Grimm, und zoge zugleich den todten Falcken

unter seinem Rocke hervor, du vergröſſerst deine Schandthat noch mit unverschämten Lügen. Siehe, hier kanst du sehen, was du gethan hast. Ich verstummete bey diesem Anblicke: Gnädigster Herr, sagte ich hierauf, der Schein betriegt manchmal; allein ob ich gleich, was den Tod eures Falckens anlanget, mir nichts vorzuwerffen habe noch mich schuldig erkenne, so thut mir doch die Gnade und saget mir den Nahmen meines Anklägers. Ja, auch darinn will ich deinem Willen ein Gnügen thun, fuhre der König von Adel fort: Bouzemghir, deine eigene Frau, ist es selbst. Blitz und Donnerstreiche würden mich nicht so erschrecket haben, als mich diese Zeitung rührete. Ich erinnerte mich so gleich der letzten Worte meines Vaters, sie bekümmerten mich: Gerechter Himmel schrye ich, ist es Bouzemghir, so mich verräth? Kan wohl was verhaßters, gottloſers u. schändlichers seyn? Ach gnädigster Herr, fuhr ich fort, ich kan meine Unschuld mit etwas beweisen, daß das gottlose Angeben alle auf sie fällen wird. Jedoch ob ich gleich gegen euch unschuldig bin, so will ich mich doch nicht verantworten, ich halte euer Geblüt und Verwandschafft in Ehren, ich verdiene den Tod, wenn ihr nicht so gnädig seyd, und euch der Versprechung erinnert, die Eure Majestät mir in währender ihrer gröſten Gnade und Freundschafft thate. Nein, nein, schrye der König von Adel, je mehr ich dich geliebet habe, je weniger ist dir deine That zu vergeben und du zu begnadigen, du darfst keine Gnade hoffen, und bereite dich nur zum Sterben, denn du solst deinen Kopf ver-

Digitized by Google

verlieren. Kurtz Madame, fuhre Sinedab fort, ich mochte sagen was ich wolte, so konte ich doch des Königs Hertz nicht erweichen, er kehrete mir den Rücken zu, und liesse mich seiner Wacht in Verwahrung, mit Befehl, mich dem Hencker zu überlieffern.

Weil ich nun währender 15 Jahre, da ich Vezier zu Adel gewesen war, keinem Menschen etwas übels gethan hatte, so seufftzeten alle ehrliche Leute, wie sie mich um so geringer Ursachen halber zum Tode verurtheilet sahen. Man bemühete sich bey dem Könige, um Gnade vor mich zu erhalten; jedoch alles vergebens, er war unerbittlich. Meine Wacht selbst konte nicht an meinen bevorstehenden Tod ohne Thränen zu vergiessen, gedencken, sie boten mir an mich loß zu lassen: Nein, sagte ich, ich dancke euch wegen eures guten Willens, der ohnfehlbar des Königs Grimm über euch ziehen würde. Ich bin unschuldig, u. kan mich schon mit etwas rechtfertigen, wenn es Zeit seyn wird.

Denn der König befahl vergeblich, mich zu tödten, denn der Hencker reiste von Adel weg, damit er sein Amt nicht verrichten durffte, und alle, denen der König diesen Befehl auftrüge, schlugen es ihm ab, daß er also gezwungen wurde, durch die gantze Stadt ausruffen zu lassen, daß wer dieses Amt auf sich nehmen wolte, solte zu seiner Belohnung die andere Helffte meines Vermögens haben, als über welche man noch keine Verordnung gemacht hatte.

So vortheilhafftig als diese Anerbietungen waren, so fande sich doch kein Mensch der mir das Le-

Digitized by Google

ben nehmen wolte, nur Roumy, mein angenommener Sohn, gienge zur Buzemghir: Madame, sagte er zu ihr, ich will mich zwar nicht bemühen zu wissen, ob Sinadab schuldig oder unschuldig ist, denn er ist einmal zum Tode verdammet, und ich bin betrübt, daß ich ihn so lange martern sehen muß, weil alle Menschen in der Stadt sich weigern ihn hinzurichten. Von seinem grossen Vermögen gehöret euch die Helffte als Anklägerin der That, zu, so bin ich allein unglücklich und gestraft, weil der König die andere Helffte demjenigen versprochen, der Sinadab hinrichten will.

Ich will meine Hand dem Könige zu dieser Execution anbieten, ich glaube, daß er, ja Sinadab selbst, mir einen grossen Danck wissen werde: denn ich endige ihm sein mühsames Leben, welches ihm ohnfehlbar verhaßt ist, und dadurch gewinne ich auch selbst schöne Güter, denn es wäre unrecht, wenn ich solche in fremde Hände kommen liesse.

Bouzemghir, so vermuthlich eine heffrige Liebe gegen den Vezier Giamy gefasset hatte, weil ich ihr selbst von ihm vielleicht, daß er der schönste, artigste und wackerste Mensch in Adel wäre, erzehlet hatte, konte ihren Willen nicht vergnügen, also, daß sie ihn heyrathen konte, so lange als ich noch lebete, und das hatte sie zu dem Vorsatz gebracht, mich mit grosser Gottlosigkeit schändlich zu verrathen, ja Bouzemghir, sage ich, billigte Roumys verfluchten Vorsatz, sie brachte ihn zum Könige, und wuste diese That dermaßen zu beschönigen, daß der König, den nach meinem Blute dürstete, ihn selbst nach meinem Gefängniß führete, und

sich

Digitized by Google

sich ein grausames Vergnügen daraus machte, da er mir meinen Hencker bekannt machte.

Ich bliebe unbeweglich bey Roumys Anblicke. Ich mochte ihm seine Undanckbarkeit mit thränenden Augen vorwerffen, wie ich wolte, so hatte er nicht allein ein so grausames Gemüthe, daß er mir die Hände bande; sondern er wolte mich noch darzu überreden, ich wäre ihm viel Danck schuldig, daß er sich angeboten hätte, mich ums Leben zu bringen.

Der König war bey einem so erbärmlichen Spectacul gegenwärtig, ohne daß er davon gerühret wurde. Meine Thränen konten ihn nicht erweichen, er bliebe unerbittlich. O! Sazan, Sazan, warum habe ich euch nicht geglaubet? Diese Worte, welche der König nicht verstehen konte, bewegten ihn zu glauben, daß die Furcht vor dem Tode mich rasend machte. Was wilstu mit diesen Worten, Sazan, Sazan, zu verstehen geben? sagte er zu mir: erkläre dieses Geheimniß. Gnädigster Herr, antwortete ich, diese Worte werffen mir den Ungehorsam vor, den ich gegen meinen Vater, so Sazan hiesse, hatte, weil er mir auf seinem Todbette drey Sachen anbefahl, denen allen ich aber nicht nachgelebet habe. Ich trage itzo meine Straffe mit Gedult, und will nicht darwider murren. Ich habe mich in Eurer Majestät Dienste begeben, ohne daß ich ihr Hertz und Gemüth gekennet hätte: ich habe mein Geheimniß meiner Frauen eröffnet; und ich habe in meinem Busen eine Natter auferzogen, die mich nun umbringen will.

Eu-

Digitized by Google

Eurer vielen Versprechungen ohngeacht übergebt ihr mich wegen eines getödteten Falckens, an dem ich doch keine Schuld habe, dem Hencker: Bouzemghir vergist die grosse Liebe, die ich seit funfzehen Jahr gegen sie getragen habe, und verräth mich auf die allerschändlichste Art und Weise; und Roumy, welchen Knaben ich als ein Kind gehalten habe, bietet sich an mein Hencker zu seyn. Ach! Sazan, Sazan, Sazan, warum habe ich euch nicht geglaubet? Der König und alle Zuschauer stunden bey dieser Erzehlung gantz unbeweglich. Ich kehrete mich hierauf zu Roumy: Haue zu, gottloser Roumy, haue zu, schrye ich, laß den unglücklichen, jedoch auch unschuldigen, Sinadab sich nicht länger martern, denn alle Augenblicke seines Lebens solten dir zu Schimpf, Schande und Verwirrung gereichen. Roumy zog ohne länger zu warten, seinen Sebel aus, und stellte sich in Positur, mir den Kopf abzuschlagen.

Die
sechste Viertel-Stunde.

Roumy, das unartige Kind, wolte mir den Todes-Streich geben, fuhr Sinadab fort, als sogleich mein guter Freund, dem ich meinen Garten-Schlüssel anvertrauet hatte, in das Gefängniß hinein trat, den königlichen Falcken auf der Hand habend. Gnädigster Herr, sagte er zum Könige, und hielte zugleich Roumys Arm ein, da der Sebel nicht zwey Finger breit mehr von meinem Halse war, sehet hier die Falschheit von der An-

Digitized by Google

Anklage, welche man wider Sinadab angestellet hat, und sehet hier euren Falcken am Leben: ihr könnet ihn erkennen an den Zeichen, welche ihr ihm selbst an der Pfote gemacht habt.

Der König von Adel wurde über diesem Anblick schrecklich bestürtzt, eine grosse Verwirrung bedeckte sein Angesicht, er schlug die Augen nieder, und saß in tieffen Gedancken, und dachte der Sache nach, die sich zugetragen hatte. Was mich anlangete, fuhr Sinadab fort, so war ich doch, obgleich mein Freund zu recht gelegener Zeit angekommen war, fast darüber bekümmert. Die Untreu meiner Frau und die Undanckbarkeit meines angenommenen Sohns, machte mir mein Leben gantz verhaßt. Ich warff mich demnach zu des Königs Füssen. Gnädigster Herr, sagte ich zu ihm, sehet hier diesen elenden Liebling, welchen ihr so vielmal versichert habt, daß ihr ihn ewiglich beschützen woltet, und habt ihm doch unschuldiger Weise bald das Leben nehmen lassen. Der König wurde erweichet, hube mich auf und befahl mir das gantze Geheimniß zu eröffnen. Er überlegete alle Umstände meiner Historie wohl, und als er seinen Fehler und der Bouzemghir gottloses Gemüthe erkannte, liesse er sie den Augenblick gefangen nehmen, vor sich bringen, und ihr nebst Roumy die Hände auf den Rücken binden. Er befahl mir hierauf, ihnen mit eben dem Sebel, der mir das Leben zu nehmen bereit gewesen, die Köpffe abzuschlagen. Ich weigerte mich aber, meine Hand mit Blute, welches ich sonst sehr geliebet hatte, zu netzen, ja ich bate den König selbst um Gnade,

vor

Digitized by Google

bis mich der Hunger aufweckte. Ich wüste keine Handthierung, damit ich mein Leben erhalten kunte. Weil ich mich nun nicht zu erkennen geben wolte, so entschloß ich mich von Thür zu Thür zu betteln, und das Allmosen zu begehren, verließ deshalben den Garten, und gieng eine lange Zeit in der Stadt, jedoch vergeblich, herum: ich bate die Einwohner zu Sues um ein Allmosen, aber vergebens, denn niemand wolte mir aus der Noth, worinnen ich mich befande, helfen, und etwas geben, daß ich also des Abends in mein klein Hauß sehr hungrig zurück kam, und war ich überdieß sehr müde, weil ich den gantzen Tag herumgegangen war. Ich setzte mich auf einen alten Schemmel, so in einem Winkel des Saals stunde, und erinnerte mich alles, was mir mein Vater auf seinem Todbette anbefohlen, und welchem ich so wenig nachgelebet hatte. Von ohngefehr warf ich die Augen auf eine kleine verfaulte Kiste, die ich noch nicht in acht genommen, und welche mit einem Schloß verschlossen war. Ich brach das Schloß in grosser Geschwindigkeit auf, weil ich glaubte einiges Geld allda zu finden, welches mein Vater vielleicht hinein geschlossen hätte. Allein wie wurde ich bestürtzt, da ich nichts als einen Strick eines kleinen Fingers dicke, und einen Zettel mit meines Vaters eigener Hand geschrieben, darinnen fand, auf dem Zettel stunden folgende Worte: Du hast nicht gehalten, Sinedab, was du mir versprochen, ob du gleich auf den Alcoran geschworen, solches zu thun. Deine böse Haußhaltung und dein Ungehorsam haben dich in den

Stand

Digitized by Google

Stand, darinnen du anitzo bist, gesetzet. Jedoch wenn du ein Hertze hast, diesem meinen letzten Rath zu folgen, so wirst du das Ende deines Elendes in dieser Kiste finden.

Ja, ja Vater, erwiederte ich im Grimm, dieses mal will ich euch gewiß folgen, denn ich weiß ohne dem kein ander Mittel zu ergreiffen, als mein unglückliches Leben mit diesem Strick zu endigen. Hierauf ergriff ich denselben zu meinem verzweifelnden Vorsatz: ich stiege auf den Schemmel, und nachdem ich eine Schlinge an den Strick gemacht hatte, knüpffete ich ihn an einen Hacken, so in einem Winckel des Saals stack, und als wenn er mit Fleiß zu diesem Gebrauch dahinein geschlagen wäre. Ich steckte meinen Kopf in die Schlinge, stiesse den Schemmel unter meinen Füssen hinweg, und überließ mich ohne Bekümmerniß dem herben Schicksal meines Unglücks.

Die siebende Viertel-Stunde.

Madame, ich glaubte damit gewiß meinen Tod zu finden, als die Schwere meines Leibes den Hacken herauszog, und zugleich eine von sehr leichtem Holtz gemachte Falle öffnete, da denn aus solcher Oeffnung eine so grosse Menge Goldstücken herabfielen, daß ich gantz davon bedeckt wurde. Diese glückliche Entdeckung machte, daß ich meinen Fall fast gar nicht fühlete. Ich half mir geschwinde wieder auf, und stiege durch die Oeffnung, so dies Fall-Bret gemacht hatte, auf des

Digitized by Google

Saals Boden. Wie erstaunete ich, als ich unbeschreibliche Schätze, so wol von Gold als Edelgesteinen, daselbst fande. Ich gedachte vor Freuden bey diesem Anblick, dadurch alle mein Unglück sich endete, zu sterben. Ich nahm ein Goldstück, und nachdem ich die Garten-Thür wohl verschlossen, gieng ich in die Stadt und kauffte mir, was ich zu einer guten Mahlzeit brauchte. Ich theilte den Morgen darauf tausend Goldstücken unter die armen Mönche, und nachdem ich mich in Stand gesetzet, mit Ehren in der Stadt sehen zu lassen, kauffte ich fast alle Erbstücken meines Vaters wieder an mich, und damit ich mich stets des Unglücks, worein ich durch meinen Ungehorsam gefallen war, erinnern möge, so laß ich mir bey allen Mahlzeiten die Worte wiederholen, so von der Ehrerbietigkeit und Gehorsam handeln, welche die Kinder gegen die Eltern haben sollen, und die ihr vor kurtzem gehöret habet.

Es sind nun fast fünf Jahr, Madame, fuhr Sinadab fort, daß ich in Sues wieder ankommen, und seit dieser Zeit habe ich mich bemühet zu leben, wie es einem ehrlichen Mann zukommt, mein Unglück hat mich klug und haushältig gemacht, und führe ich itzo mit meiner schönen Roukia, die ihr am Ende unserer Mahlzeit gesehen habt, ein recht vergnügtes Leben. Unter allen meinen Weibern hat keine so viel Verstand als sie. Sie ist von Surate gebürtig, und weil sie noch zwey Schwestern allda hat, welche nicht gar zu vermögend sind, so habe ich auf ihr Bitten die Reise vorgenommen, sie abzuhohlen, und mit mir nach Sues zu nehmen, daselbst ich sie versorgen will. Gnä-

Digitized by Google

Gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, als Sinadab aufgehöret hatte zu reden, bezeugete ihm der Printz Cheref-Eldin die Freude, die er hatte, ihn nach so grausam erlittenen Widerwärtigkeiten glücklich zu sehen, und weil der Wind gut war, so kam das Schiff in kurtzer Zeit zu Surate an. Der annoch in Weibes-Kleidern verkleidete Printz nahm daselbst von Sinadab und der schönen Roukia Abschied, welchen er viel Danck sagete vor die Höflichkeit, und nachdem er einige Zeit ausgeruhet, trat er die Reise nach China an.

Der König von Astracan fiel ihm in die Rede und sagte zu Ben-Eridouin: Diese Historie hat mir vortrefflich wohlgefallen, und bin ich sehr wohl mit dir zufrieden, ich habe Muramhid befohlen, dir, so lange du mein Gemüthe belustigen wirst, täglich hundert Goldstücken zu geben. Ich bin nicht weniger begierig zu wissen den Verfolg von Gulhindy und Cheref-Eldins Historie, als ich diese Tage begierig gewesen Sinadabs Begebenheiten zu hören. Weil nun heute noch Zeit überley ist, so fahre in deiner Erzehlung fort. Ben-Eridouin war sehr vergnügt, daß er das Glück hatte dem König zu gefallen, und fuhr folgender maßen fort.

Continuation von Cheref-Eldins und der Gulhindy Begebenheit.

Es waren wenig Tage vorflossen, daß Cheref-Eldin, so noch allezeit als ein Frauenzimmer gekleidet war, reisete, als sie auf eine angenehme Wiese kam. Das glückselige Arabien kan nicht

Digitized by Google

so viel Reichthümer und köstliche wohlriechende Sachen hervor bringen, als die Natur an diesem Orte prangete. Die Erde war mit einem weichen Graß bedecket, welches niemals zu verwelcken schiene, weder die Hitze des Sommers, noch der harte Frost des Winters beraubeten die Rosen, Veilgen und Jesminen, womit das gantze Feld gezieret war, ihre Blätter, und diese Blumien, so das Gesichte durch die Menge ihrer sehr schönen Farben vergnügeten, erquicketen auch zugleich die Sinnen durch den vortrefflichen Geruch, mit welchem sie die Lufft einbälsamireten.

Am Ende dieser Wiesen stunde eine Art Felsen, so wie eine Grotte ausgehöhlert war, aus selbiger fiele eine lebendige Quelle in ein von wilden Marmor gemachtes Becken. Das Wasser, so aus dieser Quelle floß, war so schön und rein, daß es durch sein angenehmes Geräusch an denen Ufern, so aus lauter Rasen bestunden, die Reisenden gleichsam zum Schlaffe einladete. Ein grosser Baum breitete seine Aeste über sie aus, welche so dicke und schattigt waren, daß die stärcksten und heissesten Sonnenstrahlen ohnmöglich durchdringen konten.

An diesem angenehmen zugleich auch einsamen und frischen Orte wolte der Printz probiren, ob er etliche Augenblicke ruhen könte. Er band sein Pferd an den ersten Ast, und legte sich auf den Rasen nieder. Kaum hätte er ein wenig süsse geschlummert, als ein erschrecklicher Riese, so nur ein Auge hatte, und nahe bey diesen angenehmen Gegenden wohnete, sich zu ihm nahete, denn solcher

Digitized by Google

cher pflegete manchmal an diesen Ort zu kommen und sich zu erquicken. Er wurde durch die Kleidung des jungen Printzens betrogen, welchen er vor eine unvergleichliche schöne Printzeßin hielte, er verliebte sich unsterblich in ihn, und wolte ihn entführen. Er hatte schon seinen Sebel abgegürtet und weit von sich weggeworffen, und machte sich zu rechte, sein Vorhaben zu vollführen; als ein Pfeil, welcher von unsichtbarer Hand abgeschossen schiene, ihm in das Auge, so er noch hatte, fuhr, daß es heraus floß, und ihn also untüchtig machte, sein viehisch Vorhaben zu vollbringen.

Der Printz erwachte auf des Riesens gräßliches Geschrey geschwinde, und als er sich nach seinem Befreyer umsahe, wurde er einen jungen Menschen gewahr, der ihm so vollkommen ähnlich sahe, daß er anfänglich zweiffelte, ob er nicht sein Geist wäre. Dieser Unbekannte und die vermeynte Prinzeßin von Tuluphan sahen einander lange Zeit, ohne ein Wort zu reden, an. Endlich brach die letztere das Stillschweigen: Mein Herr, sagte ste zu ihm, ich habe euch mein Leben und Ehre zu dancken, jedoch bitte ich euch sehr, so gut zu seyn, und mir zu sagen, wem ich so grossen Danck, den ich Zeit meines Lebens nicht vergessen werde, schuldig bin. Der Unbekannte stockte eine Zeit, ehe er dem Printz antwortete, welchen er auch für eine Frau hielte, jedoch weil er durch einen geheimen Trieb, dem er nicht widerstehen konte, gezwungen wurde, antwortete er ihm: Madame, vor allen andern, ausser euch, nenne ich mich Mobareck, und gedencht mich vor einen rei-

Digitized by Google

chen Kauffmann von Ispahan aus, welchen die einige Begierde zu reisen aus Persien getrieben hat. Jedoch ein geheimer Trieb, dessen Ursache ich nicht errathen kan, zwinget mich, euch die Wahrheit zu sagen, und euch zu bekennen, daß ich der Printz von Ormus bin. Ich bin von meines Vaters des Königs Hof geflohen, um eine Heyrath, vor welcher ich grossen Abscheu trage, zu vermeiden, ich sahe euch bey den Ufern der benachbarten Quelle ankommen, die eigensten Züge und Lineamenten, so sich auf unsern Gesichtern befinden, haben mich begierig gemacht zu vernehmen, wer ihr seyd, und ich wolte euch anreden, solches zu erfahren, ich sahe euch aber so ermüdet, und daß ihr eine süsse Ruhe geniessen woltet, deswegen ich euch in solcher nicht stöhren wolte, und würdet ihr sie noch geniessen, wenn nicht der unverschämte Riese, dem ich itzo das Gesicht und das Leben genommen, euch darin verstöhret hätte. Jedoch erlaubet mir, Madame, euch zu sagen, fuhr er weiter fort, obgleich die Schuldigkeit eines Printzens, wie ich bin, erfordert, den Personen eures Geschlechtes beyzustehen, so hat mich doch noch etwas mehrers dazu angereitzet, als ich euch beschützen wolte. Verzeihet mir, Madame, diese kühne Bekennung, und erröthet nicht über diese Erklärung: eine unüberwindliche Verhinderniß widersetzet sich dem Glücke, welches ich begehren könte, von euch geliebet zu werden. Ich begehre also nichts als eure Freundschafft von euch: Jedoch Madame, begehre ich sie mit dem grösten Eifer, und ich will euch mit so viel Eifer und Tugend lie-

ben

ben, daß euer tugendhafftig Gemüthe niemals Ursache haben wird, sich über mich zu beschwehren.

Die falsche Printzeßin von Tuluphan wurde dermaßen stille, als dieser Unbekannte ihr sagte, daß er des Königs von Ormus Sohn wäre, daß auch eine grosse Röthe ihr ins Gesicht stiege, sie machte sich den Augenblick einen grossen Kummer, und dachte mit Bekümmerniß an das, was Riza ihr von diesem Printzen gesaget hatte, und betrübte sich über die Unmöglichkeit, welche sie in des Königs der Geister Willen zu vollziehen fande. Jedoch vergiengen diese traurige Gedancken bey Anblick eines so artigen Printzen (als vor welchem sie wider ihren Willen eine vollkommene Hochachtung empfande) von sich selber wieder. Sie war indem willens, sich seinen Augen zu eröffnen, weil sie aber an das Unglück gedachte, vor welches ihr Merou zu fürchten gemacht, so beschloß sie ihr Geschlecht zu verhehlen, jedoch zu dem falschen Printz aus Persien eben das gute Vertrauen zu haben, als er zu sie hatte. Mein Herr, sagte sie zu ihm, euere Arten sind zu ehrerbietig, und ich bin euch so viel Danck schuldig, daß ich unrecht haben würde, wenn ich mich über euer Bekänntniß, so ihr mir itzo gethan, beklagete: weil ihr nichts mehr als meine Freundschafft verlanget, so soll solche euch auch ohne Ausnahme gewidmet seyn. Was mich anlanget, so war die Jagd mein Vergnügen, ehe als etliche Ursachen, welche ich euch nicht eröffnen kan, ohne mich in das grausamste Unglück zu stürtzen, mich bewegeten, meines Vaters des Königs Hof zu verlassen.

wird. Jedoch, Madame, fuhr er weiter fort, weil ich durch ein grausames Schicksal nicht euer werden kan, so ruffe ich hiermit unsern grossen Propheten zum Zeugen an, daß ich mich niemand ergeben will. Ich will euch jederzeit auf die allerreineste und tugendhaffteste Art lieben, und will niemals kein ander Vergnügen meinem Gemüthe und Ehre vorstellen, als meine annehmliche Gulhindy. Wie würde ich glückselig seyn, fuhr er weiter fort, wenn eure Gedancken und Meynungen sich ebener maßen auf die Art mit den Meinigen vereinigen wolten, und das niemand als der Tod, eine so schöne Vereinigung von einander trennen solte. Jedoch ich vergehe mich, verzeihet, Madame, meinen unhöflichen Gedancken und Ausschweiffungen, soltet ihr, weil ich euch nicht besitzen kan, wohl einen andern glückseligern Printzen, als ich des schönsten, daß auf der Welt ist berauben? Ja, mein Herr, antwortete die falsche Gulhindy, mit Erröthung, ich erlaube euch zu glauben, daß dasjenige, was ihr mir vorgestellet, mir angenehm sey. Weil die Sterne sich unserer Vereinigung widersetzen, so will ich nimmermehr mein Hertz jemand anders als dem Printz von Ormus wiedmen, eine unverbrüchliche Freundschaft soll uns vereinigen, weil die Liebe durch ein grausames Schicksal und Eigensinn uns zu trennen sich vorgenommen.

Diese zwey unglücklichen Liebhaber, fuhr Beli-Eridouin fort, wusten keiner des andern Beschaffenheit und Geschlechte, jedoch waren sie glücklich, daß eine Sympathie und gegen einander habende Lie-

Liebe, so Geoncha ihnen eingegeben hatte, sich zwischen ihnen befand. Diese zwey Liebhaber, sage ich, schwuren, nach diesen gehabten sehr kräfftigen Reden, einander eine unzertrennliche Freundschafft, und daß sie alles mit einander ausstehen wolten, stiegen hierauf auf ihre Pferde, und verliessen mit einander diese angenehme Wiese.

Sie hatten etliche Tage gereiset, ohne daß ihnen etwas sonderliches begegnet wäre, als sie bey einem Palmen-Walde einen Pallast von alter Bau-Art, der aber doch in seiner schlechten Architectur prächtig aussahe, erblicketen. Ein ehrwürdiger alter Mann stunde an dieses Pallastes Thüre, und redete sie an: Ihr lieben Kinder, sagte er zu ihnen mit einer sehr sanftmüthigen Art, die Nacht nahet herbey, und ist keine Stadt, Dorff oder einige Wohnung in sechs Meilen herum anzutreffen, wo ihr die Nacht verbleiben köntet. Wenn ihr in diesen Pallast herein kommen wollet, so könnet ihr hier sicher ausruhen und morgen eure Reise weiter fortsetzen.

Der Printz und die Printzeßin waren über ihres Wirthes Höflichkeit vergnügt, und nahmen seine Anerbietungen an: sie ritten in den Pallast, allwo sie eine Frau von ohngefehr 60 Jahren antraffen, die eben so schlecht und einfaltig, wie ihr Mann, aussahe, dieselbe bemühete sich ihre Gäste aufs beste, als sie konte, zu empfahen, und man trug nach Verfliessung einer kurtzen Zeit eine sehr artige Mahlzeit auf, welche, ob sie gleich nicht überflüßig, dennoch kein Gerichte und Fleisch gespahret war. Bey dem Ende der Mahlzeit ließ der

Wirth

Wirth seine Sclaven, so bey Tische aufgewartet hatten, hinaus gehen, und als er seine Gäste gebeten, ihm die Ursache ihrer Reise zu erzählen, und aus was Ursachen sie auf einem Wege wären, so gantz und gar von der Landstrasse abgelegen, so fieng Cheref-Eldin an: Ach, mein liebster Herr, es ist gar leicht, mit wenig Worten ein Genügen zu thun, wir sind Bruder und Schwester, und fliehen aus Samarcanda, um der Verfolgung eines Veziers zu entgehen, der nicht vergnügt ist, daß er unsere Eltern, deren Güter er sich zuvor aller bemächtiget, grausamlich hat umbringen lassen, sondern er suchet uns auch dergleichen zu thun. Die Gottlosen muß man freylich fürchten, replicirte der Alte: jedoch gehen sie über lang und kurtz zu Grunde und verderben unglücklich. Ich habe es auch in meiner Familie erfahren, und ich bin nur seit etlichen Jahren wieder in Ruhe kommen, deren mich zwey von meinen Söhnen durch ihre Schand- und Laster-Thaten beraubet hatten. Gulhindy wurde zum Mitleiden beweget, als sie von des guten alten Mannes Augen die Thränen herab fliessen sahe, welche ihm ein zärtliches und liebreiches Andencken herauspresseten. Man erleichtert sich manchmal seinen Schmertz, wenn man die Ursache, woraus er entstanden, jemanden erzehlet, sagte sie zu ihm; und wenn ich nicht allzuviel von euch begehre, so seyd so gut, mein Herr, und erzehlet uns die Ursache. Gar gerne, meine liebsten Kinder, replicirte der Alte, wenn ihr mich Thränen habt vergiessen sehen, so sind solches gantz und gar nicht Thränen

aus

Digitized by Google

aus Bekümmerniß und Traurigkeit geweſen, ſondern ſie drücken vielmehr die Freude aus, welche ich heut empfinde, mein Unglück und Jammer geendigt zu ſehen. Höret mir nur mit Aufmerckſamkeit zu.

Hiſtorie von Badour, dem ruhigen Könige von Caor.

Ich bin ein gebohrner König von Caor,* welches Königreich zwar ziemlich enge Gränzen hat, jedoch war ich nicht ehrgeitzig ſolches zu erweitern, weil ich lieber den Frieden mit meinen Nachbarn erhalten, als durch unrechtmäßige Kriege mich ruiniren wolte, deswegen man mich auch Badour, den ruhigen nennete. Ich heyrathete in meiner Jugend die Prinzeßin Zorad, welche ihr allhier ſehet, von welcher ich viel Kinder hatte. Unter andern einen Sohn, und eine Tochter, welche auf einen Tag gebohren wurden. Ich nennete meinen Sohn Abouzaid, und meine Tochter wurde Dajara genennet. Ich gedencke dieſer am erſten, ob ſie gleich nicht meine älteſten Kinder ſind, (ja ich habe ſie zuletzt bekommen, als Zorad nicht mehr hoffete Mutter zu werden,) darum weil ſie glücklich alles Unglück und Bekümmerniß, ſo ihre Brüder meinem Leben verurſacheten, wieder gut gemacht haben. Von meinen zweyen andern Söhnen hieſſe der eine Saleck der gewaltſame, wegen ſeiner üblen Thaten, ſo er alle Tage verübete. Ich weiß nicht, von wem er ſol-

* Caor iſt ein Indianiſches Königreich, jenſeit des Fluſſes Ganges.

Digitized by Google

solches gelernet hatte. Es scheinet, daß unsere Götter ihn und seinen Bruder uns gegeben hatten, unsere Gedult und Standhafftigkeit zu probiren. Der andere hiesse Azem, sein Gemüth war von Saleiks Neigung wenig unterschieden, und die Zuneigung, welche sowohl der eine als der andere zum Bösen hatte, vereinigte sie dergestalt, daß sie stets bey einander waren. Es kam alle Tage Klage über ihre übele Aufführung bey mir ein, und wenn es gemeine Personen gewesen wären, würden sie tausend mal meinem Volcke, bey dem ihre Laster-Thaten sie überaus verhaßt gemacht hatten, zu einem Exempel gedienet haben; so hielte mir aber der Nahme eines Vaters die Hände stets zurücke. Jedoch wurden sie meiner stetigen Vorstellungen dermaßen überdrüßig, daß sie alle beyde beschlossen, sich von meinem Hof zu entfernen, und ich preisete tausendmal die Stunde, da sie ihren Vorsatz bewerckstelligten. Es waren schon vier Monat vorbey, daß sie abgereiset waren, und ich fienge schon an mich glücklich zu schätzen, daß ich von ihrer Gegenwart befreyet war, als ich den allerschrecklichsten Unglücks-Fall, den jemals ein Vater haben kan, erfuhr.

Guhullerou, Printzeßin von Nangan * hatte sich mit dem König Rulang gethan vor kurtzem vermählet. Dieser König war nicht mehr jung, jedoch seine höfliche und artige Aufführung ersetzte, was das Alter ihm an seinem Lobe nahm, und er lebete mit seiner Gemahlin in so vollkommener Ei-

* Nangan ist eine Stadt, so in China, in der Provinz Quangsi, am Flusse Chang, lieget.

Digitized by Google

Einigkeit und Liebe, welche allen seinen Unterthanen zu einem Exempel dienen konte.

Saleck reisete durch dieses Königs Länder, er wurde darinnen so wol als sein Bruder mit vieler Ehre und Hochachtung aufgenommen. Rufang-gehun behielte sie viel Tage bey sich, und gab ihnen ein Zimmer in seinem Pallaste ein, jedoch war sein Unverstand, daß er ihnen allzuofft die schöne Guhullerou sehen liesse, Ursache, daß er sein Leben darüber verlohr, Saleck wurde in diese Printzessin unsterblich verliebt. Er wuste wohl, daß sie viel zu tugendhafft und klug wäre, und daß er niemals zu hoffen sich einbilden durffte, daß sie seiner närrischen Liebe und Brunst ein Genügen thun würde. Jedoch weil er nicht gewohnt war seine Begierden zu überwinden, so beschloß er solche zu vergnügen, es möchte auch kosten was es wolte, und um dahin zu gelangen, so ersonne er das allerschändlichste Vorhaben, welches man sich einbilden kan, und brachte auch seinen Bruder Azem dahin, daß er ihm solches ins Werck zu richten beystunde. An einem Abend, als sie mit dem Könige von Nangan und seiner Gemahlin in einem Höltzgen, welches an die Hof-Gärten stiesse, spatzieren giengen, fielen sie ohnversehens auf diesen Herrn, der nichts als einen kleinen Sebel an der Seite hatte, und weil ihre Raserey und Wüten ihm keine Zeit gaben, daß er sich beschützen konte, so durchstachen sie ihn mit mehr als zwantzig Stichen, und liessen entweder aus Versehen oder aus Grausamkeit die verhaften Werckzeuge ihrer grausamen That, in dem blutigen Cörper

dies-

Digitized by Google

dieses unglückseligen Königes stecken. Guhullerou fienge dermassen gräßlich an zu schreyen, daß solches bis in Himmel erschallte. Allein diese Barbaren bemächtigten sich ihrer, und giengen durch eine Pforte, deren Hüter ein von ihnen bestochener Verschnittener war, in das weite Feld. Sie wendeten allen Fleiß und Kräffte an, sie hinten auf ihre Pferde zu setzen, als eine Rotte von ohngefehr zwantzig Soldaten von des Königs Leib-Wacht, so der Guhullerou ihr Geschrey dahin gezogen hatte, an diesen Ort kam.

Die neunte Viertel-Stunde.

Eine so unvermuthete Hülffe erschreckte Salerie und Azem, sie wurden gezwungen die Königin zu verlassen, und ihr Heil in der Flucht zu suchen, man verfolgte sie, jedoch vergebens, und weil sie wohl beritten waren, so kamen sie darvon und führeten den, der ihnen ihre gottlose That hatte ausführen lassen, mit sich.

Man kan nicht ausdencken, wie betrübt und bekümmert Guhullerou war; ihre Klagen drungen bis an den Himmel hinauf. Sie ließ den blutigen Cörper ihres Ehegemahls wegtragen, und an statt alle die Leichen-Ceremonien, so bey denen Chinesern im Brauch sind, verrichten zu lassen, balsamirte sie ihn selbst ein, und verschloß ihn hernachmals in einen goldnen Sarg, welchen sie mit ihren allerkostbarsten Edelgesteinen schmückete. Sie legte auch sein blutiges Hemde, und die Dolche, womit er umgebracht worden war, darzu, und

und schwur hernachmals öffentlich in die Hände der Bonzen einen Eid, den Tod ihres Gemahls nicht nur an den Mördern, sondern auch an seiner gantzen Familie zu rächen. Sie reisete hierauf Incognito und verstellet nebst ihrem Bruder dem Printzen Kiahia und zwölff Sclaven, die ihr Leben und Tod vor sie aufopffern wolten, ab, mit dem Vorsatz, diese gefaste Resolution ins Werck zu richten. Meine Söhne bildeten sich keine dermassen grausame Rache ein, und ohne daß sie ihre Gewissensbisse, oder ihnen die That leid wäre, so gedachten sie an nichts, als sich zu entfernen von einem Lande, wo sie wusten, daß ihr Gedächtniß verflucht war. Jedoch reiseten sie nicht lange ohne Rache fort. Denn als sieben tägliche Tagereisen von dem Orte, wo sie sich so gottlos aufgeführet, entfernet waren, so stürtzte Saletks Pferd unter ihm, daß er ein Bein dadurch brach. Sein Bruder Azem wolte ihm schleunig Hülffe schaffen, und gieng deswegen in die nächste Stadt: indessen wurde dieser unglückselige Mensch in ein Hauß gebracht.

Guhullerou, welche ohne Zeitverlust ihres Mannes Mördern auf den Fußstapfen nachfolgete, kam von unverhofft in eben dasselbe Hauß. Sie wußte nicht, daß Saletk so nahe bey ihr war, jedoch als sie sich den goldenen Sarg hatte bringen lassen, damit sie ihrem Gebrauch nach ihre grausame Schwüre darauf verrichten konte, erschrack sie und wurde überaus bestürtzt, als sie sahe, daß der Cörper ihres Gemahls Blut schwitzete. Gerechter Himmel schrye diese Prinzeßin,

Digitized by Google

meine Mörder müssen in diesem Orte seyn. Hierauf stunde sie wie eine Rasende vom Tische auf, sie nahm in jede Hand einen Dolch, welche ihres Liebsten Russanggehuns Leben beraubet hatten, und nachdem sie nebst ihren Bruder und ihren 12 Sclaven ein Theil des Hauses durchsuchet, kam sie endlich in die Kammer, worin Saleck ruhete. Sein Anblick brachte sie gantz ausser sich, daß sie in Raserey augenblicklich mit diesen Worten gegen ihn ausbrach: Verräther, ist es einmal Zeit, daß du gestraffet wirst wegen deiner verfluchten That, so du an meinem liebsten Gemahl ausgeübet hast? Die allergrausamsten und langsamsten Martern wären noch viel zu gelind vor einen so gottlosen Menschen, wie du bist. Jedoch es würde meine Rache unvollkommen seyn, wenn ich sie noch einen Augenblick aufschöbe, oder wenn ich solche einem andern auszuüben auftrüge. Hierauf stiesse sie ihm, ohne ihm auf ihre rechtmäßige Vorwürffe zu antworten einige Zeit zu geben, ihre Dolche wohl tausendmal in sein Hertze, und nachdem sie ihm den Kopf abgeschlagen und seinen Leib den Raben und Geyern vorwerffen lassen, verließ sie dieses Haus, und hinterließ den Wirth über ihre begangene Grausamkeit sehr bestürtzt. Weil sie nun von ihm gehöret hatte, daß mein anderer Sohn in die nechste Stadt gegangen wäre, und daß, weil er so lange ausbliebe, ihm Saleik einen Sclaven, der bey ihm ware, entgegen geschickt hätte, so nahm sie den Weg, den er kommen muste, und versteckte sich in einem kleinen Holtz, und als er vorbey ritte, so überfiel sie

ihn,

Digitized by Google

ihn, und verfuhr mit dem unglückseligen Azem eben als wie mit seinem Bruder, richtete auch den verrätherischen Sclaven, der ihre grausame That mit hatte vollbringen helffen, mit der allererschrecklichsten Marter hin.

Ich war so wohl bestürtzt als erschrocken, da ich diese traurige Zeitung hörete. Ich konte der Guhulleran ihre Rache nicht misbilligen, ob ich gleich eine grosse Liebe gegen meine Kinder hatte. Jedoch dachte ich vor Bekümmernis zu sterben, als ich ihre blutige Köpfe sahe, welche sie mir in einer Kiste nebst einem Briefe zuschickte, worinnen lauter Bedrohungen waren, daß sie mich nebst meiner gantzen Familie eben auf diese Art hinrichten wolte. Mein einzig übrig gebliebener Sohn, Abouzaid, war über den Tod seiner Brüder eben so traurig als ich: Mein Herr, sagte er zu mir, wir haben nun mit einer zornigen Frauen, welche uns mit Gewalt anfallen wird, zu thun. Erlaubet mir deswegen, vor euer und der Königin Leben Sorge zu tragen, und daß ich mich bemühe euch beyderseits von einer Gefahr, welche mich vor euch zu zittern macht, zu befreyen.

Meine Betrübnis war so groß, fuhr Bedour fort, daß sie mich des Gebrauchs meiner Sinnen beraubete. Thut was ihr vor gut befindet, liebster Abouzaid, sagte ich zu ihm: was mich anlanget, so will ich in dem innersten Zimmer meines Pallastes eurer Brüder böse Thaten beweinen, und Gott bitten, daß er solche vergessen wolle. Ich verdoppelte hierauf meine Wacht, und verschloß mich nebst meiner Gemahlin der Königin in dem

Digitized by Google

innersten Theil meines Pallasts, und hatte niemand als drey oder vier von denen Vornehmsten meines Hofes bey mir, welche mich in meiner Verzweiffelung nicht verlassen wollten.

Als mein Sohn alles, was er zu seiner vorhabenden Reise gebrauchte, zurecht gemacht hatte, redete er die Prinzessin Dajara an: Liebste Schwester, sagte er zu ihr, ihr wisset wohl, wie groß der Guhullerou Raserey und Grimm ist. Unser Leben ist in diesem Orte nicht in Sicherheit, lasset uns mit einander ein Mittel suchen, den König und die Königin vor ihre grausame Bedrohungen zu bedecken und zu verwahren. Der berühmte Geist Geoneha ist ein Beschützer aller Unglückseligen, und wohnt in einem prächtigen Pallast, welcher im Grunde des berühmten Berges * Jubal Assumoum gebauet ist. Ich bin entschlossen, währender Zeit, da mein Vater in seinem Pallaste sich verschlossen hält, dahin zu reisen, und den König der Geister um Hülffe anzuruffen. Last uns demnach, liebste Schwester, unter andern Kleidern, so unsern Stand verbergen, dahin reisen, und last uns suchen, vor das Unglück, so unsere gottlosen und unglückseligen Brüder über unsern Kopf gezogen haben, Hülffe zu schaffen.

Ehe Abouzaid und Dajara abreiseten, umfasseten

* Oder Gifft-Berg, weil dieses Erdreich lauter Verdruß, denen so es riechen, erwecket. Es schwärtzet auch gar die Zunge, daß sie nemlich Zeit Lebens schwarz bleibet, deswegen nahen sich wenig Leute gar selten zu diesem Berge, welcher zwischen Charasana, China, und einem Theil von Indien lieget.

Digitized by Google

ten sie uns liebreich, und nahmen ihren Abschied. Als sie etliche Monat auf der Reise zugebracht, kamen sie in ein weites Feld, welches mit vielen Bächlein durchschnitten war. Weil nun die Hitze sehr groß war, und ein Holtz am Ende des Feldes, wo sie wären, lage, welches auch sehr groß zu seyn schiene, so ritten sie ziemlich tieff hinein, und ruheten nebst zwey Sclaven, so ihren gantzen Gefolg ausmachten, daselbst im Schatten. Sie höreten aber ein erschrecklich Getümmel, als wenn ein grösser Felsen von einem hohen Berge herab rollete. Sie sahen sich auf allen Seiten um, und konten doch nichts finden, welches dieses Getümmel und Geräusch verursachete. Jedoch als sie weiter in das Holtz hinein kamen, merckten sie, daß es aus einem Ort von einem Brunnen, so mit einem gantz kleinen Stein bedecket, jedoch aber an vier Orten mit einem Siegel, worauf des grossen Salomonis * Nahme stand, versiegelt war, herkam. Sie höreten auch, daß sich dieses erschreckliche Geräusche, welches sie anfänglich so erschrecket hatte, verminderte. Auf dieses Getümmel folgeten folgende Worte: Verrätherischer Zeloulou, betrügerischer Geist, darfst du also Salomonis Siegel mißbrauchen, mich in diesem Orte damit gefangen zu halten, und soll der unglückliche Geoncha noch lange Zeit unter der Erden verschlossen bleiben, da er doch ein so grausames Schicksal nicht verdienet hat? Meine Kinder sprungen vor Freuden, als sie den Na-

* Die Morgenländer eignen Salomonis Siegel grosse Würckungen zu.

Digitized by Google

men Geoncha höreten. König der Geister, schrye Abouzaid, hier ist ein Printz, der euch gerne auch mit Gefahr seines Lebens Hülffe leisten will, unterrichtet mich nur, welcher Gestalt ich mich aufführen soll. Du darfst nur, antwortete der gefangene Geist, diesen Stein aufheben, und mit aller möglichen Geschicklichkeit den Abdruck von des grossen Salomonis Siegel wegnehmen. Abouzaid war vor Freuden gantz ausser sich selbsten, nahm das Siegel ohne zu zerbrechen hinweg, gleichwie ihm der Geist ausdrücklich befohlen hatte. Ein dicker Dampf bis an die Wolcken erhub sich hierauf, und breitete sich über den Brunnen aus, und machte einen so dunckeln Nebel, daß der Printz und die Prinzeßin einander nicht sehen konten.

Die zehnte Viertel-Stunde.

Die Dunckelheit, welche sich auf einmal in dem Holtze ausbreitete, verursachete dem Printz und der Prinzeßin viel Furcht: Jedoch aus diesem Nebel, wie er sich zusammen gezogen, wurde augenblicklich ein Cörper, daraus Geoncha hervorkam. Abouzaid und Dajara warffen sich plötzlich zu Geoncha Füssen nieder: Wir wolten euch, mächtigster König der Geister, bis in euren Pallast suchen, wir hoffeten, daß ohne die traurigen und gefährlichen Zufälle des Berges Jubal-Assumoum auszustehen, die Thüre mir darzu offen stehen würde, vermittelst einiger geheimen Wor-

Worte, welche mir ehemals Jogue Kaykoskao * gelehret hat, und ohne welche jeder Sterblicher, der diese Kühnheit hätte, in eine Mattigkeit, so mehr als der Verlust des Lebens zu fürchten ist, fället.

Ich dancke Gott, unterbrach ihn der Geist, daß er euch an diesen Orten geführet hat, daß ihr mir zu meiner Freyheit verholffen, welcher mich der untreue Zeloulou seit zwölf Jahren durch ein Gecklein der allerschändlichsten Bosheit und Betrügerey beraubt gehabt. Jedoch werde ich gegen einen so grossen erzeigten Dienst nicht undankbar seyn. Dieser gottlose Geist, fuhr Geoncha fort, hat es dergestalt gemacht, daß er sich an mir gerochen hat, weil ich ihm oft sein ungerecht Vorhaben, daß er wider junge Printzen und Printzeßinen schmiedete, (welche zu verfolgen, sein gröstes Vergnügen ist) zu nichte machte.

*Die Iogues oder Ioguis sind bey denen Indianern, als wie bey uns Pilgrime oder herumstreiffende Geistliche so gemeiniglich die Wüstenenen und einsamen Oerter zu ihren Aufenthalt suchen. Sie leben von Allmosen, und werden vor sehr heilige Leute gehalten, weil sie viel Tage nach einander mit dem allerhärtesten Fasten zubringen, und manchmal darinnen weder essen noch trincken. Es giebt einige, so viel Jahr nach einander stetig an der Kirchen-Thüren gantz nacket liegen, und Hitze und Frost, Regen und Schnee ausstehen, und verlassen sie ihren Ort kein mal, als wenn sie ihre Nothdurfft verrichten wollen. Dieser strengen Lebens-Art und Creutzigung des Fleisches ungeachtet, sind doch die meisten große Betrüger, und erwerben sie sich den Ruhm nicht sowohl durch ihre Frömmigkeit; sondern vermittelst etlicher Kräuter oder Steine, deren Würckung sie auf ihren Reisen gelernt haben, betrügen sie das gemeine Volk, und führen es bey der Nase herum-

Digitized by Google

Weil er weiß, daß seine Gewalt viel geringer als meine ist, so hat er ohnfehlbar durch List, des grossen Salomonis Ring dem frommen Könige Zik, dessen er sich nur bedienet aller Welt Guts zu thun, gestohlen, und als er dessen Meister war, kam er zu mir, bate mich um Verzeihung wegen der vielen Verdießlichkeiten, welche er so offt denen Personen, so ich in meinem Schutz hätte, verursachet hätte, und bate mich, ihm meine Freundschaft zu gönnen, mit so aufrichtigen Versicherungen, daß ich ihm solche nicht abschlagen konte.

Nach unserer Versöhnung spatzierten wir mit einander in dieses Holtz, als er mich nun unvermercket an diesen Ort gebracht hatte, satzte er sich am Ufer dieses Brunnens nieder. Hierauf begehrte der Verräther, der nun ein Mittel mich zu betrügen suchte, ein Diamanten Halsband zu sehen, welches ich am Halse truge, als ich ihm solches überreichet, stellet er sich, als ob er mir es wieder geben wolte, und liesse es in den Brunnen fallen. Ich sprunge augenblicklichs hinein, um mein Halsband wieder zu hohlen, und das war eben der Ort, wohin mich der Verräther gern haben wolte. Er machte sich diesen Augenblick zu Nutze, bedeckte den Brunnen geschwind mit diesem Stein, und versiegelte ihn mit des großen Salomonis Siegel. Urtheilet hieraus, mein Printz, wie ich bestürtzt war, fuhr Geoncha fort: alle meine Mühe und Kräffte, die ich anwendete, aus diesem Gefängniß zu kommen, waren vergebens, daß ich alsobald mercken konte, daß eine viel grössere Gewalt da seyn müßte, weil sie die Kräfte hat-

te,

te, mich in dem Brunnen zurück zu halten, und dieser Ort ist so abgelegen, daß ich viel hundert Jahr allda zu bleiben gedachte. Jedoch weil ich euch so viel Dank schuldig bin, daß ihr mich so unverhofft befreyet habt, so könnet ihr glauben, daß meine Erkänntlichkeit nicht geringe seyn wird.

Nachdem der Geist, fuhr Badour fort, meinem Sohn hierauf zu erkennen gegeben, daß er die Ursache seiner Sorgen mehr als allzuwohl wüste, so kam er ihm mit dem Beystand, den er von ihm ausbitten wolte, zuvor.

Euere Brüder sind rechtmässig getödtet worden, sagte er zu ihm, und Guhullerou hat nicht weniger thun können, als diese Böswichter dem Geiste ihres Gemahls aufzuopfern. Jedoch will ich die grosse Rache und Zorn, den sie hat, mässigen und von itzo an, habt ihr euch nichts mehr vor der Prinzessin in ihrem Zorn und Wüten zu fürchten. Als er nun den Stein wiederum auf des Brunnens Loch gewetzet hatte, legte er auch den Abdruck von Salomons Siegel wiederum darauf, damit Zeloulou seine Entkommung nicht mercken möchte, und als er vermittelst seiner Gewalt, ein eben dergleichen Geräusche, als wie das vorige, welches er in währender seiner Gefängniß zu machen pflegte, verursachet hatte, nahm er den Printz und die Prinzessin in seine Arme, flohe mit ihnen mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Lufft, und setzte sie an eine annehmliche Wiese, welche an meines Reiches Gräntzen stiesse, nieder. Ich will euch nicht eher verlassen, sagte er zu ihnen, als bis ich euch glücklich gemacht

Digitized by Google

habe. Jedoch weil ich mich vor dem Verräther Zeloulou verbergen muß, damit ich Salomonis Ring ihm rauben möge, so werde ich mich nicht in meiner gewöhnlichen Gestalt vor euch sehen lassen, sondern will mich in eine so kleine Figur verwandeln, daß mich die schöne Dajara ohne Beschwerlichkeit an ihrer Seite tragen möge, und dürfft ihr in euren Gedanken nur wünschen, daß ich meine erstere Gestalt annehme, wenn ich eueren Befehlen gehorsamen, und sie Augenblicks verrichten soll. Der Geist verwandelte sich hierauf in einen Dampf, und meine Tochter, die Prinzeßin fande zu ihren Füssen ein goldenes Büchslein, woran eine goldene Kette hunge. Sie öffnete solches eiligst, und verwunderte sich sehr, als sie unter einem Crystall ein Uhrwerck fand, welches alle innerliche Würckungen des menschlichen Cörpers vorstellete. Sie hieng hierauf das Büchslein an ihre Seite. Der Geist, fuhr Badour fort, hatte meinen Kindern sehr kostbare Kleider gegeben, und ihnen befohlen, ihren Stand nicht mehr zu verbergen. Sie hatten schon etliche Städte meines Königreichs vorbey gereiset, als sie an einem Abend in einem Dorf ankamen, allwo sie die Nacht dāselbst zu verbleiben nöthigte. Sie klopften an der Thüre eines Hauses an, welches am besten aussahe. Sie wurden daselbst wohl empfangen, jedoch als sie in das Zimmer, welches man vor sie zubereitet hatte, hinein treten wollten, wollten sich drey Chineſiſche Cavalliers deſſen bemächtigen, und daſſelbe vor eine Dame, ſo an der Thüre in einem Palanquin wartete,

Digitized by Google

ten, einnehmen. So bald als sich mein Sohn zu erkennen gab, daß er der Printz von Caor wäre, wichen ihm die 3. Cavalier, verliessen das Haus, und logirten die Dame an einen andern Ort ein.

Nach gehaltener Tafel suchten meine Kinder die Ruhe, und waren sie in ihrem Zimmer sehr sorgfältig eingeschlossen, als eben diese drey Chinesische Cavoliers, die der Guhullerou (welches eben die Dame war, so in dem Palanquin sasse) ihre Brüder, nebst ihren übrigen Bedienten, vor der Thüre des Hauses, worinnen Abouzaid und Dajara waren, ankamen. Sie hatte vor Freuden gesprungen, als sie hörete, daß sie so nahe bey ihren Feinden wäre: jedoch wolte sie ihnen erst Zeit lassen einzuschlaffen, und so bald als sie vermeynte, daß sie gantz wohl in ihrem süssesten Schlaff liegen würden, liesse sie an der Thüre des Hauses, worinnen sie waren, anklopffen.

Kaum hatte der Herr des Hauses die Thür geöffnet, als ihm einer den Dolch über die Kehle setzte, mit Bedrohung, ihm gleich das Leben zu nehmen, wenn er das geringste Geschrey machen würde. Guhullerou sagte zu ihm: Wir wollen dir nichts thun, sondern suchen nur zwey Verräther, die du in dein Haus aufgenommen hast; und welche sich vor des Königs von Caor Kinder ausgeben. Liefere sie unserer Rache aus, sonst wirst du den Augenblick des Todes seyn. Der erschrockene Wirth wurde gezwungen, sie in Abouzaids und Cajaræ Kammer zu führen, und betraurete in geheim bey sich den betrübten Stand, den sie in kurtzen würden ausstehen müssen.

Die

Digitized by Google

Die Königin von Nangan fassete damals, wie sie mir hernachmals selbst bekante, die grausamsten Räthschlüsse, ob ihr schon ihr Gewissen das Unrecht vorstellete, so sie begehen würde: Vergiß deinen Stand, daß du eine Frau bist, sagte sie bey sich selbst, oder erinnere dich doch zum wenigsten, daß du eine beleidigte Frau bist. Hierauf gab sie dem Kiahia den einen Dolch, und bewaffnete sich mit dem andern, gienge in meiner Kinder Gemach, und wie sie, wiewohl mit zitternder Hand ihren grausamen Vorsatz vollziehen wolten, warffen sie die Augen auf die Personen, die sie hinrichten wolten, und empfanden, daß eine hohe Gewalt ihre Arme zurück hielte. Niemals war Guhullerou so bestürtzt gewesen, als da sie die Artigkeit von Abuzaids Gesichte betrachtete, und der Prinzeßin von Caor Schönheit verblendete Kiahia, welcher ihr das Hertze durchbohren wolte, dermaßen, daß der Dolch ihm aus den Händen fiel.

Guhullerou konte sich nicht so gleich geben und befriedigen, jedoch der Geist Geoncha, so vor meiner Kinder Wohlfart besorgt war, brachte vollends der Königin von Nangan Hertze zurechte, daß es mitleidig wurde. Sie weckte den Printz meinen Sohn auf: Dancket dem geheimen Trieb meines Hertzens, welcher mich entwaffnet hat, sagte sie zu ihm, die Begierde mich zu rächen, ist verschwunden, und ich empfinde, daß sich mein Hertz anitzo, da ich es am wenigsten vermuthete, erweichet. Hierauf kehrte sie sich zu ihrem Bru-

der:

Digitized by Google

der: Was euch anlanget, liebster Kiahia, sagte sie zu ihm, so sehe ich allzuwohl, daß die unvergleichliche Schönheit der Prinzeßinn euer Hertz mächtig eingenommen. Ich bin mit euch gar wohl wegen dieser glückseligen Sympathie zufrieden. Ich würde vor Bekümmerniß gestorben seyn, wenn ihr einen Theils unseren grausamen Vorsatz vollzogen hättet, und ich fange an zu empfinden, daß sich meine Grausamkeit zu weit vergehet: die wahrhaftig Schuldigen sind gestraft, und der Tod meines Gemahls ist genugsam gerochen. Dajara erwachte in diesem Augenblick, sie erschrack, da sie so viel Volck in ihrem Zimmer sahe: Mächtigster König der Geister, schrye sie, kommet geschwind uns beyzustehen. Sie hatte kaum die Worte geredet, als die goldene Büchse sich von sich selber eröffnete, das Zimmer wurde voll Dampf angefüllet, der sich nach und nach verzoge, und den mächtigen Geoncha hervor brachte. Uber einen so unverhofften Beystand erschrack Guhullerou und Kiahia sehr, sie fiengen an ihres Lebens halber besorgt zu seyn, als der Geist mit der grösten Gütigkeit sie wieder in Ruhe setzte und alles guten versicherte.

Die eilfte Viertel-Stunde.

Vergesset demnach, Madame, sagte Geoncha zu Guhullerou, vergesset den Tod eures Gemahls, welchen ihr genugsam gerochen habt. Lasset Abouzaid und Dajara zwischen euch die Bande eines ewigen Friedens seyn, und verwandelt den Kampfplatz in ein Hochzeit-Bette. Guhullerou war

Digitized by Google

war anfänglich über des mächtigen Gnuwoche Erblickung so bestürtzt gewesen, daß sie kaum das, was er ihr vorgesaget, in acht genommen hätte. Allein Abouzaid, der gleich beym ersten Anblick von ihrer vortrefflichen Schönheit war eingenommen worden, warf sich zu ihren Füssen: Lasset euch bewegen, sagte er zu ihr, mit der allerdemüthigsten Art. Ich werde mich vor den Glückseligsten unter allen sterblichen Menschen halten, wenn meine Mühe, Ehrerbietigkeit und Zärtlichkeit, euch einsmals zu entschliessen bewegen werden, mir den Platz eines Printzens, welchen ihr zu betrauren, so grosse Ursache habet, einzuräumen.

Gnhullerou ließ sich bey diesem Anblick erweichen, sie hobe Abouzaid von der Erde auf: und Bajara, so von Kiahia grossen Verpflichtungen gerühret wurde, gab zu erkennen, daß sie seinem Willen nicht zuwider seyn würde, wenn ich in diese Heyrath als Vater einwilligte.

Der Geist befahl hierauf diesen vier neuen Verliebten und ihren gantzen Gefolg sich an seinen Rock anzuhalten, und brachte sie in einem Augenblick in meinen Pallast, allwo die Königin von Nangan, nachdem sie noch einige Zeit aus Wohlstand wegen ihres Witbenstandes in der Stille zugebracht, Abouzaid heyrathete, und auch an eben selbigem Tage wurde Kiahia meine Tochter die Prinzeßin, angetrauet.

Diese doppelte Heyrath stellte mein Hertz wieder zufrieden, und ich war so erfreuet, meine gantze Familie wieder in Ruhe gesetzt zu sehen, daß ich beschloß, nebst der Königin meiner Gemahlin, weil

weil ich fürchtete, meine Ruhe möchte durch einigen Zufall inskünftige wieder gestöhret werden, mich in diesen einsamen Land-Pallast zu begeben, welchen der grosse Geoncha gebauet hat: allda bin ich befreyet von aller unbequemen und verdrüßlichen Ehre und Hoheit, lebe unter dem Schutz dieses mächtigen Königs der Geister, (der sich in eine unsichtbare Insel begeben, und daselbst wartet, bis er eine bequeme Gelegenheit gefunden, sich an dem Verräther Zeloulou zu rächen) und genieſſe nebst der Königin ein geruhiges und stilles Leben.

Continuation der Historie von Cheref-Eldin und Gulhindy.

Die Nacht war herbey kommen, fuhr Ben-Eridouin fort, als Badour seine Erzehlung geendiget hatte, und als er sahe, daß seine Gäste die Ruhe nöthig hatten, führete er jedwedes in ein absonderliches Zimmer. Dasjenige, welches er der wahrhafftigen Gulhindy eingab, war von unvergleichlicher Nettigkeit, und mit den vortrefflichsten Gemählden geziert, so ein Indianer, der an Kunst dem berühmten Mayn * beykam, gemahlet hatte. Dieser Indianer war so vortrefflich in seiner Kunst, und wuste die Farben so wol zu gebrauchen, daß er Licht und Schatten überaus wohl anbringen konte, daß er auch den Athem selbst nebst der Lufft-Schöpffung der lebendigen Thie-

* Mayn war bey den Chinesern ein berühmter Mahler, dessen öffters in denen Morgenländischen Büchern gedacht wird.

Digitized by Google

Thiere mit seinem Pinsel würde abbilden haben können. Man sahe auf einem dieser Gemählde einen brennenden Triumph-Wagen, auf welchem ein Knabe saß, so eine Weltkugel auf dem Kopffe truge, und dessen Gesichte mit lauter Strahlen, so ihn Majestätisch machten, umgeben war. In seinen Händen hatte er brennende Pfeile, einen Köcher auf seinen Schultern, und einen Sebel an der Seiten, und zoge hinter seinen Wagen eine grosse Anzahl gefesselter Leute, von allen Ständen, Geschlechten und Alter nach sich. Man sahe in ihren Angesichtern und in ihren Verrichtungen die lebhaftesten Paßionen abgebildet. Dieser berühmte Mahler hatte sich in diesem Stücke sehen lassen. Denn er hatte durch einen hohen Kunstgriff, der ihm nur allein bekannt war, die Winde an den Ecken des Gemählde so künstlich abgebildet, daß sie schienen, als wolten sie ihren Athem zurück halten, und nicht blasen, damit sie nicht die Flammen vermehren möchten, so auf diesem Meister-Stücke vorgestellet waren.

Gulhindy betrachtete dieses Gemählde sehr genau mit grosser Aufmerksamkeit, und seufzete und erröthete zugleich. Sie richtete ihr Gesicht auf ein ander Gemählde, unter welchem sie folgende Worte lase:

„Koka * war mit unzuläßlicher Liebe erfüllet, „und empfande die Wirkung sehr. Sie liebete Cy-

* Die Historia von Koka und Cynio ist dem Ansehen nach nicht anders als eine Fabel von Biblis und Cauno, welche die Indianer nach ihrer Art eingerichtet haben.

Digitized by Google

„Cynium; allein ihre Schönheit konte diesen ihren Bruder nicht bewegen, ein so grausam Laster zu begehen. Jedoch jemehr er sie mit Abscheu flohe, jemehr folgte sie ihm mit grosser Begierde nach. Als sie aber sahe, daß ihr Unternehmen vergebens war, so stürtzete sie sich aus Bekümmerniß ins Wasser. Vichnou* erbarmete sich ihrer Pein, und machte einen Brunnen daraus, worinnen der verbotenen Liebe ihre Flammen verlöschen.

Man hätte Zeit Lebens nichts schöners noch angenehmers als dieses Gemählde gesehen. Jedoch so unvergleichlich als die Kunst des Pinsels darin war, so kehrete doch die Prinzessin ihre Augen davon ab. Sie erblickte ein anders, welches ihrem Zustande, worin sie sich befande, noch ähnlicher war: es stellete solches die Historie von Fork** und Onam vor. Sie laß mit Fleiß und Bedacht ihre Begebenheiten, und weil sie mit tausend grausamen Gedancken gequälet wurde, so schrye sie: Grausamer Himmel, muß denn alles, was mir vor Augen kömmt, meine Liebe und Neigung zu vermehren suchen, deren Ausgang vielleicht mir traurig seyn wird? ich liebe; jedoch was liebe ich? Ein Frauenzimmer wie ich bin, und eben diese unvermeidliche Verhinderniß verdop-

* Vichnou oder Ram ist einer von den vornehmsten Indianischen Göttern.

** Es ist zu glauben, daß es die Fabel von Iphis und Ianitis sey, wie man aus dem Erfolg der Historie sehen kann.

doppelt meine Liebe. Ach! unglückselige Prinzeßin, fasse in dein Hertz gehörige Liebe, und liebe das, was einer Frau ohne Schaden zu lieben erlaubet, weil die Natur sich deiner närrischen Brunst widersetzet. Jedoch kan das Exempel Fork, sagte sie zugleich auch, so sich anitzo meinen Augen darstellet, mich in meiner Bestürtzung wieder zufrieden stellen. Weswegen solte ich eine so ausserordentliche und närrische Neigung bey mir empfinden, wenn nicht mir zu Liebe ein dergleichen Wunderwerck geschähe? Fork war ein liebenswürdiges Frauenzimmer, der Gott Vichnou aber, den sie um Hülffe anruffete, verwandelte sie in einem Augenblick in die allerartigste und schöneste Manns-Person. Jedoch ich vergehe mich fuhr Gulhindy fort. Laß mich vielmehr diese anbetenswürdige Person fliehen, das ist das eintzige Mittel vor meine Quaal. Warum aber fliehen? warf sie sich selbst ein: Was ist denn das für Unrecht und Sünde, die Prinzeßin von Tuluphan zu lieben? Nein, nein, ich will keine Sünde aus einer Sache machen, wo keine darin ist, und meine Person, die ich gezwungen bin heute vorzustellen, mit Ruhm und Ehre ausführen.

Gulhindy brachte fast die gantze Nacht mit diesen Gedancken zu, sie stunde hernach mit anbrechenden Tage auf, und gieng in den Garten hinunter, ihr trauriges und beunruhigtes Gemüthe zu vertreiben. Sie fande eine kleine Thüre offen stehen, welche in einen Wald gienge. Sie spatzierete in solchen unvermerkt ziemlich tief hinein, und in Gedancken gienge sie fort und kam an einen

Ort,

Digitized by Google

Ort, wo das Holtz sehr dicke war: sie satzte sich allda nieder, und weil sie wegen übel zugebrachter Nacht ziemlich müde war, schlief sie sehr feste ein.

Cheref-Eldin hatten eben dergleichen Gedancken beunruhiget. Die Nacht schiene ihm überaus lang zu seyn, und kaum sahe er die Morgenröthe anbrechen, als er von seinem Bette sprunge, auf welches er sich nur mit den Kleidern geleget hatte. Er nahm seinen Köcher und Pfeile und gieng aus dem Garten in das Holtz. Er folgete der Gulhindy, ohne es zu wissen, auf dem Fusse nach, und gienge mit ziemlicher Geschwindigkeit, als er ein klein Geräusch in einem abgelegenen Orte vernahm. Er nahete sich solchem, so viel als er konte, und als er die Blätter sich bewegen sahe, meynte er, es wäre ein wildes Thier in seinem Lager, und schoß einen Pfeil nach demselben Ort ab.

Die zwölfte Viertel-Stunde.

Wie wurde Cheref-Eldin bestürtzt, fuhr Beneridouin fort, als er ein erbärmliches Geschrey vernahm, so von einem Menschen kam, dessen Stimme bekannt war. Sein Hertz wurde mit der grösten Angst und Bekümmerniß überfallen, er lief geschwinde nach dem Orte, und befand, daß er die Person, welche ihn von dem Riesen befreyet, verwundet hatte.

In was für Erschrecken und Verzweiffelung war der Printz, als er seinen Erretter gantz im Blute liegen sahe, seine Augen wurden gantz dunkel und verhinderten ihn zu sehen, was seine Hand

Digitized by Google

begangen hatte: Verfluchter Bogen, verfluchter Pfeil, oder vielmehr unglückseligster Printz, schrye er, stirb, und erleide die Straffe deiner Undesonnenheit. Als er diese Worte redete, wolte Cheref-Eldin sich einen Pfeil ins Hertze stossen: er hörete aber seinen Freund seufftzen. Er liesse gleich von seinem Vorsatz ab, um das Leben eines Freundes, welchen er so sehr liebete, zu retten. Er lief zu ihm, umfassete ihn, zerschmeltzte fast in Thränen, und als er das Blut, so von der Wunde, die er auf der Brust gemacht hatte, stillen wolte, wurde er gantz steif und unbeweglich, weil er sahe, daß er ein Frauenzimmer verwundet hatte. Er vermeynte bey dieser Betrübniß bey dieser Entdeckung zu sterben. O Himmel, schrye er mit Thränen benetzten Augen, muß denn eine so traurige Begebenheit mir die allerschönste Person der Welt zu kennen lernen? Jedoch ich will, wo möglich, meinen Fehler helffen wieder gut machen. Er zerriß hierauf das Nesseltuch von Gulhindy Turban in Stücken, stillete damit, so gut als er konte, das Blut, so häuffig aus ihrer Wunde heraus lief, und suchte hierauf, wiewohl vergebens, auf ihren Lippen, worauf des Todes Bleiche schon zu sehen war, ob sie nicht athmete, oder noch Leben in ihr wäre: allein sie gab kein Zeichen einiges Lebens von sich. Weil aber ein Bächlein etliche Schritte darvon vorbey floß, lief er dahin, und da er wieder kam und Wasser in der Prinzeßin Turban brachte, sahe er sie in den Armen eines wilden Mannes. Cheref-Eldin verzoge nicht bey diesem Anblick die Hand an den Sebel zu legen, und

wol-

Digitized by Google

wolte mit diesem Ungeheuer fechten, welches in einem Augenblick immer grösser und grösser wurde, und mit einer erschrecklichen Stimme schrye: Halt ein, junger verwegener Mensch, wenn du nicht selbst dieser Prinzeßin Mörder seyn wilst. Denn wenn du dich im geringsten bewegen wirst, will ich ihr augenblicklichs den Hals herum drehen. Ach Grausamer, schrye der Printz, wie weist du dir meinen zärtlichen Schrecken und Bestürtzung wohl zu Nutze zu machen! Wann dieses nicht wäre, so wolte ich entweder dir das Leben nehmen, oder in Errettung dieser göttlichen Person, die du mir so verrätherisch raubest, rühmlich sterben. Ich fürchte mich vor deinem Drohen gar wenig, wisse, daß ich Zeloulou heisse, und daß ich einer der mächtigsten Geister der Erden bin. Ich machte mir ein Vergnügen in deiner und dieser Prinzeßin Geburts-Stunde euer Leben mit Unglück zu versehen. Ich verwechselte euch alle beyde, ich trüge dich in der Wiege der Prinzeßin von Tuluphan, und ich legte sie in die deinige. Ihr soltet vergnügt mit einander leben, wenn ihr euer siebenzehendes Jahr hingebracht und euch nicht erkannt hättet, von was Geschlecht ihr seyd. Zu deinem grossen Unglücke hast du dieser Prinzeßin Geschlecht vor der vorgeschriebenen Zeit entdecket, solches bringt sie in meine Gewalt, und darfst du nicht mehr hoffen sie wieder zu sehen, so lange als ich seyn werde, was ich anitzo bin.

Zeloulou führete hierauf die Prinzeßin Gulhindy fort, und liesse den Printz in einem so verzweiffelten Zustande, daß er beschloß sein Unglück

Digitized by Google

nicht zu überleben, die Spitze seines Sebels im Grimm wieder den Leib setzte, und sich das Hertz durchstossen wolte, als er empfand, daß die Hand durch eine unsichtbahre Gewalt zurück gehalten wurde. Geoncha, der auf des Zeloulou böse Thaten immer Achtung gab, und deren üble Folgereyen, so viel ihm möglich, verhinderte, hielt dafür, daß es Zeit wäre, dem Printzen von Ormus beyzustehen. Er entwaffnete ihn demnach in dem Augenblick, als er sich selbst das Leben nehmen wolte, und erschiene vor ihm in Gestalt eines alten ansehnlichen Mannes: Cheref-Eldin, sagte er zu ihm, mässiget ein wenig die Hefftigkeit eurer Begierden, und macht euch den heilsamen Rath eines Geistes, der euer guter Freund ist, zu nutze. Ich bin es, der bey euer und der Gulhindy Geburt alles verrichtete, ich bin es, der beschlossen hat euch mit einander zu vereinigen; derhalben machte ich zwischen euch eine angenehme Verknüpffung, und gab euch diese so zärtliche Gewogenheit gegen einander ein. Jedoch weil ihr beyderseits nicht habt vermeiden können, was auf der Tafel des Mondes geschrieben ist, so erwartet mit Gedult den Augenblick, der euch mit euer Prinzeßin vereinigen wird, ergebt euch mit vollkommener Demut in den göttlichen Willen, und macht euch würdig des glückseligen Geschicks, welches euch der Himmel vielleicht zubereitet.

Der Printz wurde durch diese Worte in etwas getröstet. Er warf sich zu des Geoncha Füssen nieder: Mächtiger Geist, sagte er, dieweil man ohne Murren sich des Himmels Willen unterwerffen muß,

Digitized by Google

muß, so saget mir zum wenigsten, was ich indessen thun soll, bis dieser glückselige Augenblick kommt. Printz, antwortete der Geist, ihr empfindet bey euch Hertzhafftigkeit genug, eurer Prinzeßin halber dem Tod unter die Augen zu gehen und solchen zu verachten. Dies ist das eintzige Mittel euer Unglück entweder zu verachten, oder heldenmüthig vor die Prinzeßin das Leben aufzusetzen. Ach! ihr beleidiget mich, wenn ihr daran zweiffelt, replicirte Cherek-Eldin. Ich bin bereit, um die anbetenswürdige Gulhindy zu besitzen, mein Leben tausendmal aufzuopffern, und der allergrausamste Tod ist nicht fähig, mich von einem so edlen Vorsatze abwendig zu machen. Ich bewundere eure Unerschrockenheit, fuhr Geoucha fort, gebt mir die Hand, ihr solt bald vergnügt seyn. Der Printz gabe dem Geiste die Hand, solcher stampffete mit dem Fuß auf die Erde, welche sich eröffnete, und beyde in die tiefste Abgründe verschlunge. Sie befanden sich in einer Höhle, welche auf ein Feld hinaus gienge, so mit tausend Blumen von vielen unterschiedenen Gattungen besäet war, und welches durch eine Allee von Palmen in einen prächtigen Palkast, wohin sie giengen, führete.

Um zum Zweck zu kommen, euch eure Prinzeßin wieder verschaffen zu können, fieng hierauf der Geist zu dem Printz Cherek-Eldin an, so muß ich es anfangen, durch Wiedererlangung meiner Gewalt, welche ich von Natur über den gottlosen Zeloulou habe. Doch kan ich nicht eher darzu gelangen, als wenn ich ihm geschicklich Salomonis Ring entführe, welchen dieser Verräther ohnfehlbar

bar dem frommen König Zik geraubet hat: und um solches auszuführen, habe ich einen Printz, wie ihr seyd, vonnöthen, der sein Leben ohne Furcht an einen fast unvermeidlichen Tod wagen will. Höret, welchergestalt ihr euch aufführen müsset. Es ist in der Insul Gilolo* ein Brunn, so die Quelle der Vergessenheit genennet wird, sie ist allen sterblichen Menschen unbekannt. Es sind wenig Wahrsager, ja selbst wenig Geister, die den eigentlichen Ort dieses Brunnens wissen, und wenn sie auch gleich den Ort wissen solten, so ist ihnen doch die Dosis, wie viel man braucht, unbekannt: und dieses ist der Hauptpunct, dieweil man die Hülfe in dem Uebel selbst suchen muß. Dieses Wasser giebt oder nimmt das Gedächtniß, nachdem man viel oder wenig davon trincket. Dieser Brunn wird von einem Geist Nehoray bewachet, welcher ohne Erbarmniß alle diejenigen, so sich zu dem Wasser nahen wollen, erwürget. Jedoch weil er sein Ansehen und Gewalt von mir hat, so weigerte er mir niemals einiges Wasser von diesem Brunn. Hier habt ihr eine Flasche, darein so viel sattsam seyn wird, als ich dessen vonnöthen haben werde. Die gröste Schwierigkeit ist, wie man solches dem untreuen Zeloulou beybringen kan. Kein einiger von den Geistern, die unter meiner Gewalt sind, hat diese Commission auf sich nehmen wollen, so sehr hat sie die Gewalt

* Gilolo ist eine Insul in dem Indianischen Meer, die Hauptstadt dieser Insul ist Gilolo und giebt solche einem ziemlich großen Königreiche nach sich den Nahmen.

Digitized by Google

walt und Macht von Salomonis Ringe zu fürchten gemacht. Habt ihr Hertze genug, Printz, eine so gefährliche That zu unternehmen? Es stehet euer Leben, und vielleicht auch der Prinzeßin ihres in Gefahr, wenn Zeloulou es wahrnehmen solte, daß ihr ihn betriegen wolltet. Jedoch wenn ihr durch List und Geschicklichkeit es dahin bringen könnet, daß Zeloulou von dem Wasser aus dem Brunnen der Vergessenheit trincket, so werdet ihr den Augenblick eure schöne Prinzeßin von Tuluphan besitzen können. Cheref-Eldin nahm diese Commission von Geoncha, ohne sich zu besinnen, an, und als der Geist ihn in einen sehr prächtigen Saal gebracht, ließ er ihm ein reich Bad geben.

Die dreyzehnte Viertel-Stunde.

Es war der Printz noch keine halbe Stunde in dem Wasser gewesen, als er an sich eine Verwandelung gewahr wurde, so ihn sehr erschreckte. Er stieg geschwind aus dem Bade, bedeckte sich in Eyl mit einem sehr feinen Tuch und schrye: Ach Geist! was soll diese neue Verwandelung bedeuten? Geoncha fieng an zu lachen: Was giebts denn? fienge er zu dem Printz an, welcher damals in das allerschönste Frauenzimmer, so man jemals gesehen hatte, und deren Züge und Lineamenten gantz anders als seine vorigen, da er ein Mann gewesen, aussahen, verwandelt war worden. Gereuen euch schon eure Versprechungen, die ihr mir vor kurtzem gethan? und ist das neue

Digitized by Google

Geschlechte, worein ich euch auf eine kurtze Zeit verwandelt habe, eine Ursache, daß ihr der schönen Gulhindy abstehen und sie fahren lassen wollet? Gehet, Printz, und vollziehet genau alles, was ich vorschreiben will: ich werde euch alsdenn bald in euren vorigen Stand setzen. Als der Geist hierauf den Printz von allem, was er thun solte, wenn er bey Zeloulou wär, unterrichtet hatte, gab er ihm das Wasser der Vergessenheit, und führete ihn in weniger denn vier Minuten an den Ort, wo dieser untreue Geist sich gemeiniglich aufzuhalten pflegete. Zeloulou, dessen Gewalt, was die Gulhindy anlangete, eingeschrencket war, hatte derselben erstlich mit einem eintzigen Hauch ihre Wunde geheilet, und sie hierauf in einen finstern Thurm eingeschlossen. Er gienge hierauf aus, um eine Materie und Gelegenheit zu suchen, sein boshafftiges Gemühe zu vergnügen, und traff Cheref-Eldin an, welcher auf dem Grasse lag, und that, als wenn er feste schliefe. Nachdem ihn der Geist sehr genau betrachtet hatte, bekannte er bey sich selbst, daß er niemals eine so schöne Jungfer gesehen hätte. Er wurde in sie unsterblich verliebt, und machte schon bey sich die angenehmsten Gedancken, wie er glücklich und vergnügt seyn würde, wenn sie ihn liebete. Er verwandelte sich in einen jungen Menschen von zwantzig Jahren, der fast eben so schön wie sie war, hub sie in die Höhe und trug sie in seinen Pallast, allwo er wartete bis sie erwachte, um ihr die sehr grosse Liebe, die er vor sie hegete, zu erkennen zu geben.

Cheref-Eldin der sich zu allem, was sich zutra-

gen

Digitized by Google

gen konte, wohl zubereitet hatte, spielte seine Person vollkommen wohl. Er stellete sich anfänglich sehr betrübt, vergosse viel Thränen, und entflammete durch verstelltes Widerstehen den Zeloulou dermaßen, daß dieser Geist, (der von Augenblick zu Augenblick sein Feuer und Liebe gegen diesen Printz, den er vor eine Jungfer hielte, bey sich verdoppeln sahe,) ihr eröffnete, wer er wäre, und ihr anbote, seine Gewalt mit ihr zu theilen, wenn sie ihn vergnügen wolte. Die falsche Prinzeßin that, als wenn sie durch diese so grosse Versprechung wanckelnd würde und begehrte etliche Tage Bedenckzeit, um sich zu besinnen, welche Tage sie aber doch jederzeit mit ihm zubringen wolte. Zeloulou wurde durch seine Begierden verblendet, hatte nicht den geringsten Argwohn, daß sie ihn zu betrügen suchte, und beschloß diese glückliche Zeit abzuwarten, und bis dieser Tag herbey nahete diesem schönen Mädgen tausend Vergnügen, so sie zur Erkenntlichkeit bewegen solte, zu verschaffen. Zum Anfange ließ er eine vortreffliche Mahlzeit anrichten, und als er ihr ein Glaß von dem auserlesensten besten Weine reichte, entschuldigte sie sich davon zu kosten, und sagte zum Geist, daß sie nichts als Wasser trincke, so sie allezeit bey sich führete, jedoch wär dieses Wasser von so fürtrefflicher Geschmack, daß es den allerdelicatesten Wein übertraffe. Der Geist schiene sich darüber zu verwundern, er sagte zu ihr: Erlaubet mir, Madame, daß ich an einer so wenig wahrscheinlichen Sache zweiffele, bis daß ich es aus der Erfahrung sehe. Ihr könnet selbst, wenn ihr es kostet, ein Urtheil dar-

darvon fällen, antwortete ihr der Printz von Oemus und schenckte hierauf in einen güldenen Becher so viel ein, als seyn muste das Gedächtnis zu rauben. Zeloulou hatte es kaum ausgetruncken, als er gantz ungeschliffen wurde. Als Cherek-Eldin die Würckung des Tranckes sahe, war sie unbegreifflich voll Freuden. Sie machte dem Geist so annehmliche Liebkosungen, daß er durch die Schönheit dieser artigen Jungfer ausser sich selbst gebracht wurde, und sich kaum enthalten konte sie anzutasten. Er wolte sie mit gantzer Gewalt umhalsen, jedoch stiesse sie ihn sachte und höflich zurücke, und sagte zu ihm, daß sie nimmermehr in sein Verlangen einwilligen würde, wenn er ihr nicht zur Versicherung ewiger Liebe den Ring, welchen er am Finger trüge, schenckete.

Zeloulou vergasse vermittelst des Wassers so er getruncken hatte, augenblicklich, wie nöthig ihm wäre den Ring des grossen Salomonis zu behalten, welchen ihm der gantzen Welt Macht wider seinen Willen nicht hätte nehmen können, zog diesen Ring von seinem Finger ab, und gab ihn seiner neuen Liebste. Sie hatte ihn nicht so bald in ihre Gewalt, als sie noch ein Glas von eben diesem Wasser, jedoch eine andere Dosin, welche ihm das Gedächtnis wieder geben solte, einschenckete. Sie bate ihn inständigst, ihr den Gefallen zu erweisen, und wenn er sie liebete, solches zu trincken, und versicherte ihn, daß so bald als er dis letzte Zeichen seiner Höflichkeit ihr würde gegeben haben, so wolte sie sich auch nicht länger weigern seine Begierden zu vergnügen.

Ob

Digitized by Google

Obgleich der Geist in dem Trunck, welchen er schon getruncken, kein sonderlich Vergnügen gefunden und ihm solcher nicht wohl geschmecket hatte, so war er doch über den Anblick dieser schönen Jungfer so entzücket, daß er nicht mehr sein selbst Meister war. Er schluckte ohne Bedencken das Wasser, so sie ihm verehrt, ein: Jedoch wie wurde er einen Augenblick darauf rasend, als Cheref-Eldin vor seinen Augen verschwand, und als er gewahr wurde, daß er nicht mehr Salomonis Ring hatte, und als er sich auch erinnerte, daß er sich selbst dessen beraubet hatte, indem er solchen einem Frauenzimmer, welche ihn mit ihren falschen Blicken und Schönheit so grausam betrogen, gegeben. Er ergab sich hierauf der allergrausamsten Verzweiffelung, fluchte und lästerte auch wider die obersten heil. Gottheiten. Cheref-Eldin hatte den Ring, dessen er sich so künstlich bemächtiget, dem Geoncha gegeben. Dieser Geister König verfügte sich stracks den Augenblick an den Ort, wo noch der gottlose Zeloulou seinen Verlust, den er gehabt, traurig bedauerte. Obgleich das Siegel Salomonis, davon er Geoncha mit der gröbsten Bestürtzung Meister sahe, ihn hätte demüthigen und zwingen sollen, zu seiner Gütigkeit Zuflucht zu nehmen, so unterstunde er sich doch noch, sich wider ihn zu empören, vergaß, daß er sein König und sein Herr war, und hatte die Verwegenheit ihn zu einem Kampf aufzufordern. Geoncha bedienete sich hierauf seiner Gewalt und unumschränckten Macht, welche ihm Salomonis Ring, davon er itzo Meister war, gäbe, und

wäh-

Digitized by Google

währete der Kampf eine kurtze Zeit, er vertilgete den boshafften Zeloulou, und nachdem er den Printz von Ormus in seinen Pallast geführet hatte, liesse er ihn in ein ander Bad gehen, worin er ihm seine erste Gestalt wieder gab. Währender Zeit, da er darin war, zohe er die schöne Prinzeßin Gulhindy aus ihrem Gefängnüß, umfassete sie alle beyde, und brachte sie in einem Augenblick in des Königs von Tuluphan Pallast.

Mochzadin und Riza, welche den Verlust ihrer liebsten Tochter beweineten, und nach Geoncha Weissagung nimmermehr sie wieder zu sehen vermeynten, wären fast vor Freuden gestorben, über einen so unverhofften Anblick. Sie wurden sehr bestürtzt, als ihnen der Geist den Irrthum sagte, worin sie so lange durch Zeloulous Bosheit gesteckt hätten. Er erzehlete ihnen ferner die Gefahr, worinnen ihre warhafftige Tochter sich befunden hätte, gleichwie er es an ihrer Geburts-Stunde vorher gesaget hatte: er redete ferner von des boshafften Geistes Vernichtung, und befahl ihnen, ohne weitern Verzug Cheref-Eldin und Gulhindy durch die allerheiligsten Verknüpffungen mit einander zu vereinigen, gleichwie auch solches des Königs von Ormus Meynung gewesen war. Der König und die Königin von Tuluphan, fuhr Ben-Eridouin fort, wolten keinen Augenblick des Printzen und der Prinzeßin Glück aufschieben, sondern verrichteten es also fort, und dieses durchlauchtigste Paar brachte die übrige Zeit ihres Lebens unter der Beschützung des grossen Geonchæ in vollkommener Einigkeit zu, und genossen bis

an

Digitized by Google

an das Ende ihres Lebens ein so unzertheiltes Glück, welches durch keinen widrigen Zufall gestöhret wurde.

Als nun Ben-Eridouin aufgehöret hatte, die Begebenheiten von Cherek-Eldin und der Gulhindy zu erzehlen, so bezeugte ihm der König von Astracan, daß er sehr vergnügt darüber gewesen wäre. Ich hätte doch wünschen mögen, sagte dieser Monarche, daß an dieser Historie etwas mehr wunderſames gewesen wäre: denn es scheinet mir, daß der Geist Zeloulou sich mit leichter Mühe betriegen und fangen lassen, und daß Cherek-Eldin gar bald zu seinem Zweck gelanget und ihm Salomonis Ring geraubet. Gnädigster Herr, antwortete Ben-Eridouin, ich habe diese Historie nicht erdacht, sondern ich habe solche Eur. Maj. erzehlet, wie ich sie in einem unserer Arabischen Geschichtschreiber gelesen habe. Ueber dieses so ist die Liebe eine so hefftige Neigung, welche auch den allerklügsten Leuten den Gebrauch ihrer Sinnen raubet, daß sie dem allergemeinsten Pöbel gleich werden. Ich bin eurer Meynung, replicirte der König, und ich erkenne anitzo, daß es ziemlich schwer solte gewesen seyn, durch ein ander Mittel die Gulhindy aus Zeloulous Händen zu reissen, als vermittelst einer solchen blinden Liebe, so er zu Cherek-Eldin, so eine schöne Jungfer vorstellete, hatte. Dieser Geist konte durch Hülfe des Salomonis Siegel von allen Ueberfallungen frey und gesichert seyn, und wäre kein ander Mittel als eine so geschwinde und hitzige Liebe fähig gewesen, dieſes auszuführen: und diese Ueberlegung beweget

mich

Digitized by Google

sich zu glauben, daß es leicht ist critisiren, jedoch jederzeit schwer, es besser zu machen. Dieses ist wahr, gnädigster Herr, antwortete Ben-Eridouin; Jedoch weil Eure Majest. anfänglich das Ende dieser Historie so gleich nicht vergnüget hat, so will ich derselben eine andere erzehlen, von der ich versichert bin, daß die Ausführung ihr sehr wohlgefallen wird, so wohl weil sie wunderſam, als sehr lustig ist. Kein Mensch hat bishero mich besser vergnügen und belustigen können, als du, replicirte der König von Astracan, fange demnach diese Historie an, weil noch etliche Augenblicke überley sind, die ich dir widmen kan. Ben-Eridouin, um seinem Könige zu gehorsamen, fienge folgender Gestalt an zu reden.

Historie von denen drey Bucklichten, zu Damasco.

Unter dem Caliphat oder Regierung des Califs Watik Billah, * Haroun-Areschid Enkels, war ein alter Mann zu Damasco ** mit Namen Behemrillah, der mit grosser Mühe durch Verfertigung stählerner Bogen, Degen, Sebel und Messerklingen, kaum so viel gewinnen konte, sein Leben

* Dieser Calipha, so zu Bagdad wohnete, regierte nur fünff Jahr und etliche Monat, und starb im Jahr Christi 845.

** Damasco ist eine Stadt in Syrien, im Thal des Berges Libanon, vierzig Meilen von Aleppo, es ist eine von den ältesten Städten in der Welt. Sie liegt an dem kleinen Flusse Barda, es ist allda ein grosser Handel mit Messern, Bogen und Sebeln, denn der Damascener Stahl wird sehr hoch gehalten.

Digitized by Google

Leben durchzubringen, und sich zu ernehren. Von dreyzehn Kindern, so er mit einer eintzigen Frauen gezeuget hatte, waren ihrer zehen in einem Jahr gestorben. Die übrigen drey aber, so noch am Leben geblieben, waren noch von so seltsamer Gestalt, daß man sie ohne Lachen nicht ansehen konte. Sie waren forne und hinten bucklicht, auf dem lincken Auge blind, am rechten Fusse lahm, und sahen einander im Gesicht, an Gestalt und an Kleidern, welche sie gemeiniglich alle drey mit Fleiß übereintrugen, so ähnlich, daß auch ihr Vater und Mutter offtmals sich verirrten und einen vor den andern ansahen.

Die vierzehnte Viertel-Stunde.

Von dieses Behemrillahs dreyen Söhnen, fuhr Ben-Eridouin den andern Morgen fort, hieß der älteste Ibad, der mittelste Syahouk, und der jüngste Babekan, und diese drey kleine Bucklichten konten fast keinen Tag in ihrem Laden arbeiten, ohne den jungen Kindern, so in der Stadt hin und wieder lieffen, zum Gespötte zu dienen.

Einsmals als der eintzige Sohn eines reichen Kauffmanns Mourad* genannt, von dem Spatziergang nebst etlichen jungen Leuten von seinem Alter wieder zu Hause kam, und stärckere Gesellschafft als gewöhnlich bey sich hatte, lehnete er sich haussen an der drey Bucklichten ihren Laden, und verirte sie dermaßen derb und herbe, daß Babekan, der zu gleicher Zeit an einer Messerklinge arbeitete,

* Mourad, heißt in Arabien Begierde.

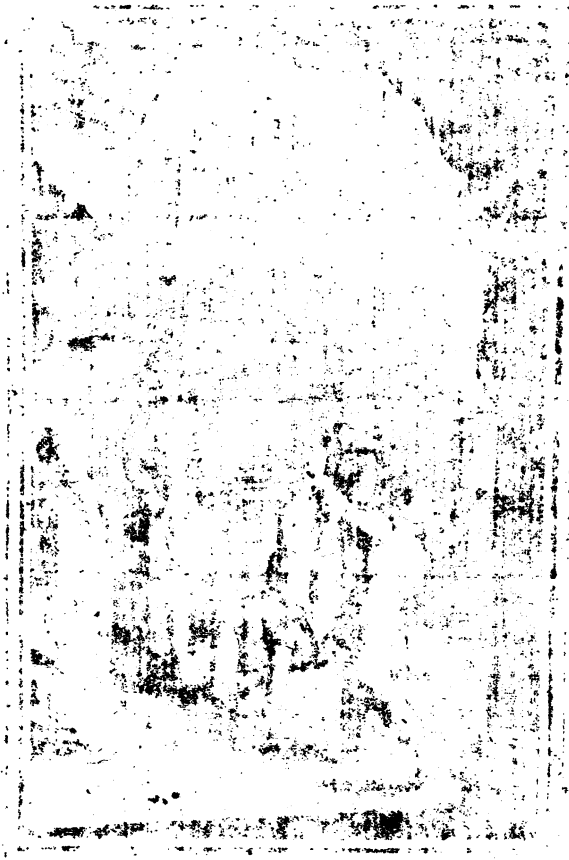
alle Gedult verlohr, er lief diesen jungen Leuten nach, suchte sich seinen hauptsächlichsten Feind unter ihnen aus, und gab ihm einen Streich in den Bauch. Als er nun von dem Volck sich verfolget sahe, flohe er in seine Werckstatt, und schlosse sie geschwinde hinter sich zu. Weil Mourad gefährlich verwundet war, so besatzte man alle Zugänge zu Behemrillahs Hause, bis der Cadis* welchen man hatte holen lassen, ankam. Als solcher nun mit seinen Azzos** herzu gelauffen kam, ließ er die Thür aufschlagen, weil man sie zu öffnen verweigerte, und gieng in die Werckstatt, fragte die, so bey der vorgegangenen That sich gegenwärtig befunden und solche gesehen hatten, welcher von denen dreyen Bucklichten der Mörder gewesen wäre. Es konte kein Mensch unter allen Leuten erkennen, welcher es unter ihnen war, denn sie sahen alle drey einander in allen Stücken so ähnlich, daß sie sich darin betrogen. Der Cadis fragte Ibaden, der betheurete aber, daß er nicht derjenige wäre, so diesen Jüngling verwundet hätte, und wüste auch nicht, ob es Syahouk oder Babekan begangen. Syahouk läugnete es ebenermaßen und vermaß sich hefftig, und weil nun Babekan sich ausser Gefahr sahe, so hatte er die Kühnheit zu läugnen, daß er die geringste Wissenschafft von der begangenen Mordthat hätte. Der Cadis wur-

* Die Cadis sind im ganzen Morgenlande Richter über die Bürgerlichen und Peinlichen Rechts-Sachen. Sie erkennen auch über die Sachen, so die Religion angehen.

** Die Azzos sind eine Art von Häschern, welche gemeiniglich die Cadis begleiten.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

wurde hierdurch verwirret, denn er konnte keinen Schuldigen finden, und keiner wolte bekennen, daß er der Thäter von der Mordthat wäre, dachte also am besten zu thun, wenn er dem Könige von Damasco eine so ausserordentliche Sache zu wissen thäte. Derselbe liesse die drey Bucklichten vor seinen Thron bringen, und als sie der König selbst verhöret hatte, und doch nicht die Wahrheit aus ihnen bringen konte, so befahl er, um die Sache zu entdecken, daß man einem jeden hundert Streiche auf die Fußsohlen geben solte. Man fienge bey Ibad an, hierauf kam Syahouk an die Reihe, jedoch weil keiner wuste, daß Babekan der schuldige Thäter wäre, so sehr sahen sie einander ähnlich, so erlitten sie die Prügel-Streiche, ohne daß der König klüger daraus wurde. Babekan bekam keinen bessern Lohn, jedoch weil es seine eigene Sache antraf, so hielte er nicht für thulich, solche zu entdecken, sondern betheuerte vielmehr, wie unschuldig er wäre. Weil nun der König doch nicht den wahrhafften Thäter dieses Mordes erfahren konte, so wolte er auch nicht mit einem Schuldigen zwey Unschuldige hinrichten lassen, vergnügte sich also damit, daß er sie alle drey auf ewig aus Damasco verbannete. Ibad, Syahouk und Babekan musten schleunigst diesem Urtheil nachleben. Sie verliessen die Stadt, und nachdem sie unter einander berathschlaget hatten, was sie vor einen Schluß ergreiffen solten, so war Ibad und Syahouk der Meynung bey einander zu bleiben: allein Babekan stellte ihnen vor, daß, so lange sie beysammen bleiben würden, sie allezeit, sie möchten an

Digitized by Google

einen Ort hinkommen, wo sie wolten, dem Volck zu einem Gelächter dienen müsten; wenn sie aber von einander abgesondert, jeder allein reiseten, so würde man auf keinen so genau Achtung geben.

Dieser Rath behielte über der zwey andern ihren die Oberhand, sie verliessen einander, und jedweder von ihnen gienge einen absonderlichen Weg. Babekan, nachdem er viel Städte in Syrien durchgelauffen, kam endlich in Bagdad* an, allwo (wie ich schon Eurer Maj. gesagt habe) der Califa Watikbillah ein Enckel des Haroun-Arreschid regierete. Als dieser kleine Bucklichte erfahren hatte, daß in der Stadt ein sehr berühmter Messerschmidt wohnte, gienge er zu ihm, und begehrete bey ihm Arbeit zu haben. Er sagte, daß er von Damasco wäre, und ein absonderlich Geheimniß wüste, den Stahl zu härten. Der Messerschmidt wolte probiren, ob Babekan auch so geschickt wäre, als er sich zu seyn rühmete, nahm ihn deshalben in seine Werckstatt, und als er würcklich erkannt, daß nicht allein der Stahl, welchen er verarbeitete, noch einmal so hart und scharff war, als derjenige, dessen man sich gemeiniglich in Bagdad bedienete, sondern auch seine Arbit sehr zart und fein war, behielte er ihn in Diensten, und erzeigte ihm alles Gutes, um ihn bey sich zu erhalten.

* Bagdad oder Bagdet ist eine Stadt in Asien, in der Provinz Hircanien, am Flusse Tigris. Viele haben sie mit dem Babylon vermenget, jedoch ihr Lager vernichtet diese Meynung; denn Babylon lag am Fluß Euphrat, und Bagdad am Flusse Tigris. Es ist lange Zeit die ordentliche Residenz der Aegyptischen Califen gewesen.

Digitized by Google

ten. Seit solcher Zeit an, war seine Werckstatt noch einmal so voll von Käuffern als sonst, der kleine Bucklichte konte nicht Arbeit genug verfertigen. Der Messerschmidt verkauffte seine Bogen und Sebel so theuer, als er nur wolte, und wenn er kein Säuffer und Verschwender gewesen wäre, hätte er ein grosses Geld zusammen bringen können.

Es waren kaum zwey Jahr, daß Babakan zu Bagdad war, als sein Herr gefährlich kranck wurde, von einer grossen Debauche, so er gethan: seine Natur und Leib war so von dem vielen Wein- und Brandtewein-Sauffen, wie auch von liederlichem Frauenzimmer verderbet, daß weder Babekans noch seiner Frauen Warten und Pflegen ihm das Leben erretten konte, sondern er starb unter ihren Händen.

Wiewohl die Nouhoud, so hieffe des Messerschmidts Frau, gantz und gar nicht artig noch schöne war, so hatte sich doch Babekan seit einiger Zeit her in solche verliebet, und weil der Tod ihres Mannes ihm eine bequeme Gelegenheit gab, der Wittbe seine Zuneigung, so er gegen sie truge, zu entdecken, so besanne er sich nicht lange, ihr seine Meynung zu eröffnen. Sie erschrack darüber gar nicht sehr, denn seit der Zeit, da er in ihrem Hause gedienet, war sie seine wunderliche Gestalt gewohnet worden, sie bedachte auch, daß wenn sie Babekan verliesse, so würde ihre Werckstatt nicht mehr in so gutem Vertrieb und Ruff seyn, und daß das wenige Gut, so ihr Mann verlassen, bald würde verzehret seyn. Diese Ursachen bewogen sie, als

Digitized by Google

eine kluge Frau, Babekan zu versprechen, ihn so bald, als es der Wohlstand erlauben würde, zu heyrathen. Sie that es auch würcklich etliche Monat hernach. Und Babekan triebe nicht allein sein Messerschmidt-Handwerck, womit er sehr viel verdienete, sondern er fienge auch einen Kram mit abgezogenen Dattel-Brandtewein an, worinnen er einen grossen Vertrieb hatte.

Die Bekanntschafft, so dieser kleine Bucklichte in vielen Städten des Morgenlandes hatte, bekamen seine zwey Brüder zu wissen, welche, nachdem sie seit fünf Jahren das äusserste Elend erlitten, sich endlich zu Derbent* angetroffen hätten.

Sie vernahmen alle mit der grösten Freude Babekans guten Zustand, und weil sie nicht zweifelten, daß er ihnen in ihrer Noth beystehen würde, beschlossen sie mit einander nach Bagdad zu reisen. Sie waren kaum daselbst angelanget, als sie ihren Bruder durch eine arme Frau, welche diese zwey Bucklichte in ihr Haus aus Barmhertzigkeit genommen hatte, suchen liessen.

Babekan gerieth bey Erblickung seiner Brüder in die grösste Bestürtzung: Erinnert ihr euch nicht mehr, sagte er zu ihnen mit dem hefftigsten Zorne, was uns zu Damasco begegnet ist? Wollet ihr mich auch in dieser gantzen Stadt zum Gelächter machen? Ich schwere euch bey meinem Kopff, daß ich so wol den einen als den andern mit Prügeln zu todte will schlagen lassen, wenn ihr noch einmal so kühne seyn, und in mein Haus kommen,

und

*Derbent ist eine Städt in der Provinz Servan in Persien im Thale des Berges Caucasus.

Digitized by Google

und nicht augenblicklichs Bagdad verlassen werdet. Ibad und sein Bruder erschracken über einen Willkommen, dessen sie sich so wenig versehen hätten. Sie mochten Babekan ihr Elend vorstellen, und sich demüthigen, so sehr sie wolten, so liesse er sich doch nicht erweichen, und alles, was sie von ihm erhalten konten, waren zehen und zwölff Goldstücken damit er ihnen halffe, ihren Auffenthalt in einer andern Stadt zu suchen.

Als Babekan wieder zu Hause gekommen war, sahe seine Frau einige Veränderung in seinem Gesichte. Sie fragte ihn mit der grösten Höflichkeit um die Ursache, und er berichtete sie, daß solches von der Anherokunft seiner zwey Brüder herrührete, und weil er zu Bagdad eben dieselben Verspottungen befürchtete, so er zu Damasco hätte erdulden müssen, so hätte er ihnen sein Hauß verboten und sie gezwungen die Stadt zu verlassen. Nouhoud mochte ihm die Härtigkeit seines Verfahrens vorstellen, wie sie wolte, so halff es doch nichts, sondern es vermehrte sich vielmehr ihres Mannes Zorn bey ihren Vorstellungen. Ich sehe wohl, sagte er zu ihr, daß ihr Willens seyn möchtet, sie unter währender meiner Reise, so ich nach Balsora* thun muß, aufzunehmen, jedoch will ich euch zur Nachricht sagen, daß wenn ihr solches thut, euer Leben in Gefahr stehet. Ich sage euch

* Balsora oder Bassora ist die Hauptstad eines Königreiches gleiches Nahmens, liegt am Wüsten Arabien, an den Gränzen der Provinz Hircanien, zwölff Meilen vom Golfo Persico, man kann von Bagdad nach Balsora in 14 Tagen hin und her reisen.

Digitized by Google

nichts mehr, nehmet euch nur in acht, und fürchtet euch meinem Befehl ungehorsam zu seyn.

Die funfzehnte Viertel-Stunde.

Babekans Frau kannte den hitzigen Sinn ihres Mannes mehr als allzuwohl, als daß sie ihm hätte Widerstand im Reden thun sollen, denn sie hatte die Schwehre seiner Hand öffters probiret. Sie versprach ihm, seinem Befehl aufs genaueste nachzuleben. Jedoch machten diese Versprechungen Babekan noch nicht ruhig, er brachte fast die gantze Nacht ohne schlaffen zu, und als er des Morgens frühe bey anbrechendem Tage zu der Frau, wo seine Brüder eingekehret waren, käme, vernahm er mit der gröstenFreude, daß sie Bagdad verlassen hätten, mit dem Vorsatz, nimmermehr wieder dahin zu kommen. Ibad und Syahouk waren würcklich abgereiset, mit dem Vorsatz ihr Glücke anderwerts zu suchen, jedoch weil sie die letztere zwey Tagereisen von Bagdad in eine Krankheit fielen und gezwungen wurden fast drey Wochen allda zu verbleiben, so war ihr Geld bald verthan, und sahen sie sich wieder in ihrem ersten elenden Zustande, und wusten nicht, wo sie ihren Kopf hinkehren, oder was sie anfangen solten, und ob es ihnen gleich Babekan sehr hart verboten hätte, so machten sie doch den Schluß wieder nach Bagdad zu kehren, und kamen allda wieder zu ihrer ersten Wirthin, baten sie nochmals zu ihrem Bruder zu gehen, ihn zu bewegen, sie bey sich anzunehmen, oder wenigstens doch noch etwas Geld

zu

Digitized by Google

zu erhalten, welches sie zu ihren Reise-Unkosten höchstnöthig braucheten. Diese Frau konte es ihnen nicht abschlagen, den Gefallen zu erzeigen, sie gienge nach Babekans Hause, und als sie in seiner Werckstatt erfahren, daß er schon vor zwölf Tagen nach Balsora verreiset war, viele Ballen mit Waaren daselbst zu hohlen, so kame sie eiligst wieder zurücke, diese Zeitung ihren Gästen zu berichten, welche nicht einen Augenblick verzogen, zu ihres Bruders Frauen zu gehen und sie um Hülfe anzusprechen.

Nouhoud konte sie ohnmöglich vor einander kennen, sie sahen in allen Babekan so gleich, daß jederman jeden allein vor Babekan angesehen hätte, und ob es ihr sehr hart verboten worden, ihnen einen Zutritt in ihrem Hause zu verstatten, so wurde sie doch von ihrem Elende und Thränen beweget, sie nahm sie auf und liesse ihnen zu essen auftragen. Es war schon Nacht, und kaum hatte Ibad und Syahouk ihren grösten Hunger gesättiget und gestillet, als man sehr starck an die Thür des Hauses anklopfete. Babekans Stimme, so sich hören ließ, und der doch noch in keinen dreyen Tagen wieder kommen solte, war ein Donnerschlag vor seine Frau und Brüder. Sie wurden blasser als der Tod, und Nouhoud wuste nicht, wo sie solche hinstecken solte, um vor ihres Mannes Zorn zu verbergen. Endlich besonne sie sich auf ein Mittel, und verbarg sie in einen kleinen Keller, hinter fünf und sechs Fässer Brandtewein.

Babekan wurde ungedultig, daß er an der Thüre warten muste, er verdoppelte das Anschlagen.

Endlich öffnete man ihm solche, und weil er argwohnete, daß seine Frau einen Liebhaber bey sich möchte gehabt haben, den sie versteckt, nahm er einen Stock und prügelte sie derb ab, hierauf ging er aus Argwohn und Jalousie im gantzen Hause herum, und durchsuchte es genau, dachte aber doch nicht daran, hinter die Brandtewein-Tonnen zu gucken, ob er gleich in dem Keller auch gewesen war. Kurtz, fuhr Ben-Eridouin fort, da dieser leichtfertige Bucklichte niemand finden konte, wurde er ein wenig besänftiget, er schloß alle Thüren zu, und nahm die Schlüssel nach seinem Gebrauch zu sich, und legte sich mit Nouhoud zu Bette. Des andern Tages gienge er nicht ehe, als gegen das Abendgebet, aus dem Hause, und sagte zu seiner Frauen, daß er bey einem seiner Freunde zu Abende speisen würde. Er war kaum zur Hausthür hinaus getreten, als Nouhoud geschwinde zum Keller lief, sie war in der gröstẽ Bestürtzung, da sie Ibad und Syahouk gantz ohne Empfindung und Leben fande, ihre Verwirrung vermehrte sich noch mehr, weil sie nicht wuste, was sie mit diesen zweyen Cörpern anfangẽ solte. Jedoch fassete sie sich, und gedachte gleich eine List. Sie schloß ihre Werckstatt zu, lief zu der Bagdadischen Brücke, und suchte einen Träger von Siorihissar, * der vor einen jungen sehr einfältigen Menschen gehalten wurde, sie erzehlete, daß, da ein kleiner Bucklichter zu ihr gekommen und einige Messer gefeilschet hätte, wäre er plötzlich umgefal-

* Siorihissar ist eine kleine Stadt in Notolien, deren Einwohner im Ruff sind, daß sie sehr einfältig seyn.

Digitized by Google

fallen und gestorben, und weil sie nun fürchtete, daß sie darüber Ungelegenheit haben möchte, bote sie ihm vier Zechinen an, wenn er ihn in einen Sack stecken, an den Tygerfluß tragen und ins Wasser werfen wolte. Der Träger liesse sich ihren Vortrag gefallen, und als ihn Nouhoud mit sich in ihr Haus geführet hatte, gab sie ihm zuvoraus zwey Zechinen auf die Hand, reichte ihm auch vollauf zu trincken, bis es Nacht wurde, und gab ihm einen von den Bucklichten zu sehen, welchen er in den Sack stecken muste, half ihm hierauf den Sack mit auf den Kopf heben, und versprach ihm die andern zwey Zechinen vollends zu geben, wenn sie versichert wäre, daß er die befohlne Sache wohl ausgerichtet hätte.

Als der Träger den Bucklichten auf seinem Buckel zur Bagdadischen Brücke hingetragen hatte, öffnete er den Sack, warf den Cörper in den Fluß und gienge gleich wieder zu Nouhoud zurücke. Es ist geschehen, sagte er lachende zu ihr, dieser Kerl dienet schon den Fischen zur Speise, gebt mir die zwey andern Zechinen, so ihr mir versprochen. Nouhoud gienge hierauf an den Hinterladen unter dem Vorwand das Geld zu suchen. Sie kam aber geschwinde mit einem grossen Schrey zurücke, und stellte sich als ob sie in Ohnmacht gefallen wäre. Der Träger erschrack darüber, nahm sie in seine Armen, und nachdem er sie wieder von ihrer Ohnmacht zurechte gebracht, fragte er sie um die Ursache ihres Schreckens. Sie wuste sich vortreflich wohl zu verstellen: Ach! sagte diese Verschlagene zu ihm, gehet in diesen Saal, so wer-

Digitized by Google

werdet ihr die Ursache dessen erfahren und sehen. Der Träger gienge hinein und wurde gantz steiff, als er bey einem dunckeln Schein einer kleinen Lampe eben den Cörper sahe, den er vermeynete in den Tyger getragen zu haben. Je mehr er ihn betrachtete, je mehr vermehrete sich seine Verwunderung. Ich habe gantz gewiß diesen leichtfertigen bucklichten Vogel die Brücke hinunter geschmissen, sagte er zu Nouhoud, und wie kommt er denn itzo wieder hieher? Das kan ohne Zauberey nicht geschehen seyn. Jedoch was liegt mir daran, fuhr er fort, ich will es probiren, ob er noch einmal wieder kommen wird. Hierauf steckte er den andern Bucklichten in eben den Sack, trug ihn auf die Brücke, und als er den tiefsten Ort der Tyger gesuchet hatte, öffnete er den Sack und schmisse den armen Syahouk ins Wasser hinein. Er wolte hierauf voller Freuden wieder zu Nouhoud gehen, in Hoffnung, der Bucklichte würde nun wohl zu Grunde gegangen seyn, als er ohngefehr, da er um eine Ecke der Gassen herum gehen wolte, einen Menschen gegen sich zukommen sahe, der in der Hand eine Laterne hielte, er gedachte vor Furcht zu sterben, da er Babekan erblickete, der vom Wein einen halben Rausch hatte und nach Hause gehen wolte. Der Träger folgete ihm einige Zeit nach, und da er sahe, daß er den Weg nach dem Hause zunahm, woraus er schon die zwey Bucklichte getragen hatte, fassete er ihn unvermuthet bey dem Rocke an: So so, guter Freund, sagte er zu ihm, ihr bildet euch vielleicht ein, daß ihr also die gantze Nacht mit mir spielen wolt. Ihr

habt

habt mich schon zweymal vexiret: allein es müste gar unglücklich gehen, wenn ihr mir das dritte mal entwischen soltet. Weil er nun sehr starck war, schmiß er ihm seinen Sack über den Kopf, und steckte ihn hinein, er mochte sich wehren wie er wolte. Er band den Sack oben mit einer starcken Leinen zu, lief geraden Weges nach der Brücke und schmiß den Bucklichten mit samt dem Sacke ins Wasser. Er blieb noch eine ziemliche Weile in selbiger Gegend und spatzierete herum, zu sehen ob vielleicht dieser Bucklichte noch einmal wieder kommen und ihn um seinen Verdienst bringen wölte: jedoch weil er weiter kein Geräusch hörete, gieng er wieder zur Messerschmiedin, die andern zwey Zechinen zu hohlen, so sie ihm versprochen hatte. Wie er ins Haus trat, sagte er zu ihr: Nun fürchtet nicht mehr, daß er wieder komme. Der Kerl wolte mich noch darzu vexiren, und stellete sich vielleicht, als ob er gestorben wäre, damit er mich bis am Morgen herumlauffen machte. Jedoch habe ich ihn dismahl so wohl in acht genommen und versorget, daß ihr ihn nicht fürchten dürfet, daß er jemals in euer Haus wieder komme. Nouhoud erschrack über diese Reden, und begehrte vom Träger, daß er ihr solche erklären solte. Ich hatte schon zum andernmal, replicirte der Träger, den leichtfertigen Bucklichten in den Tyger geschmissen, und war gleich im Begriff, meinen verdienten Lohn bey euch abzuholen, als ich ihn in fünf und sechs Gassen von hier mit einer Laterne in der Hand wieder antraff. Er stellete sich als ob er truncken wäre, und sunge. Ich wur-

de

de dermaßen zornig, daß ich augenblicks auf ihn zufiel, und ob er sich gleich sehr gewehret, so habe ich ihn doch in meinen Sack gestecket, welchen ich mit einer Leine zugebunden, und hierauf also mit samt dem Sack in den Tyger hinunter gestürtzet, und glaube ich nicht, daß er jemals daraus wird kommen können, es müste denn der Daggial* in eigener Person seyn.

Babekans Frau wurde über diese Zeitung über die maßen bestürtzet. Ach! unglückseliger Mensch, sagte sie zu ihm, was hast du gethan? Du hast anjetzo meinen Mann ersäufft, und begehrest noch, daß ich dich wegen dieses Todschlages belohnen solle. Nein, nein, ich will seinen Tod rächen und zum Cadis gehen, dich deshalber bey ihm zu verklagen. Der Träger erschrack gar nicht über diese Drohungen, er vermeynete, daß Nouhoud sie nur thäte, damit sie sich von dem, was sie ihm versprochen, losmachen und ihn nicht bezahlen wolte. Schertz auf die Seite, sagte er zu ihr, gebet mir die zwey Zechinen, so ich ehrlich gewonnen: es ist schon eine ziemliche Weile, daß ihr mich veriret, und ist es einmal Zeit, daß ich heimgehe. Die Messerschmidin weigerte sich noch immer mehr ihn zu bezahlen. Der Träger aber replicirte mit grösterm Eyfer: Ich schwöre bey meinem Kopf, daß wenn ich nicht den Augenblick meine zwey Zechinen bekomme, ihr auch bald den Bucklichten Gesellschafft leisten sollet. Ja ja, fuhr er fort, mein Rath wäre es, daß ihr mir noch meine Bezahlung streitig machen soltet. Nein, ich bin kein solcher

* Der Daggial ist der Mahomedaner Antichrist.

Digitized by Google

cher Narr, als ihr mich ansehet, entweder ich muß den Augenblick bezahlet seyn, oder sonst solt ihr schöne Händel sehen. Je mehr nun der Träger auf seinem Sinne beharrete, je mehr schrye Nouhoud, daß die gantze Gegend davon erschallete. Endlich wurde er so vieler Weigerung über drüssig, er ergriff sie bey den Haaren, zerrete sie auf der Strasse herum, wolte sie in den Tyger-Fluß werffen, wenn nicht etliche Nachbarn ihr zu Hülffe gelauffen wären.

Der Träger gerieth darüber in Furcht und flohe darvon, war aber doch sehr misvergnügt, daß er von dieser Frauen, wie er sich einbildete, solte betrogen werden. Er gieng nach der Brücke zu, in willens wieder heim zu gehen, es begegneten ihm aber drey Menschen, von welchen jeder auf dem Rücken ein Packt truge, so wie er im Finstern sehen konte. Derjenige, so voran gienge, fassete ihn bey dem Arme, und sagte zu ihm: Wo gehest du bey so später Zeit, wie anitzo ist, hin? Was gehet es dich an? antwortete der Träger mit unvergnügtem Muthe. Ich gehe, wohin es mir beliebet. Du betrügest dich sehr, replicirte dieser Mensch, du solt gehen, wohin es mir belieben wird: nimm diesen Packt, den ich auf dem Kopf habe, und gehe vor mir her.

Die sechzehnte Viertel-Stunde.

Der Träger erschrack über diese Reden, und wolte sich anfänglich weigern, jedoch nachdem der fremde Mensch ihm vor seinen Augen einen

Digitized by Google

nen vier Finger breiten Sebel hatte schimmern lassen, und gedrohet, ihm den Kopf herunter zu hauen, wenn er sich sperren würde, Gehorsam zu leisten, so wurde er gezwungen, das Packt auf sich zu sacken und in Gesellschafft der zwey andern, von welchen der eine ein Sclave, der andere ein Fischer zu seyn schien, fortzugehen. Sie hatten irgend zehn Gassen durchstrichen, als sie an eine kleine Thür kamen, so ihnen augenblicklich von einer alten Frauen eröffnet wurde, sie giengen durch eine sehr dunckle Allee, und kamen endlich in einen sehr prächtigen Saal. Wie erschrack allhier der Träger, als er bey dem Schein mehrer denn viertzig Wachskertzen, womit der Saal erleuchtet war, eben diejenigen Bucklichten sahe, welche er in die Tyger geworffen hatte. Der Sclave und der Fischer trugen zwey auf ihren Schultern, und den dritten hatte er auf seinem Kopfe hergetragen. Er würde mit einem dermassen grossen Schrecken überfallen, daß er über den gantzen Leib zu zittern anfienge. Er bildete sich mehr ein, als es würcklich in der That wär, und daß eine so seltsame Begebenheit ohne Zauberey ohnmöglich vorgehen könte; jedoch erholete er sich ein wenig von seiner Bestürtzung: Der Hencker hole den verfluchten Bucklichten schrye er mit einer Stimme, so sehr lächerlich klunge, ich glaube, daß ich die gantze Nacht zubringen soll, ihn in den Fluß zu schmeissen, und kan ihn doch nicht einmahl los werden. Der Schelm ist so vertrackt gewesen, schon zweymahl wieder aus dem Wasser zu kommen, mich zu verhindern, daß ich zwey

Zechi-

Digitized by Google

Sachinen, so mir die Messerschmidin versprochen, nicht bekommen möge, und so treffe ich ihn hier wieder an in Gesellschafft zwey anderer, die nicht vielmehr als er werth sind. Jedoch, gnädigster Herr, (fuhr er weiter fort gegen den, der seiner Meynung nach Herr von Hause war, zu reden) ich bitte euch, lehnet mir euren Sebel auf einen Augenblick, ich will nur diesen Kerlen die Köpffe damit abhauen, und sie hierauf alle dreye wieder in den Tyger schmeissen, um zu sehen, ob sie noch einmal wieder kommen wollen. Das Unglück verfolget mich heute dermaßen, daß ich gewiß glaube, der Teuffel wird sie entweder zu der Messerschmiedin oder zu mir ohnfehlbar wieder bringen.

Als er, der Träger aufgehöret hatte zu reden, so war der Califa Waktik-Billah, denn er war es selbsten, gnädigster Herr, und saenge er, nach seines Groß-Vaters Harou-Alroschid Exempel, vielmahls des Nachts in Bagdad herum spatzieren, um zu sehen und zu erfahren, was vor aenge, und um selbst zu urtheilen, ob man mit seiner Regierung zufrieden wäre. Dieser Calipha, sag ich, unter der Verkleidung eines Kaufmanns, war in der gröſten Verwunderung über dieſe des Trägers Reden. Er war dieſe Nacht nebſt seinem Groß Vezier ausgegangen, und als er einem Fischer begegnete, fragte er ihn, wo er hingehen wolte. Ich will meine Netze wieder ausziehen, die ich gestern frühe in den Tyger aufgestellet und noch darin stecken habe, antwortete ihm dieſer Mensch. Was wilſt du mit dieſem Fischzug machen? replicirte der Calipha. Ich will ihn morgen auf dem

Marckte verkauffen, sagte der Fischer, damit meine Frau und meine drey Kinder etwas zu leben haben, und ich solche ernähren möge. Wilst du mit mir handeln, fieng hierauf Wathik-Billah über das; was in deinen Netzen seyn wird? Gantz gerne, antwortete der Fischer. Nun wohlan, sagte der Calipha, hier hast du zehen Zechinen vor deinen Fischzug, bist du damit zufrieden? Der Fischer erschrack über eine so grosse Freygebigkeit und Großmüthigkeit, er wuste nicht, ob es ein Traum war, jedoch steckte er seine Zechinen in seinen Schiebsack: Gnädigster Herr, antwortete er mit der grösten Furie, wenn ich allezeit so viel empfienge vor jeden Fischzug, da ich meine Netze aus dem Wasser zöhe, so wolte ich bald reicher und mächtiger seyn, als der oberste Beherrscher der Gläubigen. Der Calipha lachte über diese Vergleichung. Er gieng bis an des Tyger-Flusses Ufer, stiege in des Fischers Kahn, und nachdem er ihm mit seinem Vezier die Netze aus dem Wasser hatte ziehen helffen, erschrack er sehr, daß anstatt Fische darin zu finden, die zwey kleine Buckichten aus Damasco nebst einem Sacke, worin der dritte stack, in den Netzen waren.

Eine so ausserordentliche Begebenheit setzte den Calipha in grosse Verwunderung: Weil dieser Fischzug meine ist, sagte er zum Fischer, der eben so bestürtzt als er war, so will ich ihn auch mit mir heimtragen, jedoch must du uns helffen. Dieser Mensch hatte so viel Zeichen von des Calipha Freygebigkeit empfangen daß er auch keine Schwierigkeit machte ihm darinnen zu gehorsamen. Der Großvezier und er nahmen einen Ibad

Digitized by Google und

und der andere Syahouk bey den Füssen, und schmissen sie auf ihre Schultern, und als der Calipha selbst den Sack, worin Babekan stacke, aufgesacket hatte, nahmen sie ihren Weg wieder nach dem Pallaste zu, da sie denn gleich dem Träger begegneten, der eine Viertelstunde vorher die drey Bucklichten in den Tygerfluß geworffen hatte.

Weil Walcik-Billah von dem Sacke, den er truge gantz naß worden war, hielte er den Träger auf, und nachdem er ihn gezwungen, seine Bürde aufzuladen, hatte er ihn in ein Haus geführet, welches an seinen Pallast stiesse, allda war es, gnädigster Herr, da der Träger von Bagdad durch die Reden, so er wegen der Bucklichten vorbrachte, des Calipha Neugierigkeit erregte, daß er ihm befahl, eine so lustige Begebenheit weitläufftig zu erzehlen. Gnädigster Herr, sagte hierauf der Träger, die Deutung und Erklärung, so ihr von mir begehret, ist nicht so leicht, als man sich wohl einbilden mag. Jemehr ich daran gedencke, je weniger ich die Wahrheit entdecken kan. Jedoch, es mag seyn wie es will, so will ich die Sache erzehlen, wie sie mir begegnet ist.

Die siebenzehnte Viertel-Stunde.

Kennet ihr, gnädigster Herr, sagte hierauf der Träger, eines Messerschmidts Frau, die an der Ecke der Goldschmids-Gasse wohnet? Nein, replicirte der Calipha. Ihr verliert nicht viel darbey, sagte der Träger. Es ist die ärgste Bestie, so in gantz Bagdad ist. Sehet, ich wolte dieszwey Je-

Digitized by Google

chinen, so mein gantzer Reichthum ist, darum geben, wenn ich die Erlaubniß bekommen könte, daß ich ihr nach meinem Gefallen fünff oder sechs brave Maulschellen ins Gesichte geben dürfte vor die grosse Mühe, die mir die Hexe die itzige Nacht gemacht hat: ob ich gleich sehr arm bin, so wolte ich doch gerne dis Geld darum geben, und mit Frieden und Vergnügen zu Bette gehen. Die Messerschmidtin demnach . . Jedoch warlich, weil ihr sie nicht kennet, so muß ich sie euch erstlich recht beschreiben und ihr Bildnis machen. Bildet euch ein, gnädigster Herr, eine grosse magere Frau zu sehen, deren Haut so schwartz ist, als eine geräucherte Ochsenzunge, sie hat eine kleine Stirne, und die Augen liegen dermaßen tief im Kopfe, daß man ein Fernglas nöthig hat, sie zu finden und zu sehen. Ihre Nase hat eine so grosse Freundschafft zu ihrem Kinne, daß sie einander stetswährend küssen, und ihr Mund, aus welchem ein stetiger Schwefel-Gestanck dunstet, ist dermaßen groß, daß er nicht übel einem Crocodili Maule gleichet. Macht dieses nicht alles zusammen eine artige Person? Gewißlich sagte der Calipha zu ihm, (der, ob er wohl sehr ungeduldig war, derer drey Bucklichten ihre Historie zu wissen, dennoch über des Trägers einfältige Beschreibung der Messerschmidtin vor Lachen fast zerbersten wolte) du bist ein vortrefflicher Mahler, daß ich mir einbilde, als wenn ich die Messerschmidtin leibhaftig vor mir stehen sähe, und wolte ich wetten, sie unter tausenden zu kennen. Jedoch fahre in deiner Erzehlung fort. Nun wohlan, replicirte der

Trä-

Digitized by Google

Träger, weil ihr sie anitzo kennet, als wenn ihr sie gesehen hättet, so bildet euch nochmals ein, als wenn ihr diese liebenswürdige und annehmliche Frau sähet mit einem grossen Schleyer umhüllet, der alle ihre Vollkommenheiten bedecket, in der Dämmerung zu mir kommen, daß sie mich unter fünf oder sechs meiner Cammeraden ausläse, und mir heimlich ins Ohr verspräche vier Zechinen zu geben, wenn ich ihr folgen wolte.

Der Appetit so viel Geld zu gewinnen, kommt mir an, ich fliege gleichsam nach ihrem Hause, ich gehe mit ihr hinein, sie legt ihren Schleyer ab, bey Erblickung ihrer Person überfällt mich ein Schauer, sie wird solches ohnfehlbar gewahr, und um mich zufrieden zu stellen, fänget sie an mir eine grosse Flasche Wein darzureichen. Ich muß euch bekennen, gnädigster Herr, daß er unvergleichlich war, und ich leerete die Flasche aus, ohne daß ich fragte, in welchem Lande er gewachsen wäre. Ich truncke doch allezeit mit Furcht und Zittern, denn ich fürchtete, daß sie mich besauffen, hernach verführen, und endlich nöthigen wolte, die Nacht bey ihr zu verbleiben: und dieses war nicht ohne Grund, was ich mir einbildete, denn sie machte mir ziemlich viel Liebkosungen, mich solches zu glauben zu bewegen. Nach dem Wein brachte sie eine grosse Bouteille abgezogenen Dattel-Brandtewein auf den Tisch, sie schenckte mir sehr liebreich ein grosses Glaß darvon ein, welches ich ohne Complimenten hinunter schluckte. Hierauf that sie mir den Vorschlag: Jedoch wartet, gnädigster Herr, ich glaube bey meiner Treue,

Digitized by Google

daß ich zwey Gläser truncke. Meinethalben magst du sechs getruncken haben, replicirte der Calipha, mache ein Ende, wenn du kanst, von deiner Erzehlung. Ho, ho, ihr seyd trefflich hitzig, gnädiger Herr, man trinckt den Aquavit nicht so geschwind hinunter, er steiget in Kopf, und ich bin schon halb truncken, da ich doch nur zwey Gläser getruncken habe, und wolltet ihr wohl, daß, nachdem ich so viel Wein im Leibe habe, ich noch eine Bouteille Brandtewein trincken solte? Nein, gnädigster Herr, das thue ich nimmermehr, wenn auch gleich der grosse mächtige Beherrscher der Gläubigen mich auf den Knien darum bitten solte. Jedoch last uns wieder zu unserer Sache kommen. Als mich nun die Messerschmidtin dergestalt beschaffen befande, gab sie mir zu vernehmen, daß ein kleiner Bucklichter, der in ihr Haus gekommen, einige Messerschmidts-Waaren zu kauffen, plötzlich in ihrem Laden gestorben wäre, und weil sie nun befürchtete, man möchte sie anklagen, daß sie ihn umgebracht, so wolte sie mir die vier Zechinen geben, so sie mir auf der Brücke versprochen, wenn ich ihn in den Tyger tragen wolte. Ob ich gleich viel getruncken, so war ich doch nicht so voll, daß ich nicht wissen solte, was ich thäte. Ich wolte der Belohnung versichert seyn, soderte demnach zwey Zechinen auf die Hand: sie gab mir solche, ich steckte hierauf den Bucklichten in einen Sack, und verrichtete, was sie mir befohlen. Als ich nun das übrige von meinem verdienten Lohn zu holen kam, so liesse sie mich eben denselben Bucklichten wieder sehen. Ihr könnet euch selbst ein-

Digitized by Google

einbilden, gnädiger Herr, wie ich darüber erschrack, ich steckte ihn noch einmal in den Sack und trug ihm zum andern mal auf die Brücke, suchte den Ort, wo der Fluß am schnellesten fliesset, und warf ihn hinein. Als ich nun wieder zur Messerschmidtin gehen wolte, so traf ich den verfluchten Bucklichten noch einmal an, er hatte eine Laterne in der Hand, und stellete sich, als ob er truncken wäre, ich war müde mit ihm zu schertzen, fassete ihn unversehens beym Leibe, und steckte ihn, er mochte sich wehren, wie er wolte, in einen Sack, welchen ich oben zubande, und habe ihn zum dritten mal in den Tyger geschmissen, in der Meynung, daß der Sack, worinnen er stack, ihn wohl hindern würde, wieder zu kommen. Ich gieng hierauf wieder zur Messerschmidtin, der ich erzehlte, wie mir der Bucklichte begegnet wär, und wie ich seiner los geworden wär: allein anstatt, daß sie mir die zwey Zechinen geben solte, welche ich von ihr begehrte, so stellete sie sich, als wenn sie sich die Haare aus dem Kopfe reissen wolte, und drohete mir, den Cadis holen zu lassen, weil ich, wie sie vorgab, ihren Mann ersäufft hätte. Ich verlachte ihr Heulen und Schreyen, und wolte meine Bezahlung haben, machte dannenhero ein ziemliches Lermen. Die Nachbarn kamen auf das Geschrey herbey gelauffen, ich lieff darvon, und wolte voller Betrübnis nach Hause gehen, als ihr, gnädigster Herr, mich antraffet, und zwunget diesen Sack auf meinem Kopf zu nehmen und bis hieher zu tragen.

Digitized by Google

Die achtzehnte Viertel-Stunde.

Ihr könnet anitzo, gnädiger Herr, fuhr der Träger fort, leicht die Ursache meiner Bestürtzung errathen, da ich bey meiner Ankunft an diesen Ort fand, daß ich eben denselben Bucklichten ausgeladen hatte, welchen ich schon dreymal in den Tyger geworfen, und als ich deren noch zwey andere sahe, die ihm so sehr ähnlich waren, daß man sie nicht anders als an ihren Kleidern unterscheiden kan. Ob gleich der Calipha den Grund von dieser Begebenheit nicht ausfinden konte; so hatte er doch ein so grosses Vergnügen über des Trägers Erzehlung. Als er hierauf die drey Bucklichten genau und in der Nähe betrachtet hatte, meynete er an ihnen noch etliche Lebenszeichen vermercket zu haben: er befahl, daß man eiligst einen Medicum solte kommen lassen, welcher in einem Augenblick ankam. Als derselbe sahe, daß unter dem Wasser, so Ibad und Syahouk eingeschlucket hatten, ein grosses Theil Brandtewein war, erkannte er gleich, wie es auch wahr war, daß ihre Trunckenheit sie todten Menschen gleich gemacht hatte, deswegen man sie auch vor todt gehalten. Was Babekan anlangete, so hatte ihn die einzige Beraubung der Lufft fast erstücket: jedoch so bald er den Kopf ausser dem Sacke hatte, kam er nach und nach wieder zu sich selbsten, daß also nach Verfliessung einer halben Stunde er und seine Brüder sich ausser Gefahr befanden.

Niemals hat man einen Menschen so bestürzt gese-

gesehen, als Babekan war, da er seine Brüder erblickete, welche auf Sophas lagen, er sperrete seine grosse Augen auf, konte aber doch nicht begreiffen, wie er nebst ihnen an einen so unbekannten Ort kommen war: jedoch liesse er sich entkleiden ohne Sprechung eines einzigen Wortes, da inzwischen man mit Ibad und Syahouk eben dergleichen vornahme.

Nachdem der Calipha die drey Bucklichten in drey unterschiedene Cammern hatte tragen lassen, ließ er sie in Betten legen und sehr wohl verschliessen. Er schickte hierauf den Fischer zurück, und als er dem Großvezier befohlen hatte, den Träger bey sich zu behalten, ihn wohl zu tractiren und alles Gutes zu erweisen, nahm er sich vor, mit denen drey Bucklichten und der Messerschmidtin eine Lust zu machen, die er gleich des andern morgens mit anbrechendem Tage gefangen nehmen ließ. Um ein desto vollkommeners Vergnügen zu haben, ließ der Calipha unter währender Nacht zwey Kleidungen machen, die Babekans seiner an allen gleich kamen, damit der Träger ihm in den Tyger geschmissen hatte, er liesse Ibad und Syahouk damit bekleiden, deren ihr Rausch nunmehr ausgeschlaffen und gantz vorbey war, und nachdem er sie alle drey auf einerley Art hatte ankleiden lassen, liesse er sie hinter drey unterschiedene Thüren stellen, welche in einen prächtigen Saal des Pallasts hinein giengen, und gab Befehl, wenn er ein gewisses Zeichen geben würde, selbige auf einmal herein treten zu lassen. Der Vezier war mit dem Träger und vielen von der Wache

Digitized by Google

in der gröſten Frühe zu der Messerschmidtin gegangen, hatte solche gefangen genommen, und sie in den Saal gebracht, worin der Calipha schon auf seinem Thron sitzend war. Derselbe fragte sie über das, was sich mit ihr und dem Träger zugetragen, sie erzehlte ihm alles, was da vorgegangen, und verhehlete nicht das geringste, was wahr war, bezeugete auch, wie sehr der Verlust ihres Mannes sie schmertzete. Allein ist diese Historie, so du mir erzehlest, keine Erfindung und Possen? sagte der Calipha zu ihr: wie solte es möglich seyn, daß diese drey Bucklichten einander so ähnlich sähen, daß sich der Träger darin solte betrogen und geirret haben? Ach gnädiger Herr, replicirte Nouhoud, der Träger war halb truncken, als ich ihm die Sache auftrug, und was mehr ist, mein Mann und seine Brüder sahen einander in allen Dingen so ähnlich, daß wenn sie alle in einerley Kleidung gegangen wären, würde ich sie vielleicht selbst nicht von einander haben unterscheiden können. Das solte sehr artig seyn, sagte hierauf der Calipha und schlug in die Hände, ich möchte gerne Zeuge von einer dergleichen Erkennung seyn.

Dieses war das Zeichen, so Waltik-Billah gegeben hatte, die Bucklichten herbringen zu lassen. Man hube also fort die Thür-Vorhänge auf, und die Messerschmidtin vermeynete bey diesem Anblick zu sterben? O Himmel! schrye sie, was Wunder ist dieses: Seit wenn pflegen denn die Todten wieder aufzustehen? Ist es keine Einbildung, gnädiger Herr, und sind meine Augen sichere Zeugen desjenigen, was ich sehe? Du betrie-

Digitized by Google

triegest dich nicht, antwortete Waltik-Billah, von diesen drey Bucklichten ist einer dein Mann, und die andern zwey sind seine Brüder. Nun kommt es dir zu, denjenigen, der dir zugehöret, zu erkennen, siehe alle drey wohl an und betrachte sie genau! jedoch verbiete ich bey Lebens-Straffe, daß keines von euch dreyen rede oder einiges Zeichen gebe. Die Messerschmidtin war zum höchsten bestürtzt, sie betrachtete einen nach dem andern, doch konte sie keinmal ihren Mann unterscheiden, und als der Calipha, der gleichfalls sich verirret hatte, und keinen Unterscheid wuste, hierauf befohlen hatte, daß derjenige, so unter den dreyen Babekan wäre, hingehen und seine Frau umhalsen solte, war er sehr verwundert, da er sahe, daß alle drey in einem Augenblick und zu gleicher Zeit der Messerschmidtin um den Hals fielen, und jeder von ihnen versicherte, daß er ihr Mann wäre.

Die neunzehnte Viertel-Stunde.

Ibad und Syahouk wusten wohl, daß der mächtige Gebieter der Gläubigen vor ihnen stunde, und ob sie gleich ihm die gröste Ehrerbietigkeit und Respect schuldig waren, so glaubten sie doch, daß sie sich nicht besser an Babekan rächen könten, als wenn sie sich vor ihm ausgäben, und dieser letztere möchte sich darüber erzürnen so sehr als er wolte, so blieben seine Brüder doch darbey, ihm seinen Namen zu rauben.

Der Calipha konte sich nicht enthalten, über diesen lächerlichen Streit der drey Bucklichten zu lachen,

Digitized by Google

lachen, seddach als er seine erste Mine wieder angenommen, sagte er zu ihnen: Es solte vielleicht kein solches Gedränge und Zanck unter euch seyn, um Babekan seyn zu wollen, wenn ihr wüstet, daß ich ihn nur deswegen gerne kennen lernen will, damit ich ihm tausend Prügel kan geben lassen, wegen der Härtigkeit, so er gegen seine Brüder erwiesen, und weil er seiner Frauen verboten, sie in seiner Abwesenheit bey sich aufzunehmen und zu beherbergen. Gnädigster Herr, fuhr der Sohn Abubekers fort, Walik-Billah sprach diese Worte dem Ansehen nach so ernst aus, daß Ibad und Syahouk für gut hielten, ihr Spiel aufzuheben. Wenn dieses also ist, gnädigster Herr, sagte jeder von ihnen absonderlich, so sind wir nicht mehr, was wir uns erst zu seyn gestellet haben, denn wir thaten solches nur um unsern Bruder wegen seiner uns erzeigten üblen Begegnung zu straffen. Wenn er Prügelstreiche soll bekommen, so mag er sie allein haben, er verdienet solche: was uns anlanget, gnädigster Herr, so nehmen wir zu Eurer Gütigkeit und Gnade unsere Zuflucht, und hoffen von Eurer hohen Majestät, von dero allerhöchsten Person kein Mensch jemals mit betrübten Augen weggegangen, daß sie große Gnade vor uns haben, und in unserm größten Elende uns beystehen wird.

Der Calipha warf in diesem Augenblick die Augen auf Babekan, u. befand ihn in der größten Verwirrung. Und wohlan, was hast du zu antworten? sagte er zu ihm. Mächtiger König aller Könige, replicirte der Bucklichte, mit seinem An-

ge-

gesicht auf der Erden liegend, ohngeachtet aller Bestraffung, so ich von Eurer Gerechtigkeit zu erwarten habe, so bin ich doch der Mann von dieser Messerschmidtin. Meine Uebelthat ist um so viel desto grösser, weil (da ich allein die Ursache bin, daß meine Brüder aus der Stadt Damasco wegen eines Mords verbannet worden, dessen Urheber und Thäter unsere grosse Aehnlichkeit zu entdecken verhinderte) ich sie billig hätte sollen meines Glückes theilhaftig machen, gleich wie sie mein Unglück auch mit getragen haben. Wenn ein offenes Bekänntniß Gnade erlangen kan, so erbiete ich mich aus gutem Hertzen, mit ihnen alle meine Güter, so ich mit grosser Mühe und Arbeit, seit dem ich in Bagdad bin, erworben habe, zu theilen, und hoffe, Eure Majest. werde mir meine Undanckbarkeit verzeihen, weil es mir sehr leid ist, und mich reuet, daß ich solche begangen.

Der Calipha, so niemals willens gewesen Babekan hart bestrafen zu lassen, war sehr vergnügt, da er ihn in diesem Vorsatz sahe, und ertheilte ihm Gnade, und wolte auch Ibad und Syahouk, weil sie ihn sehr belustiget und vergnüget, die Wirckungen von seiner Freygebigkeit empfinden lassen. Er ließ in Bagdad ausruffen, daß wenn etliche Jungfern wären, welche die zwey Bucklichten heyrathen wolten, so solte jedwede von ihnen zehn tausend Ducaten an Gold bekommen. Es fanden sich deren mehr denn zwantzig ein, welche sich glücklich schätzten, daß sie ein so ansehnliches Heyraths-Gut bekommen solten. Jedoch Ibad und Syahouk suchten sich unter ihnen diejenigen aus, wel-

Digitized by Google

welche sie nach ihrem Sinn fanden, bekamen über dieses noch von dem Calipha zwantzig tausend Zechinen, mit welchen sie nebst Babekan einen Compagnie-Handel anfiengen, und diese drey Brüder brachten den übrigen Rest ihres Lebens unter dem Schutz des mächtigen Beschützers der Gläubigen in guter Ruhe zu. Der Califa erzeigte auch dem Träger so viel Gnade, daß er von der Zeit an sein gutes Auskommen hatte, und seine mühsame Handthierung nicht weiter treiben durffte.

Als Ben-Eridouin die Begebenheit von denen drey Bucklichten zu Damasco geendiget hatte, sprach Schems-Eddin zu ihm: Ich schwere bey dem Aly,* daß, seit dem ich meine liebste Zebd-El-Caron verlohren, ich über nichts so vergnüget gewesen, als itzo dich zu hören. Es ist nach meiner Meynung nichts artigers, als die Endigung dieser Historie. Du hattest recht, da du mir etwas wunderſames versprachst, es findet sich fast überall etwas artiges darinnen, und weil ich nicht gnugsam einen Menschen, wie du bist, belohnen kan, so will ich . . Ach! gnädiger Herr, fiel ihm Ben-Eridouin in die Rede, ohne ihm Zeit zu lassen seine Worte hervorzubringen, es ist nicht das Interesse oder Eigennutz, welches mich euch zu dienen beweget. Gar zu grosse Belohnungen würden nur mehr und mehr den Haß vergrössern, welchen die Medici dieser Stadt gegen meinen Vater und mich euren treuen Sclaven tragen. Ich habe ihn mehr als allzuviel seit seiner Abreise em-

* Aly war Mahomeds Tochter Mann, dieser Schwur ist in den Morgenländern sehr gebräuchlich.

Digitized by Google

empfunden, und daß ich noch am Leben bin, habe ich allein dem Glücke zu dancken, daß ich die Gnade Eurer Majest. habe zu gefallen. Was soll dieses heissen? sagte Schems-Eddin, der über diese Rede erstaunete: solte ein Mensch in Astracan so kühne seyn, und dir einige Unlust anzuthun suchen? Gnädigster Herr, fieng hierauf der Vezier Muramhid an, Ben-Eridouin kan sich wohl zufrieden geben über meine Aufführung und das Verfahren, so ich mit ihm gehalten habe. Einer von Eurer Majestät Leib-Medicis hatte mir erzehlet, daß Ben-Eridouin über unsere Sorge und Bekümmerniß gelachet, so Cuberghé und ich hatte, euch täglich neue Personen, so euch vergnügen und die Zeit vertreiben könten, auszufinden, und versicherte mich, daß er sich gerühmet hätte, gantz allein bis zu seines Vaters Wiederkunfft fähig und geschickt darzu zu seyn. In der ersten Hitze wurde ich sehr wider Ben-Eridouin erzürnet, ich wolte ihn vor die Straffe zu fürchten machen, so seine Verwegenheit verdienete. Jedoch ich sahe ihn bey meinem Drohen so ruhig und so geschickt sein Wort zu halten, daß ich auch aus der Folge erkannt habe, daß ihm der Medicus fälschlich angeklaget: deswegen ich ihm auch alles Recht, so seine Meriten verdienen, wiederfahren lassen, und seit dieser Zeit ihn wie meinen eigenen Sohn gehalten habe.

Es ist wahr, gnädiger Herr, fieng Abubekers Sohn zum Könige zu reden an, ich würde unrecht thun, wenn ich mich über Muramhid beklagete, ich habe von ihm alle mögliche und erſinnliche Höf-

lich-

Digitized by Google

schleiten genossen. Jedoch verwahret man mich genau, und läst mich nicht aus den Augen, da doch der ungetreue Medicus, der nichts anders, als mich zu verderben suchte, der vollkommenen Freyheit geniesset. Das ist nicht recht, replicirte Schems-Eddin, ich will, daß er bis zu Abubekers Wiederkunft in einen finstern Thurm soll gesetzet und verwahret werden, und damit du vor den Wirckungen des Zorns derer andern Medicorum sicher seyst, so mache ich dich hiermit zum Vezier, und Muramhid und Cuberghe gleich, jedoch mit der Bedingung, daß du wider den erstern keinen Haß ferner tragest, seine Neigungen waren nicht böse, ich kenne ihn viel zu leutselig und gerecht, als daß ich denken solte, daß er dich mit einer Todes-Straffe hätte belegen sollen, wenn ich mit dir nicht zufrieden gewesen wäre.

Ben-Eridouin sahe sich mit des Königs Gnaden-Bezeigungen überschüttet, warf sich zu seinen Füssen nieder, und weigerte sich endlich den hohen Stand, den er von ihm erhalten, anzunehmen. Jedoch er muste gehorsam seyn. Gnädigster Herr, sagte er zum Könige, dieweil Eure Majest. mich zwinget eine Würde anzunehmen, worzu ich mich nicht geschickt befinde, so gehorche ich hiermit in allerunterthänigster Schuldigkeit Dero gnädigem Befehl und Willen, und mache damit einen Anfang, Muramhid einer ewigen und unverletzten Freundschafft zu versichern. Jedoch dieweil die Vergessung der Beleidigung das vornehmste Zeichen eines guten Hertzens ist; so bitte ich Eure Majestät, auf mein Vorbitten dem Medico,

Digitized by Google

allein der mich ins Verderben bringen wollen, seinen Fehler gnädigst vergeben. Man thue ihm zu wissen, daß ich ihn wegen seiner Untreue hätte straffen können, jedoch daß ich es nicht habe thun wollen. Nein, nein, replicirte Schems-Eddin, ich will in diesem Stücke meinem Befehle Folge geleistet wissen: Er soll nicht eher das Tagelicht erblicken, als bis Abubeker von Serendib wird wiederkommen seyn, und dieser Verläumder wird um so vielmehr seine Wiederkunft wünschen, die er erst so sehr gefürchtet hat. Jedoch bis zu dieser Zeit, liebster Ben-Eridouin, fuhr der König fort, überlasse mich nicht den grausamsten Schmertzen der Betrübniß, zu welchen ich geneigt bin, und bemühe dich durch deine angenehme Reden und Gespräche mich aus der traurigen Melancholie zu reissen, worein mich ohn Unterlaß das traurige Andencken meines erlittenen grossen Verlusts ziehet. Nachdem sich Ben-Eridouin auf die Erde nieder geleget, antwortete er: Gnädiger Herr, weil sich Eure Majest. erniedrigen will, mit einigem Wohlgefallen Dero allerunterthänigsten Sclaven anzuhören, so schwöre ich, daß ich sie niemals verlassen will, so lange als ich das Glück und die Gnade haben werde, derofelben zu gefallen, und alle Augenblicke meines Lebens sollen zu dero Diensten gewidmet seyn. So fahre dann fort, replicirte Schems-Eddin, ein Zeichen deiner Verbindlichkeit gegen mir zu geben, und erzehle mir eine neue Historie, die mich eben so vergnüge, als diejenigen, so ich schon gehöret habe.

Ich weiß eine, gnädigster Herr, antwortete

Digitized by Google

Ben-Eridouin, die sehr sonderlich ist: jedoch habe ich mehr als einmal Bedencken getragen, euch solche zu sagen. Ich habe gefürchtet, das Andencken eures Unglücks wieder bey euch zu erneuren, durch die Aehnlichkeit, welche sie im Anfange mit euren allerbetrübtesten Zufällen hat. Es ist wahr, daß die Folge gar sehr davon unterschieden ist, und daß sie euch bald dasjenige, was sie im Anfange trauriges gehabt, wird wieder vergessen machen: jedoch unterstehe ich mich nicht, gnädigster Herr, ohne Eurer Maj. expressen Befehl, solche zu erzehlen. Schems-Eddin besonne sich etliche Augenblicke, endlich fieng er an zu reden: Mein Unglück stehet mir allezeit dermaßen vor meinen Augen, daß deine Erzehlung es nicht vermehren kan. Also kanst du, liebster Ben-Eridouin, kühnlich deine Historie anfangen: sie mag beschaffen seyn, wie sie wolle, so will ich mit Aufmerckſamkeit zuhören. Ben-Eridouin gehorchete einem so genauem Befehl, und erzehlte dem Könige von Astracan folgender maßen.

Historie von Outzim-Ochanecy, Printzen aus China.

Fanfur,* Kayser aus China, hatte die allerschönste Printzeßin vom gantzen Erdboden Namens Karifé geheyrathet. Niemals war etwas vollkommeners von der Natur hervor gebracht worden, und wenn man nur einmal die Augen auf ihr rundes Gesichte warf, so vergaß man

* Es hat ein Printz mit Namen Fanfur A. C. 1269. in China regieret.

Digitized by Google

man alles, was man sonst schönes gesehen hatte: und will ich nicht reden von den Vollkommenheiten dieser Prinzeßin, worinnen ihr Geist und Seele auch des Leibes Artigkeit übertraffe. Dergleichen Weiber solten unsterblich seyn: jedoch gnädigster Herr, die unvergleichliche Karifé hatte sich nur in China sehen lassen, um eine ewige Bekümmerniß über ihren Verlust zu hinterlassen. Sie starb im ersten Jahr ihrer Vermählung, da sie einen Printz ans Tageslicht brachte, welchen man Qurzim-Ochantey nennete.

Fanfur hatte so viel Bekümmernis über den Verlust seiner werthesten Gemahlin, daß er sich der Regierung seiner Lande gantz und gar nicht annahm, sondern sich gäntzlich der Verzweiffelung widmete. Er ließ in seinem Pallast ein prächtiges Begräbniß bauen, auf welchem das Bildniß der Karifé in weissen Marmor zu sehen war, und unterließ er niemals täglich zweymal dahin zu gehen und es mit seinen Thränen zu benetzen.

Es waren bey die fünf Jahr, daß dieser Printz auf solche Art lebete, als sein Großvezier, der ein Mann von ungefärbter Treu und Tugenden war, sich vor ihm darstellete, er legte anfänglich das Gesichte auf die Erde, und als er wieder aufgestanden, sagte er zu ihm, gnädigster Herr, darf dein unterthänigster Sclave sich unterstehen dir vorzustellen, daß deine Betrübniß von übermässiger Länge sey, und daß dich solche in den Gemüthern deines Volckes verhast macht. Ob gleich deine unvergleichliche Karifé sehr viel Tugenden gehabt, so sind sie doch erzürnt, daß sie dich so lan-

Digitized by Google

ge Zeit Thränen vergiessen sehen, welches besser einer Frauen, als einem grossen Printzen wie du bist, zukömmt. Katifé war zwar unvergleichlich schön, jedoch solte kein Weibsbild auf dem Erdboden mehr seyn, so ihr gleich käme? Wenn du gegen alle andere Schönheit unempfindlich bist, so gedencke zum wenigsten, daß du deinem Sohn einen Thron zu überantworten schuldig bist, dessen deine Unterthanen dich berauben wollen, wenn du fortfährest in der Einsamkeit ferner zu leben.

Die zwanzigste Viertel-Stunde.

Fanfur erstaunete über des Großveziers Reden, er erwachte gleichsam aus einem tieffen Schlaff, und war es höchst nöthig, daß man ihn von diesem Hertznagenden Zustande erlöste. Ich dancke dir gar sehr, mein lieber Vezier, sagte er zu ihm, vor deine Treue und Aufrichtigkeit, welche du in deinen Reden hast sehen lassen. Das eintzige Interesse meines Sohnes giebt mir das Leben wieder, ich verdiente bestraffet zu werden, wenn meine Verzweiffelung verursachete, daß er in diß Elend gerathen solte. Thue demnach meinem Volcke zu wissen, daß ich mich ihm zeigen will, und daß ich inskünftige gantz anders leben werde, als ich seit dem Tode meiner liebsten Katifé nicht gethan habe. Der Vezier hatte diese Zeitung dem Volcke kaum berichtet, als die Lufft von tausend Freuden- und Jubel-Geschrey erschallete. Denn Fanfur wurde sehr geliebet, und ob gleich sei-

Digitized by Google

seine Unterthanen über die Regierungs-Verwaltung des Veziers sehr vergnügt waren, so zeigten sie doch durch tausend Frölichkeiten und Lustbarkeiten die grosse Freude, die sie hatten, von ihrem Könige selbst regiert zu werden.

Weil aber in Fankurs Gemüthe und in allem seinem Thun eine Traurigkeit zu spühren war, so bemühete sich der Vezier ihm solche zu vertreiben, indem er ihm die schönsten Personen von der Welt vorstellete: jedoch konten ihre Schönheiten das Andenken der unvergleichlichen Karike nicht aus seinem Hertzen tilgen, welche ihm stets im Hertzen lage. Er betrachtete zwar alle Frauenzimmer nach einander, jedoch mit einer solchen Unempfindlichkeit, welche alle Mandarinen verwundernd machte. Seine eintzige Gewogenheit und Liebe neigete er zu seinem eintzigen Sohne Outzim-Ochantey, und erklärete sich zugleich, daß, so lange als dieser Printz lebte, wolte er mit keiner Weibes-Person etwas zu schaffen haben.

Kaum hatte der eintzige Cron-Erbe des Königreichs China sein sechzehndes Jahr erreichet, als er eine grosse Lust zu reisen bekam, er begehrte deshalben einsmals von Fankur die Erlaubniß. Allein dieser Monarche erstaunete über ein dergleichen Begehren, und nachdem er ihm mit einer ungemeinen Gütigkeit vorgestellet hatte alle Gefährlichkeiten, die er ausstehen müste, und auch was seine Abwesenheit ihm vor grausame Beunruhigung verursachen würde, so bate er ihn, nicht mehr an diesen Vorsatz zu gedencken.

Digitized by Google

Die ein und zwanzigste Viertel-Stunde.

Anstatt daß diese Vorstellungen Ourzim-Ochantey hätten bewegen sollen, so vergrösserten sie ihm desto mehr sein Verlangen, und reitzten ihn an, daß er sich auch entschloß, wenn er Gelegenheit fände, ohne Fanfurs Einwilligung abzureisen. Er versorgte sich mit einer grossen Anzahl Jubelen, nahm so viel Geld zu sich, als er vonnöthig erachtete, und nachdem er sechs von seinen guten Freunden auf seine Seite gebracht hatte, so reiseten sie alle mit einander ab, und setzten sich auf ein klein Schiff, welches Ourzim-Ochantey heimlich von einem seiner Gesellschaft hatte kauffen lassen.

Von diesen sechs Personen war einer sein Hofmeister gewesen, derselbe mochte sich seinem Vorsatze widersetzen, wie er wolte, so drohete ihm doch der Printz mit seiner höchsten Ungnade, wenn er jemals dem König seinem Herrn Vater ein Wort davon sagen würde, und weil Bakmas, so hiesse der Hofmeister, seinen untergebenen Printz sehr liebte, so entschloß er sich, ehe er den Printzen in der hefftigen Begierde, welche ihm seine Jugend eingab, allein lassen solte, selbst alle Gefahr nebst ihm auszustehen. Der andere Reise-Geselle von dem Printz hiesse Achmedy, das war ein Mandarin seiner Wissenschafft nach, er wuste fast alle Sprachen, und niemals hatte man einen Menschen gesehen, der so vortrefflich, als er, beredt war. Der dritte war eines reichen Kauffmanns,

und

Digitized by Google

und des Printzens Säugamme Sohn. Der vierdte war ein vortrefflicher Musicus und spielte auf den Instrumenten mit einer entzückenden Art, die aller Menschen Hertz rührete. Der fünfte war ein Mahler, so dem berühmten Many gleichete, und der sechste ein Läuffer, der im Laufen so schnell war, daß er auch die allergeschwindesten Thiere würde eingeholet haben.

Weil die Winde sehr günstig und das Schiff gut besegelt war, so legte der Printz innerhalb zehen Tagen mehr denn acht hundert Meilen zurück. Er langete an einem Seehafen an, und nachdem er ausgestiegen, verehrete er das Schiff und alle Zubehörungen dem Steuermann, und verbote ihm scharf, innerhalb sechs Jahren nicht wieder nach China zu gehen.

Als Bakmas und Achmedy sahen, daß Outzim-Ochancey allzusehr das Geld und Silber in denen Städten, wodurch sie reiseten, verschwendet, und gleichsam hinweg schmisse, so stellten sie ihm vor, daß wenn er als ein gemeiner Reisender reisen wolte, so solte er kein grosses Geld verschwenden, und wenn er so wirthschafften wolte, wie er zu thun anfienge, so würde sein Geld und Reichthum, es möchte noch so groß seyn, bald ein Ende nehmen. Der Printz wolte es ihnen nicht glauben, er verthate so viel, daß er endlich die Jubelen angreiffen muste, und weil solche von unglaublichem Werthe, so meynete er nimmermehr, daß es ihm an Geld mangeln würde. Nachdem er nun in unterschiedenen Ländern fast bey zwölf tausend Meilen herum gereißt, fieng er, jedoch allzu spat

Digitized by Google

an, wahrzunehmen, daß er dem klugen Rath seines Hofmeisters und des Mandarinens hätte folgen sollen. Er erkannte mit der grösten Betrübnis seinen Fehler, und sahe sich in dem allerbetrübtesten Zustande, worinnen ein Printz seyn kan.

Zu desto grösserm Unglück hatte er seine sechs Reisegefehrten in eben solches Elend, als er war, gesetzet; jedoch hatte er noch einigen Trost, da er sahe, daß keiner von ihnen ihm seine schlechte Aufführung vorwarf; vielmehr erboten sie sich alle, ihm mit ihrer Wissenschafft, die sie geternet, Lebens-Unterhalt zu verschaffen.

Wie denn auch würcklich, als sie in einer grossen Stadt angelanget waren, und der Läuffer erfahren hatte, daß man überall einen Menschen suchte, der einige nöthige Sachen in der grösten Geschwindigkeit ausrichten könte, so bote er sich an, solches zu thun. Er nahm innerhalb vier und zwantzig Stunden eine Reise von mehr als sechzig Meilen auf sich. Man nahm sein Anerbieten an, der Printz und seine Gefährten blieben Bürgevor ihn. Man zahlte ihm eine ziemliche Summa Geldes aus, welche er den Printz meistentheils zurück liesse, und nachdem er das, was er versprochen, zu grossem Vergnügen derjenigen, die ihn gebraucht hatten, ausgerichtet, konte der Printz durch seinen Fleiß leben, und weil sie anitzo mit der grösten Sparsamkeit lebten, so kamen sie an eine andere Stadt, gleich da sie nicht mehr als vier Stücken Silber-Geld hatten.

Digitized by Google

Die zwey und zwantzigste Viertel-Stunde.

Sobald als sie daselbst angelanget waren, so gienge der Kauffmanns-Sohn, so ein vortrefflicher Rechenmeister war, zu einem berühmten Handelsmann, er bote sich an innerhalb drey Tagen alle seine offenstehenden Rechnungen, so er mit seinen Correspondenten hatte, zu saldiren. Obgleich dieses fast ohnmöglich zu seyn schiene, so erlaubte ihm doch der Handelsmann solches zu unternehmen, und war sehr wohl mit ihm zufrieden, bezahlte ihn auch sehr wohl, und dieses machte, daß der Printz und sein Gefolge vierzehn Tage zehren konten, nach deren Verfliessung er sich eben wieder in voriger Noth befande. Der Musicus ergriff hierauf seine Laute und sunge mit solcher Annehmlichkeit und Kunst darein, daß die Vornehmsten der Stadt ihm in ihre Häuser kommen liessen. Sie belohnten ihn herrlich, weil sie sehr vergnügt über seine Kunst gewesen waren, und vermittelst dieses Geldes konten sie wiederum etliche Wochen leben. Als nun der Mahler sahe, daß sie wieder in der vorigen Noth stacken, gieng er hin zu dem Könige des Landes, worinnen sie waren, und bote sich an sein Bildnis zu machen. Er verfertigte solches mit so vieler Kunst und Geschicklichkeit, daß der König über diese neue unerhörte Sache erstaunete. Er konte nicht begreiffen, wie man alle Lineamenten und Züge so genau und natürlich vorstellen könte, daß jedermann ihn in dem Bilde wohl kennete. Er gab

Digitized by Google

dem Mahler einen sehr kostbaren Diamant und bey die dreyßig tausend Zechinen. Alle grosse Herren seines Hofes wolten sich nach dem Exempel ihres Königes auch mahlen lassen. Der Mahler verrichtete alles sehr wohl, und bekam von ihnen so grosse Geschencke, daß er aus dieser Stadt über zehen tausend Goldstücken hinwegtrug. Das war eine grosse Summa nach dem itzigen Zustand des Printzens, jedoch auch ziemlich klein in Ansehung der unaussprechlichen Schätze, welche er so liederlich verschwendet hatte.

Sie kleideten sich alle sehr prächtig, hielten ihr Geld wohl zu rath, und beschlossen ihren Weg nach China zu nehmen. Sie hatten schon mehr als fünf hundert Meilen zurück geleget, und waren fast bey Zoffala* angelanget, als sie von einer in mehr als zwey hundert Räubern bestehenden Rotte angefallen wurden.

Obgleich Ourxim-Ochantey nur allein seine sechs Reisegefehrten bey sich hatte, so erschreckte ihn doch die grosse Anzahl der Räuber nicht, er beschlos sich zu wehren: jedoch nachdem ihm Achmedy vorgestellet, wie verwegen und tollkühne er wäre, solches zu unternehmen, so legte der Printz die

* Zoffala ist eine Stadt, und liegt in dem Königreich gleiches Nahmens in Africa, in dem Lande der Cafren. Viel Geographi glauben, daß es Ophir sey, wohin Salomon seine Schiffe schickte, Gold und Elffenbein von dannen zu hohlen. Zwey Gründe unterstützen diese Meynung; erstlich, weil kein Land in der Welt ist, worinnen es so viel Gold und Elephanten giebt; und zum andern, weil es der Weg, welchen seine Schiffe durch das rothe Meer nahmen.

Digitized by Google

die Waffen nieder. Ein Mensch von ziemlicher guten Gestalt und Ansehen, der das Haupt dieser Räuber zu seyn schiene, redete ihn, vor einen Kerl nach seiner Art, noch ziemlich höflich an: Wir wollen euch nicht am Leben schaden, sagte er zu ihm, weil ihr keinen Widerstand thut, oder euch wehret; sondern wir wollen mit eurem Gelde und Gut zufrieden seyn. Jedoch wenn einer von euch so kühn gewesen wäre, und sich gewehret hätte, so schwehre ich, daß ihr schon würdet niedergemacht seyn. Outzim-Ochantey sahe diesen Menschen trotziglich an: Wenn eurer nur funfzig gegen sieben würden gewesen seyn, sagte er zu ihm, so solte ich euch nicht gefürchtet haben; jedoch muß man der Gewalt weichen. Ihr seyd Meister von unsern Leben und Gütern.

Eine solche kühne Antwort gefiel dem Räuber-Hauptmann: Ich sehe wohl, sagte er zu ihm, daß du Hertze und Tapfferkeit hast, und höre es gerne, deswegen will ich auch wohl mit dir umgehen. Als er hierauf gesehen, wie hoch sich ihre Beute belieffe, gab er dem Printz hundert goldene Zechinen, und jedem von seiner Gesellschafft funfzig wieder, lies ihnen auch ihre Pferde, und erlaubte ihnen ihres Weges zu reisen. Hierauf kamen sie endlich in Zoffala an, allwo der Printz aus China gefährlich kranck wurde, sie verthaten daselbst das meiste Theil von ihrem Gelde, und befanden sich wieder in ihrem alten elenden Zustande.

Nun traff die Reihe Bakmas, seine Geschicklichkeit sehen zu lassen, und seine Gesellschafft in Stand zu setzen, weiter fortzureisen. Jedoch weil die

diese Stadt nur von Kauffleuten bewohnet war, die in ihrem Sinn und Gedancken nichts anders als Handlung hatten, und die nicht wusten, was die Höfflichkeit hiesse, so er an dem Chinesischen Hofe gelernet hatte, und in welcher er andere unterweisen wolte, so mochte er durch die gantze Stadt mit seinem Adel und Gelehrsamkeit gehen, so war alle seine Mühe umsonst, er fand keinen Menschen, so ihm nur ein Glas Wasser anbot. Er bisse aus Verdruß die Lippen zusammen.

Die drey und zwantzigste Viertel-Stunde.

Gnädiger Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, Bakmas wolte wieder nach Hause gehen, voller Verdruß und Betrübnis, daß er seinem Printz nicht eben den Dienst erweisen konte, den ihm seine Reise-Gefehrten erwiesen, als er einen ehrwürdigen Alten antraff, der durch seine ausländische Art zu verstehen gab, daß er nicht aus Zoffala wäre, derselbe sahe gleich Bakmas am Gesichte an, daß er voller Betrübnis war, und als er ohngefehr in etwas die Ursache dessen vernommen, bate er ihn, daß er nebst seiner Gesellschafft zu ihm kommen, und daselbst ausruhen möchte, und als der gute Mann unter währender Mahlzeit sahe, daß Bakmas sehr den Vorzug rühmete, den uns eine hohe Geburt giebet, sagte er zu seinen Gästen: Meine liebsten Freunde, der Arme ist allezeit verachtet, er mag von Stande seyn, wie er will, wenn ihr nicht viel übrig habt, so werdet ihr viel besser thun, euern Adelstand nicht kund zu ma-

Digitized by Google

machen. Wenn ihr hingegen reich seyd, so werdet ihr von jedermann, als der edelstgebohrenste hochgehalten und geehret werden, wenn ihr auch von dem niedrigsten Pöbel herstammetet. Als er dieses gesagt, steckte er Bakmas zwantzig Goldstücken in die Hand, und stund vom Tische auf, seine Sachen in acht zu nehmen und zu verrichten, da denn der Printz und seine Gesellschafft mit ihm aus dem Hause giengen.

Was für traurige Betrachtungen erweckte nicht diese Nachricht dem Printz Outzim-Ochanrey. Er weinete aus Scham darüber: Was, sagte er, muß ich mich denn durch meine eintzige Schuld gezwungen sehen, allein von meiner Reisegefehrten Wissenschafften ernehret zu werden? Ohne ihren Beystand würde ich in das äusserste Elend gerathen seyn. Als nun Achmedy den Printzen in der gröbsten Betrübnis stecken sahe, bediente er sich seiner gantzen Beredsamkeit ihn zu trösten. Er verwies ihm seine kleine Standhafftigkeit im Unglücke, und als sie von Zoffala abgereiset, kamen sie etliche Tage hernach in eine kleine jedoch sehr artige Stadt. So bald Achmedy daselbst angelanget, liesse er durch die Stadt kund machen, daß er gantzer acht Tage nach einander über alle Materien wider die allergelehrtesten Personen disputiren wolte. Man lachte anfänglich über sein Prahlen: jedoch als es zum Treffen kam, so brachte er seine Zuhörer in dermassen grosse Verwunderung, und ließ eine so ungemeine Wissenschafft sehen, daß er alle die, so wider ihn disputirten, confus machte. Allein nach Endigung

Digitized by Google

gung dieses allen brachte es keinen andern Nutzen, als den Haß und Neid der Gelehrten: er gewann mit dieser Disputation nichts anders als eine leere und fruchtlose Ehre, und man schmiedete ein Vorhaben wider ihn, unter dem Vorwand, daß seine Lehre dem Staats-Interesse sehr zuwider kieffe, daß er gezwungen wurde die Flucht zu ergreiffen, und sein Leben in Sicherheit zu bringen, und wenn unsere sieben Reisende nicht noch etwas Geld gehabt hätten, würden sie sehr in Aengsten gewesen seyn.

Der gelehrte Achmedy war in der grösten Verwirrung, er schmählete eine lange Weile wider die Undanckbarkeit und Unwissenheit itziger Zeiten: jedoch nachdem sie ohngefehr eilf Tage gereiset waren, kamen sie an die Thore der Stadt Zeb.* Der Printz von China machte traurige und grausame Betrachtungen über sein Unglück: O Himmel! schrye er, ein jeder unter euch, ausgenommen Achmedy, hat Mittel zu finden gewust, womit wir uns unterhalten können: nur muß ich annoch probiren, ob es mir das Glück wird gönnen, daß ich es wegen eurer Beyhülfe gleich machen kan. Nein, nein, es stehet nicht am Himmel geschrieben, daß ich euch stets soll überlästig seyn, Und als er ihnen hierauf gesagt, daß er sie auf eine Stunde verlassen wolte, befahl er ihnen, ihn wiederum auf den vornehmsten Marckt zu Zeb anzutreffen, und weil er wolte ohne die geringste Weige-

* Zeb ist eine von den vornehmsten Landschaften in Biledulgerid in Africa, an der Wüsten Barca, und hat eine Hauptstadt gleiches Nahmens.

Digitized by Google

gerung gehorsamet seyn, so schied er von ihnen. Nachdem er ein grosses Theil der Stadt durchgangen war, satzte er sich auf eine steinerne Bank, welche er unterwegens antraf, und gedachte an sein Unglück mit betrübtem Muthe, als ein Leichen-Begängniß mit der gröſten Pracht durch die Gasse, wo er damals war, vorbey gienge. Der Kummer und Betrübniß hatten ihn dermaßen gefesselt, daß er gegen alle Objecta gleichsam unempfindlich war, er hatte nicht die geringste Begierde wissen zu wollen, vor wen die Einwohner zu Zeb so viel Thränen vergossen, und als der Wagen, worauf der Sarg war, vor ihm vorbey fuhre, stunde er nicht einmal auf, wie alle Zuschauer thaten.

Man ärgerte sich sehr über diese Aufführung, welche man aus Verachtung herzurühren vermeynete, und gab dem Printzen tausend lose Worte, er gab sich aber nicht einmal die Mühe, darauf zu antworten, weil er bey sich erwog, zu was Unglück einen das Armuth bringe. Jedoch sein Stillschweigen wurde noch übler ausgeleget, einer von denen Bedienten des Leichen-Begängnisses schlug ihn mit einer Ruthe, die er in der Hand hatte, starck in das Gesichte.

Ourzim-Ochantey wurde hier vom Zorn so eingenommen, daß er seinen Säbel auszog und auf einen Hieb diesen unhöflichen Kerl den Kopf abschlug. Ein so kühner Streich machte alle Zuschauer bestürtzt, man wolte den Printzen anfallen und sich seiner bemächtigen: jedoch weil er sich als ein wütender Löwe beschützte, so tödtete

und

und verwundete er mehr denn dreyßig Personen, ehe man ihn fangen konte. Die grosse Anzahl überwältigte ihn endlich, und bemächtigte sich seiner, band ihn die Hände und wolte ihn in das allerübelste Gefängnis werfen, als seine Reise-Gefehrten gleich an den Ort kamen, wo diese blutige Scene vorgegangen war.

Die vier und zwantzigste Viertel-Stunde.

Sie verzogen keinen Augenblick die Hand an den Sebel zu legen, und nachdem sie plötzlich diejenigen, so sich Outzim-Ochanty bemächtiget, angefallen hatten, befreyeten sie ihn bald von ihren Händen. Der Printz ergriff hierauf wieder seinen Säbel, vereinigte sich mit seinen Beschützern, und machte ein solches Schrecken in der Stadt, daß man die Leichen-Bestattung verliesse, und jeder, so sehr als er lauffen konte, die Flucht nahm. Achmedy hatte sich indessen erkundiget, aus was für Ursachen man den Printz so übel begegnet hätte, und wurde sehr bestürtzt zu vernehmen, daß man es nicht wüste. Nachdem er aber von dem Kutscher des Leichen-Wagens, auf welchem der Sarg lage, vernommen, daß es deswegen geschehen wäre, weil er nicht den geziemenden Respect dem todten Cörper Meruans, Königs von Zeb, so ohne Erben verstorben, erzeiget hätte, beschlosse er, sich dieses allgemeine Schrecken zu Nutze zu machen, und riethe dem Printzen nebst seinen Gefehrten, die Säbel wieder in die Schei-

Digitized by Google

Scheide zu stecken, und führete sie an den Ort, von welchem das Volck die Flucht genommen hatte. Sie kamen auf einen grossen Marckt, allwo viel Volck bey einander versammlet war, daselbst giengen sie mit ernsten Schritten auf und ab, sie grüsseten und redeten die Vornehmsten der Stadt an, welche sie mit einer sonderbaren Ehrerbietung, so mit Schrecken vermischet war, betrachteten.

Achmedy machte hierauf ein Zeichen, daß er ihnen etwas sehr wichtiges zu sagen hätte, darauf ein allgemeines Stillschweigen wurde, und dieser kluge Chineser hielte mit solcher Beredsamkeit in ihrer Sprache eine Rede, daß alles Volck, so um ihn herum stunde, nicht müde wurde ihn anzuhören, und zu verstehen gab, daß es ihn vor einen weissagenden Menschen hielte. Er wuste sich geschwinde dieser Leichtgläubigkeit zu bedienen, und nachdem er sich gestellet, als ob ihn der Prophet Mahomet berichtet hätte, alles, was sich nach Meruans Tode zutragen solte, daß um die Streitigkeiten zu vermeiden, welche mit denen Vornehmsten des Reiches wegen Erwehlung eines neuen Königs bevorstünde, hätte er Befehl bekommen, ihnen aus dem weitesten Ende der Welt einen jungen Printzen von unerhörter Tapfferkeit zuzuführen. Er befahl ihnen hierauf mit so ernster Stimme Ourzim-Ochantey vor ihren König anzunehmen, daß niemand sich unterstunde, ihm zu widersprechen. Er hielte hierauf eine schöne Rede, und bildete darin sehr wohl ab des Printzens Klugheit und absonder-

Digitized by Google

lich seine Tapfferkeit, von welcher er so treffliche Proben hatte sehen lassen, und endigte damit, daß er ihnen alles Glück und Segen unter seiner Regierung versprach.

Weil diese Rede mit einer prophetischen Art, nebst Annehmlichkeit und vortrefflicher Geschicklichkeit gehalten wurde, so verführte sie zum wenigsten die leichtgläubigsten Gemüther. Das Volck stieß tausend Jubel-Geschrey und Jauchzen aus, es schrye: dieser junge Held, welchen uns Mahomet zuschicket, soll über uns herrschen, und wer sich dawider setzen wird, soll vor einen Feind des grossen Prophetens gehalten werden. Wenn auch die zur Crone gehörigen rechtmäßigen Prätendenten etwas wider den Printzen aus China hätten anfangen wollen, so wäre es doch ohnmöglich gewesen, das gemeine Volck von seiner Meynung, welche es hatte, abzubringen. Jedoch weil sie eben auch des Mandarinens Worten glaubeten, so wurde Dutzim-Ochantey mit einmüthiger Stimme zum Könige ausgeruffen, und man führete ihn alsobald durch die gantze Stadt, welche ihn auch vor ihren Herrn erkennete.

Dieser Printz war in einer solchen Bestürtzung, welche man schwerlich beschreiben kan. Er sahe diese Begebenheit als eben einen angenehmen Traum an, von welchem man den Ausgang zu erfahren befürchtet. Jedoch weil er sahe, daß Ernst dabey war, so nahm er mit Ernsthafftigkeit die Complimenten an, die man ihm erzeigete, ließ das Leichen-Begängniß seines Vorfahrers

Me-

Digitized by Google

ruans vollziehen, bey welchem er nebst seinen Reise-Gefehrten gegenwärtig war, und nachdem er aus dem Schatz hundert tausend goldene Zechinen nehmen lassen, warf er solche unter das Volck aus.

Und damit kein Mensch in der gantzen Stadt Zeb misvergnügt seyn möchte, so ließ der neue König erstlich die Cörper derjenigen, welche er und seine Reise-Gefehrten nieder gemachet hatten, wegnehmen, und befahl, daß man ihnen ein prächtiges Grabmahl aufrichtete, und versicherte durch Achmedy, daß sie die Belohnung empfangen würden, so den frommen Muselmännern versprochen wären. Nach diesem wolte er ihre nachgelassene Familien durch etwas anders als Worte trösten, und ließ jedes verstorbenen Witbe, wie auch jedem nachgelassenen Kinde, zehen tausend goldene Zechinen geben.

Die fünf und zwanzigste Viertel-Stunde.

Achmedy und Backmas verliesse niemals den Printzen, der nichts ohne ihre klugen Rathschläge vornahm. Er belohnete reichlich seine andern Reisegefehrten, und war fast fünf Jahr von seinen Unterthanen angebetet, als die Liebe zum Vaterlande auf einmal in sein Gemüthe würckte, denn er stellete sich ohne Unterlaß vor, die grausame Unruhe, worinnen sein Herr Vater, der König, wegen seiner Abreise sich befinden würde, beschlosse dannenhero wieder nach China zu-

Digitized by Google

zurück zu kehren. Er versammlete deshalben die Vornehmsten seines Königreichs, und nachdem er ihnen sein Vorhaben eröffnet, bat er sie, zwey Personen unter sich zu erwehlen, welche nebst Achmedy und Bakmas das Land regieren solten, bis daß er ihnen Nachricht von seinem Zustande gegeben, und bate sie, daß woferne sie innnerhalb drey Jahren keine Nachricht von ihm haben würden, sie alsdenn einen König nach ihrem Wohlgefallen erwehlen möchten.

Ich übergehe mit Stillschweigen, gnädiger Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, die Widerstrebungen und Gegensetzungen, so man thate, den Printzen von der Reise abzuhalten, wie auch das Betrübniß und den Kummer, so man bezeigte, daß man ihn verliehren solte. Jedoch aller seiner Unterthanen Betrübniß, so er auf ihren Gesichtern sahe, ohngeachtet, und ohne daß ihm selbst schwer und betrübt ankame, sie zu verlassen, so beharrete er doch in seinem Vorsatz beständig, er umfassete seine sechs Freunde, welche ihm, ohngeacht er es verbote, folgen wolten, nahm eine grosse Menge Edelgestein und Gold zu sich, und reisete allein und incognito von seiner Haupt- und Residentz-Stadt ab. Achmedy, welcher ihn auf den Thron erhoben hatte, war über des Printzens Reise und Entfernung am meisten betrübt: Nun liebster Herr, sagte er zu ihm, da er von ihm Abschied nahm, dieweil ihr unerbittlich seyd, und ich euch verliehren soll, und zwar vielleicht auf ewig, so bitte ich euch von mir diesen Carfunkel anzunehmen. Er überreichte zugleich dem Quzzim-

Ochan-

Digitized by Google

Ochanzey einen kostbaren Stein einer Nuß groß, der mit Talismanischen Characteren bezeichnet war. Das Sonnenlicht, sagte er zu ihm, ist nicht heller als dieses Carfunckels Schein, den er im Dunckeln von sich wirfft, es hat mir solchen ein kluger Cabaliste gegeben, und ich übergebe euch solchen, gnädigster Herr, in eure Hände, als das rareste, so ich habe. Ihr werdet solchen vielleicht auf einer so langen Reise, als die ist, so ihr unternehmet, vonnöthen haben. Der Printz nahm von Achmedy das Geschencke an, und nachdem er ihn sehr freundlich umfasset, trat er die Reise nach seines Herrn Vaters des Königs Ländern an.

Es begegnete dem Printzen aus China an vielen fremden Höfen, durch welche er reisen muste, nichts sonderliches. Er hielte sich zwar daselbst gemeiniglich einige Zeit auf, und machte einen prächtigen Aufzug, jedoch hatte er sich die Verschwendung, welche ihn vorher in solch groß Elend gebracht, gantz abgewehnet. Als er endlich ein Jahr sowohl zu Wasser als auf der Reise zugebracht hatte, kam er in eines Printzens, Namens Kusch* Lande. Beym Eingang in seiner Hauptstadt traffe man einem Marckt an, der auf allen Seiten offen war, und welchen man sehr breit gemacht, durch Einreissung eines alten Tempels, welchen die heydnischen Götzen-Diener vor Zeiten einer Gottheit Pudorine genannt,

* Kusch bedeutet auf Arabisch weibisch, der wenig Bart hat.

Digitized by Google

zugeeignet hatten. Auf eben diesen Grund und Fundament hatte Kusch einen prächtigen Pallast bauen lassen. Vor dem Pallast stande ein grosser Obeliscus von schwartzen Marmor, an welchem auf der einen Seite mit güldenen Buchstaben die Grund-Gesetze des Landes, auf der andern aber viele Liebes- und Galanterie-Regeln eingegraben waren.

Der junge Printz aus China hielte sich eine Weile auf, diese artige Pyramide zu betrachten, wurde aber zugleich in den Fenstern des Pallasts zwey Weibes-Personen von unvergleichlicher Schönheit gewahr. Er wurde alsobald gantz von sie verblendet, und als er sich erkundiget, wer sie wären, vernahm er, daß es des Königs zwey Töchter wären, von welchen die älteste Modir und die jüngste Gulpenhé hiesse. Die erste gefiel ihm unvergleichlich wohl, jedoch machten ihm etliche Ausländer ein so heßlich Bildnis von ihr, daß er bald aus seinem Hertzen die Gewogenheit verlohr, so er vor sie schon gefasset hatte. Diese Prinzeßin ist niemals dieselbe oder einerley, sagte man zu ihm: bald ist sie weiß bald schwartz, und verdammet die Leute gar leicht und ohne Ursache, die sie vor weniger Zeit ungemein und mit grosser Hitze geliebt hat.

Ihr wunderlicher Sinn ist zu einem unvermeidlichen Gesetze durch das Königreich geworden, ihre Gewalt erstrecket sich auch so gar über die Sprache, und hält sie ihres Herrn Vaters des Königs Unterthanen unter ihrem Gehorsam, daß niemand nichts thun oder reden darf, wo es

nicht

Digitized by Google

nicht zuvor von dieser eigensinnigen Prinzeßin gebilliget worden, anders wird er zur Straffe vor einen Narren gehalten.

Was Gulpenhé anlanget, sagte ihm ein guter ehrlicher und kluger Mann, so ist sie noch mehr als ihre Schwester zu fürchten. Es ist fast unmöglich, daß man sich vor ihrer entzückenden Schönheit beschützen kan, sie hat eine alte schwartze Sclavin, Namens Kouroüm * bey sich, welche alle Augenblick ihre Kleider und Gestalt verändert, damit sie die jungen reisenden Personen, so in dieser Stadt ankommen, verführen möge. Diese gefährliche Prinzeßin hat einen prächtigen Pallast bauen lassen, so an des Königs seinen stößt. Die Gärten sind darinnen prächtig, und findet man viel künstlich gebauete Labyrinthe und Irrgärten, worinnen man sich gemeiniglich mit der Prinzeßin verirret. Jedoch man ist kaum in einen kleinen Weg, so mit Rosen-Sträuchen besetzet, gekommn, als man in eine weite Ebene gehet, welches das Feld der Ersättigung genennet wird. Man siehet an diesem Ort keine Rosen mehr, die Blätter davon sind alle abgefallen, und findet man an deren Stelle eine garstige lange und röthliche Frucht, ja man verliehret daselbst alle Lust und Andencken der vorigen Lust, daß man nur daraus und niemals wieder hinein zu kommen wünschet. Es hat zwar Gulpenhé einen breiten Graben hinter den Rosen-Weg machen lassen, jedoch ist kein Mensch, absonderlich die

* Kouroüm bedeutet im Arabischen Kienruß oder Feuermäuer Schwärtze.

Digitized by Google

Mannsperſonen, der nicht hinüber kommen ſolte.

Nachdem er dieſen klugen Alten verlaſſen, wolte der Printz demjenigen, was er gehöret, noch weiter nachdencken, er wurde aber von einer alten Frauen, ſo mit einem dicken Schleyer bedecket war, angeredet.

Die ſechs und zwantzigſte Viertel-Stunde.

Dieſe alte Frau nahm den Printz bey der Hand, zog ihn auf einem Winckel und ſagte zu ihm: Mein Sohn, ihr ſeyd gewiß erſt kürtzlich in dieß Land angekommen, ich ſehe es an eurer Unempfindlichkeit und wenigen Begierde, angenehme und gute Bekanntſchafft zu machen, die doch hier vor Leute, wie ihr, nicht ſeltſam iſt. Ich will euch eine gute Sache ſagen, welche Zeit eures Lebens euer Glücke machen kan, folget mir nur nach, und ſeyd verſchwiegen.

Die Neugierigkeit verführte Ourrim-Ochanvey, er folgete dieſer Frauen ohne Fragen und Bedencken nach, und nachdem er ziemlich lange Zeit gegangen war, ſo kam er endlich in eine lange Gaſſe. Am Ende derſelben öffnete ſeine Begleiterin eine kleine Thür, und ließ ihn eine Treppe hinauf ſteigen, da er denn durch einen ſehr finſtern Gang in einen Saal, der mit hundert Wachskertzen erleuchtet, und mit alle dem, was die Natur prächtiges hervor bringen kan, ausgezieret war. Man roche daſelbſt die allerangenehmſten Sachen, ſo die Sinne bezaubern, und nachdem

ihn

ihn die alte Frau verlassen, um ihrer gebietenden Patronin von seiner Ankunft Nachricht zu geben, so betrachtete inzwischen der Printz alle Schönheiten und Kostbarkeiten des Ortes. Er wurde in dieser Sache bald gestöhret, weil ein junges Frauenzimmer in den Saal hinein trat, von der er so gleich bezaubert wurde. Er warf sich geschwinde zu ihren Füssen nieder, und sagte zu ihr: Madame, mein Glück ist werth, daß man es beneidet, daß ihr die Gnade haben wollen, mich hieher bringen zu lassen, euch eine ewige Liebe und Treue zu schwehren. Gewis, Madame, alles was auf dem Erdboden ist, kommt nicht bey . . Der Printz wolte weiter fortfahren, allein dieses junge Frauenzimmer hub ihn geschwinde auf: Gnädiger Herr, sagte sie zu ihm (ganz ausser sich selbst, und das Gesicht mit einer annehmlichen Röthe bedecket, welche die Schamhafftigkeit allein zu verursachen pfleget,) gebet achtung auf das, was ihr thut, ich bin es nicht, welche diese hefftige Liebes-Würckungen verursachen soll, ich bin nur eine unglückseelige Sclavin. Jedoch obgleich anitzo mein Zustand niedrig und gering ist, so wolte ich doch denselben nicht vertauschen mit der Dame ihrem, die ihr anitzo sehen werdet. Ihr Stand ist zwar hoch, allein ihre Aufführung ist gar weit entfernet davon, und dermaßen schlecht, daß ich mich alle Augenblick deshalben schäme. Befleißiget euch nur ihren Zärtlichkeiten und Gewogenheiten, die sie ohne Unterscheid allen Menschen erzeiget, mit gleicher Art zu begegnen.

Digitized by Google

Der Printz aus China hörte mit Erstaunen diese artige Person, als die alte Sclavin, welche ihn an diesen Ort gebracht hatte, mit der Prinzeßin Gulpenhé, die sich auf ihren Arm lehnte, hineintrat. Bildet euch ein, gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, wie bestürtzt und betrübt der Printz alsdenn wurde, ob er gleich alles so wohl von dem annehmlichen Frauenzimmer, als auch von dem Alten, den er vor dem Pallaste auf dem Marckte angetroffen, zuvor gehöret hatte. Er bliebe so verstummet, daß die Prinzeßin solches hätte bald gewahr werden können, wenn sie nicht, weil sie nichts als Schmeicheley gewohnet war, sein Stillschweigen zu ihrem Vortheil ausgeleget hätte.

Ob sie gleich auf die alleranreitzenste Art von der Welt angekleidet war, und der Printz an ihr tausend Annehmlichkeiten befand, so fähig waren, der allerunempfindlichsten Menschen Hertzen zu bewegen, so nahm er doch ihre Liebkosungen und Caressen mit einer solchen Unhöflichkeit an, die man sich nimmermehr einbilden konte. Denn sein Gemüth war von der jungen Schönheit gerührt, welcher er auch gleich Anfangs sein Hertz gewidmet hatte. Er fand an ihr so edle und tugendhaffte Arten, so von der Gulpenhé ihren so sehr unterschieden waren, daß er im Begriff war, in der Prinzeßin Gegenwart ihr Zeichen seiner Liebe sehen zu lassen. Jedoch da er bedachte, daß dieser Unverstand ihn auf seine Lebens-Zeit in Unglück setzen könte, so konte er sich zwingen, und stellte sich einige Augenblicke, als ob

er

Digitized by Google

er auf die zärtlichen Umfangungen der Gulpenhé dergleichen thun wolte. Der Printz schämte sich sehr, daß sie ihm alle Gelegenheit selbst an die Hand gab, jedoch waren ihre Annehmlichkeiten, ohngeachtet seines Widerstrebens, so entzückend, daß er vielleicht würde verlohren und eingewilliget haben, wenn nicht eine Sclavin von der Prinzeßin gekommen wäre, und ihr gesaget hätte, daß ihr Herr Vater, der König, sie diesen Augenblick sprechen wolte.

Die sieben und zwantzigste Viertel-Stunde.

Gulpenhé wurde verdrießlich, daß man sie zu so ungelegener Zeit wegholete. Ich will bald wiederkommen, sagte sie zum Printz, und lasset euch inzwischen, bey der Gesellschafft, die ich euch hinterlasse, die Zeit nicht lang werden. Sie befahl hierauf dem jungen Frauenzimmer, welche Outzim-Ochantey schon verehrte und liebte, ihn bis zu ihrer Wiederkunft mit Gespräch zu unterhalten, und gienge zugleich nebst Kouroüm (welches die alte Sclavin war, welche ihn auf dem Marckte angeredet hatte) hinweg. Der Printz sahe nicht ungerne, daß Gulpenhé hinweg ginge, und wolte sich ihre Abwesenheit zu Nutze machen, er warf sich zum andern mal zu des unvergleichlichen Frauenzimmers Füssen nieder: Madame, sagte er zu ihr, was habe ich nicht erleiden müssen in der kurtzen Zeit, da die Prinzeßin bey mir gewesen, sie verschwendet ihre Liebkosungen

Digitized by Google

gen an mich vergeblich, niemals wird sie über ein Hertz Meisterin werden, über welches ihr allein die oberste Gewalt habt. Gnädiger Herr, antwortete diese junge Person mit Ernsthafftigkeit und hoher Mine, ich bin nicht so leicht als Galpenhé zu gewinnen: und ob ich gleich in einer verächtlichen Sclaverey lebe, so ist doch mein Hertz viel freyer und tugendhaffter als das ihrige, und hat die Wollust und der Müßiggang, welche an diesem Hof die Oberhand haben und regieren, mein Hertz noch nicht verführen können, denn es ist aufgehoben, sowohl als meine Haud, derjenigen Person, die die Hertzhafftigkeit haben wird, mich in die Besitzung meiner verlohrnen Länder zu setzen, nachdem sie zuvor den Tod des Königs meines Herrn Vaters wird gerochen haben. Die Thränen, so hierauf häuffig von den Wangen dieser Prinzeßin herab lieffen, durchdrungen und rühreten sehr die Seele des jungen Printzens. Nichts wird mir unmöglich scheinen, anbetenswürdige Prinzeßin, euch wieder in eure Gerechtsame und Länder zu setzen: nennet mir nur, wer eure Feinde sind, so solt ihr sehen, daß der eintzige Printz des Königs aus China nicht unwürdig ist, eure Liebe und Gewogenheit zu haben. Die Prinzeßin sahe den Printz steiff und starr an: Ach, gnädiger Herr, sagte sie zu ihm, meine Ernsthafftigkeit ist vergebens, und kan nicht die Gewogenheit verhindern, die mich zu euch ziehet. Ich bemercke in diesem Augenblick, daß der Himmel euch zu meinem Gemahl aufgehoben hat. Ja, mein Printz, ich nehme

euch

Digitized by Google

euch zu meinem Beschützer an, und ich thue es mit desto grösserer Freude, weil ich versichert bin, daß ihr mich an einem Gottlosen, welcher an allem Unglück meines Lebens schuld ist, rächen werdet. Der Gulpenché Abwesenheit, fuhr sie fort, wird mir Zeit geben, euch den genauen Zustand meiner Begebenheiten zu benachrichtigen. Denn ich weiß die Ursache wohl, warum der König ihr Vater sie hat ruffen lassen.

Es ist ein junger Printz, mit Nahmen Arabek, gestern an diesen Hof angekommen, um etliche Sachen mit dem König Kusch abzuhandeln. Diesem Monarchen ist es unmöglich, seine Wollüste und Vergnüglichkeiten unterbrochen zu sehen, wie auch einen Krieg auszustehen, welchen Arabek ihm von wegen eines sehr mächtigen Königs ankündigen will, wenn er nicht von ihm die Satisfaction, so er verlanget, erhält. Dieser unwürdige Monarche, sage ich, ist mit seiner Tochter eins worden, daß sie alle Kunst anwenden soll, durch ihre bezaubernde Blicke dieses jungen Printzens Hertz zu verführen, es wird ihr ohnfehlbar solches gelingen, und währender Zeit, als sie gantz gerne sich bemühen wird, dieses neue Hertz zu erobern, werde ich vielleicht Zeit genug haben, euch mein Unglück zu erzehlen.

Outzim-Ochantey umfassete tausendmal der Prinzeßin ihre Knie, sie sahe solche grosse Liebes-Bezeugung sehr gerne, und nachdem er sich auf einen Sopha an ihrer Seite gesetzet hatte, fieng sie folgendermaßen ihre Historie an.

Digitized by Google

Historie von Gulguli Chemamé, Prinzeßin aus Teflis. *

Ich habe mein Leben dem klugen Gomer-Yso-uph, König von Teflis, und der Prinzeßin Ayna, eine Tochter des grossen Zauberers Zal-Reka Königs von Palabad, ** zu dancken, und ob ich gleich von hoher Geburt herstamme, so bin ich doch niemals deshalben glücklich gewesen: denn kaum hatte ich das Licht dieser Welt erblicket, als der auf mich erzörnte Himmel mir alle unglückliche Zeichen einflösete.

Der Zauberer Zal-Reka gab mir bey meiner Geburt alle einer Prinzeßin anständige Tugenden und Qualitäten, überdieß versahe er mich mit einer grossen Gedult, denn er sahe ohne Zweiffel vorher, daß das eine Tugend wäre, welche mir ein-

* Teflis hiesse sonst Artaxata, und ist die Haupt-Stadt in Georgien, sie lieget unten an einem Berge, an welchem der Fluß Kur vorbeyfliesset. Die Georgischen Leute sind die schönsten in ganz Orient, man siehet im ganzen Lande an beyderley Geschlecht kein garstiges Gesichte. Die Natur hat dem meisten Frauenzimmer so viel Schönheits-Gaben ertheilet, die man selten anderswo siehet, und es ist ohnmöglich, daß man sie betrachte, ohne in sie verliebet zu werden. Sie sind gemeiniglich groß, ungezwungen, und von schöner taille, vortrefflich schmal von Leibe, man siehet fast keine Hüfften an ihnen. Jedoch verderben sie sich durch die Schmincke. Sie sind fast wie die Persianerinnen bekleidet. Mit einem Wort, man kann nicht schönere Gesichter mahlen, noch schönere Leiber abbilden, als die Georgianer haben.

** Palabad ist eine Halb-Insel in Indien, zwischen dem Fluß Ganges.

Digitized by Google

einsten am meisten nöthig seyn würde, und nennete mich Gulguli-Chemamé.*

Die acht und zwantzigste Viertel-Stunde.

Mein Vater, der kluge Gomer-Yfouph, befliß se sich einzig und allein, mich zu unterweisen in dem, was in der Natur und Religion am nöthigsten zu wissen wäre. In meinem funfzehenden Jahre besaß ich alle Wissenschafften, ohne die Künste, welche mir als einen Frauenzimmer zu wissen und können gebühret. Als ich einsmals mit dem Könige meinem Vater, in seinem Schloß-Garten spatzieren gieng, sahe ich, daß er bey einem Baum, worauf vielerley Vögel saßen, stehen bliebe, ich vermerckte, daß er sie mit grosser Aufmerckſamkeit anhörete, und verwunderte mich sehr, als ich ihn auf einmal, ohne alle Ursache sehr lachen sahe. Diese Thorheit an einem so klugen Manne machte mich bestürtzt, ich plagte ihn so sehr, um die Ursache dessen zu wissen, daß er mir endlich sagte, daß er aller Thiere Sprache verstünde, und daß zwey Zaun-Könige eine gute Zeitung vielen andern kleinen Vögeln gebracht hätten. Und was ist das für eine Zeitung? sagte ich im Lachen zu ihm, meynete, daß mein Vater schertzte. Eines Müllers Esel, sagte er zu mir, hat bey dem Jasmin-Brunnen einen Sack fallen lassen, welchen er auf dem Rücken truge, und

* Chemamé bedeutet im Arabischen wohlriechender Apffel, und Gulguli Rosenfarbe.

Digitized by Google

und der Sack ist zersprungen, und ist alles Getrayde auf die Erde gelauffen. Ich bate Gomer-Ysouph, fuhr die schöne Georgianerin fort, mich zu dem Brunnen zu führen: er war so gütig, und ich sahe in der That eine grosse Menge Vogel, die das Getrayde, so der Müller nicht hatte auflesen können, frassen. Ich erstaunete aufs höchste darüber, und plagte meinen Vater, daß er mir diese Sprache lernen möchte, wurde auch innerhalb Jahres Frist so geschickt, als Gomer-Ysouph.

Es ist ohnmöglich, gnädigster Herr, fuhr Gulguli-Chemamé fort, zu begreiffen, was für ein Vergnügen ist, so vielerley Thiere Sprachen zu verstehen. Man findet unter ihnen tausendmal mehr Klugheit und Verstand, als bey denen Menschen, und will ich euch vielleicht einsmals einige Historien davon erzehlen, welche euch vergnügen werden, jedoch anitzo will ich in meiner Erzehlung fortfahren.

Ich hatte schon mein sechzehendes Jahr erreichet, und gedachte an nichts weniger, als an das Unglück, welches uns zustiesse, als ein gottloser verrätherischer Zauberer, mit Namen Bizeg-El-Kalak,* der einen alten Haß wider unser Geschlecht hatte, uns mit einer zahlreichen Armee überfiel. Er erdrosselte den klugen Gomer-Ysouph, nebst meiner Mutter, die Königin, und wolte mir gleicher gestalt das Leben nehmen: jedoch wurde er durch mein Geschrey und Wehklagen, oder vielleicht durch einige Schönheit, so er

* Kalak heisset im Arabischen unmenschlich.

Digitized by Google

erbey mir befand, beweget, und vergnügte sich damit, daß er mich fortführete, und mich in eine Insul, so in dem Caspischen Meer lag, führete, und daselbst in einen starcken Thurm einschloß. Diese Insul wurde durch Geister bewachet, so stets Wache hatten, und waren stets grausame Ungewitter um die Küsten: kein einziger Mensch konte allda anlanden, wenn er nicht wolte umkommen, als nur einen Tag im Jahre, an welchem alle Zauberer, Hexen, Geister und dergleichen Teufels-Zeug unvermeidlich verbunden waren, sich in Cochinchine in einer Höhle zu versammlen, und demjenigen, so sie des vorigen Jahres zum Könige erwehlet hatten, Rechenschafft von ihrer gantzen Aufführung zu geben, und einen neuen König unter sich zu erwehlen. Der gottlose Kalak hatte mich nicht sobald in dieses traurige Gefängniß gebracht, als er sich bemühete, meine Schmertzen durch sehr ehrerbietige Aufführung zu versüssen. Allein meine Verzweiffelung war so heffig, daß ich ihn mit den allerempfindlichsten Schelt-Worten empfienge, und bezeugete, daß ich so viel Schrecken vor seine Person hätte, daß er mehr denn zwantzig mal Vorhabens war, mir das Leben zu nehmen. Jedoch weil er vielleicht hoffete, daß die Zeit mein Gemüthe erweichen würde, so lachte er nur über alles das, was ich sagte, und überließ mich der äussersten Betrübniß. Nach Verfliessung acht Tagen, kam er wieder zu mir. Der gantze Leib schauert mir, wenn ich an dieselbe schreckliche Stunde gedencke. Der Verfluchte versuchte,

jedoch vergeblich, mich zu erweichen: weil er aber sahe, daß seine Gegenwart an statt daß sie meine Traurigkeit vermindern solte, dieselbe mehr vergrösserte, so verfiel er in ein grosses Wütch, und deutete mir gleich an; daß ich entweder augenblicklich in seinen Willen willigen müsse, wo nicht, so wolte er mich lebendig verbrennen.

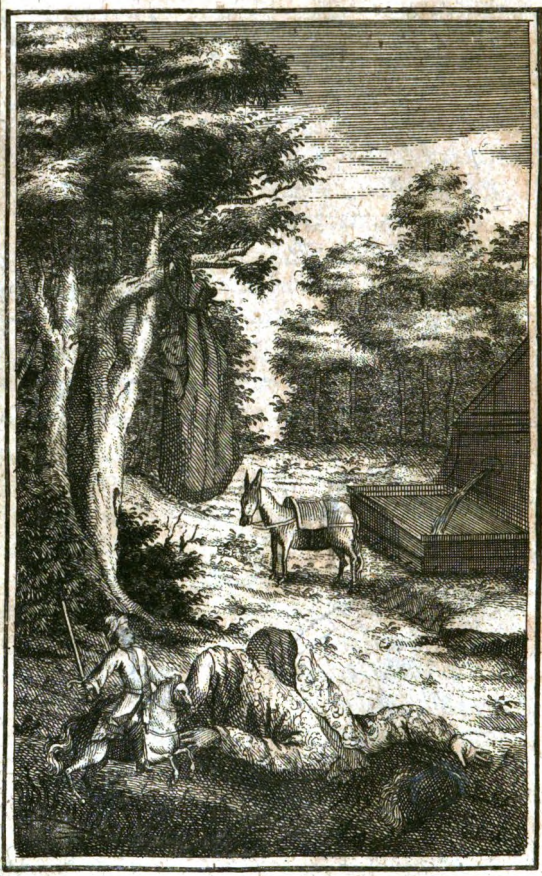
Diese Drohung erschreckte mich gantz nicht, ich sahe mit grosser Gelassenheit alle Zubereitungen zu meinem Tode, und lieffe mit Freuden darzu; allein mein Zauberer, der nicht Willens gewesen war, mir das Leben nehmen zu lassen, ließ mich wieder in den Thurm führen. Ich reise nach Cochinchine, sagte er zu mir, und werde in vier und zwantzig Stunden wieder hier seyn: ich gebe dir noch diese Zeit, dich zu entschliessen, und wenn ich dich alsdenn nicht gäntzlich nach meinem Willen und Verlangen gesinnet finde, so will ich nach der grösten Schärfe mit dir verfahren. Ich würdigte ihn nicht einmahl auf diese unhöfliche Drohungen zu antworten, und beschloß, mir eher das Hertze zu durchstossen, als dieses gottlose viehische Verfahren von diesem Böswicht zu leiden, sahe ihn also abreisen, und furchte mich vor seiner Wiederkunft gar nicht.

Mein Groß-Vater Zal-Reka wuste so wohl den Ort meiner Gefängniß, als den Urheber meines Unglücks, gantz wohl.

Die neun und zwantzigste Viertel-Stunde.

Die-

Digitized by Google



Digitized by Google

Dieser Zauberer wartete mit grosser Ungedult auf Kalaks Abwesenheit, er hatte kaum erfahren, daß er nach Cochinchine abgereiset, als er durch Hülfe seiner Kunst, die dicken Wolcken, so mich vor aller Welt Augen verbargen, vertriebe, und mich aus dem finstern Thurm, worin ich stack, herauszog, er ließ hierauf in meiner Gegenwart die Insul, worauf der gottlose Zauberer gewohnet, zu Grunde gehen, und nachdem er mich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit durch die Lüffte gebracht, setzte er mich in ein weites Feld nieder, in welchem man von weiten die Stadt Palimban * sehen konte.

Es ist ohnmöglich meine grosse Freude auszudrücken, ich umfassete hierauf meinen Groß-Vater mit dem allergrösten Vergnügen. Meine liebste Tochter, sagte er zu mir, die Zeit ist mir edel, ich muß ohne Zeitverlust nach Cochinchine abreisen, denn wir sind verbunden, uns alle vor Aufgang der Sonnen daselbst einzufinden. Ich will allda meine Klagen wider meinen Verfolger anbringen, ihr seyd nun nicht mehr seiner Gewalt unterworffen: gehet anitzo und suchet den Printz. Bey diesen Worten, (fuhr Gulguli-Chemamé fort, und ließ hierbey häuffige Thränen von ihren Wangen herabfliessen,) hielte Zal-Reka plötzlich ein. Ein kalter Schweiß überlieff ihm das gantze Gesichte, er verlohr auf etliche Augenblicke die Sprache. Als er nachmals etwas wieder zu sich selbst kam, sagte er zu mir mit einer lei-

* Palimban ist die Haupt-Stadt von dem Königreich gleiches Namens in der Insul Sumatra.

Digitized by Google

sen Stimme: Ach meine liebste Tochter, meine Stunde ist gekommen, ich sehe das blosse Schwerd des Todes-Engels, so den Faden meines Lebens entzwey schneiden will. Alle meine Kunst kan nicht verhindern, daß ich nicht vor dem Richterstuhl des obersten Richters von allen meinem Thun Rechenschafft geben müste. Jedoch sterbe ich vergnügt, weil ich weiß, daß ein junger Printz, nachdem er euren Tyrannen wird umgebracht haben, euch heyrathen und in alle eure Lande, so euch der Tyranne unrechtmäßiger Weise abgenommen, wieder einsetzen wird. Hierauf stampffete mein Großvater mit dem Fuß auf die Erde, da eine Isabelfarbene und prächtig besattelte Mauleselin heraus kam: Sehet, sagte er mit einer sterbenden Stimme zu mir, und umfaßete mich zum letzten male, sehet hier das Thier, welches euch an den Ort, wohin euch euer Glück ruffet, führen wird. Erinnert euch nur stets, daß ihr eine gebohrne Printzeßin seyd. Denn diese Nachricht, liebste Gulguli-Chemamé, begreifft alle Lehren in sich, wie ihr euch aufführen sollet. Es hatte kaum Zal-Reka diese Worte hervor gebracht, so verschied er in meinen Armen. Ihr könnet euch die Grösse meines Jammers und meiner Furcht einbilden, ich verlohr die eintzige Stütze, so ich auf der Welt hatte, und zwar zu einer Zeit, da sie mir am nöthigsten war. Meine Verzweiffelung vermehrete sich noch mehr, und verdoppelte sich, da ich die Unmöglichkeit betrachtete, daß ich ihm die letzte Schuldigkeit und Ehre thun solte, und konte ich mich nicht entschliessen,

Digitized by Google

sei-

seinen Cörper, denen wilden Thieren zum Raube zu lassen. Allein ich sahe alsbald aus der Erden ein prächtiges Grabmahl von Porphyr und Jaspis hervorkommen. Ich legte Zal-Reka in einen Cedern Sarg, trug ihn in das Grabmal, schloß die Thür hinter mir zu und benetzte solches mit Thränen. Ich sahe hier auf gegen über ein Metallenes Bild aus der Erden hervor kommen, so den grausamen Kasak vorstellete, dem der Kopf abgehauen war, benebst einem jungen Menschen, so einen Sebel in der Hand hielte. Weil nun die Figuren ziemlich hoch in der Höhe stunden, konte ich den Ueberwinder meines Tyrannens nicht gar wohl im Gesichte kennen, ich merckte aber, daß er an der lincken Hand einen Finger zu wenig hatte, deswegen habe ich geglaubet, daß ihr es, gnädigster Herr seyd, den der grosse Prophet erwehlet hat, mich zu rächen, weil ich sehe, daß euch an derselben Hand ein Finger mangelt, und habe mich also ohne Bedencken eurer Liebe geliefert, weil solche es verdienet, indem ihr mit der Zeit mein Ehegemahl werden sollet.

Der Printz von China, fuhr Ben-Eridouin fort, warf sich augenblicklich zu der Prinzeßin Füssen nieder, er wuste nicht Worte genug zu finden, so mächtig wären, seine grosse Freude auszudrücken; sie hob ihn aber mit überaus grosser Gütigkeit wieder auf, und sagte liebreich zu ihm: Lasset mich Gulpenhe Abwesenheit bedienen und zu nutze machen, damit ich euch meine Historie vollends erzehlen kan, ich will hernach Zeit genug finden, da ich auf eurere Liebes-Bezeigungen mich

Digitized by Google

danckbar und erkenntlich erzeigen werde: denn solches ist mein Vergnügen auf der Welt, wenn ihr mich liebet. Die Prinzeßin fuhr in ihrer Historie ferner fort, folgender maßen. Ich stiege auf meine Mauleselin, und hatte schon fast zwey Meilen hinter mich geleget, ohne daß mir das geringste begegnet wäre, ich hielte hierauf morgens an einem Brunnen stille, dessen Wasser unvergleichlich helle war, und wolte meine Mauleselin trincken, sie wolte aber nicht zu dem Brunnen hingehen, ich aber, die ich grossen Durst hatte, und die übelen Folgerungen nicht wuste, welche erfolgeten, wenn man dieses Wasser tränckte, stieg von meiner Mauleselin ab, und schöpffte eine Hand voll Wassers aus dem Brunnen. Ich hatte aber meine Hand kaum zum Munde gebracht, als ich hinterrücks nieder fiele. Mir ist unbewust, gnädigster Herr, was aus mir zur selben Zeit wurde, doch weis ich, daß nachdem ich aus einer Art von Ohnmacht wieder zu mir selber kam, so befand ich mich in den Armen eines grossen schwartzen Kerls, dessen Oberlippe ihm fast übers gantze Kien herunter hienge, so dicke und gros war solche. Ich that bey Erblickung dieses Ungeheuers einen gräßlichen Schrey, er lachte aber nur darüber, und schmisse mich in einen ledernen Sack, welchen er oben zubund. Er schlug die Bänder um seinen lincken Arm, und ich weis nicht, wo er mich würde hingetragen haben, wenn nicht ein dermassen kleines Männgen, welches dem Schwartzen durch die Beine gelauffen, mit vollen Zügel auf einem Pferde, so nach dem

Maaß-

Digitized by Google

Maaßstab seiner Gestalt gemacht war, zugerennet gekommen und von weitem ihm zugeschryen hätte: Halt ein, grausamer Cosayb es ist Zeit, daß deine Tyranney sich endige.

Die dreyßigste Viertel-Stunde.

Cosayb, so hieß dieser heßliche Schwarze, kümmerte sich anfänglich wenig um dieses kleinen Mäntigens Drohungen. Jedoch als er noch eine gewisse Weite entfernet war, meynte ich durch die Bewegung seines Armes zu fühlen, daß er über den gantzen Leib zitterte. Er hieng geschwinde den Sack, worinnen ich war, an einen Ast, und rüstete sich zur Gegenwehr mit seiner eisernen Keule, so stählerne Spitzen hatte. Was mich anlanget, so war ich gantz wohl bey Sinnen, ich nohm einen Dolch, welchen ich in meinem Gürtel stecken gehabt, und machte ein Loch in den Sack, um eine Zuschauerin abzugeben von einem Streit, der meiner Meynung nach, zum Vortheil des Schwartzen sich endigen müste. Jedoch ihr könnet euch meine Erstaunung einbilden, als ich sahe, daß nach beyderseitigem harten Gefechte, ihn diesen kleinen Held auf einen Streich seinem Feinde die zwey Schenckel abhauen sahe, worauf er ihm hernachmals auch den Kopf abschluge.

Ich kan euch meine Freude nicht beschreiben, so ich über einen so unvermutheten und unglaublichen Sieg hatte. Ich schlitzte den Sack auf, damit ich den Kopf hindurch stecken könte, und machte mich an meinen Befreyer, welchem ich mit

Digitized by Google

wenig Worten die unendliche Verbindlichkeit, so ich gegen ihn hätte, bezeugete.

Der kleine Mann wurde bestürzt, da er mich in solcher Gestalt sahe, er liesse sein Betrübnis blicken, das er hatte, daß er mir nicht helffen konte, herab zu seyn. Jedoch weil ich viel künstlicher und geschickter in Erfindungen als er war, so zerschnitte ich den Sack auf eine solche Art, daß zwey grosse und breite Stücke herab hungen, an welchen liess ich mich ohne Verletzung bis auf die Erde herunter. Madame, sagte hierauf der kleine Zwerg, ob mich gleich sehr vergnüget, daß ich gleich zu gelegner Zeit gekommen bin, daß ihr nicht des Cosayb Grausamkeit zu theil worden seyd, so würde ich doch nicht so glücklich gewesen seyn, euch euer Leben zu retten, wenn ich nicht eine Schwester zu rächen hätte, welche seit langer Zeit unter der Tyranney des Böserichts, den ich itzo getödtet, liget. Das Glück ist mir sehr günstig, replicirte ich. Jedoch verzeihet mir, gnädiger Herr, meine Neugierigkeit, wie ist es möglich, daß bey so grosser Ungleichheit, so zwischen euch und Cosayb ist, ihr ihm habt das Leben nehmen können? Es ist leicht, Madame, antwortete das kleine Männgen, euch darinnen ein Genügen zu leisten: wenn ihr mit mir nach Achem, * allwo der König, mein Herr Vater, regieret, reisen wollet, so erbiete ich mich, un-

* Achem ist eine wegen ihres Hafens sehr berühmte Stadt, die vornehmste Stadt in dem Königreiche gleiches Nahmens in dem Mitternächtigen Theile der Insul Sumatra, hat einen Seehafen, der von den Indianern sehr besuchet wird.

Digitized by Google

unterwegens euch die Ursache meiner Rache, zu wissen zu thun, und durch was für übernatürliche Mittel ich den Verräther Cosayb überwinden habe können. Ich stiege hierauf wieder auf meine Mauleselin, fuhr Gulguli-Chemamé fort, und hörte, welchergestalt mein Befreyer mir seine Historie erzehlete.

Historie von Boulaman-Sang-Hier, Printz von Achem.

Wer solte sich einbilden, Madame, der meine Gestalt und Grösse ansiehet, daß ich von einer Riesin gebohren bin? Und ist nichts wahrhaffters, als daß ich meine Geburt der Printzessin von Serendib Fag-houry, so fast acht Fuß in der Höhe hat, zu dancken habe. Jedoch muß ich euch auch sagen, daß mein Vater, Kourer-Alimay, König von Achem, noch viel kleiner, als ich ist.

Die Liebe machet alles gleich. Mein Vater wurde unsterblich verliebet in Fag-houry und meynte nicht, daß sie zu gros vor ihn wär. Meine Mutter liesse sich durch seine Versicherungen, die er ihr that, sie Zeit-Lebens zu lieben, bewegen, und achtete nicht die grosse Ungleichheit, so zwischen ihrer beyder Gestalt war: Weil sie nun Meisterin von ihrem Willen war, dem der König ihr Bruder, so damals in Serendib regierete, war nur sieben Jahr alt, so willigte sie darein, daß sie mein Vater nach Achem führete und allda heyrathete. Vier Mönate und einen halben nach seiner Heyrath, kam meine Mutter, nach Art der Pigmeen (der Zwerge) von welchen mein Vater

von weiten seinen Ursprung herrechnete, mit mir nieder, und nennete man mich Boulaman-Sang-Hier. Jedoch weil sie zwey Kinder auf einmal empfangen hatte, so brachte sie nach vier und ein halben andern Monat wieder eine Tochter zur Welt, welche ihr nacharte te, und nach der gewöhnlichen Art der Natur gebohren wurde, selbige hiesse man Agazir. Also obgleich meine Schwester und ich zu unterschiedener Zeit und unterschiedener Grösse gebohren wurden, so waren wir doch Zwillinge mit einander.

Als Agazir ihre Mannbahre Jahre erreichet hatte, so erschallte das Gerücht von ihrer Schönheit dermassen weit, daß sie von allen unsern benachbarten Printzen zur Ehe begehret wurde. Allein einer von unsern Verwandten, so Badem hiesse, und zu Pedir* regierete, behielte vor allem andern den Vorzug, und war alles fertig seine Liebes-Flammen zu belohnen, als der grausame Cosayb zu allem Unglück in Agazir verliebet wurde. Die abschlägige Antwort, so er von meinem Vater dem Könige erhielte, machte ihn wütend und rasend. Er thate kund, daß kein Mensch die Printzeßin heyrathen solte, bey Straffe seiner Ungnade; allein man lachte über seinen Zorn und Bedrohungen, und weil mein Vater meiner Schwester Heyrath mit Bedem zu vollziehen entschlossen, so führete man sie in die Pagode.

Ein

* Pedir ist ein berühmtes Königreich, welches seinen Nahmen auch der Hauptstadt darinnen mittheilet, es lieget ohngefehr zwantzig Meilen von Achem, an dem äußersten Ende der Insul Sumatra nach Norden zu, und fast unter der Linie.

Digitized by Google

Ein Theil von den Ceremonien war schon vollbracht, der Bonza-Priester hatte alle Gebete verrichtet, Badem wolte Agazir die Hand geben, als man mit dem allergröſten Schrecken sahe, daß der Printz unbeweglich war, und man fand statt seiner nichts als ein todtes Bild.

Die ein und dreyßigste Viertel-Stunde.

Eine so traurige Begebenheit machte meinen Vater und den gantzen Hof zittern. Meine Schwester, so Badem sehnlich liebete, dachte vor Betrübnis zu sterben, und die allertapfersten Leute von Achem als sie sahen, daß mein Vater über diese Begebenheit so betrübt war, beschlossen Cofayb aufzusuchen und ihn umzubringen. Allein von allen denen, die dieser Ursachen abgereiset sind, ist kein eintziger wieder gekommen. Jedoch Madame, müst ihr vorher wissen, fuhr der Printz Boulaman-Sang-Hier fort, daß man in unserm Lande nur an dem eintzigen Ort anländen kan, wo mein Streit mit Cofayb vorgegangen. Dieser Gottlose, wie ich hernachmals erfahren habe, bildete sich wohl ein, daß man trachten würde, ihn wegen seiner That zu straffen, machte deshalber eine Bezauberung, welche ihr ohnfehlbar erfahren habt: denn man ist kaum daselbst angelanget, so plaget jeden ein hefftiger Durst, und nöthiget ihn, sich bey diesem schädlichen Brunnen zu erquicken, dessen Wasser augenblicklich alle Vernunft raubet, und viele tapffere Helden aus Achem sind vermuthlich durch diese List und Verräthe-

Digitized by Google

nähere zu umkommen. Denn dadurch sind sie in des grausamen Colayba Hände gefallen.

Meine Schwester war fast dahin gebracht, sein Schlachtopffer zu seyn, ich ginge deshalber mit Betrübnis vorgestern am Ufer eines Canals, so hinten am Schloß-Garten fliesset, spatzieren, ich fand daselbst ein junges Kind von neun bis zehn Jahren, welches alle Kräffte anwendete, eine kleine Schildkröte aus ihren Schalen zu reissen, und weil es nicht zu seinem Zweck gelangen konte, so schmisse das Kind die Schildkröte mit aller Gewalt vielmal wider einen Stein. Die Schale von der Schildkröte war so glantzend, daß es schiene, als wenn lauter Diamanten darauf gesäet wären. Ich nahm sie aus des Kindes Hand, betrachtete sie genau, und bildete mir ein, als ob ich etwas klagen hörte. Ich hielte sie an mein Ohr, und hörte würcklich, daß sie mich bate, wieder in den Canal zu werffen. Ich erschrack anfänglich ein wenig über eine so seltsame Begebenheit, und ob ich gleich grosse Lust hatte, sie zu behalten, so gehorchte ich doch mit einer grossen Geschwindigkeit, so sonst bey mir gar selten ist. Kaum hatte ich die Schildkröte ins Wasser gesetzet, als ich sie wieder hervor kommen sahe, da sie sich bey mir wegen des erzeigten Dienstes bedanckte: Begehre von mir alles, was du haben willst, sagte dieses kleine Thier zu mir, du solt erfahren, was bey der Zauberin Malladin ein grosser Dienst, den du ihr, anitzo erwiesen hast, auswürcken kan. Ich bliebe eine gantze Zeit unbeweglich, fuhr Boulaman-Sang-Flier fort, jedoch weil mein Hertz voller Rache war,

Digitized by Google

war, so antwortete ich: Weil ihr einen so kleinen Dienst so hoch schätzet, so bitte ich gar sehr, gebt mir Mittel an die Hand, wie ich meine Schwester und den Printz Bedem von Cosayds Verfolgungen befreyen könne. Warte hier einen Augenblick bis ich wieder komme, replicirte die Schildkröte, ich will dir die Hülfsmittel suchen, so du vonnöthen hast. Hierauf tauchte sie unter das Wasser, kam aber nach Verfliessung einiger Zeit wieder hervor, und hielte in ihren kleinen Pfoten den Sebel, dessen ich mich bedienet habe, und nachdem sie mir wegen des bezauberten Brunnens Nachricht ertheilet, so befahl sie mir mit Cosayd zu kämpfen, und ohne meine Antwort zu erwarten, tauchte sie wieder in den Canal. Ich verzohe keinen Augenblick, der Mulladine Befehl auszurichten, und obgleich der König und die Königin es nicht haben wollen, weil sie meinen Tod vor gewiß hielten, so flohe ich doch gleichsam zur Rache und bin gleich zu rechter Zeit angekommen, daß ich euch, Madame, von dieses Böswichts Wuth und schändlichem Vorhaben habe erretten können.

Continuation der Historie von Gulguli-Chemamé, Printzeßin aus Teflis.

Als der Printz seine Erzehlung geendiget hatte, fuhr die schöne Georgianerin fort, kamen wir in Kourer-Almay, Königs von Achem Schloß an. Man hatte daselbst der Zauberin Mulladine Erscheinung nur vor einen Traum und Einbildung des Printzens gehalten, und man zweifelte dermassen an dem glücklichen Ausgang sei-

nes

nes Gefechtes, daß man schon seinen Tod beweinete. Allein man sahe, daß der König von Pedir in dem Augenblick, da das Ungeheuer starb, aufhörete, ein steinernes Bild zu seyn, und uns nebst dem Könige, der Königin und der Printzeßin Agevir, entgegen kam. So bald als man von dem Printzen Achem die umständliche Nachricht seines Siegs, welchen ich auch als ein Zeuge bekräfftigte, vernommen hatte, hörete man nichts als lauter Jubel- und Freuden-Geschrey. Die gantze Stadt lief hinaus den Schwartzen zu sehen, der ob er gleich todt war, dennoch etwas so fürchterliches und bedrohliches in seinem Gesichte hatte, daß die Allerherzhaftesten zu fürchten machte und erschreckte. Der König ließ ein groß Feuer anzünden, worein er dieses Bösewichts Cörper warf, und nachdem er Befehl gegeben, ein ewiges Monument wegen Printz Achems erhaltenen Sieg aufzurichten, ließ er diesen Tag durch tausend galante Lustbarkeiten und Fröhlichkeiten feyern. Bedem und seine durchlauchtigste Gemahlin überhäufften mich mit tausend Freundschaffts-Bezeugungen, und ich würde gerne eine lange Zeit bey ihnen geblieben seyn, wenn nicht mein Gemüthe mich stets zur Rache aufgemuntert und angetrieben hätte, fortzureisen, und meinen Befreyer und Erretter zu suchen. Es geschahe nicht ohne den gröſten Widerwillen, daß Boulaman-Sanghier sich entschliessen konte, mich abreisen zu lassen, er war hefftig in mich verliebet geworden, und ob gleich seine kleine Person sehr angenehm war, und er auch viel Verstand hatte, ich ihm auch zugleich

mein

Digitized by Google

mein Leben zu danken hatte, so bat ich ihn doch inständigst, weil ich wüste, daß er mich nicht an meinem Tyrannen rächen solte, daß er seine Liebe vergessen, und nicht mehr an mich gedencken möchte.

Die zwey und dreyßigste Viertel-Stunde.

Der kleine Printz meynete aus Betrübniß vor meinen Füssen zu sterben, er zwang sich aber so viel als ihm möglich war, mir zu gehorsamen, und vergnügte sich an meiner Hochachtung, sahe mich auch dem Ansehen nach mit ziemlicher Beruhigung einschiffen. Ich war gebohren, aus einem Unglück ins andere zu fallen, kaum hatten wir hundert und funfzig Meilen geschiffet, als unser Schiff von einem Seeräuber angefallen wurde. Weil wir nun viel schwächer als er waren, so muſten wir uns übergeben, und dem Gesetz unsers Uberwinders unterwerffen. Es geschahe mit Vergiessung häuffiger Thränen, daß ich mich von neuen meiner Freyheit beraubet sahe: jedoch eine kurtze Zeit darauf hatte ich nicht Ursache, mich deßhalben zu beklagen. Denn Faruk, so hieß der Seeräuber, redete mich mit einer gewissen Furchtsamkeit an, die sonst nicht bey Leuten von seinem Handwerck zu finden: Es ist nicht billig, Madame, sagte er zu mir, daß so schöne Hände, wie die eurigen, sollen mit Ketten gefesselt seyn. Ihr seyd in diesem Augenblick frey, ich wäre glücklich, wenn euer Hertz auch so frey, als euer Leib wäre, und wenn meine Ehrerbietung und meine Höflichkeit eure Gewogenheit einsmals erwerben könten.

Ob

Ob ich gleich über eine so geschwinde und so kluge Erklärung sehr erstaunete, so hielte ich doch gut zu seyn, mich gegen Faruk zu verstellen. Ich liesse ihm einige Hoffnung blicken gegen seine Liebe erkänntlich zu seyn, und in dieser Zuversicht und Vertrauen genoß ich eine vollkommene Freyheit.

Ich fieng an alle Macht und Gewalt zu gebrauchen, welche ich über sein Gemüthe hatte, daß ich erstlich diejenigen, so sich in unserm Schiffe befunden hatten, von denen Ketten befreyete, da denn zugleich auch einige andere Personen, welche bey unterschiedenen Gelegenheiten zu Sclaven gemacht worden, ihre Freyheit wieder bekamen. Er that noch mehr, er gab ihnen die Helfte wieder, von alle dem, was er ihnen genommen hatte, setzte sie auf eine kleine Brigantine, gab ihnen Gewehr und Lebensmittel, und erlaubte ihnen zu reisen, wohin es ihnen gefiele, und behielte von seinem ganzen Raube nichts übrig, als eine junge Indianerin, welche er deswegen behielte, daß sie mir Gesellschafft leisten sollte. Dieses Mädchen, fuhr die Prinzeßin von Tefis fort, war von einer bezaubernden Schönheit, sie hatte ein Majestätisch Ansehen, eine edle Gestalt, lebhafte Augen, einen schönen Mund und Zähne, schwartze Haare, welche vortrefflich abstachen auf ihrer weissen Haut, welche fast jedermann verblendete, benebst einer unvergleichlichen Brust. Dieses alles machte eine dermaßen liebenswürdige Person, als ich jemals gesehen, und benebst so viel Vollkommenheiten besasse sie annoch ein angenehmes Reden, welches aller Menschen Hertze raubete.

Ob

Digitized by Google

Ob ich gleich sehr betrübt war, so war es doch die junge Indianerin mehr als ich. Ihre schöne Augen badeten sich stets in Thränen, und ob ich ihr tausend Liebkosungen machte, die Ursache dessen zu erfahren, so konte ich doch anfänglich nicht zu meinem Zwecke kommen. Ich stellete ihr vor, daß ich vielleicht noch unglückseliger als sie wäre, jedoch nähme ich die Zeit in acht und zwänge mich sehr, meine Schmertzen vor Faruk zu verbergen. Ach Madame, sagte sie zu mir, mein Verstand ist nicht so groß als der eurige, und kan ich mich nicht also aufführen und zwingen. Mein Zustand, worin ich mich befinde, bringet mich zur Verzweifelung. Ich nöthigte dieses annehmliche und schöne Mägdgen, mir die Ursache einer so grossen Betrübniß zu erzehlen. Uberhebet mich, Madame, dieser Erzehlung, antwortete sie mir, mein Unglück verdienet nicht, euch einen Augenblick damit zu belästigen. Kurtz, ich umfassete die junge Indianerin so vielmal, fuhr Gulguli-Chemame fort, und vereinigte meine Thränen mit den ihrigen, daß ich sie endlich bewog, mir folgende Erzehlung zu thun.

Historie von Satche-Cara,* Prinzeßin von Borneo.**

Bruninghir, König aus Borneo, hatte Gulbeas,† Prin-

* Satche-Cara bedeutet im Arabischen schwarze Haare.

** Borneo ist eine Insul, lieget in dem Oceano-Indico, und hat eine Hauptstadt gleiches Nahmens.

† Gulbeas heißt weiße Rose.

Prinzeßin aus Sumatra * geheyrathet, und mit ihr zwey Töchter gezeuget, von welchen ich die jüngste bin. Der König und die Königin liebten einander hertzlich, starben aber, als sie einander zwölf Jahr gehabt hatten, und liessen uns also in einem sehr zarten Alter als Wayſen. Und ob gleich meine Schweſter damals nur neun Jahr, und ich also ein Jahr noch jünger als sie war, so empfunden wir doch allen möglichsten Schmertz über diesen Verlust. Jedoch war das eintzige, daß uns etwas tröstete, daß meine Schweſter und ich nicht von einander getrennet wurden, sondern bey einander verblieben.

Ghioluk König von Java, welcher meiner Mutter Schweſter geheyrathet hatte, und den meine Mutter auf ihrem Todbette gebeten, sich unser anzunehmen, kam selbſt nach Borneo, er ließ daselbſt einen Vice-König, und als er uns nach Java gebracht, übergab er uns in die Hände seiner Gemahlin der Königin.

Dieſer König hatte nur einen eintzigen Printz, der etwas älter als meine älteſte Schweſter war. Solcher war stets bey derſelben, und sahe mit grossem Vergnügen, daß Sirma ** (so hies meine Prinzeßin Schweſter) ihm mit Gegen-Liebe begegnete, und ihn gütigſt anhörete: es würde ihr auch unmöglich geweſen seyn, ihr Hertz einem Printzen zu verſagen, der so viele Tugenden und Qualitäten hatte. Er war von anſehnlicher und vor-

* Sumatra, Java und Borneo ſind die drey vornehmſten Inſuln im Oceano-Indico.

** Sirma bedeutet güldene Zung.

Digitized by Google

vortreflicher Gestalt, und in seinem Gesichte leuchtete etwas sehr annehmliches wo. Jedoch was ihn bey meiner Schwester noch mehr beliebt machte, war sein vortreflicher grosser Verstand.

Der König von Java liebete unsere Mutter in ihren Kindern. Er hatte sie ehemals heyrathen wollen, wie man mich versichert hat: jedoch als er hierauf in eine sehr gefährliche und langwierige Kranckheit gefallen, in welcher man vielmal an seinem Leben gezweiffelt, wurde er bey seiner Wiedergenesung sehr bestürtzt, da er vernahm, daß ihm der König von Borneo, unser Herr Vater, zuvorgekommen, und daß der König von Sumatra ihm die Gulbeas zur Gemahlin zugesaget. Es verdroß und betrübte ihn solches sehr: weil aber die Prinzeßin Gunadbare, meiner Mutter jüngste Schwester, ein lebhafftes Ebenbild ihrer ältesten Schwester war, so konte sich Ghioluk nicht besser trösten über seinen elenden Verlust, als daß er solche zur Ehe begehrte, er erhielte sie auch alsobald, und zeugete nach Verfliessung zehen Monaten mit ihr das vollkommene Ebenbild aller Tugenden und Vollkommenheiten, den Printz Samir-Agib. Dieser Printz hatte schon das zwantzigste Jahr erreichet, als ihn sein Herr Vater der König zu vermählen suchte, und hatte deshalben seine Gedancken auf die Prinzeßin von Bisnagar,* so die eintzige Erbin des Königreichs gleiches Nahmens war. Dieses war würcklich eine so vortheilhaffte Heyrath, daß sich auch Ghioluk einbildete,

* Das Königreich Bisnagar liegt in Indien diesseits des Ganges, und ist ein sehr grosses Land.

Digitized by Google

seines Sohnes Ehrgeitz würde sehr vergnügt über dieses Verbindniß seyn. Er redete mit ihm von dem Vorsatz, den er hätte, Abgesandten an den König zu Bisnagar zu schicken, und um die Prinzeßin Anfuchung thun zu lassen; fand aber den Printz über diesen Vortrag so stutzig, daß er wohl sahe, daß ihm solcher nicht anständig noch gefällig wäre. Euer Verbindniß erschrecket euch vielleicht, mein Sohn, sagte er mit der gröſten Gütigkeit zu ihm: jedoch wenn ihr die Prinzeßin kennen soltet, der man auch deswegen den Namen Doneikerin * geben, weil in der Welt nichts über sie ist, so würdet ihr bald eure Meynung ändern. Ich gebe euch einen Monat Zeit, euch zu bedencken und euch zu entschlieſſen: Gebet mir nach Verflieſſung solches eine Antwort, und führet euch dergestalt auf, daß ich Ursache habe, euch wegen eures Gehorsams zu loben.

Der Printz machte ein tieffes Compliment, ohne ein Wort seinem Herrn Vater dem Könige, zu antworten, und begab sich in sein Gemach, da er sich denn in etwas von seiner Bestürtzung erholete, und hierauf in unser Zimmer, worinnen ich und meine Schwester waren, kam. Er sahe uns eine Weile sehr traurig an, ohne ein Wort zu reden, und die Thränen flossen wider seinen Willen von seinen Backen. Firma war gantz auſſer sich selbst, und fragte ihn sehr liebreich um die Ursache seiner Bekümmerniß. Ach! Madame, antwortete ihr Samiragib unter häufigen Thränen, was habe ich vor einen barbarischen Befehl bekommen?

* Vollkommene Perl.

Digitized by Google

men! Der König von Java hat mir die Prinzessin von Bisnagar zugedacht, und ich habe nur einen Monat Zeit mich zu bedencken, um in ein Verbindnis einzuwilligen, welches mich Zeit meines Lebens unglückselig machen würde, wenn ich nicht Gewalt genung haben solte, mich meines Vaters Willen zu widersetzen. Meine Schwester, fuhr Satche-Cara fort, wurde über diese Zeitung ganz bestürtzt, sie sahe den Printz starr an, und als sie fand, daß der Printz in der grösten Bekümmernis und Traurigkeit war, sagte sie zu ihm: Ach, Samiragib wie werde ich unglückselig werden! Ihr werdet den Gehorsam leisten müssen, und ich liebe euch gar zu sehr und mir zu viel Hochachtung, als daß ich euch widerrathen solte, solches zu thun. Was ist Borneo gegen Bisnagar zu vergleichen? Eben was für ein Unterscheid ist zwischen einer ächten und falschen Perl. Haltet ein, Madame, schrye der Printz, diese Vergleichung ist mir verhaßt. Niemals wird Donzikerin, sie mag noch so tugendhaft und reich seyn, als man sie rühmet, meine Hand und Hertz haben. Beydes ist vor Sirma allein aufgehoben, und ich will viel lieber sterben, als meine Eydschwüre brechen, die ich so oft gethan habe, euch Zeit meines gantzen Lebens zu lieben.

Die drey und dreyßigste Viertel-Stunde.

Diese Unterredung war überaus liebreich, zärtlich und grosmüthig, und meine Schwester wurde auf die neuen Liebes-Versicherungen

Digitized by Google

des Printzens wiederum erweichet. Er kam alle Augenblicke ihr seine Liebe zu versichern, und es waren schon über drey Wochen verflossen, von der Zeit, die Ghioluk ihm, seinen Entschluß zu nehmen, gegeben hatte, als es sich zutrug, daß dieser Monarche an einem Abend in dem Schloß-Garten spatzieren ginge, und seinen Sohn den Printz gewahr wurde, der gantz allein in ein klein Gebüsche hinein ginge, er hatte an ihm gemerket, daß er gantz traurig und tiefsinnig gewesen, und daß er allezeit die Einsamkeit suchte, seit der Zeit, da er ihm von der schönen Doneikerin gesaget hatte. Er wolte gerne die Ursache dessen wissen, befahle deshalben seinem Gefolg, seiner zu warten, und schliche sich heimlich hinter eine Hecke, wo er Samiragid gar wohl hören und sehen konte.

Der Printz, der allein und in vollkommener Freyheit zu seyn glaubete, hatte sich seinen tieffen Gedancken überlassen, und hörete mit grosser Aufmerckſamkeit den kleinen Vögeln zu, welche die Lufft mit ihren zarten Stimmigen erfülleten: Glückselige Vögelgen, sagte er, ihr seyd nicht in eurer Liebe gezwungen, und ihr habt keine andere Gesetze darinnen, als worzu euch euere Neigung antreibet, fliegt weiter und erlustiget euch auf einem andern Ast, denn meine in tiefster Bekümmernis steckende Seele kan euer Glücke ohne Beneidung nicht ansehen, es verneuert mir solches meine Schmertzen. Die Zeit nahet heran, fuhr er traurig fort, da ich meinem Herrn Vater, dem Könige, Antwort geben muß: O Himmel! wie soll ich ihm eine Liebe eröffnen, welche dem Interesse

Digitized by Google

esse seiner hohen Absichten so entgegen ist? Die Prinzeßin von Bisnagar wird ohnfehlbar machen, daß er in seinem Hertzen keine Gnade noch Gütigkeit gegen mir hegen wird. Jedoch mich kan ohnmöglich eine andere, als die Prinzeßin von Borneo, zur Liebe bewegen, denn mein Hertz vor alle andere Personen unempfindlich ist. Siehet man wohl an denen Rosen eine schönere Farbe, als auf den Wangen meiner anbetenswürdigen Sirma hervor leuchten? An wem solte man solche göttliche Schönheiten finden, die auf ihrem Gesichte häuffig sind, und wovon der Himmel seine Heiterkeit zu lehnen scheinet? Hoffet nicht, ihr schwachen sterblichen Menschen, einen Vorzug vor meiner anbetenswürdigen Prinzeßin zu erlangen: Sie verdienet der gantzen Welt Gesetze zu geben.

Wohin bringet mich meine Liebe? fieng Samiragib hierauf an, als er durch ein trauriges Erhohlen wieder zu sich selber kam. Ach! jemehr diese Prinzeßin Annehmlichkeit hat, jemehr wird ihre Beraubung mir Thränen kosten. Jedoch warum soll ich Thränen vergiessen? Hat man wohl jemand von schönern Liebes-Feuer brennen sehen? Ach wertheste Prinzeßin von Borneo, ihr habt noch nicht Gewalt genug über mein Hertze. Jedoch eine so hefftige Liebe, als die meinige, soll der gantzen Welt zum Exempel dienen, ich will ein so verhaßtes und schändliches Stillschweigen brechen, und will mich bemühen, dich schönste Sirma, von meinem Herrn Vater, dem Könige, zu erlangen, und wenn mein Bitten, mein Flehen und

Digitized by Google

meine Ehränen ihn nicht erweichen können, so will ich durch eine grosmüthige Verzweiffelung sehen lassen, daß es oft gefährlich ist, junge hertzhaffte Gemüther zu Zorn zu reitzen, die den Tod nicht anders als das Ende ihres Unglücks ansehen. Samiragib gieng hierauf, und hinterließ Ghioluk so bestürtzt als traurig über das, was er erfahren hatte. Der Printz, sein Sohn, war ihm sehr lieb, und er hielte mich und meine Schwester sehr werth: jedoch das Königreich Bisnagar machte, daß er der Doneikerin gewogen war. Er gieng hierauf gantz zweiffelhafft von dannen, und nachdem er zu seinem Gefolge wieder kommen, begab er sich heim, schloß sich in sein Zimmer, und ließ sagen, daß er niemand sprechen wolte. Er war denselbigen Tag und die folgende Nacht gantz unruhig, jedoch weil ihm seines Sohnes Vergnügen viel lieber war, als der Vortheil, den er mit Doneikerins Vermählung hoffete, so bedachte er sich nicht lange, was er thun solte, sondern ließ Samiragib ruffen: Mein Sohn, sagte er zu ihm, ich weis, was du auf deinem Hertzen hast, du liebest Sirma, und ob ich wohl Ursache hätte, mich dieser Liebe zu widersetzen, so will ich sie doch approbiren, weil sie, deiner Meynung nach, dein Leben glückselig macht. Jedoch weil die Gewalt, welche ich über die Printzessin von Borneo habe, möchte Glauben machen, als wenn ich sie gezwungen, euch zu heyrathen, so muß man Mittel ergreiffen, um darzu zu gelangen, ohne daß meine Ehre dadurch vermindert werde.

Die

Digitized by Google

Die vier und dreyßigste Viertel-Stunde.

Selmir-Agyb wurde bey diesem Augenblick so verwirret und bestürtzt, als es seyn konte. Er erröthete, schlug die Augen nieder, und war einige Zeit ohne ein Wort dem König seinem Herrn Vater zu antworten, weil er sich befürchtete, daß dieser Monarche eine List spielete, seine Liebe, so er gegen Sirma hegete, zu entdecken. Jedoch als er sich wieder erholet, glaubte er so viel Aufrichtigkeit in Ghioluks Thun zu spühren, daß er sich also zu seinen Füssen nieder warf, solche umfassete und zu ihm sagete: Was bin ich nicht einer so grossen Gütigkeit vor Danck schuldig! Ihr gebet mir diesen Augenblick mein Leben wieder, welches ich vielleicht der allertraurigsten Verzweiffelung würde gelieffert haben. Ja mein Vater, ich liebe die anbetens würdige Sirma, die Verwandschafft, so uns mit einander befreundet, hat unsere Hertzen dermassen verknüpffet, daß nichts als der Tod allein ist, der eine so schöne Vereinigung trennen kan, und weil Eure Majestät die Gnade hat, darein zu willigen, so ist ein grosses Mittel vorhanden, daß dieselbe sich keinen Scrupel machen dürffen: die Printzessin ist in einem Alter, darin sie fähig ist den Thron zu besitzen, erlaubet mir, gnädigster Herr, daß ich sie auf ihrer Vor-Eltern Thron setze, und zu Borneo will ich ihre Einwilligung hohlen, und daselbst hoffe ich, daß die einzige Liebe sie bewegen wird, mir ihr Jawort zu geben. Eure Liebe ist von sehr gu[illegible] Erfindung-

Digitized by Google

replicirte Ghioluk, und umfassete seinen Sohn, den Printz: Gehet, sagte er zu ihm, und bringet selbst eurer Prinzeßin diese Zeitung, und veranstaltet alles, daß ihr sie nach Borneo führen könnet.

Ich war bey meiner Schwester, fuhr die junge Indianische Prinzeßin fort, als Samir-Agib in ihr Zimmer kam. Die Freude blitzte in seinen Augen, und er war so ausser sich selbst, wegen des Gespräches, daß er mit dem Könige seinem Herrn Vater gehalten hatte, daß er in langer Zeit kein Wort hervor bringen konte. Er umfassete der Prinzeßin Sirma Knie mit grosser Inbrünstigkeit: Liebste Prinzeßin, sagte er zu ihr, alles Glück ist anitzo beysammen, ich bin nun recht glückselig, man gedencket nicht mehr an Doneikerin, ihr seyd von heute an Königin von Borneo, ich habe anitzo Befehl erhalten, alles veranstalten zu lassen, euch daselbst auf den Thron zu setzen, allda werdet ihr vollkommene Meisterinn eures Willens seyn, und daselbst will ich als euer Sclave leben und sterben. Meine Schwester empfande eine unendliche Freude über diese Zeitung, sie hobe Samiregib auf. Liebster Vetter, sagte sie liebreich zu ihm, mein Wille wird allezeit dem eurigen unterworfen seyn, denn von dieser Stunde an erkenne ich euch vor meinen Herrn und Gemahl, und ich werde mich allezeit glückselig schätzen, so lange als ich eure Liebe und Gunst besitze.

Ich war bey diesem Gespräche gegenwärtig, von welchem ich eine grosse Freude empfande. Es endigte sich durch neue Versicherungen seiner Liebe, und der Printz begab sich hierauf weg, um nöthi-

Digitized by Google

nöthige Anstalten zur Abreise, welche auf den vierzehenden Tag fest gestellet war, zu machen. Währender dieser Zeit nahm meine Schwester die Complimenten von den vornehmsten Herren an, und jedweder unter ihnen, um sich bey dem jungen Printz beliebt zu machen, dessen grosse Liebe gegen meine Schwester allzu wohl bekannt war, brachte der neuen Königin von Borneo kostbare Geschencke, und unser Gemach, in welches zuvor sonst niemand als der Printz Samir-Agyb kommen durffte, stunde die Zeit über, als wir in Java blieben, allen Menschen offen.

Dieses war, Madame, fuhr die junge Indianische Prinzeßin fort, der Anfang zu meinem Unglücke. Ein Jude, mit Namen Isaac-Mier, wie ich hernachmals erfahren habe, bediente sich dieser Gelegenheit. Er sahe mich, ich hatte das Unglück, daß ich ihm gefiele, und dieser Verwegene unterstand sich seine Liebe so gar auf mich zu werfen. Weil er nun nicht wuste, durch was Mittel er zu seinem Zweck gelangen konte, damit er seine Begierden erfüllete, so nahm er seine Zuflucht zu einer berühmten Kupplerin, mit Namen Doubana und versprach ihr eine grosse Summe Geldes, wenn sie durch ihre Kunst mich ihn zu lieben, würde bewegen können. Doubana unter dem Schein einer vollkommenen Ehrlichkeit und Ehrbarkeit, machte sich in dem Pallaste beliebt. Sie machte sich mit einigen von meinen Sclavinnen bekannt, und nöthigte sie, mit meiner Erlaubniß, zu einer Lust, auf ein kleines Lusthaus, welches sie an einem angenehmen Orte hatte, und der Rosen-

sendbrunnen genennet werde: weil würcklich ein Brunn an einem Rosenstrauch, der das gantze Jahr über blühete, entsprung. Dieses Haus war nur zwey Meilen von Java. Meine Cammer-Weiber machten mir bey ihrer Wiederkunft eine so angenehme Erzehlung von diesem Orte, daß sie mich begierig machten, solchen selbst zu sehen. Ich schlug meiner Schwester vor, mit von der Gesellschaft zu seyn; sie war aber mit den Zubereitungen zu ihrer Reise allzusehr beschäfftiget. Liesse also der Doubana wissen, daß ich des andern Morgens nur mit acht Cammer-Weibern und zwölf schwartzen Sclaven auf ihr Lusthaus kommen wolte.

Die fünf und dreyßigste Viertel-Stunde.

Ich wurde von dieser Untreuen allem Ansehen nach mit einer aufrichtigen Ehrerbietung empfangen. Nachdem ich alle Zimmer wohl betrachtet, welche mir von trefflicher Kostbarkeit und sehr artig zu seyn schienen, gieng ich in den Garten hinab. Weil es aber noch sehr warm war, überreichte mir Doubana einen rosenfarbenen Schleyer. Ich hieng ihn über meinen Kopf. Kaum hatte ich mich mit solchem bedecket, als ich ein unbekanntes Feuer in mir empfande, welches alle Adern durchlieffe. Ich wuste nicht, was ich empfande und mir fehlte, eine zärtliche Liebes-Regung hatte sich meiner Sinne bemeistert, und ich schäme mich denen Gedancken nachzuhängen, welche meinen Geist einnahmen. Kurtz, Madame,

Digitized by Google

me, ich entfernte mich von meinem Gefolge, und dachte dem ausserordentlichen Zustande, worinnen ich mich befande, nach. Die Schamhafftigkeit hieß mich die Einsamkeit suchen, und ich versteckte mich in ein klein Gehölze. Ich hatte schon vielmal alle Gänge darinn durchlauffen, als Isaac Mier, den ich zur selben Zeit noch nicht kennete, wer er war, mich mit einer sehr verwirreten Mine anredete. Ich erkannte diesen Augenblick meinen Unverstand, und wolte den Anblick dieses Menschen vermeiden, und bedeckte mich deshalber mit meinem Schleyer, sahe ihn aber zu meinen Füssen liegen, und mir seine Liebe mit ganz neuen und ungewöhnlichen Worten entdecken. Ich wiese ihn anfänglich ab, ohne mich zu erklären zu geben: weil er mir aber überall nachfolgete, so wolte ich nicht länger aufschieben meinen Stand zu berichten. Ich glaubete, daß ich dadurch ein Ende von seinen Unhöflichkeiten machen wolte; jedoch wie wurde ich bestürtzt, als dieser Verwegene mich folgender Gestalt anredete: Ich weis es gar wohl, Madame, daß ich mich an die Prinzeßin Sarche-Cara mache, auch weiß ich wohl, daß ein grosser Unterschied zwischen ihrem Stande und dem Meinigen ist; Jedoch ist meine Liebe viel stärcker als alle Ueberlegungen, welche ich haben können, meine Liebe auszulöschen. Habt die Gütigkeit und williget darein, und vereiniget euren Stand und Glück mit dem Meinigen, fuhr er unverschämt fort, denn alle Gewalt und Macht des gantzen Erdbodens kan nicht verhindern, daß es nicht auf solche Art geschehen solle. Ich erschrack

schrack über diese unverschämte Bedrohungen, und obgleich viel bezaubernder Gifft auf der Doubana Schleyer seyn mochte, so that er doch dem Ansehen nach, nicht alle Würckung, welche sie sich einbildete. Ich konte des Juden Kühnheit nicht erleiden: Verfluchter, sagte ich zu ihm mit harter Stimme und erzürntem Gesichte, du magst seyn, wer du willst, so fliehe eiligst von mir hinweg, wenn du deine Bestraffung, welche du verdienest, meiden willst.

Isaac-Mier wurde bestürtzt über die Standhafftigkeit, mit welcher ich ihn anredete, er verließ mich mit Zittern, und lief nach der Zauberin, ihr Bericht zu erstatten, wie er so wenig bey mir ausgerichtet hätte. Ich blieb hierauf gantz in Gedancken vertiefft, und konte aus meiner Bestürtzung nicht wieder zu mir selbst kommen, als Sidhim, eine von meinen Cammer-Mädgen, mit grosser Eilfertigkeit zu mir gelauffen kam. Ach! Madame, sagte sie gantz erschrocken zu mir, in was für einem gefährlichen Orte sind wir? Die berühmte Zauberin, die allhier Herr ist, hat uns entsetzlich mit ihrer äusserlichen Tugend und Klugheit, so die gantze Welt würden geblendet haben, betrogen. Diese Untreue hat einen Anschlag wider eure Tugend und Ehre vor. Ich war hinter einen grossen Rosenstrauch, so sahe ich einen Menschen in ziemlicher Verwirrung zu ihr kommen, sie anreden und heimlich mit ihr sprechen. Doubana bedachte sich hierauf ein Weilgen, endlich fieng sie folgender Gestalt an zu reden: Last euch vor der Prinzeßin ihrem Widerstand

Digitized by Google

stand nicht leid werden, ich will sie bald eurem Verlangen darlieffern; nehmet nur eine einzige Sache in acht: Es ist höchstens eine halbe Viertel-Meile von hier bis zu Firnaz Wohnung, der den Zunahmen Geist der Billigkeit hat, verhindert nur, daß die Prinzeßin nicht dahin gehet, denn alle meine Gewalt wird zunichte, wenn eine Person nur einen Fuß dahin setzet, und wir können unser Lebtags das Vorhaben, welches wir unternehmen wollen, bereuen. Lauffet demnach geschwinde wieder nach Sarché-Cara, und verlasset sie keinen Augenblick, bis ich zu euch gekommen bin: ich will inzwischen alles bereiten, was nöthig ist, ein so stolzes Gemüthe zu eurem Willen zu bringen und zu zähmen. Ach last uns auf das geschwindeste fliehen, liebste Sidhim, schrye ich, der ganze Leib schauert und zittert mir: last uns, wo es möglich ist, aus diesem gefährlichen Orte retten, wir wollen schleunigst Firnaz Schutz und Hülffe suchen.

Zwey von dem Jägerhorn erschreckte junge Rehe können nicht geschwinder lauffen, als wir bey dieser Gelegenheit thaten. Wir fanden in unserm Glücke eine kleine Thür im Garten offen, welche in eine mit lauter Dornhecken und Disteln besetzte Gegend gienge, und war der Weg an manchem Orte so enge, daß uns die Dornsträuche das Gesichte und Hände zerrissen. Jedoch schiene uns dieses Verhinderniß gar leichte, wir machten uns einen Weg und Gang durch tausend Dornenspitzen, so uns übel und gantz blutig zurichteten, wurden auch bald einen sehr kleinen und alten Pallast gewahr, welchen ich vor Firnaz Pallast hielt, weil

es so schwer war, darzu zu gelangen. Wir hatten nur noch etliche Schritte hinzu, so geschahe es, daß die gottlose Zauberin uns solchen auf einmal vor unsern Augen unsichtbar machte, und einen grossen Fluß herfür brachte, der uns den Weg versperrete. Ich stutzte, und hielte anfänglich inne, jedoch weil ich lieber sterben, als in der Doubans Gewalt fallen wolte, so ergriff ich die Sidhim bey der Hand, und stürtzte mich mit ihr in den Fluß hinein, ich empfand aber, daß mich jemand bey meinen Kleidern hielte: Ihr fliehet vergebens, schrye die verfluchte Zauberin, ich will euch wohl, meinem Willen zu gehorsamen, zwingen. Ich bemühete mich Madame, sie durch meine Thränen und Bitten zu erweichen, jedoch vergebens: denn der schelmische Jude, so bey ihr war, gab mir zu verstehen, daß nichts auf der Welt fähig wäre, ihn von seinem Vorsatze abwendig zu machen, und man führete mich und Sidhim mit Bedrohungen wiederum zu dem Rosen-Brunnen, da dann eine Nachtigall mit vollem Flug geflogen kam, sich auf meine Schultern satzte, und mir in den Busen einen güldenen Ring fallen ließ. Ich sahe diesen Ring als ein göttliches Hülfs-Zeichen an, steckte ihn geschwinde an meinen Finger, und ich hatte kaum den mächtigen Firnaz um Hülffe angeruffen, als Doubans und der Jude hinterrücks niederfielen. Der Fluß, der mich verhindert hatte, zu des mächtigen Geistes Pallast zu kommen, verschwunde, und ich sahe nicht mehr auf meinem Kopfe der Zauberin ihren verderblichen und giftigen Schleyer.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Tausend und Eine Viertel-Stunde,

bestehend

in artigen und lesenswürdigen

Tartarischen Geschichten,

mit artigen Kupfern gezieret.

Zweyter und letzter Theil.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich.

Digitized by Google

Vorbericht.

Man hat ohnfehlbar von mir erwartet, daß diß Werk eben so lang seyn würde als die Arabischen und Persianischen Historien, welche unter dem Titul Tausend und Eine Nacht, und Tausend Ein Tag gedruckt sind. Ich bilde mir ein, daß ich den Leser erstaunet und vielleicht manchen gar erzürnt sehe, daß er in diesem Theil den Ausgang dieser Historie findet, welchen er erst nach vielen andern seltsamen Begebenheiten erwartete. Dieser

Digitized by Google

kleine Zorn verdrüßt mich nicht; denn solcher wird ein Zeichen seyn, daß diese Schrifft dem Leser nicht verdrüßlich gewesen. Jedoch muß auch von meiner Arbeit Rechenschafft geben. Denn obgleich dieses Buch **die Tausend und Eine Viertelstunde** genennet ist, so wird man doch sehen, wenn man ein klein wenig darauf Achtung giebt, daß mein Vorsatz nicht gewesen alle Historien zu erzehlen, welche dem Könige von Astracan sind vorgebracht worden. Es waren mehr als zwey Jahr verflossen, (wie ich in dem ersten Theil pag. 52. gesaget habe,) daß der Medicus Abubeker nach der Insul Serendib abgereiset war, als Ben-Eridouin vornahm Schems-Eddin wegen seines Verlustes, den er an seiner Gemahlin und Gesichte erlitten,

zu

zu trösten. So kan ich also sagen, daß mehr als Neun Hundert Viertelstunden sind vorbey gegangen, da andere Personen Historien erzehlet haben, und solche habe ich gar nicht willens gehabt an das Tagelicht zu bringen oder drucken zu lassen. Denn es waren nur Ben-Eridouins Historien, welche er dem Könige von Astracan erzehlete, welche ich heraus geben wolte. Ich bin glücklich, wenn der Leser auch so viel Vergnügen, als Schems-Eddin, daran gehabt, und wenn die Kürtze des Werkes der einzige Fehler ist, welchen man dem Autori verweisen kan.

Digitized by Google

Register
der Viertelstunden in diesem Andern Theile.

Die XXXVI. Viertelstunde.

Fortsetzung der Historie von Satche-Cara, Prinzeßin von Borneo p. 1

Die XXXVII. Viertelstunde.

Fortsetzung eben selbiger Historie 5

Die XXXVIII. Viertelstunde.

Continuation von eben selbiger Historie, 10

Fortsetzung der Begebenheiten der Prinzeßin von Teflis 12

Die XXXIX. Viertelstunde.

Fortsetzung der Begebenheiten der Prinzeßin von Teflis 14

Beschluß der Historie von Boulaman-Sang hier, Prinz von Achem 15

Die XL. Viertelstunde.

Fortsetzung der Begebenheiten der Prinzeßin von Teflis 19

Fortsetzung der Historie von Ourzim-Ochantey, Prinzen aus China 22

Die

Digitized by Google

Die XLI. Viertelstunde.

Continuation der Historie von Outzim-Ochantey 25

Die XLII. Viertelstunde.

Fortsetzung eben selbiger Historie 31

Die XLIII. Viertelstunde.

Continuation eben selbiger Historie 36
Fortsetzung der Begebenheiten der Prinzeßin von Teflis 39

Die XLIV. Viertelstunde.

Fortsetzung der Begebenheiten der Prinzeßin von Teflis 41
Historie vom blauen Centauro 44

Die XLV. Viertelstunde.

Fortsetzung der Historie vom blauen Centauro 47

Die XLVI. Viertelstunde.

Beschluß der Historie vom blauen Centauro 54
Fortsetzung der Historie von Outzim-Ochantey 57

Die XLVII. Viertelstunde.

Fortsetzung der Historie von Outzim-Ochantey 59
Historie von Bizeg-hel-Asna 61
Fortsetzung der Historie von Outzim-Ochantey 65

Digitized by Google

Die XLVIII. Viertelstunde.
Fortsetzung dieser Historie, und Beschluß der Historie von Bizeg-hel-asna 66
Die XLIX. Viertelstunde.
Beschluß der Historie von Outzim-Ochantey und der Prinzeßin von Teflis 72
Historie von Alcouz, Taher und dem Müller 75
Die L. Viertelstunde.
Fortsetzung der Historie von Alcouz, Taher und dem Müller 79
Die LI. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 85
Die LII. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 90
Die LIII. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 96
Die LIV. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 100
Die LV. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 106
Die LVI. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 113
Die LVII. Viertelstunde.
Fortsetzung eben selbiger Historie 118
Die LVIII. Viertelstunde.
Beschluß selbiger Historie 123

Digitized by Google

Historie von Fatuk 132

Die LIX. Viertelstunde.

Fortsetzung selbiger Historie 135

Die LX. Viertelstunde.

Fortsetzung selbiger Historie 142

Die LXI. Viertelstunde.

Fortsetzung eben selbiger Historie 149
Begebenheiten des alten Calenders 151

Die LXII. Viertelstunde.

Fortsetzung der Begebenheiten des alten Calenders 155

Die LXIII. Viertelstunde.

Fortsetzung dieser Begebenheiten 161

Die LXIV. Viertelstunde.

Fortsetzung dieser Historie 169

Die LXV. Viertelstunde.

Beschluß dieser Historie 174
Begebenheiten des jungen Calenders 176

Die LXVI. Viertelstunde.

Fortsetzung dieser Begebenheiten 189

Die LXVII. Viertelstunde.

Fortsetzung dieser Begebenheiten 193

Die LXVIII. Viertelstunde.

Fortsetzung dieser Begebenheiten 199

Die LXIX. Viertelstunde.

Beschluß dieser Begebenheiten 203

Digitized by Google

Fortsetzung der Historie von Fatuk 209

Die LXX. Viertelstunde.

Continuation von voriger Historie 211

Die LXXI. Viertelstunde.

Fortsetzung voriger Historie 214

Die LXXII. Viertelstunde.

Fortsetzung voriger Historie 220

Die LXXIII. Viertelstunde.

Fortsetzung voriger Historie 227

Die LXXIV. und letzte Viertelstunde.

Beschluß der Historie von Fatuk 232

Wiederkunft des Medici Abubekers und Beschluß der Historie von Schems-Eddin 233

Historie von Zebd-el-caton 238

Begebenheiten des Arabers Aben-azars 242

Fortsetzung der Historie von Zebd-el caton 260

Begebenheiten des Medici Abubekers 270

Digitized by Google

Verfolg der Tauſend und Einen Viertel-Stunde Tartariſcher Hiſtorien.

Die ſechs und dreyßigſte Viertel-Stunde.

Ich ließ, Madame, fuhr die junge Prinzeßin von Borneo fort, die gottloſe Doubana und den verrätheriſchen Juden in dem Zuſtande, worinnen ſie waren, und gieng eiligſt in Firnaz Palaſt hinein, befand mich aber ſo gleich gantz anders, als zuvor.

Der Geiſt empfienge Sidhim und mich mit der allergröſten Gütigkeit. Meine liebſten Kinder, ſagte er zu uns, wenig Perſonen eures Alters und eures Geſchlechtes beſuchen mich. Die eintzige Nennung meines Nahmens erſchrecket ſie, denn ich ſehe in meinem Palaſt gemeiniglich nur alte von der Wolluſt verderbte Kerl, und die abgelebteſten Müttergen; jedoch weil ihr meinen Beyſtand zu ſuchen kamet, ſo war es auch billig, daß ich euch aus der gottloſen Doubana

Digitized by Google

Händen errettete, und euch den Ring der Bedachtsamkeit zuschickte, wie ich gethan habe. Dieser Ring hat wundersame Tugenden, er vertreibet alle Fehler, worein uns gemeiniglich eine unbedachtsame Jugend, und die gewaltsamen und unordentlichen Begierden und Neigungen stürtzen. Fernær macht er diß, daß wir sorgfältig und ohne Verdruß unserer strengsten Schuldigkeit nachfolgen. Und ob ihr gleich nicht so sehr als andere Personen einen dergleichen Ring von nöthen habet, fieng er weiter gegen mich zu reden an; so bitte ich euch, behaltet ihn dennoch, als ein ewiges Pfand meiner Freundschafft, er wird euch bald dienen, um euch zu einem Entschluß zu bewegen, eine Wahl zu thun, so eurer Person anständig und würdig ist.

Mächtigster Firnaz, hülffreicher und gütiger Geist, saate ich hierauf zu ihm, und warf mich zu seinen Füssen nieder, was bin ich euch nicht vor Danck schuldig? Ich werde dafür danckbar seyn, so lange als ich athme: jedoch setzet zu so viel erzeigten Gütigkeiten annoch diejenige, mir zu wissen zu thun, wer doch der gottlose Mensch gewesen, an den mich die Zauberin verkuppeln wollen.

Der Geist berichtete mich hierauf alles, was ich euch schon, Madame, vor kurtzem erzehlet habe, daß dieser verwegene Isaac Mier hieße, daß er eines Juden Sohn wäre, und machte mir eine so heßliche Vorstellung von dieses gottlosen Menschen Aufführung und Lebens-Art, daß ich noch zittere, wenn ich nur allein an die Gefahr gedencke,

Digitized by Google

cke, oder davon rede, in welche ich hätte fallen können. Jedoch gerechter Firnaz, fuhr ich fort, gegen den Geist zu reden, soll denn diese verrätherische Zauberin annoch fortfahren junge Hertzen ohngestrafft zu verführen? und soll denn der gottlose Isaac Mier keine Strafe wegen seiner begangenen That erleiden?

Wie gefällt mir dieser edle und billige Zorn so wohl, replicirte der Geist: ich habe schon Anstalt zu eurer Rache gemacht, liebste Tochter, Doubana ist auf eine Art, so denen Weibern am wehesten thut, bestraffet worden, ausser dem daß ich sie aller ihrer Gewalt beraubet, und schimpflich von dem Rosen-Brunnen gejaget habe, so habe ich sie annoch so scheußlich gemacht, daß sie ins künfftige dem gantzen menschlichen Geschlechte zum Scheusal und Schrecken dienen wird. Was den Juden anlanget, so ist er diesen Augenblick, da ich jetzo von ihm rede, in einen grossen eisernen Käficht gesperret, in welchem vier Monstra sind, so ihm sein reinestes und bestes Blut aussaugen, wenn anders in einem so heßlichen und verachteten Leibe, als der seinige ist, einiges gutes Blut seyn kan. Und ist mein Wille, daß er darinnen sein Leben endige, und ihm seine begangene Schandthaten stets vor Augen gestellet werden, und daß sie ihn bis an seinen Tod quälen.

Ich vernahm mit gröstem Vergnügen, fuhr die junge Indianische Printzeßin fort, daß der Geist vor meine Rache Sorge getragen, und sie vollzogen hatte, ich danckte ihm deßwegen, und

Digitized by Google

bate ihn, mir zu erlauben, daß ich nach Ghionluks Schloß zurücke kehren möchte. Er liesse mich daselbst in einem Augenblick hinbringen, brachte auch daselbst die Weiber und Verschnittenen zusammen, welche mit mir an der Rosen-Quelle gewesen waren, und man vernahm diese Begebenheit zu Java mit der grösten Verwunderung. Weil nun Firnaz selbst die Verbrecher gestraffet hatte, so gedachte man nicht mehr an sie, und wir reiseten etliche Tage hernach nach Borneo ab, allwo wir glücklich ankamen. Meine Schwester wurde daselbst zur Königin ausgeruffen, und sie eröffnete augenblicklichs hierauf, daß sie ihren Vetter, den Printz, heyrathen würde.

Der Ruff, welcher schon zu Borneo Samir Agibs sonderbahre Tugenden und Qualitäten ausgebreitet hatte, machte, daß man daselbst sehr vergnügt war, unter der Regierung dieses Printzen künfftig zu leben, ein Vergnügen und Lust folgete immer auf die andere einen ganzen Monath durch, und die vornehmsten Herren aus Borneo erfunden täglich neue Lustbarkeiten, wormit sie ihren neuen König vergnügen und erlustigen konnten.

Ich muß euch bekennen, Madame, daß ich nicht ohne Neid meiner Schwester Glück ansahe, und ich befand es so vollkommen, daß ich ohn Unterlaß wartete, ein dergleichen Glück zu haben.

An einem Abend, als ich nebst Sidhim in denen Schloß-Gärten spatzieren gienge, sahe ich

zu

Digitized by Google

zu meinen Füssen im Sande etwas glänzen, ich hobe es geschwinde auf, und fand ein Bildniß in Mignatur gemahlt, so mit sehr grossen Diamanten besetzet war.

Die sieben und dreyßigste Viertel-Stunde.

Ich konnte dieses Gemählde nicht ohne Bewegung ansehen, als welches eine junge Manns-Person von vollkommener Schönheit vorstellete. Ich fragte hierauf den Ring der Bedachtsamkeit um Rath, und ich empfand, daß sich in meinem Hertzen meine sehr heffrige Liebe gegen das Original von diesem Bilde immer vermehrete. Jedoch weil ich der Uebereilung meiner Sinnen nicht trauen wollte, so schrye ich: Mächtiger Firnaz! wo seyd ihr? Ach ich glaube nimmermehr, daß ihr billigen werdet, daß ich mich mit solcher Geschwindigkeit einem schmeichelhafftigen Trieb und Zuneigung, welche mich nach einer so annehmlichen Person ziehen, übergebe. Du kanst ohne Bedencken denen geheimen Liebes-Zügen folgen, welche dir die Liebe eingiebet, antwortete mir eine Stimme, welche ich zwar nicht sahe, aber doch wohl kannte, daß sie des Geistes seine war. Der Printz, dessen Bild du anietzo betrachtest, wird dein Gemahl werden. Ich wurde bey dieser angenehmen Zeitung vor Freuden gantz ausser mir selbsten, denn ich wurde durch den Geist der Vernunfft, führe die junge Prinzeßin aus Borneo fort, bestärcket und ver-

Digitized by Google

mahnet, daß ich einen Printzen lieben solte, der in meinen Augen mir so vollkommen schiene. Ich bildete mir schon zum Voraus ein, was ich vor ein grosses Glück mit ihm haben, und wie vergnügt ich mit ihm leben wolte.

Gedencket, Madame, ob ich mir nicht mit Recht schmeichelte, sagte Satche-Cara zu mir, und gab mir zugleich eine kleine goldne Büchse in die Hände, in welcher ihres Liebhabers Bildniß war. Ich hatte sie kaum eröffnet, fuhre die Prinzeßin von Teflis fort, so that ich einen grossen Schrey: O Himmel, schrye ich, was sehe ich hier? was ist das? Desjenigen Bildniß, der euer Gemahl werden soll? Satche-Cara war in der grösten Bestürtzung, als ich einen lauten Schrey that: Kennet ihr denn diesen Printzen? sagte sie in der grösten Eyl: Ach Madame, seyd so gut, ich bitte euch gar sehr, und vergnüget meine Neugierigkeit in dieser Sache. Ich stutzte in etwas ihr zu antworten: jedoch sie bat mich mit so grosser Inständigkeit, daß ich dieser jungen Prinzeßin nicht weiter verhehlen kunte, daß ich ihrem Liebhaber mein Leben zu dancken hätte, denn es war der kleine Boulaman-Sang-Hier. Dieser Printz, sagte ich zu ihr, hat alle ersinnliche Tugenden, er ist seiner Gestalt nach wohl gemacht, von seinem Gesicht und Lineamenten will ich euch nichts sagen, denn dieses Bildniß siehet ihm vollkommen ähnlich: jedoch ist sein grosses Gemüth und Seele in einen sehr kleinen Leib eingeschlossen, und dieses ist sein einziger Mangel, den er hat. Ich erzehlete hierauf der

Satche-

Digitized by Google

Sacche-Cara des Printzen von Achem Streit wider Cozaib, und erzehlete ihr mit wenig Worten, wie ich ihm so unendlich verbunden wäre.

Die junge Indianerin war eine kurtze Zeit, ohne ein Wort vorzubringen; jedoch als sie ihren Ring mit grosser Aufmerksamkeit betrachtet hatte, sagte sie zu mir: Was ist daran gelegen, der Printz mag so klein seyn, als ihr mir es versichert, wenn nur der Verstand und gute Aufführung die Mängel seiner Gestalt ersetzen. Mein Beschützer, der Geist, ist allzu klug, als daß er erlauben solte, daß ich mit einer Person, die nicht vor mir wäre, solte vereiniget werden. Last uns ohne Klagen demjenigen, was unser Schicksal über uns beschlossen, folgen, und wir wollen erwarten, wie es dem Gott Vichnou gefallen wird, mit uns nach seinem Willen zu handeln. Hierauf fuhre sie fort, ihre Historie folgender massen zu erzehlen: Ich hatte alle Augenblicke dieses Bildniß vor meinen Augen, ja auch so gar auf der Jagd, wohin ich öfters mit meiner Schwester und ihrem Gemahl, dem Printzen, gieng, und allda sonderte ich mich die meiste Zeit ab, damit ich das Vergnügen haben möchte, es ohne Zeugen zu betrachten. Eines Tages, als ich mit dieser Betrachtung beschäfftiget war, wurde ich von einem gewaltsamen Platz-Regen überfallen, es folgete auf diesen Guß eine Finsternis: ich wolte wieder zu der Jagd-Gesellschafft reiten; allein die Blitze und der Donner erschreckten mein Pferd, worauf ich ritte, dergestalt, daß ich nicht mehr Meister darüber war,

Digitized by Google

es entfernete sich von denen ordentlichen Strassen und Wegen dermassen weit, daß ich mich verirrete. Die Nacht kam herbey, ich wurde darüber sehr bekümmert, stieg von meinem Pferde ab, wurde von weiten zwischen denen Bäumen ein kleines Licht gewahr. Ich gienge nach diesem Orte zu, und führete mein Pferd mit dem Zügel an der Hand; je näher ich nun hinzu gieng, je mehr schiene sich das Licht zu entfernen. Ich folgete ihm fast eine Stunde nach, und wuste die Gefahr nicht, in welcher ich stunde. Endlich, weil ich durch einen so langen Weg sehr ermüdet war, so band ich mein Pferd an einen Baum, legte mich auf das Pferd nieder, und schlief ruhig ein. Ihr könnet euch, Madame, einbilden, wie ich erschrack, da ich aufwachte, und mich an einer erschrecklichen jähen Tieffe sahe, in welcher ich ohnfehlbar meinen Tod würde gefunden haben, wann ich noch etliche Schritte weiter gethan hätte.

Ich merckte hierauf, daß ein elementarischer Geist, welche die Menschen, so des Nachts reisen, gerne zu verführen und ins Unglück zu bringen pflegen, mich in diese Gegend geführet hatte. Ich kehrete hierauf schleunigst um, und folgete einem ziemlich guten abhängigten Wege, der mich innerhalb einer Stunde ans Ufer des Meeres brachte. Ich war zum höchsten bekümmert, daß ich niemand fande, der mir den Weg zeigen, und mich an gehörigen Ort bringen konnte, als plötzlich vier schwarze Mohren hinter einigen Stein-Klippen hervor sprungen, sich meines

Pfer-

Digitized by Google

Pferdes Zaum bemächtigten, und mich in ihre Arme nahmen. Ich wendete alle Kräfte an und schrye sehr, ihnen zu entkommen; jedoch war alles vergeblich. Sie trugen mich in ein Boot, welches gantz nahe in der See lag, und zwey von ihnen ruderten mit allen Kräften, da inzwischen die andern zwey mich verhinderten, mich in die See zu stürtzen. Sie langeten bey einem Schiffe an, welches ohngefähr eine halbe Meile von dem Orte, wo ich das Unglück hatte, meine Freyheit zu verlieren, in der See vor Ancker lage.

Man überreichte mich dem Herrn dieses Schiffes: es war ein Mensch von ungemein grosser Gestalt, er hatte starcke und dichte Augenbraunen, ein sauer Gesichte, einen kurtzen, jedoch in etwas krummen Hals, und hatte über dem etwas gräßliches in seiner Physiognomie. Er ließ mich in seine Cammer gehen, und redete mich mit einer unhöflichen und verwegenen Art an: Höre auf zu weinen, sagte er trotzig zu mir, und lobe den grossen Propheten, daß er dich so glücklich gemacht, und zu meinem Beyschlaff aufgehoben hat. Anstatt daß ich seinen Befehlen hätte gehorsamen sollen, verdoppelte ich meine Thränen: jedoch dieser Gottlose achtete meinen Jammer wenig, und machte sich zu mir, mich zu umarmen. Ich wurde darüber so erzürnet, daß ich mich eines Dolches bemächtigte, der an seinem Gürtel stack, und ihn gleich ins Hertze hinein stache.

Digitized by Google

Die acht und dreyßigste Viertel-Stunde.

Das Getümmel von seinem Falle machte, daß etliche von seinen Leuten in sein Gemach hinein kamen, welches bald von ihrem Geschrey erschallete und voll wurde. Ich hatte den Dolch noch in der Hand, und setzte selbst die Spitze an mein Hertze, damit ich nicht durch Hände, so da unwürdig wären, mein Blut zu vergiessen, sterben möchte: mir wurde aber bald in die Arme gegriffen. Solches thate der grausame Nakour, ein würdiger Sohn desjenigen, den ich niedergemacht hatte: Verwegene Gottlose, sagte er zu mir, und schäumete vor Wüten, der Tod, den du dir anthun wilt, ist gar zu gelinde und herrlich vor dich, du solt unter den allergrausamsten Martern sterben, und dadurch die verfluchte That, so du an meinem Vater begangen hast, büssen. Hierauf liesse er mir an Händen und Füssen grosse Fessel anlegen, und mich in das unterste Theil des Schiffes bringen. Er versammlete hierauf die Vornehmsten des Schiffes, um einen Ausspruch zu thun, mit was für einer Todes-Straffe man mich hinrichten wolte. Währender Zeit, da man rathschlagete über meinen Tod, wurde man eines Schiffes gewahr, so mit vollen Segeln auf uns ankame. Die Begierde zur Beute schob die Rache in etwas auf: Nakour machte Anstalt das Schiff anzufallen. Als er aber an der Flagge sahe, daß der Commandeur des Schiffs der berühm-

Digitized by Google

te Fatuk war, so überfiel sein Gemüthe eine grosse Furcht, denn Fatuk war niemahls überwunden worden, und schiene es, als ob das Glücke und das Meer, so gegen andere Leute so unbeständig zu seyn pflegen, ihm unterthänig wären; jedoch wehrete man sich in unserm Schiffe mit grosser Tapfferkeit. Als aber Nakour und seine tapfferſten Leute über Fatuks Säbel gesprungen waren, so wurden die andern gezwungen, die Waffen niederzulegen: der Ueberwinder stieg in unser Schiff, durchsuchete es von einem Ende bis zum andern, und als er sich um die Ursach meiner Fesselung und Gefangenschaft erkundiget, bewunderte er meinen Vorsatz, den ich genommen hatte, und als er mir meine Fesseln abnehmen, und mich nebst allen andern Sclaven auf sein Schiff hatte bringen lassen, versenckete er Nakours Schiff, u. bohrete es in Grund. Sehet, Madame, fuhr Satche-Cara fort, das ist die Ursache meiner Thränen, ihr werdet erkennen, daß die Sterne mich allezeit verfolget haben. In der Absicht, eines gottlosen Judens Begierden zu entfliehen, bin ich zwar durch eine übernatürliche Beschützung seinen Verfolgungen entgangen, jedoch zu dem Ende, daß ich so gleich wieder in die Hände eines gelten See-Räubers fallen solte, und von solchen bin ich kaum befreyet worden, so müste ich gleich wiederum eines andern Sclavin werden, der zwar, dem Ansehen nach, ein wackerer Mann, dennoch aber von einem Gemüthe ist, welches mich beunruhiget. Lauter auf einander folgende Unglücke machen mei-

Digitized by Google

meinen Lebens-Lauff aus, und ohngeachtet aller Versprechungen, so mir der Geist Firnaz gethan hat, so sahe ich doch mehr als zu wohl, daß mein Unglück sich nicht so bald endigen wird.

CONTINUATION der Historie von Gulguli-Chemamé, Prinzeßin von Teflis.

Gnädigster Herr, fuhr die schöne Georgianerin fort, ich thate mein möglichstes, um der jungen Prinzeßin von Borneo ihr Gemüth wieder zu beruhigen. Sie fieng an ihren Jammer und Betrübniß ein wenig zu vergessen, als uns ein Schiff begegnete, dessen Hintertheil nebst den Masten im Feuer vergüldet, und die Segel aus Feuer-farbenen Seiden-Zeug gewircket waren. Dieser besonderliche Putz muste Fatuken eine Lust machen, es anzufallen, wenn er auch gleich kein See-Räuber gewesen wäre: er verzog dannenhero keinen Augenblick, das Zeichen zum Streit zu geben, man hängete sich an einander an, und focht von beyden Theilen mit der allergrösten Tapfferkeit und standhafftem Muth.

Ein schwarzer Mohr sechs Fuß hoch, der das Schiff zu commandiren schiene, fande sich überall, wo die Gefahr am grösten war, und seine Gegenwart machte seine Soldaten dermassen muthig, daß sie alle Helden zu seyn schienen.

Die-

Digitized by Google

Dieser Krieges-Held sprunge in unser Schiff, und schiene es, als ob er neue Kräffte bekäme, da er Satche Cara und mich gewahr wurde, und warff alles über den Hauffen, was ihm entgegen kam.

Fatuk wurde sehr bestürtzt über dieses jungen Menschen Tapfferkeit, und meynete, daß niemand, als er, ihm widerstehen und Einhalt thun könnte, machte sich also an ihn. Gewißlich, gnädigster Herr, man hat niemals ein Gefecht von mehrer Tapfferkeit und Gleichheit gesehen, alle ihre Soldaten hielten in ihrem Streit ein, damit sie dieser durchlauchtigen Helden ihren Kampff anschauen konten. Endlich gab das Glück seinen Ausschlag, oder vielmehr, es befanden sich die Waffen des Schwartzen von besserer Härtigkeit und Krafft: denn der Schwartze gab Fatuken etliche grosse Wunden, und brachte ihn unter sich. Der See-Räuber hielte es nicht schimpflich vor ihn zu seyn, sich in diesem Zustande zu ergeben: Anietzo werde ich zum allererstenmahle überwunden, sagte er, und ich hoffe, mein Herr, daß eure Großmüthigkeit mir den übrigen Theil meines Lebens schenken wird, dafür ich euch auf ewig verbunden bleiben werde. Stehet auf, sagte der tapfere Schwartze mit einer gelassenen Mine zu ihm, ihm zugleich die Hand gebend, und nehmet meine Freundschafft an statt der Ketten an, mit welchen euch vielleicht ein anderer beladen würde. Ich will noch mehr thun, ich gebe euch hiermit euer Schiff und alle darzu gehörige Leute und Sachen wieder, ausgenommen

Digitized by Google

men diese zwey Prinzeßinnen, welche ich zur Belohnung meines Sieges von euch begehre.

Ob gleich Fatuk eine grosse Liebe gegen mich hegete, fuhr Gulguli-Chemamé fort, denn es war die junge Prinzeßin von Borneo und ich, welche sich der Ueberwinder ausdunge und vorbehielt, so überwand sich der See-Räuber doch selbsten: Das Leben, welches ihr mir anbietet, gnädigster Herr, sagte er zu dem Schwartzen, ist mir zwar nicht so lieb, als eine von diesen Prinzeßinnen, jedoch überlasse ich sie euch, und ob ich gleich den allergrösten Schmertz darüber empfinde, so will ich doch nicht gegen euer Glücke murren.

Die junge Prinzeßin und ich waren mehr todt als lebendig, wir umfasseten uns zärtlich und waren auf dem Punct, uns viel lieber ins Meer zu stürtzen, als ein Raub des Ueberwinders zu werden: siehe! so nahm dieser tapffere Held seinen Turban ab, und liesse sein Gesichte sehen, welches er zuvor gantz und gar mit einem zarten schwartzen Flor bedecket gehabt hatte, wir waren in der grösten Bestürtzung und Verwunderung, Satche-Cara und ich, als wir in unserm Ueberwinder, sie, ihres Bildnisses Original, und ich die Mienen des kleinen Printzen von Achem, sahen.

Die neun und dreyßigste Viertel-Stunde.

Wir waren alle beyde gantz unbeweglich, als dieser Printz über meine Erstaunung lachte,

Digitized by Google

te, und folgende Worte zu mir sagte: Ihr betrüget euch nicht, liebenswürdige Gulguli Chemamé, ihr sehet allhier vor euren Augen einen, der euch nicht unbekannt ist, jedoch erscheinet er nicht mehr in solcher Gestalt, als ihr ihn sonst gesehen habet. Eben dieselbige Zauberinn Mulladine, so mich wider Coysabs Tyranney beschützet, hat mich mit ihren Gütigkeiten über mein Verhoffen überschüttet, welches ich euch jetzo erzehlen will. Wir stiegen hierauf, fuhr die schöne Georgianerin fort, Satche-Cara, Fatuk und ich, in des Printzen Schiff, und als wir uns auf gold-gestickte Küssen niedergesetzet hatten, fieng er, nachdem man Fatuken verbunden, von dessen Wunden keine einzige tödtlich war, uns folgender massen zu erzehlen an.

Beschluß der Historie von Boulaman-Sang-Hier, Printzen von Achem.

Ich hatte euch, Madame, nicht so bald in euer Schiff steigen sehen, so geschahe es, daß die überaus grosse Betrübniß, welche ich über euren Verlust hatte, mich in Verzweifelung brachte. Ich beschlosse zu sterben, dieweil ich nicht das Glück hatte, euch zu gefallen, und kehrete mit diesem Vorsatz wieder in meinen Palast zurücke. Ich gieng in tieffen Gedancken an eben desselben Canals Ufer spatzieren, allwo ich so glück-

Digitized by Google

glücklich gewesen war, der Zauberin Mulladine einen Dienst zu thun. Als ich durch einen unbekannten Trieb bewogen wurde, daß ich auf einmahl den Vorsatz ergriff, mein Lebens-Licht in den Wasserfluthen auszulöschen. Ich hatte nicht sobald dieses Vorhaben mir vorgenommen, als ich es ins Werck richtete. Ich stürtzete mich in den Canal, allwo ich, nachdem ich eine ziemliche Weile wider das Wasser gefochten, endlich zu Grunde gehen muste. Jedoch Madame, bildete ich mir ein, daß es nur ein Traum seyn müste, weil ich mich in einem Palast befand, so dem Ansehen nach von Crystall war, und auf einem gelen Ambranen Sofa sasse. Ich erschracke über diese Wunderwercke, und sann ihnen nach, als die Zauberin Mulladine mir erschiene. Ich bedaure euch, Printz, sagte sie zu mir, ich kan mit aller meiner Kunst nicht zu wege bringen, daß euch Gulguli-Chemamé liebe, es ist einem andern vorbehalten, ihr Hertze und Hand zu besitzen: jedoch um euch über ihren Verlust zu trösten, so gebe ich euch die Wahl, unter den allerschönsten Prinzeßinnen euch eine auszusuchen.

Kaum hatte Mulladine dieses geredet, als sie einige unbekannte Worte gantz leise sagte. Ich muß euch bekennen, Madame, daß in diesem Augenblick die gröste Liebe, so ich vor euch hegete, in meinem Hertzen erstarb, die Hochachtung vor euch bliebe nur darinnen.

Als mich nun die Zauberin also verändert, führete sie mich in einen gelegen Zimmer, und liesse mir einen bezauberten Spiegel die allerschönsten

Digitized by Google

sten Personen von der gantzen Welt sehen. Ich liesse eine grosse Anzahl davon vorbey gehen, ohne die geringste Acht darauf zu haben, jedoch als ich die schöne Satche-Cara sahe, so empfande ich die allergröste Gewogenheit vor sie.

Die junge Printzeßin von Borneo, fuhre Gulguli-Chemamé fort, erröthete gar sehr bey diesen Worten, sie wolte dem Printz in seine Rede fallen, als er aber ihre Bewegung gewahr wurde, sagte er zu ihr: Erlaubet mir, Madame, daß ich eine so sonderliche Geschichte, als die meinige ist, vollends erzähle. Hierauf fuhr er in seiner Erzehlung fort: die Zauberin, sagte er, welche auf mich acht gabe, merckte die Verwirrung und Erstaunung meiner Sinnen, sie sagte lächlend zu mir, so muste es diese schöne Brunette seyn, die euch Gulguli-Chemamé vergessen machen solte. Jedoch, mein Printz, damit ich euer Glück noch vollkommener mache, so will ich euch das Unrecht und Fehler, so die Natur an euch begangen hat, verbessern und gut machen. Schlinget diesen Safft in gutem Vertrauen hinunter, ihr werdet seine Krafft und Wirckung bald empfinden. Ich hatte nicht so bald der Zauberin gehorsamet, als ich durch meinen gantzen Leib gantz ausserordentliche Bewegungen empfand, meine Glieder rückten sich, also zu sagen, gantz aus einander, und mein Leib bekam eine neue Gestalt, daß ich mich so wohl proportionirt befand, wie ihr mich anjetzo sehet, ohne daß ich die geringste Mine verlohr, die ich als ein Zwerg hatte. Ich habe noch nicht genug vor euch gethan, sagte Mulladine zu

Digitized by Google

mir, ich will euer Bildniß der Prinzeßin schicken, welche euer Glück machen soll, und ihr sollet das ihrige bekommen. Hierauf gab sie mir eine Diamantene Büchse, in welcher die annehmliche Satche-Cara, nebst allen Annehmlichkeiten, womit dieselbe begabet ist, abgemahlet war, und als sie mir das meinige in eben dergleichen Büchse gewiesen, sagte sie zu mir: Innerhalb kurtzer Zeit soll dieses Bildniß in der Prinzeßin Hertze eben dasjenige thun, was das ihrige schon in eurem Hertzen gethan hat.

Ich war von der Zauberin ihrer Gütigkeit so eingenommen, daß ich mich zu ihren Füssen niederwarff, ohne ein einziges Wort vorbringen zu können. Sie hube mich auf, und umfassete mich mit der grösten Gütigkeit: Gehet, mein Printz, fuhr sie fort, rettet eure Prinzeßin, eilet sie aus einer Gefangenschafft zu erretten, worein ich sie anjetzo fallen sehe, und befreyet zu gleicher Zeit die Gulguli-Chemamé. Als mir hierauf die Zauberin mit diesem Flor mein Gesichte bedecket hatte, um euch desto angenehmer zu überfallen, brachte sie mich in ein vergoldetes Schiff, welches die Winde hingetrieben haben, wo meine Gegenwart nöthig war. Ich habe der Mulladine ihren Befehlen Gehorsam geleistet, Madame, und bin so glücklich gewesen, in kurtzer Zeit alles, was mir die Ruhe meines Lebens geben kan, auszuführen, wenn mir die annehmliche Satche-Cara ohne Widerstreben, meiner Beschützerin der Zauberin ihrem Rath folgen will. Als nun der Printz von Achem aufgehö-

Digitized by Google

ret

ret hatte zu reden, fuhre Gulguli-Chemamé fort, so hielte die Prinzeßin von Borneo (deren Schamhafftigkeit denen zärtlichen Neigungen widerstunde, so ihr der Ring der Betrachtung und die Zauberin Mulladine von Boulaman-Sang-Hier verursachet hatte) in etwas inne, ihre Gewogenheit und Liebe dem Printzen blicken zu lassen: jedoch weil ich auf des Printzens Seite trat, und sie bate, so nöthigte ich sie, daß sie nicht mehr verhehlete dasjenige, was ihr Hertz von dem Augenblick an, da sie sein Bildniß gefunden, vor einen so liebens-würdigen Printzen empfunden hatte. Boulaman-Sang-Hier dachte vor Freuden zu sterben, da er sein Glücke aus der Satche-Cara ihrem Munde selbst vernahme, er bezeugete ihr auf das allerzärtlichste, wie unendlich er der Mulladine verbunden wäre: siehe, so erschiene die Zauberin in einem viel prächtigern Schiffe, als des Printzens von Achem war, und welches bis anhero mit einer Wolcke war bedecket worden, daß man es nicht hatte sehen können.

Die vierzigste Viertel-Stunde.

Mulladine hatte in ihrer Gesellschaft den König und Königin aus Java, den Printz Samir-Agib und seine Gemahlin, die Prinzeßin aus Borneo. Ich will mein angefangenes Werck vollends crönen und glücklich hinaus führen, sagte sie zu Boulaman-Sang-Hier, sehet allhier, gnädigster Herr, die einzigen Personen,

Digitized by Google

welche sich eurem Glücke widersetzen könten, ich habe sie aber dahin vermocht, daß sie euch günstig seyn, sie geben zu, daß ihr mit der schönen Satche-Cara vereiniget und vermählet werdet.

Man umarmete sich, gnädiger Herr, von beyden Theilen mit der gröſten Zärtlichkeit und Liebe, und die Zauberin wollte des Printzens von Achem Glück nicht länger aufschieben, und brachte uns in einem Augenblick nach Borneo, allwo man, nachdem Faruk an seinen Wunden geheilet wurde, die Vermählung dieses zärtlich verliebten Paars mit tausend Lustbarkeiten und Festinen feyerte.

Fortsetzung der Historie von Gulguli-Chemamé, Prinzeßin aus Teflis.

Was mich anlanget, fuhr die schöne Georgianerin fort, ob ich gleich ein grosses Verlangen hatte, den jungen Printzen, welcher mir zum Gemahl aufgehoben war, zu finden: so wurde mir dennoch in einer so liebenswürdigen Gesellschafft die Zeit nicht lang. Faruk, welcher nach des Printzen von Achem Exempel, an statt der vorigen heftigen Liebe, eine ungemeine grosse Hochachtung vor mich gefasset hatte, verliesse mich fast niemals nicht. Madame, sagte er, einsmahl zu mir, dieweil ich nicht so glücklich bin, von unserm groſſen Propheten auserlesen

Digitized by Google

zu seyn, euch in dem Besitz eurer Länder wieder zu setzen, so hoffe ich doch, daß ich wenigstens etwas zu eurem Glücke und Vergnügen werde beytragen können, wenn ich euch den Printz, den euch die Sterne zugesaget haben, mit suchen und finden helffe. Ich hielte dafür, daß des Faruk Anerbietungen nicht abzuschlagen wären, denn ich hätte ihn als einen ehrlichen und wackern Mann erkannt, und seine Arten waren gantz und gar nicht Seeräuberisch, daß ich also mich nicht besann, mich seinen Händen anzuvertrauen.

Endlich, gnädigster Herr, nachdem ich ziemlich lange zu Borneo geblieben war, stiege ich in Fatuks Schiff. Die Winde waren uns die ersten drey oder vier Tage sehr günstig, allein am fünfften überfiel uns eine dermassen grosse Windstille, daß wir weder hinter noch vor uns konnten. Faruk, welchem dieser Windaufenthalt oder Windstille eben so verdrüßlich als mir war, versäumete keine Gelegenheit mir in denen neun Tagen, so lange diese Meer- und Wind-Stille währete, ein Vergnügen und Lust zu machen. Er suchte mir durch einige Historien und Erzehlungen, welche meinen Verdruß vermindern möchten, die Zeit zu vertreiben, und weil er viel Verstand hatte und sehr höflich war, auch eine Sache ungemein vorbrachte und erzehlete, so hörete ich ihm mit dem gröſten Vergnügen zu. Gnädiger Herr, sagte ich zu ihm, wollet ihr, bey so vielen seltsamen und artigen Geschichten, mir denn eure Lebens-Geschichte nicht auch erzehlen?

Digitized by Google

Eure Aufführung, welche ihr bis anhero gegen mich gebrauchet habet, macht mich glauben, daß ihr eine gantz andere Person seyn müsset, als ihr scheinet, und ich bin viel begieriger eure Geschichte zu wissen, als alle diejenigen, welche ihr mir bis anhero erzehlet habt.

Fatuk gab in diesem Augenblick mir durch einen Seufftzer, der ihm ohngefehr wider seinen Willen entfuhr, zu erkennen, daß ihm meine Neugierigkeit einigen Kummer und Sorge verursachete. Ich kam euch nichts abschlagen, Madame, sagte er zu mir, ihr habet allzuviel Gewalt über mich, als daß ich euch ferner verhelen solte, wer ich bin. Macht euch demnach gefast eines unglückseligen Printzens Geschichte zu hören, dessen Stunden, ja Augenblicke, fast alle durch eine unglückselige Veränderung bemercket sind.

Digitized by Google

allerwohlriechensten Blumen bestreuet war, man brachte Rosen-Wasser, ihm die Hände zu waschen, und räucherte ihm den Bart mit einem goldnen Rauchfaß, endlich trug man eine vortrefliche Mahlzeit, nebst köstlichen Säfften und Getränecken auf, nach welchen Gulpenhé allen ihrem Frauenzimmer befahl, sie beyde alleine zu lassen.

Der Printz erzitterte bey Anhörung dieses Befehls, und Gulguli-Chemamé, so selbigem auch gehorsamen und sich entfernen muste, sahe ihn beym Herausgehen aus dem Zimmer so traurig an, daß er fast willens war, von seinem Sofa aufzustehen, und die Gulpenhé ungestümlich zu verlassen. Er bedachte aber doch bey sich, wie sehr unverständig es wäre, sich auf diese Weise aufzuführen, und bliebe bey ihr: jedoch mochte die Prinzeßin alle ihre Kunst-Griffe anwenden, sein Herz zu verführen und zu gewinnen, so bliebe er doch in einem immerwährenden [illegible]ect und Ehrerbietung, welchen zu vertreiben alle ihre Liebkosungen unvermögend

[illegible]ung solte eine schlechte
[illegible]é war, aufs höchste
[illegible]iese Prinzeßin stel-
[illegible]zens Unempfindlich-
[illegible]sse sich einer andern
[illegible]g, so er gegen sie hat-
[illegible] die mit ihm gehabte
[illegible]he vergnügt zu seyn.
[illegible] Scheidens [illegible]

4

Digitized by Google

wat, übergab sie Outzim-Ochantey in die Hände der alten Kouroura, der sie alle ihre Vergnügungen und Wollüste vertrauete. Der Printz muste solcher folgen, und als er in einen ziemlichen finstern Gang kam, druckte man ihm einen Brief sehr künstlich und geschickt in die Hand, welcher ohngefehr folgendes Inhalts war.

Es ist ziemlich schwer, denen verliebten und zärtlichen Liebkosungen derjenigen Person, die ihr jetzo verlasset zu widerstehen: jedoch halte ich dafür, daß es euch, gnädiger Herr, leicht gewesen ist, ihre Kunst-Griffe zu erkennen und zu unterscheiden, verstellet euch nur so lange bey ihr, bis ihr ein Mittel gefunden habt, mich aus der betrübten Dienstbarkeit, worinnen ich stecke, zu ziehen. Ich hoffe euch morgen bey dem Tyger-Kampff zu sehen, welchen der König Kusch dem Arabek zu Ehren angestellet: wenn ich euch daselbst nicht sprechen kan, so will ich es doch dermassen anstellen, daß ich euch in der Dämmerung in mein Zimmer heimlich bringen kan, allwo ich euch tausend Sachen zu sagen habe.

Die Prinzeßin aus Teflis.

Outzim-Ochantey küssete tausendmahl diesen Brief, welcher ihn noch mehr in dem Vorsatz bestärckete, seiner liebsten Prinzeßin treu zu seyn; er legte sich mit einem gantz Freuden-vollen Her-

Digitized by Google

zen

tzen zu Bette. Kaum war dieser Printz des Morgens aufgewacht, als Gulpenhé ihr Vorhaben fort zu treiben, ihm in einem mit Gold gestickten Körbgen eine prächtige Leib-Binde schickete, und ihm sagen ließ, daß sie wünschte, er möchte sich bey ihrem Aufstehen einfinden.

Weil nun die Manns-Personen mit der grösten Freyheit in ihr Zimmer jederzeit hinein kommen kunten, so begab sich der Printz gantz zeitlich dahin, weil er glaubete, die Gulguli-Chemamé gäntz gewiß daselbst zu finden. Er betrog sich auch in seiner Meynung nicht: denn Gulguli-Chemamé hatte Befehl bekommen, ihn zu empfangen, im Fall die Prinzeßin noch nicht aufgewachet wäre; weil aber der Prinzeßin höchst daran gelegen war, den jungen Outzim-Ochantey an sich zu ziehen, so schlieffe sie wenig, und gabe dem Printz nur so viel Zeit, daß er Gulguli-Chemamé versichern konte, sie ewig beständig zu lieben.

Die ein und viertzigste Viertel-Stunde.

Gulpenhé lage die gantze Nacht des Printzens Unempfindlichkeit im Sinne, es war ihr sehr daran gelegen, daß ihr diese Beute nicht entgieng, und sie hatte kaum vernommen, daß er bey der Prinzeßin von Teflis war, so lieffe sie ihn ruffen. Es waren wenig Leute in ihrem Zimmer, sie stiege aus dem Bette heraus, und war in einer zwar unordentlichen und nachläßigen,

Digitized by Google

jedoch so annehmlichen entblösten Kleidung, daß sie ohnfehlbar Outzim-Ochantey Hertze würde bezaubert haben, wenn sein Gemüthe wider sie nicht so eingenommen gewesen wäre. Diese Prinzeßin demnach, ohne daß sie mercken liesse, daß ihr die gestrige Kaltsinnigkeit verdrossen hätte, empfieng den Printzen mit vieler Freude und Freundlichkeit, sie liesse ihn auf ihrem Sofa niedersitzen, neigete sich nach seinen Ohren, und fragte ihn aufs höflichste, warum er nicht ihre Leib-Binde um sich hätte; und sagte ihm, daß er deren grossen Werth nicht wüste oder kennete. Madame, antwortete ihr der Printz, ich habe mich nicht unterstehen wollen, mich an diesem Hof mit einer so herrlichen und doch ohnverdienten Gnade und Geschencke zu putzen, und es sehen zu lassen; jedoch weil ihr mir es erlaubet, so werde ich mir eine große Ehre daraus machen, die herrlichen Zeichen eurer Gnade und Gütigkeit zu tragen.

Als hierauf der Printz Atabek, welcher wuste, wie leichte man zu aller Zeit und Stunde zu der Prinzeßin Gulpenhé kommen konte, sich gleich denselben Augenblick ansagen ließ, so hatte diese Prinzeßin keine Zeit mit Outzim-Ochantey weiter zu reden, als ihm nur noch dieses zu sagen, daß er sich morgen Nachmittags bey dem Tyger-Kampff einfinden, und es dergestalt einrichten solte, daß er sich entfernete, weil sie nach diesem vollbrachten Lust-Gefechte mit ihm zu reden wünschete.

Der Printz gehorchte ihren Befehlen, und fan-

Digitized by Google

fande er Gelegenheit, einen Platz über der Prinzeßin Gang und Stand zu bekommen, und weil Gulguli-Chemamé an ihrer Seiten ware, so hatte er allezeit die Augen auf sie gerichtet, ohne daß Gulpenhé deßwegen einen Argwohn hätte bekommen können. Arabek schiene die Prinzeßin mit vieler Artigkeit und liebreichen Gesprächen zu unterhalten, da denn, nach vielen kleinen Kämpffen von unterschiedenen Thieren, man endlich in den Platz einen schrecklichen Tyger und einen entsetzlichen grossen Löwen hinein liesse, und nachdem sie länger als anderthalbe Stunde mit unbeschreiblichem Wüten und fast gleichem Vortheil mit einander gekämpffet hatten, kollerten sie sich eines über das andere, bis unter der Gulpenhé ihren Gang, da denn alles Frauenzimmer sich hinunter bückte, diesen Kampff desto besser zu betrachten. In dieser Auffmerckſamkeit nun liesse die Prinzeßin von Teflis von ihrem Finger einen goldnen Ring, worinnen ein Adlerstein eingefasset war, fallen. O Himmel! schrye sie betrübt, da sie ihn bey diesen grimmigen Thieren liegen sahe, muß ich denn heute durch mein Versehen das eintzige Stücke, so ich noch in meinem Vermögen besitze, auch noch verlieren? Als nun Gulpenhé an ihrer Vertrauten Gesichte sahe, daß solche über die massen betrübt war, befahl sie, wiewohl vergebens, denen, so die Aufsicht und Wartung der wilden Thiere hatten, daß sie den Ring holen und aufheben solten. Jedoch war niemand so kühne, ihren Befehlen zu gehorchen, ob sie gleich eine

grosse

Digitized by Google

grosse Belohnung versprach: nur der Printz von China sprung geschwinde von seinem Gang in den Platz, und hobe eiligst den Ring auf, den er an seinen Finger stackte. Es war höchst nöthig und sehr gut vor ihm, daß der Löwe und Tyger ihre meisten Kräffte durch den langen Kampff verlohren hatte, denn diese Thiere verliessen auf einmahl, gleich als wären sie mit einander deßhalben einig worden, das Wüten, so bishero unter ihnen gewesen war, und kehrten alle ihre Stärcke und Gewalt gegen Ourzim Ochantey. Der Printz hatte kein ander Gewehr, als einen eintzigen Säbel bey sich, jedoch war solcher zu gutem Glücke so wohl gehärtet und so gut, auch fochte er mit solcher Geschicklichkeit, daß er diese beyde grausame Thiere bald tödtete, und nur einige geringe Wunden von ihnen bekam; er brachte hierauf den Ring der Printzessin von Teflis wieder.

Da nun Ourzims-Ochantey Tapferkeit von dem Könia und allen Zuschauern aufs höchste bewundert wurde, setzte sie Gulpenhe in die gröste Bestürtzung und eröffnete ihr die Augen. Von diesem Augenblick an merckte sie wohl, daß seine Kaltsinnigkeit von nichts anders hergekommen war, als von denen Liebreitzungen, so er an ihrer Vertraueten gefunden. Jedoch weil sie eine so kühne That, als des Printzen seine war, öffentlich nicht mißbilligen konte, so lobete sie ihn zwar deßwegen öffentlich, wuste aber doch den nagenden Verdruß, so sie deßwegen in

ihrem

Digitized by Google

ihrem Hertzen hatte, aufs meisterlichste in geheim zu verbergen.

Der König Kusch aber, der wenig gewohnet war dergleichen heldenmäßige tapffere Exempel und Thaten zu sehen, war darüber so vergnügt, daß er den jungen Printzen mit Liebkosungen überhäuffte. Eine solche Heldenthat, sagte er, verdienet unendliche Lobreden und unermäßliche Belohnungen: ich möchte wünschen, daß ich etwas finden könte, damit dir jungen fremden Helden deine Tapfferkeit zu belohnen. Wenn dir etwas in meinem Königreiche anstehet, so begehre es kühnlich von mir, sey versichert, sollte es auch eine von meinen Töchtern seyn, daß ich dir nichts versagen will.

Outzim Ochantey antwortete auf des Königes Lobes-Erhebungen mit grosser Bescheidenheit. Allergnädigster Herr, sagte er, eine schlechte gemeine Person, wie ich bin, darff sich nicht in Sinn kommen lassen, die Ehre zu haben in eine Königliche Verwandschaft zu gelangen, und darff ich also keine so hohe Gedancken hegen, welches ich auch nicht begehren will; jedoch weil Eure Majestät mich ihrer Gnade vollkommen versichert, so unterstehe mich auch dieselbe zu bitten, mir eine Sache zu gewähren, um welche sie sich, wie mich bedüncket, wenig bekümmern, noch groß achten werden. Ich bitte nemlich, Gnädigster Herr, um der Gulguli-Chemenié ihre Freyheit.

Gnädiger Herr, der König wurde noch bestürtzter, da er sahe, daß der junge Mensch sich ver-

Digitized by Google

vergnügete etwas zu begehren, welches er vor so eine schlechte Sache hielte, da er doch von ihm unermäßliche Schätze und Reichthum hätte erlangen können.

Der König umfassete den Prinz, und antwortete ihm: Gulguli-Chemamé ist von diesem Augenblick an ihr eigener Herr, und kann thun was ihr beliebet. Ich wünsche, daß sie deine Großmüthigkeit erkennen möge, ich glaube auch, daß die Prinzeßin, meine Tochter, sich nicht meinem Willen widersetzen werde.

Die Raserey erstickte fast die Gulpenhé. Die augenscheinliche Verachtung, so Ourzim-Ochantey gegen ihre Liebreitzungen und Gewogenheit blicken liesse, brachte sie zur Verzweiffelung, jedoch wuste sie alles, was in ihrem Hertzen vorgieng, meisterlich zu verbergen, sie umfassete die Prinzeßin von Tessis mit allen scheinbaren Zeichen einer aufrichtigen und zarten Freundschafft, und knüpffete von ihren Haaren einen Edelgestein-Strauß von grossem Werth ab, welchen sie ihr nebst ihrer geschenckten Freyheit zugleich verehrete.

Die schöne Georgianerin ware aufs äusserste erschrocken, der Schrecken und die Freude hatten beydes in ihrem Hertzen eine so grosse Würckung gehabt, daß sie darüber in Ohnmacht fiele, doch kame sie wieder zu sich selbsten, und konte kaum noch glauben, daß ihr liebster Printz dem Tode, welchem er ihrenthalber unter die Augen gegangen, entgangen wäre, da sie denn gleich vernahm, daß sie ihm ihre Freyheit zu dancken hätte.

Man

Digitized by Google

Man gienge wieder in das Schloß zurücke, da der König begehrete, daß der Printz ein Zimmer darinnen haben und wohnen solte, und ihn zur Mahlzeit laden liesse, welche dem Printz Arabeck zu Ehren angestellet war. Gulguli, welche auch darbey sich einfand, weil sie der König Kusch, um Outzim-Ochantey ein Vergnügen zu machen, mit an die Tafel setzen ließ, gab nicht so sehr achtung auf die Ehre, so man dem Printzen ihrem Liebsten erwiese, als auf alle der Gulpenhé ihr Thun. Ob sich zwar diese Prinzeßin gar sehr verstellen wolte, so merckte sie doch an allen ihren Arten und Aufführung etwas gezwungenes und sahe ihr im Gesichte das Wüten und Rasen, so in ihrem Hertzen war, gar wohl an. Sie wurde darüber aufs äusserste beunruhiget, weil sie der Prinzeßin ihren Sinn gar sehr wohl inwendig und auswendig kannte.

Die zwey und viertzigste Viertel-Stunde.

Als die Abend-Mahlzeit geendiget war, gieng man in einen prächtigen Saal, um eine Musick zu hören, welche aus den allerschönsten Stimmen und besten Künstlern auf den Instrumenten bestehen solte. Gulguli-Chemamé bediente sich dieser Gelegenheit und sagte zum Printzen aus China, daß er ja nicht versäumen solte, sich an dem in dem Briefe benienten Orte einzufinden, und gab ihm einen Schlüssel zu einem Zimmer, welches an das ihrige stiesse.

Nach

Digitized by Google

Nach geendigter Musick begab sich der Printz in das Zimmer, welches man vor ihn zubereitet hatte, und begehrte, daß man ihn daselbst allein liesse. Hierauf machte er sich diese Gelegenheit zu Nutze, und schliche sich in das Zimmer, worzu ihm die Prinzeßin von Teflis den Schlüssel gegeben hatte. Weil er nun sehr müde war, und, um nicht gesehen zu werden, sich unter einen mit einem Teppicht bedeckten Tisch versteckt hatte, schlieffe er darunter so tieff ein, daß Gulguli-Chemamé, nachdem sie bey dem Schlaffengehen der Gulpenhé gewesen war, in dieses Zimmer gienge, ohne daß sie ihn aufweckete. Weil sie nun daselbst ihren Liebsten den Printz nicht fande, glaubte sie, daß er noch nicht seinem Versprechen nachkommen könnte: jedoch zweifelte sie nicht, daß er noch kommen würde, zündete zwey Wachs-Kertzen an, welche sie auf den Tisch setzete, und liesse sich auf einem Sofa nieder, allwo sie wenig Zeit hernach in einen süssen Schlaff fiele. Jedoch, Gnädiger Herr, wie wurden diese zwey liebenden Personen erschrecket, als sie durch einen hefftigen Fall, da eine Person länge lang auf den Erd-Boden hinfiel, aufgewecket wurden, und die Prinzeßin Gulpenhé mit dem Tode ringend vor sich liegen sahen.

Der Printz kroche unter der Taffet vor, worunter er versteckt lag, und schrye: Gerechter Himmel, was vor eine traurige Historie sehe ich hier vor meinen Augen? Sollte irgend der Schlaff mir etwas einbilden machen, welches doch

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

doch gantz anders ist? Ach! replicirte Gulguli-Chemamé, wolte GOtt, daß dieses nur ein Traum wäre, welcher bey Erwachung wieder veraieng, jedoch ist es zu unserm grossen Unglück eine mehr als zu traurige Wahrheit. Denn diese gantz erzürnte Prinzeßin hat voller Rache und Wuth mir den Tod geben wollen: allein der Himmel, der allezeit gegen die Unschuldigen gerecht und barmherzig ist, hat der Sache einen andern Ausschlag gegeben. Ich sehe es aus den Stücken dieses gläsernen Rohres und an der unglückseligen Gulpenhé ihrem Ziehen und ängstlichem Martern.

Gnädiger Herr, ich erwartete euch, und dachte nicht, daß ihr so nahe bey mir wäret, ich entschlieff darüber, und schlieff sehr süsse, als diese Prinzeßin, welche einen doppelten Schlüssel zu meinem Kleider-Zimmer hat, hinein kam, ohnfehlbar in dem Vorsatz, mich meines Lebens zu berauben. Sie hatte, allem Ansehen nach, dieses Rohr mit einem vergiffteten Pulver angefüllet, und wollte mir es in die Nase blasen, ich erwachte aber plötzlich darüber, und nieseté mit solcher Hefftigkeit und Stärcke, daß, an statt das vergiffte Pulver in meine Nase zu bekommen, ihr solches alles in den Mund geflogen ist. Dieser Gifft ist nun so durchdringend und hefftig, daß sie darüber auf die Erde gefallen ist, und, wie ihr sehet, bald ihren Geist aufgeben wird.

Outzim-Ochantey kannte der Gulpenhé ihr gottloses Gemüthe, beschloß demnach, sie ihrem traurigen Schicksal zu überlassen. Lasset uns die-

dieſe Schreckens-volle Perſon fliehen, ſagte er zur Prinzeßin von Teflis, laſſet uns des Königs Wuth entgehen: denn ob wir gleich unſchuldig ſeynd, ſo verdammen uns doch die Umſtände und der Schein, und würde uns der König den Tod ſeiner Tochter nimmermehr verzeihen. Wie? ſollen wir fliehen, replicirte Gulguli-Chemamé gantz traurig, da alle Schloß-Thore ſcharf beſetzet ſind? Als ſie aber die Augen auf ſeine Leib-Binde warff, fuhre ſie fort. Jedoch was ſehe ich? Von dem Urſprunge des Unglücks habt ihr auch die Hülffe zugleich empfangen. Dieſe bezauberte Leib-Binde wird uns aus aller Gefahr, worinnen wir jetzo ſtecken, erretten. Sie hat die Tugend, wenn man ſie umkehret, unſichtbar zu machen, und die Prinzeßin hatte euch deßwegen dieſes köſtliche Geſchencke geſchickt, von welchem ſie euch ohne Zweifel die Würckungen noch nicht wird eröffnet haben, damit ihr alle übele Nachrede vermiedet, und daß ihr zu jeder Zeit und Stunde in ihren Palaſt ohnvermerckt kommen, und wieder weggehen köntet.

Die ſchöne Georgianerin machte die Probe ſo gleich darvon, ſie knüpffte ihm die Binde ab, und ſie hatte ſolche nicht ſo bald umgewendet um ſich gehangen, als ſie vor des Printzen Augen verſchwand, und nicht eher wieder ſichtbar wurde, als bis ſie die Leib-Binde wieder umgewendet hatte.

Währender Zeit, welche dem Printz aus China und der Gulguli-Chemamé übrig ware, ehe der Tag anbrache, und ſie ſich des Königs Kuſch

Rache

Digitized by Google

Rache entziehen konten, verdoppelten und vermehreten sich der Gulpenhé Schmertzen. Man sahe in ihren Augen nichts mehr als ein irrendes Lichtlein, welches endlich nach ihrem letzten heraus gepresseten Seufftzer auf ewig verlöschete. Sie starbe in ihren Armen, und wurde einen Augenblick hernach so erschrecklich, daß ob sie gleich unsern zweyen Verliebten so sehr gehäßig ware, solche sich dennoch nicht enthalten kunten häuffige Thränen zu vergiessen.

Als nun hierauf die Thore des Schlosses eröffnet wurden, gienge der Printz aus China und Gulguli-Chemamé mit Hülffe seiner Leib-Binde hinaus, ohne von einem eintzigen Menschen gewahr zu werden. Sie giengen also bis an das erste Dorff, von welchem sie sich, nachdem sie etwas Speise zu sich genommen, eiligst entfernten, und keine Ruhe hatten, als bis sie aus des Königs Kusch-Landen waren. Allda erholeten sie sich in etwas wieder, und der Printz erinnerte sich wieder an die Begebenheit mit der schönen Georgianerin ihrem Ring, und bate sie, ihm die Ursache zu eröffnen, warum sie ihn so hoch hielte, und was denn so kostbares daran wäre. Es ist ein Geschencke von meinem Großvater, dem Zauberer Zal Reka, sagte sie zu ihm, als er starb steckte er mir ihn an den Finger, und ist solches ein Umstand von meiner Lebens-Geschichte, welchen ich vergessen euch zu erzehlen: gedachter mein Großvater versicherte mich, daß wenn das Ende meines Unglücks herannahen würde, so könte ich in diesem Ringe wie in einem Spiegel

Digitized by Google

sehen, wie ich mich verhalten müste, jedoch solte ich mich sehr in acht nehmen, daß nicht irgend ein Tröffgen Blut darauf fiele, dieweil von solchem Augenblicke an er seine Tugend und Würckung verlieren würde. Ich weiß nicht, was mich bewegete, daß ich ihn an demselben Tage ruge, da das Tyger-Gefechte war, ihr könnet, gnädiger Herr, anjetzo mich einbilden, wie ich bekümmert war, als ich ihn von meinem Finger fallen ließ: und glaubet sicherlich, daß ich ewig die Zeichen, welche ihr mir bey dieser Gelegenheit von einer Liebe und Tapfferkeit habt sehen lassen, mit Danck erkennen werde.

Erlaubet, Madame, replicirte Outzim-Ochantey, daß ich einen so köstlichen Ring genau betrachte. Vielleicht ists wohl gar Zeit, daß man sich bey ihm Raths erholen kan.

Die Printzeßin von Teflis zog hierauf aus ihrem Schiebsacke ein wohlriechendes Beutelchen, worinn dieser ihr Ring stacke, sie überreichte solches dem Printz, und sprach darzu etliche Geheimniß-volle Wörte, welche ihr ihr Groß-Vater gelehret hatte, da denn diesen Augenblick ein so heller Schein daraus kam, welcher beyden auf eine ziemliche Zeit lang die Augen verblendete.

Die drey und viertzigste Viertel-Stunde.

Nachdem sich dieser Schein verzogen, betrachtete der Printz mit grosser Aufmercksamkeit

Digitized by Google

Zeit diesen Ring, und sahe darinnen in kleinem und nach einander die gantze Historie der Culguli Chemamé, bis auf ihre letzte Begebenheit. Er erblickte den König Kusch, wie er über der Gulpenhé Tod gantz in Verzweifelung war, er liesse ihr ein prächtiges Grabmahl aufrichten, und konte er diesen plötzlichen Tod niemand anders als dem Printz aus China und der schönen Georgianerin beymessen, welche ihre Flucht verdächtig und schuldig machte, und hatte er deßhalber ein grosses Geld auf ihre Köpfe setzen lassen.

Daß sie die Würckung und Tugend ihres Ringes entdecket hatten, verursachete ihnen eine unaussprechliche Freude, sie lasen darinnen, also zu sagen, alle Tage ihre Aufführung, die sie halten solten, und sie richteten sich nach seiner Unterweisung, und nahmen ihren Weg nach Georgien zu. Es ware schon länger als zwey Monathe, daß sie also reiseten, als sie einsmahls einen Morgen vergassen ihren Ring um Rath zu fragen, und ohne solchen sich auf den Weg begaben; kaum hatten sie eine Meile Weges gereiset, als ein grosser Nebel auf einmahl die Lufft verdunckelte, und eine dicke Finsterniß sie überfiele. Ein dergleichen ausserordentliches Wunder erschreckte sie: jedoch nachdem der Printz hierauf seinen Carfunckel, welchen ihm Amedy geschencket, heraus gezogen hatte, gab solcher zwantzig Schritte in der Rundung einen dermassen hellen Schein, daß sie gar leicht ihren Wahrsager-Ring um Rath fragen konten.

Ob gleich ihnen der Carfunckelstein bey dieser

Digitized by Google

Gelegenheit sehr nützlich war, so wurden sie doch mit einer grossen Betrübniß überfallen, als sie in ihrem Ring erfuhren und sahen, daß sie solten getrennet werden, und daß, ehe sie wieder einander antreffen würden; sie beyderseits gefährliche Zufälle und Begebenheiten ausstehen solten. Das Andencken von dieser Trennung bekümmerte sie bis auf den Tod, und die Thränen rannen noch von ihren Augen als Outzims-Ochantey Pferd, worauf er sasse, auf einmahl den Koller bekam, und mit ihm davon rennete, ob er gleich alle Mühe und Kräffte anwendete, solches im Zaum und einzuhalten. Die Prinzeßin folgete ihm einige Zeit nach, weil sie den Schein des Carfunckels sahe, jedoch als sie diesen Schein verlohre, und die Finsterniß noch stets währete, so wurde sie gezwungen zu warten, bis der Nebel mit der Finsterniß vergieng, welches erst nach Verflieſſung einer Stunde geschahe, daß es helle wurde, und der Tag wieder hervor kame. Die Prinzeßin fiel hierauff in eine hefftige Verzweifelung, daß sie ihren Liebhaber verlohren hatte, zu ihrem noch gröſſerm Unglück hatte er auch ihren Ring mitgenommen, und wuste dahero nicht, zu was sie sich entschlieſſen solte, und nachdem sie eine Weile den Printz, jedoch vergebens, gesuchet hatte, beschlosse sie nach dem Königreich China zu reisen, in der Hoffnung, daß der Printz entweder über lang oder kurtz auch dahin kommen würde, und gelangete nach einer langen und beschwerlichen Reise endlich daselbst an.

Fort-

Digitized by Google

Fortsetzung der Historie von Gulguli-Chemamé, Prinzeßin aus Teflis.

Gnädiger Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, der gute König Fanfur hatte sich endlich entschlossen, nach sechs-jähriger Abweſenheit des Printzens Oützim-Ochantey, welchen er nicht mehr lebendig zu sehen vermeynte, sich wieder zu vermählen, um einen andern Erben zu bekommen. Es waren erst drey Monath verflossen, daß er sich eine Sclavin von entzückender Schönheit ausgeleſen und auf den Thron erhoben hatte, als Gulguli-Chemamé in der Hauptstadt von China, *Nanquin anlangte, allwo der König Fanfur Hof hielte, weil sie nun daselbst nicht wolte bekannt seyn, so bemühete sie sich ihr Geschlechte unter einer Mannes-Kleidung zu verbergen, ungeachtet aber dieſer Verkleidung, so machte doch ihre Annehmlichkeit und ihre vortreffliche Gestalt, und Artigkeit, so sie an sich hatte, daß alle Einwohner von Nanquin auf sie acht hatten und sie kannten.

Fanfur, welcher mit seiner neuen Gemahlin an dem Fenster seines Schlosses lage, gleich als die Prinzeßin von Teflis vorbey gieng, war begierig

* Nanquin ist eine von denen vornehmsten Städten China, allwo Fanfur gantz gewiß ehemals regieret hat.

Digitized by Google

zu wissen, wer dieser so gut aussehende Fremde wäre, er liesse ihm sagen, daß er ihn zu sprechen verlangete, und nachdem Gulguli-Chemamé sich vor diesen König mit einer sonderbaren Artigkeit, die ihm sehr wohl gefiele, stellete, sagte sie zu ihm, daß sie eines Printzen aus Georgien Sohn wäre und Souffel hiesse, und daß, (weil er allein aus Lust reisete) er glaubete, sich eine ziemliche Zeit lang in Nanquin aufzuhalten.

Die Königin Kamzem, (denn so war dieser Sclavin Nahme) welche Fanfur auf seinen Thron gesetzet hatte, ware bey diesem Könige, als er die Gulguli-Chemamé ruffen ließ, sie stellete ihm vor, daß es seiner Hoheit zuwider wäre, wenn er zugäbe, daß ein so vornehmer Fremder, als Souffel war, anderswo, als in seinem Schloß, wohnete. Und dieser gute König, der nach der Gewohnheit alter Leute, die junge Frauenzimmer heyrathen, sich gantz von seiner Frau regieren liesse, billigte diesen Rath, an welchem Kamzems Liebe mehr als ihre Großmüthigkeit Schuld ware. Sie hatte ihre Augen nicht auf einen so vollkommenen Menschen werffen können, ohne ihn eben so sehr als den König Fanfur zu lieben. Ihr Gemahl, vor dem sie ohnedem keine Gewogenheit und Liebe hegete, wurde ihr von diesem Augenblick an abscheulich und unerträglich, und sie empfand in ihrem Hertzen vor den jungen Souffel die allerheffitigste Liebe.

Die freundliche Mine, welche sie ihm machte, mißfiel dem Könige Fanfur gantz nicht, der, weil er auf ihre Tugenden viel bauete, ihr alle Augen-

blick

blick alle Mittel an die Hand gab, mit Souffeln zu sprechen, und Kamzem verzoge auch nicht lange dem Printzen zu eröffnen, was in ihrem Hertzen vorgienge. Gulguli-Chemamé, welche dieser Königin Gnaden-Bezeigungen einer gantz andern Ursache, als derjenigen, warum sie sie ihr erzeigete, beygemessen hatte, ware über eine so geschwinde und auch so dringende Liebes-Erklärung sehr bestürtzt. Sie bliebe eine Weile gantz unbeweglich stehen, als Kamzem dieses Stillschweigen zu ihrem Vortheil auslegend folgender gestalt fortfuhre: Ich liebe euch, gnädiger Herr, und hasse den König, ich bin auch sehr mächtig in Nanquin. Wenn ihr ein wackerer und tapfferer Mensch seyd, so ist es mir gar leicht euch auf den Thron zu setzen, und ich will selbst auf mir nehmen, dem Fan fur Gifft beyzubringen, nun erwarte ich nur anjetzo euren Beyfall, diesen Vorsatz auszuführen.

Die vier und vierzigste Viertel-Stunde.

Die Prinzeßin von Teflis erhebete und zitterte bey diesen Reden, sie wallete mit grosser Bestürtzung zurücke, und sagte zu Kamzem: O Himmel! Madame, ist es möglich, daß euch ein so gottloses Vorhaben in euren Sinn kommen kan? und haltet ihr mich vor so eine Person, die an einer so schändlichen That könte Theil haben? Lernet des Printzen Souffels Gemüthe besser erkennen, ich bin nicht zu solchen grossen Laster-

Digitized by Google

Thaten gebohren, und wenn ich mich auch entschliessen solte, ein solches verfluchtes Unternehmen mit ausüben zu helffen, so wisset, daß ich den Thron nur deßwegen besteigen wolte, damit ich euch wegen einer so gottlosen That, vor deren Anhörung ich erschrecke und erstaune, bestraffen könte.

Die Königin von Nanquin erkannte so gleich ihren Unverstand, die Liebe erlöschete in ihrem Hertzen, und machte dem Wüten und der Rache Raum, jedoch verstellete sie ihren Zorn: Gnädiger Herr, replicirte sie, man vergisset leichtlich seine Schuldigkeit, wenn man liebet, rechnet euch selbsten zu, daß ich einen so seltsamen Vorschlag gethan habe, um euch sehen zu lassen, wie weit meine überaus grosse Liebe gegen euch gienge. Ich habe vermeynet, daß es zu wenig wäre, euch meine Person anzubieten, und daß euch eine Crone und Scepter die Augen verblenden würden: denn es ist gar angenehm zu regieren, man mag darzu kommen durch was Mittel und Wege es auch sey. Ich konte euch die Crone nicht anders, als durch meines Gemahls Tod, aufsetzen: jedoch weil euch mein Vorschlag nicht gefällt, so seyd zum wenigsten erkänntlich gegen die viele Gnade, die ein Frauenzimmer von meinem Stande gegen euch heget, und gedencket, daß man einer solchen Person nichts abschlagen kan, man wolle sich denn in Gefahr setzen, sein Leben zu verlieren.

Die Prinzeßin von Teflis war über Kamzems ihre Verwegenheit aufs höchste erzürnet, und liesse

Digitized by Google

lieſſe in ihrem Geſichte ſehen, wie ſehr ihr ſolches verdröſſe, da es denn geſchahe, daß der König von Nanquin in der Königin Zimmer hinein trate. Ueber ſeine unvermuthete Ankunfft entſetzte ſich die Königin Kamzem ſehr. Sie verſtummete darüber, und die Prinzeßin von Teflis war darüber ſo auſſer ſich ſelber, daß der König nicht wuſte, was er über ihr Erſtaunen dencken ſolte.

Was ſehe ich, Madame, in eurem und des Printzen Souffels Geſichte vor eine Veränderung, ſagte er zur Königin? Iſt euch meine Gegenwart beſchwerlich? Nein, gnädigſter Herr, fiele ihm Kamzem geſchwinde in die Rede, und erdachte ſo gleich etwas: daß ihr mich beſtürtzt ſehet, iſt die Urſach dieſes jungen Heldens ſein kühner Vorſatz. Er kam, fuhr ſie fort, und warff ſich zu meinen Füſſen, und bate mich, daß ich bey euch ihm die Erlaubniß ausbäte, daß er mit dem blauen Centauro, der übermorgen ſich vor unſern Stadt-Thoren wird ſehen laſſen, fechten und ſtreiten möge, er will ſeinen Kopff verlieren, wenn er ihn nicht lebendig in eure Gewalt gefangen liefert.

Die Prinzeßin, welche beym Anfang der Königin ihrer Rede erſtlich erſchracke, fiele ihr gleich in die Rede, und ob ſie gleich nicht wuſte, wer der blaue Centaurus war, ſagte ſie doch zum Könige Fanfur: Ich läugne nicht, gnädigſter Herr, was die Königin geſaget hat, und bitte unterthänig, daß ihr euch meinem Vorhaben, welches ich

gefäl-

Digitized by Google

gefasset, euch von diesem grausamen Unthiere zu befreyen, nicht widersetzen wollet.

Der König entsetzte sich über Souffels Hertzhafftigkeit, und wollte anfänglich nicht in seinen Vorsatz einwilligen. Ich bewundere eure Unerschrockenheit, sagte er zu ihm, und zweifele ich sehr über eures Vorhabens glücklichen Ausgang: jedoch weil mich die Königin darum bittet, so gehet hin, mein Herr, und seyd versichert, daß ich es mit der grösten Danckbarkeit erkennen werde, wenn ihr ein so gefährliches Vorhaben glücklich werdet zu Stande gebracht und ausgeführet haben.

Historie von dem blauen Centauro.

Ihr müsset wissen, gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, daß ohnweit Nanquin ein kleiner Berg lage, in welchem unten am Thale eine Höhle war, woraus seit 5. Jahren zu gewissen Tagen ein blauer Centaurus kam, der bis an die Stadt-Thore lieff, und von dar viele Ochsen und Kühe raubete. Man mochte mit Pfeilen auf den Centaurum schiessen, wie man wolte, so halffe es doch nichts, denn er hatte eine Haut, die viel härter als Eisen ware. Der König Fankur hatte ihm vielmahl Netze stellen und Fallstricke legen lassen: allein er vermiede solche mit grosser Geschicklichkeit, und obgleich dieser

Mo-

Digitized by Google

Monarche sehr grosse Belohnungen und Geschencke versprochen hatte demjenigen, der ihn lebendig oder todt liefern würde: so hatte doch niemand solches ins Werck stellen können; denn alle, die dieses gefährliche Werck unternommen, waren darbey umkommen. Jedoch wir wollen uns lieber zur Gulguli-Chemamé wenden. Diese Printzeßin, nachdem sie dem Könige Fanfur ihr demüthiges Compliment gemacht hatte, begab sich wieder ins Zimmer zurücke. Sie liesse sich daselbst die Historie von dem blauen Centauro erzehlen, und merckte sie wohl, daß sie leichter mit List, als mit Stärcke und Gewalt zu ihrem Zweck gelangen würde, so konte ihr auch der Gulpenhé ihre bezauberte Leib-Binde, welche ihr bey der Trennung mit dem Printz von China in den Händen geblieben war, viel Dienste thun. Sie beschlosse demnach es folgender massen anzufangen, wie ich es jetzo Eurer Majestät erzehlen werde. Sie liesse vom Könige aus China einen mit zwey starcken Rossen bespanneten Wagen, grosse eiserne Ketten, vier grosse küpfferne Fässer, eine Tonne des besten Weins, und etliche vom feinesten Mehle gebackene Kuchen begehren. Fanfur liesse der Gulguli-Chemamé alles reichen, was sie von ihm verlanget hatte. Sie liesse alles auf den Wagen laden, und nachdem man ihr den Ort gewiesen, wo der Centaurus hinkommen solte, so führete sie ihren Wagen den Abend vor demselben Tage, an welchem sie ihn vermutheten, selbst dahin, sie setzte alsofort die Fässer auf die Erde, und füllte solche mit Wein an, welchen

Digitized by Google

chen sie mit dahin genommen hatte, und nachdem sie die Kuchen in Stücken zerbrochen und hineingeworffen, begab sie sich in ein nahe gelegenes Wäldgen, und kehrete ihre Binde um, damit sie unsichtbar wurde, und bliebe die Nacht ohne die geringste Sorge darinnen schlaffen.

Kaum brache die Morgenröthe herfür, als die Prinzeßin erwachte, und sahe sie an ihrem Orte, wo sie ware, gantz eigentlich den Centaurum aus seiner Höhle heraus gehen. Solcher stutzete, als er die vier küpffern Fässer sahe, der Geruch vom Weine zog ihn herzu, er aße anfänglich etliche Stücken von dem Kuchen, welche er von vortrefflichem guten Geschmack befande, er fraße hierauf alles geitzig hinein, und verschluckte auch alle den Wein, jedoch war es so ein grosses Theil, daß er ihm balde in den Kopff stiege, und weil er sich nicht länger mehr erhalten kunte, wurde er gezwungen sich auf eine Weile auf die Erde niederzulegen, da er denn in einen tieffen Schlaff fiel.

Die Prinzeßin von Georgien sahe des Centauri alle sein Verfahren, sie lieff geschwinde mit ihren Ketten herzu, und band den blauen Centaurum dergestalt, daß, wenn er auch alle seine Kräffte beysammen gehabt hätte, er sich doch nicht würde haben entfesseln können, und als sie ihn mit ziemlich grosser Mühe auf den Wagen geleget hatte, stieg sie darauf, und führete ihn also nach Nanquin, allwo man ihr alle Thoren eröffnete.

Das harte Rütteln und Schütteln des Wagens

Digitized by Google

gens hatte ein wenig des Centauri Trunckenheit vertrieben, er schiene in der grösten Bestürtzung zu seyn, da er sich also gebunden sahe, jedoch da er sich nicht von seinen Ketten loßmachen konte, ob er gleich alle seine Kräffte anwendete, darzu zu gelangen, so ließ er sich wie ein gebundenes Thier führen, wohin man wolte.

Alle Einwohner von Nanquin waren in der grösten Verwunderung und Schrecken, nur allein Gulguli Chemamé sasse mit einem ruhigen und gelassenen Gesichte auf dem Wagen nebst dem Centauro, und hatten sie schon ein gut Theil der Stadt durchgefahren, als sie aufhalten musten, weil ein Leichen-Begängniß eines jungen Chinesers vorbey gieng, wobey des Verstorbenen Vater dessen Absterben bitterlich beweinete, da immittelst ein Bonze, der die Leichenbegleiter führete, einen Vers von einem ziemlich lustigen Gesang zur Ehre und Lob des Rams* und der Vichnou sang. Der blaue Centaurus hobe hierbey seinen Kopff in die Höhe und betrachtete diese Ceremonie mit grosser Aufmercksamkeit, alsdenn fieng er mit solcher Gewalt zu lachen an, daß er fast aus dem Athem kame, darüber sich denn die Prinzeßin aufs höchste verwunderte.

Die fünf und viertzigste Viertel-Stunde.

Gulguli-Chemamé sahe einen solchen jähen Ein-

* Ist einer von den fürnehmsten Indianischen Götzen.

Digitized by Google

Einfall mit grosser Verwunderung an, und entsetzte sie sich noch mehr, daß, als sie etwas weiter kamen, und über einen grossen Marckt fuhren, der Centaurus noch ein gröſſer Gelächter machte, da er ein grosses Volck sahe, welches mit Freuden einen jungen Dieb am Galgen hangen sahe, woran man ihn kurtz zuvor gehencket hatte.

Je mehr nun der Centaurus lachte, je mehr sich der Prinzeßin von Teflis und des Volcks, so ihr häufig nachfolgete, ihre Bestürtzung vermehrete. Sie fuhren in ihrem Wege weiter fort, und als sie vor Fanfurs Palast anlangeten, und jederman rieffe, es lebe, es lebe tausendmahl der tapffere und unerschrockene Souffel, so lachte der Centaurus noch viel stärcker als jemahls geschehen. Der König kame bey diesem Geschrey in den Schloß-Hof herunter, und führte die Königin Kamzem bey der Hand. Der Centaurus sahe sie starr an, hierauf betrachtete er alles Frauenzimmer ihres Gefolges eines nach dem andern, und machte er wiederum ein dermassen grosses Gelächter, daß der König und alle Umstehenden darüber sich unaussprechlich entsetzten.

Fanfur begehrte von der Gulguli Chemamé die Deutung und Ursache dieses überaus grossen Gelächters zu wissen. Sie antwortete ihm aber, daß ihr die Ursache dessen unbekannt wäre, erzehlte ihm aber darbey alles, was sich seit des Centauri Gefangennehmung mit ihm zugetragen hätte. Der König fragte ihn selbsten, jedoch konte er von ihm nicht die geringste Antwort bekom-

Digitized by Google

bekommen, hierauf ließ er ihr in einen doppelten eisernen Käficht einsperren, worzu zweyfache Schlüssel gemacht wurden, der König behielte den einen, und den andern gab er der Gulguli-Chemamé, welche, gleichwie auch der König, den Centaurum täglich zweymahl besuchete, und ließe man ihm auf alle Art und Weise gutes thun, und geben, worzu er Lust hatte.

Kamzem, die sich eingebildet hatte, den Printz Souffel dadurch loß zu werden, ware aufs höchste bestürtzet, als sie ihn von einem Ort wiederkommen sahe, wohin sie ihn allein deßwegen geschickt hatte, daß er daselbst umkommen solte. Ihre Liebe verneuerte sich und bekame neue Kräffte, als sie diesen vollkommenen Printz wiederum erblickete, sie beschloß es noch ein- und zum letzten mahl zu wagen, ihn an sich zu ziehen, und ließe ihn unter dem Vorwand, ihm über seinen erhaltenen Sieg Glück zu wünschen, zu sich ruffen.

Gulguli-Chemamé unterstunde sich nicht ihr ungehorsam zu seyn, sie begab sich in Kamzems Zimmer, und fande sie daselbst alleine: Gnädiger Herr, sagte diese Königin zu ihr, ich habe euch mit Lorbern und Ehre gecrönet, da ich euch den Tod zu wege zu bringen vermeynete. Lasset diese Probe meines Zorns euch genug seyn: Ich liebe euch dennoch ferner, ob ihr mich gleich verachtet, und ich will nicht verhelen euch zu bekennen, daß ich vor Jammer und Betrübniß würde gestorben seyn, wenn ihr dem Monstro zu Theil worden wäret. Jedoch seyd versichert,

Digitized by Google

daß ich noch mehrere und neue Mittel habe, euch gewiß zu vertilgen, und zu verderben, im Fall euer unempfindliches Hertze nicht in meine grosse Liebe, welche ich gegen euch empfinde und hege, einwilliget. Lasset euch erweichen, mein Printz. Nein, Madame, fiele ihr Souffel in die Rede, ob ihr gleich grosse Gewalt über des Königs Sinn und Gemüthe habt, so werden weder eure Bitten, noch eure Drohungen, mich zwingen und bewegen können etwas wider meine Schuldigkeit zu thun. Lasset euch die Hoffnung vergehen, mich zu verführen, und fürchtet vielmehr, daß ich nicht endlich einmahl diesem Monarchen von eurer gottlosen Liebe Nachricht gebe.

Kamzem wurde bey diesen Vorstellungen ganz wütend und tobend: Verräther, sagte sie zu ihm, du solst nicht lange deine Verachtung gegen meine Schönheit ungestraft sehen. Hierauf zerkratzete sie sich in diesem Augenblicke ihr Gesichte, ruffte und schrye aus allen Kräfften, und befahl vielen Verschnittenen, welche auf ihr Geschrey in ihr Zimmer gelauffen kamen, Souffeln anzuhalten, und gefangen zu nehmen. Sie liesse hierauf mit weinenden Augen zum Könige, und begehrte Rache über den Schimpff, den ihr der Printz aus Georgien angethan, weil er sie hätte verunehren und zu seinem Willen zwingen wollen.

Fanfur machte so grosse Rechnung auf der Kamzem ihre Tugend, daß er gleich augenblicklichs allen ihren Klagen Glauben beymasse, und

an

Digitized by Google

an der Wahrheit dessen im geringsten nicht zweifelte. Er wurde über den Printz Souffel aufs grimmigste erzürnet, ließ ihn, ohn anhören zu wollen, mit Ketten fesseln, und führete ihn selbst nach des blauen Centauri Gefängniß. Da er ihm dann vorwarff sein lasterhafftes Unternehmen, so er wider der Kamzem Ehre gemacht hätte, und ihn versicherte, daß er ihm bald den schmählichsten Tod wolte anthun lassen.

Bey diesen Drohungen fienge der Centaurus mit solcher Gewalt wiederum zu lachen an, daß des Gefängnisses Gewölbe davon erschallete. Der König ware noch mehr als jemahls in Verwunderung gesetzet. Dieses ausserordentliche und überaus große Gelächter verdoppelte seine Neugierigkeit, er bate den Centaurum inständigst, ihm die Ursachen seines Gelächters zu eröffnen, und versprach ihm mit dieser Bedingung die Freyheit wieder zu geben, woferne er nicht mehr seine Heerde berauben wolte; versicherte ihn hingegen, daß, wenn er aus Eigensinn schweigen und nicht reden würde, er ihn noch vor der Sonnen Untergang tödten lassen wollte.

Der blaue Centaurus wurde mehr durch des Königs Fanfurs Versprechungen beweget, als durch dessen Drohungen erschrecket, er nahete sich an seines Käfichts Gegitter, und antwortete ihm: König von Nanquin, wilst du mir auch dein Wort halten? Der König Fanfur erschrack, da er den Centaurum zum erstenmahle reden hörete, und sprach: Ich schwöre dir es bey meinem Kopff. Der Centaurus replicirte, so

Digitized by Google

laß denn die Vornehmsten deines Hofes, die Königin Kamzem nebst allen Sclavinnen von ihrem Gefolg, keine einzige ausgenommen, hieher kommen, ich verspreche dir in ihrer Gegenwart deinem Begehren, so du von mir verlangest, vollkommenes Genügen zu leisten.

Der König hatte eine so grosse Begierde die Ursache dieses Gelächters zu wissen, daß er noch diesen Augenblick hinschickte, und alle diejenigen suchen liesse, welche der blaue Centaurus begehrete. Als die Versammlung beysammen war, erinnerte ihn der König seines gegebenen Wortes; allein er eröffnete, daß er sich damit nicht eher heraus lassen würde, man hätte denn zuvor dem Printz Souffel die Fesseln abgenommen. Man hatte nicht so bald seinem Verlangen ein Genügen gethan, als er folgender gestalt zum König Fankur zu reden anfieng: König von Nanquin, daß ich überlaut zu lachen anfieng, als mir eines jungen Kindes Leichen-Begängniß begegnete, war die Ursache, weil ich einen Mann bitterlich weinen sahe, welcher Vater zu dem Kinde zu seyn vermeynete, da hingegen einer von denen Priestern, (der dem Leichen-Begängniß beywohnete, und der noch bis jetzo mit dieses guten ehrlichen Mannes Eheweib würcklich in einem geheimen Liebes-Verständniß lebet, und mit welcher er auch dieses Kind gezeuget hat,) mit aller Gewalt sunge, und sich nicht enthalten kunte, in geheim bey sich selbst zu lachen über seiner Liebsten ihren Ehegemahl, weil selbiger sich über den

Ver-

Verdruß eines Knabens, an welchem er doch keinen Theil hatte, ungemein betrübete.

Wer hätte nicht noch mehr lachen sollen, da man tausend Schelme und Diebe, die schon gestohlen haben, und dem gemeinen Wesen noch täglich unsägliche Summen Geldes abstehlen, und welche rechte Blut-Egeln der Republique sind, siehet? Ja wer hätte nicht lachen sollen, da man solche deine Gerechtigkeit loben höret, weil du einen jungen Kerl hast hencken lassen, der aus Noth, sich, seine Frau, und vier Kinder zu ernehren, einem von diesen grossen Dieben zehen Zechinen gestohlen hätte; da doch, die Wahrheit zu sagen, derjenige, der bestohlen worden, wegen seiner vielen begangenen Schelmenstücken, an statt des Diebes am Galgen hencken solte.

Hier hielte der Centaurus inne, und stellete sich, als ob er nicht weiter reden wolte, jedoch als der König Fankur sein Bitten gegen ihn verdoppelte, und ihm anlage, ferner zu reden, so sagte er zu ihm! König aus Nanquin, zwinge mich nicht dir das übrige zu eröffnen, ich will lieber stille schweigen, als die die Sachen entdecken, so dir ohnfehlbar Verdruß und Kummer erwecken werden.

Diese Worte reitzeten des Königs Neugierigkeit noch mehr an, er antwortete ihm, es mag dasjenige, so du mir zu sagen hast, mich noch sehr verdrüssen, so bitte ich dich, verzeuch nicht länger und eröffne mirs. Du wilst es also und begehrest es, führe der Centaurus fort, nun wohlan, solte ich nicht aus Hertzens-Grunde lachen,

Digitized by Google

samen Sohn, und einen treuen und liebreichen Liebsten finden. Gehet diesem Printzen entgegen, fuhr er weiter fort, er kommet gleich diesen Augenblick, da ich dieses sage, in Nanquin an. Hierauf rennete der Centaurus wie ein Blitz davon, und verschwand vor aller Menschen Augen.

Fanfur und Gulguli-Chemamé konten keine vollkommenere Freude empfinden. Sie hatten solche wunderbare Sachen von dem Centauro gesehen, daß sie ohnmöglich an der Gewißheit der angenehmen Zeitung, so er ihnen verkündiget hatte, zweifeln konten. Sie begaben sich eiligst auf den Weg, den Printz anzutreffen, und funden ihn bald, mit vielem Volck umgeben, welches durch tausend Jubel-Geschrey seine Freude bezeugte, so es über seine Wiederkunfft hatte.

Quzim-Ochantey wolte sich anfänglich zu seines Vatters des Königs Füssen niederwerffen; allein dieser gute Herr verhinderte ihn daran; und umfassete ihn liebreich. Ach mein Sohn, sagte er zu ihm, mich hat eure Abwesenheit vor Thränen gekostet, und was hätte sie meinen Unterthanen fast vor grosses Unglück angerichtet! Jedoch weil ich euch wieder sehe, so vergesse ich diesen Augenblick alles, was ich wegen eurer Abwesenheit ausgestanden habe, und will an nichts mehr weiter gedencken, weil ich euch heute wieder finde. Ich weiß alle eure Bekümmerniß, gnädiger Herr, antwortete der Printz von China, und auch welcher gestalt sie durch die Printzessin von Tefis ist vertrieben worden. Ein berühm-

Digitized by Google

berühmten Zauberer, der dieser schönen Prinzeßin ihren Verfolger hat bestraffen helffen, hat mir alles berichtet, was an diesem Hofe vorgegangen. Weil er nun sehr auf meinen Nutzen siehet, und mir sehr gewogen, auch nichts in der Welt ist, welches er nicht vermittelst seiner Kunst entdecken könte, so brachte er mich mit unglaublicher Geschwindigkeit in diß Land, er hat mir auch erzehlet die gerechte Rache, so ihr an der verrätherischen Kamzem ausgeübet habt.

Gulguli-Chemamé ware über alle die massen vergnüget, sie hatte ihren Liebsten wieder bekommen, und durffte sich nicht besorgen ihn wieder zu verlieren, auch konte sie ihn als einen Ueberwinder des gottlosen Bizeg-el-Kazaks betrachten. Sie gab dem Prinz zu verstehen, wie sehr begierig sie wäre, die Umstände eines so vortrefflich erhaltenen Sieges zu hören, da er denn, nachdem er wieder in den Palast zurück gekommen war, und dem König seinem Herrn Vater, alle seine Begebenheiten, bis zu der Zeit, da er sich von der Prinzeßin von Tessis trennen müssen, erzehlet hatte, in seiner Erzehlung folgender massen fortfuhr.

Fortsetzung der Historie von Ourzim-Ochantey, Prinzen aus China.

Ihr werdet euch wohl zu erinnern wissen,

Digitized by Google

ser geschöpffet und über diese Figuren gesprenget hatte, wurden sie alle mit einander augenblicklich lebendig, trugen den Affen im Triumph weg, und stürtzten sich mit ihm in dieses Brunnens Beckens hinein.

Eine so lächerliche Ceremonie machte mich noch mehrer bestürtzt, ich erwartete mit grosser Ungedult den Ausgang davon, als ich aus dem Grabe einen übernatürlichen grossen mit lauter stählernen Blechen und Schienen behängten Mann heraus steigen sahe, und der mit dem Säbel in der Hand auf mich zugienge. Ich stellte mich in Bereitschafft, seinem Vorhaben zuvor zu kommen, und warff ihn nach einem hitzigen und harten Gefechte zu Boden. Als ich nun hierauf ihm die Rieme seines Casquets aufgebunden hatte, sahe ich mit grosser Verwunderung, daß ich nur wider blosse Waffen gestritten hatte, welche also zusammen gefüget waren, ohne daß ein Cörper sich darinnen funde.

Eine dergleichen Bezauberung hätte mich bestürtzt machen sollen; allein ich zerschnitte geschwinde alle die Riemen, wormit diese Bewaffnung zusammen gefüget war, und schmisse sie alle in den Brunnen hinein, ich hörete hierauf auf einmahl einen annehmlichen Klang und Musicke, nach welcher ich eben so viel Männer und Weiber aus dem Brunnen steigen sahe, als sich zuvor Affen und Meerkatzen hinein gestürtzet hatten.

Vor dieser Gesellschafft stunde ein Mann von Majestätischer Gestalt und Ansehen in einem lan-

Digitized by Google

langen feuerfarbenen und goldgestickten Mantel, der mit Perlen und Diamanten besetzet war, er redete mich sehr höflich an: Gnädiger Herr, sagte er zu mir, ich habe euch schon eine lange Zeit erwartet, damit ihr eine Sache zu Stande brächtet, an welcher sowohl meines als eures Lebens Vergnügung und Ruhe lieget, dieweil ihr, indem ihr meine Gemahlin dem grausamen Kazak entrissen, und zugleich dieses Ungeheuer gefället, die Prinzeßin von Teflis dadurch wieder in den Besitz ihrer Lande setzen, und zugleich zu Besitzung dieser angenehmen Person gelangen werdet.

Ihr werdet euch vielleicht wundern, gnädiger Herr, fuhr er fort, daß ich von eurer Liebe so wohl unterrichtet bin. Jetzo soll die Verwunderung aufhören, wenn ihr hören werdet, wer ich bin. Hierauf liesse er mich auf einen Sofa neben sich niedersetzen, und fuhr folgender massen fort.

Historie
von
Bizeg-hel-Asna.

Mein Nahme ist unter denen Zauberern genugsam bekannt, und heisse ich Bizeg-hel-Asna,* nicht, daß ich eine besondere Schönheit besitze, sondern mich vielmehr zu unterscheiden von meinem Bruder, dem gottlosen Bizeg-hel-Kazek, der also wegen seines untugendhafften Lebens zu genah-

* Asna bedeutet im Arabischen schöne.

Digitized by Google

genahmet wurde. Seine Gewalt und Macht ist allezeit grösser, als die meine gewesen, dieweil die bösen Geister, mit welchen er in einem sehr engen Bund und genauer Freundschafft stehet, ihm in der Boßheit eine solche Macht und Gewalt gegeben haben, zu welcher ich niemahls zu gelangen gewünschet habe.

Ich hatte eine sehr liebenswürdige Nachbarin, mit Nahmen Sahik, ich besuchte sie öffters, und befanden wir unsere Sinnen so gleichförmig, auch so viel Gewogenheit gegen einander, daß wir uns bald die Zeichen der vollkommensten Hochachtung gaben. Ihr wisset wohl, Gnädiger Herr, daß man von der Zuneigung bis zur Liebe einen gar kleinen Weg zu machen hat, derohalben geschah es in kurtzem, daß wir uns einander auf das allerzärtlichste und beste liebeten. Ich schlug ihr vor, uns durch das allerheiligste Band mit einander zu vereinigen und zu verknüpffen sie willigte hierein, und wir setzten einen Tag an, diese Ceremonie zu vollziehen.

Ob zwar ich und mein Bruder nicht gar zu viel Umgang und zu thun mit einander hatten, so hielte ich es doch der Ehrbarkeit gemäß zu seyn, ihm darvon Nachricht zu geben. Er lobete meine Wahl, und wolte sich bey meiner Hochzeit einfinden. Nun wußte ich wohl, daß er von einem Gemüthe war, welches die allerschändlichsten Thaten zu begehen fähig war, doch dachte ich, daß er wenigstens an mir unsere nahe Verwandschafft betrachten, und nichts vornehmen würde, und hätte mir diesen blutigen verrätherischen

Streich,

Digitized by Google

Streich, den er mir machte, nimmermehr eingebildet.

Wir andren Zauberer, die eine fast gleiche Kunst und Wissenschafft hatten, konnten uns unter einander nicht schaden, noch eines andern Werck, das einer von uns gemachet hatte, vernichten; allein wenn wir uns verheyrathen, so verlieren wir, jedoch nur am Hochzeit-Tage, alle unsere Gewalt, und hilfft uns unsere Wissenschafft gar nichts, es müste denn seyn, daß wir eine Zauberin oder andere Elementarische Person, welche uns bey unserer Gewalt erhält, heyratheten. Deßwegen geschiehet es gar selten, daß wir uns an gemeine sterbliche Menschen verheyrathen, oder wenigstens, wenn solches geschiehet, so geschiehet es in der gröſten Stille.

Mein Bruder bediente sich dieser Gelegenheit, es mag nun seyn, daß er in meine Frau verliebt wurde, oder daß ihn nur sein Schaden-begieriges Gemüth dahin verleitete, mit mir also umzugehen, er war so kühne, daß er der Sahik, nicht gar zu ehrbare und geziemende Reden sagte: ich wuste anfänglich nicht, was ihn zu dieser Thorheit brachte, jedoch als ich sahe, daß er auch in meiner Gegenwart nicht aufhörete, damit fortzufahren, lieſſe ich ihm mercken, daß es mich in etwas verdröſſe; er lachte meiner, vexirte mich, und hielte mich vor eifersüchtig, endlich war er so unverschämt, daß er sich gar zu sehr vergieng: ich wurde darüber so erzürnet, daß ich die Hand an den Säbel legte, und ihn anfallen wolte, er rührete mich aber mit seiner Zauber-Ruthe an, und

sagte:

Digitized by Google

sagte: Halt ein, Verwegener, ich will meine Hände nicht mit deinem Blute besudeln, ich muß dich aber an einem empfindlichen Orte bestraffen. Verwandele dich in einen feuerfarbenen Affen, und sey ein Zeuge von dem Vergnügen, welches ich mit deiner Gemahlin geniessen will und werde.

Mein ungetreuer Bruder hatte kaum diese Worte ausgesprochen, als ich sogleich die Gestalt desjenigen Affens, der euch in diese Oerter hieher geführet hat, annahme, weil nun auch die liebenswürdige Sahik diesem Verräther nichts als Kennzeichen ihres Widerwillens und Entsetzens sehen liesse, so brachte er aus der Erden ein weisses Marmorsteinernes Begräbniß hervor, und zwunge sie hinein zu gehen, machte hierauf die Bezauberung von denen Waffen, mit welchen ihr gestritten habt, verwandelte alle Leute meines Gefolges in Affen und Meerkatzen, versenckete den Palast, worinnen unsere Hochzeit gehalten wurde, in den Abgrund des Erdbodens, und führete mich auf der Treppe mit der goldnen Lähne bis auf den glänzenden Felsen herauf, und habe ich allda schon länger als ein Jahr bleiben müssen.

Ihr könnet, gnädiger Herr, meine Betrübniß und unglücklichen Zustand, worinn ich seit solcher Zeit beständig gewesen, nun leicht ermessen, eure Tapfferkeit hat schon ein Theil meines Unglücks geendiget, und habt ihr noch übrig die Bezauberung dieses weissen Marmorsteinernen Grabes zu zernichten, und um darzu zu gelangen,

Digitized by Google

gen, so dürffet ihr nur an dieser goldnen Kette ziehen; jedoch müsset ihr zuvor von dem jetzo gehaltenen Kampff ausruhen.

Fortsetzung der Begebenheiten des Printzens aus China.

Ich folgete dem Zauberer Bizeg-hel-Asna in ein kleines Zimmer nach, fuhr der Printz aus China fort, und fand daselbst eine herrliche Mahlzeit, welche meine verlohrne Kräffte wieder ersetzete. Hierauf kehrten wir wieder in den Saal zurück, und hatte ich kaum die goldne Kette an mich gezogen, als von der Decke zwölff Feuer-Kugeln herunter fielen, welche da sie sich in der Mitte eröffneten, jede ein absonderliches Ungeheuer, also zu sagen, heraus spye, welche alle vom Kopff bis an den Gürtel menschliche Gestalt hatten.

Diese zwölff Ungeheuer stelleten sich hierauf um das weisse marmorsteinerne Grab herum, zu verhindern, daß ich mich nicht hinzu machen solte, ich sahe alsdenn so gleich sich aus der Mitte des Grabes eine Säule von Jaspis aufrichten, an welcher mit goldenen Buchstaben diese drey Worte geschrieben stunden: Schlaget, vernichtet, steiget hinab. Ob ich gleich schon Sinnes war, die zwölff Ungeheuer anzufallen, so reitzete mich doch diese Schrifft noch mehr an, sol-

Digitized by Google

ches zu bewerckstelligen, und weil mir Bizeg-hel-Asna beystunde, der keinen Schlag vergebens that, so hatten wir im kurtzem alle Hinderniſſe, ſo uns entgegen waren, aus dem Wege geräumet. Als ſich nun die Feuer-Kugeln und die Ungeheuer in den Erdboden verkrochen hatten, naheten wir uns zu der Säule, und hätte ich ſie kaum mit meinem Säbel berühret, als ſie augenblicklichs benebſt dem aufgerichteten Grabmahle zerfiele, und zu Staube wurde.

Die acht und viertzigſte Viertel-Stunde.

Wir ſtiegen hierauf durch eine Fall-Thür eine in Felſen gehauene Treppe hinab, welche uns an das Ufer eines gewiſſen Fluſſes führete, in welchem alles Waſſer uns ſehr ſchwartz zu ſeyn ſchiene. Wir fanden daſelbſt einen kleinen Nachen, der mit allen Victualien und Lebens-Mitteln zu einer ziemlich langen Reiſe wohl verſehen war, hierauf ſtiegen wir beyde, der Zauberer und ich, in das Schifflein, ruderten in die Mitte, und folgeten des Fluſſes Lauff, wir ſchifften länger als einen Monat auf dieſe Art, bis wir endlich an eine Höhe kamen, worein der Fluß lieffe, und welche das Waſſer verſchlunge. Ob nun gleich des Waſſers ſtrenger Fluß uns daſelbſt mit einer groſſen Schnelle fortriſſe, ſo waren wir doch fünff Tage darinnen, ehe wir durchkamen, und hatten kein ander Licht, als dasjenige, was mein Carfunckel von ſich warff.

End-

Digitized by Google

Endlich nach Verflieſſung ſolcher Zeit gelangeten wir wieder an das Tages-Licht. Wir ſchiffeten hierauf ganz langſam, und fuhren immer an dem Ufer hin, als wir zwey Weiber heulend und ſchreyend auf uns zulauffen ſahen, ſie machten uns ein Zeichen, daß wir anländen ſolten, wir lenckten unſer Schiff auf ſie zu, und ſtiegen aus, kamen auch bald zu ihnen. Ach, Gnädiger Herr, ſchrye eine von dieſen Weibern, wenn ihr noch ein Fünckleín Erbarmung in eurem Hertzen habt, ſo kommt geſchwinde der ſchönen Sahik zu Hülffe, welche ein gottloſer Zauberer ſeit einem gantzem Jahre plaget und quälet, ſie iſt jetzo an ihrer Todes-Stunde, dieweil ſie beſchloſſen hat, eher heute den allergrauſamſten Tod zu leiden, als einzuwilligen, den grauſamen Kazak zu heyrathen.

Das ſoll der liebens-würdigen Sahik nimmermehr wiederfahren, und behüten ſie die Götter dafür! ſchrye ich hierauf.

Es iſt Zeit, mein Herr, fuhr ich gegen Bizeghel-Aſna zu reden fort, euch an eurem gottloſen Bruder wegen begangener Verrätherey zu rächen. Laſſet uns eurer Gemahlin zu Hülffe eilen, und ſchonet das grauſame Ungeheuer nicht.

Ich bin euch ſehr verbunden wegen dieſes Eifers, fiele mir der Zauberer in die Rede; jedoch iſt ein ander viel ſicheres und nicht ſo gefährliches Mittel da, mich zu rächen. Des Kazaks viehiſche Brunſt verblendet ihn dermaſſen, daß er nicht mehr an dich gedencket, man muß machen, daß er ſeiner Macht und Gewalt ſich

Digitized by Google

selbst begebe und beraube. Er soll meine liebste Prinzeßin heyrathen, und ich werde hernach schon wissen, wie ich mich an diesem gottlosen, wegen der an mir begangenen Uebelthat, rächen soll.

Bizeg-hel-Asna zog hierauf seine Schreib-Tafel aus der Tasche, und schriebe der Sahik seinen genommenen Entschluß und Vorsatz zu, meldete auch die Mittel, deren sie sich bedienen solte, Kazaken zu betriegen: gab hierauf dieses Schreibe-Täfelgen in die Hände der Sclavin, die mich um Hülffe gebeten hatte, und sagte zu ihr: Gehet und bringet dieses eurer schönen Frau, sie wird darinn Hülffe wider alle ihr Unglück und Trübsal finden. Die Sclavin versäumete keinen Augenblick, sondern richtete ihre aufgetragene Sache geschwinde aus, und als Sahik mit grossem Eyfer und Behendigkeit die Schreib-Tafel eröffnet hatte, vermeynete sie vor Freuden zu sterben, da sie vernahm, daß ihr Gemahl wieder zu seiner vorigen und verlohrnen Gestalt gelanget wäre. Sie verhehlete und verbarg vollkommen wohl die Meynungen, da Kazak in ihr Zimmer hinein trat. Sie sagte mit einer, dem Ansehen nach, ruhigen Mine zu ihm: Weil ich nun soll und muß einen Entschluß fassen, so will ich endlich hierein willigen, euch, mein Herr, heute zu heyrathen, jedoch mit der Bedingung, daß ihr in den ersten dreyen Tagen von heut an zu rechnen, meine Person nicht zu berühren, oder euch einiger Gewalt, welche euch die Vermählung über meine Person giebet, gebrauchen wollet, mit

Digitized by Google

mit dieser Bedingung will ich euch meine Hand geben, anders aber nicht. Kazak war vor Vergnügen gantz ausser sich selbsten: Madame, schryee er, ich schwere euch bey gäntzlicher Verlierung meiner Macht und Gewalt, daß, ob ich zwar eine hefftige Begierde habe euch gleich zu besitzen, ich euch doch mein Wort heiligst halten will. Auf diese gethane Versicherung heyrathete Sahik den Kazak, und er machte durch Hülffe seiner Kunst alle ersinnliche Lustbarkeiten und Vergnügungen.

Er sasse neben ihr, und bemühete sich ihr die Traurigkeit, so in ihrem Gesichte hervor blickte, zu vertreiben, und war die Prinzeßin über die massen besorgt und unruhig, weil ihr wircklicher Gemahl verzog seinen Versprechungen nachzukommen, bis sie ihn nebst mir in ihr Zimmer hineintreten sahe. Der verrätherische Kazak erschrack über diesen Anblick erschrecklich, und wolte entfliehen, allein Bizeg-hel-Asna rührete ihn ebener massen, wie er gethan hatte, mit seiner Zauberruthe an, und sprach zu ihm: Bleib hier, Verräther, und erkenne die Grösse deines Verbrechens.

Kazak, dem also zu sagen die Füsse am Boden angeheffter waren, konte weder vor noch hinter sich gehen, und an statt daß er einige Bereuung hätte sollen blicken lassen, spye er wider seinen Bruder alle Schmäh- und Scheit-Worte heraus, welche ihm die Räserey und Verzweiffelung eingaben. Ich konte diese verwegene Worte nicht länger anhören. Es ist allzuviel

Digitized by Google

Zeit, mein Herr, schrye ich, es ist zu lang, daß man diesen Böswicht leben lässet! ich will den Erdboden von diesem Ungeheuer augenblicklich reinigen. Hierauf hiebe ich Kazak auf einen Streich den Kopff ab, ohne daß ich Bizeg-hel-Asna Einwilligung erwartete, der, wie es schiene, sich meinen Vorsatz widersetzen wolte.

Kaum war dieser gottlose Zauberer todt, als alle seine Bedienten, so unter seinem Joch und Tyranney seufftzeten, sich zu unsern Füssen niederwarffen, und Bizeg-hel-Asna um Gnade anruffeten: er empfieng sie mit grosser Gütigkeit, und als er uns hierauf in einem Augenblick in seinen Palast gebracht, verbannete er durch seine Gegenwart alle Traurigkeit daraus, welche eine lange Zeit daselbst regieret hatte. Hierauf widmete er einige Zeit seiner Gemahlin Liebe und Zärtlichkeiten, und brachte mich alsdann nach Teflis, allda liesse dieser Zauberer die Grossen von diesem euren Königreich versammlen, und verkündigte ihnen des falschen Thronbesitzers Tod, und liesse sie in meine Hände den Eyd der Treue, den sie euch schuldig sind, ablegen, und wieder verneuern.

Er vermeldete mir hierauf, Madame, die grausame Verfluchung, in die euch der Kamzem ihre Untreu bringen würde, weil ihr ihre Liebe verachtet. Er berichtete mir auch den Sieg, welchen ihr über den Centaurum erhalten würdet, und daß dieser Centaurus ein Zauberer wäre, der wegen etlicher begangenen Uebelthaten wäre verdammet worden, in dieser Gestalt neun Jahr

zu

Digitized by Google

zu bleiben, es wäre denn, daß er durch Geschicklichkeit einer Jungfer überwunden würde, und daß er endlich die Freyheit wieder erlangete, welche ihm dieselbe Jungfer geraubet. Hierauf muste ich mit Bizeg-hel-Asna die Lufft mit der grösten Schnelligkeit durchstreichen, und brachte er mich demselben Augenblick vor die Thore der Stadt Nanquin, gleich als die ungetreue Kamzem ihre Schandthaten in dem Feuer gebüsset hatte.

Fanfur und Gulguli-Chemamé hatte dem Printz aus China mit dem grösten Vergnügen zugehöret. Liebster Sohn, sagte dieser gute Vater, ich will nicht einen Augenblick euer Vergnügen aufschieben. Ich bin dieser Printzeßin allzuviel Danck und Erkenntlichkeit schuldig, und nehme sie deßhalber mit der grösten Freude zu meiner Schwieger-Tochter an. Jedoch will ich noch mehr für euch thun. Ich übergebe euch in eure Hände das Königreich China, weil ich

. . . . . Nein, Nein, Gnädigster Herr Vater replicirte Ouzuim-Ochaatey, und warf sich zu seinen Füssen nieder: Ihr sollet euren Thron nicht verlassen, wenn mich der Ehrgeitz beherrschet hätte, würde ich schon ein Königreich besitzen, allwo, wie ich mit Grund der Wahrheit sagen kan, man mich anbetete. Jedoch habe ich es ohne den geringsten Verdruß verlassen, nur daß ich euch wieder sehen möchte. Das Königreich Teflis ist groß genug, daß ich mich damit vergnügen, und meine Herrschsucht stillen kan. Wenn aber die Printzeßin meinem Rath fol-

Digitized by Google

folgen wolte, so wünschte ich, Gnädigster Herr Vater, viel lieber hier eurer vornehmster Unterthaner, als König in Georgien zu seyn.

Die neun und viertzigste Viertel-Stunde.

Gulguli-Chemamé wurde durch ihres Printzens großmüthiges Gemüthe gerühret, daß sie seiner Meynung beypflichtete, und Fanfur wurde durch ihr inständiges Bitten genöthiget, ihren Willen zu thun, er wolte es aber dennoch nicht anders thun, als mit der Bedingung, daß der Printz, sein Sohn, mit ihm zugleich regieren solte: also muste der Printz diesem letzten Befehl gehorsamen. Outzim-Ochantey wurde als König ausgeruffen, und vermählete sich mit der Gulguli-Chemamé, er genosse auch nebst dieser liebenswürdigen Printzeßin eine vollkommene Glückseligkeit, welche durch keinen betrübten Zufall unterbrochen wurde, denen doch grosse Herren in ihrem Leben öffters unterworffen sind.

Der neue Vezier hörete allhier auf zu reden, und Schems-Eddin bezeugete ihm sein grosses Vergnügen, das er über seiner Erzehlung gehabt hätte. Dein Gespräche und Gesellschafft bezaubern mich, sagte er zu ihm und umfassete ihn zugleich, jedoch wie ist es möglich, liebster Ben-Eridouin, daß dir alle Begebenheiten so gleich einfallen? du must ein gut Gedächtniß haben. Ich bekenne es, daß ich darüber erstaune, und bewun-

Digitized by Google

bewundere die Artigkeit, mit welcher du des Printzen aus China Historie, nebst alle denen andern, so darinnen begriffen sind, erzehlet hast. Ach Gnädigster Herr, replicirte der Sohn Abubekers mit gröster Demuth: Ich fürchte vielmehr, daß eure Majestät mir vielleicht durch diese Rede will zu verstehen geben, daß ich diese Historie so weitläuftig gemacht, und daß ich gar wohl des Printzens von Achem und der jungen Printzeßin von Borneo ihre Historien hätte auslassen können, ich habe es selbst bey mir gedacht, deswegen habe ich auch noch etliche Begebenheiten weggelassen, welche das Leben von Ourzim-Ochanteys noch länger würden aufgehalten haben. Glaube nicht, replicirte der König von Astracan, daß ich dir solche schencken werde. Ich erinnere mich noch gantz wohl, daß du sehr geschickt die Gulpenhé in den Saal, worinn die Printzeßin von Teflis war, gleich in dem Augenblick kommen liessest, als sie dem Printz aus China die Historie von dem Seeräuber Fatuk erzehlen wolte, und fällt mir diesen Augenblick ein, daß du mir nicht eröffnet, wie diese Printzeßin, da sie doch einen so tapffern Beschützer an Fatuk hatte, in des Königs Kusch seiner Tochter Sclaverey gefallen ist. Gnädigster Herr, replicirte Ben-Eridouin, es ist ein Umstand, welchen ich mit Fliß ausgelassen hatte, damit ich des Seeräubers seine Geschichte nicht errehnen wolte. Jedoch weil Eure Majestät davon Nachricht zu haben begehret, so will ich es erzehlen, wie die

schöne Georgianerin der Prinzeßin Gulpenhé ihre Sclavin worden.

Die Seestille, welche eine ziemlich lange Zeit gedauert hatte, hörete auf einmahl auf, und das Schiff, worinnen Fatuk und Gulguli-Chemamé war, segelte eine Nacht mit allen ausgespannten Segeln starck fort, es geschahe aber, daß dieser Prinzeßin sehr übel um das Hertze wurde, sie gienge aus ihrer Kammer, Lufft zu schöpffen, und spatzierete eine Zeitlang auf dem Schiffs-Gange auf und ab, als sie sich nun etwas über denselben bückte, um dasselbe weg zu brechen, was sie vielleicht kranck machte, so erhub sich ein jählinger Wind, der das Schiff auf einmahl fast auf die Seite legte, und sie in das Meer stürtzete. Es war sehr dunckele Nacht, und wurde man der Prinzeßin Unglück nicht gewahr, man hörete zwar etwas ins Meer fallen, und der Steuermann, in Meynung, daß es vielleicht ein Bootsmann seyn möchte, den der Wind ins Wasser gestürtzet, ließ derohalben geschwind etliche Bretter ins Wasser schmeissen, da denn die Prinzeßin zu grossem Glücke eines ergriffe. Sie schiffete also zwischen Tod und Leben, bis der Tag anbrach, da sie ein kleines Schiff gewahr wurde, welches, sie zu retten, zu ihr ruderte. Der Meister dieses Schiffes war ein Sclaven-Händler, er fande die Gulguli-Chemamé, ob sie gleich halb todt war, dennoch schön genug, daß er ein grosses an ihr zu gewinnen verhoffete, er nahm sie wohl in acht, und weil die Haupt-Stadt des Königreichs Kusch der erste Hafen war, wo er anlän-

Digitized by Google

anländen konte, so verkauffete er sie daselbst der Prinzeßin Gulpenhé vor achthundert Zechinen.

Sehet, Gnädigster Herr, fuhre Abubekers Sohn fort, hier habt ihr alle Begebenheiten der Prinzeßin Gulguli-Chemamé. Was die Historie des See-Räubers anlanget, so erlaubet mir, daß ich deren Erzehlung annoch auf etliche Tage aufschiebe, und daß ich in der Zeit, die mir heute übrig ist, eine über die massen artige Historie zu erzehlen anfangen darff. Sie ist meiner Meynung nach artig, und endiget sich von ohngefehr so lustig, daß ich zu glauben vermeyne, sie werde Eure Majestät sehr belustigen. Gantz gerne, liebster Ben-Eridouin replicirte der König, du wirst mir einen sonderbaren Gefallen erzeigen. Hierauf fienge der neue Vezier folgender massen zu reden an.

Historie von Alcouz, Taher, und einem Müller.

Zwey junge Kaufleute zu Bagdad waren von ihrer Jugend so gute und beständige Freunde gewesen, daß sie unzertrennlich schienen. Man redete in der ganzen Stadt von nichts anders, als von Alcouz und Tahers Vereinigung und unzertrennlichen Freundschafft, und weil sie weder Vater noch Mutter hatten, sondern ihre eigene

Digitized by Google

gene Herren waren, so beschlossen sie, um sich noch genauer mit einander zu vereinigen, eine Handlung in Gesellschaft zusammen anzufangen, in welcher sie innerhalb drey Jahren ein Grosses gewonnen.

Taher schwatzete an einem Abend mit Alcouz, den er in tieffen Gedancken sitzen sahe: Was fehlt euch an eurem Glück, liebster Bruder? sagte er zu ihm, (denn die genaue Freundschafft, die sie unter sich hatten, machte, daß sie sich selten eines andern Nahmens bedieneten.) Unser Capital hat sich vierfach gemehret, unsere Niederlagen sind von den allerschönsten Waaren erfüllet, und gleichwohl mercke ich seit etlichen Tagen einen grossen Verdruß in eurem Gemüthe, und sehe ich euch stets die Einsamkeit suchen. Bin ich denn nicht würdig und gut genug euer Geheimniß zu wissen? Alcouz umfassete ihn und sprach: Ach allerliebster Taher, ich kan ohne Erröthung euch meine Schwachheit nicht eröffnen, ich wolte sie gerne bey mir selbst verbergen, jedoch empfinde ich allzuwohl, daß sie mein Hertz gar zu sehr eingenommen hat, und ich nicht mehr Meister davon bin. Kennet ihr den Barbier Beloul,* welcher an der Ecke der Bagdadischen Brücke wohnet? Ja, replicirte Taher, er ist noch mehr wegen seiner Tochter bekannt, weil solche im Ruff ist, die allerschönste Jungfer von Bagdad zu seyn, als wegen seiner geschwinden und klugen Antworten, auch lustigen Einfälle, die ihm

* Beloul bedeutet im Arabischen Spottvogel, Scherzer.

Digitized by Google

ihm diesen Zunahmen zu wege gebracht, und fange ich jetzo, da ich euch seufftzen sehe, an zu glauben, daß ihr dieses anbetenswürdigen Mägdgens ihre Schönheit nicht ohne Empfindung betrachtet habt. Ihr rathet recht, antwortete Alcouz, und erröthete: Ich liebe die schöne Lira, ich liebe sie aber auch mit solcher Hefftigkeit, daß ich meinen Verstand verliere, wenn ich ihrer nicht bald Meister werde, und sie besitzen kan. Ich glaube, daß sie mich eben nicht hasset, denn ich habe es an einigen Unterredungen, so ich mit ihr gehabt, gemercket. Ich war erst zweiffelhafft, ob ich euch meine Liebe entdecken solte, weil ich fürchtete, diese Zeitung möchte eure Freundschafft gegen mich schwächen, und ihr verdächtig seyn.

Ich weiß wohl, replicirte Taher, daß man mehr an seinem Freunde als die Heiffte verlieret, wenn sich selbiger verheyrathet. Jedoch, liebster Alcouz, ziehe ich euer Vergnügen dem meinigen vor, und will von diesem Augenblick an an eurem Glücke arbeiten helffen. Ihr wisset, daß meine Mutter das Glück gehabt hat, des grossen Haroun-Arreschid, obersten Beherrschers der Gläubigen, seinen Groß-Vezier Giaffar* zu säu-

* Giaffar war Jachys Sohn und Kaleds Enckel, welche allerseits von Barmac herstammeten, deßwegen sie auch Barmeciden geheissen, Jachy und dreye von seinen Kindern wurden auf einmahl und zu gleicher Zeit unter Haroun-Arreschid Veziere, welcher alle Staats-

Digitized by Google

säugen, weil eine Kranckheit dieses Barmeciden Mutter untüchtig machte, ihm ihre Brust darzureis

Staats- und Landes-Geschäffte ihnen anvertrauete, und sie verwalten ließ. Giaffar hatte siebenzehn Jahre verdienter massen die höchste Gnade genossen, als er das Unglück hatte, daß auf einmahl des Calipha Zorn auf ihn fiel, der ihn auch umbrachte. Die Ursachen dessen sind folgende: Haroun-Arreschid hatte eine vollkommen schöne Schwester, Nahmens Guebaze, in welche er selbst unmenschlich verliebet war; damit er nun Gelegenheit hätte sie desto öffters zu sehen, vermählete er sie an seinen Vertrauten, den Giaffar, verbote ihm aber zu gleicher Zeit, sie jemahls zu berühren. Giaffar gehorchete eine Zeitlang, jedoch hatte er sich nicht zwingen können, dieser harten Bedingung allezeit nachzuleben, und zu gehorsamen. Er bekam einen Sohn von der Guebaze, den sandte er nach Mecha, daselbst erzogen zu werden, und als der Calipha solches erfuhr, geriethe er wider diesen Vezier in einen grimmigen Zorn, daß er Jachy und alle seine Kinder in ein finster Gefängniß werffen ließ, worinnen sie alle schändlich umkommen und sterben mußten. Es gereuete ihn aber hernach dermassen, daß, um seinem Gemüthe die Ungerechtigkeit, die er begangen hatte, nicht mehr vorzuwerffen, und solches davon zu entfernen, er bey Lebens-Straffe anbefohle,

Digitized by Google

reichen. Ich will ihres Ansehens bey Beloul mich bedienen, und bin versichert, daß euch die schöne Lira nicht abgeschlagen werden wird.

Die funffzigste Viertel-Stunde.

Alcouz umhalsete seinen Freund liebreich, und bat ihn gar sehr, keine Zeit zu verlieren. Weil sich nun der Groß-Vezier Giaffar dieser Sache annahme, so weigerte sich Beloul nicht lange, sondern versprache seine Tochter Lira auf inständiges Begehren Alcouz zur Gemahlin.

Die zwey neuen Eheleute liebeten einander mit ohnbeschreiblicher Liebe, die Besitzung und stetige Geniessung löschete ihre Flammen nicht aus, und sie gaben einander so hefftige und öffters wiederhohlete Zeichen einer vollkommenen Liebe, ja auch in Tahers Gegenwart, daß selbiger seines Freundes Glück nicht ohne Beneidung ansehen konte. Die unschuldigen Liebkosungen, so ihm Lira öffters erzeigete, entflammeten ihn dermassen, daß er sich entschloß, um seinem Freund Alcouz nicht untreu zu seyn, von diesen glückseligen Eheleuten sich zu entfernen. Er stellete

fohle, daß sich niemand unterstehen solte, von denen Barmeciden zu reden. Jedoch wurde diesem seinem Willen nicht Gehorsam geleistet: denn alle gelehrte und geschickte Leute seines Hofes schrieben viel Sachen zum Lobe dieser gerechten und untadelhafften Minister; und ist das Andencken dieser grossen Leute in ihren Schrifften ewig erhalten worden.

Digitized by Google

lete dieses Vorhaben unter unterschiedlichen Vorwanden ins Werck, jedoch mochte er sich zwingen wie er wolte, so konte er doch diesen Vorsatz nicht lange halten, die Gewalt, welche er sich anthat, seine Liebe zu ersticken, warff ihn unter sich, daß er sehr gefährlich krank wurde.

Alcouz und Lira verliessen Tahers Bette nicht, sondern blieben stets zu seinem Haupte sitzen, jedoch anstatt daß sie seine Kranckheit hätten verringern sollen, so vermehreten sie solche nur desto mehr, ja sie wurde dermassen gefährlich, daß auch die geschicktesten Medici in Bagdad an seinem Leben zweiffelten. Alcouz und Lira zerschmeltzeten fast in Thränen, als sie sahen, daß Taher sterben wolte, jedoch zohe ihn seine Jugend und gute Natur annoch aus der Gefahr, und verwandelte sich seine Kranckheit in eine grosse Mattigkeit und Schwachheit.

Der Gesellschaffts-Handel währete noch unter diesen zweyen vollkommenen Freunden, und ihre Geschäffte erforderten, daß einer von ihnen eine Reise nach Groß-Cairo thäte, weil nun Taher nicht im Stande war, die Reise-Beschwerlichkeiten auszustehen, so beschloß Alcouz solche auf sich zu nehmen, und nachdem er alles, was zu dieser Reise nöthig war, zurechte gemacht hatte, nahm er von Taher Abschied, empfohle ihm seine Lira, von welcher er mit thränenden Augen Abschied nahm, und reisete nach Balsora, allwo er auf ein Schiff trate, welches nach Cairo schiffete.

So

Digitized by Google

So bald als Taher seinen Freund aus Bagdad hatte abreisen sehen, so beflisse er sich sehr, an statt seines Freundes Willen nachzukommen, alle Gelegenheit zu meiden, mit der Lira alleine zu seyn. Er hatte aber darzu allezeit einen so schlechten Vorwand, daß endlich diese junge Schönheit seine Erfindungen merckte, die ihr gar sehr nachtheilig schienen. Sie drückte ihm an einem Abend liebreich die Hand, und sagte zu ihm: Ihr fliehet mich, Taher, und seit Alcouz Abwesenheit untersuche ich bey mir, was doch die Ursache seyn könte, daß ich euch so mißfalle, ich habe aber doch die Ursache eurer Kaltsinnigkeit nicht entdecken können, und diese Aufführung beleidiget mich dermassen, daß ich euch sehr bitte, entweder solche zu verlassen, oder mir zu sagen, womit ich solch Verfahren verschuldet, und worinnen ich euch beleidiget habe.

Taher war in einer grossen Verwirrung, er unterstunde sich nicht die Lira anzusehen, und es rannen die Thränen in grosser Menge von seinen Wangen herab, daß sie solche heftig rührten. Sie bate ihn gar sehr, sich ihr zu eröffnen; allein Taher warff sich zu ihren Füssen nieder, und bate sie inständigst, ihm nicht diese Gewalt und Verdruß anzuthun: Begehret nicht, Madame, daß ich euch mein Hertz eröffne, ihr würdet mich als den allerliederlichsten und verächtlichsten Menschen auf dem gantzen Erdboden ansehen, wenn ich euch entdeckete, was in meinem Hertzen vorgehet. Die allerheiligste und gröste Freundschafft, ja selbst die Annäherungen des Todes

haben meine unrechtmäßige und verdammliche Liebe nicht dämpffen können, und ich empfinde, daß . . . . . Haltet ein Taher, schrye Lira in der gröſten Verwirrung, ich fange schon an euch zu verstehen. Was? solte es möglich seyn, daß ihr alle Freundschafft vergässet, die ihr gegen meinen Ehemann habet? soltet ihr eine meiner Ehre so nachtheilige Liebe gefasset haben? Ach wenn dem also ist, so verberget solche, daß ich Zeit meines Lebens nimmermehr etwas davon höre. Madame, replicirte Taher, es ist nicht mehr Zeit, daß ich mich verstelle, ich bin ein ungetreuer Freund und Verräther, jedoch bin ich es wider meinen Willen, ich habe alle erfindliche Mühe angewendet, diese straffwürdige Flammen zu ersticken, ich habe sterben wollen, jedoch hat der grausame Tod mich nicht begehret. Ich hatte mich zu einem ewigen Stillschweigen verdammet, allein ihr habt mich gezwungen zu reden. Jedoch will ich mich bald selbst bestraffen, daß ich die Rechte einer vertrautesten Freundschafft, habe brechen wollen. Taher warff hierauf seine Augen auf die Lira, und als er sahe, daß solche aufs äusserste erzürnet ware, wurde er von so einem hefftigen Schmertzen und Betrübniß eingenommen, daß er vor todt zu ihren Füssen niederfiel. Sie bedachte sich einige Zeit, ob sie ihm Beystand leisten und beyspringen solte oder nicht, bis endlich die Barmhertzigkeit über ihren gerechten Zorn die Oberhand behielte, und sie thate ihr möglichstes, daß er von seiner Ohnmacht wieder zu sich selbsten kame,

Digitized by Google

kame, sie schluge ihm in die Hände, und als dieser unglückliche Liebhaber seine sterbenden Augen mattiglich eröffnete, und die Lira mit ihm beschäfftiget sahe, sagte er sehr zärtlich zu ihr: Lasset mich sterben, Madame, eure Hülffe ist mir gar zu grausam: denn nachdem ich euren Zorn verdienet, wird nur das Leben verhaßt, und ich verliere solches gerne und ohne Verdruß; hierauf fiel er in einen so gefährlichen Zustand, welcher Lira zu glauben bewegte, daß er kaum noch etliche Augenblicke leben würde.

Bis anhero habe ich euch, Gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, ein sehr gutes Bildniß von der Lira gemacht. Jedoch, es giebt manchmahl Augenblicke und Viertel-Stunden, die der Tugend und Ehre gewisser Weiber sehr gefährlich sind. Lira kan von der Wahrheit dessen ein Exempel geben. Sie erschrack über Tahers Vorsatz, und wurde durch seine überaus grosse Liebe erweichet: aus ihrem grösten Haß wurde auf einmahl eine hefftige Liebe. Hat wohl Alcouz etwas vor mich gethan, das diesem gleich komme, sagte sie bey sich, er hat mich in Vergleichung Tahers nur so hin und mittelmäßig geliebet. Ja was noch mehr? vor einen schlechten Gewinn, den er ohne Schaden gar leicht hätte entbehren können, verlässet er mich, und nimmt eine grosse Reise vor, von welcher er vielleicht in keinem Jahre wiederkommen wird. Es ist beschlossen, liebster Taher, ruffte sie ihm zu, ich will vor euch leben und sterben, ich opffere euch hiermit ohne Kummer alle Liebe und Gewogenheit

Digitized by Google

auf, so ich vor Alcouz, der es doch so wenig verdienet, gehabt habe.

Lebet demnach, liebster Engel, lebet eurer Lira zu Gefallen. Diese schöne Person begleitete ihre Worte mit so viel verliebten und reitzenden Liebkosungen, daß sie Tahern bald von seiner Ohnmacht wieder zu rechte brachten. Er verwunderte sich gar sehr, als er sich in der Lira ihren Armen sahe, welche ihn mit lauter vollkommenen und heftigsten Liebes-Bezeugungen überschüttete, gelangete also dadurch bald zu vollkommener Gesundheit und verlohrnen Kräfften. Er hielte nicht vor rathsam, eine ihm so günstige Gelegenheit zu verabsäumen, sondern machte sich der Lira ihre Schwachheit so wohl zu Nutze, daß er alle Freundschafft und Treue gegen seinen Hertzens-Freund aus den Augen setzte, und der schönen Lira ihrer Person vollkommener Besitzer und Ueberwinder wurde.

Es hatte zwar Lira einige Reue über diese Sache; aber es war zu der Zeit, da sie ihrem Liebhaber nichts mehr versagen konte: jedoch wuste er diese Gedancken durch zärtliche und demüthige Worte aus ihrem Sinne zu vertreiben, daß sie gar nicht mehr an Alcouz gedachte, als wenn er niemahls ihr Ehemann gewesen wäre.

Diese zwey Verliebten waren einzig und allein mit ihrer Liebe beschäfftiget, und brachten ein gantzes Jahr in lauter Vergnügen zu, so ihnen täglich neu zu werden schiene. Sie waren nicht vergnügt mit dem, daß sie sich täglich sahen, sondern sie bezeigeten auch ihre heftige Liebe einander

Digitized by Google

ander durch die allerverliebtesten Briefe, und gedachten also weder an Freund, noch an Ehegemahl als wenn er niemahls hätte von Cairo wiederkommen sollen.

Die ein und funfzigste Viertel-Stunde.

Alcouz, welchen man nicht erwartete, langete endlich in Bagdad wieder an, nachdem er seine Geschäffte, welche er in Cairo zu thun gehabt, ausgerichtet hatte. Ob nun gleich seine Ankunfft nicht so angenehm war, so empfieng man ihn doch mit verstelleten Liebkosungen, die ihn verblendeten. Seine lange Abwesenheit machte, daß er seine Frau noch viel schöner befande, als er sie bey der Abreise verlassen hatte, er konte keinen Augenblick leben, da er ihr nicht ein neu Kennzeichen seiner Liebe zu erkennen gab, und an statt daß er den geringsten Argwohn über ihre Untreue gehabt hätte, gab er ihr vielmehr allzu offt Gelegenheit mit Tahern alleine zu seyn.

Eines Abends als Lira von einem sehr grossen Kopff-Schmertzen geplaget wurde, und auf ihrem Bette lage, brauchte sie ein Wasser, welches vor diese Arten von Kranckheiten sehr gut ware, und die Schmertzen linderte: weil sie nun ungemeine Schmertzen empfand, gab sie ohne Bedacht dem Alcouz den Schlüssel zu einem kleinen von Sandelholtze gemachten Kästgen, worinnen die Flasche mit dem brennenden Wasser ware. Alcouz, so seine Frau hertzinniglich liebete, lief

Digitized by Google

eiligst zu dem Zimmer, jedoch war er kaum aus der Kammer, als Taher mit gröster Bestürtzung sahe, daß sich die schöne Lira die Haare aus dem Kopffe rauffete: Ach! meine allerliebste Seele, sagte sie zu ihm, wir sind verlohren, mein Unverstand wird uns in das gröste Unglück bringen; ich habe meinem Manne den Schlüssel zum Kästgen gegeben, worinnen alle die Briefe liegen, in welchen ihr mir eure Liebe mit den inbrünstigen Worten eröffnet. Alcouz wird in seinem Wuth weder seines Freundes noch seiner Frau schonen.

Taher wurde darüber sehr betrübt, jedoch besanne er sich als ein kluger Mann gleich auf einen Einfall. Er lieffe nach Alcouz zu, und als er durch die Thür, so halb offen stunde, sahe, daß er mit grosser Bestürtzung einen seiner Briefe lase, schluge er sachte die Thüre hinter sich zu, und verschlosse Alcouzen mit doppelten Schlössern, er nahm den Schlüssel zu sich, ohne daß sein Freund, wegen der grossen Bestürtzung, worein ihn seiner Frauen Untreu satzte, solches gewahr wurde. Taher lieffe hierauf geschwinde zur Calla, nahme alles Geld, so er daselbst fande, führete Lira mit sich, und verließ Bagdad in aller Eyl. Als er hierauf am ersten Dorffe zwey Pferde gekaufft hatte, legte er noch denselben Tag und folgende Nacht über zwantzig Meilen hinter sich.

Währender Zeit als diese Reisenden schon auf dem Wege waren, nahm Alcouz, nachdem er Tahers Brief gelesen hatte, und nicht mehr an

sei-

Digitized by Google

seinem Unglück zweiffeln konte, einen Dolch, und wolte wieder in seiner Frauen Zimmer gehen, und sie daselbst erstechen, er war aber höchstens bestürtzt, da er sich eingeschlossen sahe, er ruffte seine Sclaven, man kam an die Thür, konte ab er keinen Schlüssel finden, er gerieth darüber in hefftigen Zorn, und befahle, daß man die Thür einschlagen solte. Seinem Befehl wurde so gleich nachgelebet, er lieffe in den Saal, wo er Lira gelassen hatte, fande sie aber daselbst so wenig als Tahern, man sagte ihm, daß sie in ziemlicher Unordnung die Treppe mit einander hinunter gegangen wären: hierauf lieffe er zu der Cassa, und als er solche ledig fand, stiesse er den Kopff wieder die Mauer, fiele auf die Erde, und schrye so gräßlich, daß alle Leute darüber erschracketen. Keiner von seinen Sclaven unterstunde sich ihn um die Ursache seines Wütens zu fragen, als er aber von seinem ersten Zorn und Wüten wieder zu sich selbsten gekommen, schickte er alle Sclaven wieder von sich, jeden an seine Arbeit; er sagte hierauf, ob gleich mein Unglück groß ist, so muß ich doch in einer so kützlichen Sache klüglich verfahren, und nicht andern Leuten Ursach zu lachen geben. Ich bin von meinem Freund betrogen, meine Frau ist mir untreu worden, ich muß bekennen, dieser Streich ist empfindlich. Soll ich aber wegen ihres Lasters und Schand that selbst bestraffet werden? Nein, nein, ihnen gehöret es zu beseufftzen, und ihrer Untreue halber aus Scham zu sterben, mein heutiger Verlust ist nicht mächtig genug, daß er meine Ruhe weite

Digitized by Google

führen und beunruhigen solte. Hierauf vergaß er auf einmahl den Taher und die Lira, ja er verachtete sie dermassen, daß ihm nicht einmahl in's Sinn kame, sie verfolgen zu lassen, und er überliesse sie ihrem Schicksal, wartete auch seine Geschäffte ab, wie er sonst zu thun pflegete, und suchte durch andere Weiber seinen Schaden zu ersetzen, in welchen ihn seiner Frauen Verlust gesetzet hatte.

Es waren schon sechs Monath nach Taher und der Lira Abreise verflossen, als Alcouz vernahm, daß einer von seinen Correspondenten in dem Orientalischen Indien gestorben wäre. Weil ihm nun dieser Mann sehr viel schuldig war, und er keine Rechnung mit ihm geschlossen, so muste er sich entschliessen dahin zu reisen, um seine Geschäffte mit des Verstorbenen Erben auszumachen. Hierauf vertrauete er seine Handlung einem Vetter, auf welchen er sich verlassen konte, und setzete sich zu Balsora auf ein Schiff, welches er mit vielen Waaren beladete. Das Schiff landete an unterschiedenen Insuln an, auf welchen allen Alcouz sehr vortheilhaffte Tauschhandel traffe, absonderlich in Diamanten, welche er alle in einen ledernen Beutel thate, und um seinen Leib bande. Es trug sich aber zu, daß das Schiff unvermuthet von einem hefftigen Sturm überfallen wurde, und nachdem es lange Zeit von Wind und Wellen hin und her geschlagen wurde, endlich im Meer versuncke.

Alcouz hatte zu seinem guten Glücke in dem grösten Sturm-Wetter ein Brett bekommen, er

Digitized by Google

er schwamm eine ziemliche Zeit auf dem Wasser herum, und muste Wind und Wetter ausstehen, bis er endlich nach Verfliessung zweyer Tage und zweyer Nächte, an eine Insul, so ihm wüste zu seyn dünckte, geworffen wurde. Weil ihn nun der Hunger sehr plagte, so aß er etliche Früchte, welche die Natur allein ohne menschliche Beyhülffe an diesen Oertern hervorgebracht hatte, er befande sie von vortrefflichen Geschmack, hierauf machte er sich auf den Weg, und gieng neun Tage lang, ohne eine einzige Wohnung anzutreffen, endlich kam er zu Ende des zehenden Tages an einen kleinen Fluß, über welchen er hinüber schwamme, hierauf traff er eine annehmliche Wiese an, welche ihn in eine sehr artige Stadt mit Nahmen Brava* führete.

Alcouz befande sich in so üblem Zustande, daß er nicht eher in die Stadt gehen wolte, als bis es Nacht wurde, damit er desto eher alle üble Zufälle, so ihm zustossen könten, vermiede, hierauf esse er etliche Früchte, so ihm übrig geblieben waren. Weil er nun in langer Zeit nicht hatte ruhig schlaffen können, so überfiel ihn ein Schlummer, daß er feste einschlieff, zumahl da es sehr

* Brava ist eine Stadt in Neu-Arabien, und hat einen trefflichen Hafen. Sie ist eine Freystadt und Hauptder Republique, gleiches Nahmens, welche niemand unterthänig ist: es ist in dieser Stadt ein grosser Handel mit Gold, Silber, Elffenbein, Ambra und Wachs.

Digitized by Google

frisch an dem Orte war, er erwachte auch nicht eher, als bis ihn um Mitternacht ein traurig-unversehener Zufall darinnen stöhrete, daß er plötzlich auffuhre.

Die zwey und funffzigste Viertel-Stunde.

Es leuchtete dem Alcouz ein so heller Schein in die Augen, daß er plötzlich vom Schlaffe auffuhre, solches kame von einer Feuers-Brunst her, welche ein sehr schönes von der Stadt abgelegenes Haus verzehrete. Er lieffe dahin, in dem Vorsatz Hülffe zu leisten, und als er ein gräßlich Geschrey und Gewimmere hörete, ergriff er ein gros Stück Holtz, welches vor diesem Hause lag, und schmisse damit erstlich die grosse, und noch zwey andere Thüren auf, welche in ein Zimmer giengen, allwo er ein Weiber-Geschrey gar deutlich vernahme, er ware sehr glücklich, daß er sie von den Flammen erretten kunte, welche sie sonst würden verzehret haben. Eine jede von ihnen rettete sich so gut als sie kunte, und liessen davon, ohne ihrem Erretter zu dancken. Hierauf trat Alcouz in ein klein Cabinet, wovon er auch die Thüren aufstieß, und fand darinn eine alte halb verbrannte Frau, wie auch ein junges fast nackendes Frauenzimmer, so nur in Ohnmacht lag, solche war von so vortrefflicher Schönheit, als er jemahls gesehen; er nahme sie in seine Arme, und truge sie also in dem Zustand,

als

Digitized by Google

als er sie gefunden, an dem Ort, wo er eingeschlaffen gewesen war.

Dieses junge Frauenzimmer, so fast vom Rauche erstücket war, hatte nicht so bald frische Lufft geschöpffet, als sie die Augen aufthate. Der Tag fieng an hervor zu brechen, und sie war bestürtzt, da sie sahe, daß sie im freyen Felde war, jedoch als ihr Alcouz gesaget hatte, was vor grossen Danck sie ihm schuldig wäre, so war ihr nicht mehr so sehr zuwider, daß sie bey ihm war, und fienge sie an ihn als eine Person anzusehen, der sie ihr Leben zu dancken hätte. Sie sagte ihm, daß sie Sallé hiesse, daß ihr Vater seit drey Jahren gestorben, und ein reicher Juwelierer gewesen wäre, und daß sie nebst ihrer Mutter und etlichen Sclavinnen in diesem Hause gewohnet, als das Feuer daselbst aufgegangen. Sie liesse auch Alcouzen ihre Beunruhigung spüren, welche sie hatte, weil sie nicht wuste, wo ihre Mutter hingekommen wäre, als sie aber von ihm vernahm, daß er in eben dem Cabinet, woraus er sie von denen Flammen errettet, einer alten Frauen halb verbrannten Cörper gefunden hätte, zweiffelte sie an ihrem Tode nicht mehr, und wurde auf das heffigste betrübt.

Alcouz tröstete diese schöne Person so gut als er konte, er kehrete mit ihr wieder in das Haus zurücke, welches sie gantz in der Asche liegen fanden, bey diesem traurigen Anblick verdoppelten sich der Sallé ihre Thränen, weil sie durch solchen Verlust in das gröste Elend gesetzet wurde. Alcouz, der in seinem Hertzen eine heffrige Liebe vor

vor sie empfand, risse sie von diesem berüchten Ort hinweg, und führte sie in die Stadt Brava, er versahe sich daselbst geschwind mit Kleidern vor ihn und sie; denn er verkauffte einen Diamant, daß er Geld bekam, und als er ein gantz meublirtes Haus gemiethet, führete er seine neue Liebste hinein, er ersetzte auch etliche Tage hernach den Verlust den sie erlitten hatte, und kauffte ihr in ihrem Nahmen das Haus, worinnen sie wohnete, gab ihr auch eine junge Sclavin zur Bedienung zu.

Gnädigster Herr, Alcouz war von seiner Person sehr wohlgestalt, zu dem hatte er ihr Leben errettet, und er lebete auch auf eine so höfliche und ehrerbietige Art mit ihr, daß sie bald deßwegen ihre Danckbarkeit sehen ließ. Er brachte etliche Monathe mit diesem schönen Mägdgen zu, lebete auch vortrefflich wohl in Essen und Trincken, und vernahm mit der gröstẽ Freude von ihr, daß sie glaubete, sie trüge unter ihrer Brust ein lebendig Kennzeichen seiner Liebe.

Niemahls war Alcouz vergnügter gewesen; denn die Liebkosungen einer Liebste sind gantz anders und viel angenehmer als einer Ehefrauen ihre, und Sallé gab ihm täglich ja stündlich so viel Zeichen ihrer hefftigen Liebe, daß er Ursach zu glauben hatte, daß unter allen Manns-Personen er derjenige wäre, der am meisten geliebet würde; und ob er sie gleich auch sehr hefftig liebete, so hatte ihn doch der Lira Aufführung sehr mißtrauisch gemacht, daß er allen andern Weibes-Personen sehr wenig trauete. Er gab auf der

Sallé

Digitized by Google

Sallé alle ihr Thun sehr genau achtung, und merckte endlich, daß sie einem jungen Menschen aus Brava nicht ungeneigt war: denn selbiger gienge offt für ihrem Hause vorbey, und sie gab allezeit auf ihn genau achtung, wenn er vorbey gienge. Ob ihn nun solches gleich sehr verdrosse, so liesse er es seiner Liebste dennoch nicht mercken; aber es geschah, daß an einem Abend dieser junge Mensch über die Gewohnheit gar zu unbescheiden war und es zu grob machte; denn er stellete sich der Sallé ihrer Thür gegen über, welche gleich heraus sahe, und schiene es, als wenn sie an seinen Minen, welche er, seine Liebe gegen ihr zu verstehen zu geben, machte, ein grosses Vergnügen hätte. Alcouz konte seinen Zorn nicht verbergen, er lieffe in grosser Hitze auf die Gasse auf diesen jungen Narrn zu, und gab ihm ohnversehens eine so treffliche Maulschelle, daß er auf die Erde hinfiel.

Der junge Mensch erstaunete darüber, raffete sich geschwinde auf, ergriff den Säbel, und fiele wie ein Wütender den Alcouz an; weil aber dieser letztere viel stärcker und geschickter war: so machte er seinen Feind mit zweyen Hieben bald wehrloß, und hinterließ ihn gantz im Blut schwimmend.

Das Geschrey, welches Sallé machte, als sie ihren neuen Liebhaber gantz im Blute liegen sahe, brachte alle Nachbarn auf der Gasse zusammen. Weil nun Alcouz in Brava nicht mehr sicher war, so begab er sich auf die Flucht, und lieffe durch gantz entlegene Gassen zu einem

Stadt-

Digitized by Google

Stadt-Thore hinaus. Er hielte sich vor der Stadt etwas auf, weil er nicht wuste, was er anfangen solte: jedoch als er vernommen, daß der junge Mensch, den er verwundet oder vielmehr gar getödtet hatte, vom vornehmen Stande wäre, hielte er nicht für rathsam wieder in die Stadt zurück zu gehen. Er hatte ausser seinen meisten Edelgesteinen und Juwelen, auch einen grossen Beutel mit Geld bey sich, und gieng also die gantze Nacht und viel Tage nach einander fort, bis er in Baraboa* ankam, daselbst setzte er sich auf den Fluß Queimanca, und schiffete erst in das grosse Orientalische Welt-Meer, und hierauf von dar nach Ost-Indien. Er langete daselbst ohne sonderbaren Zufall an, und nachdem er seine Rechnung mit seines verstorbenen Correspondentens Erben zu stande gebracht und verglichen, kauffete er einen grossen Vorrath von Pfeffer, Zimmet und Ambra, an welchen er noch einmahl so viel gewinnen kunte. Hierauf begab er sich wieder auf die See, und kam glücklich wieder in Balsora an, er sandte von dar seine Waaren zu Lande nach Bagdad, und verbliebe zu Balsora noch eine Zeitlang, um von denen Reise-Beschwerlichkeiten auszuruhen. Er gieng an einem Abend einsmahls vor denen Thoren der Stadt spatzieren, und sahe vor einer Mühle eine so schöne und artige Müllerin, daß er gleich unbeschreiblich in sie verliebet wurde. Er redete sie ohne

* Baraboa ist die Hauptstadt des Königreichs Adea, im Lande Ayan, sie lieget an einem Arm des Flusses Quelmanca.

Digitized by Google

ohne viel Worte zu machen an, und als er ihr seine Liebe entdeckte, und zugleich einen sehr artigen Ring an ihren Finger steckte, fande er, daß sie seinem Willen nicht zuwider war. Sie sagte zu ihm, kommet gegen Abend wieder hieher, denn mein Mann ist auf drey oder vier Tage verreiset, und wir wollen uns dieselbe Zeit sehr angenehm vertreiben, ich will unterdessen alles zu rechte machen, was zu einer guten Abendmahlzeit nöthig ist.

Alcouz kam wieder nach Hause, badete sich, zoge andere Kleider an, und kame bey der Sonnen Untergang wieder zu seiner schönen Müllerin. Sie hatte sich gleichfalls so artig angekleidet, daß es eine Lust war, sie zu sehen, und empfieng ihn auch mit den allerverliebtesten Liebkosungen. Gnädiger Herr, sie hatten schon das meiste Theil der Nacht mit einander vergnügt zugebracht, als sich unvermuthet die Mühle aufthat, und sie eine Manns-Person, als einen Kaufmann gekleidet, in die Kammer, worinnen sie sich befanden, hinein treten sahen.

Alcouz erstaunete, als er sahe, daß die Müllerin bey dessen Erblickung erbleichete: sie gienge diesem Neuankommenden entgegen, und wollte sich gegen ihn entschuldigen, er gab ihr aber eine derbe Maulschelle, und richtete sie mit vielen Schelt-Worten sehr aus.

Digitized by Google

Die drey und funffzigste Viertel-Stunde.

Alcouz erzürnete sich über dieses Kerls Grobheit und Verwegenheit über die massen, sprunge ihm auf den Hals, weil aber keiner von ihnen einiges Gewehr bey sich hatte, so schlugen sie sich nur wacker mit den Fäusten ab; jedoch als die Müllerin darzwischen sprang, wurden diese zwey Schläger ungemein bestürtzt, da sie sich bey nahem betrachteten, und zugleich erkannten, daß der eine Taher und der andere Alcouz war. Der letztere war aus Rasen und Wüten nicht mehr bey sich selbsten, als er seinen Feind erblickete; denn er erinnerte sich sogleich seiner an ihm begangenen Verrätherey, ergriffe einen Fußschemel, und wolte ihn an Tahers Kopff werffen. Taher aber kniete zu Alcouz Füssen nieder, und sagte in tiefster Demuth zu ihm: Liebster Bruder, ich habe die gottloseste Untreue und Verrätherey an euch begangen, ich habe den Tod verdienet, weil ich euch der Lira Hertz geraubet: jedoch, wenn ihr wüstet, was ich seit meinem Wegseyn erlitten, und wie ich solches bereuet habe, so würdet ihr mir ohnfehlbar eine Uebelthat verzeihen, welche ich wider meinen Willen begangen habe.

Taher vergosse so viel und häuffige Thränen, daß Alcouz davon gerühret wurde. Weil er nun die Lira gäntzlich vergessen zu haben vermeynete,

Digitized by Google

nete, so fiel er seinen Freund um den Hals: Taher, sagte er zu ihm, ich verzeihe und vergebe dir, ob ich gleich grosse Ursache dich zu hassen hätte, so will ich doch nicht, daß man sagen könte, eine Frau habe eine so schöne Freundschafft trennen können, als unsere war, die seit so langer Zeit bestanden hatte. Jedoch sage mir, ich bitte dich sehr, wo ist die Lira hingekommen.

Taher umfassete ihn, und antwortete, ich bitte dich gar sehr, erinnere dich nicht mehr derjenigen Person, die du vielleicht noch liebest. Nein, nein, replicirte Alcouz, ich frage gantz und gar nichts mehr nach der Lira, ihre Untreue hat sie gantz aus meinem Hertzen ausgelöschet, und dir sehen zu lassen, daß ich sie gar nichts mehr achte, so wollen wir uns mit dieser Müllerin zu Tische setzen. Ich sehe wohl, daß wir alle beyde ihre Gewogenheit und Liebe von ihr geniessen. Wir wollen sie beyderseits ohne Eyfersucht lieben, und laß uns einmahl auf ihres Mannes Gesundheit trincken. Die Müllerin schenckte ihnen hierauf zu trincken ein, und als der Friede in der Mühle war gemacht worden, setzten sie sich alle drey mit dem Glase in der Hand zu Tische, und Alcouz und Taher verschwuren sich zu einer ewigen Freundschafft. Nachdem der Wein ihnen ihr Gehirne ein wenig erhitzet hatte, brachte sie die Müllerin wieder auf ihre vorige Reden; sie sagte zu Tahern: Weil Alcouz so wenig begierig ist, zu wissen, was zwischen dir und seiner Lira vorgegangen, und wo sie endlich hingekommen ist: so bitte ich dich gar sehr mir ohne Verzug sol-

Digitized by Google

ches zu erzehlen, ich bin versichert, er wird dir ohne Verdruß zuhören, und vor mein Theil werde ich dir sehr verbunden seyn, daß du dich zwingest mir diesen Gefallen zu erweisen. Taher verzog der Müllerin ihrem Verlangen nachzukommen; als ihn aber Alcouz versicherte, daß ihm Lira so gleichgültig worden, daß er gar nichts mehr nach ihr fragte, und daß er bey Erzehlung ihrer Untreue auf seinem Gesichte keine Veränderung finden würde, weil er von der Liebe, die er sonst vor sie gehabt hätte, vollkommen befreyet wäre, so fieng Taher folgender gestalt zu reden an:

Liebster Bruder, ich will mit kurtzem übergehen die Liebe, welche ich vor Lira empfande, der Anfang von dieser Zuneigung hat mir gar traurig geschienen, denn er brachte mich schon an die Todes-Pforte, denn ich wolte viel lieber sterben, als meinen Freund betrügen. Jedoch bin ich nicht Meister von meinem Glück und Unglück gewesen, die schöne Lira hat meinen Vorsatz überwunden, und ihr Unverstand, daß sie euch den Schlüssel zu dem Kästgen gab, worinnen meine Briefe lagen, hat mich genöthiget die Flucht zu ergreiffen, damit ich eurer gerechten Rache entgieng.

Ob mich gleich mein Gewissen öffters nagete, daß ich eine solche Untreu an euch begangen hatte, so vermeynte ich doch glücklich und vergnügt mit der Lira zu seyn. Allein ich hatte noch lange nicht genug dero Sinn erforschet und ausstudieret; denn ob sie gleich eine heffige Liebe gegen mich spüren ließ, so wurde ich doch bald gewahr,

daß

Digitized by Google

daß in allem ihrem Thun eine gewisse buhlerische Art hervor blickete und sie regierete, und wo wir hinkamen, da war ihr einigstes Vergnügen, daß sie sich beflisse andern Leuten zu gefallen. Ich stellete sie darüber vielmahl zur Rede, allein sie würdigte mich nicht nur keiner Antwort, sondern gab auch nicht Achtung darauf. Taher, sagte sie einsmahls im Lachen zu mir, du wilst eifersüchtig seyn, und hast es doch gantz keine Ursache: kanst du an meiner Liebe zweiffeln, da ich dir so viel Kennzeichen sehen lassen, und so viel vor dich gethan habe? Gehe, liebster Freund, schlaffe mit Frieden, ich liebe dich eintzig und allein, und plage mich nicht ferner mit unrechtmäßigem und verdrüßlichem Verdacht und Argwohn.

An statt daß mich diese Worte hätten zufrieden stellen sollen, so gaben sie mir einen Stich ins Hertz. Ich litte indessen alles mit Gedult, bis ich endlich, nachdem ich viel Städte durchreiset, in Visapour * ankam, ich beschlosse beständig daselbst zu verbleiben, und hatte auch bey einem Juden ein ziemlich artiges und wohl meublirtes Hauß gemiethet, so an einem wohl gelegenen Orte war: jedoch als ich solches miethete, wuste ich nicht, daß ich einen so gefährlichen Nachbar hatte; denn ein junger Indianer, der so schön als der Tag war, bewohnete das darneben gelegene Haus, so an das meinige stiesse. Ich gabe, als

* Visapour ist die Hauptstadt des Königreichs Decan, lieget zwischen dem Indianischen Oceano, Guzarate, Golconda und Bisnagar.

ich solchen gesehen, mit Fleiß auf alles sein Thun, wie auch auf der Lira ihre Aufführung Achtung, ohne daß ich mich es mercken ließ, ich glaubte nicht, daß ich sie zu verdencken Ursache hätte: allein ich erfuhre bald das Gegentheil; denn ich kam einsmahls an einem Abend ohnvermuthet in den Saal, wo Lira sich gemeiniglich des Tages aufzuhalten pflegte, und ersahe mit gröster Bestürtzung, daß ein junger Kerl sich hinter die Tapeten, so an der Wand hiengen, versteckte, und durch ein Loch entfliehen wolte, welches man in das benachbarte Haus durchgebrochen hatte, damit man zusammen kommen konte.

Die vier und funffzigste Viertel-Stunde.

Ich lieffe diesem Kerl nach, ertappete ihn bey dem Fusse, und zog ihn wieder in den Saal zurücke, und erkannte, daß es der junge Indianer war, der mir so viel Unruhe verursachet hatte, ich ergriff hier die Lira mit der andern Hand, und nachdem ich ihr ihre Untreue mit solchen Worten, als mir mein Zorn und Rasen eingabe, verwiesen hatte, wolte ich den jungen Kerl wegen der an mir begangenen Beleidigung straffen; allein Lira fiele mir in die Arme, und sagte trotziglich zu mir: Halte ein, Taher, gehe in dich selbst, und bedencke, daß du wenigstens eben dieselbe Straffe verdieneteſt, als dieser Indianer, betrachte ihn als eine Person, die ich liebe, und was hast du für Recht mir mein Thun zu tadeln,

Digitized by Google

und mir es vorzuwerffen? Bin ich deine Sclavin? und hoffest du denn in dem Zustande, worinnen ich bin, daß ich dir treuer seyn solle, als ich meinem Gemahl nicht gewesen bin. Wenn du solches glaubest, so betrügest du dich sehr, ich habe dich geliebet, ich liebe dich aber nicht mehr, man kan seinen Sinn und Gemüthe nicht zwingen, und habe ich jetzo mein Hertz diesem neuen Liebhaber geschencket, bis daß es mir gefällt wieder um zu ändern, und es einem andern zu geben.

Diese Unverschämtheit der Lira brachte mich in unglaubliche Verwunderung, daß ich gantz unbeweglich stehen blieb, und der junge Indianer bediente sich dieser Gelegenheit, und entfloh durch das Loch, so in der Mauer war, und verstopffete und verbauete solches geschwinde mit etlichen Bretern wiederum. Ich bliebe eine ziemliche Weile, ohne ein Wort hervor zu bringen, endlich als ich wieder zu reden anfieng, sagte ich ziemlich gelassen zu ihr: Lira, ich hätte nimmermehr gemeynet, daß ihr ein so gottloses Gemüthe hättet, jedoch weil ihr euch mir so geschwinde eröffnet und zu erkennen gegeben habt, so will ich auch alsofort allen Umgang mit euch aufheben, alles Geld, so ich noch übrig habe, will ich mit euch theilen, und alsdenn wollen wir uns auf ewig von einander scheiden.

Lira nahm diesen Vorschlag mit Freuden an, ich hatte ohngefehr sieben tausend Zechinen, davon gabe ich ihr die Helffte, und verließ sie ohne Bedauren, gieng auch hierauf aus Visapour hinaus, und war mein Hertz von Verdruß wegen

Digitized by Google

der Untreu und gottlosen Gemüther der Weiber so eingenommen, daß ich feste beschloß, sie auf ewig zu verachten. Ich setzte mich in dem ersten Meer-Hafen auf ein Schiff, welches nach Arabien segelte, wir landeten an Brava, und waren kaum abgestiegen, als ich in eine Schneider-Bude gieng, mich darinnen köstlich kleiden zu lassen. Ich handelte eine vollkommene Kleidung von ihm, und nachdem ich solche bezahlet hatte, so wurde ich, als ich vom Schneider weggienge, auf der andern Seite der Gasse zwey Frauens-Personen gewahr, die auf einer steinern Brücke sassen, und mit Schleyern bedecket waren, eine von diesen Frauens-Personen schiene in Ohnmacht zu liegen, und die andere bemühete sich ihr beyzustehen. Ich bote ihr alsdann meine Dienste an, sie liesse sichs gefallen, und als ich diejenige Person, die sich übel befande, in die Arme nahm, so halffe ich sie mit einer Sclavin nach Hause führen. Wir giengen in ein sehr kleines Haus, so aber köstlich ausgezieret war, und welches schiene alle Bequemlichkeit zu haben, die vor bürgerliche Personen nöthig war. Wir legten diese Dame auf einen Sopha nieder, und ihre Sclavin nahm ihren Schleyer weg, damit sie desto besser Lufft schöpffen konte. Liebster Alcouz, ich kam bey Erblickung der schönsten Person von der ganzen Welt gantz ausser mich selbst. Ich wurde von ihr dermassen verblendet, daß aller Vorsatz, welchen ich gefasset hatte, mich niemahls mehr mit einer Weibes-Person einzulassen, auf einmahl verschwand. Ich verliebte

mich

Digitized by Google

mich unaussprechlich in diese Schönheit, und weil ich mich ihrer in ihrer Noth annahm, so bot ich ihr alles an, was in meinem Vermögen stund. Gnädiger Herr, sagte diese schöne Person mit thränenden Augen zu mir, ich habe diesen Augenblick eine Manns-Person verlohren, welcher vor sein einziges Glücke hielte, daß er mich besitzen solte, wenn nicht ein gottloser Mensch in meiner Gegenwart den Faden eines so frischen Lebens abgeschnitten hätte. Wir solten uns den morgenden Tag vermählen, und mein Gemahl wolte mich, nach seiner Gewohnheit, zur Abend-Gebets-Zeit besuchen, als ein gottloser Muselmann ihm an der benachbarten Gasse an der Ecke auspassete, und ihm zwey grosse Hiebe mit dem Säbel gab, davon er todt zu seinen Füssen niederfiel. Mein Geschrey machte, daß dieser Böserwicht die Flucht ergriffe, und ich bin geschwind herab gelauffen, als ich sahe, daß man meinen Liebhaber, gantz im Blute schwimmend, heimtruge, und daß der Todes-Engel sich seiner Seele schon bemächtiget hatte. Sehet, Gnädiger Herr, diß ist die Ursache meiner rechtmäßigen Betrübniß.

Diese junge Dame, fuhr Taher fort, verdoppelte allhier ihre Thränen, und liesse in allem ihrem Thun eine so hefftige Verzweiffelung blicken, daß ich sehr vor ihr Leben besorget war, dahero verliesse ich sie nicht, sondern bliebe, nachdem man sie zu Bette geleget, nebst ihrer Sclavin bey ihr, und brachten die ganze Nacht zu, sie zu trösten.

Digitized by Google

Den folgenden Morgen schiene sie mir ein wenig ruhiger zu seyn, sie danckte mir wegen der vielen gehabten Mühe und Sorge, und als sie mich dabey starr ansahe, flosse von neuem ein Thränen-Bach von ihren Augen herab. Ich erschrack über diese neue Betrübniß, und fragte sie mit aller Höflichkeit um dessen Ursache. Ach gnädiger Herr, sagte sie, mit weinend-seufftzend- und glückwünschenden Worten, je mehr ich euch ansehe, je mehr empfinde ich, daß meine Betrübniß sich vermehret, ihr sehet meinem verstorbenen Liebhaber ähnlich, daß ich euch nicht ansehen kan, ohne von dem unersetzlichen Verlust, den ich gehabt habe, erweichet und betrübet zu werden.

Ich machte mir diese Aehnlichkeit zu Nutze, fuhr Taher fort, und brachte durch meine viele Bemühungen so viel zu wege, daß sie anfieng den Verstorbenen zu vergessen.

Ob ich gleich durch der Lira ihr Exempel hätte sollen klug worden seyn, so bildete ich mir doch ein, daß ich der allerglückseligste Mensch seyn würde, wenn ich diese Person heyrathete, deren Gemüthe mir so gut und treuherzig schiene. Ich brachte meine Worte für, die Aehnlichkeit thate ihre Würckung, man hörte mich mit ziemlich geneigten Ohren an, und ich wurde endlich dieser Schönen ihr Mann, ohne daß ich länger als acht Tage um sie solte geseufzet haben.

Niemahls habe ich so vollkommene Vergnügungen und Annehmlichkeiten genossen, als diejenigen waren, welche ich mit meiner neuen Gemahlin hatte. Und damit die Freude desto vollkomme-

Digitized by Google

kommener wäre, so vernahm ich etliche Tage nach unsrer Vermählung von ihr, daß sie schwanger wäre. Diese Zeitung verdoppelte meine Liebe, und ich fande sie über alle andere Weiber so schön, und so klug und verständig, daß ich keinen Augenblick vorbey liesse, worinnen ich ihr nicht neue Kennzeichen meiner Liebe gab. Ob mich nun gleich meine Frau vollkommen wieder liebete, so fande ich doch in ihrem Hertzen eine Traurigkeit und Melancholey, welche alle meine Liebkosungen nicht vertreiben konten, weil ich es nur dem Verlust ihres Liebhabers zurechnete, so liesse ich es mir nicht mercken, als ob ichs gewahr würde. Allein, liebster Alcouz, es währete nicht lange, daß ich die wahrhaffte Ursache dessen entdeckete.

Es waren erst drey und ein halber Monath verflossen, daß ich mich verheyrathet hatte, als ich einsmahls an einem Abend nach Hause kame, so geschahe es, daß meine Frau, welche sich seit etlichen Tagen her, wegen ihrer Schwangerschafft etwas unpäßlich befand, über eine erschreckliche Colica und Mutter-Beschwerung klagete, ich merckte es nicht, daß meine Gegenwart sie bestürtzt und besorgt machte, vielmehr verdoppelte sich meine Liebe bey jedem Schmertz desto mehr gegen sie, und ob sie mich gleich inständigst bat, in ein ander Zimmer zu gehen, so wolte ich sie doch keinen eintzigen Augenblick verlassen. Allein, liebster Bruder, wie wurde mir, als ich in ihren ärgsten Schmertzen und Kranckheit gewahr ward, daß sie eine Tochter zur Welt gebahr,

Digitized by Google

bahr, ich wurde viel kälter als ein unempfindlicher Marmorstein. O Himmel! schrye ich, als ich von meiner Bestürtzung wieder zu mir selbst gekommen war, bin ich denn dazu gebohren, daß ich von alle demjenigen, welches ich am meisten liebe, soll betrogen werden? Untreue Sallé, fuhr ich fort, und redete sie folgender massen an:

Wie? fiel ihm hier Alcouz in die Rede, so hiesse eure Frau Sallé? Ja, liebster Freund, antwortete ihm Taher. Wohnete sie nicht zu Brava in der Wechsel-Gasse, gegen über einen Citronen-Händler, in einem kleinen Hause, so allein stunde? Gantz recht, replicirte Taher, denn dieses gantz meublirte Haus war ihr von demjenigen, der sie heyrathen solte, gegeben worden, und wurde hernachmahls selbiger vor ihren Augen, an eben demselbigen Abend, als ich in Brava ankam, umgebracht. Bey Hörung dieser Zeitung, Gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, fieng Alcouz dermassen an zu lachen, daß er darüber hinterrücks auf die Erde niederfiel, und eine ziemliche lange Weile also liegen blieb. Taher und die Müllerin wurden darüber höchstens bestürtzet und erschracken sehr.

Die fünf und funffzigste Viertel-Stunde.

Was ist denn in meiner gethanen Erzehlung so lächerliches? fieng Taher an, und solte ich mir nicht einbilden, daß euch meine Betrübniß

so

Digitized by Google

so lächerlich vorkäme, und ihr solche so gering achtet. Was? liebster Bruder, replicirte hierauf Alcouz und lachte noch viel ärger als zuvor, diese Frau, welche ihren Liebhaber mit so grosser Betrübniß und Zärtlichkeit beweinet, die dich hernacher geheyrathet, und welche drey und einen halben Monath nach verflossener Vermählung so glücklich in deinen Armen niedergekommen, ist ja die Sallé aus der Wechsel-Strasse? Ach wahrhafftig, liebster Freund, eine so sonderbare und artige Historie verdienet, daß sie der Nach-Welt zum Gedächtniß aufbehalten werde. Wisse, mein armer Taher, daß diese junge Tochter, zu welcher deine Frau dich Vater zu seyn hat überreden und machen wollen, ist von meinem Gemächte, welche Sallé, ohne daß ich sie geheyrathet, von mir bekommen: denn nachdem ich sie vermittelst meines Beystandes aus ihres Hauses Feuers-Brunst gerettet, liesse sie mir alle Liebes-Ergötzlichkeiten zu, genosse auch bey ihr die vollkommenen Früchte der Liebe, und ich bin es gewesen, der ihr das meublirte Haus in Brava, worinnen sie wohnete, gekauffet hat. Ich wurde hierauf mit Recht über ihren neuen Liebhaber eifersüchtig, gab ihm ausser einer Maulschelle ein Paar Säbel-Hiebe, welche ihn auf die Gasse und Pflaster hinstreckten; und weil ich also entfliehen und mich in Sicherheit bringen muste, so habe ich die Sallé von mir vier und einen halben Monath schwanger hinterlassen.

Eine so seltsame Begebenheit machte den Taher bestürtzt. Er gedachte aber gleich an der

Lira

Digitized by Google

Lira Historie, und schrye mit vollem Halse lachend, so sehr als er kunte, aus: Nun sind wir mit einander richtig, und hat keiner den andern nichts vorzuwerffen.

Ja, liebster Bruder, replicirte Alcouz, und umfassete ihn, unsere Rache hebt sich gegen einander auf, denn wir haben einander beyderseits bezahlet. Eure Rache ist doch nicht gantz und gar gleich, sagte hierauf die Müllerin, denn von ohngefehr bekommest du an Tahern Rache, da er zuvor dich beleidigte mit gutem Vorbewust und Wissenschafft der Sache. Wahrhafftig fieng Alcouz an, die Weiber sind doch alle von so wunderlicher Art, sie mißbrauchen fast alle unsere Schwachheiten, so wir vor sie haben und blicken lassen. Wir solten uns an dieser doppelten Probe begnügen lassen, und anjetzo auf ewig klug werden. Wir wollen von jetzo an alle eheliche Verbündnisse fliehen, und nur dahin trachten, daß wir alle die närrischen Männer zu unsern Mitbrüdern bekommen, die sich durch ihrer Weiber Liebkosungen gantz fest und mit gröster Zuversicht einschläffern lassen, und lasset uns den Anfang mit dieser artigen Müllerin ihren Mann machen, welchen wir in unsere Zunfft einnehmen wollen.

Nachdem sich unsere zwey Freunde bey diesem Vorschlag aufs neue umarmet, verschwuren sie sich aufs neue, einander niemahls zu verlassen. Taher fieng inzwischen seine Historie wiederum an, und erzehlete, daß der heffitige Verdruß, welchen er gehabt, sich von der Sallé so grausam de-

tro-

Digitized by Google

trogen zu sehen, ihm auf der Stunde den Vorsatz eingegeben hätte, Brava auf ewig zu verlassen, ohne daß er von der Sallé Abschied genommen, und nachdem er sich zu Schiffe gesetzet, wäre er vor ohngefehr einem Monath zu Balsora angelanget, allda er denn ein Liebes-Verständniß mit der Müllerin gemacht, bis sich einmahl Gelegenheit fände, daß er Mittel und Wege hätte, sich mit Alcouz wieder zu vergleichen.

Nachdem sich nun Taher und Alcouz wegen ihrer Begebenheiten mit ziemlicher Lust vexireten und einander schraubeten, wobey die Müllerin mit ziemlichem Verstande das ihrige auch beytrug, und so wohl den einen als den andern vexirete, so beschlossen sie endlich die übrige Nacht in Vergnügen zuzubringen, da es sich denn zutrug, daß der Müller, welcher seine Geschäffte eher als er vermeynet, geendiget hatte, ohnvermuthet in der Mühle ankam.

Hier wurde nun auf allen Seiten eine überaus grosse Bestürtzung: der Müller, welcher die Tafel gedecket und mit vielen Speisen wohl besetzet sahe, vermeynete nicht seine Frau in so guter Gesellschafft anzutreffen: die Müllerin entschuldigte sich, und sagte, daß diese zwey Männer, weil sie der Regen überfallen, in die Mühle ihre Zuflucht genommen hätten, da sie denn nicht vor gut gehalten, ihnen diesen geringen Dienst zu versagen, weil aber der Regen so lange gewähret, so hätte sie ihnen die Ehre angethan und eine Mahlzeit zubereitet. Er stellete sich auch, als wenn er mit dieser Ausflucht zufrieden wäre, ob

er

Digitized by Google

er gleich heimlich unbeschreiblich toll und rasend darüber war, denn er hatte schon eine ziemliche Zeit her einigen Argwohn gehabt, daß seine Frau mit andern zuhielte: indessen weil er sich ietzo zu schwach sahe, verstellete er sich ungemein wohl, ließ frischen Wein hohlen, und setzte sich mit seinen Gästen zu Tische, welchen er so viel zu trincken gab, als er konte und angehen wolte.

Es war allzuspät, daß Alcouz und Taher wieder hätten nach Balsora zurücke kehren sollen, dahero liesse sie der Müller, nachdem sie vom Tische aufgestanden, in eine Kammer gehen, worinnen ein ziemlich gut Bette stund, und legte sich darauf mit seiner Frau auch zu Bette, welche er ruhig einschlafen ließ. Weil er nun von der Begierde zur Rache einzig und allein eingenommen war, so stund er, als sie fest eingeschlaffen, wieder auf, gieng in den Stall, nahme von seinem Maul-Esel einen Strick, bande ihn der Müllerin um den Halß, und machte alles zurechte sie zu erwürgen; sie erwachte aber, zu ihrem guten Glücke, gleich in dem Augenblicke, da er anfieng seine Rache auszuüben, und legte ihre Hand geschicklich zwischen den Strick und den Halß, machte sich auch, ohne den geringsten Schrey zu thun, so steiff, als ein Mensch, welchem man den Athem benimmt, und die Kehle zuschnüret, solches bewog den Müller zu glauben, weil er im dunckeln sein Werck verrichtete, daß sie todt wäre. Die Furcht gestrafft zu werden, erlaubte ihm nicht länger in der Mühle zu verziehen, darum stieg er ge-

Digitized by Google

geschwind auf seinen Maul-Esel, und entfernete sich in gröster Eyl von der Stadt Balfora.

Die Müllerin hatte kaum gemercket, daß ihr Mann aus der Mühle war, als sie mit Zittern aufstund, und die Thüren zumachte, welche er alle offen gelassen hatte. Sie zündete hierauf ihre Lampe an, und gieng, ihre zwey Gäste zu wecken, welche in einem süssen Schlaffe lagen, sie erzehlete ihnen die Gefahr, worinnen sie gewesen war, und wiese ihnen die blauen Flecke, welche sie von ihres Mannes Grausamkeit am Halse bekommen hatte.

Taher und Alcouz erschracken über des Müllers gehabten Vorsatz. Wenn man mit allen untreuen Weibern also verfahren wolte, sagte Alcouz seinem Freunde heimlich ins Ohr, so würde man nicht genug Stricke finden. Jedoch, liebster Bruder, fuhre er hierauf mit lauter Stimme fort, lasset uns eiligst die Mühle verlassen, der Müller ist ein böser Kerl, er könte uns anklagen, als ob wir seine Frau umgebracht hätten, und ob wir gleich leichte durch sie das Widerspiel beweisen könten, so würden wir doch in eine verdrüßliche und närrische Sache verwickelt werden.

Ihr habt in etwas recht, replicirte Taher, allein, sollen wir denn die schöne Müllerin hier lassen? Nein, nein, sagte sie, ich will euch überall nachfolgen, so fern ihr mir nur eine Mannes-Kleidung verschaffen wöllet. Die Sache ist nicht so gar schwer, antwortete Taher, wir sind fast von einerley Grösse und Gestalt, ihr dürffet

nur

Digitized by Google

aber mit mir in einem Hauß kommen, welches ich in Balsora, so lange als ich da gewesen, gemiethet habe, so wollen wir bald eine vollkommene Kleidung finden.

Nachdem sie diesen Vorsatz ergriffen, so suchte die Müllerin alles zusammen, was sie mit sich aus der Mühle nehmen konte. Die zwey Freunde und sie beluden sich damit, und giengen bey anbrechendem Tage nach Tahers Behausung, allwo sich die schöne Müllerin umkleidete, und nebst ihnen annoch viel Tage in lauter Vergnügen zubrachte.

Alcouz und Taher genossen ohne Eyferlucht ein so gutes Glück und artiges Frauenzimmer mit einander. Als aber Alcouz, der seine Waaren nach Bagdad geschicket hatte, fürchtete, daß die Verzögerung des Verkauffs den Preiß derselben verringern möchte, so beschlosse er mit Tahern die Reise nach Bagdad anzutreten. Die Müllerin folgete ihnen mit dahin, und weil sie kleine Tagereisen machten, so brachten sie fast zehen Tage unterweges zu, es war auch schon später Abend, und gleich da man die Thoren zuschlosse, als sie daselbst anlangeten. Sie wurden derohalben gezwungen in der Vorstadt zu verbleiben, und kehreten also wieder um, in dem ersten Caravanserai (Wirthshause) einzukehren. Es überfiel sie aber auf einmahl ein sehr grosser Platz-Regen, weßwegen sie einen Ort suchten, wo sie trocken stehen konten, und als sie ihre Pferde einem Sclaven, den sie in Balsora gekaufft, zu halten gegeben, so lehneten sie sich an eine

Digitized by Google

eine kleine Haus-Thür, über welcher ein Wetter-Dächlein hienge: weil es aber nur ein Platz-Regen war, so gienge er bald vorüber, und unsere drey Reisende warteten, bis er ganz vorbey war, ehe sie ihr Nachtlager suchten. Jedoch, weil sie sich so sehr wider die Thür anlehneten, und dieselbe nicht recht eingeschlossen war, so gienge sie auf, und machte, daß alle drey hinterrücks auf die Erde nieder fielen.

Die sechs und funfftzigste Viertel-Stunde.

Bey dem Geräusche, welches die Thür machte, als sie aufgieng, und bey dem Gelächter, das unsere Reisende über ihren Fall hatten, frägten drey Personen, welche in einem Bette in einem Unter-Saal bey einander lägen, mit lauter Stimme: Wer diejenigen wären, welche kämen ihre Ruhe zu stöhren? Die zwey Freunde und die Müllerin giengen zu dem Bette hin, um zu sehen, wer da redete, und sahen bey dem Mondenschein, der auf das Bette fiele, und des Regens ungeachtet, eine ziemliche Helle machte, sie sahen, sage ich, einen Kerl, der wie ein Träger oder Tagelöhner aussahe, zwischen zweyen, dem Ansehen nach, schönen Weibern liegen, welche sich nebst dem Träger geschwinde das Gesichte zudeckten und sich verbargen.

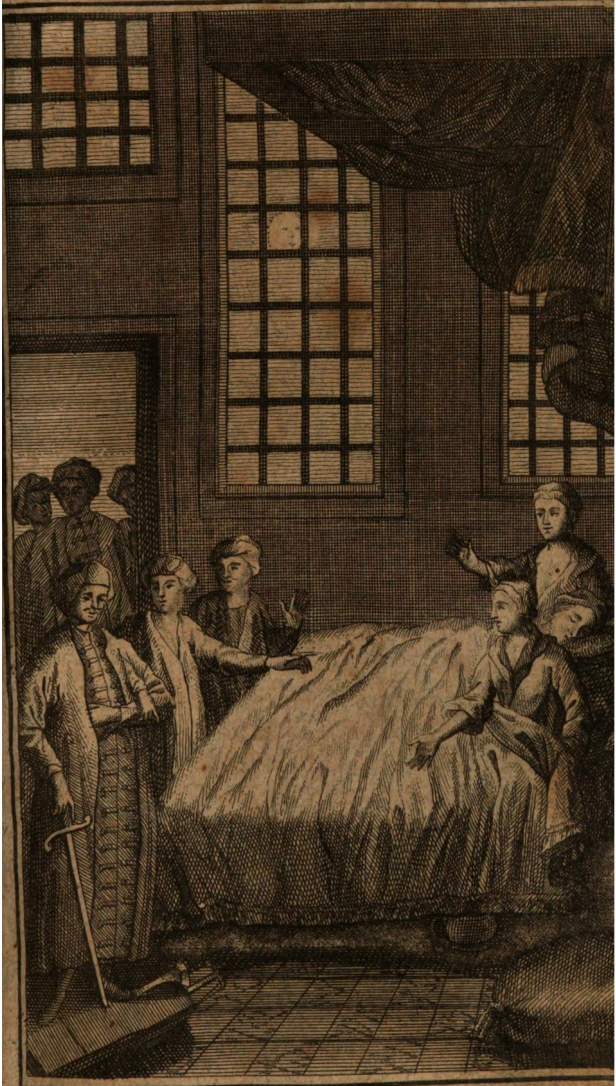
Eine so seltsame Begebenheit verdoppelte Alcouz und Tahers Gelächter, und reitzete ihre Neugierigkeit noch mehr an, und als sie hierauf

die Decke aufhuben, worunter diese Leutgen lagen, wurden sie ungemein bestürtzet, als sie sahen, daß diese zwey Frauens-Personen Sallé und Lira waren. Ungetreue Verrätherinnen, gottlose Weiber, schryen diese zwey Freunde zusammen, seyd ihr denn dermassen geil und unzüchtig, daß ihr euch so gar einem Träger preiß gebet. Sie griffen hierauf jeder nach seinem Säbel, und wolten ihre Weiber als auch den Träger ihrer gerechten Rache aufopffern, allein die verkleidete Müllerin fiele ihnen in ihre Arme. Ach meine Herren, sagte sie, verschiebet auf einen Augenblick euren Zorn, und sehet diesen Menschen recht im Gesichte an, welchen ein doppeltes Schrecken ohnmächtig gemacht. Ich will alsdenn nicht länger die Würckungen eures Zorns mehr aufhalten, wenn ihr vor billig werdet gehalten haben, euren zornigen Bewegungen, welche euch anjetzo verblenden, nachzufolgen und zu vollstrecken.

Alcouz und Taher besänfftigten aus Liebe zur Müllerin in etwas ihren Zorn, sie betrachteten den Träger genau, und als sie ihn erkannten, ob er gleich in seinem Gesichte gantz erblasset war, so fiengen sie dermassen an zu lachen, daß sie vermeyneten auf der Stelle zu sterben. Sie warffen ihre Säbel auf die Erde hin, und verdoppelten ihr Gelächter: gaben also der Sallé und Lira durch eine so geschwinde Veränderung zu verstehen, daß sie nichts mehr vor ihr Leben zu fürchten hätten. Als nun diese zwey Weiber ihre Männer auf einmahl so lustigen Sinnes sahen, ohne

daß

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

daß sie die Ursache dessen errathen konten, so sprungen sie geschwind aus dem Bette, und warffen sich zu ihrer Männer Füssen nieder, und erwarteten mit Zittern und Zagen die Vergebung ihrer begangenen Fehler, der Träger eröffnete hierauf seine Augen, und hatte sie kaum auf die verkleidete Müllerin gewendet, als er sie geschwinde wieder zumachte, ohnfehlbar glaubend, daß es der Teuffel wäre, der ihn holen wolte. Gnädige Herren, schrye hierauf die Müllerin, und lachete aus allen Kräfften über des Trägers Einbildung, ich verhindere euch nun nicht mehr, eure zornigen Begierden auszuüben, ietzo kommt es euch zu, zu überlegen, ob es recht und billig sey, Rache an diesem Menschen auszuüben.

Nein, nein, replicirte Alcouz, last uns nicht mehr von Zorn und Rache reden, vielmehr ist dieser Zufall so lächerlich, daß wir am meisten darüber lachen müssen. Nun sind wir alle drey bezahlt und gleiche Brüder worden, und weil der Müller (denn es war derselbige Träger, so mit der Lira und Sallé in einem Bette gelegen hatte,) eben so viel Ursache sich über uns zu beschweren hat, als wir es über ihn Ursache haben, so ist es billig, daß wir ihn in unsere Freundschafft nehmen, und zugleich unser Glück mit ihm theilen, als wie wir unsere Weiber unter uns getheilet haben. Hierauf entflammete der Lira Gegenwart, ob sie gleich noch so untreu gewesen war, das noch nicht gäntzlich verloschene Liebes-Feuer in ihres Mannes Hertzen. Er sagte zu Tahorn, und zu dem Müller, der nun wieder zu sich selbst

Digitized by Google

gekommen war, ich will euch ein Exempel einer vollkommenen Versöhnung weisen, er hube seine Frau auf, welche aus Verwirrung ganz stumm war, und umfassete sie sehr liebreich. Lira, sagte er zu ihr, ich vergesse alles vergangene, ja ich will auch nicht einmahl wissen, wie du dich seit deiner an mir begangenen Untreue ferner aufgeführet hast, denn solches würde in meiner Seelen eine Wunde wieder aufreissen, welche ich heilen will, daß auch nicht das geringste Mahl davon übrig bleibe. Ich vermahne hiermit meine Gesellen ein gleiches zu thun, und zweiffele nicht, mein Exempel werde sie gleichfalls bewegen, ihren Weibern aufrichtig zu verzeihen.

Taher und der Müller schlugen es Alsouzen nicht ab, jeder von ihnen umfassete liebreich seine Frau, und sie versöhneten sich vollkommen und aufrichtig unter einander. Nach vielen wechselsweise einander gegebenen hefftigen Liebes-Bezeigungen, konten diese sechs von so artiger Art seyenden Eheleute einander nicht ansehen, ohne sich zu errinnern an allem, was sich unter ihnen zugetragen hatte: tausenderley Umstände von ihren lustigen Begebenheiten, da immer eine kurtzweiliger als die andere war, fielen ihnen ein, daß sie also ungemein lustig und freudig darüber waren.

Der Calipha Haroun-Arreschid, fuhre Ben-Eridouin fort, gieng öffters, wie ich, Gnädiger Herr, schon die Ehre gehabt habe es Eure Majestät zu erzehlen, des Nachts mit seinem Vezier Giaf-

Digitized by Google

Giaffar aus, und truge es sich eben zu, daß er diese Nacht mit seinem Großvezier und Mesrourn, seinem Obersten der Verschnittenen, verkleidet ausgegangen war, sie giengen vor dem Hause vorbey, wo diese artige Begebenheit sich zutruge, und machte das Gelächter, welches sie darinnen höreten, daß der Calipha neugierig wurde, die Ursache desselben zu wissen. Weil nun die Thür offen stande, so gienge er ohne Weitläufftigkeit zu machen hinein, und grüssete gar höflich diese vier Männer, denn die Müllerin war noch stets als eine Manns-Person gekleidet. Meine Herren, sagte er zu ihnen, eure Freude und Vergnügen hat mir so groß und ungemein zu seyn geschienen, daß ich ohne eure Erlaubniß, welche Unhöflichkeit ihr mir verzeihen wollet, herein gekommen bin, und euch bitte, mir Theil von eurem Lachen zu geben, denn ich liebe alle Lust und Lachen ungemein, und ihr werdet mich noch mehr verbinden, wann ihr mir die Ursache euer Lust und Vergnügen erzehlen würdet.

Alcouz und Taher sahen hierauf ihre Weiber an, welche sehr errötheten, und als sie wohl sahen, daß die Erzehlung, welche man von ihnen begehret, denen Weibern nicht angenehm noch gefallen würde, so baten sie den Calipha, den sie nicht kenneten, daß er es war, gar höflich, ihnen zu verzeihen, daß sie ihm diese Sachen, an welchen ihnen gelegen wäre, daß sie geheim blieben, nicht erzehlen könten.

Gnädiger Herr, Haroun-Arreschid nöthigte

Digitized by Google

sie nicht weiter zur Erzehlung, jedoch weil der Ort, wo sie sich befanden, nicht gar bequem war, daß man die Nacht über daselbst verbleiben könte, so bote er ihnen eine Gelegenheit an, welche nicht weit abgelegen wäre. Sie nahmen sein höfliches Erbieten an, und folgeten ihm bis an die Stadt-Mauer, hierauf liesse er sie in ein unterirrdisch Gewölbe, wozu er den Schlüssel hatte, hinein gehen, und führete sie alsdenn in ein kleines jedoch prächtig ausgeziertes Haus. Man truge augenblicklich eine treffliche Mahlzeit auf, und brachte absonderlich köstlichen Griechischen Wein, welchen er ihnen überflüßig zu trincken gab. Als nun der Calipha gewahr wurde, daß ihnen der Wein ein wenig in die Köpffe stieg, bat er sie von neuem, seine Neugierigkeit zu vergnügen, und ihnen die Ursache ihres grossen Gelächters zu erzehlen.

Die vier und funffzigste Viertel-Stunde.

Alcouz und Taher schlugen ungerne einem so wackern Mann die Erzehlung ihrer Begebenheiten ab. Als aber die Müllerin ihnen drohete, es auch wider ihren Willen zu erzehlen, so fieng endlich Alcouz zu reden an, und erzehlete dem Calipha alles dasjenige, was ich Evor. Majestät von diesen sechs Eheleuten bereits erzehlet habe. Haroun-Arreschid befande diese Historie so seltsam und wunderbar, als er jemahls gehöret, er danckte seinen Gästen vor ihre Höflichkeit,

und

Digitized by Google

und als er sie von neuem wacker trincken lassen, um sich an ihnen zu belustigen und einen Spaß mit ihnen zu haben, befahl er Giaffarn, einem jeden in sein Glaß eine Messer-Spitze von einem gewissen Pulver zu thun, welches die Würckung hatte, zwölff Stunden lang schlaffend zu machen, und weder seinen Groß-Vezier noch Mesrourn dabey zu schonen. Giaffar gab jedem sehr geschickt eine Dosin, welches sie nach Verfliessung weniger Zeit einschläfferte. Hierauf weckte er zwey Stumme auf, und liesse diese acht Personen auf einen Wagen legen, welchen man eiligst anspannen muste, und liesse sie in ein sehr artiges, zwey Meilen von Bagdad gelegenes Haus bringen, aus welchem man auf den Tyger hinaus sahe, und seinem Oberaufseher über die Gebäude zugehörete. Allhier liesse er in seiner Gegenwart Alcouz, Tahèrn und den Müller nebst ihren Weibern ausziehen, und ihnen weisse Hembden und köstliche Schlaf-Hosen* anlegen, hierauf wurden sie in drey Betten geleget, welche in einem Alcoven zubereitet stunden. Hierauf schwärtzete er dem Groß-Vezier selbst das Gesichte und Hände, und ließ ihm ein Sclaven-Kleid anziehen, hierauf kleidete er Mesrourn als eine Frau, und legte sie beyde neben einander auf einen Teppicht, der an der sechs Eheleuten ihren Füssen ausgebreitet lag, er wartete hierauf mit grosser Ungedult auf ihre Erwachung, und hatte sich indessen hinter eine Tapete versteckt, daß

* In allen Morgenländern legen sich Männer und Weiber mit Schlaf-Hosen zu Bett.

Digitized by Google

man ihn nicht sehen kunte. Diese acht Personen erwachten fast zu gleicher Zeit von ihrem Schlafe, und waren sie alle, absonderlich Alcouz, Tahier und der Müller nebst ihren Weibern sehr bestürzt, da sie sich an einem Orte in Betten liegen sahen, dahin sie doch niemahls ihres wissens gekommen waren, noch mehr erschracken sie über die reich mit Gold und Silber gestickten Kleider, welche vor sie zubereitet schienen.

Sie sahen diese einem Traum gleichende Sache mit gröster Bestürtzung an. Als aber der Vezier Giaffar den Obersten der Verschnittenen als eine Frau gekleidet sahe, fieng er schrecklich an zu lachen. Guten Morgen, schönstes Schwärtzgen, schrye er: Wie ist dir es diese Nacht gegangen?

Mesrour betrachtete seine Kleidung hin und her, und blieb eine zimliche Zeit ohne ein Wort hervor zu bringen. Endlich als er hinwiederum Giaffarn erblickete, konte er sich nicht des Lachens enthalten, da er ihn so gemahlet sahe. Viel Glücks, schöner Schwartzer, antwortete er ihm, mit einer närrischen Art, man siehet wohl an deiner hübschen frischen Farbe, daß du süsse und wohl geschlaffen hast. Giaffar erstaunete über diese Antwort, er sahe seine Hände an, betrachtete sein Sclavenkleid, und besanne sich einige Zeit über eine so lustige Begebenheit, weil er aber die Kammer, worinnen er sich befande, gantz und gar nicht kannte, so wusste er nicht, was er von seiner und Mesrours Verkleidung dencken solte, jedoch als er die drey Männer nebst ihren

Wei-

Digitized by Google

Weibern erkannte, wer sie waren, so faßte er gleich einen Muth und andern Vorsatz.

Es ist vermuthlich, sagte er bey sich selbst, eine neue Lust, welche der oberste Beherrscher der Gläubigen mit uns haben will: wir wollen seinen Willen thun, und will ich ihn durch die Scene, die ich jetzo spielen will, ungemein belustigen. Hierauf umfassete er Mesrourn mit einer närrischen Art. Meine auserwehlte Freude, Licht meines Lebens, sagte er mit einer verliebten Art zu ihm: Laßt uns dem Exempel dieser glückseligen Eheleute folgen; ich gebe euch alle meine Liebe wieder, mit der Bedingung, daß ihr mir von jetzo an treuer als zuvor seyd; allein wenn ich noch ein einziges mahl den schönen Zemroud bey euch antreffe, als wie gestern geschahe, so schwere ich euch, daß entweder Gifft oder Stahl mich bald an eurer Untreue rächen sollen.

Der Oberste der Verschnittenen erstaunete über des Veziers Compliment. Seyd ihr ein Narr, Giaffar, sagte er zu ihm, und vergesset ihr, wer ihr seyd? Nein, meine liebste Zulica, replicirte der Vezier, ich erinnere mich ganz wohl, daß ich Chapour euer treuer Ehemann bin, warum stellet ihr euch, als wenn ihr mich nicht kennetet? habt ihr schon vergessen, alle Gnade und Gütigkeiten, welche gestern Saed unser Herr von uns hatte, da er uns mit einander vertragen wolte? versprachet ihr ihm nicht, daß ihr nimmermehr euren Liebhaber Zemroud wieder ansehen woltet, und daß ich nach dem Exempel dieser guten Ehemänner, welche er bey sich zu wohnen

Digitized by Google

nöthigte, und deren Historie ihr auch mit erzehlen höretet, euch aufrichtig eure begangene Untreue verziehe und vergab, jedoch mit der Bedingung, daß ihr euch ins künfftige klüger aufführen soltet.

Je ernstlicher der Groß-Vezier redete, je mehr glaubete Mesrour, daß er den Verstand verlohren hätte, jedoch machte ihn ihre Verwunderung ziemlich verwirret. Was macht ihr mit vor einen Mischmasch und verwirrete Händel, liebster Freund? replicirte er, kommt doch wieder zu euch selbst, gehet in euch, und gedencket, daß ich Mesrour, Obersier der Verschnittenen des mächtigen Beherrschers der Gläubigen bin, und daß ihr sein Groß-Vezier seyd. Höret mit diesem Schertz auf, und nehmet wieder . . . . Giaffar fiel ihm hier in die Rede, und sagte: Ihr betrüget euch sehr, ihr seyd eine Närrin, daß ihr diese närrische Einbildung habt. Wolte GOtt, ihr sagtet die Wahrheit; allein der Wein, welchen ihr gestern trancket, hat ohnfehlbar eurem Verstand verwirret, erinnert euch, daß wir nur schlechte Sclaven sind, und Saed zugehören, welches der beste Herr ist, so in gantz Bagdad seyn kan.

Als Giaffar diese Worte sagte, wolte er Mesrourn zum andern mahle umfassen, allein dieser Verschnittene stiesse ihn hart zurücke. Ihr raset selbst, replicirte er, ich nehme diese sechs Eheleute zu Zeugen an, hatten wir nicht gestern die Ehre, den Calipha in seinem nächtlichen Spatzieren-

Digitized by Google

ren gehen zu begleiten? Giengen wir nicht mit ihm in ein Haus in der Vorstadt dieses Orts, allwo das überaus grosse Gelächter dieser Eheleute uns hinein zog? Nöthigte er sie nicht mit zu kommen, und die Nacht über in dem Hause zu verbleiben, welches an den Palast stösset? Hielten sie nicht daselbst eine Mahlzeit? Erzehleten sie nicht daselbst ihre seltsame Begebenheiten? Thaten wir nicht in ihren Wein ein Pulver, welches die Würckung thut und einen auf der Stelle einschläffert? Nun, traume oder rase ich jetzo denn, und habt ihr nicht selbst euren Verstand verlohren, oder wenigstens machen die Dünste vom Weine, welchen ihr gestern allzustarck trancket, daß ihr euren Verstand noch nicht vollkommen brauchen könnet.

Die acht und funfzigste Viertel-Stunde.

Gnädiger Herr, Alcouz, Taher und der Müller waren nebst ihren Weibern in einer ungemeinen Bestürtzung, über das, was sie vernahmen, und höreten mit dem gröstem Stillschweigen dem Zanck des Veziers und des Verschnittenen zu: sie wusten wohl, daß Haroun-Arreschid öffters dergleichen Lust sich machte; allein Giaffar und Mesrour waren so wohl verstellet, daß sie sie nicht einmahl erkannten vor die zwey Sclaven, welche denjenigen begleitet hatten, von welchem Mesrour gewiß versicherte, daß es der Calipha gewesen wäre.

Haroun-

Digitized by Google

Haroun-Arreschid sahe indessen mit dem grösten Vergnügen hinter dem Teppicht, wo er stacke, alles mit an, was unter diesen acht Personen vorgieng. Er konte sich kaum enthalten überlaut zu lachen, als er sahe, daß der Oberste der Verschnittenen aus Boßheit fast verzweifelte, als ihm Giaffar behaupten wolte, daß er jetzo eine Frau wäre. Ich versichere euch nochmahls, sagte er zu ihm, daß ich nicht euere Zulica bin, so von dem schönen Zemroud geliebet wird, ja ich glaube nicht einmahl, daß in gantz Bagdad jemand ist, der also heisse. Ihr seyd noch besoffen, und wenn ihr es ja nicht seyd, so weiß ich nicht, was ihr für eine Lust habt mich ungeduldig zu machen: was mich anlanget, so versichere ich euch, die Kleider ausgenommen, von welchen ich nicht weiß, wie wir darzu gekommen sind, daß ich gewiß weiß, daß ich Mesrour heisse, und Oberster der Verschnittenen bey dem obersten Beherrscher der Gläubigen bin, und die Farbe, womit ihr gemahlet seyd, verhindert mich nicht, an euch alle Minen des Groß-Veziers Giaffars zu erkennen. Was diese sechs Eheleute anlanget, so kan ich zwar nicht begreiffen, wer solche an einen mir gantz unbekannten Ort muß gebracht haben; jedoch, alle diese Verblendungen werden meinen Stand nicht verändern, ich werde allezeit Mesrour bleiben, und ihr werdet niemahls aufhören Giaffar zu seyn.

Alcouz, Taher, und die andern mengeten sich nicht in ihr Gespräch, welches immer je mehr und mehr härter und ernster wurde, weil der Verschnit-

Digitized by Google

schnittene eigensinnig war, und nicht gestehen wolte, daß er Zulica wäre, und wegen Giaffars Hitze, der mit grossem Eyser behauptete, daß er sein Mann wäre. Dieser letzte, so sich ungemein wohl zu verstellen wuste, that endlich, als ob er über Mesrour hefftig zornig würde. Er hatte ihm schon etliche Maulschellen gegeben, welche der andere in gutem Ernste wieder vergalte, bis endlich der Calipha, der vor Lachen hinter der Tapete fast erstickete, als ein Kauffmann gekleidet, denn so ware er des gestrigen Tages angezogen gewesen, in das Zimmer, wo dieses Spiel vorgieng, hinein trate.

Zulica, sagte er mit ernster Stimme zu dem Obersten der Verschnittenen, was für Ursachen bewegen deinen Mann, aufs neue wiederum auf dich zornig zu werden? Ihr hattet mir gestern beyderseits versprochen, in einer vollkommenen Einigkeit mit einander zu leben: ist das schon die Würckung eines Versprechens? Giebt vielleicht der schöne Zemroud Gelegenheit und neue Ursache zu einer Eyfersucht, und macht solches, daß Chapour dir also mitspielet?

Die plötzliche Ankunft des Haron-Arreschid, die Reden, so er mit Mesrourn hielte, und der Nahme Zulica, welchen er ihm gabe, machten Mesrourn dermassen bestürtzt und verwirret, daß er eine ziemliche Weile gantz sprachloß war, und kein Wort hervor bringen konte. Endlich merckte ers, daß der Calipha ohnfehlbar sich mit ihnen eine Lust hätte machen wollen, und daß Giaffar einen guten Einfall gehabt hatte, er mach-

te

te hierauf ein groß Gelächter: Gnädiger Herr, sagte er zum obersten Beherrscher der Gläubigen, und warff sich zugleich zu seinen Füssen nieder, ich muß gestehen, daß Giaffar hundert mahl mehr Verstand hat, als ich, jedoch schätze ich mich glücklich, daß meine Dummheit Eure Majestät hat belustigen können. Es würde mir nicht gefallen haben, liebster Mesrour, sagte der Calipha, wenn du einen so aufgeweckten Verstand in dieser Sache, als wie Giaffar gehabt hättest, deine Verwirrung würde mir alsdenn kein so vollkommen Vergnügen gegeben haben; jedoch hier siehest du mich nun wieder entlarvet und in meiner rechten Gestalt. Anjetzo möchte ich nur gerne wissen, was Alcouz, Taher und der Müller nebst ihren Weibern von eurem Zanck hielten, und was sie gedächten.

Mächtiger Beherrscher der Gläubigen, fieng Alcouz allhier an, welchen der grosse Respect, so er nebst denen andern vor den Calipha trugen, verhinderte, daß sie nicht aus den Betten sprangen, und sich zu seinen Füssen niederwarffen, die Kostbarkeit dieses Gemaches, worinnen wir sind, nebst denen prächtigen Kleidern, welche wir auf dem Sopha liegen sahen, machte, daß wir Giaffars und Mesrours Zanck nur wie einen Traum ansahen, welchen die Dünste des Weins in unserm erhitzten Gehirne hervor brächten: ja, ich weiß nicht, ob wir nicht noch diesen Augenblick, da ich die Gnade habe vor Eurer Majestät zu reden, träumen, so unglaublich und übernatürlich scheinet mir dieses alles zu seyn.

Der

Digitized by Google

Der Calipha konte sich über Alcouz Meynung kaum des Lachens enthalten. Nein, nein, sagte er, ihr seyd alle wohl erwachet, und schlaffet nicht, stehet auf, und nehmet ein jeder die Kleidung, die bey ihm lieget, welche ich euch auch schencke, wegen des Vergnügens, so ihr mir gemacht habt, da ihr mir eure Begebenheiten erzehletet. Ihr könnet anjetzo heim nach eurem Häusern kehren, und werdet ihr hier einen Wagen finden, der euch dahin fahren soll.

Haroun-Arreschid gieng hierauf, als er dieses gesaget, nebst Giaffarn und Mesrourn in ein ander Zimmer, da der erste sein Gesichte wusch, und nebst Mesrourn ihre Kleidung veränderten, welches auch der Calipha thate. Die sechs Eheleute bedieneten sich dieser Zeit, und bekleideten sich mit denen kostbaren Kleidungen, so ihnen Haroun geschencket hatte, und nachdem sie bey ihm um Erlaubniß anhalten lassen, sich wegen dieser Freygebigkeit unterthänigst zu bedancken, welches sie auch leicht erhielten, kehreten sie wieder nach Hause, da ich denn nicht weiß, ob Sallé, Lira und die Müllerin inskünfftige ihren Männern so getreu verblieben sind, als sie es ihnen zu seyn versprochen hatten.

Eine so sonderbare Historie als Ben-Eridouin anjetzo erzehlet hatte, hatte Schems-Eddin ungemein vergnüget. So sehr als dieser unglückselige Printz betrübet ware, so konte er sich doch nicht enthalten, etlichemahl bey Erzehlung dieser so lustigen Begebenheiten zu lächeln. Mein liebster Vezier, sagte er zu des Abubekars Sohn,

wenn

wenn etwas auf der Welt fähig wäre, mir den Verlust meiner liebsten Zebd-el Caton vergessen zu machen, so würdest du es ohnfehlbar seyn, der eine so schwere Sache verursachen würde, ich sehe aber wohl, daß dieses Vorhaben über aller Menschen Kräffte ist, und muß man sich dem Willen des allmächtigen GOttes unterwerffen. Die einzige Gnade so ich täglich von demselben bitte, ist, daß du ja nicht vor meinem Tode sterben, sondern mich wenigstens überleben mögest, auf daß ich deine Gesellschafft und Gespräche genieſſe, bis daß es dem grossen Propheten gefällt, mich vor dem Majestätischen Thron GOttes vorzustellen.

Ach gnädigster Herr, replicirte Ben Eridouin, und umfassete mit grosser Zärtlichkeit des Königs von Astracan Füsse: was sind das nicht vor Gnaden-Bezeugungen vor einen schlechten Sclaven, wie ich bin? und warum ist es mir nicht erlaubet, mein Leben aufzuopffern, meinen König dadurch vollkommen glücklich zu machen? Ach ich schwöre bey des Mahomets sechs* Schweiß-Tropffen, aus welchen der

* Als Mahomet in dem Paradieß um GOttes Thron herum gienge, ehe er sich denen Menschen zeigete, kehrete sich GOtt gegen ihn, und sahe ihn an. Mahomet schämete sich dermassen, daß er davon schwitzete, und als er den Schweiß mit seinen Finger abgewischet, fielen sechs Tropffen davon aus dem Paradieß, und wuchs aus einem jeden an dem Ort, wo es hinfiele, alsobald Rosen und Reiß.

Digitized by Google

der Reiß und die Rose gewachsen, daß ich solches von gantzem Hertzen gerne vor Eure Majestät hingeben wolte. Jedoch, gnädigster Herr, muß man auch nicht alle Hoffnung verlieren, und wenn man denen Träumen einigen Glauben beymessen soll, so macht mir derjenige, welchen ich diese Nacht gehabt habe, glauben, daß eure Betrübniß und Schmertzen Linderung und Hülffe bekommen und erlangen werden.

Was hast du denn für einen Traum gehabt? replicirte Schems-Eddin geschwinde. Es war dieser, Gnädigster Herr, antwortete Ben-Eridouin: Ich schlieff fest, als ein grosser Wind mein Kammer-Fenster aufmachte, über dieses Geräusche erwachte ich plötzlich, und erschrack über die massen, als ich an meinem Haupt-Küssen unsers grossen Propheten Bouraeq * sahe, welches mir tausend Liebkosungen machte: Ich wurde ohnfehlbar diesen Augenblick von Gott getrieben, ich reinigte oder wusch mich, und nachdem ich mein Gebet verrichtet, stieg ich auf dieses göttliche Thier, welches mich durch die Lufft mit einer unglaublichen Schnelligkeit truge: endlich kam ich in Serendib an. Die

* Der Bouraeq ist ein Thier, etwas kleiner als ein Maulesel, und etwas grösser, als ein Esel, und es hat dieser beyden Thiere Natur und Eigenschafft an sich. Gott soll solches dem Mahomet zugeschicket haben, ihn in den Himmel zu tragen.

Digitized by Google

Die erste Person, so ich daselbst antraff, war mein Vater, ich stieg geschwind von meiner Reuterey ab, welche ich an einen Baum bande. Abubeker ergriff mich hierauf bey dem Arme, und führete mich in eine Moschée, deren Thüren sich hinter uns von selbst zuschlossen. Betet den Boten Gottes an, sagte er zu mir, und fiel auf die Erde nieder. Ich bückte mein Gesicht auf die Erde, und schrye: Gott ist Gott, und Mahomet ist sein grosser Prophet! Kaum hatte ich dieses bey uns so gemeine und übliche Gebet verrichtet, als Mahomet selbst, mit einem hellgläntzenden Scheine umgeben, mir erschiene, er hielte an der Hand eine unvergleichliche schöne Dame, dergleichen ich noch niemahls gesehen habe. Glückseliger Schems-Eddin, sagte er hierauf, dein Glück ist beneidens-würdig, du findest eine Frau wieder, die von unvergleichlicher Tugend und meinen Houris ähnlich ist. Wenn ich wieder auf die Welt käme, so wolte ich mich glücklich schätzen, wenn ich eine dergleichen besitzen solte. Er übergab hierauf dieses Frauenzimmer in Abubekers Hände, und die dunckeln Wolcken verbargen mir unsern Propheten in dem Augenblick. Hierauf weiß ich nicht, wie ich wieder auf den Bouracq kam, und floge ich mit eben der Geschwindigkeit, als ich vorher schon gethan wieder in meine Kammer. Ich legte mich wieder ins Bette, und wachte nicht eher auf bis an der Morgen-Gebets-Stunde, jedoch ich war so müde, daß ich fest glaube, wenn ich auch würcklich in so kurtzer Zeit die Reise

nach

Digitized by Google

nach Serendib gethan hätte, würde ich ohnmöglich viel matter und ermüderer seyn können.

Sehet, Gnädigster Herr, das war mein Traum, der mir diese Nacht geträumet: wolte GOtt er bedeutete das baldige Ende eures Unglücks! Ach mein liebster Ben-Eridouin schrye Schems-Eddin gantz betrübt, wie bin ich davon noch weit entfernt, wenn ich durch deines Vaters Wiederkunfft mein Gesicht wieder bekommen solte, kan ich meine unvergleichliche Zebd-el-caton jemahls wiederfinden? Ich habe sie auf ewig verlohren. Liebster Vezier, laßt uns so betrübte und schreckliche Gedancken nicht mehr in Sinn kommen. Ich versprach ihr beym letzten Augenblick unserer Trennung, daß ich ohne Mürren meines Glückes und Unglückes Schicksal und Versehung ertragen wolte: ich habe solches auch gethan. Wenn aber Mahomet mir eine Gnade hätte thun wollen, würde er schon vor langer Zeit mein Uebel geendiget haben, wenn er mich aus diesem elenden und unglückseligen Leben weggenommen hätte, worinnen meine Betrübniß niemahls aufgehöret hat, als seit dem du dich bemühet hast, sie durch artige und zeitkürtzende Historien zu unterbrechen.

Fahre fort, liebster Freund, fahre in deinem Vorhaben fort, entferne durch eine neue Erzehlung ein so trauriges Andencken, als dasjenige ist, welches mich belästiget. Ben-Eridouin zwunge sich sehr, daß er seine Thränen, welche ihm des Königs Unglück auspresseten, verbarg.

Wohlan, Gnädigster Herr, solte Eure Maje-

Digitized by Google

stät wohl anietzo willens seyn, des See-Räubers Faruks Begebenheiten anzuhören? Gantz gerne, antwortete Schems-Eddin, denn es gehet mir dieses unglückseligen Printzens Unglück sehr zu Hertzen, und wenn mir recht ist, so hat er diesen Titul angenommen. Es ist wahr, antwortete der junge Vezier, ihr werdet sehen, daß sein Leben ein an einander hängendes Unglück ist, und will ich euch nicht allein seine Historie bis an der Printzessin Gulguli-Chemamé Trennung erzehlen, sondern auch alles dasjenige, was ich in einem alten Arabischen Scribenten gelesen habe, der die Geschichte derjenigen Printzen, welche in denen Insuln Divandorou * regieret haben, beschrieben hat.

Historie von Faruk.

Es lag einstens auf dem Gebürge Caucasus eine kleine Stadt, welche Gur hiesse wegen der vielen wilden Esel, die sich in einem daran gelegenen Holtze aufhielten. Der König, so in diesem Lande regierete, hatte vier Söhne, so ihm alle viere an einem Tage von vier unterschiedenen Sultaninnen waren gebohren worden. Der eine hieß Suffarak, der andere Kobad, der dritte Bzar-

* Es sind dieser Insuln an der Zahl fünffe, und hat iede sechs oder sieben Meilen im Umkreis, sie liegen achzig Meilen von den Malabarischen Küsten, die See-Räuber landen daselbst gemeiniglich an, sich in diesen Insuln zu erfrischen.

Digitized by Google

Sternseher, und der vierte Faruk. Der König liebte diese vier Söhne allezeit mit gleicher Liebe, daß man also nicht errathen konte, welchen er zu seinem Nachfolger erwehlen würde. Jedoch wenn einer von ihnen verdienete vor alle denen andern seines Vaters Thron zu besitzen, so wäre es ohne Zweiffel Faruk, denn er hatte alle Tugenden und Eigenschafften, so einem grossen Printzen gehören. Von dem zwölften Jahre seines Alters an, war er in seinen Exercitien viel geschickter als seine andern Brüder, es gieng kein Tag vorbey, daß er nicht des Volckes aus Gur glückwünschenden Zuruff an sich zoge, und Eure Majestät kan glauben, daß solches eben so viel vergiffitete Stiche waren, welche seinen Brüdern in das Hertz drungen.

Dieser Printz hatte sich vielmahls unterredet wegen der Beschwerlichkeit, welche vorfiele, wenn das Königreich nach ihres Vaters Tode solte getheilet werden, er sagte zu ihnen: einer von uns muß allein regieren, allein was werden die andern drey machen? Ich finde ihren Zustand sehr beklagens-würdig, so ferne sie nur ein wenig Ehrgeitz im Hertzen haben.

Wohlan, fieng Suffarak an, lasset uns diesem Unglück beyzeiten zuvor kommen. Wir haben allhier den Sternseher Zeyfadin, und scheinet es, als ob die Sonne und die Gestirne nach seinen klugen Rathschlägen ihren Lauff richteten, sein Mund ist ein Schatz der heimlichen Künste, und man solte sagen, als ob ihm allezeit der Quell der göttlichen Wissenschafft,

Digitized by Google

was er sagen solte, eingäbe. Wir wollen zu ihm gehen, und ihn um unser zukünfftig Glück um Rath fragen; jedoch wollen wir uns verkleiden, damit er uns nicht anders als durch seine Kunst und Wissenschaft erkennen möge. Wir wollen aber zusammen schwören, daß wir uns an sein Urtheil fest halten wollen, und weil also seine Weissagungen unter uns vor göttliche Rathschlüsse und Aussprüche zu halten, so lasset uns solchen ohne Murren unterwerffen, und sollen die andern dreye von uns, so vom Throne ausgeschlossen werden, so gleich Gelegenheit suchen, ihr Glück anderswo zu probiren, und durch ihre Tapfferkeit sich bemühen, ein ander Königreich zu erobern.

Die vier Brüder wurden einmüthiglich einerley Sinnes, sie verkleideten sich alsobald, und reiseten ohne Bedienten und Gefolge ab, langeten auch endlich viel Tage hernach auf der Spitze des Gebürges Caucasi an, allwo Zeyfadin wohnete.

Dieser Einsiedler war gleich im Gebet begriffen, als sie an seine Thür klopffeten, er liesse sich aber nichts stöhren, und gieng auch nicht hin, ihnen aufzumachen; und ob sie schon ihr Klopffen verdoppelten, stund er doch nicht auf von seinem Platze, bewegte sich auch gar nicht, sondern ruffte: Ihr Königs-Söhne, wartet einen Augenblick, denn derjenige, der mit einem Winck und mit der Hand auf einmahl die gantze Himmelskugel umdrehet, muß allen menschlichen

Digitized by Google

en Seelen vorgezogen werden. Wartet nur, werde dieſen Augenblick bey euch ſeyn.

ie neun und funffzigſte Viertel-Stunde.

ie Söhne des Königs aus Gur wurden ſo beſtürtzt, als man immer ſeyn kan, da ſie vernehmen, daß Zeyfadin ſie erkannte, da er ſie ch noch nicht einmahl geſehen hatte. Sie waren mit gröſter Ehrerbietigkeit, bis er ſein Gebet geendiget hatte; endlich machte er die Thür f, und da wurden ſie noch mehr beſtürtzt, als jeden bey ſeinem Nahmen nennete, und ihnen Urſache ihrer Reiſe ſagte.

Meine Herren, ſagte er zu ihnen, es iſt mir chte, eurem Verlangen ein Genügen zu thun, och iſt es faſt allezeit gefährlich, das Zukünfftizu erforſchen, und ihr werdet gewißlich mit einer Antwort nicht zufrieden ſeyn, zumahl ich vorher ſehe, daß derjenige, welcher berordt iſt, ſeines Vaters Nachfolger in der Regieng zu ſeyn, in Gefahr lauffen wird ſein Leben verlieren, und daß ſeine eigene Brüder mit r Zeit ſeine ärgſten Feinde ſeyn würden. Die Antwort hätte die Printzen erſchrecken ſollen, d Faruk war auch der Meynung, ihre Neuerigkeit nicht weiter gehen zu laſſen: allein ſeine rüder widerſetzten ſich ſeinem klugen Rath, d drungen auf den Sternſeher, daß er ihnen öffnen ſolte, was ſie von ihm mit ſo groſſer eſſtigkeit zu wiſſen verlangten.

Digitized by Google

Dieweil euch nichts von eurem Vorhaben abwendig machen kan, sagte der göttliche Zeyfadin zu ihnen, so steiget längst dem kleinen Dornstrauch vom Berge herab, ihr werdet daselbst gegen Abend eine Frau finden, welche euch sagen wird, welcher von euch vieren einmahl die Crone des Königreichs Gur tragen soll.

Die Printzen gehorcheten dem Sternseher, sie folgten dem Weg, welchen er ihnen gewiesen hatte, und kamen endlich gegen Abend in eine kleine Ebene, so mit lauter Bergen umgeben war, in der Mitten derselben stieg aus einer Oefnung, welche nicht grösser als ein Brunnen-Loch war, ein dicker Dampff herfür, und bey diesem Loche sasse eine alte ehrliche Frau auf einem grossen Steine. Hier ist es, sagten die Brüder, allwo wir unser Glück erfahren werden.

Sie redeten hierauf die Alte an, und als sie ihr die Ursache, warum sie hieher gekommen, erzehlet hatten, befahle sie allen, die Schuhe auszuziehen, und ihre Babouche (Schuhe) einen nach dem andern in das Loch zu werffen. Sukkatuk hatte ihr kaum gehorchet und solches gethan, als man ein erschreckliches Getöß vernahm, es wurden hierauf seine Babouchen wieder heraus geschmissen, und fielen solche ganz schwarz geräuchert und halb verbrannt zu der Printzen Füssen. Kobad und Bzarmeher gieng es gleicher gestalt also, nur Faruk hatte ein ander Glücke, man vernahm kein Getöse, es hörete auch eine Weile auf zu rauchen, und seine Babouchen kamen von

diesem

Digitized by Google

diesem Abgrunde wieder hervor, ohne daß sie im geringsten versehret waren.

So seyd ihr es dann, Gnädiger Herr, sagte die Alte zu ihm, der mit der Zeit König zu Gur seyn soll, denn dieses ist das gewisse Zeichen, an welchem ich euch erkennen solte, wie mich Zeyfadin versichert hat, der eure Ankunfft in diese Oerter zuvor wuste. Ziehet eure Babouchen wieder an, mein Herr, und gehet eures Weges fort.

Da nun Faruk wegen dieser Prophezeyung eine heimliche Freude empfand, hatten seine Brüder darüber einen grimmigen Haß und Neid geschöpffet. Sie liessen sich doch deswegen nichts mercken, sondern beschlossen heimlich, Faruken das Regieren zu verwehren, und ihn umzubringen.

Wenn man nach Gur die Strasse, die sie reiseten, wieder zurück kehren wolte, muste man nothwendig zwischen zwey Bergen einen engen Weg paßiren, und war es höchst gefährlich die Nacht über in dieses Orts Gegenden zu verbleiben, weil ordentlich viel ungeheure grosse Schlangen sich daselbst zu versammlen pflegten, frische Lufft zu schöpffen. Allda beschlossen die drey neidischen Brüder Faruken umkommen zu lassen, denn solcher wuste diesen Umstand nicht, sie schlugen dahero vor, die Nacht daselbst zu verbleiben: Faruk war ihrem Vorhaben nicht zuwider, sie hielten eine kurtze Mahlzeit, und legten sich auf das Graß nieder, sie hatten jedoch kaum gesehen, daß ihr Bruder eingeschlafen war,

Digitized by Google

so stunden sie eiligst wieder auf, und eileten von einem so gefährlichen Orte hinweg.

Die Schlangen versammleten sich nach ihrer gewöhnlichen Art um Mitternacht, man hörete ihr greuliches Gezische weiter als eine halbe Meile, sie näherten sich dem Orte, wo Faruk ruhete, umgaben ihn, und wolten auf ihn zufallen, als zum gröſten Glück von der Welt ein Geist, der durch die Lufft floge, sich des Printzen erbarmete, er fiele auf die Schlangen zu, und vermittelst etlicher Worte machte er sie dermassen unbeweglich, daß sie alle in Stein verwandelt zu seyn schienen.

Gnädiger Herr, Faruk war bey seinem Erwachen ungemein bestürtzt und erschrocken, als er auf allen Seiten, wo er sich hinwendete, den Tod vor sich sahe, er glaubte, daß seine Brüder schon von den Schlangen gefressen wären. Als er vermerckte, daß sie alle unbeweglich waren, hatte er die Kühnheit über sie hinzugehen, und den Weg nach Gur wieder zu suchen, ohne daß diese gefährlichen und schädlichen Thiere die Gewalt gehabt hätten, ihm den geringsten Schaden zuzufügen. Er beweinete bitterlich seiner Brüder Tod. Da er aber in Gur eintrat, hörete er, daß sie vor mehr als sechs Stunden schon zurück gekommen wären.

Sie erschracken alle über seine Wiederkunfft, und wolten ihn überreden, daß sie aus Furcht und Schrecken, welche ihnen der Schlangen ihr Gezische verursachet, jeder seinen Weg geflohen wäre, ohne im geringsten daran zu gedencken,

Digitized by Google

en, daß sie ihn einem fast unvermeidlichen Tode nterliessen. Faruk wolte sich lieber mit diesen ahlen Entschuldigungen bereden lassen, als auf eine Brüder eine so gottlose Verrätherey arg vohnen, er machte ihnen deswegen kein böses Gesicht, und lebte mit ihnen, wie er zu thun pflegte, ja er nöthigte sie nicht einmahl den Eyd schwuhr zu vollziehen, welchen sie gethan hatten, Gur zu verlassen, wenn der Sternseher einen Ausspruch vor den einen würde gethan haben.

Es waren schon mehr als acht Monath verflossen, daß die Prinzeßin von Zeyfadin wieder gekommen, als es sich zutrug, daß ihr Vater der König auf der Jagd war, mit seinem Pferde stürtzte, und unglücklicher Weise Todes verblichе. Er hatte keinen Nachfolger ernennet, und weil sich die drey Brüder nicht nach der alten Frauen, zu welcher sie Zeyfadin gewiesen hatte, Ausspruch richten wolten, so machte sich jeder einen Anhang, Faruken vom Throne auszuschliessen, und sich an dessen Stelle erwehlen zu lassen. Faruk erkannte hierauf seiner Brüder Untreue und schlechte Worthaltung, er versammlete geschwinde die Vornehmsten aus Gur, erzehlte ihnen ihre mit einander gethane Reise nach dem Sternseher, und mag es seyn, daß sie ihm glaubeten, oder mehr als seine Cronen-Buhler liebeten, so bedachten sie sich nicht lange, sich vor ihn zu erklären.

Also waren in Gur vier Partheyen, allesamt bereit sich zu ermorden, und einander zu zerfleischen

Digitized by Google

sehen, und würde man einen erschrecklichen innerlichen Krieg gesehen haben, wenn nicht alles Volck gleichsam von Gott gereitzet, die Waffen niedergeleget, sich vereiniget, und denen Printzen vorgeschlagen hätte, es demjenigen zu überlassen und zu folgen, der des Morgens frühe am ersten in die Stadt hinein kommen würde: und im Fall die Printzen diesen Vorschlag nicht annehmen wolten, solten sie alle viere vom Throne ausgeschlossen werden. Faruk fiele gleich dem Volcke bey: Suffarak, Kobad und Bzarmeher aber kam es sauer an, in diesen Vortrag einzuwilligen, indeß musten sie sich doch darzu entschliessen. Hierauf schlossen die Grossen aus Gur jeden Printz absonderlich ein, und setzten Schildwachten vor ihre Zimmer, alle Betrügerey zu vermeiden, liessen hernachmahls die Thore der Stadt verschliessen und sehr genau bewachen.

Alles Volck verbliebe die Nacht über auf den Mauren, denjenigen zu erwarten, der den Frieden nach Gur bringen solte. Der Tag war schon angebrochen, ohne daß jemand sich sehen ließ, endlich sahe man von weitem einen alten fast nackenden Calender * einher kommen. Die Lufft er-

* Die Calender sind im gantzen Morgenlande dem Ansehen nach von aller Welt abgesonderte Leute. Sie verlassen Vater, Mutter, Weiber, Kinder und Verwandte, lauffen in der Welt herum, und leben vom Allmosen. Sie sind deswegen doch nicht genaue Nachkommer und Beobachter von ihrer Religion,

denn

Digitized by Google

erschallete vom Freuden-Geschrey, man öffnete geschwind das Thor an der Seite, wo er herkame, man lieffe ihm entgegen, und trug ihn gleichsam in Triumph nach dem Palast zu, allwo der Cörper des verstorbenen Königs annoch lag.

Der Calender erschrack so sehr als ein Mensch seyn kan, und wüste nicht, wem er das beymessen solte, was da vorgienge, endlich berichtete man ihn, daß er es wäre, der ihnen einen König geben solte, und daß er nur einen von diesen vier Printzen wählen dürffte, die sich seinem Ausspruch gäntzlich unterwürffen, und sich darnach richten wolten. Dieser Calender war ein alter sehr kluger Mann, er wuste wohl, daß wenn er einen von diesen Printzen nennete, würde er sich drey hefftige Feinde machen an den dreyen, die ausgeschlossen seyn würden: damit er nun nicht selbst allein den Ausspruch thun möchte, so ersonne er das Mittel und Ausflucht, welches ich ietzo Eurer Majestät erzehlen will. Er liesse den Cörper des verstorbenen Königs herbringen, und an einen Baum binden, bemerkte hierauf eine ziemliche Weite, und sagte: daß derjenige, so von diesen vier Brüdern einen Pfeil in des Cörpers Hertze schiessen würde, solte seinem Vater in Cron und Thron nachfolgen.

Damit sich nun keiner von den Printzen zu beschweren Ursach hätte, liesse man sie looſen, wer unter ihnen am ersten anfangen solte, und war es

Kobad

denn man siehet unter ihnen viele, welche in dem gröſten Luder und Wollust leben.

Kobad, der diesen Vortheil hatte, er schosse den ersten Pfeil ab, und durchschosse seines Vaters Kehle, Bzarmeher war ein wenig geschickter, und traffe ihn in die Brust, jedoch ohne das Hertze zu berühren, und Suffarak schoß ihn in den Unterbauch.

Es war also niemand mehr übrig als Faruk, der schiessen solte, und das Volck, so seine Geschicklichkeit wuste, zweiffelte gantz nicht, daß er den Preiß davon tragen würde; allein dieser Printz zerbrach seinen Bogen und Pfeile.

Die sechzigste Viertel-Stunde.

Was ist das für eine Barbarey? schrye Faruk. Meine Herren, sagte er zu denen Vornehmsten aus Gur, ich sage mich vom Throne ab, wenn er durch eine so gottlose und von aller menschlichen Liebe so entfernte That soll erworben werden. Meine Brüder mögen immerhin regieren, und will ich ihr Glück ohne allen Neid gerne sehen, ich will aber meine Hände niemahls mit einer gottlosen That besudeln, als wie sie jetzo begangen haben.

Die Vornehmsten aus Gur und alles Volck waren überaus bestürzt, sie wurden durch Faruks großmüthige Seele dermassen gerühret, daß sie dem Calender mit einmüthiger Stimme anlagen zu Faruks Vortheil den Ausspruch zu thun. Das war meine Meynung zuvor, sagte der kluge Alte zu ihnen, ich schluge diesen Fund nur darum vor, damit ihr selbst den Ausspruch thun und sehen möch-

Digitized by Google

möchtet, wer unter diesen Printzen würdig wäre den Thron zu besitzen. Die Leutseligkeit und Frömmigkeit sollen die vornehmsten Tugenden eines Königs seyn, und Faruk giebt euch davon so natürliche Proben, daß ich glaubte unsern grossen Propheten zu beleidigen, wenn ich ihn nicht nebst euch erwählete an diesem Orte zu regieren.

Es schrye alles voller Freude, und hörete man tausend Jubelgeschrey über des Calenders Ausspruch, die andern drey Printzen aber begaben sich voller Scham und Verwirrung aus der Stadt. Sie waren gantz verzweiffelt, nicht nur daß sie das Volck vom Throne ausschlosse, sondern auch, daß sie sehen musten, daß sie, aus Begierde zu regieren, eine solche Gottlosigkeit gethan hatten, vor welcher ihnen selbsten grausete, und sich entsatzten. Beschlossen derohalben Faruken seinen Untergang, und verliessen Gur in dem Vorsatze, alles daran zu setzen, und zu wagen, solches zu vollstrecken.

Man leistete unterdessen dem neuen König den Eyd der Treue, er liesse seinem verstorbenen Vater ein prächtiges Leichen-Begängniß halten, und wolte den Calender bey sich behalten, allein dieser gute Alte bate, ihn damit zu verschonen. Denn, Gnädiger Herr, sagte er zu ihm, man würde glauben, daß die viele Gnade und Gütigkeiten, so ihr vor mich hättet, die Belohnung einer liederlichen Höflichkeit wäre, die ich vor euch gehabt hätte, als ich vor euch den Ausspruch gethan, da ich doch lieber will, daß man wisse,

Digitized by Google

wisse, daß ich nicht anders als nach Gewissen und ohne eigennützige Bewegniß ausgesprochen habe. Es gebe der Himmel, daß eure Regierung glücklich sey, und daß die Engel, welche alle eure Worte aufschreiben sollen, bis an euren letzten Lebens-Tag kein einziges hören, welches dem grossen GOtt zuwider wäre! Als der Calender dieses gesagt, verliesse er die Stadt Gur, ohne daß er das geringste Zeichen von des Königs Freygebigkeit hätte annehmen wollen.

Es waren ungefehr drey Monath, Gnädigster Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, daß Faruk ruhig regieret, und daß er durch seine Gelindigkeit und Gerechtigkeit alle seine Unterthanen glücklich machte, als seine Brüder in einer sehr dunckeln Nacht, mit mehr denn sechs tausend Mann, wovon die meisten Araber waren, die Stadt überfielen und überrumpelten. Das Schrecken war so groß, daß diese Bösewichter sich der Verwirrung, so in der Stadt regierte, bedieneten, und anfänglich alles niedermachten, was ihrem Wüten entgegen kam; Indessen aber, als sie sich mit Plündern verweileten, sammlete Faruk in aller Eyl so viel Officiers und Soldaten, als er konte, zusammen, und fiele sie wie ein Löwe auf seine Art an, er verrichtete alle tapffere Thaten, welche man von dem unerschrockensten Menschen verhoffen kan. Allein als er fast alle seine Leute um sich herum niedergemachet sahe, und daß es eine Verwegenheit seyn würde, sich länger zu wagen, verwechselte er seine Kleider mit einem Araber, den er eigen-

händig

Digitized by Google

tödtet hatte, verstellte sich sein Weib, entfernete sich ganz allein von Gur, und suchte ihr Heil in der Flucht.

Der Tag machte bald dieser grausamen Nacht Platz, man sahe an allen Orten in der Stadt das Blut fliessen, und als die Araber unter den Todten nicht allein denjenigen, welchen sie an seinen kostbaren Kleidern vor Faruk hielten, sondern auch Kobad, Zuffarak und Bourpelas, welche alle drey in dem Gefecht, durch abscheuliche Geschicke göttlicher Gerechtigkeit, umgekommen waren, gefunden hatten, plünderten sie vollends die Stadt aus, und machten alles ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes nieder, hierauf legten sie an vier Orten und in der Mitten der Stadt Feuer an, welches drey ganze Tage brannte, und die Stadt zuletzt in Asche verwandelte.

Der unglückselige Faruk war nicht allein seines Thrones beraubet, sondern stacke auch in dem gröstem Elende, er kunte ohne Vergiessung vieler Thränen sich nicht von Gur entfernen, die Flammen, welche er von weitem sahe, machten, daß er vollends alle Hoffnung verlohr, jemahls wieder auf den Thron seiner Vorältern zu steigen, er verliesse also diesen von ihm abscheulichen Ort, in dem Vorsatze, aller Welt sein Unglück zu verbergen.

Es waren drey Tage verflossen, daß dieser Printz auf lauter krummen und abgelegenen Wegen reisete, als er zwey Calenders antraff, die am Rande eines Brunnens sassen,

Digitized by Google

und eine ſüchtige Mahlzeit hielten, er nahete ſich zu ihnen, und als ſie es ihm anſahen, daß er ſehr hungrig, und des Eſſens bedürfftig war, bäten ſie ihn, ſich neben ſie zu ſetzen. Faruk, der faſt vor Hunger ſtarb, ließ es ſich nicht zwo mahl ſagen, ſondern aß in kurtzer Zeit alles auf, was die Calender an Eſſen-Vorrath und Speiſen bey ſich hatten.

Als ſich der Printz geſättiget hatte, legte er die Hände Creutzweiſe auf ſeinen Magen, und ſahe die Erde traurig an, er blieb dermaſſen in ſeinen traurigen Gedancken verſteffet, daß er faſt eine Stunde lang in derſelben Geſtalt ſaß.

Die Calenders ſahen ihn mit Verwunderung an, ſie waren über ſeine Betrübniß gar ſehr bekümmert, jedoch fieng endlich der Aelteſte an zu reden: Mein Bruder, ſagte er zu ihm: Wir ſind ſo bekümmert über die tieffe Traurigkeit, worinnen eure Seele ſtecket, daß, ob ihr euch gleich nur etliche Augenblicke kennen, dennoch ich und dieſer junge Calender alles auf der Welt unternehmen wolten, eure Betrübniß und Unglück zu ändern, und euch aus der düſtern Melancholey und Traurigkeit, worinnen ihr ſtecket, zu ziehen.

Schlaget einen ſchlechten Beyſtand nicht ab, Gnädiger Herr, denn ſo gering und ſchwach ſolcher auch iſt, ſo möchte er euch doch vielleicht nützlicher ſeyn, als ihr meynet.

Der Printz von Gur, ſo bis anhero ſein Stillſchweigen nicht gebrochen, gieng bey denen höflichen und großmüthigen Anerbietungen dieſes

Digitized by Google

dieses Alten in sich selbst. Calender, sagte er zu ihm, ich bitte euch um Verzeihung, wegen meiner begangenen Unhöflichkeit, der schmertzliche und betrübte Zustand, worinnen ich mich befinde, hat mich meines Verstandes beraubet: jedoch nehmet es nicht übel, ich bitte euch nochmals gar sehr, daß ich gegen eure Gutthat so unempfindlich gewesen, ich danke euch übrigens vor die Großmüthigkeit eures Gemüthes, und begehre keine andere Gnade von euch, als daß ihr mich in eure Gesellschafft und Brüderschafft nehmen, und mir erlauben wollet, daß ich mit euch auf eben diese Art leben möge, als euch eure Kleidung vorschreibet und befiehlet. Wie, Gnädigster Herr, replicirte der Alte ein wenig bestürtzt, solte ihr wohl Sinnes seyn ein Calender zu werden? Ach ja, fuhre Faruk fort, ich habe mich diesen Augenblick darzu entschlossen, und bin es willens worden, weil ich ohne dem anitzo kein ander Mittel zu ergreiffen weiß. Hier ist noch ein Ring, den ich von sehr vielen und kostbaren Schätzen, die ich sonst besasse, übrig habe, ich will solchen bey der ersten Gelegenheit verkauffen, und so lange das Geld währet, wollen wir davon als Brüder leben. Ihr kennet uns noch nicht recht wohl, replicirte der Jüngere von diesen zweyen Calendern, die Verkauffung dieses Ringes ist unnöthig, man muß ihn bis zur höchsten Noth aufheben, wir sind von einem Handwerck, das uns niemahls etwas mangeln lässet, wofern es uns nur nicht an Klugheit fehlet. Also hebet ihr diesen Ring

Digitized by Google

wohl auf vor ein andermal, und bekümmert euch nicht um die Erhaltung unsers Lebens. Dieser junge Calender hat recht, sagte hierauf der Alte, denn der erste Punct unserer Gesetze heißt, daß wir sollen wenig verlassen, um viel zu besitzen. Diese Thesis scheinet euch vielleicht ziemlich schwer zu begreiffen, das ist die Deutung und Meynung: Wir haben in diesem Leben nichts anders als den Genuß und Gebrauch aller Sachen, denn der Tod zwinget uns alle Reichthümer der Erden zu verlassen: Was hat man vor grosse Mühe, Sorge, und grausame Unruhe die Reichthümer zu erhalten? Wieder wie viel Feinde hat man zu streiten? Was giebts für Neider, die uns suchen zu Fall zu bringen? Wir aber sind einzig und allein bemühet mit Regeln einer sonderbaren Philosophie, so wir gemein haben. Wir fangen gemeiniglich an damit, daß wir alle unser Gut, so wir besitzen, verzehren, wenigstens ist es der Gebrauch der Klügesten von uns, und wenn wir diese Kleidung anziehen, so sehen wir hernach anderer Leute Güther als eine unfehlbare Zuflucht und Hülffe vor uns an. In der That, saget mir, in welchem Orte der Welt ein Calender nicht wohl aufgenommen und gehalten wird, so ferne er nur ein wenig Verstand hat? Wer ist derjenige, vom Könige bis auf den geringsten Bürger zu rechnen, der sich nicht ein Vergnügen oder Ehre daraus machet, ihn an seinen Tisch zu sehen, und der ihm nicht den besten Bissen gäbe. Es ist wahr, man muß sich zu verstellen wissen, und von aussen ganz anders

Digitized by Google

dersersch einen, als man in dem Herzen ist. Jedoch sind wir dieser Masque oder Verstellung alle kein Danck schuldig, weil uns solche die Ehrerbietigkeit und Liebe, womit man uns allenthalb herumpfänget, zu wege bringet. Sie schläfert die allereifersüchtigsten Männer ein, und macht uns bey den meisten Weibern angenehm, als welche aus blindem Vertrauen, welches man vor unsere Kleidung hat, fast für uns allein sichtbar sind. Kurz, liebster Bruder, es ist kein vergnügter und angenehmer Leben, als eines geschickten Calenders, und wenn ihr es einmahl werdet gekostet haben, so bin ich gewiß, daß ihr euer Lebtage keine andere Lebens-Art wünschen und begehren werdet.

Die ein und sechzigste Viertel-Stunde.

Faruk hatte des Alten seine Rede sehr aufmerksam angehöret, und ob er gleich Ursache hatte sehr betrübt zu seyn, so befande er doch seine Ursachen und Gründe sehr klug und verständig. Eure Lebens-Art, sagte er, scheinet mir, bey der bloßen Abbildung, so ihr mir davon machet, so angenehm zu seyn, daß ich vor Verlangen gleichsam brenne, ein Calender schon zu seyn, und dessen Kleidung zu tragen. Vier Schnitte mit der Scheere werden die Sache bald machen, replicirte der Jüngere, ihr dürffet mir euren Rock einen Augenblick ausziehen. Faruk überlieferte

Digitized by Google

ihn solchen, der ihn gleich in Stücken zerschnitte, und auch wieder sehr nette zusammen nehete. Hierauf zog ihn der Printz wieder an, und gesellete sich zu denen zweyen Calerndern.

Weil sie nun eine ziemliche Zeit am Brunnen gesessen hatten, so stunden sie alle drey wieder auf, und nahmen ihren Weg nach der nächsten Stadt zu. Der Printz konte sein Unglück noch nicht so gar vergessen, sondern seufftzete von Zeit zu Zeit, als aber der alte Calender solches gewahr wurde, verwieß er ihm solches, als eine Sache, die seinem jetzt angenommenen Stande nicht zu käme, und sich auch nicht zu demselben schickte. Fort, liebster Bruder, sagte er zu ihm, erinnert euch, daß, als ihr die Kleidung, die ihr jetzo traget, anlegetet, ihr alle menschliche Schwachheit ablegen, und aus eurem Gemüthe die traurigen Gedancken, welche es noch umgeben, hättet vertreiben sollen. Andere Leute als wir, und die nicht so erfahren als wir, würden euch bitten, uns eure Begebenheiten zu erzehlen, und würden ohnfehlbar sagen, daß diese Erzehlung vielleicht eure Betrübniß lindern würde; allein es ist nichts falschers als dieses Urtheil, denn solches würde euch nur wieder die traurigen Gedancken in den Kopff bringen, welche ihr zu entfernen euch bemühen müsset: wir wollen euch deshalber nicht eher Mühe machen, als bis wir an eurer Aufführung erkennen, daß ihr alle euer vorriges Unglück vergessen habt. Weg mit der Traurigkeit, liebster Bruder, laßt sie uns aus unsrer Gesellschafft verbannen, es ist solche ein tödtli-

cher

Digitized by Google

ther Gifft der Seelen. Wir wollen uns künftige an nichts anders als an Freude gedencken, und damit ich euch auch dieselbe ins Gemüthe bringe, so will ich meinen Lebens-Lauff erzehlen, und werdet ihr hören, warum ich diesen Orden ergriffen. Höret mir nur zu, der Weg den wir zu gehen haben, wird uns vielleicht dadurch kürtzer zu seyn scheinen.

Begebenheiten des alten Calenders.

Ich bin gebohren zu Baku*, und war mein Vater ein Reiß-Händler, der nahe bey einem Dervichen-Closter wohnete. Gedächter mein Vater stunde in seiner Handlung nicht gar zu wohl, er war selten in seinem Laden: und weil seine Handlung ohne dem nicht von grosser Wichtigkeit war, und nicht viel zu bedeuten hatte, so wurde er bald in die äuserste Armuth gesetzet.

Einer von denen Dervichen, welcher manchmahl zu uns kam, hatte eine grosse Freundschafft

* Baku ist die Haupt-Stadt der Provintz Schirvan in Persien, und giebt den Nahmen dem Bakuischen-Meer, sie liegt an der Küste des Caspischen Meeres. Es ist eine sehr wunderſame Sache bey dieser Städt, nemlich ein Brunnen, aus welchem beständig ein schwartzer Safft heraus quillet, den man in gantz Persien an statt des Oeles brauchet.

Digitized by Google

auf mich geworffen, er hatte Mitleiden mit meinem Elend und Jammer, und nahme mich zu sich in das Closter, daß also von meinem fünfften Jahre an ich nicht mehr meinem Vater überm Halse war, welcher auch, nachdem er ein verdrüßlich und elendes Leben geführet, endlich starb, als ich noch nicht zwölff Jahr alt war.

Ich meynete meine Mutter betrübt zu sehen, und beweinete herzlich den Verlust, den ich an meines Vaters Tod erlitten, als sie folgender massen mich anredete: Mein Sohn, unsere Tage sind alle gezehlet, und eure Betrübniß wird meinem Mann nicht das Leben wieder geben. Höre demnach auf Thränen zu vergiessen, vor eine Person, die sie so wenig verdienet, und beweinet nicht einen Menschen als euren Vater, der niemahls Theil an eurer Geburt gehabt hat.

Ueber diese Rede erschrack ich, ich sahe meine Mutter starre an, sie sagte aber zu mir: Ihr seyd bestürtzt? Ja, antwortete ich, ich habe auch Ursache darzu, denn wenn auch derjenige, so anjetzo gestorben, mein Vater nicht ist, wie er dafür ist gehalten worden, wem habe ich denn das Tages-Licht, so ich beschaue, zu dancken? Dem alten Derviche, der euch erzogen hat, replicirte meine Mutter, ihr seyd mein und sein Sohn, ich hätte ohne ihn schon vor langer Zeit kümmerlich und elende leben müssen, weil meines Mannes Faullenzerey und Verthun mich noch vor eurer Geburt an Bettelstab gebracht hatte, allein dieser einige Derviche hat uns unterhalten, indem er uns alle-

zeit

Digitized by Google

gut überflüssig gegeben, daß wir leben kunten, ich war auch deßhalber nicht undanckbar, denn die Münche thun nichts umsonst, jedoch reuet mich die Höflichkeit und Erkenntlichkeit nicht, so ich vor ihn gehabt habe.

Weil meine Mutter noch also redete, trat der Dervichs hinein, sie erzehlete ihm, daß sie mir gesagt hätte, daß er mein Vater wäre, und dieser Mann umarmete mich mit der gröstẽ Liebe. Mein Kind, sagte er zu mir, seyd klug, und ehret eure Mutter, so wird euch niemahls etwas mangeln. Ich ergtzete mich gegen meines Vaters Liebkosungen dancksbar, und weil ich das Leben, so ich bis anhero bey denen Dervichen geführet, überdrüßig war, so bath ich ihn mich meiner Mutter zu lassen. Er willigte nicht nur hierein, sondern gab uns auch Geld, Reiß zu kauffen, um unsern Handel zu treiben, und weil meine Mutter sehr haußhältig, und fast gantz auf des Closters Unkosten lebete, so ersparete sie innerhalb sieben bis acht Jahren ohngefehr vier tausend Zechinen.

Wir hatten in unserer Nachbarschaft ein sehr schönes Mägdgen, und weil mir meine Mutter offt davon gesaget, so wurde ich auf die einzige Ergtzung in sie verliebt, ohne daß ich sie einmahl gesehen hatte, und suchte alle Mittel mit ihr bekannt zu werden, als ohngefehr sich darzu Gelegenheit ereignete. Der Vater von diesem Mägdchen kam einsmahls in unser Haus, ein ziemlich Theil Reiß-Mehl vor sein Haus zu kauffen, er wurde mit meiner Mutter einig, daß sie

sie ihm einen grossen Sack voll, dahinein ohngefehr zwölff Maaß giengen, schicken solte. Mein weniger Verstand überredete mich, daß dieses eine bequeme Gelegenheit wäre, meine Liebste zu sehen: ohne jemand anders als meine närrische Liebe um Rath zu fragen, so steckte ich mich, mit Hülffe eines jungen Menschens von meinem Alter, in den Sack, welchen ich mit Mehl bis ans Kinn anfüllen ließ, man truge mich gegen Abend in der Dämmerung nach Kalems Hause, denn so hieße der Vater von diesem schönen Mägdgen und stellete den Sack in den Winckel eines Saals, wo man ordentlich aß. Ich hatte oben ein klein Loch gemacht, durch welches ich alles wohl sehen kunte, was in dem Saale vorgienge, es kam einen Augenblick hernach ein Derviche hinein, welchen ich nicht im Gesichte erkennen kunte, weil er vor dem Lichte stund. Kalem, seine Frau, und die schöne Dgengiari-nor, (denn so hieße meine Liebste) welche in ihrem Arm einen kleinen Hund truge, kamen mit ihm ins Zimmer, ein Sclave breitete ein Tischtuch aus, hierauf setzten sie sich alle zu essen nieder. Dgengiari saße mir gleich gegen über, ich wurde von ihr bezaubert und entzücket gleich den Augenblick, da sie erschiene, und sahe ich sie mit dermassen grosser Verwunderung an, daß ich vergaß, wo ich war, und plumper weise zu schreyen anfienge: Ach, wie ist sie schöne! Diese Worte, so mir unversehens und tummer weise entfuhren, und die man hörete, ohne zu sehen wo sie herkämen, erschreckten alle Leute, so

Digitized by Google

im

im Saale waren, sie stunden geschwind auf, sahen sich überall um, und weil sie keinen Argwohn auf den Sack, worinnen ich stacke und meinen Unverstand und Tummheit bedauerte, hatten, so setzten sie sich wieder nieder zur Mahlzeit, und redeten von nichts als von der Stimme, welche sich hatte hören lassen.

Dgengiari-nor hatte sich nicht wieder auf die vorige Stelle nieder gesetzet, deßwegen konnte ich sie nicht anders, als nur von der Seite ansehen, ich war also noch einmahl tumm, daß ich mich in dem Sack umkehrete, sie desto besser betrachten zu können, allein ich war so ungeschickt und unglücklich, daß ich mit dem Sack übern Haussen fiel.

Die zwey und sechzigste Viertel-Stunde.

Kalem wurde nebst dem Derviche und seiner gantzen Familie in die gröste Bestürtzung gesetzet bey diesem Fall. Als aber der Derviche sahe, daß der kleine Hund sehr auf den Sack zu bellete, errieth er bald, was an der Sache wäre, er hube den Sack auf, und band ihn oben auf, ich erschiene hierauf mit einem von Mehl dermassen gepuderten Gesichte, daß ich gantz unkänntlich war. Kalem wurde bey Erblickung meiner gantz unbeschreiblich rasend, er ergriff einen Dolch, welcher an der Mauer hienge, rant auf mich zugelauffen, und wollte mir das Leben nehmen, als ich ihm eine derbe Hand voll Mehl in

Digitized by Google

in die Augen schmisse, daß er ganz blind davon wurde, und mir auf eine kurtze Weile Zeit gabe, im Hemd und Schlafhosen aus dem Sacke zu springen, und einen Säbel zu ergreiffen, den ich ohngefehr fande, es würde mir leicht gewesen seyn beyde den Derviche und Kalem umzubringen und zu entfliehen: weil ich auch kein ander Mittel zu ergreiffen hatte, so habe ich schon den Säbel auf, solches ins Werck zu stellen, als ich aber die Augen auf den Derviche warf, den ich noch nicht im Gesichte hatte sehen können, erkannte ich ihn vor denjenigen, dem ich mein Leben zu dancken hatte, ich liesse hierauf meinen Säbel fallen, und schrye: Ach Dervich, kennet ihr Hanif nicht, welchen ihr aus sonderbarer Freundschafft, die ihr gegen ihn traget, gleichsam als euren eigenen Sohn haltet? Ich bin mehr unverständig als straffschuldig zu nennen, ich habe mich in die anbetens-würdige Ygengiari nur nur auf das Geschrey von ihrer Schönheit verliebet, und habe ich kein ander Mittel finden können sie zu sehen, als dasjenige, welches sich heute ereignet hat. Meine unbedachtsame Jugend hat mir nicht zugelassen es zu bedencken, ehe ich mich in diesen Sack steckte, denn ich bin hinein gekrochen, ohne daß ich wußte, wie ich wieder heraus kommen solte.

Der Derviche war so bestürtzt als man seyn kan, mich in dem Zustande worinnen ich mich befande, zu sehen, und als Kalem hierauf das Mehl aus seinen Augen gerieben, und wieder zu seinem Gesichte gekommen war, erkannte er mich vor den

Sohn

Digitized by Google

Sohn derjenigen Frau, von welcher er das Reiß-Mehl gekauffet hatte. Meine Stellung, worinnen ich war, lieſſe ihm sehen, daß ich gar theuer mein Leben verkauffen würde, wenn man mich anfiele, allein als ihm der Derviche besänfftiget, konten sie sich nicht enthalten beyderseits über meine Gestalt zu lachen. Dieweil dieser junge Mensch die Dgengiari-nor liebet, fuhr der Derviche fort, so thut mir, liebster Kalem, den Gefallen, und gebet sie ihm zur Frau, es ist der einzige Sohn, und will ich es bey seiner Mutter dahin bringen, daß sie ihm den gantzen Laden, mit wenigstens vier tausend Zechinen abtritt, ich glaube nicht, daß ihr in gantz Baku einen wohlerzogenern, ehrlichern und höflichern Mann zum Schwieger-Sohn finden werdet. Ach, schrye ich hierauf, das ist noch nicht genug, daß Kalem in mein Glücke williget, ich will solches gerne nicht verlangen, wenn es der schönen Dgengiari-nor im geringsten zuwider seyn solte.

Diese zärtlichen Meynungen gefielen Kalem wohl. Wohlan, sagte er zu mir, und umarmete mich: Meine Tochter ist Meisterin euch die Hand zu geben, und da ihr ihr gefallet, und sie euch liebhat, so kan sie auch diesen Augenblick eures Glückes Ausspruch thun. Der Derviche sagte hierauf, sie muß aber zuvorhero ihren Liebhaber sehen, wie er gestalt ist und aussiehet. Hierauf lieſſe er mich in ein ander Zimmer gehen, ich putzte und riebe mich daselbst ab, und als Kalem, der fast eben von meiner Gröſſe war, mir einen von seinen Röcken gegeben hat-

Digitized by Google

te, erschiene ich vor der schönen Dgengiari-nor, die mich dermassen nach ihrem Sinn und Willen fande, daß sie mich den Augenblick zu ihrem Gemahl annahme.

Der Derviche, der mein Glücke keinen einzigen Augenblick aufschieben wolte, liesse also fort meine Mutter holen, sie verwunderte sich über meine Begebenheit, und willigte in mein Verlangen, hierauf machte man die Ehestifftung, der Iman verheyrathete oder trauete uns noch selbigen Abend, ich schlieffe bey meinem Schwieger-Vater, und meine Frau war dermassen über ihre Verheyrathung vergnüget, daß sie mir den folgenden Morgen früh eine grosse Schüssel voll in Eßig gelegte Schöpsfüsse* zum Frühstücke auftragen liesse.

So war ich also, liebster Bruder, mit der schönen Dgengiari-nor verheyrathet, und der Allerglückseligste unter allen Menschen, an statt, daß ich durch meinen Unverstand, der Allerunglücklichste hätte werden sollen. Alles vereinigte sich mich glücklich zu machen, und meine neue Gemahlin betete mich gleichsam an. Es geschahe aber, daß ich auf einmahl dermassen eyfersüchtig wurde, als man sich nicht einbilden kan, und

* Es ist ein Gerichte in der Türckey, mit welchem man die verlohrnen Kräffte, so durch eine Uebernehmung weggegangen, ersetzet, man pfleget sie denen Neuverheyratheten am andern Morgen ihrer Hochzeit vorzusetzen, wie man in Franckreich eine Suppe aufzutragen pfleget.

Digitized by Google

und zwar ohne Ursache. Alles machte mich unruhig. Wenn ich sie sahe mit meiner Mutter reden, glaubete ich, daß sie unter einander eins wären mich zu betrügen. Wenn sie dem Derviche eine unschuldige Liebkosung machte, dem ich doch so viel zu danken hatte, vergasse ich den Augenblick, daß er mein Vater wäre, und mein böser Eyfersuchts-Teufel machte mir diese Freundschafft verdächtig und straffbar. Was soll ich euch endlich sagen? fuhre der alte Calender fort: Ich wurde täglich müde mit den Verweisen, so ich der Dgengiari-nor gabe, kaum liesse ich sie an das Tage-Licht kommen, und ob ich ihr gleich fast gantz und gar keine Ruhe liesse, so hörete man doch kein Klagen aus ihrem Munde.

Meine Mutter und der Derviche stelleten mir offters meine überaus grosse Thorheit vor, weder Riegel noch Schlösser können eine Ehre versichern und bewahren, sagten sie zu mir, eine ehrliche Frau bewahret sich selbst, und euer stetiger Argwohn ist eher fähig sie von ihrer Schuldigkeit und Schrancken zu verführen, als sie darinnen zu halten. Ich wolte aber keinem nichts glauben, und meine Thorheiten vermehreten sich dergestalt, daß sie beschlossen allen möglichen Fleiß und Kräffte anzuwenden mich von meiner Raserey zu heilen.

Der Derviche sprach einsmahls mit meiner Mutter, als ich beschäfftiget war etliche Waaren-Rechnungen zu machen. Er sagte ihr unter andern Reden: Es ist seit drey Tagen ein junger Derviche aus Circassien zu uns gekommen,

Digitized by Google

nen, der von unvergleichlicher Schönheit ist als man noch keinen Menschen in Baku gesehen hat. Ich glaube, daß die Pagen, so uns in unsers grossen Propheten Paradieß Pomerantzen* reichen sollen, ihm kaum können verglichen werden. Denn man hat niemahls mit so grosser Ehrbarkeit so viel Tugenden und Vollkommenheiten mit einander vereiniget gesehen.

Seine Kammer ist ganz nahe bey der meinigen, diese Nachbarschafft hat uns mit einander bekannt gemacht, und will ich ihm morgen früh ein gut Frühstück geben. Deshalber bitte ich euch, mir eine Henne mit Reiß gekocht, nach eurer Art, und eine Schüssel Pilau** zu schicken.

* Mahomet verspricht denen frommen Muselmännern ein Paradieß voll lauter Annehmlichkeiten und Wollüste, in welchem, nachdem man gegessen und getrunken hat, Pagen von unvergleichlicher Schönheit in einer güldenen Schalen jedem eine Pomerantze oder Citrone überreichen sollen: er versichert sie darbey, daß so bald sie an die Citrone gerochen, wird ein junges Mägdgen, so stets Jungfer bleibet, sehr prächtig angekleidet, erscheinen, die sie umarmen wird, und werden sie also funffzig Jahr nach einander die allervergnüglichsten und vollkommensten Wollüste geniessen.

** Pilau ist Reiß mit Butter, Fette, oder Fleischbrüh gekocht, es ist ein im Morgenlande sehr gebräuchliches Gerichte.

Digitized by Google

schicken. Meine Mutter versprach ihm es ohnfehlbar zu thun, sie machte alles zurechte, was nöthig war, diese Gerichte vortrefflich gut zu kochen, und vergasse sie nicht, den andern Morgen, in der Stunde, als es mein Vater begehret, ihm zu senden. Ich hatte ihr gantzes Gespräch gehöret, ohne daß ich mir es mercken liesse, weil ich nun begierig war, einen so schönen Menschen zu sehen, beschlosse ich mit bey dem Frühstück zu seyn. Ich sagte meiner Mutter kein Wort davon, als die Speisen weggetragen waren, gieng ich in meiner Frau ihr Zimmer, welche wegen eines kleinen Zufalls noch im Bette lag, und feste schlieffe, ich wolte sie nicht aufwecken, sondern vergnügte mich sie eine Weile zu betrachten, verschlosse hierauf die Thüre mit doppelten Schlössern, steckte die Schlüssel zu mir, nach meiner Gewohnheit, und gieng zu der Derviche ihrem Closter, und klopffete allda an, ich fragte nach demselbigen, der mein Vater war, man sagte mir, daß er in seiner Kammer wäre, ich lieffe dahin, jedoch hatte ich kaum einen Fuß hinein gesetzet, als ein Angstschweiß mich beym Anblick seines Gesellens überfiel, und ich im Gesichte gantz erblassete.

Die drey und sechzigste Viertel-Stunde.

Ich hatte nicht so bald alle Aehnlichkeit und Minen von meiner Frauen erkannt, als ich vor Schwachheit auf einen röhrernen Sopha

Digitized by Google

niederfiel, ich wischte mir die Stirn ab, und schrye, wo bin ich? und was ist dieses hier vor ein Wunder? * * * * Mein Vater fiel mir hier in die Rede, er stund geschwind auf, umarmete mich liebreich, und sagte: Was fehlet euch, liebstes Kind, und was vor melancholische Dünste, steigen euch in den Kopff? Ich befande mich etwas übel, da ich in euer Zimmer trate, antwortete ich. Ich kehrete hierauf wieder schleunigst nach meinem Hause um, der Derviche begleitete mich biß an die Thüre des Closters. Weil ich nun nur über die Gasse in mein Haus zu gehen hatte, so hatte ich ihn kaum verlassen, als ich nach meiner Frauen ihrem Zimmer gleichsam flog, ich fieng an wieder zu mir selbsten zu kommen, und wieder lebendig zu werden, als ich sie, liebster Bruder, in dem Bette, in eben dem Zustand fand, da ich sie einen Augenblick zuvor gelassen hatte. Meine übermäßige Freude war dermassen groß, daß ich sie plötzlich aufweckete, und ihr tausend Liebes-Bezeugungen machte, sie begegnete mir hinwiederum auf die allerverliebteste Art. Ich bliebe eine kurtze Zeit bey ihr, und eilete wieder nach dem Closter zu, und als ich an meines Vaters Celle kam, gieng ich hinein, und sagte zu ihm, daß meine Kranckheit vergangen wäre, und daß ich mit ihm frühstücken wolte. Gantz gerne antwortete er, wir haben schon angefangen, dieser junge schöne Derviche aus Circaßien und ich. Setzet euch zu Tische, und versehet euch indessen mit einem guten Glase Wein: Ich schwenckete ein Crystallenes

Digitized by Google

ſtallenes Glaß, und mein Vater wolte die Flaſche nehmen, mir einzuſchencken, allein der Circaßier kam ihm zuvor, und ſagte: Mein Bruder, erlaubet mir, daß ich einſchencke, ich will heute bey euch aufwarten und Wirth ſeyn. Der Klang dieſer Worte machte, daß ich erzitterte, ich hatte mit der Hand das Glaß ſo übel angegriffen, und die Augen dermaſſen auf dieſen jungen Menſchen gerichtet, deſſen Stimme meiner Frauen ihrer gantz gleich war, daß ich den Wein alle auf die Tafel und meine Kleider goſſe. Ich bekam hierauf tauſend betrübte Gedancken, und verließ eiligſt den Derviche, ich ſprange in einem Sprunge aus dem Cloſter in mein Hauß, allwo ich meine Frau annoch im Bette fand. Ich war ſo aus dem Athem, daß ich nicht mit ihr reden kunte. Was fehlet euch? liebſtes Lebens-Licht ſagte ſie zu mir, und ſtund gantz erſchrocken auf, iſt euch ein Unglück begegnet, ich bitte euch gar ſehr, laſſet mich nicht lange in dieſer ſchmerzhaften Ungewißheit?

Ich faſſete mich ein wenig wieder. Ach Dgengiari-nor, ſchrye ich: Iſt es wahr oder eine Verblendung, was ich ſehe und höre? Und was ſehet und höret ihr deñ? replicirte ſie. Vergnüget doch geſchwinde meine Neugierigkeit! Nein, ſagte ich zu ihr, ich betrüge mich ohnfehlbar, ich will noch einmahl verſuchen, ob meine Augen treue Zeugen ſind von demjenigen, was in der Derviche ihrem Cloſter vorgehet. Ich verlieſſe ſie hierauf, und ſchloſſe die Thür wieder zu, wie ich ſchon zuvor gethan hatte, und gienge viel ruhi-

Digitized by Google

ger zu meinem Vater. Ich bitte euch um Verzeihung, sagte ich zu ihm, da ich hinein gieng, daß ich so unhöflich gewesen bin; daß ich euch so eilfertig verlassen habe, ist Ursache, weil ich vergessen hatte, meiner Mutter Geld heraus zu lassen, jemanden zu bezahlen, der in einer Viertel-Stunde dasselbe holen wird. Jetzt bin ich von allen meinen Geschäfften frey, und begehre nichts anders, als mich mit euch zu erlustigen. Wohlan, sagte mein Vater, so können wir denn den gantzen Morgen in lauter Vergnügen zubringen. Kostet doch diese Schüssel Pilau, (Reiß) welche wir noch nicht angerühret haben, denn die mit Reiß gekochte Henne ist verzehret worden, weil ihr zu Hause gewesen seyd. Ich wolte hierauf vom Pilau essen, als ich aber die Augen auf den jungen Circaßier warff, in dem Augenblick, als ich den Bissen ins Maul stecken wolte, war es mir ohnmöglich ihn hinunter zu schlucken, so sehr vermehrete sich meine Bestürtzung, denn der Circaßier war das wahrhafftige Ebenbild der Ogengiari-nor, die Manieren, die Stimme, mit einem Wort, alles machte mich glaubend, daß nichts auf der Welt ihr ähnlichers wäre. Was fehlt euch denn, mein Sohn? sagte hierauf der Derviche, ihr lasset in allem euren Thun eine so grosse Unruhe und Bestürtzung mercken, daß ich nicht weiß, was ich heute von euch dencken soll? Je soll ich nicht billige Ursache darzu haben, replicirte ich ihm, denn welcher Hencker solte sich anders einbilden, wenn er diesen jungen Circaßier sähe, daß solches nicht meine Frau wäre? Ich

muß

Digitized by Google

muß es euch gestehen, daß ich nach Hauß deshalber gelauffen bin, um vergewissert zu seyn. Ich habe sie aber zweymahl im Bette angetroffen, das solte mich zwar zufrieden stellen, ich empfinde aber, daß ich noch nicht Herr bin, von den eyfersüchtigen Gemüths-Bewegungen und Gedancken, so mir Hertz und Seele nagen.

Die zwey Derviche fiengen bey einer so offenhertzigen Erklärung über laut zu lachen an. Ich wuste nicht, wie ich dieses Gelächter und Spaß verstehen solte. Endlich fieng der junge Circassier zu reden an: Wie, mein Herr, sagte er zu mir, weilich eurer Frauen ein wenig ähnlich sehe, kan solches euch den Kopf tolle machen, und müsset ihr die Eyfersucht dermassen über euch herrschen lassen, daß ihr solche Thorheiten begehet, welche wir seit einer Stunde mit angesehen haben? Ich beklage eurer Frauen ihren Zustand und Unglück, sie muß alle ersinnliche Tugenden haben, daß sie sich nicht wieder euren schändlichen Argwohn empöret. Ich lasse gerne eine kleine Liebes-Eyfersucht zu, allein dermassen eyfersüchtig zu seyn, als dieser gute Derviche mir erzehlet hat, daß ihr es seyd, das ist zu viel. Wahrhafftig, mein Herr, ihr nehmet den rechten Weg einer Frauen Lust zu machen, daß sie euch bestraffet, wie ihr es verdienet.

Ich hörete dieses jungen Dervichens Predigt mit der grösten Verwirrung an, ich fienge an über meine vorige Aufführung zu erröthen, und faßte gleich den Vorsatz, die Dgengiari nor ihrer eigenen Tugend und Aufführung zu überlas-

Digitized by Google

sen: jedoch wie würde ich bestürtzt, als ich an meinem Prediger, da er sich umwendete, ein Zeichen am Ohre sahe, welches eben so eines war als meine Frau hatte.

Bey Erblickung dessen geriethe ich wieder in neue Raserey, ich that einen Schrey, welcher die Derviche erschreckte. Ach, schrye ich, ich bin betrogen, und mein Argwohn ist gar zu wohl gegründet! Was für ein jählinges Wüten bemächtiget sich eurer Seele, sagte mein Vater zu mir, seyd ihr ein Narr? oder was . . . Ich liesse ihm keine Zeit seine Vorstellungen zu vollenden, ich kam unter seinen Händen weg, und lieffe eiligst aus seinem Zimmer, und kam in mein Hauß, wo ich meine Frau fande, so Labdest* machte, (sich abwusche,) ich machte mich zu ihr mit einer ungemeinen Bewegung, und sahe das Zeichen an, so sie hinter dem Ohr hatte. Ich schlug die Hände zusammen, hube meine Augen gen Himmel, und dachte in Ohnmacht zu fallen. Meine Mutter, so in dem Laden war, der an meiner Frauen Zimmer stieß, lieffe bey ihrem Geschrey herzu. Sie fragten mich beyderseits um die Ursache meiner Kranckheit, und meines öfftern Hin- und Wiedergehens, jedoch wolte ich ihnen noch nicht die Ursachen eröffnen. Ich sagte zu meiner Mutter: Machet uns ein gutes Mittags-Mahl zurechte, ich will den

* Labdest oder Abwaschung, ist eine Ceremonie, welche die Morgenländer niemahls unterlassen, und pflegen sie absonderlich solches des Morgens zu thun.

Digitized by Google

den jungen Derviche aus Circaßien und seinem Mitbruder mit mir zu essen bringen. Hernach will ich in seiner Gegenwart euch eröffnen, was mir heute begegnet ist, und werdet ihr mir Beyfall geben, daß nichts seltsamers auf der Welt kan gefunden werden.

Ich verliesse sie hierauf, und gienge wieder ins Closter ich fande daselbst meinen Vater nebst seinem Freunde noch beym Essen sitzen. Ich sagte zu ihnen: Ich muß euch meine Thorheit weitläufftig erzehlen, das Zeichen, welches dieser junge Derviche am Ohr hat, hatte meine gantze Eyfersucht wieder aufgewecket. Meine Frau hat eben dergleichen Mahl an eben demselben Orte, daß ich mir auch einbildete, sie unter dieser Kleidung zu sehen, ich lieffe geschwinde zu ihr, mich deshalber ausser Zweiffel zu setzen, fande sie aber, dem Himmel sey Danck, sich waschen und reinigen. Weil nun mein gantzer Argwohn geendiget ist, so komme ich mit gantz geruhigem Gemüthe wieder zu euch, und bitte ich euch, so gut zu seyn, und das Mittagsmahl mit mir einzunehmen, ich will daselbst diesem jungen Derviche zeigen, daß die Natur, weil er kein Zwilling mit meiner liebsten Ogengiari-nor seyn kan, indem ihr Vater und Mutter niemahls kein Kind mehr als sie gehabt haben, eine so vollkommene Aehnlichkeit in allen Stücken zwischen ihnen beyden gemacht, daß es ohnmöglich ist sich nicht zu betriegen, und sie unterscheiden zu können. Ich will gantz gerne kommen, sagte der junge Circaßier, nichts kan mir mehr Vergnügung

Digitized by Google

machen. Ich bin begierig diese ungemein grosse Aehnlichkeit zu sehen, ob gleich mein Cammerad meynet, daß sie nicht in allen Stücken also wäre: jedoch komme ich nicht eher, als bis ihr mir versprechet, daß keine einzige eyersüchtige Gedanken unsere Freude stöhren soll, denn ich will mich heute lustig machen, und es könte vielleicht geschehen, daß ihr uns Ursache darzu gäbet über euch zu lachen.

Ich fiel ihm hier in die Rede, und sagte: Ach ich versprech euch, daß ihr Herren vergnügt bey mir seyn sollet, ich habe es fest beschlossen, ich will ins künfftige gantz ruhig leben, denn ich habe heute recht viel erlitten in allen denen Zufällen, so ich habe ausstehen müssen. Es ist das beste Mittel, welches ihr erwehlen könnet, replicirte der junge Derviche: wenn ich eine Frau wäre, und Lust hätte meinen Mann zu betrügen, so möchte er gleich alles thun, was er wolte, ich wolte doch alle seine Vorsorge zu nichte und vergeblich machen. Es ist eine gewisse Sache, und will ich bald bey euch selbst euch dessen erweisen. Ihr werdet mich sehr verbinden, sagte ich zu ihm, ich will alle meinen möglichsten Fleiß anwenden, euch bey mir wohl zu empfangen, und könnet ihr mir keinen grössern Gefallen thun, als mich vollkommen von meiner Eyersucht zu heilen.

Ich brachte ein paar Stunden sehr vergnügt mit denen zwey Dervichen zu. Als die Essens-Zeit herbey nahete, so verliesse ich sie, und gienge nach Hause, alles bey mir zu rechte machen zu lassen. Ich wolte vor meiner Gäste Ankunfft mir

bey

Digitized by Google

bey meiner Frauen ein Verdienst und gutes Gesichte wegen meines gehabten Gespräches machen, und sie versichern, daß sie ins künfftige allezeit eine zugelassene und ehrbare Freyheit geniessen solte. Jedoch, liebster Bruder, wie wurde ich bestürtzt, als ich die Thür ihres Zimmers eröffnete, zu welchem ich allezeit den Schlüssel bey mir hatte, und sie nicht mehr darinnen fande.

Die vier und sechzigste Viertel-Stunde.

War nun mein Erstaunen überaus groß, da ich meine Frau nicht fande, wo sie seyn solte, so vermehrete sich solches noch viel mehr, als ich an ihrer Stelle die zwey Derviche fand, welche ich vor einem Augenblick im Closter verlassen hatte. Ich bliebe bey diesem Anblick vor Erstaunen unbeweglich, und würde ich ohnfehlbar hinterrücks niedergefallen seyn, wenn nicht meine Mutter, welche mir auf dem Fusse nachfolgete, mich in ihren Armen erhalten hätte. Ich war eine lange Weile also ohne ein Wort vorzubringen, jedoch endlich kam ich ein wenig zu mir selber, u. schrye: O Himmel! träume ich? oder hat der Teufel, der mich diesen gantzen Morgen verfolget hat, seine Lust daran, daß er mir die Augen verblendet? Nein, nein, liebster Hanif, replicirte der alte Derviche, von welchem ich euch gesaget habe, daß er mein Vater wäre, ihr träumet nicht, sondern seyd wachend, eine kleine Lust und Kunststück hat an

Digitized by Google

allem diesen Theil. Eure Eyfersucht war so lächerlich, daß wir uns vornahmen solche aus dem Wege zu räumen, ich habe mit eurer Mutter und Frau alles, was diesen Morgen in meiner Kammer vorgegangen, ausgedacht, ihr habt euch unvergleichlich wohl nach meinem Willen und Sinn aufgeführet, und der schöne Derviche, der euch so beunruhiget hat, ist niemand anders als die unvergleichliche Ogengiari-nor. Dieses scheinet euch ohnfehlbar schwer zu begreiffen, und bin ich versichert, daß ihr kaum glauben könnet, was ich euch jetzo sage: doch ist es leichte, euch solches zu erörtern und zu eröffnen. Ach ich bitte euch gar sehr, fieng ich hierauf hastig an, eröffnet mir geschwinde, wie es möglich ist, daß meine Frau sich auf einmahl in ihrem Bette und in eurem Zimmer befindet, daß ich sie zu gleicher Zeit in ihrer Nachtkleidung, wie auch in Münchs-Kleidern sehe. Ich will euch diese Vergnügung geben, sagte mein Vater zu mir.

Ogengiari-nor weiß jetzo wohl, wer ich bin, ich bin genöthiget worden ihr diese Geheimniß von eurer Geburth zu eröffnen, damit wir erlangeten, was wir von ihr begehreten. Ihr müsset wissen, daß eurer Mutter verstorbener Mann manchmahl eyfersüchtig war, seine zur ungelegenen Zeit vielfältige hitzige Ueberlauffungen verhinderten manchmahl unsere Anschläge, die wir hatten, einander zu sehen, dieses verdrosse uns sehr, und weil ich unsers Closters Geld und Einkommen in tern Händen hatte, so mangelte mir es niemahls an Gelde, ich nahm die Zeit und Gelegenheit in acht,

da

da dieser grobe Mann auf ein vierzehen Tage aufs Land gereiset wäre, und liesse etliche Handwercks-Leute, auf deren Verschwiegenheit ich mich verlassen kunte, einen unterirrdischen Gang machen, der aus meiner Celle unter die Gasse her, so sehr enge ist, in dieses Zimmer gehet. Zwey Fall-Thüren, so im Gewichte gehen, machen alles aus, man kan innerhalb sechs Minuten in meine Celle kommen, dahingegen wenn man den ordentlichen Weg gehet, muß man über unsern gantzen Hof, der ziemlich lang ist, gehen, man muß auch warten, ehe man die Thüre auf und wieder zuschliesset, und könnet ihr euch also leicht einbilden, ob es eurer Frauen unmöglich gewesen ist, sich mittlerweile in einen Dervichen-Habit zu kleiden, solchen wieder auszuziehen, und sich wieder in das Bette zu legen in währender Zeit da ihr den grossen Umweg habt nehmen müssen in unser Closter zu kommen, wieder heraus zu gehen, bis wieder in dieses Zimmer zu kommen. Sehet, mein Sohn, hier habt ihr dieses gantze Geheimniß entdecket. Im übrigen habe ich nicht wenig Mühe gehabt, Ogengiari-nor zu dieser Lust zu bringen, sie wolte lieber alle eure Thorheiten noch ferner ertragen, als es wagen, euch zornig zu machen: jedoch habe ich sie endlich darzu überredet, indem ich sie versicherte, daß ihr die Sache nicht übel aufnehmen würdet, und daß, woferne euch diese harte Probe nicht änderte und verbesserte, so würde euch dennoch dieser Betrug, welchen wir euch gemacht, verborgen bleiben, und wolte ich geschwinde den schönen Dervichen wieder nach Circassien schicken. Mein

Digitized by Google

Mein Sohn, fuhr der Alte fort, ich glaube ein gutes Stück darinnen gehabt zu haben, weil ihr mich versichert, daß ihr auf ewig euren Thorheiten absagen wolltet, wie denn auch in der That niemand in der Welt weniger Ursache hat eyfersüchtig zu seyn, als ihr. Eure Frau ist klug und tugendhafftig, sie ist geduldig und höflich gewesen, mehr als man sich nimmermehr einbilden kan: jedoch gesetzt, wenn sie auch nicht tugendhafft gewesen, so urtheilet, liebster Hanif, aus dem jetzigen Exempel, welches ihr erfahren habt, was die Liebe mächtig ist zu thun. Es ist kein Ding in der Welt, welches sie nicht erfindet, ihren eyfersüchtigen Mann zu betrügen, und das allersicherste Mittel ist, sich auf seiner Frauen Treu und Tugend zu verlassen, und ihr zu trauen. Ich weiß wohl, daß diese Regel nicht in gantz Oriene im Gebrauch ist: jedoch ists eine andere Sache, daselbst nach dem ordentlichen Gebrauch und Gewohnheit zu leben, welcher ist die Weiber verschlossen zu halten, und nicht unter die Leute kommen zu lassen; eine andere Sache ist auch, die Weiber ungemein arg, mißtrauisch, und schimpflich zu halten, als wie ihr mit der Ogengiari-nar umgegangen seyd. Ihr seyd auch dermassen närrisch eyfersüchtig gewesen, daß ihr mich, der ich euer Vater bin, in Verdacht gehalten gehabt. Die Freundschafft, so eure Mutter gegen Jabru hegete, hat euch argwöhnisch gemacht, und ist euch verdächtig vorgekommen. Und, mein Sohn, wer soll sich denn eurer Ehre und guten Nahmens mehr annehmen, als wir? Und doch habt

ihr

Digitized by Google

ihr die grosse Schwachheit gehabt und geglaubet, daß wir suchten eure Ehre zu beflecken.

Ich war so beschämt und bestürtzt, fuhre der alte Calender fort, daß ich nicht wuste, was ich auf des Derviche kluge Rede antworten solte. Ach mein Vater, schrye ich, wie bin ich euch unendlich verbunden, daß ihr euch wegen meiner Verbesserung so viel Mühe gemacht, und es euch auch darinnen so wohl gelungen ist. Ich mercke heute euren grossen Geist und Verstand, und sterbe fast vor Scham, wenn ich an die Aufführung gedencke, so ich bishero gehabt habe: jedoch will ich meine Fehler durch gantz andere Arten verbessern, daß die schöne Dgengiari-nor solche desto mehr rühmen soll, an statt daß sie sich über meine vorigen zu beschweren Ursache gehabt hat. Hierauf warff ich mich zu meiner Frauen Füssen nieder, welche annoch als ein Derviche gekleidet war; ich bate sie um Verzeihung wegen meiner närrischen Eyfersucht mit so demüthigen und zärtlichen Worten, worinnen ich meine Reue wohl zu erkennen gab, daß von meiner Mutter und Vaters Augen die Thränen herab lieffen.

Dgengiari-nor welche sich auch nicht der Thränen enthalten kunte, hobe mich geschwinde auf. Mein allerliebster Herr, sagte sie zu mir, ich habe euch allezeit geliebet, ob ihr mir gleich etliche mahl sehr harte mitgespielet habt. Ihr könnet hieraus ermessen, wie meine Liebe sich heut vermehren muß, da ihr mich einer frölichen Veränderung, welche euch zum glückseligsten Menschen von der Welt macht, versichert. Sie verfüsse-

Digitized by Google

süssete diese Reden mit so angenehmen Liebkosungen, daß ich sie tausendmahl umarmete, und in den Entzückungen dieser Vergnügung schrye ich: Nein, meine liebste Dgengiari-nor, es ist unter dem Zephyr des Frühlings und dem süssen Athem eures Mundes, der Hertz und Seele erfrischet, gantz kein Unterscheid: Ich bin nun gantz anders geworden, und will ins künfftige die angenehmsten Stunden meines Lebens zu nichts anders anwenden, als alle Mittel zu suchen, euch zu gefallen.

Mein Vater und Mutter waren über meine Veränderung für Freuden gantz ausser sich selbsten.

Die fünff und sechzigste Viertel-Stunde.

Nichts auf der Welt war mächtig dem Derviche und meiner Mutter mehr Vergnügung zu machen, als da sie mich von meinen Thorheiten durch ihre List geheilet sahen, und Dgengiari-nor empfande deshalben eine unaussprechliche Freude. Man truge das Mittagsessen auf, und brachten wir die Mahlzeit mit allem möglichsten Vergnügen zu, und von dieser Zeit an hielte ich vollkommen mein Wort, welches ich gegeben hatte.

Ich lebete also mit meiner Gemahlin fast dreyzehen Jahr, in welcher Zeit der Derviche und meine Mutter sturben: Alle Kinder, welche ich mit der Dgengiari-nor gezeuget hatten, storben

auch

Digitized by Google

auch in zeitigem Alter. Endlich liebster Bruder, verlohr ich sie auch, nachdem ich vier Monath kranck gelegen, und könnet ihr euch einbilden, ob ich über den Tod einer so vollkommen tugendhafften Frau betrübet ware. Alle meine Freunde kamen zu mir, mich zu trösten über meinen traurigen Zufall: jedoch was sie nicht ausrichten konten, verrichtete die Zeit. Denn weil die Zeit alles ausrichten kan, so machte sie, daß sich Ogengiari-nor ihr Andencken bald aus meinen Gedancken verlohr. Ich gedachte hierauf an nichts anders als mich zu belustigen, und weil ich mich gäntzlich dem Wolleben ergab, fiel ich nach und nach in das Luder-Leben. Weil ich auch meine Geschäffte sehr schlecht in acht nahme, so kamen sie bald in Unordnung und nahmen sehr ab. Ich fande mich nach Verfliessung zweyer Jahren voller Schulden, und weil ich nicht im Stande ware meine Gläubiger zu bezahlen, wuste ich kein ander Mitel zu finden, als die Flucht zu ergreiffen. Ich verkauffte heimlich alle meine Güther ums halbe Geld, und flohe in eines Calenders Kleidung verstecket aus Baku. Ich fande gleich den ersten Tag diese Kleidung so bequem, daß ich beschloß solche niemahls wieder abzulegen. Es ist fast dreyßig Jahr, daß ich sie schon trage, ohne daß ich jemahls Verlangen gehabt sie zu verändern. Ich habe in dieser Kleidung gantz Persien und die Tartarey durchgelauffen, allwo mir unendliche Begebenheiten wiederfahren, die allzulang währen würden euch zu erzehlen. Anietzo bin ich willens eine Reise nach Indien und

China

Digitized by Google

China zu thun, und habe deswegen mit diesem jungen Menschen Gesellschafft gemacht, der mir zu Liebe auch ein Calender worden, und dessen Begebenheiten wenigstens eben so seltsam, als die meinigen, sind.

Als der alte Calender aufgehöret hatte zu reden, so bedanckte sich Faruk, der ein ungemein Vergnügen gehabt hatte zuzuhören, bey ihm wegen gehabter Willfährigkeit. Es kan nichts so wunderbar und seltsam seyn, als eure Historie, sagte er, und ob ihr mir gleich grosse Versicherung gebet, so zweiffele ich sehr, ob eures Geschlens Historie der eurigen gleich kommen kan. Ihr könnet selber darüber den Ausspruch thun, sagte der junge Calender.

Begebenheiten des jungen Calenders.

Meine Mutter war von Schiraz*: denn ich muß euch sagen, daß ich meinen Vater nicht gekannt habe, denn ich war sehr jung, da er starb. Sie hatte allda einen ziemlichen Handel mit Butter, Milch und Käse, welche sie bey ihren Heerden, die ihr eigenthümlich zugehöreten, machen ließ, sie schickte mich allezeit mit dieser Waare in die Stadt, sie daselbst zu verkauffen: allein ich wurde dieses Handwerck bald müde. Es waren zwey Jahr oder etwas drüber, daß aus Indien eine Compagnie Comödianten** ankamen, welche

*Schiraz ist die Haupt-Stadt in Persien.

** Die Seiltänzer und Comödianten sind sehr gemein

Digitized by Google

welche ihre Stücke gemeiniglich auf dem Marckte spieleten, und alsdenn viele Artzneyen, welche an allen Kranckheiten Wunder thun und sie heilen solten, verkauffeten. Weil sie sehr wenig Persianisch wusten, so machten sie lauter Schattenwercke und Gauckeleyen, und liessen ihre Artzeneyen durch einen Dollmetscher verkauffen, jedoch als sie nach und nach die Sprache lerneten, daß man sie verstehen kunte, so kamen sie in einen solchen Ruff, daß ihnen alle Leute mit dem grösten Vergnügen zusahen. Ich war niemals zu Schiraz, daß ich nicht in ihre Comödien gieng.

Daran hatte ich nun ein so grosses Vergnügen, daß ich mir vornahm in ihre Gesellschafft zu treten. Ich hatte natürliche Gaben zum Theatro, bate sie derowegen mir eine kleine Rolle zu geben. Sie suchten mir in dem ersten Stücke, welches sie vorstelleten, eine sehr lustige aus und ich richtete meine Sachen nach grösstem Gefallen aller Zuschauer so wohl aus, daß man mich bald fähig hielte die schwereſten Personen vorzustellen. Ich machte absonderlich unvergleichlich wohl den Trunckenen, ferner stellete ich den Dummen und Einfältigen mit solcher natürlichen Einfalt vor, daß man mich vor einen wahrhafften Bürger aus Syvry-Hissar hätte halten solten. Kurtz zu sagen, liebsten Brüder, die al-

ler-

mein in Indien, sie spieſen ihre Comödien mit grösstem Verstande, und meistentheils auswendig, fast auf die Art, wie die Italiänischen Comödianten zu thun pflegen.

Digitized by Google

lerlächerlichsten und närrischsten Scenen hatten keine Annehmlichkeit, wenn sie nicht durch meinen Mund vorgebracht wurden.

Ich vergnügte mich nicht darmit allein ein vortrefflicher Acteur zu seyn, ich wolte noch ein guter Autor darzu werden. Bis hieher hatten wir nur Stücken von Comödien und ohne einzige Vorbereitung gemacht. Ich beschloß aber die Scenen zusammen zu fügen, und eine ganze vollkommene Comödie daraus zu machen. Es gelunge mir sehr wohl, und wurde mein Probe-Stück ein vollkommenes Meister-Stücke. Ich machte eine kleine lustige Comödie unter dem Titel der betrogene Cadis oder Richter. Den Inhalt werdet ihr hier mit zweyen Worten hören.

Ein sehr geitziger Cadis (Richter) aus Candahar hat eine sehr schöne Tochter, in welche ein junger Persianer unsinnig verliebt ist. Dieser Cadis hatte seine Tochter einem sehr reichen Muselmanne [illegible]n. Der Persianer ist gantz verzweifelt, seine Liebste zu verlieren, nachdem er [illegible]liche Mittel [illegible] Heyrath [illegible], welche [illegible] ihn Zeit [illegible] scheu [illegible] de[illegible]

schrifftlich einen Rath giebt, in welchem er der Meynung ist, daß das Mägdgen, darvon gehandelt wird, könte entführet werden, in Ansehung der Ungleichheit des Alters derjenigen, mit welchem man sie verbinden will, und weil die Ehe der hauptsächlichste Zweck des Entführers ist, und vermittelst eines andern Gold-Beutels, verbietet er durch einen Befehl des Mägdgens Vater, ihren Liebhaber nicht zu verfolgen, bey Straffe hundert Prügel-Streiche auf die Füß-Sohlen zu bekommen. Man folget seinem Rath, oder vielmehr seinen schrifftlichen Befehl, der junge Persianer entführet das Mägdgen, und der betrogene Cadis ist genöthiget einzuwilligen, daß sie ihren jungen Liebhaber heyrathe. Sehet, das ist der Inhalt meines Stückes, jedoch bildete ich, meiner Meynung nach, den Geitz des Cadis so wohl und mit so lebendigen Farben ab, absonderlich in einer Scene, allwo ich einen tummen Kerl unvergleichlich wohl vorstellete, daß ich herzlich gern wünschen möchte, ihr hättet diese Comödie [illegible]len sehen. Ey, replicirte Faruk, muß denn [illegible]mödien-Schreiber [illegible] Stücke nicht vom [illegible] End[illegible]ndig wissen, was [illegible] un[illegible]stige Scene nicht [illegible]B[illegible]licirte der junge [illegible]ni[illegible]e Annehmlich- [illegible]. Und was [illegible]andern Ca- [illegible]ist, Spiele [illegible]n wohl, daß [illegible]te ist,

Digitized by Google

schiedliche Personen vorzustellen. Weil ihr es also haben wollet, sagte der neue Comödiante, so will ich eurem Verlangen ein Gnügen thun.

Bildet euch denn anfänglich ein, als wenn ihr den Cadis zu Hause und allein sähet, wie er sich beklaget, daß man sich in Candahar so fromm und klug aufführet, und daß absonderlich in peinlichen Sachen es dieses Jahr nichts zu thun giebt. Ich kam in sein Zimmer, nebst einem meiner Cameraden, als Bauren gekleidet, wir schienen beyderseits gantz aus dem Athem zu seyn, und machten den Cadis durch eine sehr lustige stumme Scene gantz ungeduldig, endlich, weil er uns nicht anders als durch Zeichen reden sahe, ware er begierig zu wissen, was die Sache wäre. Höret, wie er seine Meynung zu verstehen giebt.

Der Cadis.

Es müssen ohnfehlbar diese zwey Schelme besoffen oder stumm seyn, weil sie lauter Zeichen machen, die ich nicht verstehe.

Der erste Bauer.

(Liebsten Brüder, ich war es, der diese Person vorstellete.)

So, Herr, Euer Gnaden sind es, Herre, die wir suchen mit su grussen Fleiß, ... wir sind gelussen, ... um ... Ach wie hob ich mich ausn Othem gelossen, Gefotter, erziehle du salber die Sache dem Cadis, du wersts ehn besser erziehlen khonnen, als iche, wos mer gesahn hon.

Der Cadis.

Der Hencker hohle das tumme Rindvieh.

Der

Der andere Bauer,
weinend.

Narre, sack dus ehm salber, wenn du kont, ech ben gantz ousser mer salber, und gontz tamisch in Koppe.

Der Cadis.

Die Bengel kommen hieher, glaube ich, mich närrisch zu machen. Wilst du reden, Flegel, sage doch, was du gesehen hast.

Der erste Bauer.

Sachtgen, sachtgen Herre, ihr erhitzet euch sunsten die Golle, wie der kluge Locman * in sinem Buche sadt, wu er vom Vieh schreibt.

* Es ist ein Buch voll Fabeln unter dem Nahmen des klugen Locmans haussen, und was die Morgenländer von ihm erzehlen, hat grösse Gleichheit mit demjenigen, was die Griechen von Esopo schreiben, es ist gewiß, daß Locman ein Abyßiner war, und daß er nebst einer vollkommenen Klugheit und Weisheit einen ungemeinen Geist und Verstand hatte. Mahomet redet von ihm in seiner ein und dreyßigsten Sourate, oder in dem ein und dreyßigsten Capitel des Alcorans, welches man Locmans Sourate heisset. Es sind Morgenländische Scribenten, welche vorgeben, daß dieser Locman Hiobs Schwester-Sohn gewesen wäre, und andere versichern, daß er zu Davids Zeiten gelebet, und lange Zeit sich an seinem Hofe auffgehalten hätte.

Digitized by Google

Der Cadis.

Ho Schelm, laß Locman und seine Thiere mit frieden, was gehören diese Fabeln hieher zu dem, was du mir zu sagen hast.

Der erste Bauer.

Herre, ihr hot Racht, oder wenn man nur à weng Grütze im Koppe hat, su sucht mans den Leuten sahn zu lossen, und wenn ihr mier nicht in Quarck oder Riede gefallen wärt, wolte ech euch en Esel verglichen han.

Der Cadis.

Verwegener . . . Jedoch, man muß eines solchen Narrens Rede nicht achten. Höre, guter Freund, höre einmahl auf mit deinen Narrenpossen, ich bitte dich drum, und erzehle mir, aus was für Ursachen und weswegen du hieher kommest.

Der erste Bauer.

Jo, Jo, Herre, gonz garne, worum hieltet ihr de Gusche nech zu? Nu denne, ech wulte euch san, daß mei Gefotter und eche giengen . . Herre às woren ober nur Norrenpussen, ech hob es gesahn, mer kelberten a bißgen. (weinet) Och dos Hartze blut mer, wenn ech dron gedäncke, und werd mer gonz wech ums Hartze, doß ech às nech vollends erziehlen kon.

Der Cadis.

Du sollst es wohl erzehlen, Schelm, oder ich will dich todt prügeln lassen, ho! ist niemand da?

Der erste Bauer.

Ey ey Herre, nicht su geschwinde, weil ihr mir nicht Zeit lossen wolt, daß ich Oden schöpffen kan,

Digitized by Google

so

so will ichs mit enen Wort san, daß ichs kurtz mache, es . . . . . holt ich wette, daß ihr mit allen euren Verstande nicht errothen könnt, was wir gesahn han.

Der Cadis ergreifft ihn bey der Kehle.

Verfluchter Schelm, wilst du mich denn vor Ungedult gantz rasend machen.

Der erste Bauer.

Au weh, au weh, Herre, lost loß, so will ich euch gleich san, daß mir en Menschen han sahn todt schlan.

Der Cadis.

Ach, nun schöpffe ich wieder Lufft, gut, desto besser, das wird mir meine Abendmahlzeit bezahlen.

Der andere Bauer.

Ach Herre, was noch das gröste Unglücke ist, so ware der Todte mein Tochter-Mann, denn er hatte meine Tochter gefreyt, und konte mir nichts traurigers und schlimmers wederfahren.

Der Cadis.

Desto besser, sage ich euch, das ist eine sehr gute Sache.

(In diesem Augenblick kam ein Häscher und des Cadis Wachtmeister aufgetreten.)

Der Häscher.

Gnädiger Herr, wir haben alleweil einen Mörder vor den Thoren zu Candahar gefangen genommen.

Der Cadis.

Geschwind, geschwind meinen Rock und Turban her. zum Bauern: Habt ihr auch Zeugen?

Digitized by Google

Der erste Bauer.

Och ja, loßt uns nur mache, mer han er mehr als zu vel und überle.

Der Cadis.

Wenn das ist, so will ich mich den Augenblick an den Ort hin begeben, jedoch muß ich vorhero wissen, von was Stande der Missethäter ist.

Der Häscher.

Er ist, . . .

Der Cadis.

Und was denn, fort sage her.

Der Häscher.

Gnädiger Herr, es ist ein junger Kerl aus dem nächsten Dorffe.

Der Cadis.

Ein Kerl aus einem Dorffe? Nun bin ich gantz verändert, kommt es denn solchen Bärenheutern zu, Leute umzubringen? Ach ich bin vor Verzweiffelung gantz ausser mir, ich werde dabey nicht das Saltz verdienen. (Zu seinen Dienern): Hier Kerls, nehmet meinen Rock und meinen Turban wieder weg, und hänget ihn an seinen Ort.

Der erste Bauer.

Je Herr, bey meiner Seele mer müssen furt giehn, denn weil wir hier zaudern, so könte sich der Uebelthäter derweil aus dem Stobe mache.

Der Cadis.

Meinethalben mag fortlauffen wer da will, es ist nichts natürlichers und gewissers als dieses, und bey meiner Ehre, so ware auch die Sache ohne dieses nicht der Mühe werth.

Digitized by Google

Der

Der andere Bauer.

Herre aber, wenn . . .

Der Cadis.

Jaget diese ungestüme Kerl hinaus, sie machen mir den Kopff gantz warm.

Des Cadis Wachtmeister.

Gnädiger Herr, eine gute Zeitung, es ist ein Mann umgebracht worden.

Der Cadis.

Ich weiß es wohl.

Der Wachtmeister.

Und warum lauffet ihr denn nicht dahin, wenn ihr es wisset?

Der Cadis.

Es ist noch Zeit genug, es mag bis morgen bleiben.

Der Wachtmeister.

Allein Herr, wenn . . .

Der Cadis.

Schweiget, redet mir nichts mehr davon.

Der Wachtmeister.

Mein Herr, ich wundre mich sehr über eure Kaltsinnigkeit, der Kerl hat gute Federn zu rupffen.

Der Cadis.

Wie?

Der Wachtmeister.

Ist euch denn unwissend, daß der Mörder eine Heerde Schöpse zu Marckte triebe.

Der Cadis.

Schöpse?

Digitized by Google

China zu thun, und habe deswegen mit diesem jungen Menschen Gesellschafft gemacht, der mir zu Liebe auch ein Calender worden, und dessen Begebenheiten wenigstens eben so seltsam, als die meinigen, sind.

Als der alte Calender aufgehöret hatte zu reden, so bedanckte sich Faruk, der ein ungemein Vergnügen gehabt hatte zuzuhören, bey ihm wegen gehabter Willfährigkeit. Es kan nichts so wunderbar und seltsam seyn, als eure Historie, sagte er, und ob ihr mir gleich grosse Versicherung gebet, so zweiffele ich sehr, ob eures Geschlechts Historie der eurigen gleich kommen kan. Ihr könnet selber darüber den Ausspruch thun, sagte der junge Calender.

Begebenheiten des jungen Calenders.

Meine Mutter war von Schiraz*: denn ich muß euch sagen, daß ich meinen Vater nicht gekannt habe, denn ich war sehr jung, da er starb. Sie hatte allda einen ziemlichen Handel mit Butter, Milch und Käse, welche sie bey ihren Heerden, die ihr eigenthümlich zugehöreten, machen ließ, sie schickte mich allezeit mit dieser Waare in die Stadt, sie daselbst zu verkauffen: allein ich wurde dieses Handwerck bald müde. Es waren zwey Jahr oder etwas drüber, daß aus Indien eine Compagnie Comödianten** ankamen, welche

*Schiraz ist die Haupt-Stadt in Persien.

** Die Seiltäntzer und Comödianten sind sehr gemein

welche ihre Stücke gemeiniglich auf dem Marckte spieleten, und alsdenn viele Artzneyen, welche an allen Kranckheiten Wunder thun und sie heilen solten, verkauffeten. Weil sie sehr wenig Persianisch wusten, so machten sie lauter Schattenwercke und Gauckeleyen, und liessen ihre Artzeneyen durch einen Dollmetscher verkauffen, jedoch als sie nach und nach die Sprache lerneten, daß man sie verstehen kunte, so kamen sie in einen solchen Ruff, daß ihnen alle Leute mit dem grösten Vergnügen zusahen. Ich war niemals zu Schiraz, daß ich nicht in ihre Comödien gieng.

Daran hatte ich nun ein so grosses Vergnügen, daß ich mir vornahm in ihre Gesellschafft zu treten. Ich hatte natürliche Gaben zum Theatro, bate sie derowegen mir eine kleine Rolle zu geben. Sie suchten mir in dem ersten Stücke, welches sie vorstelleten, eine sehr lustige aus und ich richtete meine Sachen nach grösstem Gefallen aller Zuschauer so wohl aus, daß man mich bald fähig hielte die schwereſten Personen vorzustellen. Ich machte absonderlich unvergleichlich wohl den Trunckenen, ferner stellete ich den Tummen und Einfältigen mit solcher natürlichen Einfalt vor, daß man mich vor einen wahrhafften Bürger aus Syvry-Hissar hätte halten solten. Kurtz zu sagen, liebsten Brüder, die al-

ler-

mein in Indien, sie spielen ihre Comödien mit grösstem Verstande, und meistentheils auswendig, fast auf die Art, wie die Italiänischen Comödianten zu thun pflegen.

Digitized by Google

lerlächerlichsten und närrischsten Scenen hatten keine Annehmlichkeit, wenn sie nicht durch meinen Mund vorgebracht wurden.

Ich vergnügte mich nicht darmit allein ein vortrefflicher Acteur zu seyn, ich wolte noch ein guter Autor darzu werden. Bis hieher hatten wir nur Stücken von Comödien und ohne einzige Vorbereitung gemacht. Ich beschloß aber die Scenen zusammen zu fügen, und eine gantze vollkommene Comödie daraus zu machen. Es gelunge mir sehr wohl, und wurde mein Prob-Stück ein vollkommenes Meister-Stücke. Ich machte eine kleine lustige Comödie unter dem Titel der betrogene Cadis oder Richter. Den Inhalt werdet ihr hier mit zweyen Worten hören.

Ein sehr geitziger Cadis (Richter) aus Candahar hat eine sehr schöne Tochter, in welche ein junger Persianer ungemein verliebt ist. Dieser Cadis hatte seine Tochter einem sehr reichen Muselmanne versprochen. Der Persianer ist gantz verzweiffelt seine Liebste zu verlieren, und nachdem er unterschiedliche Mittel gesucht diese Heyrath zu zertrennen, welche, wenn sie geschähe, ihn Zeit seines Lebens zum unglückseligsten Menschen machen würde, kan kein ander Mittel finden, als den Cadis, welcher ihn nicht kennet, um Rath zu fragen, in einer Entführung, die er thun will. Der Richter findet anfänglich diese That sehr strafwürdig, und erzürnet sich selbst darüber, allein ein mit Gold angefülleter Beutel, den man ihm giebt, besänfftiget ihn, und macht, daß er

schrifft-

Digitized by Google

schrifftlich einen Rath giebt, in welchem er der Meynung ist, daß das Mägdgen, darvon gehandelt wird, könte entführet werden, in Ansehung der Ungleichheit des Alters derjenigen, mit welchem man sie verbinden will, und weil die Ehe der hauptsächlichste Zweck des Entführers ist, und vermittelst eines andern Gold-Beutels, verbietet er durch einen Befehl des Mägdgens Vater, ihren Liebhaber nicht zu verfolgen, bey Straffe hundert Prügel-Streiche auf die Füß-Sohlen zu bekommen. Man folget seinem Rath, oder vielmehr seinen schrifftlichen Befehl, der junge Persianer entführet das Mägdgen, und der betrogene Cadis ist genöthiget einzuwilligen, daß sie ihren jungen Liebhaber heyrathe. Sehet, das ist der Inhalt meines Stückes, jedoch bildete ich, meiner Meynung nach, den Geitz des Cadis so wohl und mit so lebendigen Farben ab, absonderlich in einer Scene, allwo ich einen tummen Kerl unvergleichlich wohl vorstellete, daß ich hertzlich gern wünschen möchte, ihr hättet diese Comödie vorstellen sehen. Ey, replicirte Faruk, muß denn ein Comödien-Schreiber seine Stücke nicht vom Anfange bis zum Ende auswendig wissen, was hindert euch denn, uns diese so lustige Scene nicht herzusagen? Ach Bruder, replicirte der junge Mensch, sie würde nimmermehr die Annehmlichkeit als wie auf dem Theatro haben. Und was liegt es daran, replicirten die zwey andern Calenders, wir wollen, wenn es nöthig ist, Spieler und Acteurs mit abgeben, wir wissen wohl, daß es einem einzigen Menschen nicht leichte ist, unter-

Digitized by Google

schiedliche Personen vorzustellen. Weil ihr es also haben wollet, sagte der neue Comödiante, so will ich eurem Verlangen ein Gnügen thun.

Bildet euch denn anfänglich ein, als wenn ihr den Cadis zu Hause und allein sähet, wie er sich beklaget, daß man sich in Candahar so fromm und klug aufführet, und daß absonderlich in peinlichen Sachen es dieses Jahr nichts zu thun giebt. Ich kam in sein Zimmer, nebst einem meiner Cameraden, als Bauren gekleidet, wir schienen beyderseits gantz aus dem Athem zu seyn, und machten den Cadis durch eine sehr lustige stumme Scene gantz ungeduldig, endlich, weil er uns nicht anders als durch Zeichen reden sahe, ware er begierig zu wissen, was die Sache wäre. Höret, wie er seine Meynung zu verstehen giebt.

Der Cadis.

Es müssen ohnfehlbar diese zwey Schelme besoffen oder stumm seyn, weil sie lauter Zeichen machen, die ich nicht verstehe.

Der erste Bauer.

(Liebsten Brüder, ich war es, der diese Person vorstellete.)

Go, Herr, Euer Gnaden sind es, Herre, die wir suchen mit su grussen Fleiß, ... wir sind geluffen, ... un ... Ach wie hob ich mich auf'n Othem geloffen, Gefotter, erziehle du salber die Sache dem Cadis, du wersts ehn besser erziehlen konnen, als iche, wos mer gesahn hon.

Der Cadis.

Der Hencker hohle das tumme Rindvieh.

Der

Der andere Bauer,
weinend.

Narre, sack dus ehm salber, wenn du kont, ech ben gantz ouffer mer salber, und gontz tamisch in Koppe.

Der Cadis.

Die Bengel kommen hieher, glaube ich, mich närrisch zu machen. Wilst du reden, Flegel, sage doch, was du gesehen hast.

Der erste Bauer.

Sachtgen, sachtgen Herre, ihr erhitzet euch sunsten die Golle, wie der kluge Locman * in sinem Buche sadt, wu er vom Vieh schreibt.

* Es ist ein Buch voll Fabeln unter dem Nahmen des klugen Locmans haussen, und was die Morgenländer von ihm erzehlen, hat grosse Gleichheit mit demjenigen, was die Griechen von Esopo schreiben, es ist gewiß, daß Locman ein Abyßiner war, und daß er nebst einer vollkommenen Klugheit und Weisheit einen ungemeinen Geist und Verstand hatte. Mahomet redet von ihm in seiner ein und dreyßigsten Sourate, oder in dem ein und dreyßigsten Capitel des Alcorans, welches man Locmans Sourate heisset. Es sind Morgenländische Scribenten, welche vorgeben, daß dieser Locman Hiobs Schwester-Sohn gewesen wäre, und andere versichern, daß er zu Davids Zeiten gelebet, und lange Zeit sich an seinem Hofe aufgehalten hätte.

Digitized by Google

Der Cadis.

Ho Schelm, laß Locman und seine Thiere mit frieden, was gehören diese Fabeln hieher zu dem, was du mir zu sagen hast.

Der erste Bauer.

Herre, ihr hot Racht, oder wenn man nur a weng Grütze im Koppe hat, su sucht mans den Leuten sahn zu lossen, und wenn ihr mier nicht in Quarck oder Riede gefallen wärt, wolte ech euch en Esel verglichen han.

Der Cadis.

Verwegener . . . Jedoch, man muß eines solchen Narrens Rede nicht achten. Höre, guter Freund, höre einmahl auf mit deinen Narrenpossen, ich bitte dich drum, und erzehle mir, aus was für Ursachen und weswegen du hieher kommest.

Der erste Bauer.

Jo, Jo, Herre, gontz garne, worum hieltet ihr de Gusche nech zu? Nu denne, ech wulte euch san, daß mei Gefotter und eche giengen . . Herre äs woren ober nur Norrenpussen, ech hob es gesahn, mer kelberten a bißgen. (weinet) Och dos Hartze blut mer, wenn ech dron gedäncke, und werd mier gontz wech ums Hartze, doß ech äs nech vollends erziehlen kon.

Der Cadis.

Du sollst es wohl erzehlen, Schelm, oder ich will dich todt prügeln lassen, ho! ist niemand da?

Der erste Bauer.

Ey ey Herre, nicht su geschwinde, weil ihr mir nicht Zeit lossen wolt, daß ich Oden schöpffen kan,

Digitized by Google

so

so will ichs mit enen Wort san, daß ichs kurtz mache, es . . . . . holt ich werte, daß ihr mit allen euren Verstande nicht errothen könnt, was wir gesahn han.

Der Cadis ergreifft ihn bey der Kehle.

Verfluchter Schelm, wilst du mich denn vor Ungedult gantz rasend machen.

Der erste Bauer.

Au weh, au weh, Herre, lost loß, so will ich euch gleich san, daß mir en Menschen han sahn todt schlan.

Der Cadis.

Ach, nun schöpffe ich wieder Lufft, gut, desto besser, das wird mir meine Abendmahlzeit bezahlen.

Der andere Bauer.

Ach Herre, was noch das gröste Unglücke ist, so ware der Todte mein Tochter-Mann, denn er hatte meine Tochter gefreyt, und konte mir nichts traurigers und schlimmers wederfahren.

Der Cadis.

Desto besser, sage ich euch, das ist eine sehr gute Sache.

(In diesem Augenblick kam ein Häscher und des Cadis Wachtmeister aufgetreten.)

Der Häscher.

Gnädiger Herr, wir haben alleweil einen Mörder vor den Thoren zu Candahar gefangen genommen.

Der Cadis.

Geschwind, geschwind meinen Rock und Turban her. zum Bauern: Habt ihr auch Zeugen?

Digitized by Google

Der erste Bauer.

Och ja, loßt uns nur mache, mer han er mehd als zu vel und überle.

Der Cadis.

Wenn das ist, so will ich mich den Augenblick an den Ort hin begeben, jedoch muß ich vorhero wissen, von was Stande der Missethäter ist.

Der Häscher.

Er ist, . . .

Der Cadis.

Und was denn, fort sage her.

Der Häscher.

Gnädiger Herr, es ist ein junger Kerl aus dem nächsten Dorffe.

Der Cadis.

Ein Kerl aus einem Dorffe? Nun bin ich gantz verändert, kommt es denn solchen Bärenheutern zu, Leute umzubringen? Ach ich bin vor Verzweiffelung gantz ausser mir, ich werde dabey nicht das Saltz verdienen. (Zu seinen Dienern): Hier Kerls, nehmet meinen Rock und meinen Turban wieder weg, und hänget ihn an seinen Ort.

Der erste Bauer.

Je Herr, bey meiner Siele mer müssen furt giehn, denn weil wir hier zaudern, so könte sich der Uebelthäter derweil aus dem Stobe mache.

Der Cadis.

Meinethalben mag fortlauffen wer da will, es ist nichts natürlichers und gewissers als dieses, und bey meiner Ehre, so ware auch die Sache ohne dieses nicht der Mühe werth.

Der

Digitized by Google

Der andere Bauer.

Herre aber, wenn . . .

Der Cadis.

Jaget diese ungestüme Kerl hinaus, sie machen mir den Kopff gantz warm.

Des Cadis Wachtmeister.

Gnädiger Herr, eine gute Zeitung, es ist ein Mann umgebracht worden.

Der Cadis.

Ich weiß es wohl.

Der Wachtmeister.

Und warum lauffet ihr denn nicht dahin, wenn ihr es wisset?

Der Cadis.

Es ist noch Zeit genug, es mag bis morgen bleiben.

Der Wachtmeister.

Allein Herr, wenn . . .

Der Cadis.

Schweiget, redet mir nichts mehr davon.

Der Wachtmeister.

Mein Herr, ich wundre mich sehr über eure Kaltsinnigkeit, der Kerl hat gute Federn zu rupffen.

Der Cadis.

Wie?

Der Wachtmeister.

Ist euch denn unwissend, daß der Mörder eine Heerde Schöpse zu Marckte triebe.

Der Cadis.

Schöpse?

Digitized by Google

Der Wachtmeister.

Ja, wahrhafftig.

Der Cadis.

Und was hast du denn mit den Schöpsen gemacht?

Der Wachtmeister.

Eine schöne Frage! ich habe sie alle gleich gefangen genommen, (etwas leise) ein Neuling in diesem Handwercke würde den Thäter gefangen und ihn wohl bewahret haben. Allein ich, der ich durch euer Exempel sehr wohl unterrichtet bin, habe ihm Zeit gelassen die Flucht zu ergreiffen, und habe nur die Schöpse behalten.

Der Cadis.

Geschwind meinen Rock und meinen Turban her, man sattele geschwind meinen Mauleseł, (zum Wachtmeister) gewißlich du wirst mit der Zeit einen trefflichen Richter abgeben. (Zun Bauern) und ihr tummen Reckel, die ihr seyd, warum sagtet ihr mir nicht gleich, daß der Mörder Schöpse hatte.

Der erste Bauer.

Bey meiner Siele, ich dachte nich, daß der Mörder mihr verschuldet hätte, weil er Schöpse hatte.

Der Cadis.

Freylich, freylich ein ermordeter Mann! und Schöpse? es ist schon genug, nichts soll mich zur Gnade bewegen, und will ich ein Exempel an ihm statuiren, . . . denckt doch Schöpse.

Der erste Bauer.

Jo Herre, er hot den Tod gewiß verdienet, aber

Digitized by Google

oder was hon die Schöpse gethon? sie sind so nich an Todtschlage schuldig, (weinend) und ich bitte euch gar siehre, thut den armen Dingern doch Gnade.

Der Cadis.

Nein, nein, hier ist weder Gnade noch Erbarmniß zu hoffen, die Gerechtigkeit muß gehandhabet werden, ich will in dieses Zimmer mit meinem Wachtmeister gehen, wartet unterdessen hier ein wenig, bis ich wiederkomme.

Der andere Bauer.

Bey Gotte, das ist wuhl närrisch Zeug, was der Richter sad, su balde Schöpse do sind, su ist der Proceß gemacht, und sind die ormen Dinger alle zum Tode verdammet.

Der erste Bauer.

Merckt ihr nich Gefotter, wie uns der Glücks, starn leucht, weil unser Richter su hiese ist und Blut vergiessen will, so wollen wir uns an unserm Nachbar Kaleb rächen, der thut uns uhne dan immer einen Pussen nochn andern.

Der erste Bauer.

Der luse Fuchs hott ohne dan noch miehe denn drey Schuck Schöpse; das werd ene gute Gelagenheit seyn, daß mer ehn luß warden, oder wingstens können mer ihn ene gute Prügel-Suppe zuwege brengen.

Der andere Bauer.

Mei Siele, ich schwiere es, der Fund ist gut, mer müssen die Sache nur wocker antreiben, er wird glücklich seyn, wenn er mit ener guten Prügel-

Sup-

Digitized by Google

Suppen durchkommt, wie wollen mer hernach über seinen Schaden lachen.

Sehet, liebsten Brüder, fuhre der Calender fort, das ist ein Stück von meiner Comödie. Ich führete hierauf den jungen Persianer ein, der vors Geld von dem Cadis einen Rath holete, welcher seiner Meynung und Heyrath, die er mit dem alten Muselmann vorhatte, gantz zuwider wäre: jedoch will ich euch diese Scene nicht hersagen, wiewohl sie sehr natürlich herauskäme, es wird euch genug seyn, daß ich euch habe sehen lassen, zu was ich geschickt bin. Ich will wieder zu meiner Erzehlung kommen. Ach erlaubet vorhero, sagte Faruk zu ihm, daß ich euch versichere, niemahls etwas artigers gesehen zu haben, als die Scene, die ihr uns hergesaget habet. . . . Euer Lob, so ihr mir gebet, ist ziemlich, replicirte der Calender, so die Comödie gemacht, mein Stück war vom Anfang bis zum Ende unvergleichlich, es bezauberte alle Menschen, und haben alle unsere Comödien-Schreiber niemahls etwas vollkommeners und natürlichers gemacht. Gantz Schiraz kan mir Beyfall geben. Allein der Cadis derselben Stadt, an den ich nicht gedacht hatte, da ich diese Comödie machte, urtheilete gantz anders darvon, er meynete sich darinnen mit natürlichen Farben abgemahlet zu sehen, und wurde ungemein auf die Comödianten und auch den Comödien-Schreiber erbittert, und erzürnet, er jagete uns alle aus Schiraz, und verbote uns bey Lebens-Straffe niemahls daselbst wieder hinzukommen, noch viel weniger allda eine Co-

mö-

Digitized by Google

möchte vorzustellen: Ich übergehe mit Stillschweigen eine Prügelsuppe, welche ich auf des Cadis Befehl im Nahmen unser gantzen Bande bekame. Meine Cameraden wolten keinen Theil an diesem Gewinst haben, sondern liessen es mir alleine, denn es ware ein Vorrecht, welches mir als Satyren-Schreiber gewidmet ware, sonsten theileten wir allen Gewinst mit einander zu gleichen Theilen unter uns. Ich schluge ihnen vor, uns in eine andere Stadt zu begeben, wo die Cadis höflicher und verständiger als zu Schiraz wären, allein sie tractirten mich so hart und murrisch, ich mochte mich bey ihnen entschuldigen, wie ich wolte, daß ich beschloß dieß Handwerck aufzugeben, und meine vorige Nahrung wieder zu ergreiffen, welche ich hatte, ehe ich ein Comödiante wurde.

Ich kehrete demnach wieder zu meiner Mutter, welche mich mit offenen Armen empfieng. Ich hatte in dem Jahre, da ich Comödien gespielet, etwas Geld gesammlet.

Die sechs und sechzigste Viertel-Stunde.

Ich wendete ein Theil von diesem Gelde an, Rind-Vieh einzukauffen, und beschlosse es mir recht bequem zu machen, wolte auch nicht mehr zu Fusse nach der Stadt gehen, meine Butter und Käse daselbst zu verkauffen, deshalben kaufte ich mir in Schiraz einen kleinen Mauleſel, der

Digitized by Google

der mit dreyßig Zechinen kostete. Ich kehrte auf meiner neuen Reuterey gantz ruhig und bequem nach Hause zu, und triebe ein altes einäugiges Pferd vor mir her, welches gemeiniglich unsere Butter zu Marckte truge. Ich begegnete eine Viertel-Stunde vor der Stad einem Kerl, der mich fragte, ob ich aus Schiraz käme. Ich antwortete ihm: Ihr sehet es wohl, daß ich von dar herkomme: Ihr habt vielleicht allda etwas auf dem Marckte eingekaufft, replicirte er; ich antwortete ihm: Ich habe daselbst diesen Mauleſel gekaufft.

Was für einen Mauleſel? Närrischer Kerl, den Mauleſel, worauf ich reite. Redet ihr im Ernst oder im Schertz? Ich redete in lauterm Ernst, er kostet mich dreyßig goldene Zechinen. Hierauf fieng dieſer Kerl aus allen seinen Kräfften an zu lachen. Es ist gut, sagte er, der dieſes Thier verkauffet hat, ist nicht tumm, daß er euch einen Eſel vor einen Mauleſel giebt, und gieng hierauf seinen Weg nach Schiraz mit grossem Gelächter fort.

Es erbarmete mich über dieſen Kerl, und meynete, er wäre ein Narre. Als ich aber eine halbe Meile weiter kam, fragte mich ein anderer fast auf eben dieſe Art. Ich antwortete ihm auch eben so, als wie ich dem ersten geantwortet hatte: jedoch als ich ihm sagte, daß ich dieſen Mauleſel gekaufft hätte, replicirte er mir: Halter ihr mich für einen tummen Teuffel? und wollet ihr mich überreden, daß ein Eſel ein Mauleſel ist? Ich wolte ihm behaupten, daß er irrete, allein er erzürnete

Digitized by Google

nete sich, gab mir lose Worte, gienge seines Weges fort, und hinterliesse mich gantz bestürtzt.

Ich fienge demnach im Ernst an zu glauben, daß man mich wohl hätte betrügen können, stiege deßhalber von meiner Reuterey ab, betrachtete mein Thier von einem Ende bis zum andern, und fande, meiner Meynung nach, daß es ein wahrhafftiger Maulesel wäre, jedoch weil ich mir selbsten nicht trauete, und meinen Augen allein nicht vollkommen glauben wolte, so gelobte ich bey mir selbsten, den Streit durch den ersten, den ich auf der Strasse antreffen würde, entscheiden zu lassen und schwur, daß wenn er spräche, daß es ein Esel wäre, so wolte ich ihm das Thier augenblicklich schencken.

Ich hatte noch nicht dreyhundert Schritte fortgeritten, als ich einen Kerl, wie einen Bauer, kommen sahe. Bruder, sagte ich zu ihm, benimm mir einen Zweiffel, welchen ich habe, ich bitte dich, sage mir, auf was für einem Thier ich reute? Das ist eine lustige und auch dämische Frage, antwortete er mir: Weist du denn solches nicht selbst besser denn ich? Ich mag es wissen oder nicht, replicirte ich, thue mir den Gefallen, und sage du es mir. Ho, sagte der Bauersmann, es ist ja gar nicht schwer zu kennen, daß es ein Esel ist. Ich bliebe über diese Antwort gantz bestürtzt, stiege von dem Thiere herunter, welches ich vor einen Maulesel gekauffet hatte, und bat meinen Bauer, es als ein Geschenck anzunehmen. Der Vogel ließ sich es nicht zweymahl sagen, und bedurffte es keines Bittens. Er bedanckte sich bey mir, sprunge in einem Sprunge auf das

Digitized by Google

Thier

Thier, gab ihm ein paar Stösse in die Rippen, und rennete wie ein Blitz von mir weg.

Ich kam zu Fusse und gantz traurig nach Hause, meine Mutter merckte meinen Verdruß, und fragte mich um die Ursache dessen, als ich es ihr nun erzehlete, konte sie sich des Lachens nicht enthalten: Du einfältiger Mensch, wie bist du so tumm? sagte sie zu mir, merckest du denn nicht, daß dieses drey Spitzbuben gewesen, welche sich auf die Schirazer-Strasse vertheilet, und sich mit einander beredet hatten, deinen Mauleſel zu ertappen? Du must überaus einfältig seyn, weil du dich durch einen so tummen und mercklichen Streich hast betrügen lassen. Meiner Mutter ihre Vexirerey verdroß mich überaus. Ich merckte diesen Augenblick, daß ich mich über den Tölpel hatte stossen lassen, und beschloß, mich bey erster Gelegenheit an diesen Spitzbuben zu rächen. Ich gieng den folgenden Tag wieder zu Marckte, und erkannte sie gleich allda, ob sie gleich andere Kleider anhatten, und weil es mich dünckte, daß sie nicht von den allerklügsten Leuten wären, indem ich zwey oder drey Streiche ihrer Klugheit sahe, die sie anfiengen, so nahme ich folgender massen meine Rache an ihnen:

Nachdem ich alles wohl überleget, und mein Vorhaben meiner Mutter eröffnet hatte, bande ich ein paar leere Körbe auf eine schwartz und weiß-schäckigte Ziege, so ich von einem meiner Nachbarn gekauffet hatte, und reisete mit ihr nach Schiraz zu Marckte. Ich war kaum daselbst angelanget, als meine drey Spitzbuben mich

von

Digitized by Google

von weitem gewahr wurden, sich zu mir nahe-
ten, und mich umgaben, in der Meynung ihren
einfältigen Tropff, den sie betrügen könten, zu
finden.

Ich thate, als wenn ich sie nicht sähe, kauffte
eine Schöps-Keule, einen Truthahn, und drey
Hüner, legte sie in die Körbe, so auf meiner Ziege
waren, und sagte sehr laut zu ihr, damit sie mich
hören möchten: Höre, gutes Thiergen, lauff
nach Hause, sage meiner Köchin, daß sie die
Schöps-Keule mit Reiß koche, den Truthahn
soll sie stopffen, aus diesen jungen Hünern soll sie
eine Fricassée machen, und daß sie ja nicht ver-
gesse eine gute Torte zum Nachessen zu backen,
überdiß soll sie auch acht Flaschen Wein ins fri-
sche Wasser setzen. Hierauf gab ich der Ziege
ein paar Streiche mit der Spießruthe, welche
in vollem Sprunge fortlieffe.

Die sieben und sechzigste Viertel-Stunde.

Die drey Beutelschneider-Gesellen waren so
erstaunet, als man immer seyn kan. Bru-
der, sagte einer von ihnen zu mir, glaubet ihr, daß
dieses Thier auch euren Befehl ausrichte? Oh-
ne Zweifel, replicirte ich, denn es ist keine ge-
meine Ziege, sie weiß meinen gantzen Willen und
Meynung, und bin ich versichert, daß sie nicht ei-
ne Sylbe vergessen wird. Sie fiengen an zu
lachen, ich sagte aber ernstlich zu ihnen, es
braucht hier kein Lachens oder Kurtzweilens,

wenn ihr daran zweiffelt, so kommt alle drey mit mir zu Gaste diesen Mittag, da werdet ihr sehen ob ich euch etwas aufhängen oder überreden wollen. Die Spitzbuben hielten mich beym Worte fest, und weil sie begierig waren eine so seltsame Sache zu sehen, liessen sie mich keinen Augenblick aus den Augen. Wir giengen vielmahl um den Marckt herum, und kaufte ich daselbst etliche Kleinigkeiten, endlich machten wir uns alle mit einander auf den Weg und giengen zu Fuß nach meinem Dorffe. Ich ware kaum zu Haus angelanget, als ich, um diese Kerls desto besser zu betrügen, mit meiner Mutter redete, als wenn es meine Köchin gewesen wäre. Hört, fragte ich sie, ist die Ziege angekommen? Es ist schon lange, antwortete sie mir, daß sie wieder zurück ist, sie frißt im Garten Kohl, eure Mittags-Mahlzeit würde schon fertig seyn, wenn eure eingeladene Gäste nicht hätten sagen lassen, daß ihnen nothwendige Geschäffte vorgefallen, die sie verhinderten euch heute Gesellschafft zu leisten, und sollet ihr solches nicht übel nehmen. Unterdessen ist die Schöps-Keule fast gar gekocht, es braucht keine halbe Stunde, so ist der Ragout fertig, die Hüner, Fricassée ist schon gantz fertig, die Torte steht in dem Ofen, und die Flaschen, die ihr befohlen habt, stehen in dem Eißfasse. Das ist sehr gut, sagte ich zu ihr, hier habe ich drey andre Herren, die meiner gegebenen Gäste Stelle vertreten und mich trösten werden, weil die andern ihr Wort nicht gehalten haben. Unterdessen könnet ihr das Essen auftragen, wenn ihr wollet, und wenn es fertig ist. Meine

Digitized by Google

Meine Gäste blieben in der gröſten Verwandelung, da ſie meiner Mutter Antwort höreten, ſie giengen in meinen Garten, und kannten die Ziege mit ihren Körben an den Zeichen und Flecken, die ſie am Leibe hatte, und nachdem ſie ſolche wohl betrachtet, beſchloſſen ſie ſolche zu kauffen, ſie möchte auch koſten was ſie wolte.

Man truge bald hierauf das Eſſen auf, ich gab meinen ſpitzbübiſchen Gäſten, die ſich nichts böſes vermutheten, überflüßig Wein zu trincken, endlich nach vollbrachter Mahlzeit fragte mich einer von ihnen, ob ich ihnen wohl meine Ziege verkauffen wolte? Ich thate, als wenn ich mich endlich wohl darzu entſchlieſſen könte, woferne man ſie mir wohl bezahlete. Sie botten mir anfänglich zwantzig Zechinen dafür, allein ich verwarff ihr Gebot gantz und gar: kurtz, liebſten Brüder, ich ſpielte meine Perſon ſo wohl, daß ich von ihnen alle das Geld, ſo ſie bey ſich hatten, und ſich ohngefehr auf etliche ſechzig Zechinen beliefe, zoge.

Wir truncken hierauf von neuen den Wein-Kauff: endlich verlieſſen mich gegen Abend dieſe ſaubere Geſellen halb betruncken, dabey aber ſehr vergnügt über ihren gethanen Ziegen-Kauff. Sie wolten gleich den andern Morgen früh ihre Ziege probiren ob ſie ihnen auch ſo gehorſam ſeyn würde, als ſie mir den vorigen Tag geweſen ware.

Sie beladeten ſie, gleichwie ich gethan hatte, ſagten ihr ihren Willen und Meynung, ſie reiſete fort, allein ſie warteten vergebens auf

Digitized by Google

sie, denn sie fande sich nicht wieder bey ihnen ein.

Ich muß euch hier, wertheſten Brüder, dieſes Geheimniß eröffnen, einer von meinen nächſten Nachbarn hatte zwey ſchwartze und weiß fleckichte Ziegen, welche einander ſo ähnlich ſehen, daß es ohnmöglich ware eine von der andern zu unterſcheiden. Ich kauffte ſie beyde von ihm, in dem Vorhaben mich an meinen Spitzbuben zu rächen, ich eröffnete auch meiner Mutter mein Meynung und Vorhaben, ich befohle ihr, wenn es anders erlaubt iſt alſo zu reden, alles zum Mittags-Eſſen anzuſchaffen, und nachdem ich eine von denen Ziegen in den Garten gebunden, führete ich die andere zu Marckte, allwo ich ebendergleichen Speiſe-Waaren einkauffte, als wie ich bey mir hatte zubereiten laſſen, ich lude ſie auf meine Ziege: nachdem ich ihr befohlen, alles nach Hauſe zu tragen, überlieſſe ich ſie demjenigen, der ſie bekommen würde, und weiß ich nicht, in weſſen Hände ſie gefallen iſt. Meinen Befehlen wurde ſehr wohl nachgelebet, meine Mutter ſpielete ihre Perſon ſowohl, und die andere Ziege, welche die Spitzbuben in meinem Garten fanden, ware derjenigen, die ſie in Schiraz geſehen hatten, ſo ähnlich, daß ſie feſtiglich glaubeten, es wäre etwas übernatürliches an dieſem Thiere, und kauffften ſie es ungemein theuer, wie ich euch ſchon erzehlet habe: jedoch hatte ſolche eben das Glück als die erſtere Ziege, es iſt ohnfehlbar ſelbige nebſt allen Lebens-Mitteln, welche ſie in ihre Körbe gethan haben,

Digitized by Google

haben, in jemandes Hände gefallen, denne sie gar wohl wird angestanden haben.

Ich zweiffelte gantz nicht, daß sie, wenn sie sich betrogen würden sehen, wieder zu mir kommen, und ihr Geld zurücke begehren würden, erwartete sie also ohne Furcht mit festem Fusse und beherztem Gemüthe. Sie klopffeten mit heffitigen Drohworten an meine Thüre an, ich öffnete ihnen selbsten, und fragte sie sehr gelassen, warum sie so zornig wären. Ich vernahm von ihnen, daß sie deswegen zornig wären, weil sie ihre Ziege verlohren. Ich sagte, habt ihr sie nicht diesen Morgen mit der lincken Hand gestriegelt, gleichwie ich euch gestern durch meine Köchin sagen ließ? sie lieffe euch nach, euch diese sonderbare und wichtige Sache zu sagen, denn der Wein, welchen wir mit einander getruncken, hatte gemacht, daß ich es vergessen hatte euch zu sagen, da wir den Handel schlossen. Was für eine Köchin? replicirten sie, wir haben niemanden von euch gesehen, deswegen haben wir auch nicht in acht genommen die Ziege mit der lincken Hand zu striegeln, weil wir von dieser Ceremonie nicht unterrichtet waren. Ich ruffte hierauf alsobald meine Mutter, welche zitternd herkam, weil ich mich stellete, als ob ich erschrecklich erzürnet wäre. Gottlose, schrye ich, warum hast du gestern nicht diesen Herren gesagt, wie ich dir so scharf befohlen hatte, daß sie ja nicht vergessen solten ihre Ziege mit der lincken Hand zu striegeln, als wie ich alle Morgen thäte? Sie warf sich hierauf zu meinen Füssen nieder, und sagte zu mir: Liebster Herr,

Digitized by Google

ich dir es wohl gerne willens geweſen zu thun, allein es hat nicht in meinen Kräfften geſtanden ſolches auszurichten, ich bin ihnen eine ziemliche Zeit nachgelauffen, habe ſie aber gar nicht einholen können. Ach Betrügerin, replicirte ich, das ſind deine gewöhnlichen Streiche, du haſt ohnfehlbar mit einer Nachbarin geklatſchet, und ruinireſt mich alſo durch deine Nachläßigkeit; allein ich ſchwöre bey Mahomet, du ſolſt deine Betrügerey nicht lange mehr treiben. Hierauf ergriffe ich ſie bey den Haaren, zoge einen Dolch heraus, welchen ich am Gürtel ſtecken hatte, und gab ihr einen ſo hefftigen Stoß in den Bauch, daß ſie hinterrücks niederfiel. Sie ware in einem Augenblick gantz voll mit Blute, und meine drey Spitzbuben waren ſo beſtürtzt, daß ich ſahe, wie ſie entfliehen wollten. Ich ſagte aber zu ihnen: Meine Herren, dieſe Betrügerin hat nichts anders als eine ſolche Beſtraffung verdienet, laſſt euch ihren Tod nicht erſchrecken, ich bin Herr, ihr das Leben wieder zu geben, wenn ich will, auch dieſen Augenblick: allein weil ſie nicht der Mühe werth iſt, ſo thut mir den Gefallen, und helfft mir ſie in meinen Garten begraben.

Die drey Beutelſchneider-Geſellen ſahen einander an, und redeten in einer ziemlichen Weile kein Wort, endlich brach einer von ihnen das Stillſchweigen und ſagte: Was? ſtehet es in eurer Gewalt, dieſe arme Frau wieder lebendig zu machen? Ohne Zweifel, replicirte ich. Ey ſeyd doch ſo gut, und thut dieſes Wunder in unſerer Gegenwart, ſo wollen wir keinen weitern An-

Digitized by Google

Anspruch wegen der Ziege an euch machen. Ich verzog eine Weile, und besanne mich, ihren Willen zu thun, allein sie baten mich überaus sehr. Man kan solchen wackern Leuten nichts abschlagen, sagte ich endlich: öffnete hierauf ein Kästgen, zoge ein klein Jägerhorn heraus, und bliese zwey oder drey lustige Stückgen in der Verstorbenen Ohr hinein.

Die acht und sechzigste Viertel-Stunde.

Es schiene, als ob meine Mutter nach und nach wieder lebendig würde, und sich nach dem Schall vom Blasen wieder erholete, endlich nach Verfliessung einer Viertelstunde stunde sie wieder auf und setzte sich auf ihren Sitz, und schiene sie nicht im geringsten von dem Stiche, den ich ihr mit dem Dolche gegeben hatte, verletzet zu seyn. Meine Spitzbuben erstaueten dermassen über dieses Wunder, und waren so begierig auf mein Horn, daß sie schon unter sich rathschlageten, wie sie es anfangen solten, mir es zu mausen. Sie frageten mich, von wem ich dieses wunderbare Horn bekommen hätte? Ich antwortete ihnen, daß ich es von einem Fremden um hundert und vier Zechinen gekaufft hätte, und daß derselbe Fremde, da er es mir verkauffet, zugleich mit gesaget hätte, daß das Horn seine Kraft verlieren würde, wenn man es mit Gewalt raubete, wenn man es aber einer dem andern gutwillig gäbe, so würde es allezeit eben dieselbige Würckung thun,

Digitized by Google

jedoch müste ich acht Zechinen drüber bekommen, über das, was es mich gekostet, denn ob es gleich anfänglich nicht mehr als acht Zechinen gekostet, so wäre es durch unterschiedliche Hände gegangen, und müsten nothwendig allezeit acht Zechinen zugeleget werden, und weil ich der Dreyzehende wäre, der solches besässe, so könnte man leichte rechnen, wie viel es kosten würde.

Meine Diebe bekamen bey dieser Zeitung eine ziemlich lange Nase, jedoch sturben sie fast vor Begierde dieses Horn zu haben, doch aber wolten sie es nicht so theuer kauffen: endlich beschlossen sie ihr Geld anzulegen, und baten mich dermassen inständig, das Horn ihnen vor die hundert und zwölff Zechinen zu überlassen, daß ich endlich nach unterschiedlichen Weigerungen und Schwierigkeiten meinen Willen drein gabe, und das Geld annahme. Sie giengen hierauf gleich nach Hause, und weil sie alle drey beysammen wohneten, liessen sie ihre Weiber kommen, setzten sich zu Tische, und brachten den übrigen Tag daselbst zu.

Gegen Abend, und nach geendigter Mahlzeit, waren sie dermassen vom Weine erhitzet, daß sie beschlossen ihres Horns Kraft und Wirkung zu versuchen, suchten deshalber Ursache mit ihren Weibern zu zancken, selbige waren anfänglich geduldig, als sie aber etliche derbe Maulschellen von ihren Männern bekommen hatten, wurden sie auf ihre Männer erbost, es war keine Untugend und Laster, so sie ihnen nicht vorwarffen, sie droheten ihnen, dem Cadis ihr böses Leben, welches

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

welches sie führeten, zu berichten. Und das war diesen Gesellen eben recht, denn sie warteten darauf. Bey diesen Bedrohungen stelleten sie sich, als ob sie ungemein toll und rasend würden, und weil ein jeder zugleich in der Hand ein Messer hielte, so ermordeten sie ihre Weiber, die nicht viel besserer Haare, als sie selbsten, waren. Als die Weiber nun eine Weile auf dem Boden ausgestreckt gelegen, wolten die Herren die wunderbare Kraft ihres Horns versuchen, sie mochten aber alle nach einander in dieser armen Hüten Ohren hinein blasen, wie sie wolten, so rühreten sich dieselbigen nicht ein bißgen. Sie bliesen noch stärcker, als sie aber sahen, daß es vergebens und ohne Würckung war, merckten, sie augenblicklichs wohl, daß sie ein Klügerer, als sie betrogen hätte, und daß, als ich meine Köchin gestochen, ich eine mit Blut angefüllete Blase und nicht durchbohret haben. Sie waren überaus tolle und rasend, nicht nur daß ich sie betrogen, sondern auch weil sie ihre Weiber umgebracht hatten: und weil sie nicht wusten, was sie mit den todten Cörpern anfangen solten, unterredten sie sich, wie sie solche auf die Seite schaffen, und sich hernachmahls an mir rächen wolten. Indem klopffete des Cadis Wachtmeister, der mit etlichen Azzas vor dem Hause vorbey gegangen ware, und das Horn hatte blasen hören, an der Diebe ihre Thüre, um zu erfahren, woher ein solches Getümmel käme, welches alle Nachbarn im Schlaffe stöhrete.

Die drey Spitzbuben hielten sich vor verlohren,

des Cadis seine Tochter nicht heyrathen will. Des Cadis seine Tochter? sagte er: Was bist du für ein tummer Teuffel? Warum machst du Schwierigkeiten, sie vor deine Frau anzunehmen, sie wird ja vor die schönste Jungfer in ganz Schiraz gehalten? Ein kleiner Eigensinn verhindert mich daran, antwortete ich ihm: sie ist schwanger und ist dieß keine Sache vor mich, der Cadis will seiner Tochter Ehre retten, und soll ich einen Fehler bedecken, den ich doch nicht begangen habe: jedoch will ich lieber hundert mahl sterben, als einen solchen Schimpff haben. Der Hencker hohle den Ochsen, sagte der Fleischer, ich wolte mich nicht lange bey den Ohren darzu ziehen, oder den Ermel abreissen lassen, ich wünschete, ich wäre an deiner Stelle, so wolte ich sie geschwinde heyrathen. Die Sache ist gantz leichte, sagte ich zu ihm, du darffst nur in diesen Sack kriechen. Gantz gerne, du tummer Narr, replicirte der Fleischer, und gebe ich dir noch gerne meine Schöpse in den Handel drein; allein, wenn ich dran gedencke, solte auch wohl der Cadis mit diesem Wechsel zufrieden seyn? Gantz gerne, antwortete ich ihm, denn er suchet nur einen Eydam, er hätt' seinen Sclaven befohlen, den ersten Vorbeygehenden anzuhalten, und ihn zu fragen, ob er verheyrathet wäre? denn weil seiner Tochter Liebster vor wenig Tagen gestorben war, so wuste er nicht, wie er ihre Ehre bedecken und retten solte. Das Glück oder Unglück hat nun mich getroffen, man hat mich vor ihn geführet, allein seiner Tochter grosser Bauch hat mich auf einmahl

Digitized by Google

mahl von der Heyrath abgeschrecket, er erzürnete sich hierüber sehr, und sahe mich vor Zorn kaum an, und befahl, daß man mich in den Fluß werffen solte, wenn ich nicht meine Meynung und Willen änderte. Wenn dieses ist, Bruder, sagte er zu mir, so tausche ich gerne mit deinem Stande: hierauf bande er den Sack auf, steckte sich in meine Stelle, ich bande den Sack wieder zu, triebe die Schöpse vor mir her, und nahme immer den Weg wieder nach meinem Dorffe zu.

Nach Verfliessung einer halben Stunde kam ein Dieb nebst seinen Gesellen den Sack wieder zu nehmen, der Fleischer, so darinnen stack, mochte ihnen zuschreyen, wie er wolte: Ho, meine Herren, führet mich zum Cadis, ich habe meine Meynung geändert, ich will seine Tochter heyrathen, sie mag so hoch schwanger seyn, als sie will. Die Schelme glaubten, daß das Erschrecken mich also reden machte, und ohne daß sie dem Fleischer antworteten, warffen sie ihn in den Fluß Baudemir, allwo er sein Leben lassen muste. Mich dauert zwar der arme Schelm, wenn ich daran gedencke: wenn ich es aber überlege, so ist doch besser, daß es ihn als mich getroffen hat. Die Diebe beschlossen hierauf mein Haus zu plündern, und giengen nach unserm Dorffe zu, sie langeten daselbst an, in dem Augenblicke, als ich an meine Thür klopffete, und meine Gegenwart erschreckte sie dermassen, daß sie fast hinterrücks niederfielen. O Himmel! schryen sie, was ist das für ein Wunder? Wie? bist du nicht

er-

Digitized by Google

ersäuffet und ertrunken? Wo kommest du hieher? und wo bist du zu so viel Schöpsen gekommen?

Gewißlich ich vermuthete nicht diese Böswichter so bald wieder zu sehen: ich verstummete anfänglich, jedoch besann ich mich bald auf eine List: Gehet, sagte ich zu ihnen: Ihr seyd tumme Esel, wenn ihr mich nur noch vier Ellen weiter in den Fluß hinein geworffen hättet, so würde ich anstatt der dreyßig Schöpse, die ich hier habe, mehr denn drey hundert mit mir zurück getrieben haben. Was bedeutet dieses? replicirten sie. Es bedeutet, antwortete ich, daß ein wohlthätiger Geist unter dem Wasser an demselben Orte wohnet, selbiger hat mich sehr gnädig empfangen, und hat mir alle diese Schöpse geschencket, mich hieher gebracht, und versichert, daß wenn ich etwas weiter hin in das Wasser gefallen wäre, so würde ich zehenmahl mehr bekommen haben.

Die Diebe erstaunten über diese Zeitung, sie redeten eine Weile heimlich mit einander, endlich erhub einer von ihnen die Stimme, und sagte zu seinen Mitbrüdern: es ist ohnfehlbar ein Geheimniß hierunter verborgen, denn wir sind gewiß versichert, daß wir diesen jungen Kerl in den Fluß geschmissen haben, er hatte damahls keine Schöpse, wir haben uns keinen Augenblick verweilet hieher zu kommen, und gleichwohl ist er noch eher hier nebst dreyßig Hämmeln, und seine Kleider scheinen nicht einmahl naß zu seyn. Vor mein Theil halte ich dafür, daß die Sache

wohl

Digitized by Google

wohl verdienet, daß wir solches Wunder selbst erfahren. Hierauf kehrete er sich zu mir, und sagte: Und hast du nicht etliche Säcke hier? Ich glaube, antwortete ich, daß ich hier ein halb Dutzend habe. Wir haben an vieren genug, und sind zwey überley, replicirte er: schliesse deine Hämmel ein, nimm diese vier Säcke und komme mit uns. Ich gehorchete ihnen gantz gerne. Sie führeten mich bis an den Ort, wo sie glaubten, daß sie mich im Fluß geworffen hätten, ja sie suchten selbst ein kleines Schifflein oder Nachen, damit ich sie desto weiter in das Wasser werffen könte. Hierauf kroche jedweder in seinen Sack, welchen ich feste zubande, und sie liessen sich also in den Fluß Baudemir hinein stürtzen, in der Meynung, Hämmel zu fischen. Von dieser Zeit an habe ich, liebsten Brüder, keine Nachricht weiter von ihnen gehabt.

Ich kehrete hierauf gantz ruhig wieder nach Hause, und hatte mich also vollkommen an meinen Dieben gerächet. Ich lebte mit ihrem Gelde, und mit des armen Fleischers seinen Hämmeln sehr wohl: allein mein Glücke währete nicht lange, meine Mutter vergaß, zu unserm grossen Ungtück, einsmahls an einem Abend das Licht im Stalle, solches zündete ihn an, und das Feuer breitete sich dermassen aus, und wütete so sehr, daß es nicht nur unser Haus, sondern auch sieben andere verzehrete. Meine Mutter, so sich dadurch in die äusserste Armuth gesetzet sahe, starbe aus Betrübniß, ich aber, der meine natürliche Gaben wuste, beschlosse von meiner Kunst zu leben.

Ich

Ich reiſete von Schiraz ab, in dem Vorſatz, mich zu einer Bande Comödianten zu begeben, welche alle Perſianiſche Städte durchlauffen, traff aber unterweges dieſen alten Calender an, wir reiſeten etliche Tage mit einander, ſein Geſpräch und ſeine Lebens-Art gefielen mir, ich wurde ein Calender, wie er, und ſind wir willens nach Indien zu reiſen, allwo ich hoffentlich mein Comödien-Handwerck wieder ergreiffen werde, wenn ich einsmahls dieſe ietzige Kleidung zu tragen werde müde ſeyn.

Gnädigſter Herr, fuhr Ben-Eridouin fort, Faruk hatte des jungen Calenders Geſchichte mit unendlichem Vergnügen angehöret . . . Ich glaube es wohl, fiel ihm der König von Aſtracan in die Rede, es kan nichts luſtigers ſeyn als der zwey Calender ihre Begebenheiten. Und zweiffele ich gar nicht, daß ſie nicht des Printzens Betrübniß, ſo er über ſeines Königreichs Verluſt hatte, hätten lindern ſollen, denn ich ſelbſt, der ich mehr, als er, mich zu betrüben Urſache habe, habe gar nicht in währender einer ſo luſtigen Erzehlung an mein Unglück gedacht. Jedoch, ich bitte dich, fahre in Faruks Hiſtorie fort, denn ich nehme mich dieſes unglücklichen Printzens dermaſſen an, daß ich vor Begierde brenne, den Verfolg ſeiner Geſchichte zu wiſſen. Gantz gerne, gnädigſter Herr, antwortete Abubekers Sohn, es iſt mir nicht ſchwer eure Begierde zu vergnügen, und euren Willen zu erfüllen.

Fort-

Digitized by Google

Fortsetzung der Historie von Faruk.

Faruk und die zwey Calenders hatten fast gantz Persien durchreiset, ohne daß ihnen etwas zugestossen hätte, so da würdig wäre Eurer Majestät zu erzehlen. Jedoch geschahe es, daß sie eines Tages die brennenden Sonnen-Strahlen zu vermeiden, von dem gewöhnlichen Wege abwichen, und sich in ein kleines Höltzgen begaben, ihr Mittagsmahl darinnen zu halten: Sie höreten einen Menschen wehklagen, mit dem man übel verfuhre, sie lieffen geschwind zu ihm hin, jedoch kamen sie zu späte an, einem unglücklichen Reisenden zu helffen, welchen vier Mörder ermordet hatten. Weil diese Bösewichter wohl bewaffnet waren, so entwichen sie nicht, da sie die Calender erblicketen, vielmehr beraubeten sie vor ihrem Angesicht den ermordeten Menschen, und einer von ihnen war so grimmig, daß er den Cörper in kleine Stücken zerschneiden wolte. Faruk entsetzte sich über diese unmenschliche That. Ey meine Herren, sagte er gantz demüthig zu ihnen, ihr könnet ja wohl vergnügt seyn, daß ihr diesem Menschen das Leben genommen, thut doch an seinem todten Cörper keine solche Grausamkeit, welche unerhöret ist. Seyd so gut, und lasset euer Wüten euch nicht bis dahin verleiten.

Einer von denen Mördern sahe Faruken grimmig an. Verwegener Calender, sagte er zu

ihm; warum mengest du dich in eine Sache, die dich nichts angehet? Spare deine Vermahnungen vor andere, als wir sind: wenn dir dein Leben lieb ist, so entferne dich nebst deinen Cammeraden gleich von diesem Orte, und fürchte, daß, woferne du einen Augenblick verzieheſt um zu gehorchen, ich dich demjenigen Gesellschaft leisten lasse, dessen sich deine zu ungelegener Zeit angebrachte Barmhertzigkeit annimmt.

Der Printz von Gur entsetzte sich nicht über dieses Menschen Rede: allein mein Herr, fuhre er ohne Furcht dennoch weiter fort, ob ihr gleich hefftig erbittert seyd, wenn ich von euch mit zwey tausend Zechinen diesen todten Cörper einlöſete, woltet ihr nicht lieber dasselbe annehmen, als den todten Cörper also mißhandeln?

Ohnfehlbar, sagte der Räuber. Nun wohlan, schwöret mir, daß ihr mir den todten Cörper lassen wollet, so sollet ihr den Augenblick das Geld haben. Ja, ich schwöre, fuhre dieser Kerl fort, daß Skorpionen aus Kachan* uns alle viere in die Hand stechen sollen, wenn wir dir nicht Wort halten: gieb uns die zweytausend Zechinen, der Cörper stehet zu deinen Diensten. Hierauf zohe Faruk aus seinem Busen den eintzigen Ring, den er noch übrig hatte, der noch viel mehr werth ware, als er dem Räuber versprochen, gab ihm

* Kachan ist eine Stadt in Persien, allwo es so gefährliche und gifftige Scorpionen giebt, daß sie dieses Sprüchwort veranlasset haben, denn es ist fast ohnmöglich von ihren Stichen geheilet zu werden.

Digitized by Google

ihm solchen gantz gerne, und diese Böswichter gaben ihm von gantzem Hertzen den von ihnen entleibten Cörper, und giengen hierauf ihres Weges.

Die zwey Calender wunderten sich ungemein über Faruks That, und konten sich nicht enthalten seine Großmüthigkeit oder Thorheit zu bewundern, denn sie gaben ihr vielmehr den letzten als den ersten Nahmen.

Die siebenzigste Viertel-Stunde.

Was habt ihr doch gedacht? sagten sie zu ihm; dieses eintzigen Ring hattet ihr noch von allem euren Vermögen übrig, es wäre eine Zuflucht vor euch in dem äussersten Armuth; anjetzo gebt ihr ihn hin, einen todten Cörper zu kauffen, kan auf der Welt was thörichters gefunden werden? Denn endlich, was wollet ihr mit diesem todten Cörper machen? Ich will, antwortete ihnen Faruk, ihn an diesen Ort begraben und in die Ruhe bringen. Die guten Wercke sind niemahls vergebens und verlohren, und ihr habt mir selbsten gesagt, daß in der Lebens-Art, welche ich ergriffen, dieser Ring mir gantz und gar unnützlich wäre. Warum begehret ihr, daß ich wegen eines Steines, der nur aus der Menschen Fantasey kostbar heisset, und zu nichts als einer überflüssigen Zierrath dienet, eine Gelegenheit unterlassen soll, ein so heiliges Werck zu verrichten, als dieses ist, einen Muselmann in die Erde

Digitized by Google

fehlbar sich meinen annimmt, will nicht zugeben, daß ein Unschuldiger umkomme, sehet, ihr habt hier an eurer Hand den Ring, welchen ich denen Mördern gegeben habe, denn als sie den Musselmann ermordet hatten, wolten sie noch an seinen Cörper eine unerhörte Grausamkeit ausüben. Anjetzo ist es leicht die Thäter zu finden, und meine Reise, Gefehrten die zwey Calenders, welche ohnfehlbar anjetzo in Ormus seyn müssen, werden die Mörder so wohl als ich kennen.

Der Cadis wurde bey dieser Nachricht blasser als der Tod, er ließ des Printzens aus Gur Todes-Straffe aufschieben, und ihn wieder zurück führen.

Die ein und siebenzigste Viertel-Stunde.

Gnädigster Herr, ich hatte die Ehre euch gestern zu sagen, fuhr Ben-Ercdouin fort, daß der Cadis aus Ormus sehr bestürtzt war, als Ferak ihn versicherte, daß er seinen Ring am Finger stecken hätte. Er hatte auch Ursache es zu seyn, dieweil er den Ring von seinem einzigen Sohne bekommen hatte. Gemeldter Sohn hatte den Ring an ihn vor zwey tausend und drey hundert Zechinen verkaufft, und war im Ruff, daß er ein überaus liederlich Leben führete, und mit lauter Räubern und Mördern umgienge. Die erste Sache, die der Cadis that, als er wieder nach Hause kam, war, daß er seinen Sohn suchen ließ. Ein Sclave sagte ihm, daß er sich nebst zehen

Digitized by Google

oder zwölff guten Freunden in einem Garten ausserhalb der Stadt erlustigte. Der Cadis begab sich von Stund an dahin, und liesse sie alle in Verhafft nehmen, er stellete sie Faruken vor, um zu sehen, ob er unter ihnen die Mörder finden würde, welche man suchte. Dieser Printz sahe ihnen nach dem andern an, und als er zwey unter ihnen, ohngeachtet ihrer veränderten Kleydung gefunden, sagte er zum Cadis, und wiese ihm zugleich seinen Sohn: Mein Herr, denen zu dem von diesen beyden habe ich meinen Ring gegeben, damit ich ihn bewegte den todten Cörper nicht weiter zu schimpfen, er, nebst diesem andern liederlichen Kerl hat die Mordthat begangen, darvon ich und zwey Calender Zeugen gewesen. Was die andern Mitschuldigen ihre Schandthat anlanget, so finde ich sie nicht in dieser Leute ihrer Gesellschafft, und so fern ihr, mein Herr, im geringsten an meinen Worten zweiffelt, so lasset meine zwey Cameraden in Orrous suchen, wenn sie nicht gleich auch die Schuldigen kennen, so will ich mit der allergrösten Marter und Pein mich tödten lassen. Es war nun gar leicht die Calender zu finden, und führete man sie auch in den Garten, worinnen der Cadis war, sie betrachteten die zwölff Gefangene genau, und als sie Faruks Aussage bekräftigt, erschracken sie nebst dem Printzen überaus sehr, da sie sahen, daß der Cadis seinen Rock und Turban zerriß, und sich mit dem Bauch auf die Erde niederwarff. Ach! unglückseliger Vater, schrye der Cadis, dem der Calender ihre Anklage nicht ver-

re Lebens-Zeit in Ormus zuzubringen. Die zwey andern Calender waren nicht dieser Meynung, ob ihnen gleich der Prinz vortreffliche Vorschläge that, sie bey sich zu behalten: allein er konte nicht zu seinem Zweck darinnen kommen, sie folgeten ihrem Vorsatz, den sie genommen hatten nach Indien und China zu reisen, und alles was Faruk von ihnen erhalten konte, war, daß jeder zwey tausend Zechinen von ihm annahme.

Gnädigster Herr, der Prinz aus Gur lebete glücklich und ruhig mit dem Cadis, der freywillig abgedancket hatte, ohnerachtet der König aus Ormus sich sehr darwider gesetzet. Er hatte von ihm alle Höflichkeit und wahrhafftige Söhnliche Liebe, und dieser gute Alte vergnügete sich täglich, daß er eine so gute Wahl gethan: allein er genoß die Früchte seines neuen angenommenen Sohnes nicht lange, denn er fiele nach Verfliessung acht Monathe gefährlich krank darnieder, und gab hierauf seine Seele in die Hände des Todes-Engels.

Faruk wurde darüber wahrhafftig und innerlich sehr betrübet. Er untersuchte hierauf, wie hoch sich eigentlich alles sein Vermögen belieff, und als er fand, daß es von grosser Wichtigkeit war, theilete er es in zwey gleiche Theile, die erste Helffte behielt er vor sich, und die andere Helffte wandte er an, bey denen Thoren zu Ormus eine Mosquée (Kirche) und ein Caravanserail (Hospital) aufbauen zu lassen. Er beerdigte seinen gewesenen Wohlthäter ganz nahe darbey, und rich-

Digitized by Google

richtete ihm selbst ein prächtiges Epitaphium auf, solches stunde unten an seinem Grabe an einer Marmorsteinernen Säule eingegraben.

Nachdem der Printz von Gur alles erfüllet hatte, was einem rechtschaffenen Sohn zukam, wurde er bald des müßigen Lebens, welches er zu Ormus führete, überdrüßig. Das Andenken dessen, was er gewesen war, munterte ihn immer auf, einige grosse Thaten zu thun, durch welche er in seinen vorigen Ehren- und Regierungs-Stand gelangen könnte. Er brachte dieses Vorhaben zu Stande, und nachdem er die allertapfersten Leute in gantz Ormus ausgelesen hatte, erscholl sein Ruhm in kurtzer Zeit nicht nur auf dem Arabischen Meere, sondern auch auf dem gantzen Indianischen Oceano, und redete man allda von nichts anders als von seiner Tapfferkeit und von seinen Siegen.

Zur selbigen Zeit geschahe es, gnädigster Herr, daß die Printzessinnen aus Teflis und Borneo seine Gefangene wurden. Ihr wisset schon den übrigen Theil seiner Geschichte bis dahin, da Gulguli-Chemamé ins Meer fiele. Hier ist nun der Rest, welchen ich aus den Geschichtsbüchern derer Inseln Divandurou genommen habe. Faruk war, als er erwachte, ungemein bestürtzt, daß er die Printzessin nicht mehr auf dem Schiffe fande, man erzehlete ihm den Zufall, so sich in der Nacht begeben, und betrübte er sich dermassen hefftig darüber, daß er sich wohl zwantzig mahl das Leben nehmen wolte, allein alle seine Leute widersetzten sich seiner Verzweiffelung, und

Digitized by Google

endlich stillete man mit klugen Vorstellungen seine überaus große Betrübniß.

Als der Printz anfienge etwas ruhig zu werden, wurde er von weitem zwey Schiffe gewahr, die der Wind auf ihn loß triebe, er bedachte sich nicht lange, sondern erwartete sie, und fiele sie an. Seine Verzweiffelung machte, daß er so verwunderswürdige und übernatürliche tapffere Thaten thate, daß er bald dieser zwey Schiffe Meister wurde. Er durchsuchte solche genau, und als er die Gefangenen, so ihm von Wichtigkeit zu seyn schienen, auf sein Schiff hatte bringen lassen, befahl er die andern an die Ketten zu schmieden, nur damit er sicher wäre, denn sein Wille war, so bald er einen Hafen erreichete, ihnen die Freyheit wieder zu geben.

Die zwey und siebenzigste Viertel-Stunde.

Unter den Gefangenen, so sich auf Faruks Schiffe befanden, waren zwey junge Manns-Personen von gutem Ansehen, und sehr prächtig gekleidet, deren Gesichte dem Printz aus Gur etwas kenntlich schiene, als wenn er sie wo anders gesehen. Er sonne lange Zeit hin und her, wo er sie möchte gesehen haben, konte sich aber doch nicht darauf besinnen, und nachdem er sie gefraget, ob sie einander nicht an einem Orte begegnet und gesehen hätten, antwortete ihm der eine, daß er nicht glaubete, jemahls das Glück gehabt zu

haben,

Digitized by Google

haben, denn es wären schon drey Jahre, daß sie in China und Indien herum gereiset.

Faruk vergnügte sich mit dieser Antwort, weil er meynete, daß er wohl irren könte, und nachdem er den übrigen Tag mit Ruhe zugebracht, (wenn er anders nach dem Verlust der Prinzeßin aus Teflis ruhig seyn konte) begab er sich in sein Zimmer, und weil er sehr müde war, fiel er in einen süssen Schlaff.

Es waren ohngefehr zwey Stunden vorbey, daß er geschlaffen hatte, als er plötzlich durch einen Traum aufgewecket wurde, den er vor nachdencklich hielte. Es erschiene ihm im Traum derjenige Mensch, den er vor etlichen Jahren bey Ormus begraben hatte, dieser Geist sagte zu ihm: Mein Herr, ihr hattet recht, da ihr euren Reise-Gefehrten denen zweyen Calendern, welche euch verhindern wolten mich in die Erde zu begraben, vorstelletet, daß eine Guthat niemahls unbelohnet bliebe, anietzo ist die Zeit vorhanden, da ich euch wegen eurer Frömmigkeit und mir erzeigten Wohlthat belohnen und bezahlen kan. Die zwey Kerle, auf welche ihr euch gestern nicht besinnen kontet, sind meine Mörder, nemlich diejenigen, so durch ihre Flucht der wohlverdienten Straffe entgiengen, sie haben euch gar wohl gekannt, ob gleich euer Zustand mit dem vorigen gantz verändert ist, und weil sie die gerechte Bestraffung ihres Mordes fürchten, so haben sie schon die Schildwacht, so an eurer Caminer-Thüre stehet, niedergestossen, und

Digitized by Google

und wollen allerweile in euer Zimmer hinein treten, euch auch zu ermorden.

Gnädiger Herr, der Printz, welcher, wie ich euch schon gesagt habe, bey Ende dieses Traums erwachte, wolte einen so heilsamen Rath nicht verachten, er stund auf, und als er an der Thüre seines Zimmers, in welchem nur eine Nacht-Lampe brannte, ein Geräusche höre te, ergriff er seinen Säbel, stellete sich auf einen Ort, daß man ihn nicht überfallen konte, und erwartete den Ausgang eines so ungewöhnlichen Traumes. Er stunde nur einen Augenblick in dieser Positur, als man gantz leise die Thüre öffnete, und sahe er die zwey Bösewichter, jeder einen Dolch in der Hand haltend, hinein treten, er verzog nicht lange, sondern machte sie bald untüchtig, daß sie ihm nichts schaden konten, denn nachdem er mit einem Säbelstreiche dem einen die Hand abgehauen hatte, stiesse er dem andern das Gefässe dermassen ins Gesichte, daß er hinterrücks niederfiel, hierauf rufte er seine Leute, liesse die Mörder binden, und nachdem er ihnen den Mord, den sie bey Ormus begangen, vorgehalten, liesse er sie alsobald an einen Mast im Schiffe hängen.

Hierauf erzählete Faruk diesen Traum, welcher ihm das Leben errettet, allen seinen Schiffleuten, und begab sich in sein Zimmer, er kniete daselbst auf die Erde, und danckte dem grossen Propheten wegen dieses heilsamen Raths, so ihm zugesandt worden ware, alsdenn legte er sich wieder zu Bette, kaum war er eingeschlaffen, als

die-

Digitized by Google

dieser Mensch ihm noch einmahl erschiene. Es ist nicht genug, sagte dieser Geist zu ihm, daß ich dein Leben wider derjenigen ihr Vornehmen, die du allbereit bestrafft hast, erhalten habe, ich konte nicht weniger dir zur Liebe thun, jedoch will ich noch, daß du wissen solst, wem du diesen Rath zu dancken hast. Ich war der eintzige Erbe des Königes der Insuln Divandurou Zelabdin, und hiesse Almaz, * ich erhielte vor sechs Jahren von dem Könige meinem Herrn Vater die Erlaubniß zu reisen, und trate ich nur mit drey Personen die Reise an, im Vorsatz Persien und die Tartarey zu besehen. Meine drey Reise-Gefehrten starben unter Weges, und kam ich allein und unbekannter Weise bey Ormus an, mit dem Vorsatz mich daselbst auf ein Schiff zu setzen, und wieder nach Divandurou zurück zu kehren, allein ich wurde von des Cadis zu Ormus Sohn verrätherischer Weise ermordet.

Mein Vater, der seit meiner Abreise keine Nachricht von mir gehabt, und mit Schmertzen auf meine Wiederkunft wartet, ist seit einen Monath bettlägerig an einer Kranckheit, von welcher er nicht genesen wird, wie auf der Tafel des Lichts geschrieben stehet, und unser grosser Prophet hat von GOtt mir zu Liebe erlanget, daß das Schwerdt des Todes-Engels in seiner Scheide stecken bleiben soll, bis du in Divandourou ankommen wirst, allda solt du meine Schwester Gerun heyrathen, tritt diese Reise ohne Furcht und Sorgen an. Ich will deine Ankunfft daselbst

* Almaz heisset im Arabischen Diamant.

selbst verkündigen, und damit man dich nicht verkennen könne, so will ich das Siegel der Auserwehlten auf dich drücken. Hierauf druckte der Geist sehr starck ein glüendes Petschafft auf des Printzen von Gur seinen Arm, er empfande augenblicklich darvon einen so hefftigen Schmertz, daß er einen lauten Schrey thate, welcher alle Leute auf dem Schiffe erweckte, man liesse in sein Zimmer, er erzehlete diesen andern Traum, und als er an dem auf dem Arme eingedruckten Zeichen, worauf man deutlich den Nahmen GOttes und seines grossen Prophetens lesen konte, befande, daß es ein wahrhafftiger Traum gewesen, verzoge er keinen Augenblick die Reise nach den Insuln Divandurou anzutreten, allwo er nach fünff Wochen anlangete.

Die günstigen Winde hatten ihn in bemeldter Insuln Hafen hingetrieben, der König selbigen Landes ware sehr kranck, und seine Tochter die Printzeßin, so ihn keinen Augenblick verliesse, ware in einer unbeschreiblichen Betrübniß. Der bevorstehende nahe Tod ihres Vaters setzte sie in einen über die massen betrübten und klagenswürdigen Zustand. Der König von Cananor,* dessen Verfahren ehemals einige Ansprüche auf die Insuln Divandurou gehabt hatten, wartete nur auf Zelabdins Tod, in sein Königreich einzufallen, und sich seines Sohnes des Cron-Printzens

* Das Königreich Cananor liegt in Indien, bey Cananor und denen Divandurouischen Insuln, alle Einwohner daselbst sind Mahometaner.

Digitized by Google

seiner Abwesenheit zu Nutze zu machen. Allein Faruk, gnädigster Herr, machte bald, daß die Sachen ein ander Aussehen gewannen.

Almaz war dem König seinem Vater die Nacht vor des Prinzen aus Gur Ankunft erschienen, er hatte ihm gemeldet seinen gewaltsamen Tod, Faruks Barmhertzigkeit, den Befehl, welchen er von Himmel bekommen, ihn mit seinem Siegel zu bezeichnen, und ihn nach Divandurou zu schicken, um daselbst die Prinzeßin Gerun zu heyrathen, er hatte ihm auch von wegen des grossen Propheten anbefohlen, sich wohl und heilig zum Tode zu bereiten.

Zelabdin entsetzte sich über diesen Traum, und hielte ihn für Dünste und Würckung eines hitzigen Fiebers, allein wie wurde er betrübt, als Gerun, welche gleich nebst ihres Vaters Bette schlieffe, plötzlich aufstunde, nur einen Rock auf ihre Schultern warf, und nach Zelabdins Bette hin lieffe. Ach gnädigster Herr, sagte sie zu ihm, und zerflosse fast in Thränen, mein Bruder ist ohnfehlbar todt, und lebet nicht mehr. Ich habe ihn jetzo gantz blutig gesehen, er hat mir berichtet, daß er wäre von des Cadis aus Ormus Sohn ermordet worden, daß ein junger unter eines Calenders Habit verkleideter Printz, ihn begraben hätte, daß eben derselbe Printz, welchen wir an dem Nahmen des grossen Gottes, welcher ihm in Arm eingegraben wäre, erkennen würden, diesen Augenblick in unser Land käme, um sich dem unrechtmäßigen Einfall des Königs von Cananor zu widersetzen, und daß in dem

Digitized by Google

Himmel geschrieben wäre, daß ich unsern Befreyer heyrathen solte.

Ach liebste Gerun, sagte der betrübte Zelabdin, dein Traum ist nur allzuwahr. Almaaz, der mir auch jetzo erschienen ist, hat mir eben diese Sachen gesagt, jedoch hat er noch etwas hinzu gesetzet, welches deine Liebe vor mich verschweiget, vielleicht aus Furcht, du möchtest mich erschrecken. Azrail stehet schon neben meinem Bette, und erwartet meine Seele, und das Verbündniß, so sie mit meinem Leibe hat, wird vielleicht so kurz seyn, daß ich noch kaum das Vergnügen haben werde, dich mit dem Prinz aus Gur verknüpffet zu sehen.

Ach, gnädigster Herr, replicirte die Prinzessin von Divandurou, dis ist ein Umstand, welchen ich euch gerne verschweigen wolte. Muß ich euch denn, liebster Herr Vater, verlieren? und . . . . Ja, liebste Tochter, fiele ihr Zelabdin mit der grösten Standhafftigkeit in die Rede, lasset uns beyderseits durch eine erbauliche Unterwerffung und Gehorsam, welche die rechte Gleichheit unserer Träume von uns erfordert, dieser harten Scheidung unterwerffen, und ich bitte dich, liß mir die Verse aus dem Alcoran her, welche uns diese betrübte Reise ohne Furcht und Schrecken vorstellen und beschreiben.

Gerun zoge, ganz voller Thränen den Alcoran aus seinem grünen tuchenen Futteral, und lase, bis der Tag anbrach, ihrem Vater viel Capitel aus diesem göttlichen Buche her, und war sie noch in dieser frommen Verrichtung, als

man

Digitized by Google

man dem König berichtete, daß ein Schiff im Hafen eingelauffen wäre, so Zeitung von dem Printz Almaz mitbrächte.

Die drey und siebenzigste Viertel-Stunde.

Zelabdin thate bey dieser Zeitung, so alle Betrübniß bey ihm wieder erweckte, einen grossen Schrey: Ach meine liebste Gerun, sagte er zur Printzeßin, sehet, unsere Träume sind ietzo eingetroffen, gehet, machet euch zurechte, vor dem Printz aus Gur zu erscheinen, und befehlet, daß man ihn ohnverzüglich in mein Zimmer führe. Sie gieng hin, sich ankleiden zu lassen, da man indessen des Königes aus Divandurou Befehl Printz Faruk zu wissen thate. Als man nun den jungen Printz in des sterbenden Königs Zimmer führete, sahe er so viel Betrübniß auf seinem Gesichte, daß er sich nicht zwingen konte, ihm seines Sohnes Tod zu berichten. Zelabdin merckte solches, und sagte zu ihm mit schwacher Stimme: Mein Herr, denn ich weiß weder euren Nahmen noch Stand, fürchtet euch nicht, meine Betrübniß, durch die Erzehlung von meines liebsten Sohnes Almaz Tode, zu vermehren, er hat sich selbst die Mühe gegeben, mir einen so traurigen Zufall zu berichten. Faruk verzoge Zelabdins Willen ein Genügen zu thun, als die schöne Gerun in das Zimmer hinein trate. Der Printz von Gur fiele bey derselben Erblickung auf des Königs Bette in Ohnmacht, und wurde dieser

Monarche und seine Tochter ungemein bestürtzt über diesen Zufall.

Gnädiger Herr, fuhre Ben-Erichouin fort, die Natur hatte ein Vergnügen genommen, der Liebe zwischen Faruk und Gerun den Weg zu bahnen, denn diese Printzeßin sahe der Gulguli Chemamé so ähnlich, daß der Printz von Gur sie nicht ohne ungemeine Verwirrung ansehen konte.

Er kam nach und nach von seiner Schwachheit wieder zurechte, und als er an dem Unterscheid der Gröſſe und Gestalt sahe, daß er sich betrogen hörte, hielte er nicht vor bequem der Gerun die heimliche Ursache dieser geschwinden Veränderung und Aufsteigung zu eröffnen. Er kehrete sich hierauf zu Zelahdin: Ach gnädigster Herr, sagte er zu ihm, verzeihet eine Unhöflichkeit, die ich wider meinen Willen begangen habe. Die schönen Augen der unvergleichlichen Gerun haben in mein Hertz so durchdringende Strahlen geschossen, daß ich nicht die Macht gehabt habe, solche auszustehen: ietzo aber, da ich eine Unhöflichkeit entschuldigen will, mercke ich, daß ich wieder in eine andere falle, es stehet gar übel in traurigen und betrübten Oertern von Liebe zu reden, und ob es gleich scheinet, daß ich es einiger massen durch die Versicherungen, welche mir der Geist des Printzens eures Sohnes gegeben, und durch die göttlichen Zeichen, welche mir der Geist auf den rechten Arm eingebrannt hat, entschuldigen kan, so mercke ich doch bey dieser Gelegenheit meinen Unverstand.

Alles

Digitized by Google

Alles ist euch erlaubet, gnädiger Herr, sagte der betrübte Zelabdin, weil der Himmel euch zum Gemahl der schönen Gerun bestimmet hat, es würde sich nicht wohl schicken, wenn ich eine Liebe, welche ihr ganzes Glück Zeit ihres Lebens machen soll, mißbilligte, ich bin vielmehr erfreuet, daß ihre Blicke eine so geschwinde und heffige Würckung in dem Hertzen eines so vollkommenen Printzens gethan. Allein, gnädiger Herr, thut mir den Gefallen, und berichtet mir endlich meines Sohnes Unglück, denn ihr seyd der einzige, der mir davon gewisse Zeitung sagen kan. Faruk kunte sich hierauf nicht enthalten Zelabdin den beweinenswürdigen Tod seines Sohnes Alranz zu berichten, er erzehlte ihm mit so wenig Worten, als es ihm möglich war, alle Umstände, die Bestraffung der Mörder, die Erscheinung dieses unglückseligen Printzens, und den scharfen Befehl, welchen er von ihm bekommen, sich nach Divandurou zu begeben, wobey er ihm zugleich die Gewogenheit der schönen Gerun versichert hätte.

Kaum hatte der Printz von Gur seine Erzehlung geendiget, als man eiligst kam Zelabdin zu berichten, daß der König von Cananor in eigner Person eine Landung auf der Insul gethan hätte, und daß er alles mit Feuer und Schwerd verwüstete. Ach gnädiger Herr, sagte Faruk, mir kömmt es zu, euch an diesem ungerechten Monarchen wegen seines Ueberfalls zu rächen, entweder ich will nebst allen denen meinigen umkommen, oder ich will euch in kurtzem seinen Kopff

digitized by Google

bringen. Der Printz neigete sich hierauf tieff vor dem Könige, und kehrete sich gegen die Printzeßin, und sagte ihr: Und ihr anbetenswürdige Printzeßin, darf ich mir schmeicheln, daß ihr schon so viel Liebe vor mich heget, damit ich verdiene, daß ihr den Himmel anruffet, einen Printz zu beschützen, der eher den letzten Blutstropffen vergiessen will, ehe daß er leidet, daß der König von Cananor seine unrechtmäßige Anforderungen ausführen soll?

Die Printzeßin schwieg bey des Printzen Compliment ganz stille, sie wußte nicht, wie sie darauf antworten solte, jedoch weil seine Liebe durch den grossen Propheten und ihren Vater gebilliget zu seyn schiene, sagte sie zu ihm: Gehet, mein Herr, wohin euch die Ehre ruffet, unsere Sache ist allzu gerecht, als daß der König, der uns unterdrücken will, den Sieg erlangen solte, jedoch waget euch nicht allzu sehr, und lasset euch eure Tapfferkeit und Hitze nicht allzu weit verführen, damit ich nicht Ursache zu neuer Traurigkeit und Bekümmerniß bekommen möge. Die Printzeßin konte diese Worte ohne erröthen nicht vollenden, und Haruk war vor Freuden gantz ausser sich selbsten, als er sahe, daß die Printzeßin ihm geneigt war, er lieffe, dasjenige, was er versprochen hatte, schleunigst auszuführen. Er versammlete in einem Augenblick alle seine Leute, und nachdem des Königs Zelabdin Völcker zu ihm gestossen, führete er sie gegen den Feind mit solcher Tapfferkeit an, daß man auch auf seinem Gesichte die gewissen Kennzeichen seines künfftigen Sieges sahe.

Der

Digitized by Google

Der König von Cananor hatte anfänglich in der gantzen Insel alles in einen solchen Schrecken gesetzet, daß jedermann vor ihm flohe; als aber Faruk die Flüchtigen wieder versammlet hatte, fiel er ihn so heldenmüthig an, daß anjetzo an ihn die Reihe kam zu weichen. Er wurde gantz verzweiffelt voll, daß er sich durch einen eintzigen Menschen solte überwunden sehen, denn es war also zu sagen nur Faruk alleine, der den Sieg auf seiner Seite wancken machte, er machte sich also durch tausend Säbel Platz um ihn anzutreffen, und der Printz aus Gur, so vor Verlangen brannte, seine Stärke mit des Königs von Cananor seiner zu probiren, kam ihm auf die Helffte Weges entgegen, und warf zu Boden, alles, was sich seiner Tapfferkeit widersetzen wolte.

Man sahe hierauf zwischen diesen beyden ein erschrecklich Gefechte, welches endlich vor Faruken glücklich ausschluge. Der König von Cananor liesse darinnen sein Leben; und weil sein Tod seinen Soldaten den Muth benahme, so suchten sie eiligst ihre Schiffe wieder zu gewinnen, allein weil sie der Printz aus Gur auf dem Fusse verfolgete, musten sie meistens über Zelabdins und Faruks Säbel springen, und ihre Schiffe wurden denen Soldaten zu plündern preiß gegeben.

Nach einem so vollkommenen Sieg kehrete der Printz wiederum zurücke nach dem Schlosse, und alles Volck begleitete ihn mit tausend Freuden-Geschrey. Er wurde sehr wohl von Zelabdin, und noch mehr von der unvergleichlichen Ge-

Digitized by Google

nun empfangen, welche so voller Freuden war, die schwer zu beschreiben ist. Die Sympathie, so gemeiniglich in kurtzer Zeit viel verrichtet, hatte ihm dergestalt dieser Prinzeßin Herze gewonnen, daß sie das Vergnügen kaum mäßigen konte, welches sie empfand, sich zu einer Gemahlin eines so vollkommenen Prinzens gewidmet zu sehen.

Die vier und siebenzigste und letzte Viertel-Stunde.

Gnädigster Herr, Faruk war vortreflich wohlgestalt, er hatte ein schön und majestätisches Gesichte, ein edles Gemüthe, er war ungemein geschickt, und unbeschreiblich tapffer. Es brauchte nicht so viel, um einer jungen Prinzeßin Herze zu entzünden, welcher ihre unvermuthete und glückliche Aehnlichkeit verursachete, daß dieser junge Held sie anbetete, mit einem Wort, Zelabdin wolte nicht länger diese Glückseligverliebten seufzen lassen. Er vereinigte sie mit einander noch denselbigen Tag, und nachdem er Faruk zu seinem Nachfolger erkläret hatte, gieng er kurz darauf den Weg aller Welt, um vor den majestätischen Throne Gottes von allem seinem Thun Rechenschafft zu geben.

Sehet, gnädigster Herr, dieses sind nun Faruks Begebenheiten. Dieser Printz, nachdem er den Tod Zelabdins herzinniglich beweinet, lebte er mit seiner Durchlauchtigsten schönen Gemahlin, welche ihn vor Liebe fast anbetete, in einer beneidens-würdigen Glückseligkeit, und hinterließe

nach

Digitized by Google

nach sich Printzen, deren Nachkömmlinge noch heut zu Tage in denen Insuln Divandurou regieren.

Des Medici Abubekers Ankunfft.

In dem Augenblick als Ben-Eridouin Faroks Historie beschlosse, hörete man durch ganz Astracan tausend Freudengeschrey, welche auch bis in Schems-Eddins Pallast erschalleten. Dieser Monarche erschracke über diese ungewöhnliche Sache, und befahl seinem Vezier Mutamhir sich eiligst zu unterrichten, woher dieses Geschrey kame, selbiger gieng vom Schloß herunter, kam aber in einem Augenblick wieder, und zwar voller Freuden ganz ausser sich selbsten: Ach gnädigster Herr, schrye er, ich habe Abubekern nebst einem mit einem Schleyer bedeckten Frauenzimmer, welche er bey der Hand hieher bringet, gesehen, ohnfehlbar wird sich euer Unglück und Betrübniß endigen, und dieser zweyer Personen Gegenwart macht, daß die Hertzen eures Volcks mit lauter Freude angefüllet sind, welche sie nicht verbergen können. Mutamhir hatte noch nicht ausgeredet, eine so angenehme Zeitung dem Könige von Astracan zu erzehlen, als Ben-Eridouins Vater in dem Saal, worinnen Schems-Eddin ware, hinein trat, es folgete ihm eine unbeschreibliche Menge Volks nach, welches die Thüren aufgerissen hatte. Er kniete zu seines Königs Füssen nieder, und sagte zu ihme:

Sehet hie euren getreuen Sclaven, der noch vor der Zeit, als er Euer Majestät versprochen, wiederkommen ist, ich bringe mit mir einen Schatz, den ich auch nicht einmahl in Serendib habe bekommen können, es ist nemlich die Frau, die Eurer Majestät wieder zu ihrem vorigen Gesichte verhelffen soll. Komm her zu mir, liebster Abubeker, daß ich dich umfasse, antwortete ihm der König von Astracan, solche Unterthanen, wie du und dein Sohn sind, verdienen alle Gnade und Hochachtung von ihren Fürsten zu geniessen, laß demnach diese wundersame Frau ihre Kunst und Geschicklichkeit versuchen, jedoch sage ich ihr zum voraus, wenn es ihr auch gleich nicht gelingen solte, so werde ich nichts destoweniger dir verbunden bleiben.

Das verhüllete Frauenzimmer nahete sich bey diesem Befehl zu Schems-Eddins Throne, jedweder wartete mit Verlangen, was daraus werden würde, und wenig Leute, absonderlich die andern Aerzte, wolten dieser Medicin Glauben beymessen. Allein dieses Frauenzimmer zoge aus ihrem Busen eine goldene Flasche, welche sie öffnete, und riebe sie die Augen des Königs von Astracan mit einem Wasser, welches sie selbst auf dem wunderbaren Baum zu Serendib gesammlet hatte. Kaum hatte dieser göttliche Safft Schems-Eddins Augenäpfel berühret, als er eine heilsame Erfrischung darinnen empfande, welches ihm in der Seele wohl thate, zwey Flecken, so die sichtbaren Augenstrahlen verhinderten, verschwanden hinweg, und der König bekame die-

Digitized by Google

diesen Augenblick sein Gesichte wieder, und zwar eben so wohl, als er es gehabt hatte, ehe Benbukar ihm solches so grausamer Weise berauben lassen. Er war voller Freuden gantz ausser sich selbsten, und schrye: O Himmel, ist es möglich, daß die Finsterniß, welche mich so lange Zeit umgeben, auf einmahl verschwindet? Ach ja, ich erkenne euch alle, hier stehet mein liebster Muramhir, ich sehe dich auch Cuperghe, und kenne euch noch wol, meine treuen Unterthanen, die hier stehen, die meine lange Erblindung hat doch nicht gemacht, daß ich ihre Gesichter und Personen vergessen habe: kurz, ich sehe das Sonnenlicht vollkommen wieder. Die Bestürtzung ware in dem Saal so ungemein, und die Freude ware so groß, daß man an allen Enden nichts denn Handklatschen und Freuden-Bezeigungen hörete. Als aber der König Stillschweigen geboten, fienge er gegen das verschleyerte Frauenzimmer, so annoch immer in einem ehrbaren Stillschweigen stille stunde, folgender massen zu reden an. Ihr möget auch seyn wer ihr wollet, ihr vortreffliche Heldin eures Geschlechtes, versichert euch und hoffet alles wegen dieses grossen Dienstes, dessen Belohnung nicht kan geschätzet werden. Der Verlust meiner liebsten Zebd-el-caton erlaubet mir nicht meinen Thron mit euch zu theilen, denn es wird niemahls eine Weibesperson, sie mag so schön seyn als sie will, über mein Herz einige Gewalt erlangen, jedoch versichert euch einer ungemeinen und allezeit beständigen Erkenntlichkeit.

Uebri-

Uebrigens, Madame, verhehlet mir und meinen Unterthanen nicht länger, wenn ich so sehr verbündlich bin, leget diesen Schleyer hinweg, ich bitte euch gar sehr, und lasset uns diejenigen Augen sehen, deren Lebhafftigkeit und Feuer die Menschen verblendet, ob gleich ihre Strahlen durch den Flohr, der sie verhüllet, geschwächet werden.

Das Frauenzimmer hielte vor billig diesem Befehl zu gehorsamen. Sie hobe ihren Schleyer auf, allein wie würde Schems-Eddin bey diesem Anblick? Er konte sich nicht enthalten, sondern sanck auf seinen Thron nieder, und kunte nicht eher als nach Verflieſſung einiger Zeit wiederum reden. Ach Zebd-el-caton, liebste Zebd-el-caton, schrye er, soltet ihr es seyn, die ich jetzo sehe? oder hält mein Herze, in welchem allezeit euer Bildniß tief eingegraben ist, alles vor eure Person, was meine Augen sehen? Nein, mein Herr, replicirte das Frauenzimmer, welches ihren Schleyer abgenommen hatte und Freudenthränen vergosse, ich bin dieselbe Zebd-el-caton, welche ihr vor todt gehalten habt. Ich lebe und bin die allerglücklichste Person, weil ich euer Unglück und Betrübniß habe vertreiben können. Ja gewiß hat meine Betrübniß ein Ende, sagte der König und umfaſſete liebreich seine Gemahlin, weil ich euch wieder sehe. Gott ist mein Zeuge, daß kein einziger Tag, seit unser grausamen Scheidung vergangen ist, da ich nicht Thränen über euren Verlust vergossen habe, nun ist aber die Quelle gestopffet.

Die-

Digitized by Google

Diese Unterredung und die wechselsweise zärtlichen Liebkosungen dieses Durchlauchtigen Paares, bewegeten alle umstehenden ungemein. Sie erstaunten über eine so ungemeine und wunderbare Begebenheit, ja selbst Abubeker wurde bestürtzt, denn ob er gleich diese Prinzeßin von Serendib nach Astracan gebracht, so hatte er doch nicht gewust, daß es Zebd-el-caton wäre. Hierauf machte nach dieser glücklichen Entdeckung die Traurigkeit und Stillschweigen der Freude und Lustbarkeit Platz. Der König beschenckete Abubekern nebst seinem Sohne, den er auf Lebenslang bey sich behielte, ungemein reichlich. Er schickte unsägliche Geld-Summen in alle Derviche-Clöster und in die Musquéen, (Kirchen) um den grossen Propheten wegen seiner göttlichen Beschützung Danck zu sagen. Weil er aber sehr begierig war zu wissen, durch was für eine übernatürliche Gewalt seine Gemahlin wäre wieder lebendig gemacht worden, und durch was für einen Zufall sie Abubekern angetroffen, so war er kaum nebst seinem Vezier und dem Medico Abubekern wieder in seinem Pallast angelanget, als er in ihrer Gegenwart die Zebd-el-caton bate seine Neugierigkeit zu vergnügen. Die Prinzeßin liebte ihren werthesten Schems-Eddin allzu sehr, als daß sie einen Augenblick hätte verziehen sollen, seine Begierde aufzuhalten, also fienge sie folgender massen zu reden an.

Digitized by Google

Historie von Zebd-el-caton.

Es ist unnöthig, grädigster Herr, euch die letzten Worte zu wiederholen, welche ich zu euch sagte, da wir von einander scheideten. Sie waren mir durch unsern grossen Propheten in den Mund gegeben, und ich meynete nicht, daß wir jemahls wieder zusammen kommen würden, denn ich sahe Azrailen gantz bereit bey meinem Bette stehen: jedoch starbe ich nicht davon, eine schlafsüchtige Dunst unterbrach nur meine Sinnen, und machte mich auf eine Zeit lebloß, welche ohnfehlbar glauben machte, daß ich nicht mehr lebete. Ihr wurdet auch selbst dadurch betrogen, ihr liesset mich in den Sarg legen, wie ich nachdem von Abubekern erfahren habe, denn selbiger hat, ohne mich zu erkennen, alle euer Unglücke in meiner Gegenwart dem Könige von Serendib erzehlet, ihr liesset mich in den Sarg legen, sage ich, so mit Edelgesteinen gezieret ware; jedoch waret ihr so vorsichtig, daß ihr mir nicht das Gesicht bedecken liesset, und solches errettete mir mein Leben.

Die Edelgesteine und das Gold, womit der Sarg gezieret war, machten, daß die Arabischen Räuber mich mit sich nahmen, bis daß sie in Sicherheit zu seyn vermeynten. Und ware es über zehen Meilen von dem Ort, wo sie euch angefallen hatten, da sie ihren Raub unter sich theileten, und nachdem sie meinen Sarg zerschmissen, wolten sie mich berauben, und hernach in einen kleinen jedoch tieffen Fluß werffen, welcher nicht weit von

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ihnen vorbey flosse, als aber ein Araber mit seinem Messer meines Rockes Ermel, auf welchen ein Smaragd gehefftet war, abtrennen wolte; machte er es so ungeschickt, daß er mich in den Arm stache, und dieses war es, gnädigster Herr, welches mich vom Tode errettet. Das Blut lieff in grossem Ueberfluß heraus, daß dieser Kerl darüber erschrack, und als er noch in mir ein kleins wenig Wärme, und einen sachten Puls vermerckete, glaubete er gleich, daß die Schlafsucht mich in diesen Zustand gebracht hätte. Jedoch liesse er sich nichts mercken, was er gesehen, sondern lude mich auf seine Schultern, und truge mich nach dem Flusse zu, mit dem Vorsatze, denen andern glauben zu machen, daß er mich hinein werffen wolte. Unterdessen giengen die andern Räuber hinweg, und gedachten gantz und gar nicht mehr an diesen Menschen, zu gutem Glücke wuste er ein wenig die Artzney-Kunst, er liesse mein Blut so lange fliessen, als er es vor nöthig hielte, mir das Leben zu retten, er verbande hierauf meinen Arm mit Nesseltuche von seinem Turban, und als er mein Gesicht mit Wasser besprenget, kam ich nach und nach wieder zu mir selbsten.

Ich eröffnete hierauf die Augen, und als ich so viel Krafft hatte um mich herum zu sehen, und die nähesten Dinge zu betrachten, war ich nicht wenig bestürtzt, da ich mich mit einem unbekannten Menschen allein sahe, weil er nun in meinen Augen und in meinem Thun meine Bestürtzung und Betrübniß merckte, sagte er zu mir: Mada-

me,

Digitized by Google

me, gebt euch zufrieden, euer Leben ist bey mir in Sicherheit, und eure Ehre laufft auch bey mir in keine Gefahr, dennich bin ausser dem Zustande euere Ehre anzutasten, wenn ich auch gleich Willen und Belieben darzu trüge. Diese Worte machten, daß mein Erschrecken verschwand, und als ich von ihm erfahren, durch was für ein Mittel ich in seine Hände gefallen wäre, vernahm ich, gnädigster Herr, von ihm, daß eure kleine Caravane etliche Tagereisen von Groß-Cairo von einer Rotte Arabischer Räuber wäre angefallen worden, daß ihr einen unerhörten Widerstand gethan, und daß ihr endlich der grossen Anzahl hättet unterliegen müssen, und daß ihr nebst eurem Gefolg in tausend Stücken wäret zerhauen worden, darbey mehr als dreyßig Feinde, die ihr selbst mit eigener Hand niedergemacht, geblieben wären.

Erweget demnach, liebster Printz, meine Bestürtzung, da ich diese grausame Zeitung vernahme, ich hielte euch nicht mehr unter der Zahl der Lebendigen, und weil ich euch selbst die letzte Schuldigkeit erweisen wolte, gleichwie ihr mir auch diese Ehre erzeiget habt, so bate ich den Araber, welcher bey mir war, mich an den Ort zu führen, wo das Gefechte vorgegangen, und er hatte vor mich diese Höflichkeit. Weil ich nun überaus schwach war, so konte ich diesen Weg nicht eher als in drey Tagen verrichten, wir untersuchten alle beyde mit einander die Todten, weil sie aber alle durch Blut und Wunden, welche sie im Gesichte bekommen, ingleichen auch

durch

Digitized by Google

urch die Zeit, daß sie so lange in der Lufft und Wetter hatten liegen müssen, verunstaltet waren, so konte ich nicht eigentlich und gewiß euren Cörper erkennen: ich fande indessen doch einen, der mir von eurer Gestalt zu seyn schiene, ich meynete auch gewiß, daß ihr es wäret, und wusche ihn mit meinen Thränen das Gesichte. Ich meynete einige von euren Durchlauchtigen Minen darinnen zu finden, und meine Betrübniß war bey diesem Anblick so groß, daß ich auf den Cörper, welchen ich liebreich umfässet hatte, entseelet niedersanck. Der Araber nahme mich von ihnen hinweg, jedoch war ich länger denn eine Stunde ohne Verstand. Endlich kam ich wieder zu mir selbsten, wir gruben mit etlichen zerbrochenen Säbeln ein ziemlich grosses Loch, um diesen Cörper hinein zu legen: ich legte ihn hinein, bedeckte ihn mit Erde, und verliesse hierauf diesen betrübten und traurigen Ort.

Ich war, ohngeachtet meiner Betrübniß, über die Höflichkeit und Artigkeit meines Arabers so bestürtzt, daß ich keinen Augenblick vorbey ließ, worinnen ich ihm nicht meine Erkänntlichkeit bezeigete. Ich sagte zu ihm: Mein Herr, wie ist es möglich, daß, da ihr eine solche Lebens-Art, die ihr mit denen Bedouinen führet, ergriffen habt, ihr dennoch unter ihnen solche edle Manieren, die von ihrer Lebens-Art gantz entfernet sind, habt behalten können? Ihr seyd zu einem solchen geringen und auch unbarmhertzigen Stand nicht gebohren, und muß euch ohnfehlbar eine dringende Ursache gezwungen haben, unter diesen Räubern

zu wohnen. Ach Madame, schrye der Araber, ob ich gleich von einem mittelmäßigen Stande bin, so würde ich mich doch nimmermehr zu einer Gesellschafft von dergleichen Bösewichtern gehalten haben, wenn nicht die einzige Rache mich bewogen hätte mich zu diesen Arabischen Räubern zu begeben, weil ich mich wegen der allergrausamsten Beleidigung und Schimpffes, die einem Menschen wiederfahren kan, auf das schärffste habe rächen wollen: jedoch meines Feindes Tod giebt mir doch nicht wieder, was sein ungerechtes Rasen mir geraubet hat. Dieser Mensch konte diese letztern Worte nicht hervor bringen, ohne häuffige Thränen zu vergiessen. Sie brachten mich zum Mitleiden und reitzeten mich auch zur Neugierigkeit an. Ich bate ihn mir sein Unglück zu erzehlen. Sehet hier ohngefehr, gnädigster Herr, wie er mir solches erzehlet, und meiner Neugierigkeit ein Genügen leistete.

Begebenheiten des Arabers Aben-Azars.

Madame, ich bin ein Sohn eines ziemlichen reichen Jubilirers von Aden, * mein Vater hatte einen vertrauten Freund, Nahmens Saman, der auch ein Goldschmidt war, und dieser Freund hatte eine Tochter, vier Jahr jünger als ich, die aber

* Aden ist eine Stadt, und liegt beym Einfluß des rothen Meeres in dem glückseligen Arabien, sie ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Nahmens.

Digitized by Google

aber darbey von so ungemeiner Schönheit war, daß keine einzige junge Person in gantz Aden dergleichen besasse, sondern sie verdunckelte alle andere Jungfern. Damit sie nun ihre Freundschafft desto besser befestigen möchten, beschlosse mein Vater und sein Freund beyderseits ihre Kinder mit einander zu vereinigen, daß also, da wir kaum das vernünfftige Alter erreichet hatten, mir der jungen Abdarmon vermeldete, daß sie mich als ihren künfftigen Gemahl ansehen solte, und mein Vater gab mir zu verstehen, daß ich ihm einen grossen Gefallen thun würde, wenn ich dieses annehmliche Mägdgen lieben, und ihr Hertz zu meiner Liebe bringen würde.

Es geschiehet selten, daß Kinder, welche man in einem so zarten Alter mit einander verspricht, genau ihrer Eltern Willen folgen, es scheinet vielmehr, als ob diese Art von Tyranney ein Verlangen zur Widerspänstigkeit ihnen eingebe. Allein, Madame, es ware gantz anders bey uns, je mehr wir an Jahren zunahmen, je mehr nahm auch unsere Liebe zu, und lebten also nach unserer Eltern Willen. Ich brachte gantze Tage bey meiner kleinen Liebste zu, ohne einige Lust anderwerts zu suchen, und fande sie kein grösser Vergnügen, als wenn sie mich bey sich sahe, und wenn ich einen Augenblick an denen Stunden, in welchen ich gewohnet ware in ihr Zimmer zu kommen, verfehlet, so gab sie mir deswegen einen so zärtlichen Verweiß, daß meine Liebe sich darüber von neuem mächtig vermehrete. Sie sagte eines Tages zu mir: Liebster Aben-Azar, ihr

liebet mich nicht recht, wie es seyn soll, und sehe ich wohl, daß ich nicht schön genug bin, daß ich von euch hoffen solte, euch eintzig und allein zu besitzen, ihr scheinet öffters von mir abgewendet zu seyn, da ich doch an nichts anders als an euch allein gedencke, was mangelt euch denn an eurem Glücke, um solches vollkommen zu machen? Ach, wenn ich es wüste, solte es auch mein Leben kosten, meinen Liebsten glückselig zu machen, ich schwere es ihm, daß ich es gleich mit Freuden thun wolte. Ihr seyd wohl ungerecht, liebster Engel, antwortete ich ihr, und seyd auch zugleich sehr sinnreich, daß ihr euch bekümmern wolt, warum gebt ihr mir Verweise, die ich so wenig verdiene? Ich liebe euch eintzig und allein, eure Liebe allein ist mein eintziges Glücke, ich seuffze an denen Oertern, wo ich euch nicht finde, und wenn mir etwas Verdruß kan erwecken, so ist es, daß ich sehe, daß unser Glücke noch so entfernet ist, und daß ich noch vier Jahr warten muß, ehe ich meiner liebsten Abdarmon Gemahl werde.

Meine junge Liebste war nun zehen Jahre alt, und ich war kaum ins vierzehende getreten, da wir so verliebte und zärtliche Reden mit einander hielten: ihr könnet nun leicht ermessen, was wir vor Reden mit einander führeten, als wir näher zu unserm erwünschten Zweck kamen. Kurtz, Madame, ich glaube nicht, daß man sich mit mehrerer Zärtlichkeit lieben kan, als wir thaten, und wir waren fast an die glückselige Zeit, welche unsere reine und treue Liebe crönen solte, als wir auf einmahl die allerunglückseligsten Liebhaber

von

Digitized by Google

von der gantzen Welt wurden. Unsere Väter veruneinigten sich wegen einer Handlungs-Sache mit einander, einer von meinen Feinden ergriff die Gelegenheit, ihr Zanck-Feuer durch tausend falsche Berichte anzublasen, und es gelunge auch diesem Verräther durch seine Kunststücke dermassen in seiner Hetzerey, daß er aus einer Veruneinigung unter ihnen einen unversöhnlichen Haß machte. Man hatte damit angefangen, daß man das Verbündniß, so Abdarmon und mit einander hatten, zertrennete. Man verbote uns hierauf strenge einander nicht mehr zu besuchen, und solten wir uns nicht im geringsten mit der Hoffnung zu einer Versöhnung schmeicheln. Das war ein harter Donnerschlag für uns. Ich vermeynete vor Betrübniß zu sterben, und muß ich es der Abdarmon nachrühmen, und sagen, daß sie vor Betrübniß gefährlich kranck wurde, und bis auf den Tod niederlage. Ich vernahm diese Zeitung mit dem hefftigsten Erschrecken, und vermeynte in Verzweiffelung darüber zu fallen. Ich lieff zu Saman hin, ich fiel zu seinen Füssen nieder, es war kein demüthiges Wort in der Welt, welches ich nicht gebrauchte, ihn zu bewegen, ich fand ihn aber unerbittlich und gantz unbeweglich. Ich wolte ihn mit dem bevorstehenden Tode der Abdarmon erschrecken: allein er liesse sich auch dadurch nicht erweichen. Er sagte zu mir: Ob ich gleich vor meine Tochter die allergröste Liebe trage, so sehe ich sie doch lieber im Grabe liegē, ehe daß ich sie in meines grausamen Feindes seines Sohnes Armen wolte liegen

Digitized by Google

sehen: alſo bildet euch nicht ein mich zu erweichen, und begebet euch geſchwind aus meinem Hauſe hinaus, ſonſten möchte ich alle Hochachtung, welche ich bis anhero vor euch geheget, vollends vergeſſen, und euch unhöflich begegnen. Ich wolte weiter reden, allein des Samans Härtigkeit und unerbittliches Gemüthe alterirte mich dermaſſen, daß ich zu ſeinen Füſſen ohnmächtig niederfiele, er wurde auch dadurch im geringſten nicht erweichet, ſondern ließ mich gar in dem Stande, worinnen ich war, durch zwey Sclaven umfaſſen, und mich aus ſeinem Hauſe auf die Gaſſe tragen.

Mein Vater, der von ſeinen Geſchäfften nach Hauſe kam, gienge zu meinem groſſen Unglück dieſelbe Gaſſe vorbey, er vernahm Samans gottloſes und unbarmhertziges Verfahren, er wurde über die maſſen erzürnet, und als er mich nach Hauſe hatte tragen laſſen, kame ich endlich aus meiner Ohnmacht wieder zu mir ſelber.

Der Schimpff, der mir angethan worden, ware gar zu öffentlich geſchehen, daß er nicht meinen Vater aufs höchſte hätte erzürnen ſollen. Er verbote mir bey Vermeidung hefftigſten Zornes, nicht wieder dergleichen Fehler zu begehen. Allein, Madame, wie hätte ich ſo wenig Luſt ihm zu gehorſamen! Die ſchöne Abdarmon hatte allzu ſehr meine Seele eingenommen, als daß ich ſie ſo bald hätte vergeſſen ſollen, vielmehr ſuchte ich alle Mittel, ſie mündlich einer ewigen Liebe zu verſichern; allein ſie wurde allzu wohl bewachet, und war es unmöglich zu ihr zu kommen. Ich wur-

Digitized by Google

wurde aus Verdruß darüber krank, und damit ja mein Unglück vollkommen wäre, vernahme ich, da ich von meiner Kranckheit wieder aufstand, daß sie an unsers grausamen Feindes seinen Sohn Ilekhan wäre verheyrathet worden.

Wie wurde mir bey Anhörung dieser grausamen Zeitung? Ich spie wider Saman alles dasjenige heraus, was Rache und Verzweiffelung mir einblieſſen. Ach schönſte Abdarmon, schrye ich, iſt es denn möglich, daß ihr den verächtlichſten und gröbeſten unter allen Menſchen seyd zu Theil worden. Denn Madame, Ilekhan hatte eine ſo niederträchtige Mine, eine ſo wilde und grauſame Art, und ſo wenig höfliche Sitten an ſich, daß er von aller Welt gehaſſet wurde; allein ſein Vater hatte Samanen mit liſtigen Schmeicheleyen gewonnen, und weil er ihn beredet, daß er ſich nicht beſſer an meinem Vater rächen könte, als wenn er Abdormon ſeinem Sohn Ilekhan gäbe, ſo hatte dieſer unverſöhnliche Mann keinen Augenblick verzogen, ſeine Tochter ſeiner Rache auffzuopffern, und die ſchöne Abdarmon hatte das Schlachtopffer von unſern zweyen Familien werden müſſen.

Es geſchahe nicht ſonder der gröſten Widerſtrebung, daß man ſie in Ilekhans Hände geliefert hatte. Sie hatte ſich aller erſinnlichen Mittel bedienet, ſolches zu vermeiden: allein ſie muſte einem unerbittlichen Vater gehorſamen: jedoch hatte man niemahls ihr Jawort von ihr herauspreſſen können, welcher ſie zu einer Verbündniß, ſo ſie lieber den Tod vorgezogen hätte,

Digitized by Google

wenn man ihr die Wahl gelassen, geben solte. Saman aber, der die Eigenschafft eines Vaters ablegte, wurde seiner eigenen Tochter Hencker, und übergab sie selbst in Ilekhans Hände, solcher führete sie in sein Haus, ohne sich um ihren Abscheu, den sie vor ihm zu haben bezeigete, zu bekümmern, und weil er meynete, daß des gottlosen Samans Einwilligung genug wäre, von der Abdarmon dasjenige zu begehren, was eine Frau nicht ohne Verdruß ihrem Mann abschlagen kan, so fande er bey dieser tugendhafften Jungfer einen Widerstand, welchen weder seine Bitten noch Bedrohungen jemahls überwinden konten. Sein ungeduldiger Sinn erwachte, daß er zu Saman hinlieffe, und sich bey ihm über sie beklagete, selbiger schalte seine Tochter sehr aus; allein diese großmüthige Person eröffnete ihm mit solchen Worten, welche die Ehrerbietung, die sie ihrem Vater schuldig ware, nicht verletzeten, daß sie nimmermehr des Ilekhans Frau seyn wolte und würde: Nein, mein Herr, sagte sie zu ihm, ihr versuchet vergeblich, mich untreu zu machen, mein Hertz hat sich schon längst diese süsse Gewohnheit angewöhnet Aben-Azar zu lieben, und habe ich darinnen nichts anders gethan, als daß ich euren Befehlen gehorsamet, und soll mir den ärgsten Tod zu erleiden viel lieber seyn, als meine Liebe zu ändern.

Saman erschracke über dergleichen Vorsatz, er meynete aber doch, daß die Zeit solchen vernichten würde, und sie anders Sinnes werden: er riethe Ilekhan, der Abdarmon mit Sanftmuth und Ge-

Digitized by Google

Gelindigkeit zu begegnen, und solte er hoffen, daß durch dieses Mittel dieser Jungen Standhafftigkeit würde erweichet werden.

Ilekhan hatte grosse Mühe, sich zu mäßigen und diesem Rath zu folgen, jedoch beschloß er, eine Zeit lang zu probiren, ob eine ehrerbietige und höfliche Aufführung ein so rebellisches Herze ihm gewinnen würde, und behielte sich zuvor, alsdenn alle seine Macht und Ansehen zu gebrauchen, wenn er mit der Gelindigkeit nichts ausrichten solte.

Ich vernahme mit unglaublicher Freude der Abdarmon edle Widersetzung, und den Anschlag, den Ilekhan gefasset hatte. Ich bekams darvon eine angenehme Hoffnung, und weil ich alles gebrauchte, meines elenden Mitbuhlers Anschläge zu vernichten, so fand ich ein Mittel einen von seinen Sclaven auf meine Seite zu bringen, ich erhielte von ihm, daß er mich bey der Nacht in meiner Liebsten Zimmer bringen solte, er that es auch würcklich. Ich hatte mich als ein Frauenzimmer verkleidet, damit ich desto weniger Argwohn denen, so mich in Ilekhans Hausesehen, geben konte: also wurde ich in dieser Verkleidung in meiner Liebsten Abdarmon Zimmer gebracht. Sie lage auf einem Bette, hatte den Kopff in der Hand als eine sehr betrübte Person, und ware ausgekleidet. Ich warff mich zu ihren Füssen nieder, küssete ihr mit einer solchen Entzückung ihre schöne Hände, daß sie wohl erkannte, daß es ein geliebter Liebhaber seyn müsse, der sich eine dergleichen Freyheit näh-

Digitized by Google

me. Sie empfand zwar bey meiner Erblickung eine ungemeine Freude; allein sie ware auch nicht weniger in Angst, als sie betrachtete, daß ich an einem Orte mich befande, wo Ilekhan Herr ware. Sie umfassete mich zärtlich, und sagte zu mir: Ach, mein Herr, fliehet, ich bitte euch gar sehr, von diesem Orte, wo ich wegen eures Lebens in grossen Sorgen stehe, machet Anstalten, wenn es seyn kann, mich meinem Tyrannen zu entreissen, und seyd versichert, daß ich viel lieber die allergrausamsten Martern, ja den Tod selbst eher erleiden will, als ich die Eydschwüre, welche ich euch so vielmahls gethan, niemand anders, als euer zu seyn, brechen will. Wohlan Madame, sagte ich, so kommet denn diesen Augenblick mit mir, ich will euch einem Menschen entziehen, dessen Verfahren aller Welt verhaßt seyn muß.

Der Sclave, welchen ich gewonnen hatte, widersetzte sich anfänglich meinem Vorsatz; allein ein Diamant brachte ihn bald zu andern Gedancken, und als ich versprach ihn mit mir zu nehmen, und den Dienst, den er mir erwiese ungemein zu belohnen, gewann ich ihn gantz und gar.

Ich umfassete hierauf die Abdarmon mit einer ungemeinen Entzückung, und wolten wir aus ihrem Zimmer heraus gehen, und die Flucht ergreiffen, als Ilekhan vor unsern Augen erschiene. Er hatte einen blossen Säbel in der Hand, und folgeten ihm acht Sclaven, auf gleiche Art bewaffnet, hinten nach. Ich erschrack bey diesem Anblick ungemein und dermassen, daß ich die-

Digitized by Google

esen verfluchten Hunden Zeit gab, daß sie sich einer bemächtigen konnten.

Abdarmon erkante wohl an der Wuth, welche sie in unsers Feindes Augen sahe, daß hier eine Gnade vor uns zu hoffen wäre. Sie würdigte ihn nicht einmahl ihn um Verzeihung zu bitten, sondern sahe ihn verächtlich an und sagte zu diesem Tyrannen: Ich habe dir niemahls die hefftige Liebe verhelet, so ich zu Aben-Azarn getragen, er ist liebenswürdig, er hat mir gefallen, er hat mich allen andern Jungfern in Aden vorgezogen, er hat mich mit aller möglichsten Zärtlichkeit geliebet, und ware ich seine, bevor ein unbilliger Zanck und Haß, der unsere Familie zertrennet, meinen Vater zu diesem Entschluß brachte mich dir zu überliefern. Siehe Barbar, die That, die du bestraffen wilst, ist allzu schön, als daß man die geringste Reue darüber haben solte. Hierauf reichete sie mir die Hand, und sagte mit grosser Standhafftigkeit zu mir: Ich sehe wohl, liebster Engel, daß wir sterben werden, denn der nichtswürdige Ilekhan ist nicht so großmüthig, daß er uns einander schencken solte. So last uns denn bereiten in ein anders viel süsseres und stilleres Leben zu gehen, da wird unser Vergnügen nicht durch unserer Eltern Haß gestöhret werden, da werden wir weder Eifersüchtige noch Tyrannen sehen, und weil wir unsere Hertzen mit reinen Liebes-Flammen erfüllet dahin bringen, so werden wir ohnfehlbar unter die Zahl dieser treuen Liebhaber aufgenommen werden, die keine Verrichtung haben,

Digitized by Google

haben, als daß sie sich gänzlich dem Vergnügen zu lieben, und wieder geliebet zu werden widmen.

Diese vor mich so zärtliche und vor meinen Mitbuhler so stachlichte Rede, entzündete nur weiter seine Rache. Ja Ungetreue, sagte er zur Abdarmon, die sich in meine Arme geworffen hatte, ja du must sterben von meiner eigenen Hand, meine Rache würde nicht vollkommen ausgeübet seyn, wenn ich deren Ausübung einem andern überliesse. Hierauf stiesse er seinen Säbel in meiner unvergleichlichen Liebsten schöne Brust, und hatte sie kaum so viel Zeit übrig, daß sie die Augen zu mir wenden und Abschied nehmen konte, als sie niedersanck und starb.

Ach, Madame, fuhre hierauf der Araber fort, und liesse einen Thränen-Bach fliessen, welche ihm ein so zärtliches Andencken heraus pressete, wie wurde mir bey diesem blutigen Anblick! Ich war also zu sagen aus Bestürtzung bis anhero unbeweglich gewesen, allein der Abdarmon Tod brachte mich bald aus meiner Unbeweglichkeit, ich thate einen Schrey, welcher diejenigen, so mich hielten, erschreckte, und mein Wüten war so hefftig, daß ich mich von ihnen loß machte, und den gottlosen barbarischen Ilekhan anfiele. Ich warff ihn unter meine Füsse, und risse einen Dolch, den er an seinem Gürtel truge, hinweg: hierauf hielte ich mich so wohl, ob mich gleich seine Sclaven daran hindern wolten, daß ich ihm viel Stiche gab; allein ich war so ausser mir selbst, daß ich ihn nicht recht traffe, sondern nur leicht ver-

Digitized by Google

verwundete. Man warf mich zu Boden, ich wurde entwaffnet, und meines Mitbuhlers Raserey vermehrete sich, da er sein Blut herabfliessen sahe. Er wurde gantz rasend: Verräther, sagte er zu mir, ich glaube nicht, daß ich meiner Rache ein Genügen thue, wenn ich dir den Tod gebe. Nein, nein; du solst nicht zu der Abdarmon kommen, ich habe dich zu einer Strafe vorbehalten, die viel ärger als der Tod selbsten ist. Hierauf liesse er mir Hände und Füsse binden. Ach, Madame, fuhre Aben-Azar fort, und liesse eine grosse Menge Thränen herabfliessen, die Scham und die Verzweiffelung berauben mich hier meiner Rede. Was soll ich euch sagen? der grausame Ilekhan nahme mir was ich hatte, und machte er, ohne mir das Leben zu nehmen, daß ich nicht mehr war, was ich war. Man truge mich hierauf gantz im Blute gebadet und ohne Verstand nach Hause, und legte mich vor meines Vaters Thüre, allda entweder aus Barmherzigkeit, oder meinen Vater desto mehr über meinen betrübten Zustand, worinnen ich mich befande, bekümmert zu machen, klopffeten Ilekhans Sclaven mit aller Macht an die Haus-Thüre.

Mein Vater stunde bey Hörung dieses Getümmels auf, zündete seine Lampe an und machte das Haus auf. Was war da für ein trauriger Anblick vor ihm! Er weckete durch sein Geschrey, alle seine Nachbarn auf, man truge mich geschwinde ins Bette, man hohlte eiligst einen geschickten Wund-Artzt, derselbe stillete mit etlichen Pulvern das Blut, so ich verlohr, und als

er

Digitized by Google

er hierauf einen köstlichen Balsam gebrauchet, fienge ich an die Augen zu eröffnen, und etliche Lebens-Zeichen von mir zu geben: jedoch ich hatte kaum den völligen Gebrauch meiner Sinnen gäntzlich wieder erlanget, als ich den traurigen Zustand betrachtete, worinnen ich mich befand. Weil ich nun auch zugleich die Abdarmon verlohren hatte, beschlosse ich sie nicht zu überleben. Ich risse die Pflaster und Binden ab, welche man mir auf meine Wunden geleget hatte, und schiene in einer so grossen Verzweiffelung zu seyn, daß man genöthiget wurde, mich zu binden und wider meinen Willen zu heilen. Mein Vater vernahm mit grossen Eifer, daß mich Ilekhan so gottloß zugerichtet hatte. Er wolte ihn aufsuchen und ihn erstechen, allein ich widersetzte mich seinem Vorhaben: Ueberlasset mir, mein Herr, sagte ich zu ihm, die Sorge meiner Rache, wenn ihr mich nur ein bisgen lieb habet, und breitet meine Schande nicht in Aden aus, ich will in kurtzem meinen Feind wegen seiner Grausamkeit zu bestraffen wissen. Mein Vater ware so gut, und liesse mich machen was ich wolte. Endlich nach Verfliessung vier Monath, war ich im Stande dasjenige, was ich mir vorgenommen hatte, auszuführen: jedoch muß ich euch vorhero berichten, was in Ilekhans Hause nach dem barbarischen Tractament, so ich von ihm bekommen, und nach der Bestraffung des Sclavens, welcher unsern Besuch zu wege gebracht hatte, vorgienge.

Dieser gottlose Mensch schickte alsobald nach

Digitized by Google

nach Saman, und lieſſe ihn bitten zu ſich zu kommen, ob es nun gleich ſehr ſpäte ware, weil er aber ſagen lieſſe, daß es eine wichtige Sache anbeträffe, verzoge er nicht, ſondern eilete zu Ilekhanen hin. Mein Herr, ſagte dieſer letztere zu ihm, wenn ihr an meiner Stelle wäret, und man hätte eurer Tochter ernſtlich verboten mit Aben-Azarn nicht die geringſte Gemeinſchafft mehr zu haben, und ihr fändet ſie hier bey einander, da ſie euren Tod und Untergang beſchlöſſen, und ihr an ihrer begangenen Schande nicht zweifeln könter, was würde eure ſo grauſam verachtete Liebe machen? Saman antwortete geſchwind und ſehr erbittert, ich würde in meinem gerechten Eifer Abdarmon nebſt ihrem Mitbuhler niederſtoſſen und ermorden. Es iſt mir lieb, replicirte Ilekhan, daß ihr meiner Meynung ſeyd, kommet, ich will euch weiſen, wie ich einen angethanen Schimpff ſo wohl zu rächen weiß. Hierauf führete er ihn in Abdarmons Zimmer, er wieſe ihm ſolche in ihrem Blute ſchwimmend, und erzehlete ihn mit wenig Worten, auf was für eine Art er mich über meine Liebe geſtraffet hätte.

Saman konte ſich nicht enthalten bey Anblick ſeiner todten Tochter zu erzittern, denn was er erſt geſaget hatte, war vielmehr eine Würckung des Haſſes, ſo zwiſchen unſern Familien regierete, als ſeine ernſte Meynung geweſen. Jedoch weil er uns ſelbſten verdammet hatte, konte er nicht von ſeinem Urtheil appelliren; allein dieſes erbitterte ihn je mehr und mehr und deſto heff-

Digitized by Google

tiger

tiger wider uns, er beschloß also uns zu verderben, so bald sich nur eine bequeme Gelegenheit zeigen würde, und verbande sich mehr als zuvor mit Ilekhan und seinem Vater, um darzu zu gelangen und solches auszuführen. Weil nun der leichtsinnige Saman kein Wesens über seiner Tochter der Abdarmon Tod gemacht hatte, so bildete ich mir gleich ein, daß er was böses im Sinne hätte. Ich verliesse Aden, und stiesse zu einer Rotte Bedouiner, welche um die Gegenden dieser Stadt herum streiffeten. Ich wuste vermittelst eines treuen Sclaven alles, was meine Feinde anfiengen. Ich vernahm eines Tages, daß sie alle dreye aus Aden gereiset wären, in willens, einige Tage in einem Lusthause, welches Saman gehörete, zu verbleiben, weil ich nun öffters allda gewesen ware, und alle Gelegenheiten, wo man sie überfallen konte, sehr wohl wuste, so schlug ich dem Obersten der Bedouiner vor, ihm in einer Nacht mehr als hundert tausend Zechinen gewinnen zu verhelffen, so ferne er mir nur eine genugsame Zahl Räuber gäbe, und mir erlauben wolte, daß ich mich an denen drey allergrösten Feinden, welche ich auf der gantzen Welt hätte, vollkommen rächen möchte.

Man nahme meinen Vorschlag mit Freuden an, ich lase zwantzig tapffere und unerschrockene Kerl aus, ich eröffnete ihnen meine Meynung, und führete sie Abends in der Demmerung in Samans Lusthauß, ich brachte sie bis in den Saal, wo Saman und Ilekhan mit seinem Vater am

Tische

Tisch fassen, und hatte ich nicht den geringsten Anstoß, ohne daß ich etliche Sclaven gefangen nahme, deren Geschrey unsere Anschläge hätte vernichten können. Um nicht erkannt zu werden, war ich sehr wohl verkleidet, man bemächtigte sich meiner Feinde, setzte ihnen den Dolch an die Gurgel, und bedrohete sie augenblicklich nieder zu machen, wenn nicht ein jeder von ihnen eine Handschrift von sich gäbe, daß denen Räubern das Kästgen, in welchen ihre Diamanten verschlossen wären, in ihren Häusern solte ausgeantwortet werden. Weil sie nun meyneten dadurch ihr Leben zu retten, so wurden sie gezwungen solches zu thun. Hierauf bemächtigte ich mich ihrer, und liesse ihnen Hände und Füsse fesseln, und den Mund verstopffen, und triebe sie nebst ihren Sclaven mit harten Stockschlägen in ein klein Holtz, welches wir diese Nacht zu unserm Nachtlager erwehlet hatten. Ich überlieferte hierauf ihre Handschriften unserm Obristen. Er wolte sie selbsten hintragen, verkleidete sich deswegen nebst drey Arabern, u. begab sich mit anbrechendem Tag nach Aden, da denn Samans und Ilekhans Vaters Buchhalter, denn dieser letztere und sein Sohn handelten auch mit Jubelen, keine Schwürigkeit machten, ihnen ihrer Herren Diamanten alle einzuhändigen, weiln sie dero strenge Befehle sahen. Ich erzehlte hierauf unserm Obristen meine gantze Historie, Samans Grausamkeit, und das gottlose Tractament, wie mir der grausame Ilekhan mitgespielet hatte. Er konnte ohne Erschrecken solches nicht anhören. Er sagte zu mir: Räche dich, ich

Digitized by Google

übergebe dir diese Verräther in deine Hände, und wenn du so großmüthig wäreſt und ihnen vergeben wolteſt, ſo wolte ich ſelbſt dein und ihr Henker ſeyn. Ich ließ hierauf denen Sclaven die Freyheit geben, damit ſie mich nicht erkennen möchten, und nachdem ich die Kleidung, ſo mich unkänntlich machte, ausgezogen, wieſe ich mich meinen Feinden und erſchiene vor ſie. Sie erzitterten bey meiner Erblickung, und baten mit vielen Thränen, welche anfiengen mich zu erweichen, um ihr Leben; allein als ich mich ihres barbariſchen Verfahrens wieder erinnert, verwieſe ich es ihnen mit den heftigſten Worten, und nachdem ich Saman und Ilekhans Vater mit eigener Hand ermordet, ſo ware keine Art von Marter zu erdencken, welche ich nicht meinen nichtswürdigen und grauſamen Mitbuhler erleiden ließ, ehe ich ihm den Tod gabe. Es ſchauert mir noch die Haut anjetzo, wenn ich daran gedencke; allein Madame, was iſt ein ſo entſetzlich beleidigter Menſch, als ich war, nicht fähig zu thun? Nachdem ich mich nun alſo gerächet hatte, ware ich nicht weiter willens bey den Bedouinern zu bleiben, denn es iſt gefährlich mit Leuten von ſolcher Lebensart Geſellſchaft zu machen, man kan ſie nicht verlaſſen, wenn man will, und hatte mich der Diamanten-Raub in groſſes Anſehen gebracht, denn er war ſo klüglich erdacht und ausgeführet worden, daß mein Obriſter alles Vertrauen in mich hatte, an ſtatt mir meinen Abſchied zu geben, auch wolte er inskünftige nichts ohne meinen Rath unternehmen, und befande ich mich wider meinen Willen gezwungen, länger als zwey Monat bey ihnen zu verblei-

Digitized by Google

ben,

ben, biß gestern, da dieser Oberste mit eigener Hand eures Gemahls ist nieder gemacht worden. Weil uns dieser Sieg sehr theuer angekommen, indem wir über 800 Araber darbey verlohren, und unsere Kraft dadurch sehr verringert worden, so hielte man nicht vor bequem den Raub auf dem Kampfplatze zu theilen, aus Furcht überfallen zu werden. Wir packten alle unsern Raub auf und gab einem nur die Aufsicht über euren Sarg wegen der vielen Edelgesteine, die darauf geheftet waren, und fiengen wir nicht eher an zu theilen, als an dem Orte, wo ich mich unter dem Vorwand, euch in den kleinen Fluß, der an gewissen Oertern sehr tief ist, zu werfen, von denen Bedouinern wegmachte. Die Unordnung und Verwirrung, so damals unter diesen Bösewichtern regierte, machte, daß sie meiner Abwesenheit nicht gewahr wurden. Ich will mich dieser Entfernung bedienen, Madame, und will mich bemühen durch viel gute Wercke von dem Himmel Vergebung meiner begangenen Missethaten zu erlangen, auch reuet mich oft in meinem Gewissen die grosse Grausamkeit, welche ich gegen meine Feinde ausgeübet habe. Sehet Madame, das ist die eigentliche und erbarmenswürdige Erzehlung meines Unglücks. Erweget anitzo, ob ihr euch nicht ohne Bedenken mir anvertrauen könnet, wenn ich euch anbiete, überall, wohin ihr zu reisen willens seyd, zu begleiten.

Fortsetzung der Historie von Zebd-el-caton.

Ich hatte mit vielem Mitleiden dem Araber Aben-Azar zugehöret, fuhr die Königin aus A-

stracan fort, weil ich nun glaubete, daß ich in keiner sicherern Gelegenheit seyn könte, so nahm ich sein Anerbieten an, und begaben uns durch abgelegene Wege nach Aden. Weil er nun besorgete, man möchte einen Argwohn auf ihn werfen, als hätte er seine Feinde umbringen lassen, so kamen wir des Abends in die Stadt, und giengen gleich auf seines Vaters Hauß zu, dem er die erschreckliche Rache erzehlete, die er an seinen Feinden genommen, und wie er mich gefunden hätte. Dieser gute alte Mann war so vergnügt, da er seinen Sohn wiedersahe, von welchem er seit langer Zeit keine Nachricht gehabt hatte, daß er vor Freuden fast gestorben wäre. Ich wurde aufs allerbeste bewirthet und sehr höflich tractiret, weil es aber Aben-Azar daran gelegen war, eine Ursache seiner Abwesenheit zu machen, so sprengete er aus, als hätte er eine Reise nach Suaquem* gethan, allwo er mich geheyrathet. Wenig Leute wusten eigentlich Aben-Azars Unglücke, der Wundartzt ausgenommen, der aber nach seiner Heilung gestorbē war, und Ilekhan hatte sich auch nicht wegen seiner Rache gerühmet, und es ausgebreitet. Weil ich nun nichts sparete, diese wohl ausgesonnene Lügen zu unterstützen, so hielte man mich in ganz Aden vor dieses jungen Menschen Frau, und bliebe ich fast drey ganzer Jahr bey ihm. Ich hatte Aben-Azar gebeten, meinen Stand vor seinem Vater zu verhehlen, und mich bey ihm vor eines Tartarn Frau, der von den Bedouinern, als er von Mecha zurück reisete, wäre getödtet worden, auszugeben. Er hielte mir das Versprechen; allein

* Diese Stadt liegt an den Küsten des rothen Meeres.

keit diese Vorsicht war mir sehr schädlich. Aben-Azars Vater war ein alter Mann, jedoch aber noch von gutem Ansehen. Ich erwiese ihm alle sinnliche Höflichkeit, welche er seiner Meynung nach, nicht besser als durch seine Liebe zu erkennen ermeynete. Ich bildete mir ein, daß er eine lange Zeit mit sich streitig war, ehe er mir es eröffnete, jedoch fassete er sich ein Hertz, und nahm sich feste vor, mir nicht länger zu verhehlen, was sein Hertz meinethalben litte. Ob er zwar sonst in seinem Verlangen ungestüm und hitzig war, so gebrauchte er sich doch einer Vorsicht und List, mir solches auf eine artige Art zu verstehen zu geben. Er sagte einsmahls zu mir: Man hält euch, Madame, in gantz Aden vor meines Sohnes Frau, jedoch da man ihn lobet, daß er eine so gute Wahl an euerer Person gethan, so beklagt man ihn auch zugleich, daß ihr unfruchtbar seyd. Diese Reden erschrecken mich, und ich fürchte sehr, daß, wenn man unsern Betrug entdecken solte, man dadurch genugsame Proben haben könnte, ihn des an Ilekhan und seinen andern zweyen Feinden begangenen Mordes zu überzeugen, man bringt unsern alten Zanck wieder auf die Bahn, man redet von der Grausamkeit, die an Aben-Azarn ist ausgeübet worden, und sind bis zu meinen Ohren etliche Reden kommen, welche unsere Feinde bewegen könnten meinen Sohn vor schuldig zu halten. Ich bin über einer so gefährlichen Begebenheit gantz unthätig, und ist niemand als ihr, Madame, die machen könnte, daß diese Reden aufhören. Ich, antwortete ich sehr bestürtzt, ich nehme mir alles dasjenige, was euch angehet, gar zu sehr zu Hertzen, als

daß ich euch etwas abschlagen solte. Redet, mein Herr, und saget mir, wie ich mich verhalten soll, um euch wieder zu beruhigen, ihr werdet sehen, daß ich mit der grösten Freude alsobald solches thun will. Wohlan, replicirte der verliebte Alte, sehet, dieses ist das eintzige Mittel: weil mein Sohn nicht im Stande ist die bösen Lästerzungen schweigen zu machen, so meyne ich, daß ich solches thun muß, denn ich bin noch nicht ausser dem Stande, eine Unfruchtbarkeit, von welcher gantz Aden redet, zu vertreiben. Madame, ihr sollet eine Mutter werden, und zwar durch mich, so werden alsdenn unsere Feinde zu schanden werden. Denn man wird meine Kinder vor meine Enckel halten, und weil man alsdenn nicht mehr von einer Sache, die mir grausame Unruhe verursachet, reden wird, so ist alsdenn Aben-Azars Leben in Sicherheit und ohne Gefahr. Ich war, Gnädigster Herr, fuhr Zebd-el-caton fort, über des alten Mannes Vortrag, so bestürtzt, als man seyn kan, ich war auch zwantzig mahl willens ihm zu eröffnen, wer ich wäre, weil ich aber fürchtete, er möchte glauben, ich sagte nur also, um ihm eine abschlägige Antwort zu geben, so beschloß ich, einen Scherz aus der Sache zu machen. Es verdroß ihn solches, und wir veruneinigten uns, als er aber hernachmahls um Verzeihung bate, wegen seines hitzigen Aufführens, brachte er mich durch sein öffters und neues Bitten in eine solche Verwirrung, welche mir seine Thorheiten zu fürchten machten. Ich eröffnete es endlich Aben-Azarn, derselbe bat mich tausendmahl um Verzeihung, und nahme auf einmahl einen Entschluß, der einem wackern Menschen zukame,

Digitized by Google

nahme, er schluge mir vor, mich mit ihm auf ein Schiff zu setzen, welches den andern Morgen nach Ormus absegelte. Ich nahme es mit der größten Freude an, er versorgete sich mit vielen Judelen, wir schifferten uns beyde ein, und waren ziemlich weit vom Hafen entfernet, ehe mein lächerlicher Liebhaber nur allein unsere Flucht argwohnete. Also war ich mit Aben-Azarn auf der See, in willens, wenn wir in Ormus würden angelanget seyn, alsdenn nach Astracan unsern Weg zu nehmen. Wir hatten einen sehr günstigen Wind, und hoffeten bald in Ormus anzulangen, als uns auf einmahl ein erschreckliches Sturm-Wetter überfiel, welches, nachdem es unser Schiff siebenzehen Stunden lang hin und wieder geschlagen hatte, endlich an eine Klippe, welche nicht weit von dem festen Lande entfernet schiene, in tausend Stücken und Trümmern zerschmisse. Fast kein einziger von uns kam in diesem Sturm um, denn die Stücken und Breter des Schiffes, welche wir ergriffen, schmissen uns ans Ufer. Allein wie betrübt waren wir, da wir von unserm Steuermann vernahmen, daß wir in einer wüsten Insul wären, in welche der König von Serendib ordentlich seine Unterthanen, die das Leben verwürcket hätten, ins Elend schickte, daß kein Schiff an dieser Insul landete, als nur einmahl des Jahres, und oft verstössen auch wohl etliche Jahre, da keines hinkäme, wenn es nehmlich an Missethätern mangelte. Diese traurige Zeitung betrübte uns sehr, wir durchstreifften die Insul, und fanden etliche schlechte Wohnungen, die doch schon halb ruiniret waren, aber keinen einzigen lebendigen Menschen trafen wir alldaun.

Wir erhielten uns fast einen Monath mit grosser Sparsamkeit von etlichen Lebens-Mitteln, welche aus unserm eigenen Schiffe das Meer uns ans Land schmisse, und wurden wir endlich gezwungen, unsere Zuflucht zu denen auf der Insul wachsenden Früchten zu nehmen, deren Geschmack aber sehr unangenehm war. Kurtz, Gnädigster Herr, die meisten von unsern Gesellen waren schon elendiglich gestorben, als wir von weitem ein Schiff sahen, welches recht auf unsere Insul zuzusegeln schiene, wir betrogen uns auch nicht, denn es waren die ins Elend Verwiesene aus Serendib. Es war länger als drey Jahr, daß man niemand hieher gebracht hatte, wie wir hernachmahls vernahmen, und wenn dieses Schiffes Ankunfft noch etliche Tage verzogē hätte, wären wir auch alle jämmerlich umgekommen. Man setzte die Verbrecher ans Land, deren an der Zahl nur fünffe waren, man liesse ihnen etliche Lebens-Mittel, und als der Befehlhaber des Schiffes uns in seinen Boot genommen, segelten wir nach Serendib. Von allen denen, so aus dem Schiffbruch sich gerettet hatten, waren nur noch unser neune überblieben. Aben-Azar ware mit in dieser Anzahl, und langete ich mit ihm in Serendib an. Ich will mich hier nicht aufhaltē, Gnädigster Herr, bey denen Schätzen, Reichthümern und Pracht des jungen Monarchens, so daselbst regieret; genug, daß er einer der mächtigsten und gerechtesten Könige des Erdbodens ist, und daß er die Gnade vor uns hatte, uns mit aller Hochachtung aufzunehmen. Ob gleich die Beschwerlichkeiten der Reise, und was ich in der Insul der Verwiesenen erlittē, mich gantz un-

Digitized by Google

unkenntlich gemacht hatten, so meynete doch dieser Printz auf meinem Gesichte etliche schöne Züge und Reitzungen zu finden, und befahl, mich so viel als möglich in acht zu nehmen, und wohl zu warten. Die Ruhe nebst gutem Essen und Trincken gaben mir auch balde meine vorige Gestalt wieder, und zogen seine Blicke auf mich zu. Ich wohnete nebst Aben-Azarn, der allezeit vor meinen Gemahl gehalten wurde, in dem äusserſten Theile des Königlichen Schlosses. Ich bekam alle Augenblicke von dem Könige neue Kennzeichen des Verlangens, so er hatte, mir zu gefallen; allein seine Unverdrossenheit war viel zu ehrerbietig, als daß sie meine Tugend u. Scham hätte erschrecken sollen. Unterdessen vermehrte sich jeden Augenblick seine Liebe je mehr und mehr, und wurde sie in kurtzer Zeit so heffig, daß er beschloß, jedoch ohne seine Gerechtigkeit zu verletzen, alles zu versuchen, eine Heyrath zu zertrennen, deren grosse Einigkeit ihn ungemein eifersüchtig machte. Er liesse Aben-Azarn rufen, und nachdem er sich, so viel als möglich, in acht genommen hatte, seine Liebe vor ihm zu bergen, schlug er ihm unschätzbare Reichthümer vor, und zwantzig andere Weiber, welche er aus seinem Serraglio sich auslesen solte, wenn er mich von sich stossen und bereden wolte, daß ich seine Liebe vergnügte. Gnädiger Herr, Aben-Azar, der das Geheimniß meines Hertzens gründlich kennete, und wohl wußte, daß ich die verliebten Vorschläge des Königs wenig achten würde, vernunnete fast bey diesem Vortrag. Allergnädigster Herr, sagte er endlich zu ihm, wenn das ist, was Euve Majestät von mir begehret, allein in

meiner Macht und Gewalt stünde, so versichere ich dieselben, daß ich mich zwingen wolte, ob es mir gleich sehr sauer ankäme, Eure Majestät zu vergnügen; allein als ich diese schöne Farmé heyrathete, denn so liesse ich mich in Aden und Serendib nennen, verbande ich mich mit erschrecklichen Eydschwüren, sie nicht ohne ihren Willen von mir zu stossen. Versuchet es, Gnädigster Herr, und erhaltet von ihr, daß sie darein willige, ich schwere euch, daß, ob es mich gleich sehr schmertzet, eine Frau von so seltsamen Tugenden zu verlieren, ich dennoch ihr ihren Willen lassen, und sie augenblicks euch abtreten will. Jedoch muß man sie mit lauter Höflichkeit und guten Worten zu diesem Vortrag bringen, darzu denn eure kluge Liebe schon geschickt genug ist, sonsten würde sie über der einzigen Vorstellung einer solchen Scheidung erschrecken, denn sie hat mich wohl hundertmahl versichert, daß dieses sie zur unglückseligsten Person von der Welt machen würde, wenn man sie von mir trennete. Man konte dem Könige von Serendib nicht klüger und verständiger antworten. Dieser verliebte Monarch umfassete tausendmahl Aben-Azarn, und überschüttete ihn mit vielen Gutthaten. Ich erfuhre bald des Königs von Serendib Verlangen und Begehren, ob mir es nun gleich zuwider war, daß ich einer Liebe schmeicheln solte, welcher ich doch nichts zu vergünstigen willens war, was meine gefaßte Liebe, die ich noch beständig vor Eure Durchlauchtigste Person in meinem Hertzen hegete, verletzen konnte, so unterstützte doch Aben-Azar diese List und Betrügerey mit so wichtigen Ursachen, daß ich gezwungen wur-

Digitized by Google

wurde mich zu verstellen, als ob ich gegen diesen Printzen einige Hochachtung trüge. Er hatte es kaum vermeynet zu mercken, daß er mein Hertz etwas gewonnen hätte, als er durch tausenderley Lustbarkeiten, worinnen lauter Pracht und Ueberfluß zu sehen war, seine Freude zu erkennen gab. Ja selbst Aben-Azar, der sowohl als ich glaubte, daß Ew. Majestät nicht mehr am Leben wäre, riethe mir treulich und ernstlich, des Königs Liebe nicht zu verachten, und den Sorendibischen Thron anzunehmen. Allein ich nehme mir die Freyheit euch zu versichern, und meine übrigen Begebenheiten werden es bejahen und Zeuge seyn, daß ich niemahls diesen Vorschlag anhören wolte, ob er gleich vor mich nicht besser und herrlicher seyn konnte. Kurtz, dieser Monarche, der seit drey Monathen sich nicht unterstanden hatte mir eine öffentliche Liebes-Erklärung zu thun, fieng an Hoffnung zu bekommen, geliebet zu werden, und meine Einwilligung zu meiner Ehescheidung zu erhalten, damit er mir in kurtzem seinen Thron und Hand anbieten könnte, als durch Abubekers Ankunfft in Serendib alle seine Anschläge zurücke giengen. Gnädigster Herr, anjetzo muß dieser treue Unterthan den übrigen Theil meiner Historie erzehlen. Ich will euch jetzo nur noch sagen, daß ich vor Freuden ausser mir selbst war, da ich vernahm, daß ihr noch lebetet, und hielte anjetzo dafür, daß es Zeit wäre dem Könige von Serendib meine Stand und Aben-Azars Heucheley zu entdecken. Da nun dieser Monarche von seiner Bestürtzung, darein er durch Erzehlung meiner und seiner Begebenheiten kam, sich wieder erho-

erholete, so liesse er, ob er gleich noch so sehr verliebet war, doch großmüthig von einem Hertze ab, welches sich ihm nicht ergeben wollte, und bote nur alles an, was in seiner Macht und Gewalt stunde, um mich wieder nach Astracan zu senden. Ich nahm nichts anders als ein Schiff an, welches mich nach Astracan führen solte. Unsere Reise gienge glücklich von statten. Ich reisete hierauf durch gantz Persien, und hatte niemand als den treuen hier stehenden Aben-Azarn, und Abubekern, der nicht wuste, wer ich war, bey mir. Ich bin hierauf glücklich gewesen, und ist mein einziger Trost, Gnädigster Herr, daß ich euch wieder zu eurem Gesichte verholffen, indem ich euch eine Gemahlin wieder gegeben, deren einziges Vergnügen bis anhero gewesen, und auch inskünftige seyn wird, euch zu gefallen, wenn sie einzig und allein von Eur. Maj. geliebet wird.

Der König von Astracan konte sich nicht der Thränen enthalten, da ihm Zebd-el-caton neue Versicherung ihrer Liebe gab. Er versicherte sie hinwiederum tausendmahl einer ewigen Liebe. Hierauf kehrete er sich zu Abubekern, und befahl ihm anitzo anzufangen zu reden. Ob ich gleich sehr begierig bin, liebster Freund, sagte er zu ihm, den Beschluß derer Begebenheiten meiner schönsten Königin zu wissen, so bitte ich dich doch, vergiß ja keinen einzigen Umstand von allen denen Begebenheiten, welcher dir in deiner so langen Reise zugestossen sind. Ich zweifele nicht, du werdest sehr seltsame und wunderbare Sachen erfahren haben: jedoch sie mögen seyn, wie sie wollen, so will ich sie mit allem möglichen Vergnügen anhören.

Abu-

Digitized by Google

Abubeker antwortete dem König mit einer tieffen Neigung, durch welche er seinen Gehorsam zu verstehen gab. Er setzte sich hierauf wieder an seine Stelle, und erzehlete, was ihm seit seiner Abreise aus Astracan zugestossen, folgender massen.

Begebenheiten Abubekers des Arztes.

Gnädigster Herr, ihr wisset wohl, daß derer Aertzte aus Astracan Verirerey und Schertz wegen des Serendibischen Vogels, der Stachel war, welcher mich zu dieser Reise anspornete; allein ich muß es euch auch offenherzig bekennen, daß mich es bald gereuet, daß ich diesem arabischen Manuscript geglaubet hatte. Ich hatte es in meiner zarten Jugend gelesen, u. war es mir nur noch stückweise, iedoch ganz ungewiß in den Gedancken verblieben, ja ich war nicht einmal gewiß, ob der bemeldte Vogel in Serendib seyn solte, deswegen beschloß ich, ehe ich die Reise nach der Insel Serendib antrate, vorhero einen von den berühmten Weltweisen um Rath zu fragen, welche auf einem kleinen Berge, so mitten in Indien lieget, wohnen. Ich reisete demnach in diesem Vorsatz von Astracan ab, u. nachdem ich das caspische Meer durchschiffet, kam ich in Derbent* an. Ich suchte allda vergebens eine Frau, welche ich vonnöthen hatte Ew. Majestät wieder zu ihrem verlohrnen Gesichte zu verhelffen, ich fande keine daselbst, desgleichen

* Derbent ist eine Stadt in der Provinz Servan in Persien, liegt unten am Berge Caucaso, sie wird auch Temir-Capi oder eisern Thor genannt, weil sie ein Paß ist, welcher Persien vor seinen Feinden Streiffereyen bedecket.

gleichen war auch meine Mühe in ganz Persien umsonst. Ich reisete nach Tauris, von Tauris nach Hispahan, von Hispahan nach Schiras, allda hielte ich mich etliche Tage auf; allein soll ich mich wohl unterstehen, gnädigster Herr, euch zu erzehlen, was mir in dieser Stadt begegnete? Ja ich will es thun, und will Ew. Majest. durch meine Thorheiten belustigen, weil dieselbe mir so genau befohlen, deroselben nichts von meinen Begebenheiten zu verhelen. Ich hörete von der Tochter des Cadis aus Schiras, als von einer Person von unvergleichlicher Schönheit reden. Ich hatte sie vielmahl vor meiner Thüre vorbey gehen sehen, und ob gleich ihr Gesichte und Gestalt mit einem sehr dicken Schleyer bedecket war, so hatte ich mir doch von ihr eine so angenehme Einbildung gemacht, daß ich Essen und Trincken darüber vergasse: jedoch als einsmals der Wind ihr Schleyer, der ihre Vollkommenheiten bedeckte, hinweg wehete, so wurde ich über ihren Anblick ganz verblendet, und beschloß alles zu versuchen, um eine so allerliebste und vollkommene Person zu meiner Liebe zu bewegen. Ich gedachte nicht daran, daß ich fast funfzig Jahr alt war, u. daß ich nicht mehr in dem Alter wäre, eine grosse Liebe in dem Herzen einer jungen Person zu verursachen und anzuzünden, meine närrische Liebe machte, daß ich alles vergasse. Ich vertrauete meine Liebe, so ich vor Schahariar hatte, dem so hiesse diese anbetenswürdige Jungfer einer alten Frauen, so nächst bey des Cadis Hauß wohnete, u. einen Zutritt in dessen Hauß hatte, und als ich ihr eine grosse Belohnung versprochen, wenn sie der Schahariar ihr Herze und

Digitized by Google

Ge-

Bewogenheit mir verschaffen würde, so thate sie, als wenn sie mit allen ihren Kräften daran arbeitete, und nachdem sie mir meine Liebste bald grausam, bald gewogen und verliebt vorgestellet, nachdem es ihr vortheilhaft war, so kam sie endlich einmal zu mir und versicherte mich, daß dieses artige Mädgen willens wäre, mir alles zu erlauben, was ich von ihr begehren würde. Ich bezahlete ihr diese Nachricht sehr reichlich, und machte mich zu dem Besuch fertig, welchen sie mir erlaubet hatte: ich kleidete mich so köstlich an, als mir möglich war, und versäumete die bestimmte Stunde nicht. Ich wurde durch die Alte in des Cadis Haus hinein gebracht, und als ein junger Sclave mich auf eine kleine Treppe bis auf den obersten Boden des Hauses geführet hatte, schloß er mich in eine Kammer, allwo ich nicht lange auf mein einziges Verlangen und Vergnügen warten durfte. Ich war bey ihrer Erblickung so ausser mir selbsten, daß ich mich zu ihren Füssen niederwarf, und ihre Knie umfassete, ob sie sich gleich widersetzete. Ich konte kein einziges Wort hervorbringen, als ihr Vater der Cadis in die Kammer hinein trate. Meine Bestürzung und Schrecken war so überaus groß, Schahariar fiel in Ohnmacht, weil sie in ihres Vaters Augen den gröbsten Zorn heraus blitzen sahe, und als sie der Cadis in ihr Zimmer wieder hatte tragen lassen, bliebe ich allein zum Opfer seiner Wuth und Zornes übrig. Es schiene anfänglich, als ob er willens wäre mich auf der Stelle tödten zu lassen; allein er veränderte seinen Vorsatz, liesse mir Hände und Füsse binden und weil er meine Verwegenheit öffentlich bestraffen wolte, so

Digitized by Google

man ließ das Netz herab, und zog mich heraus. Ich bekame auf seinen Befehl funfzig gute und derbe Prügelstreiche, man gab mir hierauf meine Kleider wieder, und erlaubte mir endlich in der Nacht wieder nach meinem Hause zurücke zu kehren. Ich kam endlich mit grosser Mühe wieder in mein Haus ohne meinen Wirth die Ursache meiner Abwesenheit zu sagen: er wäre zwar einer von denen ersten Zeugen meiner Schande gewesen; allein zu meinem grossen Glück hatte er mich nicht erkannt, und hatte ich noch darzu den Verdruß, daß er mir meine gantze Historie die Länge herrzehlete, und wurde ich genöthiget darüber zu lachen, damit ich ihm keinen Argwohn gab, daß ich die Hauptperson von der Comödie gewesen wäre.

Gnädiger Herr, ihr könnet euch leicht einbilden, daß ich ziemlich geschwinde von meiner Liebes-Kranckheit geheilet wurde, und daß ich nach einem solchen Betrug mich nicht lange mehr in Schiras aufhielte. Ich reisete gleich den andern Morgen von dannen, ich gelangete nach Ormus und schiffete mich in das erste Schiff ein, welches nach Indien absegelte. Wir stiegen zu Diu* ans Land. Jedoch fande ich auch daselbst nicht, was ich suchte. Ich durchreiste ein Theil von Indien und kame endlich zu der Wohnung derer Weisen.

* Die Insul liegt zwantzig Meilen von dem Einfluß des Cambayischen Golfo. Die Indianer nennen sie Dive, jedoch sprechen sie diesen letzten Buchstaben e gantz gelinde aus. Dieses Wort bedeutet im Indianischen Insul, und nennet man dieses Div oder Dive, wegen ihrer Vortrefflichkeit, gantz kurtz und schlecht weg die Insul.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

n oder Indianischen Gymnosophisten*. Die-
lben wohnen auf einem kleinen jedoch sehr jähen
Berge, der mitten in einer Ebene lieget, und mit
nem Felsen gleichsam wie mit einer Mauer um-
ben ist. Dieser Ort ist gemeiniglich mit einem
cken Nebel erfüllet, der die Weisen sichtbar oder
nsichtbar, wie sie es verlangen, macht. Allem
nsehen nach widersetzten sie sich meinem Vorha-

Diese Wohnung der Indianischen Weltweisen, welche fast wie Jogues oder Joguis, von welchen ich schon geredet habe, waren, liegt recht mitten in Indien. Es wars auf dem Berge, worauf sie wohneten, ein geheiligter Brunnen, und der gröste Eydschwur, den man thun konte, war bey dem Wasser dieses Brunnens zu schwehren. Nahe bey diesem Orte sahe man ein grosses Becken in Gestalt einer Kohlpfanne, ganz voll Feuer, woraus eine bleyfarbne Flamme ohne Geruch und Rauch hervor stiege, welche aber niemahls über den Rand des Beckens heraus brannte. Allda kamen die Indianer hin, sich von ihren begangenen Fehlern und Sünden zu reinigen, und deswegen hiessen es die Weisen den Brunnen der Sünden, und das Becken der Vergebung. Man sahe auch daselbst zwey schwartze steinerne Tonnen, eine zu dem Regen, die andere zu dem Winde. Die Regen-Tonne eröffnete sich, wenn Indien mit einer Trockene geplaget wurde, und stiegen alsobald Wolcken heraus, die ganz Indien von einem Ende bis zum andern befeuchteten. Wenn aber allzu grosse und viele Regen dem Erdboden schaden wolten, so schlosse man diese Tonne wieder zu, und öffnete die andere, worinnen die Winde waren, alsdenn hörete die Nässe und Feuchtigkeit auf, und verlohr sich und die Lufft wurde wieder helle und klar. An diesem Orte holete man auch gewöhnlich das heilige Feuer, welches zum Opffern gebraucht wurde.

Digitized by Google

ben nicht, sondern liessen mich zu ihrem Aufenthalt kommen. Ich sahe daselbst die so raren Wunder-Dinge, nemlich den Brunnen der Sünden, das Becken der Vergebung, die gantz Indien so heilsamen und nützlichen Fässer, woraus Wind und Regen kommet, und das geheiligte Feuer, welches sie sich rühmen von denen Sonnen Strahlen angezündet zu haben.

Ach, Gnädigster Herr, wie konte ich mit meiner Reise zufrieden und vergnügt seyn, weil ich von denen Indianischen Weisen vernahme, daß ich nicht nur zu Serendib den Vogel finden würde, von welchem ich in dem Arabischen Manuscripte gelesen hätte, sondern daß ich auch daselbst die einzige Person antreffen würde, welche aufgehoben wäre, euch euer Gesichte wieder zu geben. Ich reisete von diesem Orte ab, und setzte das gröste Vertrauen auf der klugen Weisen ihr Versprechen. Ich kame ohne sonderlichen Zufall durch viel Städte: allein, als ich durch ein sehr dickes Holtz reisete, wurde ich von acht Räubern angegriffen, welche, nachdem sie mir mein Pferd, und alles, was ich bey mir hatte, abgenommen, unter sich berathschlageten, ob sie mich gleich niedermachen solten? allein die andern, so noch viel grausamer waren, widersetzten sich ihnen. Es war einer unter ihnen sehr übel beritten, derselbe bemächtigte sich meines Pferdes, und als er dem seinigen mit dem Säbel den Bauch aufgeschnitten, that er das Eingeweide u. die Caldaunen heraus, zoge mich nackend aus, bande mir Hände und Füsse, und nachdem er mich in des Pferdes

Bauch

Digitized by Google

Bauch hinein gestecket hatte, speilerte er die Haut ermassen zu, als wenn sie zusammen genähet hätte, hierauf verliesse er nebst seinen Cameraden diesen Ort, und hinterliessen mich, daß ich durch einen bis anhero unerhörten Tod umkommen sol-

Ich war fast erstücket, und hätte ohnfehlbar seinen Geist aufgegeben, als etliche Reisende die Strasse, wo ich lage, vorüber paßiereten. Mein Klagen drunge zu ihren Ohren, sie suchten mich lange Zeit, ehe sie mich finden konten: Endlich als einer zu dem Pferde kam, und merckete, daß das Fell aus dem Bauche dieses Thieres hervorkame, liesse er voller Schrecken davon. Seine Reise-Gesellen waren kühner, sie giengen zum Pferde hin, und als sie es aufgespeilert hatten, zogen sie mich mit der gröbsten Bestürtzung heraus. Ich war halb todt; allein, kaum hatte ich frische Luft geschöpffet, als ich anfienge etliche Lebenszeichen von mir zu geben. Ich kam nach und nach wieder zu mir selber, und als ich diesen barmhertzigen und gutthätigen Leuten meiner Räuber ihre Grausamkeit erzehlet hatte, entsetzten sie sich darüber. Ich wusch mich am ersten Bache ab, einer von ihnen gab mir ein altes Kleid, und weil sie eben den Weg reiseten, welchen ich auch im Sinne zu gehen hatte, erlaubten sie mir mit ihrer Gesellschaft zu reisen. Ich langete mit ihnen zu Singy* an, daselbst kehrten wir in ein Caravanserail ein, und war ich über die massen erstaunet, als ich daselbst mein Pferd sahe und meine Räuber erkannte. Ich sagte es meinen Reise-Gefer-

* Diese Stadt lieget in dem Königreiche Bisnagar.

Digitized by Google

then, sie fanden diese Begebenheit sehr glücklich, und als etliche unter ihnen zum Stadthalter dieses Ortes gegangen waren, kamen sie mit ihm wieder zurücke und bemächtigten sich dieser Böswichter. Sie bekannten so wohl diese ihre letzte als andere Uebelthaten: man gab mir wieder, was sie mir geraubet hatten, und sie wurden den andern Morgen mit einer Todesstraffe, die ihre Grausamkeit verdienet hatte, bestraffet. Weil ich nun, da ich meine Begebenheiten denen, die mich aus des Pferdes Bauch gezogen hatten, erzehlet, unter andern auch gesagt hatte, daß ich die Artzney-Kunst verstünde, und daß mein Vorsatz wäre gewesen, nach Serendib zu reisen, um ein Hülffs-Mittel zu suchen, Eurer Majestät zu dero verlohrnen Gesichte wieder zu verhelffen; so hatten sie meine Geschicklichkeit dem Stadthalter zu Gingy sehr gerühmet, und ich fande Gelegenheit, an einem seiner Söhne meine Kunst auf eine lustige Art zu versuchen. Allein, ich weiß nicht, Gnädigster Herr, ob ich euch diese Begebenheit mit genugsamer Zierlichkeit werde erzehlen können. Sarama, denn also hiesse der Stadthalter, bezeugte viel Freude, als er mich sahe. Er sagte zu mir: Man versichert, daß ihr ein geschickter Medicus seyd, und kan ich auch daran nicht zweiffeln, weil euch der König von Astracan so weit schicket, und euch ein Mittel, welches er bedarff, suchen lässet. Ich habe einen Sohn, der seit acht Tagen eine Miltzkranckheit bekommen, und kan keiner von unsern Aertzten ihn an seiner Thorheit heilen: man muß auch bekennen, daß es eine neue und son-

Digitized by Google

sonderbare Krankheit ist. Er hat sich eingebildet, daß er einmahl das gantze Königreich Bisnagar unter Wasser setzen und überschwemmen wird. Nichts kan ihm diese Einbildung aus dem Kopffe bringen, und aus dieser Ursache hält er sein Wasser mit einem so grossen Eigensinn zurücke, daß er in Gefahr stehet, daran zu sterben, wenn man nicht ein Geheimniß erfindet, seinen Verstand wieder an seine vorige Stelle zu bringen. Dieses ist nicht gar zu leicht, mein Herr, replicirte ich, die Kranckheiten des Verstandes und Gemüths sind schwerer zu heilen als die Leibes-Kranckheiten: jedoch kan ich euch versichern, daß ehe vier Stunden vergehen, ich ein Mittel darzu finden will. Sarama sahe mich mit Verwunderung an: er liesse mich geschwinde in seinen Pallast bringen, und als er auf meinen Befehl ein warmes Bad hatte lassen zu rechte machen, liesse er seinen Sohn hinein setzen. Als ich diesen jungen Menschen beynahe in dem Stande, worinnen ich ihn haben wolte, sahe, und merckte, daß ihm nichts anders, als der einzige Wille geheilet zu werden, mangelte, gieng ich aus seinem Zimmer hinaus, und befahle Saramas Sclaven, aus allen Kräfften Feuer zu schreyen, und mit Pech und Schwefel an des Krancken Kammer-Thüre und Fenster Feuer-Flammen zu machen. Ich liesse hierauf wieder zu ihm hinein, und stellete mich sehr erschrocken und furchtsam: Ach mein Herr, schrye ich zu diesem jungen Menschen, unsere einzige Hoffnung stehet auf euch: Sehet, wie das Feuer in Gingy wütet, die Helffte der Stadt liegt

Digitized by Google

schon in der Asche, die Flammen fangen schon an den Pallast zu ergreiffen, und stehen wir alle in Gefahr, selbst mit zu verbrennen, wenn ihr uns nicht von dieser grossen Feuersbrunst rettet. Des Stadthalters Sohn stiege hierauf ganz erschrocken aus dem Bade, und sagte zu mir: Was soll ich denn thun, das Feuer auszulöschen? Ach, Mein Herr, fuhr ich fort: Gebet nur eurem Wasser einen freyen Lauff, denn solches ist den Ströhmen des Nili gleich, und ist allein genug, uns von dieser Feuersbrunst zu befreyen. Ihr habt recht, replicirte dieser junge Mensch, mit einer sehr ernsthafften Mine; ich gedachte nicht daran, und konte ich mir nicht einbilden, daß die Ueberschwemmung, welche ich meinem Lande vor so gefährlich hielte, und weswegen ich auch mein Leben aufopffern wolte, so nützlich und heilsam seyn solte. Hierauf folgte er meinem Rath, und gab in grossem Ueberfluß sein Wasser von sich, welches er so lange Zeit angehalten hatte. Ich hätte befohlen, daß man nach und nach das Feuer entfernete, damit dieser junge Mensch Ursach zu glauben bekäme, daß die Feuersbrunst aufhören würde, und gehorchete man in allem, was ich befohlen hatte, auch kamen etliche Leute, welche ich angestellet, dem Printz Danck zu sagen, daß er sie von dem Feuer errettet, und endigten diese Comödie, welche man allezeit wieder anfieng, wenn des Stadthalters Sohn wieder in seine Thorheit fiel. Es ist kein Danck zu finden, welchen ich nicht von Sarama bekam, er belohnete mir reichlich meinen Rath, welcher seinem Sohn so nützlich gewesen

sen

ſun ware, daß er auch dadurch gänzlich geheilet wurde, wie ich hernachmahls bey meiner Rückreiſe erfuhre. Ich reiſete hierauf von Gingy ab, um nach Nagapatan * zu gehen, allwo ich mich nach Serendib einzuſchiffen wolte. Allein jemehr ich alſo zu ſagen, zu meinem Hafen anrückete, je mehr ſchiene mich das Glück nur einen Finger breit von meinem Untergange zu ſetzen. Ich hatte nur noch etliche Meilen zu reiſen, bis an dieſe Stadt zu gelangen, als ich zweyen Indianern, ſo zu Fuſſe waren, begegnete. Wir reiſeten eine Weile mit einander einerley Weg, und ſchwatzeten von unterſchiedlichen Dingen; weil ich aber zu Pferde war, und nicht mehr weit bis zu der Stadt hatte, hielte ich dafür, daß es eine Unhöflichkeit wäre, nicht auch abzuſteigen. Ich that es demnach, und gienge in gutem Frieden mit dieſen zweyen Kerlen, als einer mir einen Strick um den Hals warff, mich nebſt ſeinem Cameraden aus der Straſſe ſchleppeten, und in ein Holtz brachten, allda, nachdem ſie mich beraubet und ausgezogen, warffen ſie mich in einen Graben, der faſt anderthalb Fuß tieff war. Dieſe zwey Böſewichte, von welchen ich mir nichts Böſes vermuthet hatte, banden mein Pferd an einen Baum, ſetzten ſich hierauf an den Rand des Grabens herum, und verſpotteten meine Einfalt. Sie theileten hierauf in meinem Angeſichte alles, was ſie mir geraubet hatten. Ich ſchrye ihnen zu: Ach meine Herren, habt doch einige Barmhertzigkeit vor mich, und wenn

S 5 ihr

* Iſt eine Stadt in der Provintz Coromandel am Golfo di Bengala.

Digitized by Google

ihr mich nicht tödten wollet, so lasset mich doch nicht denen wilden Thieren zum Raube werden, und gebet mir nur wenigstens meinen Bogen und Pfeile wieder, damit ich, so lange ich noch am Leben seyn werde, nicht von ihren grausamen Rachen zerrissen werde. Meine Räuber meyneten, daß sie mir eine so schlechte Sache nicht abschlagen dürfften: sie warffen mir meinen Bogen und Köcher zu: allein sie wurden bald über ihre Dummheit gestrafft, ehe sie noch Zeit hatten von ihrem Ort aufzustehen. Ich durchschosse einen jeden, mit einem Pfeile so wohl, daß sie todt niederfielen, und mit allem Raube in den Graben, worein sie mich geworffen hatten, herunter kollerten. Ich nahm ihnen alles ab, was sie mir geraubet hatten, und als ich ihre Cörper über einander geleget, waren sie gleich so groß, daß ich aus dem Ort, worinnen ich stacke, heraus steigen konte. Ich setzte mich hierauf wieder auf mein Pferd, reisete meinen Weg, und als ich etliche Tage zu Negapatan geblieben, schiffete ich mich ein nach Serendib zu reisen, allwo ich auch glücklich ankam. So bald ich in dieser Insul angekommen, war diß meine erste Sorge, daß ich mich befragte, wo ich den Vogel anträffe, dessen ich benöthiget ware. Ich vernahme mit dem grösten Vergnügen, daß er in des Königs Gärten sich befände. Ich bemühete mich hierauf diejenige Frau zu suchen, die mir nöthig ware, und liesse deshalber in der gantzen Insul ausruffen, daß sich alle Weiber versammlen solten, deren Männer blind wären. Es kamen deren eine unglaub-

Digitized by Google

glaubliche Anzahl zu versammen, ich eröffnete ihnen was die Ursache wäre, und versprache ihnen überaus grosse Belohnungen; allein es fande sich keine einzige, welche sich wagen wolte, auf den gefährlichen Baum zu steigen, und keine einzige hatte die Hoffnung, Eurer Majestät wieder zu ihrem verlohrnen Gesichte zu verhelffen. Ich war unbeschreiblich verdrießlich, daß mir mein Vorhaben nicht glücklich von statten gehen wolte, und fienge ich schon an, an der Prophezeyung der Indianischen Weisen zu zweifeln, als der König von Serendib mich durch einen seiner Veziers suchen ließ. Meine Begebenheit ware in der gantzen Insul dermassen erschollen, daß sie bis zu des Königs Ohren gekommen ware. Er ware begierig, sie von mir selbst zu hören, und hatte ich die Ehre, ihm meine gantze Historie, von Anfang bis zu meiner Abreise, in Gegenwart einer ansehnlichen Manns-Person und eines verschleyerten Frauenzimmers, welche mit grosser Aufmerckſamkeit und Bewegung zuzuhören schiene, zu erzehlen.

Dieser Monarchs schien über eure Unglücksfälle sehr mitleidig zu seyn: jedoch aber konte er sich nicht enthalten zu lachen über meine Beirüdnuß, welche ich spüren ließ, weil ich keine Frau finden konte, die ihre Tugend und Liebe so reine glaubte, daß sie auf den Serendibischen Baum steigen könte. Er sagte zu mir: Ich habe aus Erzehlung vernommen, daß dieser wunderbare Vogel, so sich in einen von meinen Gärten befindet, ein Zauberer seyn soll, der seit zwey Jahren in diese Gestalt ver-

Digitized by Google

verwandelt worden, weil er einen von den Weisen, so auf dem Berge des geheiligten Feuers wohnen, erzürnet. Ich weiß ferner auch, daß er nicht aus dieser Sclaverey kommen wird, als bis oben auf den Gipffel des Baumes, worauf er sich aufhält, eine Frau steiget, und nachdem sie den göttlichen Saft, so aus seinem Schnabel lauft, aufgefangen, wieder herunter steiget, ohne daß sie von denen schneidenden Blättern des Baumes verletzet werde. Allein es muß diese Frau vor sich vortreffliche und sonderbare Tugenden und Eigenschafften haben, daß ich feste glaube, daß der Zauberer in Ewigkeit ein Vogel bleiben, und der König von Astracan nimmermehr durch dieses Mittel sein verlohrnes Gesicht wieder erlangen werde.

Die verdeckte Dame schiene über des Königs von Serendib Schertze empfindlich zu seyn. Sie sagte zu ihm: Gnädigster Herr, obgleich diese Frau sehr seltsam und rar seyn muß, so glaubet ihr denn, daß es schlechterdings unmöglich ist, eine dergleichen zu finden? Wenn ihr wolt, Madame, daß ich offenhertzig reden soll, replicirte der König, so glaube ich allerdings, daß Abubeker sich vergebens bemüht, und daß man sich eine Frau von solcher sonderbaren Eigenschaft nur einbilden und in Gedancken vorstellen muß. Denn solche auf der Welt zu finden, ist eine unmögliche Sache. Wohlan, gnädigster Herr, replicirte das Frauenzimmer, und hobe zugleich ihren Schleyer in die Höhe. Ich will euch das Gegentheil beweisen, und die Ehre meines ganzen Geschlechts, welches ihr so sehr verachtet, retten, und

ich

ich will die Probe an diesem gefährlichen Baume thun, und zweiffele ich gantz nicht, daß noch eine grosse Menge Weiber seyn wird, die dergleichen Tugenden eben so wohl als ich haben werden, nur mangelt es ihnen an Kühnheit und Mühe. Ihr Madame, schrye der König von Serendib gantz ausser sich, Ihr wollet die Probe an diesem gefährlichen Baume thun? Bedencket es wohl, was ihr redet. Wenn euch es auch gleich erlaubet die Probe zu thun, so gedencket doch, daß ihr nicht alle erfordernde Dinge habt, es muß darzu eines blinden Mannes Ehefrau seyn, und muß doch der Mann zwey gute Augen haben. Machet euch darüber keine Sorge, sagte diese Dame gantz ernstlich; denn ich will euch dieses Geheimniß eröffnen und erklären, wenn es Zeit seyn wird. Jedoch meine Tugend erlaubet mir nicht, daß ich es länger aufschiebe, an des Königs von Alexandria seiner Heilung zu arbeiten. Der König von Serendib widersetzte sich vergeblich dieses Frauenzimmers Unternehmungen: sie blieb feste und beständig in ihrem Vorsatze, und alles was man von ihr erlangen konte, war, daß sie dieses Werks Ausführung bis auf den folgenden Tag aufschobe. Ich schlieff diese Nacht auf Befehl des Königs im Schloß: und weil das Geschrey sich durch die gantze Insul ausgebreitet hatte, daß sich endlich eine Frau gefunden, welche die Probe an dem gefährlichen Baum thun wolte; so war bey anbrechendem Tage das Schloß des Königs mit einer überaus grossen Menge seiner Unterthanen umgeben, welche ihn inständig baten, zu erlauben,

Digitized by Google

ben, daß sie diese grosse Wunder mit ansehen dürffte. Er konte ihnen dieses Vergnügen nicht abschlagen, man öffnete hierauf die Garten-Thüren, und als der König, denne dieses Frauenzimmer ohnsichtbar entdecket hätte, wer sie wäre, sie nicht mehr von ihrem Vorsatze abmahnete, führete er sie an der Hand auf des Baumes Stamm; sie legte hierauf einen langen Ruck ab, der ihr im Wege war, und stiegt mit grosser Geschwindigkeit vom Ast zu Ast, biß auf des Baumes Gipffel. Sie sammlete den Safft, der aus des Vogels Schnabel heraus flosse, füllete eine gantze güldene Flaschte, welche sie an ihrer Seite angebunden hatte, damit an, und stiege so leichte und geschwinde herunter, als sie hinauf gestiegen war. Die Lufft erschallete von tausend Freuden-Geschreyen und Bewunderung, und die Verwunderung vermehrete sich noch mehr, als man den Vogel durch die Lufft hinweg fliegen sahe, ohne daß er wie zuvor zurücke gehalten wurde, und der Baum verdorrete dermassen, daß kein einziges Blatt mehr übrig bliebe.

Der König von Serendib konte nicht genugsam diese Dame bewundern, welche ihm ein so treffliches Exempel und Probe ehelicher Liebe, Treue und Tugend gegeben hatte. Wie ist Sehens-Eddin glücklich, schrye er, daß er eine solche Frau besitzen soll. Ach liebster Abubeker, ich bitte dich darum, vermelde ihm, wie ich mich über sein Glücke erfreue, es ist solches so groß, daß ihm nichts kan verglichen werden.

Die bedeckte Dame hörete diese Lob-Reden

mit

Digitized by Google

mich einer solchen Geistsunkeit an, welche ihre wahrhafte Schönheit noch mehr vermehrete. Was soll ich euch mehr sagen, Gnädigster Herr, fuhre der Medicus fort; nachdem wir noch so lange zu Serendib verzogen, als nöthig war, uns zu unserer Reise zu rechte zu machen, so reiseten wir von dannen ab, wir wurden von diesem mächtigen und klugen Monarchen, der daselbst mit so grosser Gerechtigkeit und Gelindigkeit regieret, mit Gnadenthaten und Freygebigkeiten gleichsam überschüttet, und kamen endlich in Orenusan; ohne daß wir die geringste Gefahr ausgestanden hätten, deren man doch sonst auf einer so weiten Meer-Reise gemeiniglich unterworffen ist. Wir durchreiseten hierauf ganz Persien, und kamen endlich glücklich in Astracan an, und habe ich nicht eher als diesen Augenblick, und zwar durch eigenen Mund der unvergleichlichen Zebd-el-caron erfahren, daß Aben-Azar, den ich bishero stets vor ihren Gemahl gehalten, nichts weniger ist, als wovor ich ihn hielte, wie auch, daß, da ich das Glücke gehabt etwas beyzutragen, Ew. Majestät zu ihrem Glücke zu verhelffen, ich zugleich ohne es zu wissen, euch eine Durchlauchtige Gemahlin wieder zugeführet habe, die ihr so lange beweinet, und ohne welche die Freude gantz unvollkommen gewesen seyn würde. Der Himmel erhöre mein Wünschen, und gebe, daß ihr, Gnädigster Herr, nebst dieser unvergleichlichen Prinzessin eine unveränderliche Glückseligkeit, die weder durch Krankheit noch Alter unterbro-

chen

Digitized by Google

ehen werde, genieſſen müget, und GOtt gebe einemahls eurer Liebe das Leibgedinge derer Damen des Paradieſes; denn ſolche werden es vor ihr einig Glück halten, wenn ſie von euch eben alſo geliebet werden, als anietzo die göttliche Zebd et caton ſie.

Abubeker endigte hiermit ſeine Erzehlung und hatten ſeine Wünſche troffliche Würckung. Schems Eddin der glückſeelige Schems Eddin, nachdem er Aben-Azam und Ben-Eridoun mit groſſen Gnaden-Bezeugungen angenommen hatte in einer angenehmen Einigkeit mit ſeiner Gemahlin, von welcher er viel Kinder bekam, die alle gleiche Tugenden hatten, und hätten ſie noch in ihrem hohen Alter alle Liebe und Hochachtung vor einander, daß es ſchiene, als wenn ſie ſich noch in ihrer Jugend befänden.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Refill
#1758
SOEX
529
Oxford

Digitized by Google